DAS DEUTSCHE LIED

DES XV. UND XVI. JAHRHUNDERTS

IN

WORT, MELODIE UND MEHRSTIMMIGEM TONSATZ.

II. BAND.

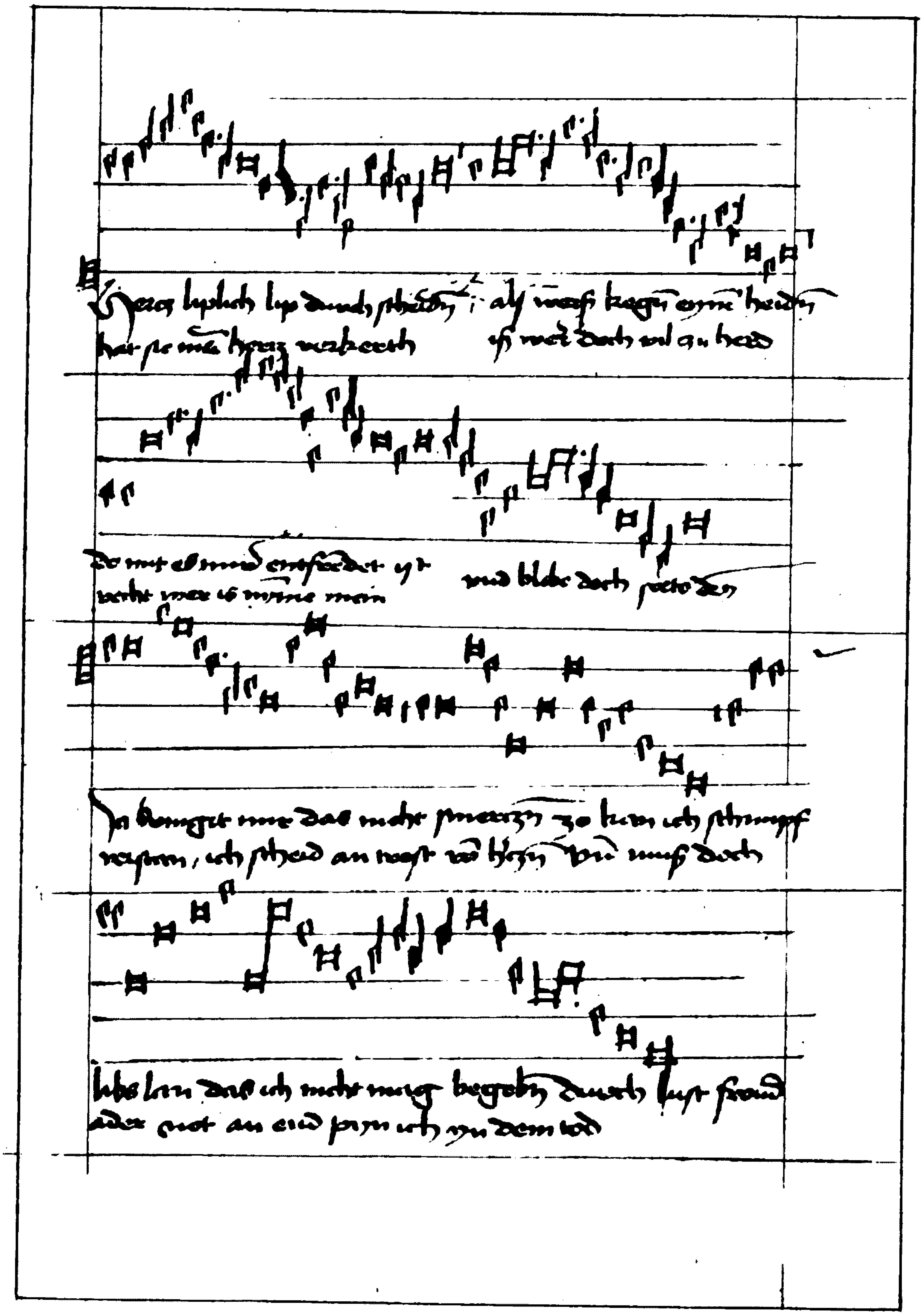
HANDSCHRIFTEN DES 15. JAHRHUNDERTS.

Beilage zu den Monatsheften für Musikgeschichte.

BERLIN 1880.

T. TRAUTWEIN'sche

KGL. HOF- BUCH- UND MUSIKHANDLUNG.



Das Münchener Liederbuch.

(Mss. Music. 3232.)

Das Münchener Liederbuch.

Kgl. Hof- und Staatsbibliothek in München, Ms. 208 (Mus. Ms. 3232 in 12°, früher Cod. germ. 810).

Das lebhafte Interesse, welches einst das Locheimer Liederbuch bei der Herausgabe desselben hervorrief, kann in demselben Maſse das vorliegende beanspruchen. Den Jahren nach schlieſst es sich wie eine Fortsetzung an das Locheimer Liederbuch an, denn die späteste Jahreszahl des lezteren ist 1460 und die früheste des obigen 1461. Auch der Inhalt desselben weist manche Uebereinstimmung auf und hie und da lässt sich sogar das Eine durch das Andere ergänzen und verbessern. Weit mehr noch ist das Letztere aber durch die Hinzuziehung des berliner Liederbuches möglich, welches in den Monatsheften VI. Jahrg. S. 67 beschrieben ist und sich der Zeit nach wieder an das Münchener Liederbuch anschlieſst.

Auf Grund des jüngst erschienenen Kataloges „Die musikalischen Handschriften der k. Hof- und Staatsbibliothek in München, beschrieben von Jul. Jos. Maier, 1. Thl. München 1879 Palm", ist die frühere Bezeichnung desselben in den Monatsheften (VI, 147) mit „Das Walther'sche Liederbuch" fallen gelassen und dafür obige gewählt. Die Handschrift rührt nämlich aus der Schedel'schen Familienbibliothek in Nürnberg her und ist zum gröſsten Theil Autograph Dr. Hartmann Schedel's (Arzt und Historiker, geb. 1440 in Nürnberg, gest. 1514). Dieselbe gelangte nebst der übrigen Bibliothek Schedel's um die Mitte des 16. Jahrh. in den Besitz der kgl. Bibliothek in München, nebst einem von H. Schedel um 1490 selbst angefertigten Kataloge seiner Bibliothek, in welchem er obige Handschrift (fol. 146, Cod. lat. 263) als „Liber musicalis cum cantilenis" anführt. Wie Herr J. J. Maier (S. 125) weiter mittheilt, befinden sich auf der Innenseite des Vorderdeckels die Worte

„Libellus doctoris hartmanni schedel" eingeschrieben, die mir damals, als ich das Buch in Berlin zur Kopie hatte, entgangen sind. In Betreff der Beschreibung der Handschrift kann ich mich füglich auf die zwei bereits vorhandenen berufen, nämlich die im Kataloge der Münchener Musikhandschriften, S. 125 und Monatsh. VI. Jahrg. S. 147; erwähnt sei nur nochmals, dass aufser der Jahreszahl 1461, auf Blatt 160 die Jahreszahlen 1465 und Blatt 139: 1467 vorkommen, ferner, dass das Manuscript bis Bl. 107 ausschliefslich von Schedel geschrieben ist, die späteren Blätter aber abwechselnd von Schedel und anderen Händen.*)

Die Handschrift enthält 154 Stücke in bunter Reihe (132 davon rühren von Schedel's Hand her**), nämlich 70 deutsche Lieder mit Musik***), 26 ohne Musik, 20 französische Chansons, 18 lateinische Gesänge, 2 italienische, 2 Tänze und 16 Stücke ohne oder mit unverständlichem Textanfange.

Nur die deutschen Lieder haben unserer Aufgabe gemäfs hier Aufnahme gefunden (einige der übrigen Piecen findet man in den Musikbeilagen der Monatsh. zum 6. und 7. Jahrgange); doch nur zum gröfseren Theil ist es mir gelungen, die Tonsätze soweit von Schreibfehlern und Ungenauigkeiten zu reinigen, selbst fehlende Noten zu ergänzen, dass die Stimmen in Partitur zu bringen möglich waren. Die übrigen gebe ich nur in Stimmen, vielleicht gelingt es Einem und dem Anderen eine Lösung zu finden oder andere Niederschriften zu entdecken. Hierbei nehme ich zugleich Gelegenheit meinem Freunde Otto Kade für die Hilfe zu danken, welche er mir bei Lösung mancher Stelle geleistet hat.

Man fragt sich erstaunt, wie es möglich ist eine Niederschrift so flüchtig und fehlerhaft abzufassen? Schedel begann dieselbe in seinen Studienjahren, also etwa mit 18 oder 19 Jahren, denn auf Bl. 54 a kommt erst die Jahreszahl 1461 vor. Er muss eine gute musi-

---

*) In Kürze sei noch wiederholt, dass das kleine Büchelchen aus 170 Bll besteht, die Stimmen der Tonsätze hinter einander geschrieben sind und zwar in abwechselnder Reihenfolge: Tenor, Discant, Contratenor, oder: Discant, Tenor, Contratenor, auch Disc., Contr., Ten, die Texte sich theils fortlaufend unter den Noten, ohne Berücksichtigung einer Textunterlage befinden, theils erst nach dem Tonsatze folgen, einige derselben sogar erst am Ende des Ms. eingetragen sind.

**) Die von den Monatsheften abweichenden Zahlen sind nach Herrn Maier's Zählung.

***) In der nachfolgenden Partitur der Lieder gehen die laufenden Nrn. zwar nur bis Nr. 69, doch besteht Nr. 27 aus zwei verschiedenen Bearbeitungen, die unter eine Nr. gestellt sind.

kalische Erziehung genossen haben; auch zeigt seine Notenschrift eine geübte Hand, wenn auch eine grofse Flüchtigkeit aus ihr spricht, denn Schlüssel und Taktzeichen fehlen sehr oft, und die Noten selbst stehen selten auf dem Zwischenraum oder der Linie, worauf sie eigentlich stehen sollen. Diese Flüchtigkeit in der Niederschrift, sowie die Ungenauigkeiten im Tonsatze, lassen sich nur dadurch erklären, dass Schedel die Niederschrift aus dem Kopfe, also nach dem Gehöre machte. Ich glaube hierfür auch einige Beweise zu erbringen, die meine Vermuthung bestätigen. Das Lied „O hertiglich verlangen" (fol. 60, Nr. 50) ist in seiner Tenorstimme gegen die übrigen Stimmen um einen Ton zu tief notirt; Schedel weifs sich hierbei in sinnreicher Weise zu helfen, indem er den Tenorschlüssel in einen Violinschlüssel ändert und dadurch die Stimme um einen Ton erhöht (die höhere Oktave muss man selbstverständlich abziehen). Hätte Schedel den Tonsatz kopirt, so konnte dieser Irrthum wohl schwerlich vorkommen. Auch die zu grofsen oder kleinen Intervalle, die er öfters nimmt, Noten zu lang oder zu kurz niederschreibt, Pausen weglässt oder zuviel schreibt, deuten darauf hin, dass er das Gehörte aus dem Gedächtniss aufschrieb.

Die nach Blatt 107 eingetragenen deutschen Lieder, gehören wohl mehr dem Ende des 15. Jahrhunderts an, und während die Schedel'schen Niederschriften hin und wieder gleichen Inhalt mit dem Locheimer Liederbuch haben, so treffen die späteren oft mit dem Berliner Liederbuch zusammen. Auch hier lässt sich mit noch gröfserer Sicherheit erkennen, dass die Niederschrift meist nach dem Gehör geschehen ist. So steht z. B. das Lied „Zu aller Zeit in gedankes gir" (Nr. 69) im Münchener Liederbuch im ungeraden und im Berliner Liederbuch im geraden Takt. „O wie gern und doch enbern" (Nr. 53) hat im Berliner Liederbuch doppelt so schnellen Takt als im Münchener. „In feuers hitz, so glüt mein herz" (Nr. 33) fehlen im Münchener Liederbuch dem Contratenor die ersten 30 Noten. Die kleinen Varianten, deren unzählige vorkommen, lassen sich aus dem Vergleich der beiden Lesarten am Besten ersehen, und theile ich daher die Niederschriften der beiden Liederbücher hintereinander mit.

Das Münchener Liederbuch enthält eine Fülle von kostbaren Liedern: zart in der Empfindung, edel und innig im Ausdruck, der uns oft zur Bewunderung hinreifst; es sind zarte Blüthen echt deutscher Poesie. Und doch können wir von allen mitgetheilten nur

einem einzigen nachweisen, dass es sich längere Zeit erhalten hat. Es ist dies das Lied „Es taget vor dem Walde" (Nr. 63), dessen Melodie im Tenor sich noch in Drucken von 1556 wiederfindet und zwar in der Forster'schen Liedersammlung, 5. Theil Nr. 43 und 46, einem Liede von Senfl und einem anderen von Bruck zum Cantus firmus dient. Nach dieser Zeit verschwindet auch dieses aus der Literatur. Die drei handschriftlichen Liedersammlungen: Locheimer, Münchener und Berliner Liederbuch ergeben durch einen Vergleich unter einander den fast sicheren Beleg, dass auch in alter Zeit die Lieder mit der Generation wechseln und nur wenigen eine längere Lebensdauer innewohnt, welche Letztere dann durch das Erfassen eines solchen Liedes durch die Volkskreise von Generation zu Generation erhalten werden. Dies heute noch feststellen zu wollen, ergiebt sich immer mehr als Unmöglichkeit und es wird uns nur bei sehr wenigen Liedern gelingen eine Zeitdauer von etwa 50—60 Jahren nachzuweisen. Man wird zwar einwerfen, dass sich manche weltliche Melodie durch die Uebertragung auf ein geistliches Lied Jahrhunderte lang erhalten hat, doch muss man nicht vergessen, dass dabei andere Factoren thätig waren als die Tradition durch den Volksmund. Geistliche Gesänge, liturgische oder liedartige, können deshalb hier gar nicht in Rechnung gezogen werden, da die Kirche einst die Melodie vorschrieb, sie einführte, erhielt oder wieder abschaffte.

Das Locheimer Liederbuch fällt in die Jahre 1452—1460, das Münchener in seiner ersten gröſseren Hälfte in die Jahre 1461—1467; einige Jahre früher und später sind dem einen wie dem anderen zuzugeben, da sich die Jahreszahlen nur wie zufällig hie und da finden. Der letztere Theil des Münchener gehört mehr dem Ende des 15. Jahrh. an und fällt dadurch fast in dieselbe Zeit des Berliner Liederbuches, welches aber bis in den Anfang des 16. Jahrh. hineinreicht. Das Locheimer und Münchener Liederbuch (erste Hälfte) haben eine einzige Melodie gemein, nämlich zu dem Liede Nr. 52: „O lieb wie süſs dein Anfang ist" („Czart lieb"); eine andere Melodie: „Mein herz in hohen freuden ist" (Nr. 43) stimmt nur in wenigen Noten überein. Der letztere Theil des Münchener Liederbuches, welcher nur zum Theil von Schedel herrührt, hat mit dem Berliner Liederbuch folgende Lieder gemein:

Der voglein art (Nr. 14)
Ich bin erfreut aus rotem mund (Nr. 28)
In feurs hitz so glüt mein herz (Nr. 33)
Mein Gemüth das wüt in heiſser glut (Nr. 42)

O wie gern und doch enbern (Nr. 53)
Sieh hin, mein herz (Nr. 59)
So so mein liebste zart (Nr. 60)
Zu aller zeit in gedankens gir (Nr. 69).

Wie weit die Verbreitung beliebter Lieder damals ging, dafür liefern die beiden letzteren Liederbücher ein treffendes Beispiel, denn das Münchener wurde in Nürnberg und das Berliner, wenn nicht alle Anzeichen trügen, in Trebnitz in Schlesien geschrieben.

Vergleicht man nun die drei Liederbücher mit den späteren Handschriften und Drucken, so bleiben aus dem Ende des 15. Jahrh. nur zwei Lieder übrig,*) welche das neue Jahrhundert für Werth hielt aufzubewahren, nämlich die Lieder „Es taget vor dem walde“ (Nr. 63) und „Ach Elslein liebes Elslein mein.“

Nun darf man aber nicht vergessen, dass die heutige Kenntniss der Melodieen zu dem alten weltlichen Liede noch weit zurück ist und dass sich die bisher veröffentlichten Arbeiten auf etwa drei bis vier Werke erstrecken (das Locheimer Liederbuch, Böhme's Altdeutsche Lieder, Ott's Liedersammlung von 1544 und vielleicht noch v. Liliencron's Nachtrag zu seinen historischen Liedern), alles Uebrige befindet sich im Privatbesitz oder ruht noch in der Verborgenheit der Bibliotheken. Unsere Schlüsse auf ein höheres Alter dieser oder jener Melodie beruhen daher vorläufig mehr oder weniger auf Muthmaſsung. So sind die Melodieen zu „Entlaubet ist der walde“ — „Es stund an einem morgen“ — „Es liegt ein schloss in Oesterreich“ u. a., welche man geneigt ist ihres poetischen wie musikalischen Ausdruckes halber, sowie auch des often Vorkommens derselben in der ersten Hälfte des 16. Jahrh., für ältere Volkslieder zu halten, nicht eher nachweisbar als aus dem Ende des 15. oder Anfange des 16. Jahrh. Selbst der Herzog Ernst Ton (Ernst von Schwaben, Anfang des 11. Jahrh.) lässt sich erst aus Drucken des 16. Jahrh. nachweisen.**)

Stöſst man andererseits in älteren Liederbüchern auf Melodieen zu Texten, die wir als Volkslieder kennen, so haben dieselben stets

*) Man vergesse nicht, dass es sich stets um Gedicht und Melodie handelt.

**) Siehe Böhme, Altdeutsch. Liederb. Nr. 4, die erste Melodie ist aus Val. Triller's schlesisch. Singebuch 1555 mit untergelegtem weltlichen Text und die zweite aus einem Quodlibet, 2. Theil der Forster's Liedersammlg. Die 2te Lesart hat mehrfache Fehler und ist besser zu finden im 1. Bande des vorliegenden Werkes S. 17. Hier tritt das Altehrwürdige derselben noch mehr durch das Hinzutreten des Basses hervor. Böhme's Verdienst bleibt es den Ton erkannt zu haben.

eine andere Melodie als die uns aus späterer Zeit (Anfang des 16. Jahrh.) bekannte. So enthält z. B. das Locheimer Liederbuch unter Nr. 17 das Lied: „Der wald hat sich entlaubet", welches dem Texte nach identisch mit dem späteren Gedichte: „Entlaubet ist der walde" ist. Die Melodie dagegen ist eine völlig andere; die nur scheinbaren Anklänge möchte man dem Zufalle zuschreiben oder dem gleichen Texte. Ebenso verhält es sich mit dem Liede: „Es liegt ein schloss in Oesterreich" des Berliner Liederbuches; auch hier erkennt man eine Verwandtschaft im Charakter aber keine Aehnlichkeit in den Melodieschritten.

Das Schlussresultat dieser Beobachtung wäre demnach, dass sich die Texte wohl erhalten haben, aber nicht die Melodieen, sondern die letzteren stets durch andere Kompositionen ersetzt oder durch die Tradition so umgestaltet wurden, dass ein Erkennen heute nicht mehr möglich ist, doch müssen wir diesem gleich hinzufügen, dass dies Resultat vorläufig eben nur durch die Mangelhaftigkeit der Quellen erzeugt sein kann und weitere Erforschungen abzuwarten sind.

Die Gedichte im Münchener Liederbuch leiden mehr oder weniger an derselben Ungenauigkeit wie die Tonsätze. Ein Versuch des Herrn Dr. B. A. Wagner in Berlin die korrumpirten Lieder herzustellen, musste bei dem Mangel an vergleichenden Lesarten aufgegeben werden, und theile ich dieselben so gut wie möglich mit, um wenigstens später als vergleichende Lesart benützt werden zu können. Die Redaction der Gedichte rührt theilweis von obigem Herrn her. — Die gewählte Orthographie ist die von Uhland u. A. aufgestellte, während das Original dieselbe Schreibweise, soweit man damals überhaupt darauf achtete, wie das Locheimer Liederbuch hat. Ueberflüssige Worte und Silben sind ohne Bemerkung weggelassen, dagegen fehlende in Klammer gesetzt; bei unlesbaren Worten oder die keinen Sinn gaben sind Punkte gemacht.

Dem vorliegenden Drucke habe ich nur wenige Worte hinzuzufügen. Die von mir gewählte alphabetische Ordnung der Lieder wirft zwar die früheren mit den späteren Niederschriften zusammen, doch lässt sich an den beigegebenen Blattzahlen dies jederzeit erkennen und wieder ordnen, während durch die alphabetische Ordnung das Nachschlagen und Vergleichen ungemein erleichtert wird, und das ist meines Erachtens wichtiger als das Festhalten an der äufseren Ordnung der Handschrift; ferner musste ich aus Sparsamkeitsrück-

sichten gegen die Kasse der Gesellschaft für Musikforschung die billigste Herstellungsart wählen, die auch zugleich eine angemessene äufsere Form wahrt und habe daher die Gedichte mit Typendruck und die Noten durch Notenstich herstellen lassen; da sich aber beide Herstellungsarten nicht auf eine Platte bringen lassen, so mussten zwei Abtheilungen entstehen, und zwar die Gedichte und die Noten für sich. Den Letzteren habe ich unter die melodieführende Stimme noch den Text der 1. Strophe beigefügt und gebe dadurch immer noch mehr als die Handschrift bietet. Eingeklammerte Stellen sind von mir hinzugefügt. Die über den Noten stehenden Zeichen oder Buchstaben, aufser den Versetzungszeichen, sind falsche Noten der Hds. Kleine Versehen, wie unklar geschriebene Noten, die so oder so zu lesen sind, habe ich nicht erwähnt. Die vorangestellten Schlüssel nebst der Anfangsnote sind die der Hds. Die Rückseite jedes Blattes bezeichne ich neben der Zahl mit a. (Andere wählen a und b; ich halte die obige Art für entsprechender). — Die mit „Kade" unterzeichneten Tonstücke sind hauptsächlich durch ihn lesbar geworden.

Die photolithographische Beilage der Seite 12a der Hdschrft. ist in Betreff der verblichenen Stellen nicht getreu, und zeigt sich daher bei alten Hdschrft. obige Herstellungsart nicht für brauchbar. Noten und Worte sind zwar vortrefflich wiedergegeben, doch die oft nur durch einen Schein noch kenntlichen Linien mussten auf dem Steine mit der Hand nachgezogen werden und sind vom Zeichner ungeschickt ausgeführt.

Zum Schlusse möchte ich noch den Wunsch äufsern, dass auch Andere mit Hand anlegen das deutsche Lied aus seinen Quellen zu heben, und wenn es auch nicht gleich eine Sammlung ist, doch wenigstens ein oder mehrere Lieder. In Wien, Carlsruhe München und auf vielen anderen Bibliotheken liegt ein und die andere Handschrift, welche dem deutschen Liede wichtiges und werthvolles Material zuführt. Wo sind die fleifsigen Hände die es heben? Auch einige Melodieen der Minnesänger und älteren Meistersänger, soweit sie in späteren Niederschriften noch vorhanden sind, wäre eine dankenswerthe Beigabe.

Berlin im August 1879.

Rob. Eitner.

1.

fol. 119a.

1. Ach got, ich klag des winters art,
der uns den sumer zucket
mit manchen hubschen blumlein zart,
die er uns all verdrucket.
Mit seiner kelt hat er gestelt
nach *) frost und kulen lusten,
darzu so felt der schne und meldt
eis, reif, nebel und dusten **);
das dempfet gar die blumlein klar,
versert das laub im walde,
das bringt uns zwar das neue jar,
darnach den meien balde.

2. Nach dem so kumpt des meien zeit
mit seiner werten gute,
der uns das alls herwieder geit
mit wol richender blute:
die veiel drot ***), die roslein rot,
mit grunen kle gemenget.
die er [die nacht] begossen hat
mit kulen tau besprenget.
Vergis nit mein, wolgemut fein,
die bringt er uns auch zware,
mein hochstes ein, die zwei blumlein
dir zu dem neuen jare.

3. Ach libstes lib, domit ist erbert
in lib mein herz verstricket,
got wolt, dass du werst mein gefert,
so wurd mein herz erquicket.
Mein hochster hort, halt deine wort,
und las mich dir nit leiden,
wurd ich betort, ich schrei denn mort,
tetstu dich von mir scheiden.

*) gestelt nach, gestrebt nach. **) dusten, dünste. ***) drot, drat(e), bald'.

Die lib verbring, als ich geding,
got mich und dich beware;
ich hof, mir geling, darnach ich ring
zu disem neuen jare.

2. fol. 108a.

1. Ach got, [was] meint die rein, die gut,
dass sie so seuberlich zu mir tut,
und ich doch bin ir gefanger man
und sie das nit erkennen wil;
wie klein ich tue, ich tet gern vil,
wan ich ir meines guten gan.*)

2. Ob sie den zweifel gen mir hat,
dass mir nit fast gen ir auf stat
mein guter wil in stete gar?
Doch sol sie freilich sicher sein,
ich halt mich fest, kum ich dor ein,
mir huld, das nem sie war.

3. Ich weifs nicht recht wie's umb sie leit,
ich furcht, sie hab mir vil zu weit
ir lib geteilt, die sie mir verhifs.
Sie kan erkennen iren fug,
ob sie an meiner hab genug,
dem guten, den ich ir lifs.

3. fol. 107a.

In lib und in eren,
wer wil mirs weren?

1. Ach scheiden, bitter ist dein art,
du mordest mir mein herze,
und hast mir freud in trauren gekart,
betreibest schimpf und scherze.
Sint**) ich bei dir nicht kan gewesen,
die mich so dick***) erfreut,
das mag ich genzlich nicht genesen,
mein sin sind ganz zustreut.

2. Do ich zu letzten vor ir stund,
liblichen umbschlossen,
sie bot mir iren feurigen mund
so gar on alls verdrossen.
Wen ich besin ir grofse treu,
ja, zu derselbigen stund,
so wirt doch alles leiden neu
genzlich in mir entzundt.

*) gan, gönne. **) sint, seit. ***) dick, oft.

3. O werde frucht, nu fuge mir trost,
zureiſse den sorgen strick,
und mach mich enelenden*) los:
las mich deine gnade erquick.
Hilf mir aus schweren banden
sint mirs so harte leit,
bis dass ich kom zu landen,
so werd ich traurens quit.

4. Herz, nu hab mut und hof der zeit,
ir gut ist on gezalt;
wen so vil tugent an ir leit,
an schone**) ist manigfalt.
An ir ist nichts vergessen,
sie ist der eren vol,
ir treu stet nicht zu messen,
das weiſs ich sicher wol.

5. O kleffers art, du feiger schwatz,
deine stim mit gift verletzt,
und dass dir mut, so turen***) schatz
kleglich zu rede setzt,
der dir doch nie kein leid getat.
Ach got, hilf ir aus reden,
wan sie ist aller eren wert,
mein schonster bul auf erden,

4.

fol. 60 a.

1. Ach scheiden, wie gar betrubstu mich
der hochsten freud auf erd,
so ich erken gescheiden mich,
al mein freud seind mir zustört.
Mein herz ist ganz umbgeben
mit leid gebunden ser,
ergetzt in meinem leben
wird ich ir nimer mer.

2. Mein herz ist ganz und gar betrübt,
so ich bedenk der fart,
kein andre mir nit furbas hebt,
von ir scheid ich mich hart.
Die also wunigliche
mit mir der freude spilt,
und jetzt gar traurigliche
mein gmüt mit leid erfült.

3. Do getrau ich wol der libsten mein,
dass sie gedenk der treu,

*) enelenden, Elenden. **) schone, Schönheit. ***) turen, theueren.

wan es nit anders mag gesein,
dass sie mir freud erneu;
wen ich her wieder kere,
dass ich ir sei genem,
bracht meinem herzen schmerzen,
wer ich ir wieder zam.

4. Ganz betrubt in leides kraft,
erblichen al mein sin,
das schaft alls die tugendhaft
von der ich mus von hin.
Scheiden mich tut zwingen
zu leid und jamers not,
wil mir nit bas gelingen,
ich weifs es, mit dem tot!

5. Nu gat es an ein scheiden gar,
traut aller libste mein,
das nim ich an der zeit wol war,
es solt nit anders sein.
Doch las ich dir zu letzen
herz, mut und al mein sin
und tu mich des ergetzen,
so ich mich scheid von hin.

---

5. fol. 110.

1. Aus far ich hin, mein höchster hort,
las dich mein leit erbarmen,
trost mich, zart frau, mit einem wort,
beschleufs mich mit dein'n armen.
Wan ich zu keinen zeiten kan
vergessen dein, du libste mein,
ich denk doran,
do ich bei dir gunst barmen (sic?).

2. Nit las dir frau das wesen schwer,
dass ich oft mus von hinnen,
wan ich des je von herzen ger
und tu das teglich besinnen.
Stet mein treu, die ich dir verhifs,
und ich ganz in solchem glanz
als ich dich lifs,
genzlich mocht wieder finden.

3. Nim dir, zart lib, ein klein gedult
und las mir nimant schaden,
treulich trag ich dir deinen solt
in meines herzen gaden*).
Ich sich oft einen bei dir stan,

*) gaden, Gemach, scil. Kammer des Herzens.

ob ich dich men, du weifst wol wen?
es ficht mich an,
er woll dich zu im laden.

4. Aus herzen grunt mein mut entspringt
gen dir in libes garten,
nach deinem schimpf stetiglich ringt
uud mus grofs seufzen harten *)
Wes du, zart lib, von mir begerst,
dass ich mich halt, mein lib nit spalt,
mein einig werst,
desgleichen bin ich warten.

---

6. fol. 33.

1. Begib**) mich nit, mein höchster hort,
richt dein gemüt in ewig treu,
ach, dass mein hofnung nit wer zustort***)
an deiner güt und hab kein reu;
ob sich meiden durch mich begeb,
ring mir als dir, die weil ich leb
las ich dich nicht,
was mir darumb geschicht.
2. Nim mich zu trost, was dich beschwer,
ergetz hin wieder mich in leid;
in keinem argen ich dein beger,
darumb dein gut nicht von mir scheid.
Mein huld der eren fur argen rein,
recht wie du wilt mich dir verein,
und zweifel nicht,
mein herz dir treu verjicht****).
3. In aller werlt mich nicht bedunkt,
dass dir geleich, wo ich hin ker,
an mitten in meins herzen punkt,
nimstu ein . . . . und keinen mer.
. . . . . . dir in . . . . . . und schaf,
bleib stet und acht nicht falsche klaf;
zwar es geschicht,
mein treu an dir nimer bricht.

---

7. fol. 56 a.

1. Bei wuniglichem scherzen,
was sol herz, mut und sin,
der ich bin holt im herzen,
grofs jamer leid vertreib.
So lob ich in der bunnen (?),
dass mir keins menschen kunnen (?);

*) harten, herten, stark machen. **) sich begeben, vernichten. ***) zustort, zerstört. ****) verjicht, verjehen, versprechen.

vernim das gleich, dass alle reich
mein eigen weren, so wolt ich geren,
dass alweg schin die sunnen.

2. Zu hant, da man ein ende
der freuden edeler hort,
das scheiden rurt elende,
da hat der schein ein ort.
Das macht liblich blicken,
vorschlossen und vorstricken,
freuntlich zu ir in libes begir;
an iren mund, an ires herzen grund
tu ich ir freundlich schicken.

3. Sufs freud wegt mich on mafsen,
gedenk an braun und rot,
blau soltu nicht verlassen
in hofnung in der not.
Das schaft dein hochs gedingen*),
was mich zu freud mag bringen,
das schik mit eren, dein freud zu meren;
machs dirs ein end, dein reis' vollend
und setz her wieder dein gelingen.

---

8. fol. 87.

1. Das lepisch gut zu lachen ist
des freu ich mich;
sent mich den lapt**) zu aller frist,
die seuberlich;
ist das ir sit, so lap ich mich,
ich hof, mich las der lepisch nit
als umb ein trit,
des sie doch lachet, das weifs ich.

2. Getreulich ichs der zarten gan,
ob sie mein lacht,
ob ichs nit swebsch gelimpfen***) kan;
ir doch macht
an freuden, freut und dunkt mich gut,
dass mein die zarte lachen tut,
wan treger mut,
in treuen manches herz besagt.

3. Trag, wunsams herz, unmut vertreib
fletlich von dir,
wan guter mut ist halber leib;
traures enbir,
was freuden bring, darnach so ring.

*) gedingen, Versprechen. **) lape oder lappe, Laffe, ein Scheltwort. ***) gelimpfen, fügen.

lach, schimpf, scherz, sag und darzu sing,
ob dir misling
kein kappen findet, so schick nach mir.

---

9. fol. 117 a.

1. Dass ich dich lib mus meiden,
fugt meinem herzen qual,
und bringt mir schmerzlich leiden,
mit seufzen über al.
Treulich an sie gedenken, tut krenken
mein herz in jamers tal.

2. Bis mir das glucke schickt ein zeit,
der ich ân abelan
mit senes*) schmerzen hat erbeit,**)
dass ich die wolgetan
mit freuden sol umbfahen, tu nahen
und mag von trauren lan.

3. Damit mich langes meiden
im herzen hat versert,
und auch des merkers***) leiden
hat mir mein pein gemert.
Ja, das bleib sten zu gutem gluck, gar unverruckt
bin ich ir unverkert.

---

10. fol. 126a.

Der Mey ist hin des traurt.
(Text fehlt.)

---

11. fol. 119.

1. Der mei und auch die sumer zeit
die bringt uns blumlein vil,
die voglein singen wider streit,****)
hor auf, mein lib gespil;
es tut mich ganz erquicken,
ich hof, es sol sich glücken,
ich freu mich der liben zeit.

2. Die zeit begint uns auf zu wecken
und bringt uns laub und gras,
den anger gar schon bedecken —
dem winter trag ich has —
auch hort man schon erklingen,
gar lustiglichen singen,
die libe frau nachtigal.

---

*) senes, Gen. von sen, Sehnsucht. **) erbeit. erbeiten, warten. ***) Hds. „merkens". ****) widerstreit, um die Wette.

12. fol. 1a.

1. Der schönsten zu gefallen
ob allen ballen,
willig in irm gebot;
ob sie mich wolte geweren
und leren, keren
mein herz von sender not,
von der ich bin behaft
und ich ir freumtschaft ân mus sein,
sie benimpt mir freud und mutes kraft.

2. Ich far auf sender strafsen,
mich lassen, hassen
die ungetreue dib,
der ich mich stet besorgen
verborgen, erborben
mus, der mich gerne schid
von meinen senden hort;
ich meines jungen herzen schrein
verborgen trag ich meines leibes port,

3. Dass ich die schön mus meiden
durch neiden, leiden
bringt es dem herzen mein.
Das wil ich sie ermanen
bei namen, lonen
mocht mir wol meiner pein
mit freuden reicher lust,
so sie mich liblich lachet an
und freuntlich drucket an ir brust.

---

13. fol. 8a.

1. Der somer hat sich gestolen ab,
der winter ist uns komen,
des bin ich entbrochen und manig knab (?)
wan mir ist nach ungelungen (?)
von einer zweig gar iniglich, (?)
zu dem stet alles mein begeren (?).
Ich hab ir gedinet lange zeit,
ich furcht, es wil sich vorkeren.

2. Dein gnad mein lon zu diser stund,
keins trost kan ich bekomen,
trost mich, mein lib, mit rotem mund,
las mich ein neues vorneuren.
Ob ich bei dir sünden mag,
mein herz tet bei dir wonen,
wen gar an dir selbig an dir spor
darmit magstu mir lonen.

3. O lieb, gar hubsch und auch gemeid
der zeit ist vergangen;
ich sach vil blumlein auf der heid,
nach keiner tat mich verlangen;
mocht ich aber das gehaben,
dass in blau ist gekleidet,
nach dem ich alweg tu fragen,
ich furcht, ich mus mich scheiden.

14.

fol. 186a.

1. Der voglein art, durch freulein zart,
wunsch ich mir jetz zu diser fart:
got woll dass mir gelinge.
Mit einem flug und wieder zug,
so wirt mir aller freuden genug,
wan ich je darnach ringe;
hab ich das nit mit deiner bit,
so nert mich doch gedinge.*)

2. Dieweil ich mag von tag zu tag
ich hert**) nach deiner libe jag,
ân alles onverteren;
wan du bist die gewaltig ist
mein lib und treu zu aller frist,
und hof hin fur, dass meren
mit liber treu ân alle reu
nach allem dein begeren.

3. Ich wil dir ganz ân alefanz
behalten, liben rosen kranz
tu mir nit von mir weichen,
als ich dir trau, mein hochste frau,
du wollest dir kein ander pau (?)
hinfur zu geleichen,
darumb ich dir mit aller gir
las lib und libe streichen.

Schweigen ist guet,
Reden besser, der im recht tut.

15.

Text fol. 169.

1. Der winter sicht mich ubel an,
das rauch hat ausgekeret sich,
ich meint, ich wolts verkumen han,
so ist der unfal wieder an mich.
Die libst, die mir mein herz besafs,
der schlug ich lauten vor der tur;

*) gedinge, Hoffnung. **) hert, schmerzlich, anhaltend.

sie ist mir worden so gehas
und lest sie nicht bekumern das,
ob ich den Winter ganz erfrur.

2. Sie sprich, ein ausspruch von ain za..,
umb das der krig sein furgang hab,
sie mocht mich finden in dem lan,
ich schlug sie mit dem gunkel stab,
und hilt mich, do ich werder wer
und liſs die schuld auf ir bestan,
und wan heiſs ich den, der wol enber,
ich swerbet mich dem affen siner (?)
und solt recht min*) und lib zergan.

3. Ungebetner dinst, nimpt unwert end,
uns beiden das zu klagen stat;
mit treuen ich mich von ir wend,
ir herz ist wandels vil bedacht.
Ir libt die spreu, er fur den herrn,
das ist heiptichs furwitz schult; (?)
wer solt nit gaimpf (?) begern.
Sie kan woll von krebsen schern,
des bringt mir leid und ungedult.

16.

fol. 5a.

Die plumlein. Text fehlt.

17.

fol. 55.

1. Die vasnacht tut her nahen,
der ich mich hab gefreut,
was sol ich nun anfahen?
mein freud ist mir zustreut,
darumb dass ich nicht sol wesen**)
bei der reinen miniglich,
ân sie ich nicht kan genesen,
ich hab mirs auserlesen,
wan sie erfreuet mich.

2. Und wen ich tu bedenken
die freud der vasen nacht***)
sie tut mein herz bedenken (?)
und nimpt im kraft und macht.
Doch hab ich gut gedingen,
zu des werdes meies gut,
er tut mir wieder bringen
das mir zu freude gelingen,
so erfreut sich mein gemut.

*) min, Minne. **) wesen, sein. ***) vasen nacht, Fassnacht.

18. fol. 10a.

1. Durch dich ich al mein zeit vertreib,
weib, soltu mir gelauben das!
was ich noch je libers gesach,
suach*) ich gen deiner schon,
kron ich dein zirlich art,
ward noch nie in mir verkert,
lert mich dein treu gen dir,
also hoch und fro wurd ich erfreut
gen dir aus meinem eit. (?)

2. Mit gir mir dein lib alzeit
vil freuden geit,
seit michs lert dein frolich scherz.
Herz, das mein hast du dahin,
[sin] und mut, al mein gedank,
lang ist mir stund und zeit
seit ich meins herz pein ein gast,
fast mit senen ist es bei dir,
schir send mir die treue dein, du libste mein.

3. Ich hon lon, lib, von dir entpfangen,
verlangen ser tu kumern mich,
dich stetiglich han liber pfleg,
weg ich nicht hoch dein weiblich êr,
ser lifs treu das herze mein,
dein so mag es je vergessen nit,
sust mich so lifs dein weiblich gut
wonsch und wanthe den cleffer (?)
das ich besche nie ich im entsefs. (?)

NB. Das Gedicht weist eine grofse Künstelei mit Binnenreimen und Reimverbindung des Schlusses und Anfangs der Verse auf.

---

19. fol. 165a.

1. Ein freulein fein das bringt mir pein
und libet mir im herzen,
hat sich darein gebildet fein,
auch macht mir grofsen schmerzen.
Ach got, kunt ich, so wölt ich mich
gar freuntlich zu ir schmücken,
auch gar schön zu ir rücken
und alzeit leben wie sie wölt.

2. „Geselle gut, halt mich in hut,
ich kan dein nit vergessen,
ach edles blut, so nim vergut,
du hast mein Herz besessen.
Ich hab mich dir im tage zwir

*) suach, suoch, such ich.

ganz und gar ergeben,
auch in freuden mit dir leben:
ich bin dir warlich in meinem herzen holt."

3. Ach einiges ein, noch bin ich dein,
die weil ich han das leben,
das must newer (?) sein durch scheidens pein,
ich han mich dir ergeben.
Darumb wil ich sein ewiglich
dir ganz und gar untertan,
das sol sein ân abelan;
du libest mir für silber und rotes golt.

Das alle zeit erfreuet mich
das legt ein ander unter sich.

---

20. fol. 8.

1. Ein lib hat ich mir auserkoren,
daran ich ser betrogen bin,
ich het darvor ein eid geschworen,
das wechsel treiben ward ir sin.
Sie hat mich hold und sicht mich geren
recht als zu holz ein wilden beren:
kein rechte lib ist nidernd*) do.

2. Libes herz ist anders wo geneigt,
wie freuntlich sie doch zu mir tut,
wie selten sie doch mir lib bezeigt,
das selb krenket mir den mut,
und auch dar zu die liben zeit,
dass sie mir stro vor gromat**) geit,
das wechsel macht mich . . . .

3. Sie hat mich lib nur wenn sie wil,
den keil den kan sie treiben wol,
doch ist der lib nit alzu vil,
so ich die warheit sagen sol.
Also lib ich ir in dem mut,
gleich also eim hasen das pucken tut.
Wen sicherlich dem ist also.

4. Sie spricht: wir wollen frolich leben,
es mus ein ander fur uns geben.
Ir lachen das ist hoch hoye ho! (Das Uebrige fehlt.)

---

21. fol. 11a.

Elend du hast umfangen mich (unvollständige 1. Strophe, siehe das Gedicht vollständig im Locheimer Liederbuch Nr. 5).

---

*) nidernd, (Hds. niderd) nirgend, nimmer. **) gromat, die dritte Graserute.

22. fol. 65a.

Er het mein lib. (Text fehlt).

---

23. fol. 141a.

1. Es ist kein scherz, ob senlich schmerz
verwundt mein herz,
unfal tut mich betruben;
unfal ich duld, ob ich ân schuld
verlur dein huld,
grofs senen wurd mich uben.
Doch freu ich mich, wen ich dich sich,
mein leid tut mir entreifsen;
in rechter treu bin ich hold ân alle reu,
dein lib die tut mich speifsen.

2. Las es mein hort, ob falsche wort
dein zucht erhort,
der klaffer tut mich stechen.
Ich, ach entwicht, die sein gedicht
wie harter sticht.
mein freud mag nichts zu brechen.
Ich freu mich dein, solt ich allein
dein huld in gnad erlangen.
In liber gir darumb so wil ich dinen dir,
ob ich trost mocht entpfangen.

3. Sunst ich nit mer von dir beger:
du libst mir ser,
las mich doch des genifsen.
Gedenk, dass ich mich zu versich
wil ewiglich
mein herz zu dir verschlifsen.
Darumb wünsch ich dir williglich,
dass got dein zucht beware
vor aller pein, wan dir das singt der tewberstein*)
zu einem guten jare.

---

24. fol. 55a.

1. Gedenk daran, du werdes ein,
dass ich mich dir het auserwelt,
auch reuet ser die treue mein,
die ich het ganz an dich gestelt,
wan sie ist ubel angelegt;
ich wolt, ich het mich best**) bedacht
und het mein treu in treu gebracht,
so dorft mein herz nicht senen sich.

*) Der Name des Dichters. **) Hds. „pefß."

2. Du hast freuntlich mit mir geredt,
dass ich dich kan vergessen nicht,
dass du mit falschheit machest wet,
das dunkt mich gar ein fremder sin.
Nu freu ich mich doch wie im sei,
mein lib, da ist kein falschheit bei,
wan sie oft uber und uber frei
vor aller werlt zwar sicherlich.

3. Wol hin, es mag nit anders gsein,
so wil ich mich dein ganz erwegen;
mein lib ist gewesen dein,
dir wirt furbas ein ander pflegen.
Ich mach doch wol, ich bin davon,
jedoch so wil erfreuen mich,
dan soltu glauben sicherlich,
dass du nit tust behalten mich.

---

25. fol. 57a.

1. Grofs senen ich im herzen trag,
das schaft, dass sie mich meiden tut.
Gedenk ich wol des guten tags,
dass sie mein red nam wol vorgut.
Nu weifs ich nicht, wer ich do bin,
das betrübet ser das herze mein,
ich furcht, sie hab ein fremden sin:
nu blühen ser ir euglein fein.

2. „Geselle mein, bedenk dich recht,
mein herz doch alzeit bei dir ist,
dass du besorgst, das wirt wol schlecht,
ich tu's doch ganz ân argen list.
Nicht verzag an der treue mein,
des kumers hab ich sust zu vil,
wan ich bin dein, so bistu mein,
du kumst noch wol in des freuden spil."

3. Dorft ich anblicken, wenn ich wolt
dein liblich weiblich gut gestalt,
der ich do bin im herzen holt,
so wurd mein herz in freuden alt.
Mir ist zerstort der freuden spil,
des ich doch nicht verdinet hab,
sie spricht: ich mach des dings zu vil,
ich furcht, es mus dan von.

4. „Vor zeiten was es alles schlecht,
es wil im leiden nimer sein,
wes ich begin (?) des het nicht recht,
gedenk daran du werdes ir. (?)

Mein herz alzeit in trauren send,
ich furcht, furwar, du wolst mich [nicht],
dein lib sich ganz verkeret hat,
mit blinden augen ich das sich."

5. Wie mocht mein herz begeben dich,
seit ich erkent die treue dein,
du weifst nicht recht, worumb ich dich
meiden mus in sulchem schein.
Des klaffers sag hat mich verwundt,
dass ich dich lib mus meiden,
das war meim herzen gar unkunt,
ich mag dirs doch nicht verschweigen.

Die Strophen haben in der Handschrift eine falsche Reihenfolge und sind daher mit den Worten „Primus" bis „Quartus" gezeichnet, um sie danach zu ordnen, dennoch fand ich es nöthig die 4. Strophe mit der 3. zu vertauschen.

---

26. fol. 12a.

1. Herz liblich lib, durch scheiden
hat sie mein herz verkert,
als wers gegen einen heiden,
es wer doch vil zu hert,
damit es mir entfremdet ist,
recht wer es nimer mein
und blib doch stete dein.

2. Ja, bringt mir das nicht schmerzen,
so kan ich schimpf verstan,
ich scheid ân trost vom herzen
und mus doch libes lan,
dass ich nicht mag begeben
durch lust, freud oder not,
an end bin ich in dem tod.

Die Verse der ersten Strophe stehen in der Hds. nicht in richtiger Ordnung.

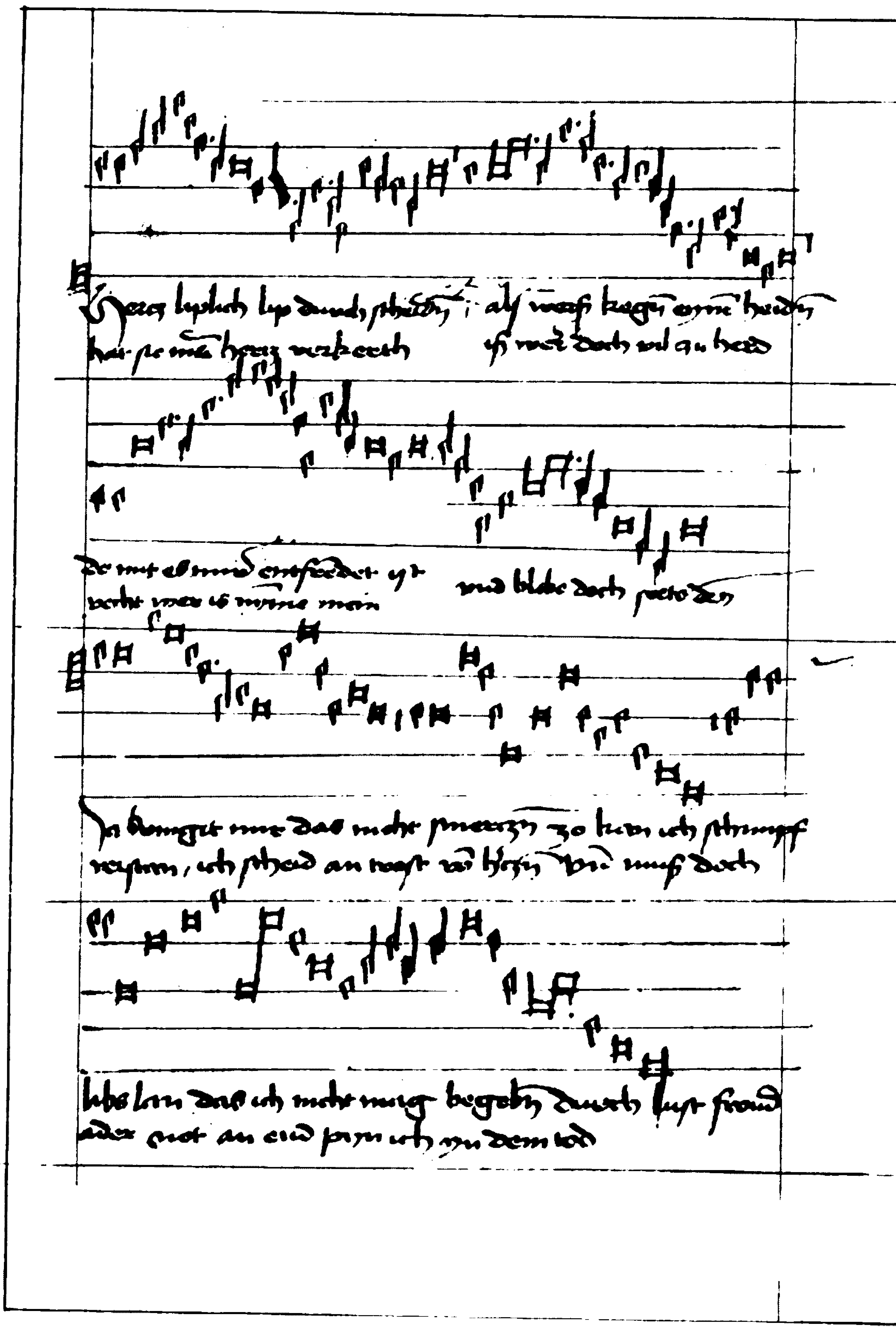
---

27. fol. 4.

1. Hubsch zertlich fein nach wunsch gestalt,
von rechter schon ist al ir leib,
die leib und lebens hat gewalt,
ir schon libt mir fur alle weib.
In grüner varb mein herz das kunt,
dass es nit wenk, wie es mir gee;
mit senes feur bin ich entzunt
nach dir, mein auserweltes a k*)!

2. „Geselle gut, halt mich in hut,
bewar mein ere zu aller stund;
des klaffers neid gar selten rut

*) a k, die Anfangsbuchstaben des Namens der Geliebten.



Das Münchener Liederbuch.

(Mss. Music. 3232.)

Photolith. von H.S. Hermann in Berlin, S.W., Beuthstr. 8.

sein hass geit uns [vil] bösen grunt.
Verschwigen ist der oberst ort
des lib in lib verschlossen hat,
in schimpf, in ernst [so] miss dein wort,
dass es hab mafs, das ist mein rat".

3. Verschwigen sei zu aller zeit
bedeutet grün*) nach deiner ler,
die mir so tief im herzen leit;
allein mein schatz, dein weiblich êr
das ist der grunt der mich erfreut;
dein werde gunst, das ist mein lon,
als mein gemuet wer zu erstreut,
dass ich der schon mus wesen an.

---

28. fol. 138a.

1. Ich bin erfreut aus rotem mund
von dir, du hochlibste mein,
in deiner libe gar entzunt
und wend mir die grofse pein,
die ich nun hab mit grofser klag
unz**) ich dich wieder sehen mag.

2. In hofnung stet nach dir mein sin,
du durfst†) von mir nit keren,
wan ich allein dein eigen bin,
von dir so wil ich lernen
ganz freuden vil, mein libst gespil
tu mir setzen ein rechtes zil.

3. Mein augentrost, das tu gar bald,
dass ich nicht werde trostes an,
die sind so mein gefalt, (?)
die ich noch deiner libe hab.
Vergis mein nit, des ich dich bit,
ich bleib dir dein recht wie du wilt.
Anno lxvij (1467)

---

29. fol. 137a.

1. Ich freu mich ser, zu der ich ker
mit willen ganz in treuen,
solt das von ir ein umbfang schir
freundlichen mir verneuen?
das nam ich zwar und ist auch war
fur alle freud ân reuen.

2. Zart libste mein, wan ich bin dein
und kanst mir freuden meren,
so bit ich dich, du wollest mich

*) Hds. „grön plöb vnde weyfs". **) unz, bis. †) Hds. „dufe".

mit treuen ganz geweren.
Bleib stet an mir als ich an dir
und tu nit von mir keren.

3. Ich han dich mir fur alle zir
zu troste auserlesen,
so freust du mich, wen ich dich sich
und wolt, dass ich mein wesen
mocht bei dir han ân abelan,
so wer mein herz genesen.

Treu ist selczam.

---

30. fol. 20.

Ich het mir auserwelt
ein freulein hubsch und glans,*)
die mist mich nach der ellen,
der . . treu tregt ir schans**)
und tet mich gern betrigen,
dennoch ken ich wol ir kroy,
sie kan so sufs tun
die . . . . . bulschaft . . . frei
ir falschheit ist mancherlei.

---

31. fol. 34a.

1. Ich hof und hab gedinge***)
es werd noch alles gut,
ich hör die voglein singe
und haben guten mut
gen disen werden sumer;
verflossen ist ir kumer
und freuen sich die blut†).

2. Die au††) tu entsprifsen
gen disen maien schon,
ob mich nu tut verdrifsen
der werlt untreu lon,
den sie mir tut erzeigen;
ach herz, las dich nit fangen,
richt dich mit gut darvon.

3. Ich wente, ich wer mit gelucke
freuntlich zu ir geselt,
nu merk ich erst ir tucke
so es ir nit gefelt.
Von dannen mus ich raumen,
urlaub tut mich nit saumen,
ich bin hin dan gezelt.

4. Was hilft, dass ich mit treuen
vergluck hab mir beschert,
es mus mich [bitter] reuen,
untreu bin ich gewert.
Von der ich het grofs hoffen,
verlangen hat mich troffen,
het sich die sach verkert.

5. Nu wil ich mich ergetzen
an andern enden zwar,
mit treuen darzu setzen,
ich hof, man nem mein war
und las mich nit entgelden,
dass ich bin kumen selden:
mein gluck ist heur ein jar.

6. Sie hat mir oft geschworen
ich sei der libst allein,
het sie der red enboren†††)
deucht mich vil besser sein.
Das het sie ir gesungen
ein ander het mich verdrungen,
das klag ich der werlt gemein.

---

*) glans, schimmernd. **) schans, Glück. ***) gedinge, Hoffnung. †) blut, Blüthe. ††) au, Aue. †††) enboren, sich enthalten.

32. fol. 53a.

1. Ich klag dir frau mein leiden.
betrübt ist mir mein mut,
dass ich so lang mus meiden
sag mir durch alle gut.
Die zeit bringt gluck und heile
wer warten kan des zils.
Hab dank, mein lib gespil,
von manchem freulein reine
darauf ich harren wil.

2. Sufs red und heimlich tucke
ist in der werlden sit.
Behut uns got vor glucke,
do untreu laufet mit.
Ich het mir auserlesen
ein freulein dem ich traut,
auf sie hat ich gebaut
ein stetigs ewigs wesen,
furkert*) hat sie den laut.

3. Geluck ist worden schmale
. . . . der welt man ist.
Untreu sucht iren fale**)
mit manchen spehen list;
also ist mir geschehen
so gar on al mein schult,
wie gern ich das verdult
so mus ich schweigen jehen,
mit schmerz ich das verhult.

4. Nach regen scheint die sunne,
sprach sich ein dirnlein stolz,
wie wol ich im sein gunne
der in schus ein polz. (?)
Het ers an einem beine,
alle husen lufen frei;
rat liber, wer er sei,
ich weifs wol, wen ich meine,
sein herz ist hoha krey.***)

5. Kumpt uns der lichte sumer,
hat uns der walt bekleit,
ich klag dir frau mein kumer,
dass mir hat abgesagt
ein freulein hubsch und geile,
liblich gar wol getan.
Wie sol es mir ergan!
ich mus mich von ir scheiden,
ich har†) auf gutes wan.

---

33. fol. 21a.

1. Ich††) las nicht ab,
es mag anders nicht gesein,
mein hochste zart, von hoher art,
das herze mein mus dein eigen wesen,
es mag sust nicht genesen
ganz nimer mer, so bleib ich dein.

2. O hochste gut,
setz das in deinen mut
und schla dir selber vil und mutes ab,
gedenk, ich wer nit wol
behut und wer nicht gut,
solt ich untreu an dir erfaren.

3. Erfreuen tustu oft
das herze mein, du zart und fein,

*) furkert, verkert. **) fale, Mantel. ***) krey, Schlatruf. †) har, harre. ††) Hds. „In".

wen du mir dein gnad zusagt,
so ist es sicherlich kein scherz
umb mein herz,
das ich las oder nimer lassen wil.

4. Geselle gut,
dein hofnung ist so hart,
ich besorg meiner vor deinen füfsen ;
wol schweig stil, so bistu wol bewart
und ungenart,
so hilft dir gluck zu der liben tal.

5. Ein hochsten hort,
nicht zweifel an meinem wort
dem er so zart ist mir befolen hart;
verheifs mich, du einiger schatz,
dem klaffer zu tratz,
so wider fert uns beiden gluck und heil.

Das Gedicht bietet viel verdorbene Stellen, die ohne Vergleich nicht zu verbessern sind.

---

34. fol. 135a.

1. In feuers hitz, so glut mein herz,
mein sin und mein gedanken,
nach dir, mein lib, mit grofsem schmerz
in rechter treu ân wanken.
Ich scheid von dir, wan es mus sein,
verschleus mich, lib, in deinen schrein,
das herze mein sent sich so hart,
ich freu mich nur der wiederfart.

2. „O aller libster herre mein,
mus ich mich von dir scheiden?
das bringt meim herzen schwere pein,
dass ich mich nit sol kleiden
mit deiner lib zu aller zeit.
Ich furcht, die reis werd gar zu weit
die sie im geit in harter art;
doch freu ich mich der wiederfart.

3. Gehab dich wol, mein hochstes weib,
ich wil dich einig haben,
umb keiner schon*) bistu mir feil.
Du bist, die mich mus laben
mit deinem mundlein unverkert,
als du mich, herz lib, hast gelert
noch heur als vert**) libes lib zart;
ich freu mich neur***) der wiederfart.

---

*) schon, Schönheit. **) heur als vert (Hds. sert), in diesem wie im vorigen Jahre, jetzt wie früher. ***) neur, nur.

35. fol. 3.

1. In hofnung tu ich leben
stet fest zu diser zeit,
ich hab mich dir ergeben,
dein gut mich hoch erfreut.
Mit willen dein
so wil ich sein,
wan du bist fein,
tust wol gefallen mir.
Als mein gemut
tobet und wut,
nach deiner gut
stet ganz meines herz begir.

2. Du libst mir vor in allen
so gar ân argen list,
du tust mir wol gefallen,
wan du gewaldig bist
ganz mein allein
ich sprich nicht (nein),
wen mich die rein
behilt in den genaden ir,
libt sie vor al-
ler welt wolgefal
wo ich hin wal,
deiner lib ich hart enbir.

3. Wo ich mich hin tu wenden
von deiner guten gestalt,
so tu sich doch hin senden
mein herz in dein gewalt.
Denn ich beger
sust niemant mer,
wo ich hin ker,
reit oder after far,
so ich das icht
mir gefellet nicht
vor dem gesicht:
hart verlangt mich nach dir.

---

36. fol. 116a.

1. In lib ist mir mein herz bekliben*)
und bluet in sufser wunne,
dardurch ist nu mein leit vertriben.
Gib mir schein! edle sunne,
darin dein wuniklichen glanz
das lib mit libe wurd gepflanzt,
so wurd mein herz in freuden hoch verblumt.

2. Grofs senen mich verlangen tut
nach der vil wuniklichen blut,
darzu herz, sin und al mein mut,
stet ganz und gar nach irer gut;
ir lib hat lib beschlossen
mit freuden wol begossen
und sein doch in rum benumpt (?)

3. Ganz liblich ist sie geformirt,
nach allem wunsch ist sie gestalt,
ir leib ist wuniklich gezirt,
furwar, mir keine bas gefalt,
so gar ân alles abelan;
wie wol ich jetzund traurig stan,
so bin ich doch in freuntschaft hoch berumpt.

*) bekliben, behaftet.

4. Nu gib mir libe deinen trost,
beschleufs mich nach dem willen dein,
so wurd ich ganz und gar erlost
von sorgen und senlicher pein.
Wie mocht mir imer bas gesein,
so ich wer dein und du werst mein,
und weren in libe ganz gesunt.

5. Daran gedenk, du libste mein,
und nim mich liblich gefangen,
und halt mich nach dem libsten dein,
wan du mir machst verlangen
nach deiner auserwelten güte,
nach der mir leib und leben wüte,
darauf hat sich mein herz erzunt.

---

37. fol. 10.

In lib ist mir mein herz verwundt,
ein freulein zart von hoher art
das herze mein; (?) bei dir zu sein
wurd ich nicht alt,
mein freud wer grofs, o edle ros
mach mich lofs
von al meiner qual,
benim mir senlich pein.

---

38. fol. 5.

1. In sufser wonne gute,
verschwunden ist mein trost,
dass du mit solchem mute
mein herz verwundet host,
das mag nit wiederkeren.
In trauren verzeren
mus ich den tag,
dass ich mit seufzen klag.

2. Das alles schaft dein scheiden,
(du) auserwelte frau,
las mich darumb nit leiden
in herzen schmerzen ich schau.
Dich alzeit hochmut
stetiglich geblumet (?)
bis in mein herz,
des*) mus ich immer leiden schmerz.

3. An trost und âne segen
scheid ich, schön lib, dohin,
meins herzens soltu pflegen,

*) Hds. „das“.

unmut ist mein gewin,
den ich freuntlich dulde,
ja, durch dein hulde
ist hin geleit,
was mich zu freuden noch*) erfreut.

---

39. fol. 114a.

1. Kain fröd mag ich ân dich nit han
meins herzen aller hochster schatz,
du bist allein, die machen kan
ganz liblich fröd mit süfsem schwatz,
nach dem mein herz sich senen tut
2. in rechter lib und allem gut;
wan du bist je,**) die ich auf erden hie
han auserwelt zu fröden zelt,***)
ich bin und bleib auch einig dein,
die weil ich han das leben mein.

---

40. fol. 28—29.

1. Kom mir ein trost zu diser zeit
aus irem roten munde,
so wer mein unmut ferr und weit
aus meines herzens grunde;
sie erfreut dick das junge herze mein,
wen ich an sie gedenke,
wie ich in freuntschaft bei ir bin,
mein herz sich zu ir senket.

2. Schleufs†) auf das junge herze dein,
nim mich darein gefangen,
halt mich nach dem libsten willen dein
in deines herzen banden,
dass mir mein unmut nicht were benomen
(fehlt ein Vers)
so machst mein herz in kurzer frist
wiederumb††) zu deinen gnaden komen (?).

3. Nu gedenk an mich, du bist die frucht,
die mir so wol behaget,
dein leiblich zucht verwandelt gut,
das tut mich zu dir tragen (?).
Nun fach mich, frau, an deinem strick,
fur mich in deinen leiten,
verleich mir einen augenblick,
wen ich mich von dir scheide.†††)

*) Hds. „noch je erfreut". **) je, die. ***) zelt, gezählt. †) Hds. „Nu sleufs." ††) Hds. „kurzlich wider".

†††) Vergleiche dasselbe Gedicht im Locheimer Liederbuche Nr. 3. Obige Niederschrift ist vielfach verdorben und die im Lochh. Liederb. vorzuziehen.

41. fol. 49a.

Lib ist leides anfanck (Text fehlt).

---

42. fol. 111a.

1. Mein gmut das wut in heifser glut
nach dir, mein aller libster hort,
seit*) ich ân dich so wuniklich
gar keine weifs, nit hie noch dort,
so schon, so zart, so wunesam.
Was ich von libe je vernam,
dem gleich mir nie zu herzen kam,
das wis, mein hochste freud fur war.

2. Ich preis dein weis mit ganzem fleifs,
wan du bist aller freuden vol,
mich engt und zwengt, wan es sich lengt,
dass ich dich liblich sehen sol.
Ein blick von dir erfreut mein herz
vil mer den aller frauen scherz,
von libe leid ich senlich schmerz,
dass ich nit weifs, wie ich gebar.**)

3. Mit klag so trag ich nacht und tag
verlangens pein nach dere gestalt,
mein gir stet mir allein zu dir,
wan du hast al meinr sin gewalt.
Dein frum***) hat sich darein gebilt,
doch mich frau nit gen dir befilt:
geluck und heil und was du wilt
nit anders sunst zum neuen jar.

---

43. fol. 26a.

Mein hercz in hohen [freuden ist] Text fehlt.
Das Locheimer Liederbuch Nr. 4 hat 2 Strophen.

---

44. fol. 152a.

1. Mein herz in steten treuen,
in hofnung gen dir was,
die mir mein freud tut neuen†)
von tag, je lenger je bas.
Ir lib hat mich umbfangen,
welch end ich mich hin ker;
nach ir stet mein verlangen,
mein unmut wer zergangen
het mich die zart gewert.

2. So bin ich ser verfuret
durch ire kluge wort,

*) Seit, da, weil. **) gebar, mich benehme. ***) frum, Frömmigkeit, Güte.
†) neuen, erneuen. Hdschrft. hat „meren“.

mein herz ân zweifel spuret,
dass sie die warheit spart
zu mir ân alls verschulden.
Zwar ich sein nie gedacht,
das kumpt von freinden schulden,
solt ich ungnade dulden,
ich hilz*) in keiner art.

3. Von lib ist mir geschehen,
dass ich sust nimant sag,
het ich mich fur gesehen,
so dorft ich keiner klag.
Ir lib wolt ich betrachten
ân alles widergelt,
darumb wart nie gefochten
mein allerminstes achten:
das klag ich aller welt.

4. Als sie mir tet versprechen,
aus irem roten mund,
ir lib an mir nit schwechen,
tet sie mir aber kunt.
Darnach stet mein beginnen
und auch mein steter mut,
ich hof, mir wol gelingen,
solt ich die zeit verbringen,
die mir verlangen tut.

---

45. fol. 33a.

1. Mein herz ist ganz zu red gestelt
gen einer, der ich vil gutes gan,
ich weifs, ir an mir missefelt,
hab ichs nit recht gefangen an.
Das reut mich ser und ist mir leit,
dass ich so ungeschicket bin,
fur war, sie macht mir trauren breit
und beraupt mein armes herz der sin.

2. Sie weifs wenig von mir zu sagen,
so ich red zu ir was ich wil,
wenn sie mich het mit worten fragen,
so weifs ich weder end noch zil.
Sol ich darumb verleidet sein
und entgelten, dass ich nie genos?
ach nein, zart libste fraue mein,
halt mich in dir grofs oder klein.

3. Mein auserwelter hochster trost,
gib hilf und rat dem herzen mein,

*) hilz, hils, verhehle es (?).

es wil von nimant sein erlost,
den von der werten güte dein;
das schaft dein liblich gut geberd,
der ich kein zeit vergessen wil;
das neue jar kumt angefert,
ich hof, es sei gesetzt mein zil.

46.

fol. 53a

1. Mein herz ist mir gemengt
mit lib und leit gemischt,
untreu mich schir clanget, (?)
dass mir mein freud erlischt,
wan ich nicht weiſs, hin oder her,
wie ich es ker,
so tut mich trauren krenken.

2. Je lenger, je bas bin ich verirt
und kans nicht wider wenden,
ich weiſs nicht, was ir gewirt,
die freuntschaft wil sich enden;
dar pruf ich sicher an ir wol
wie hart ich dol (?)
sie wil an mir . . . brechen.

3. Mit zoren*) kert sie mir den ruck,
ir freuntschaft mus ich meiden,
wer ich als stark als Prager bruck,
ich mocht sein nicht erleiden.
Untreu lib mir klein freud,
kums, libe zeit,
dass ich solchs mus gerechen.

47.

fol. 20a.

1. Mein herz ist mir umbgeben
so gar in unmut groſs,
ach got, wer sol sein pflegen,
dass ich werd sorgen los
von aller qual; ganz uberal
in freuden wolt ich singen.

2. Zart frau, vernim mein klagen
(mit) miniglichem mut,
mein herz hastu beladen
in lib und guter hut;
in steter huld ich das verschuld
nach deiner lib zu ringen.

3. In lib hastu umbfangen
das junge herze mein,

*) zoren, Zorn.

der rosen farbe wangen
die geben lichten schein;
fur alles golt bin ich dir holt,
mein unmut sei verdrungen.

4. Kostlich ist ganz geschicket
dein rotes mundlein fein,
mein herz ist dick erquicket
durch seinen reinen schein.
In hoher mut, durch alles gut
hat er mir sorg benumen.

5. Das freulein sprach mit sitten:
was unmuts tustu schein,
in lib mein herz verschnitten
gen dir in mancher pein;
in stetigkeit bin ich bereit
deiner huld zu belonen.

48. fol. 52a.

1. Mir ist zerstort, mein hochster hort,
von klaffers wort
dass ich (dich) lib mus meiden;
ich bins betort, ein senlich wort
hab ich gehort,
ich furcht, ich mus mich scheiden.
Dass ich doch nicht bin unterricht,
mein herz fast ficht,
grofs senen mus es leiden;
es ganz erbricht, wen es nit richt
und gar verschlicht
und hilft mirs widertreiben.

2. Dass ich den bund aus falschem grund
erkennen kund,
ein lustlein wolt ich wagen
gar unverzeit, ein sach, ein kleid,
got geb im leit,
ich mag ims nit vertragen.
Was klaffers wort, die sanften wort
was geren hort,
sein laster wil ich sagen;
sein guter mut gar selten rut,
in leid mocht es verzagen.

3. Wer sich in hut, in gutem mut
zu halten tut,
des lob wil ich wol preisen;
wan klaffers sag macht lang die tag,
bringt herzen klag

und macht die jungen greisen.
Far hin, klaffer, ân eren ler,
du bist gefer,
das wil ich dich beweisen;
der libsten mein, der bringstu pein,
sie ist so fein,
ich wil von ir nit reisen.

---

49. fol. 23a.

Nu leid und meid
und hab darzu gutlich geduld.
Gluck wil die zeit,
bis âne freid
und auch ân schonen jungfrauen huld;
nit âne schulden warstu bas,
wiss, nit zu meiden,
dass lobst*) allein die ein,
bis niemant ubermafs (sic?).

---

fol. 60.

50.

1. O hertiglich verlangen,
mit deiner bittern kraft
hast du mich ganz durchgangen,
in schmerz bin ich behaft.
Grofs senen wil mich toten
und bringt mir eiglich**) not,
mir wer ringer***) der tod,
den dass ich sol enberen
meins liben mundleins rot.

2. Lang meiden tut mich krenken
und bringet unnutzt vil,
wan trauren tut mich senken
in meinem freuden spil
und tut mir unrue machen
einbufsen freiden gar;
das schaft, dass ich nit tar†)
weder singen noch lachen,
in elend ich hinfar.

3. Mein wonen ist in leiden
und trauren wont mir mit,
mich . . . . herzen meiden,
dass ich sol versten nit
bei der, die mag erfreuen mich,
mir wenden al mein pein,

*) Hds. „dass du lobst. **) eiglich, egelich, schrecklich. ***) ringer, leichter.
†) ich tar, ich wage, ich darf, von „turren".

verkoren (?) das trauren mein
und al mein freud zerstoren
das gulden snebelein. (?)

4. Wie lang sol ich entberen
meiner hochsten wunne trost,
so wurd mein herz verseren,
entzunt in jamers not. (?)
Mein elends traurigs herze,
das stetig senet sich
nach der reinen miniglich,
sie wendet nicht mein schmerzen
wie sie erfreuet mich.

5, Hilf geluck, dass es geschehe,
dass ich sie in kurzer frist
in aller freude sehe,
die mir die libste ist.
So werd mein leid verschwinden,
vergangen al mein not,
biet sie mir ir mundlein rot.
Mit willen zu allen stunden,
bleib ich ir hie und dort.

---

51. fol. 93a.

O liplich. (Text fehlt.)

---

52. Text fol. 148a.

1. O lib, wie süfs dein anfank ist,
wo du zum erstn enspringst,
ach herze lib, ân argen list,
treulich zu lib verbindst,
die mit mir*) grunt in freuden
und gibt mir vil werder zeit;
das end bringt grofses leiden
und schweres herzen leid.

2. Mein herz hat sich verpflichtet,
in eren gesage zu,
mit freuden hoch gestiftet
nach allen meinem fug;
das schaft ein reines weibe,
von der ich mus da hin,
so geschach mir nie so leide,
weifs got allein und ich.

3. Aus herzen tief und doch erseufzt,
wen ich an sie gedenk,

*) Hdschrft. „der“ statt „mir“.

betrubet ist mir mein herz,
vor leid wind ich mein hende;
dass ich mich sol erwesen
der miniglichen figur,
die ich mir hab erlesen
aus aller creatur.

4. Nach dir stet al mein begir,
du gewaltiger amantist,
o du edels balsam blut,
wie we mir nach dir ist.
Ich kan dein nit vergessen,
wo ich in der welt hin far,
mein freud stet ungemessen,
das wis, zart lib, fur war.

5. O frau, tu mich des gewerен,
des ich dich bit mit fleiſs,
und tu mein jugent erneren,
allein hastu die speis;
sust lebet kein auf erden,
die mich erfreuen mag;
nu bewar dich got in eren,
des bit ich tag und nacht.

Im Locheimer Liederbuch Nr. 44 findet sich die 1. Strophe mit dem Anfange: „Zart lip wie süſs dein anfank ist.“ Obige Lesart bringt manche Verbesserung, trotz der mannigfachen verdorbenen Reime.

---

53. fol. 141.

1. O wie gern und doch enbern
mus ich alzeit, darumb ich streit;
teglich erhebt an mein gemüt,
geblüt, das wüt, her got behüt
mir, dass ich nit wil;
die schuld ist mein und mocht wol sein,
ich furcht, es wer zu vil.

2. Freud und lust ist ganz umb sust,*)
schaft, dass ich han, des bin ich ân,
darumb ist mir nit wol zu mut;
das tut, mut, hut
vor klaffers wort besorgen alle stund.
Lib macht mich krank, ich nems zu dank,
wurd ich durch lib gesund.

3. Er ist wert, der mein begert,
dass ich in gnad und wo ich kund (?)
wurd freuntlich lib mir gespart.
Von art, so hart ich darauf wart,

*) umb sust, umsonst. Die Schrift ist stellenweis sehr verblasst.

dass ich in lib erschein;
doch mir allein und anders kein,
sunst mocht ichs lassen sein.

---

54. fol. 128.

1. O winter kalt, wen wilt von hinnen weichen?
du machst mich alt mit dein gewalt,
ganz ungestalt,
wie sol ich mich mit meinem bulen gleichen?
wen sie mein nimer haben wil.
Auf lenger zil, mein traut gespil,
also gemeit, das ist mir leit,
sie ist bereit,
ich forcht sie wol: narren mit kolben streichen.

2. Wo ich hin ker, so ist es suach gen ir;
erschein, die mir gefelt,
ob ich oft jetzu vile nacht
ir gut, das manchen missefelt,
hilft klaffer nit und falschen trit
darauf sie nacht und tag gedenken.
In sei bereit grofs herzen leit,
durch falsche red woll sie von mir nit wenken.

3. Lest mich die art des winters kalt,
ir lib wenig anschauen,
jedoch ir leb und gut gestalt
libt mir ob allen frauen.
Sie mich ergetz des an der letz,
so dan der mei tut her dringen;
herz, mut und sin het sie dahin,
so mir zu solcher freude wurd gelingen.*)

---

55. fol. 115a.

1. O zeit, wie schnel du endest
die freud meiner hochsten lust,
seit du mir schaden sendest,
das schaft (mir) libes brust;
wen meines leibes ende
stet in dir, edle frucht,
ob ich mich icht**) schir wende
zu dir, zartliche zucht!

2. So wunikliches wesen
ward mir auf erden nicht kunt,
dan seit ich mus entwesen,
vergis zu keiner stund.
Es ist der tot meins herzen,

*) Die 2. und 3. Strophe ist sehr verdorben. **) Icht, irgend.

so ich ir gut enber,
kein jemerliche schmerzen
kam mir zu leide mer.

3. Ei, so ich tu versinnen,
wie sufs der handel was,
des mich die lib bringt innen,
die weil ich bei ir was;
und sol ich nun enberen
ein unbedachte zeit?
des tut mein kumer meren
und macht mich freuden queit.*)

4. Nicht hoher freud auf erden
mag haben ein senlichs herz,
dan so im oft mag werden
seins libsten liber scherz,
darumb ist wol zu glauben,
was schaden das zertrent,
es tut grofs lib berauben
und freud in elend sendt.

5. Ir liblich umb fahen,
so sie mir tet zu lon,
ging mir durch lib so nahen.
Ir gut mut dan ergetzet
und setzt mir trost in hoffen,
dass ich sie sehe an schir,
und las mir ir herz offen,
sust leide ich not von ir.

---

56. fol. 14.

Recht girlich gir mir kumer bringt,
dass ich ein reines ort erken,
und dar zu grofs jamer**) mich bezwingt,
dass ich als gar elende bin,
und ich nicht dick***) mit augenblick
sol sehen an die wol getan;
das spelt mein herz in tausent sprifs (?).

---

57. fol. 139a.

1. Se hin, mein herz, du auserweltes mein,
es wil mir bei dir wesen,
so wil ich auch sunst anders nimants sein,
hilf, dass ich mocht genesen.
Wan mich verlangen hat verbunt
den tag und nacht und alle stund,

*) queit, los, ledig. **) Hds: gamer. ***) dick, oft.

darumb, schons lib, mach mich gesunt
und tu mir deiner gnaden kunt.

2. Gedenk furwar, mich ander nicht helfen wil,
und brengt mir nichts wen (als) trauren;
meins unmuts zil wurd werlich gar zu vil
und macht sein nicht erlauren.
Solt es nit anders schicken sich,
so mocht ich nimer freuen mich,
in ganzer treuen bit ich dich,
gewer*) mich, freulein, miniklich.

3. Wie ichs anfach, so ist mir geben
unru und lib betrachten,
mit ungemach nach deinem willen leben;
und wil nicht libers achten,
dan nim zu dank in liber gir,
wan ich mich hab ergeben dir
und hof, du tust desgleichen mir,
wan du mirs hast versprochen zwir.

---

58. fol. 133a.

1. Seit ich dich herz lib leiden**) mus
das tut meinem herzen we,
so wirt nit ser nimer bas
und leiden geweret me;
solt ich mich rechen an diesem brechen:
es wet weder reif noch schne.

2. Geluck***) fur mir die libe stund,
dass es wer frisch und darzu kalt,
dass sie mich trust, dein roter mund,
und mich umbfach dein liblich gestalt,
wan ich sie preis mit aller weis,
die mich erfreut mit ganzem gewalt.

3. Nicht anders freu ich mich so ser,
den schon in kurzer zeit,
wie ich nun das red oder ker,
wan mir nit grofsers âne leit,
wan dan umbfahen, mach mich fast gahen,
wie keim und hart ich das erbeit.

---

59. fol. 6a.

1. Senlich tut sich verlangen
mein herz in schneller eil,
dass ich dich meid so lange

*) gewer, erhör. Die Schrift dieses Gedichtes ist sehr verblasst. **) leiden, betrüben. ***) Hds. „Geluch."

ist mir so bange,
zart frau, korz mir die weil.

2. Las mich auf zweifel nit bauen,
schleufs auf deines herzen grunt,
zu dir trag ich getrauen
ân alles rauen, (?)
mein herz ist sehr verwunt.

3. Je lenger, je bas, so libstu mir,
ich kan dein nit vergessen,
gib, dass ich kum zu dir
und fuge das schir,
du hast mein herz besessen.

4. In steter lib âne wank
ganz wil ich dir beleiben,
zu dir stet al mein gedank,
mach dus nit lang,
mein leit kanstu vertreiben.

5. O frau, dein weiblich gute
hat mich umgeben gar,
verstricket mein gemute
in freuden blute*)
wo ich in der werld hinfar.

---

60. fol. 161a.

So so mein liebste zart (Text fehlt). Siehe den ersten Bd.: das deutsche Lied, Quodlibet, Melodie 18.

---

61. fol. 36.

1. Verschlossne treu
teglich neu
ân alle reu
ist sie von mir gewert,
Die ich erwelt
und mir gefelt
zu ir geselt
die mir mein leid zerstört.
Ir mundlein rot
hilft mir aus not
die weil ich leb auf erd.

2. Wan ich sie sich,
so freut sie mich,
mein treu setz ich
zu ir in herzens gir.
Die send mir dick
wen augenblick
mein hochstes glück
wie oft ich des entber.
Grofs senen ich duld,
schaft nun ir huld
so ich mich von ir ker**).

3. Ir weiblich art,
mein libste zart,
auf sie gespart
herz, mut ich zu ir send.
Ich hab gebaut
meins herzen traut,
wurd ich beraubt,
des werd mein herz elend.
Mein hochste kron
nim hin zu lon
mein treu bis an mein end.

*) blute, Blüthe. **) Die Hdschrft. hat „schad".

62. fol. 122a.

Von osterreich (Text fehlt).

63. fol. 163a.

Wach auf keterlin (Text fehlt).

64. fol. 125a.

1. Was in den augen wolgefelt,
das herz sein auch enpfindet,
dadurch wirt lib zu lib geselt
in lib von libe auserwelt.
Vil grofs lib ungezelt
da lib zu herzen libe bald gewinnet.

2. Do ich in eugel weides gir,
wie wol war mir zu mute,
und mich das libste lib enpfing,
ir lib hab ich vergessen me.
Zu aller stund send je und je
in inbrunst ir lib, hart send mir hie auftut (?).

3. Ob ich mit augen nit an sich
der lib mich hat umbfangen,
wie doch ir lib und libelich,
vor aller lib erfreut sie mich.
Tief in dem herzen miniglich
in liber lib und grelichen verlangen.

65. fol. 143.

1. Was mir in freuden je erschein,
mit trauren ich es wider gilt,
fröliche zeit ist umb mich klein,
so ich mit senen wird gestilt.
Den nutz verlat, im schwarzen wat,
der ich von herzen gern gerat,
und mus sie han desgleichen lan,
darumb mein herz in leiden stat.

2. Je mer mein herz beseufzen tut,
je fester sich mein klage mert,
wie wol es bleibt in stiller hut,
doch ist mein herzigs V. gewert.
Mich ubet dick ir freuntlich blick,
west sie so hart der minne strick;
in lib verschleufst und nit verdreufst,
dass sie mich trewgt in jamers rick (?).

3. Dennoch mein herz nit gar verzeit,
nach regen scheint oft gern die sun,

ich hof, mir werd noch lib geseit
von der, die ich im herzen run (?).
In allem reich ir nimant gleich,
einiger trost, mir gnad verleich;
in meiner ler, wan ich bin der,
von deiner lib ich nimmer weich.

---

66. fol. 26.

Wiblich figur, in deine schur*)
aller werlt mein hochstes heil,
dein herzlich treu geste**) mir heur,
so wird unmut zu freid(en) teil.
Was lobs ich ir geben kan,
bringt freuden mir vil tausent stund,
das hat an ir die wol getan,
recht treu sich tu an mir kunt,
sie nicht . . wolt iren diner lan.

---

67. fol. 132a.

Wunsliche schone (Text fehlt.)

---

68. fol. 143a.

1. Zertlich geschont, liblich gefeint,
mit hoher nacht geschickt zu lust,
mein grelich gir mich peinlich peint,
so ich besorg, mein herz besitz;
du kanst so fein, hubsch liblich sein,
dein neun (?) auf den todt verritzt.***)

2. So ich erbeut mich dinstlich dir,
das ist dir, dunkt mich, ungenem;
stum bist, herzlichen libe mir;
so mein lib dir sei gezem,
so wend mein schmerz mit wiederker
und merk, mein lib, wie ich dich mein
in rechter treu ân after reu;
wiltu, du bist mein herzigs ein.

3. Das ist mein bit, der ich beger,
dass du dir nembst vor eigen mich,
seit mich im herzen freut nit mer
dan dir zu dinen williglich.
In rechter lib darumb begib
und sih zuruck, was dich verletzt;
mein schonster schatz, brich ab dein tratz,
mein hofnung ich ganz zu dir setz.

---

*) schur, leiden, plage. **) geste, gestehe. ***) Der 1. Strophe fehlen 2 Verse.

69.

fol. 130a.

1. Zu aller zeit in gedankes gir,
   das bringt vil freud und krankes mir,
   ir gut gestalt und wol gebartigs baren
   von ir ein gewalt, mag ich mich nit bewaren.
     Ir schön, die tut mir ungemach,
   die libst im herzen vor und nach
   ich nie gesach, so schons noch mocht erfaren.

2. Des zwingt mich ir lib so fast,
   dass stetlich ich gedenk ân rast,
   wie dass sie mir libt ob allen,
   wes des gefellig ist, es sei darfur (?)
     wont ir mein herzen bei.
   hoch ich mich freu
   in irer lib verballen.
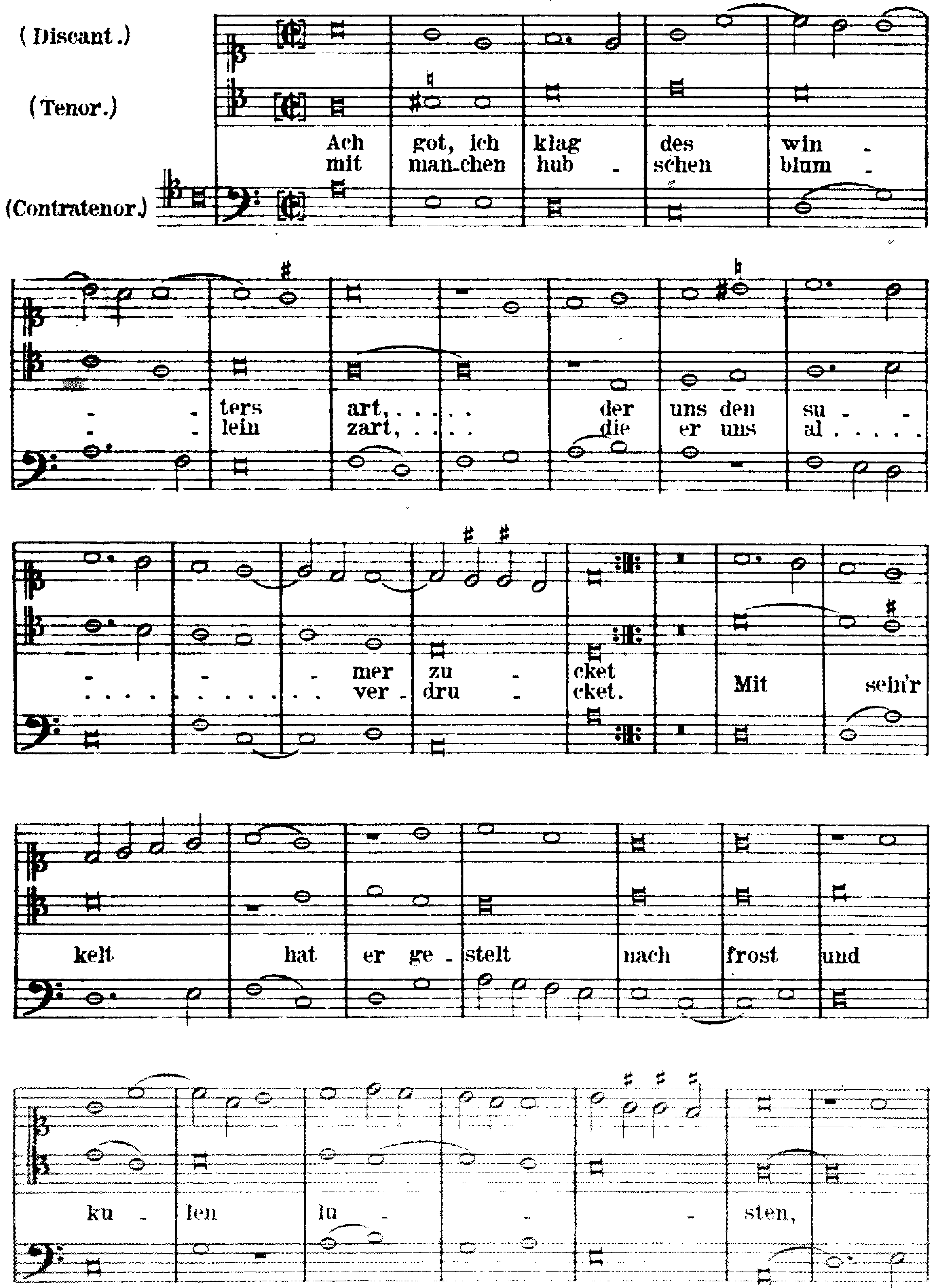
3. Wo ich nun bin oder hin lend,
   mein gedanken und sin von ir nit wend;
   in treuen stet bleib ich ir unverkeret,
   ob sie das tet, nit mer mein herz begeret.
     Denn lib umb lib âne wank,
   in end und in anefank:
   durch libes zwank hat mich ir lib verseret.

Ach got, ich klag.

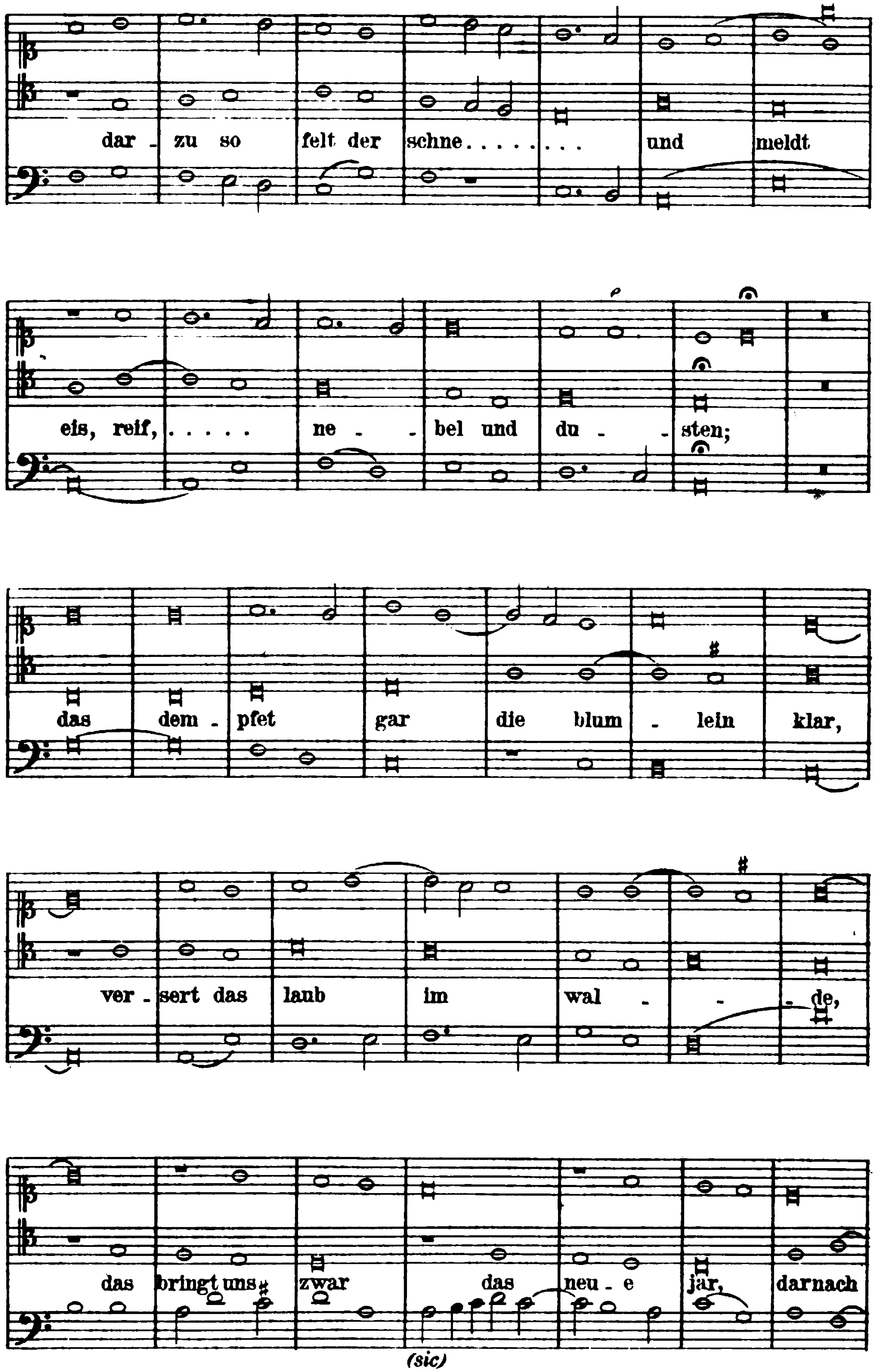
1.

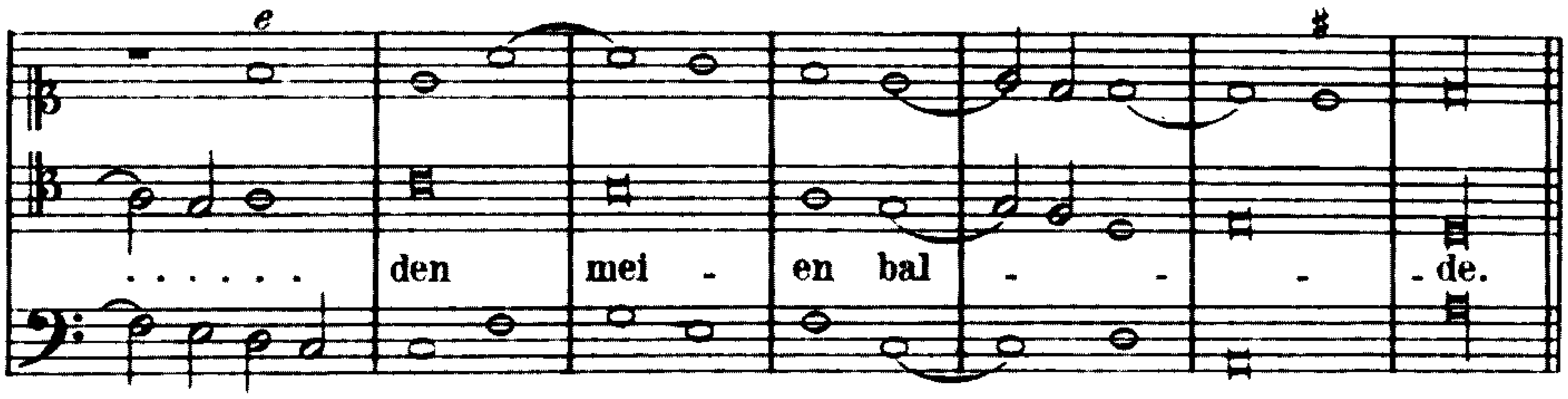
Wencz Nodler.

Fol. 119a



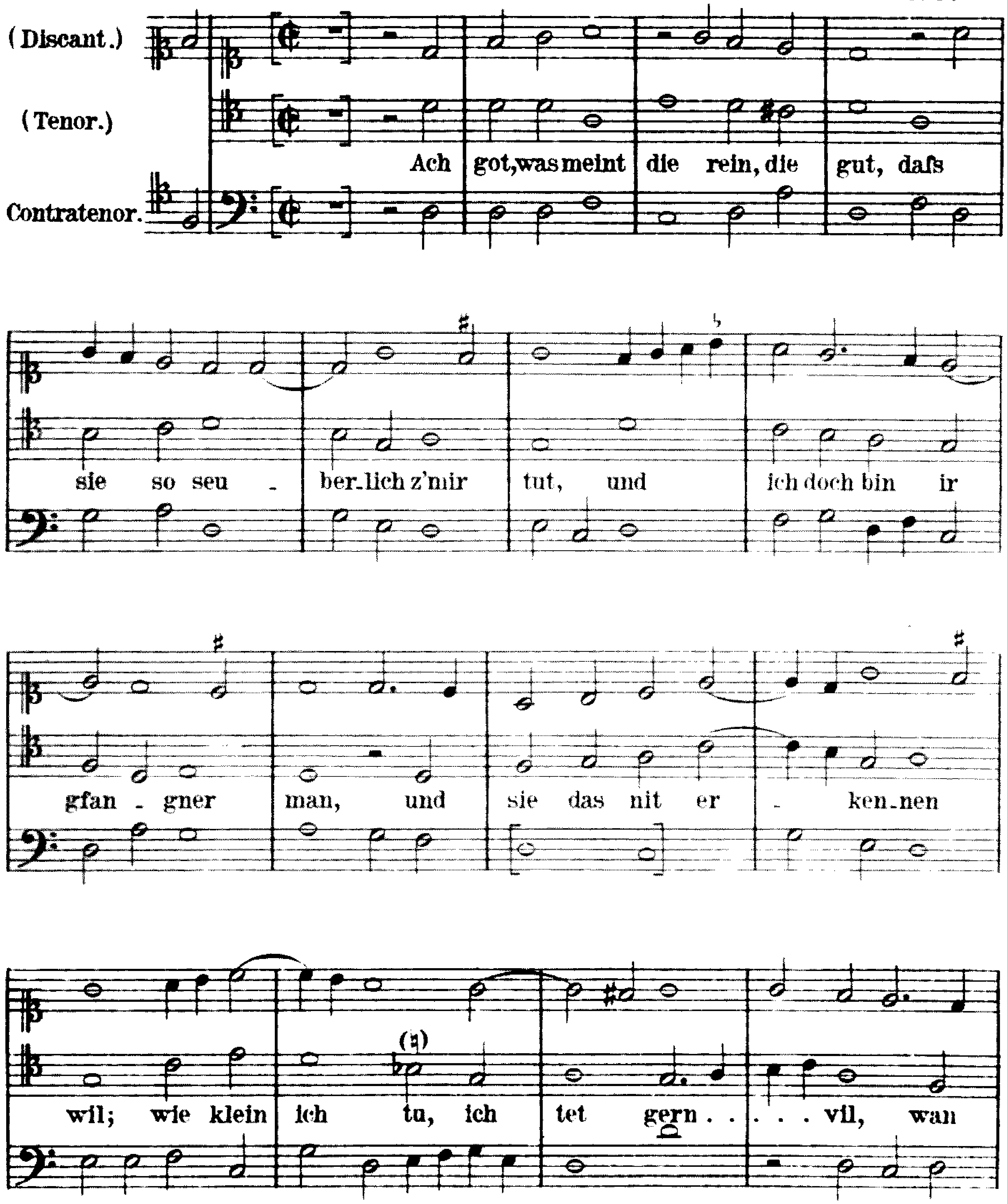
Ach got, ich klag.
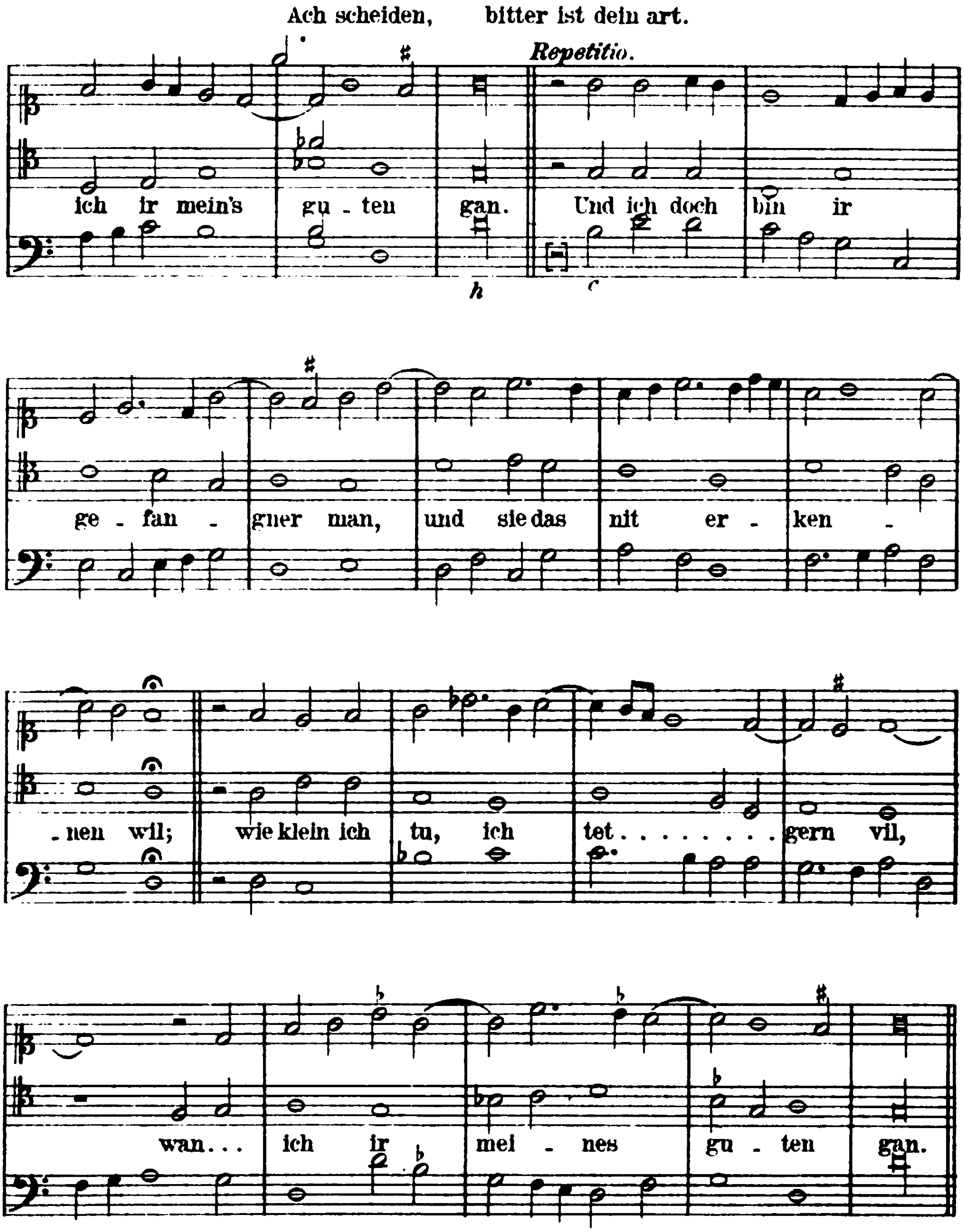



. . . . . . den mei - en bal - - - - de.

2.

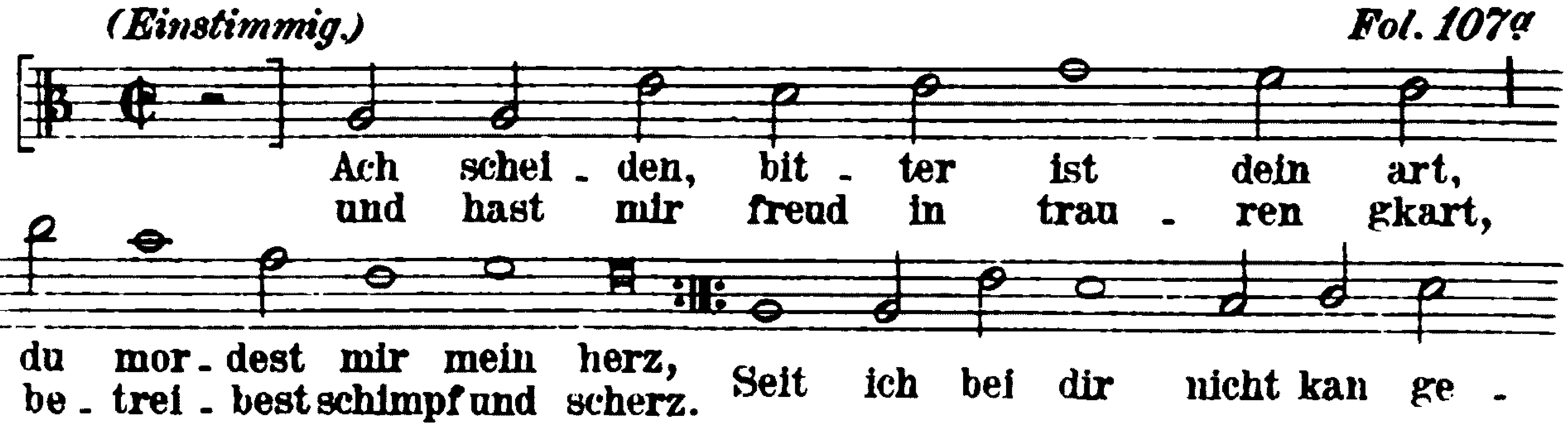
Fol. 108a


(Discant.)
(Tenor.)
Contratenor.
Ach got, was meint die rein, die gut, dafs
sie so seu - ber-lich z'mir tut, und ich doch bin ir
gfan - gner man, und sie das nit er - ken-nen
wil; wie klein ich tu, ich tet gern . . . . vil, wan
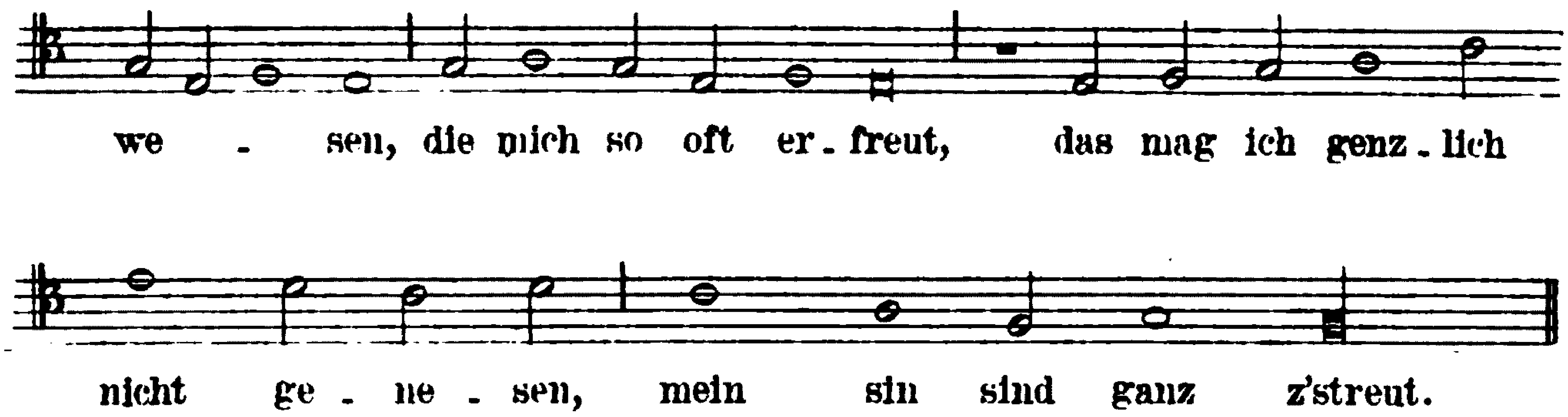


3.
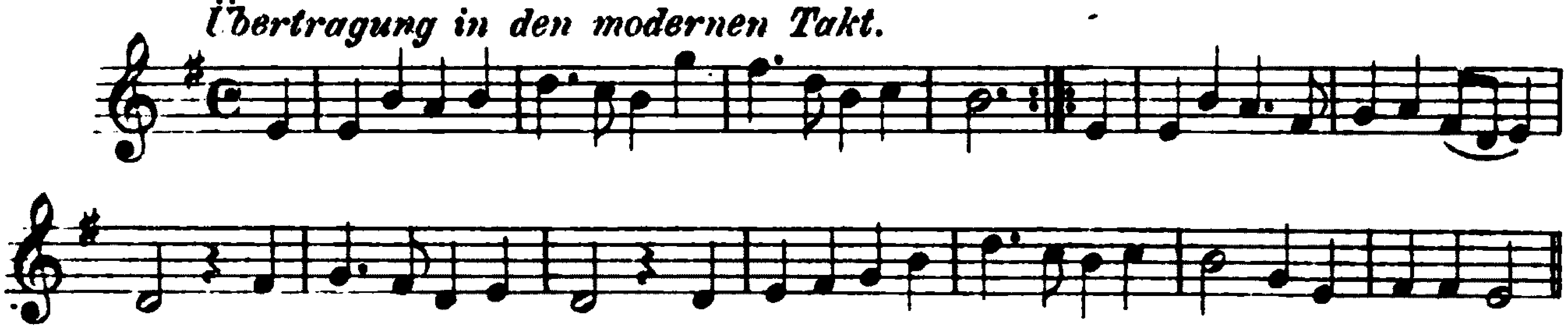
(Einstimmig.) *Fol. 107a*



Ach scheiden, wie gar beraubstu mich.
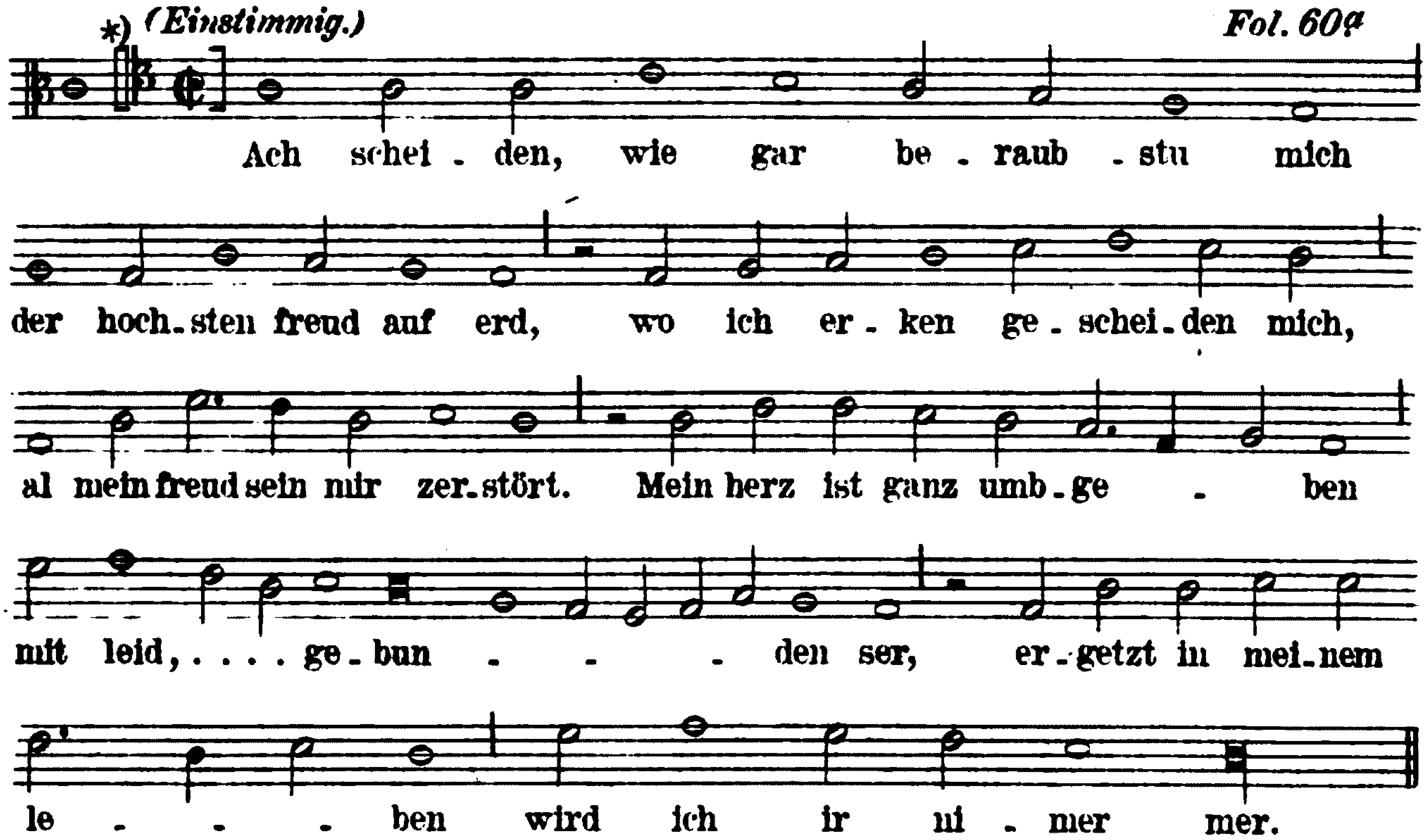


Übertragung in den modernen Takt.
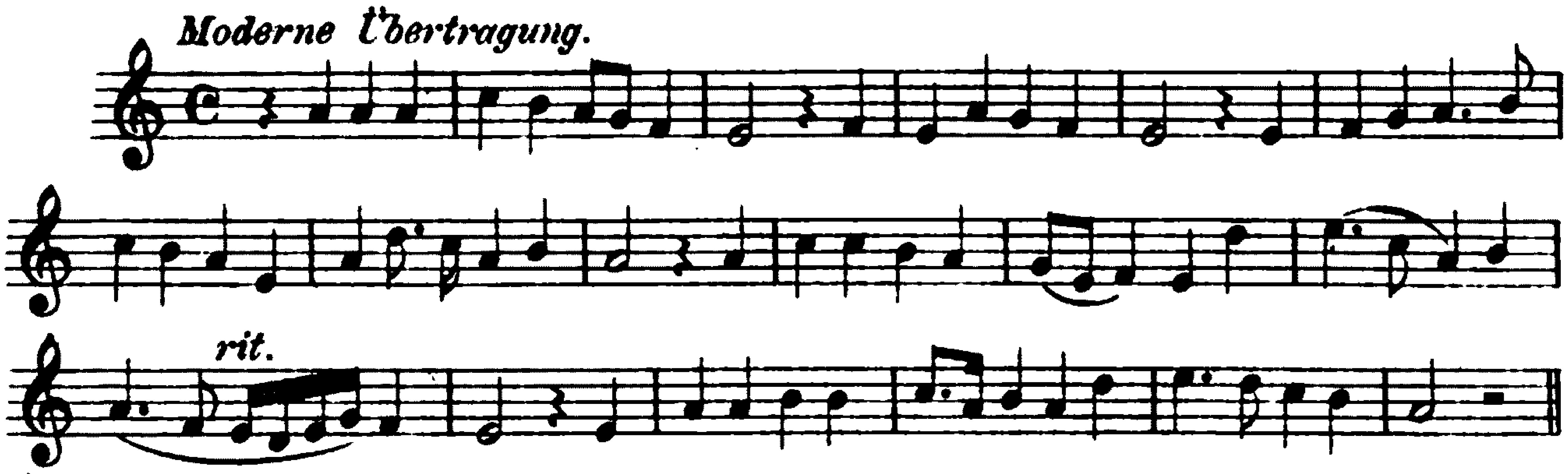


4.

*) *(Einstimmig.)* *Fol. 60a*



Moderne Übertragung.

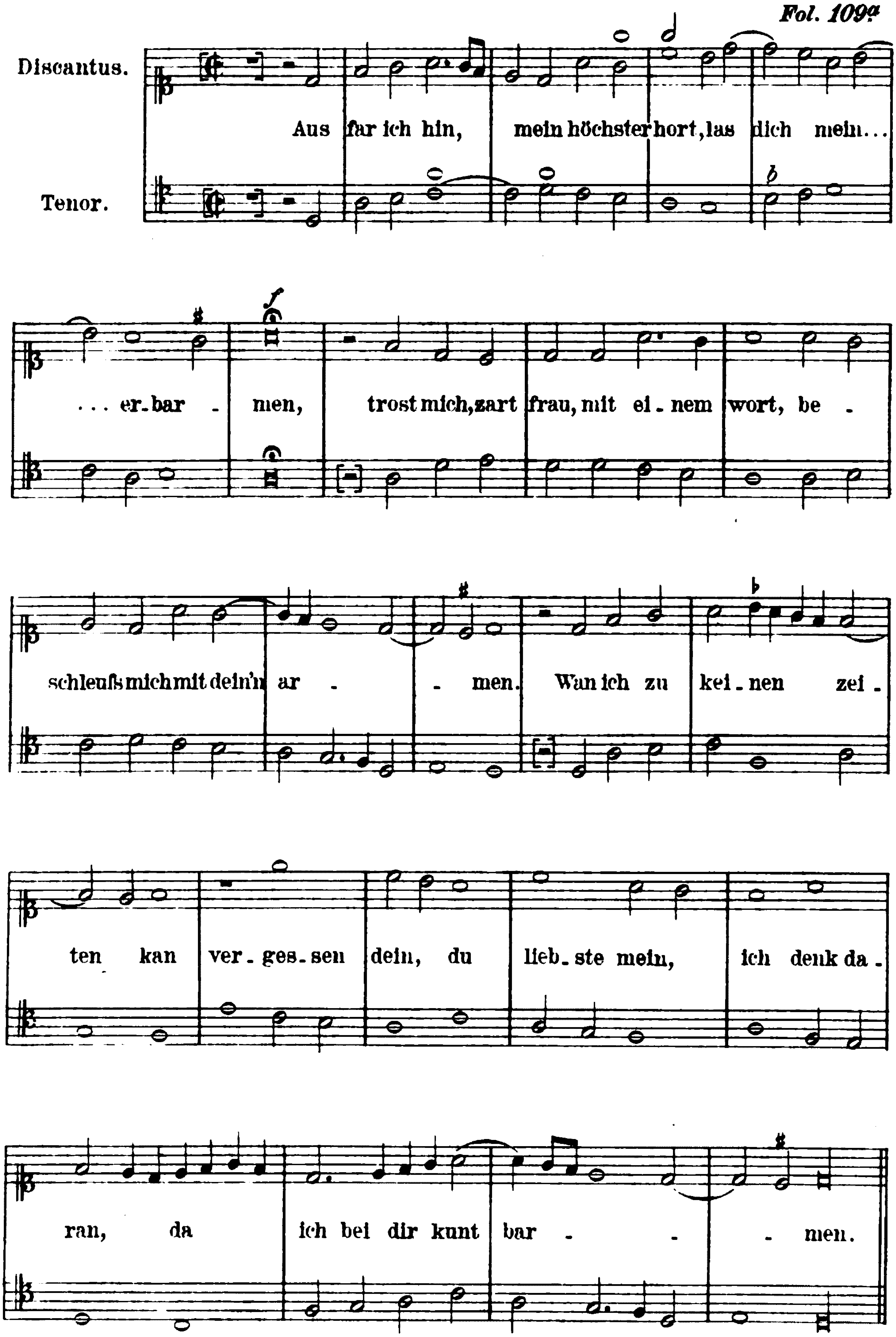


*) *Herr Kade hält den Tenorschl. für richtiger.*

Aus far ich hin.

5.

Fol. 109a
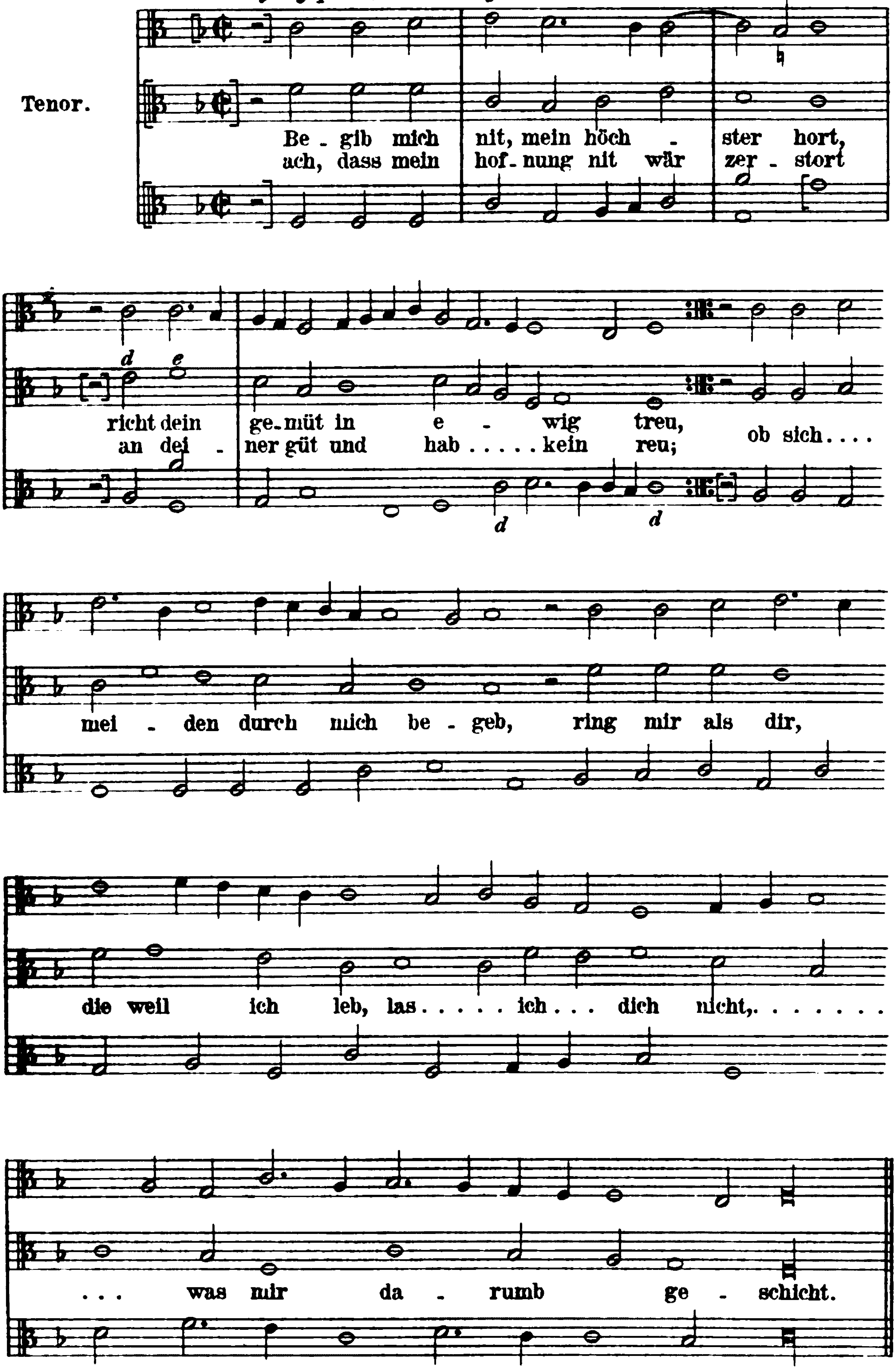


Begib mich nit.

6.
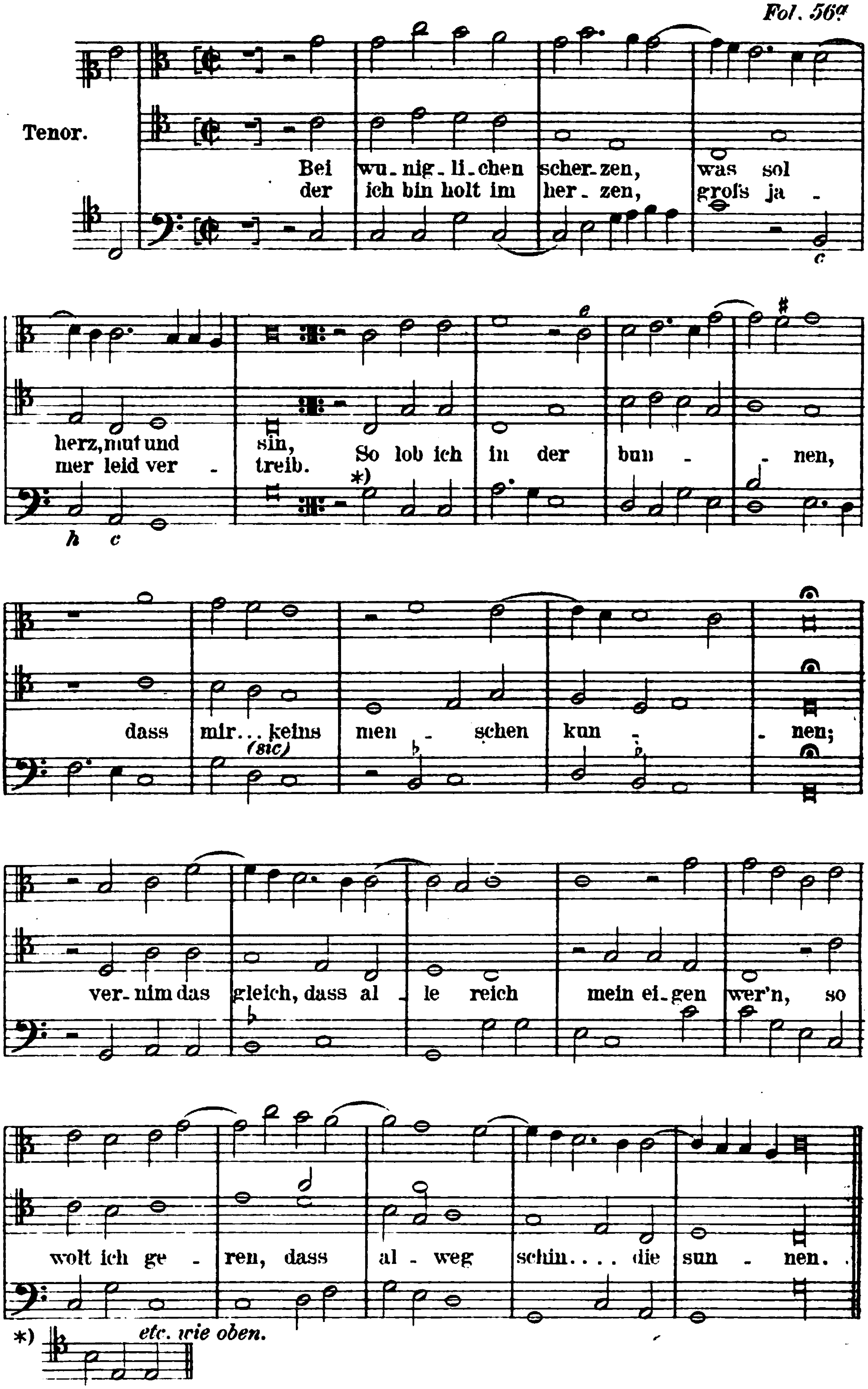
Fol. 33.

(Nur der Anfang passt, das Uebrige widerstrebt allen Versuchen.)



7.
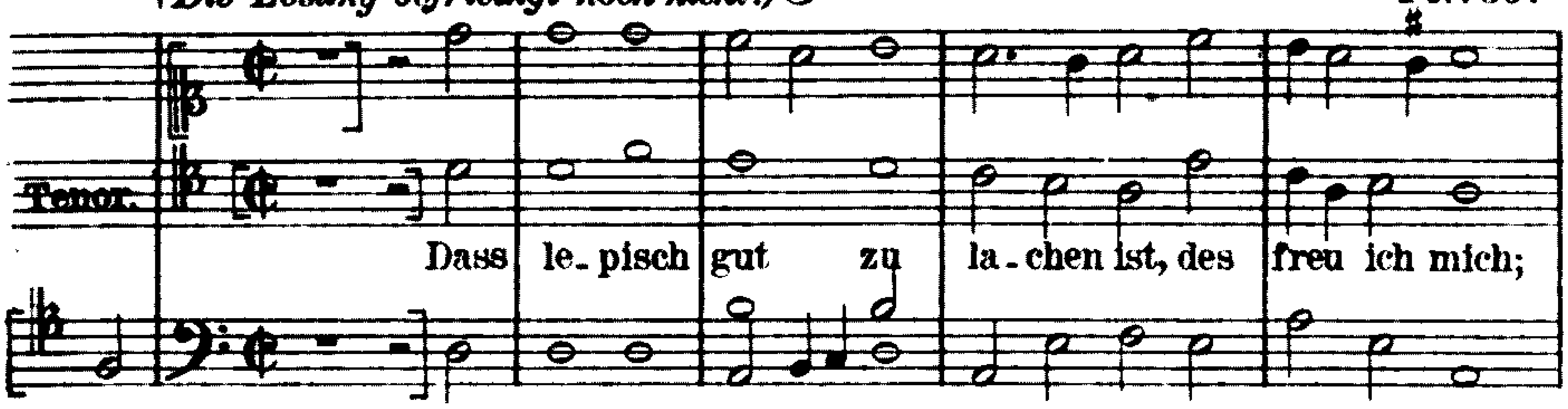
Fol. 56a
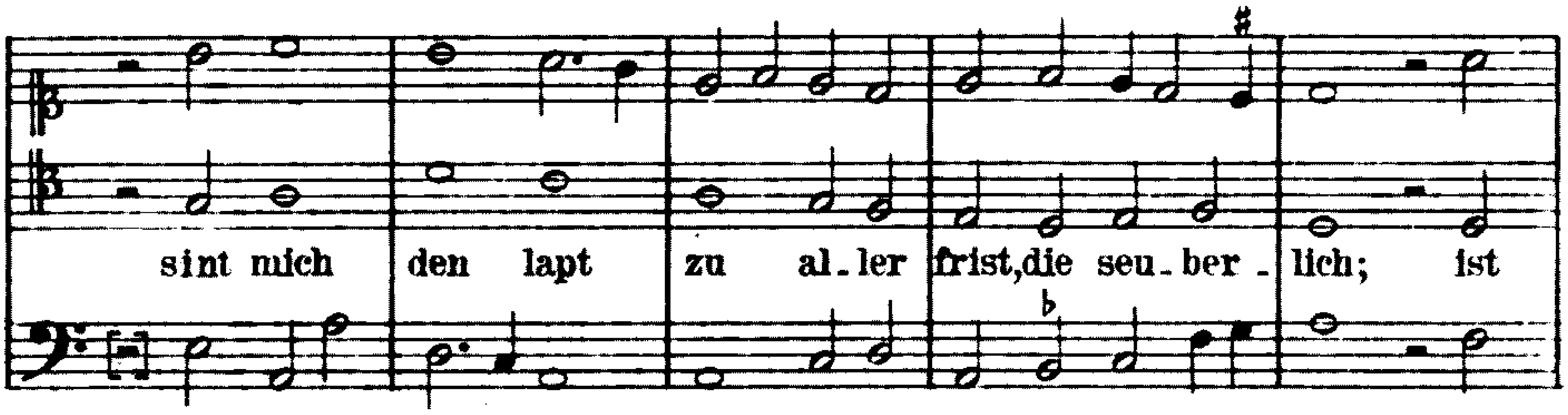

Tenor.
Bei wu-nig-li-chen scher-zen, was sol
der ich bin holt im her-zen, grofs ja-
herz, mut und sin,
mer leid ver-treib.
So lob ich in der bun-nen,
h c
*)
dass mir... keins men-schen kun-nen;
(sic)
ver-nim das gleich, dass al-le reich mein ei-gen wer'n, so
wolt ich ge-ren, dass al-weg schin.... die sun-nen.
*)
etc. wie oben.
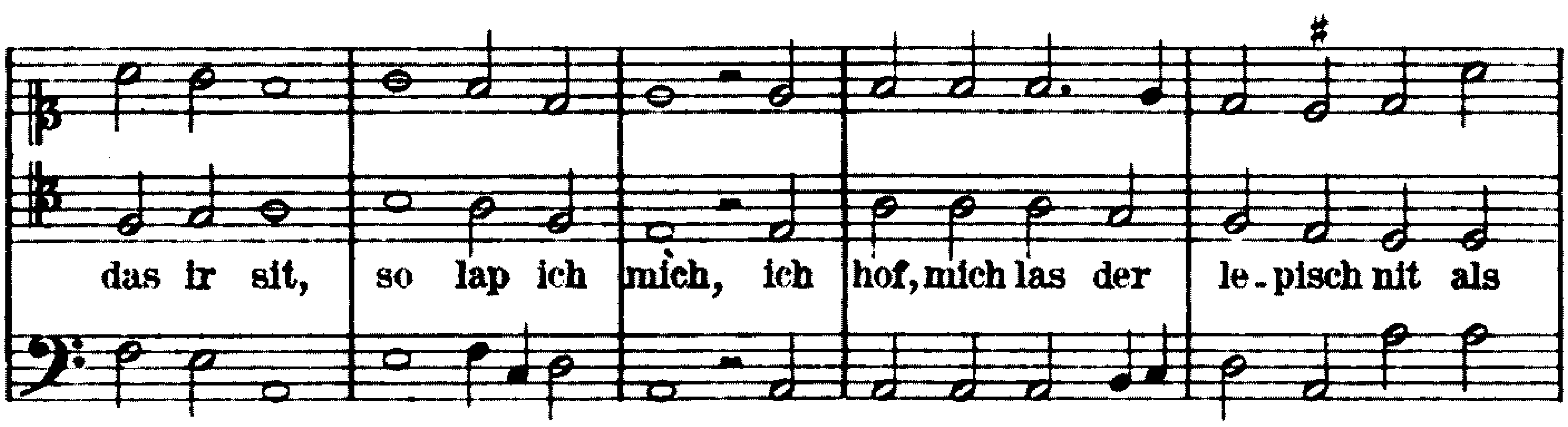
(Die Lösung befriedigt noch nicht.)
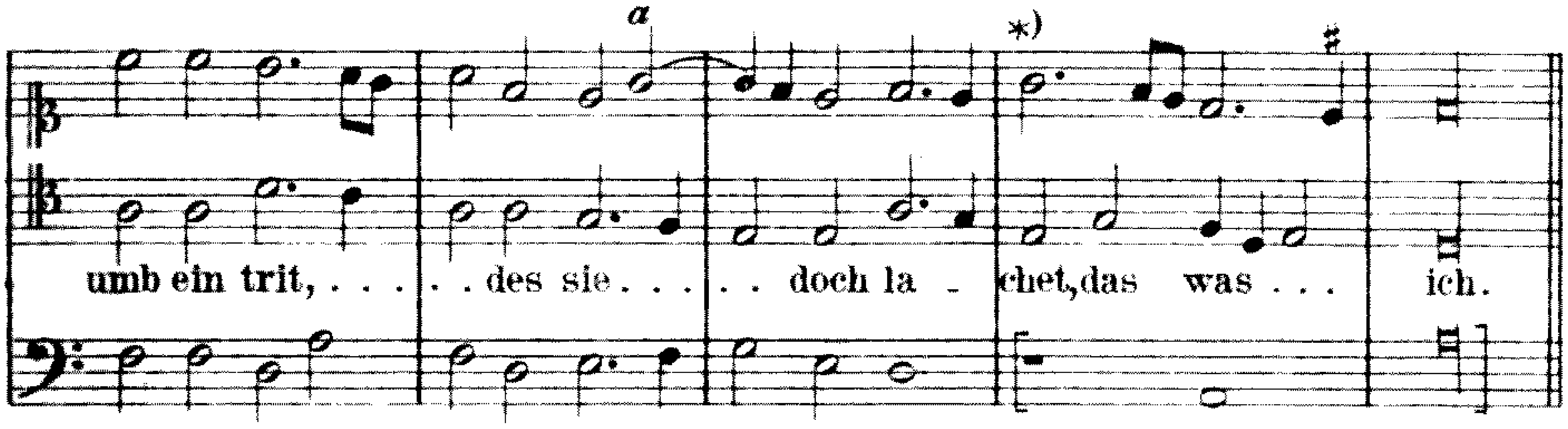
8

Fol. 36a



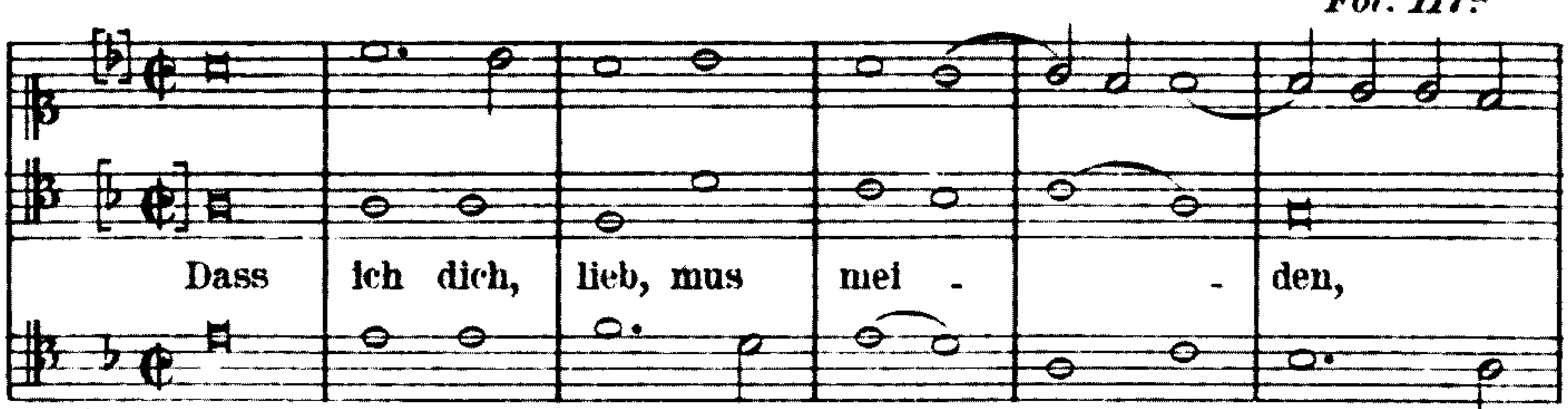






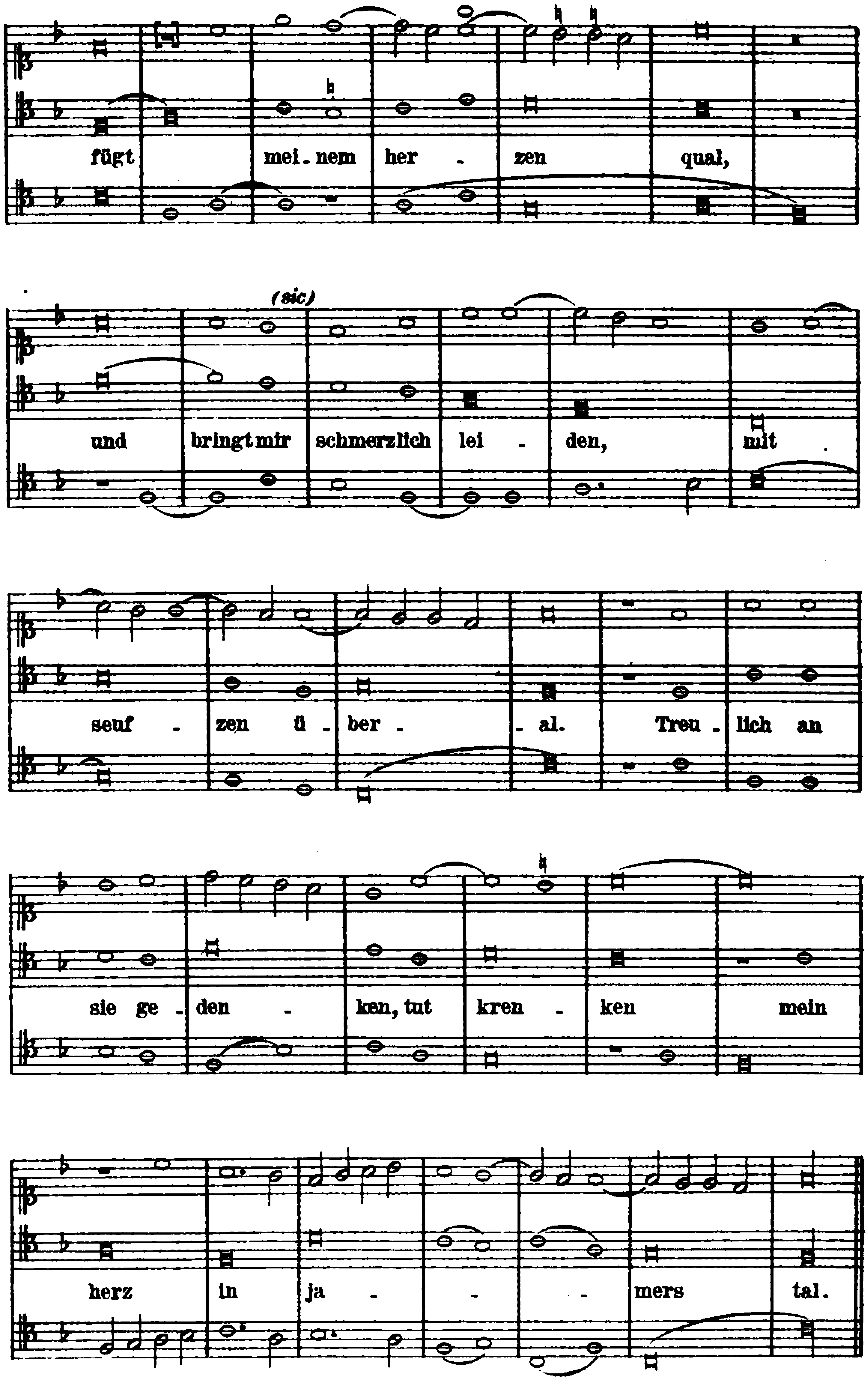
9.

Fol. 117a
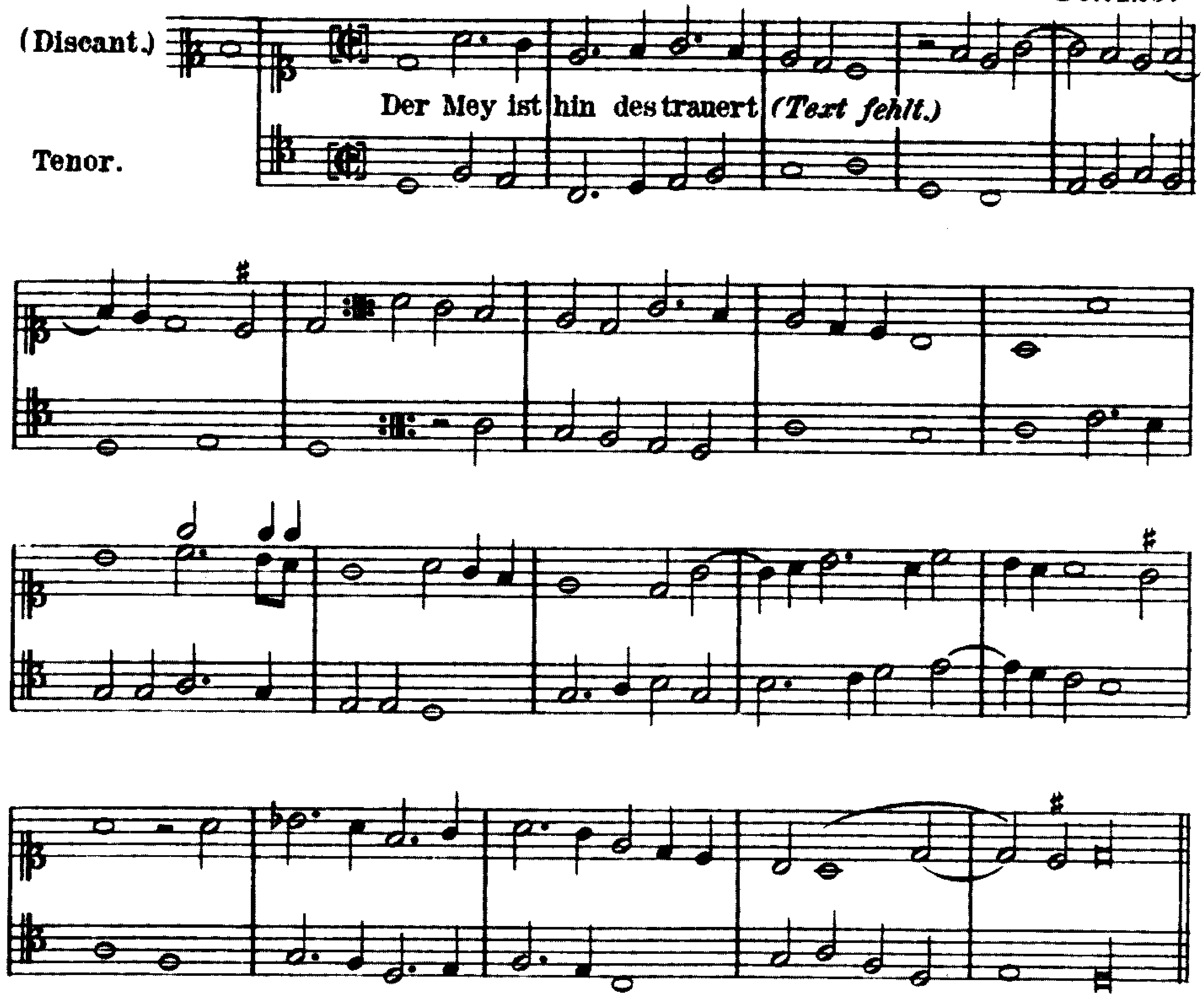


*) *Original.*




(sic)
fügt mei-nem her-zen qual,
und bringt mir schmerzlich lei-den,
mit seuf-zen ü-ber-al.
Treu-lich an sie ge-den-ken, tut kren-ken mein
herz in ja-mers tal.
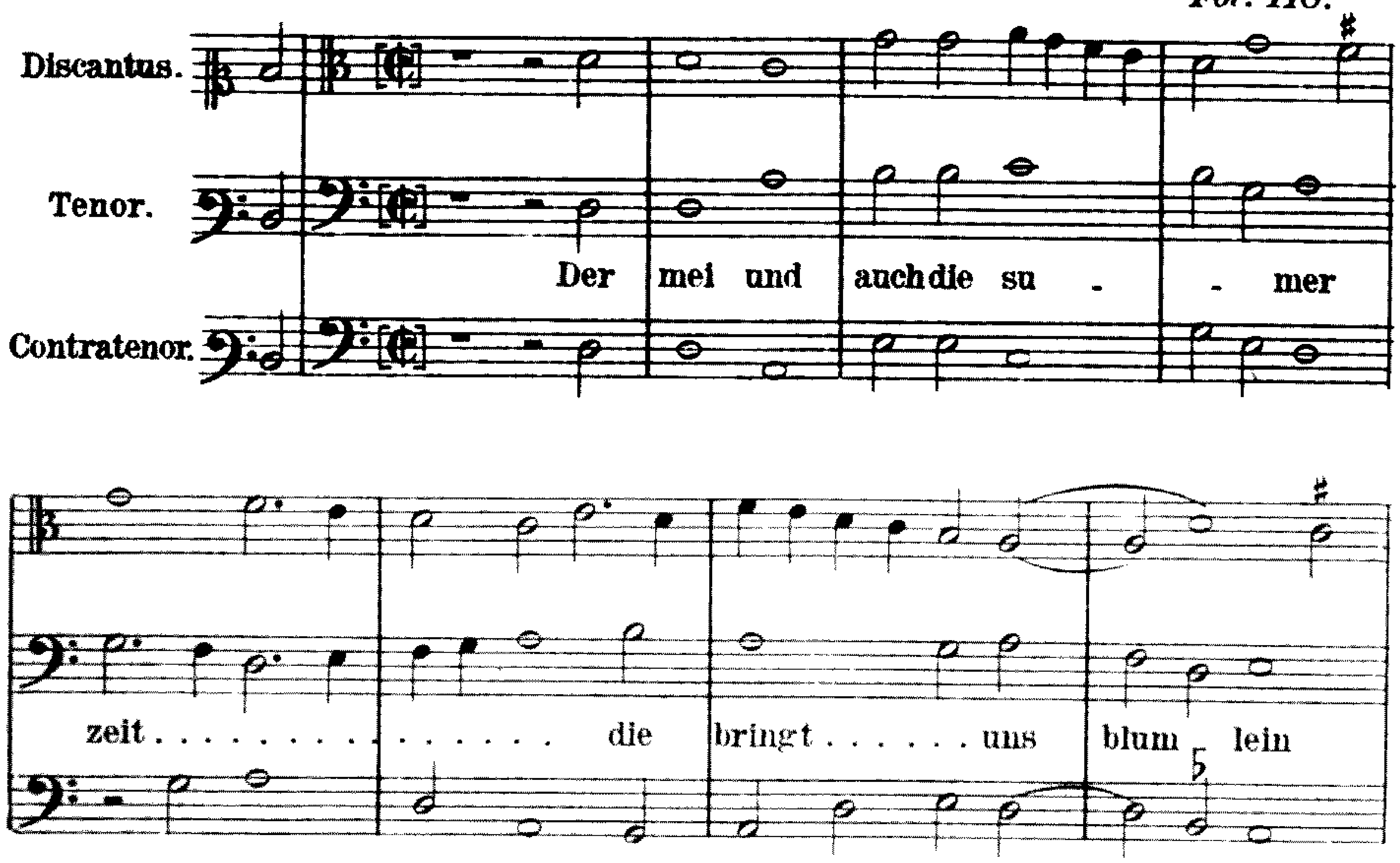
10.

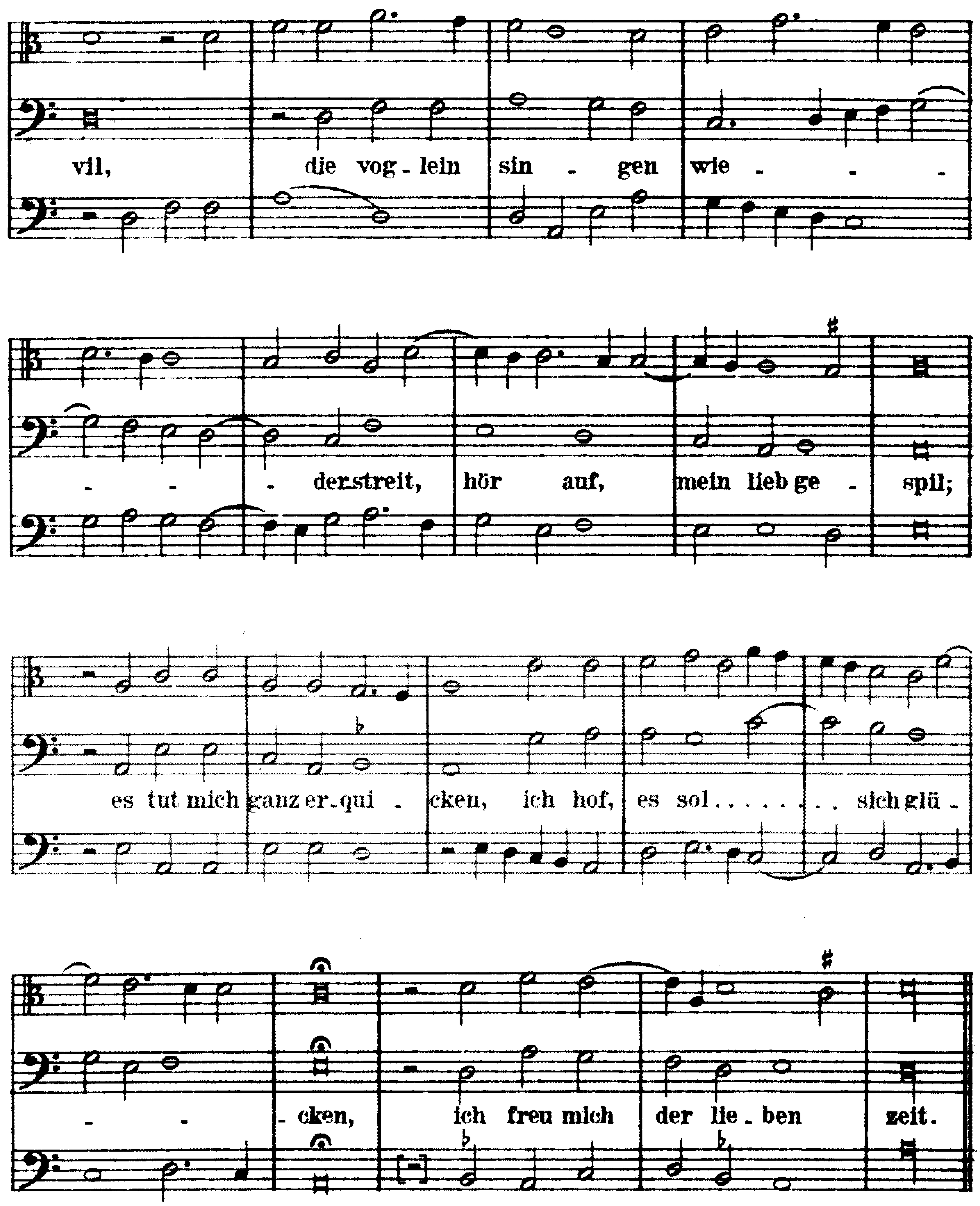
Fol. 126a



11.

Fol. 118a

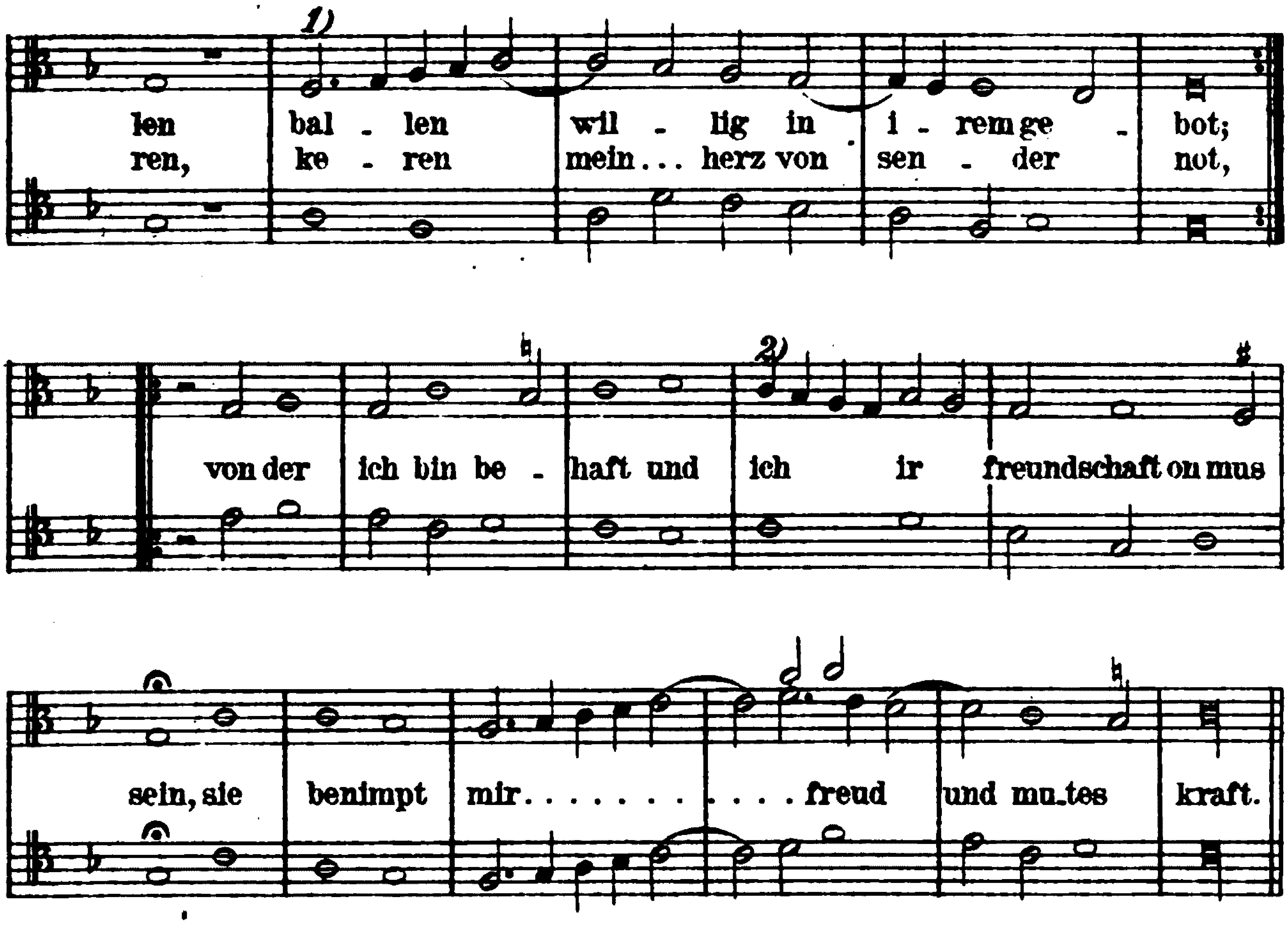



vil, die vog - lein sin - gen wie - - -
- - - der streit, hör auf, mein lieb ge - spil;
es tut mich ganz er - qui - cken, ich hof, es sol . . . . sich glü -
- - - cken, ich freu mich der lie - ben zeit.

12.

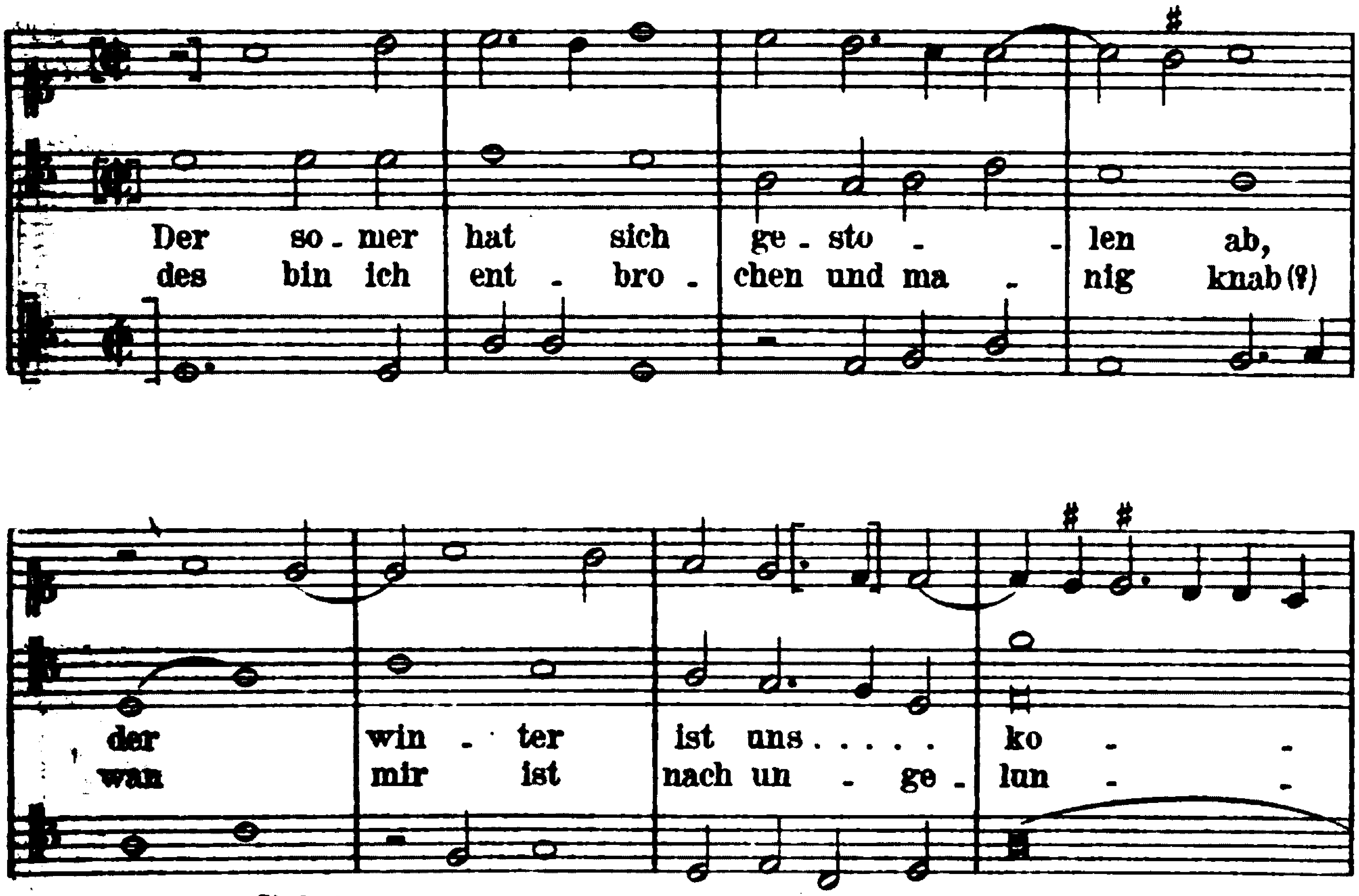
Fol. 2.

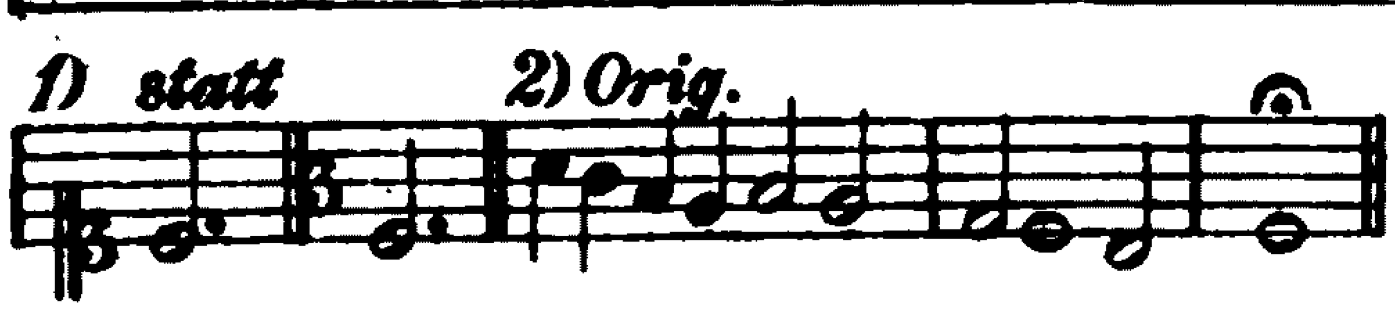

Discantus.
Der schön sten zu ge - fal - len ob al -
ob die mich wol - te gwe - ren und le -
Tenor.
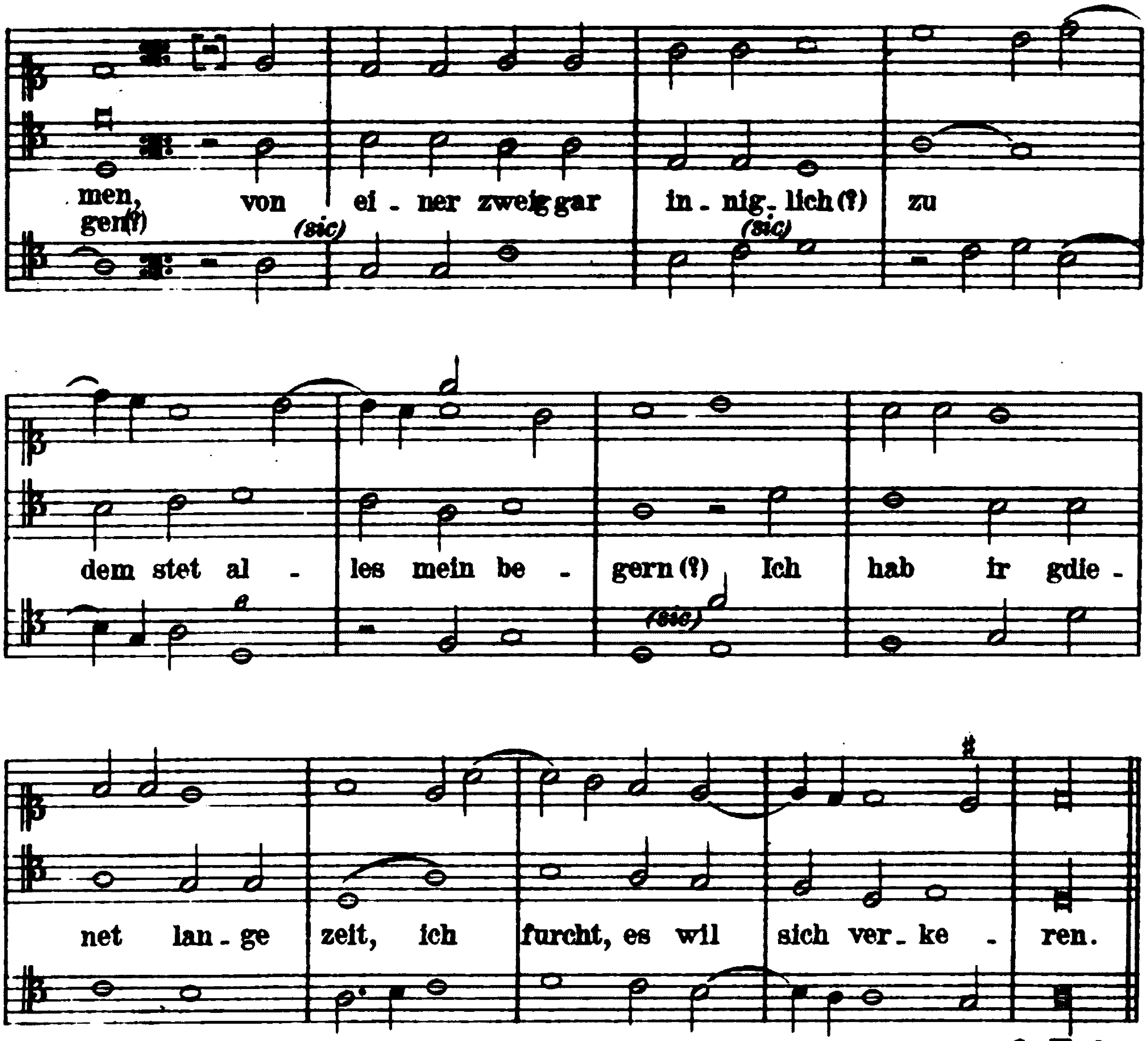

1)
len bal - len wil - lig in i - rem ge - bot;
ren, ke - ren mein... herz von sen - der not,
2)
von der ich bin be - haft und ich ir freundschaft on mus
sein, sie benimpt mir....... ....freud und mu_tes kraft.

13.

Fol. 8a


Der so - mer hat sich ge - sto - - len ab,
des bin ich ent - bro - chen und ma - nig knab (?)
der win - ter ist uns..... ko - -
wan mir ist nach un - ge - lun - -

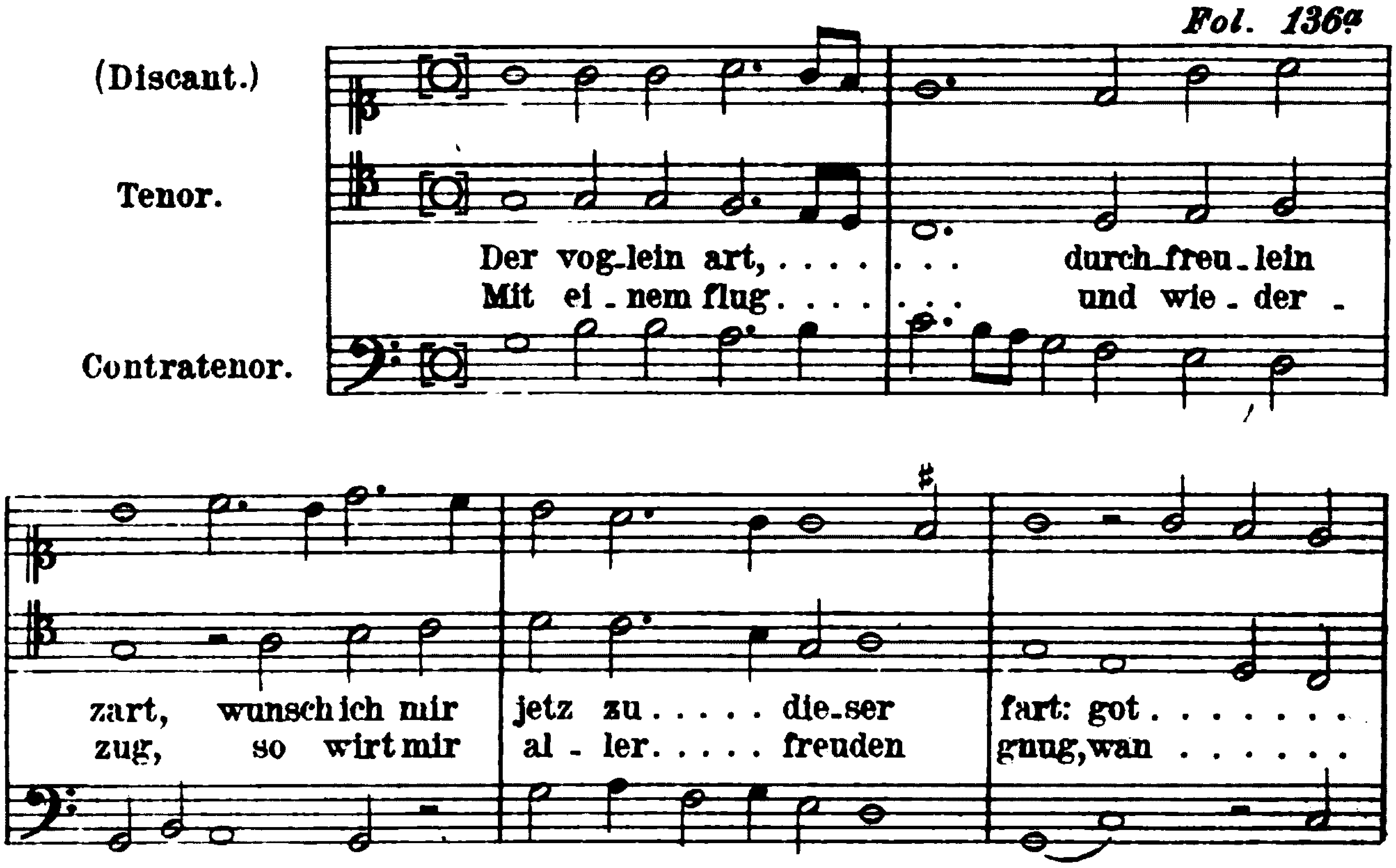

1) statt
2) Orig.
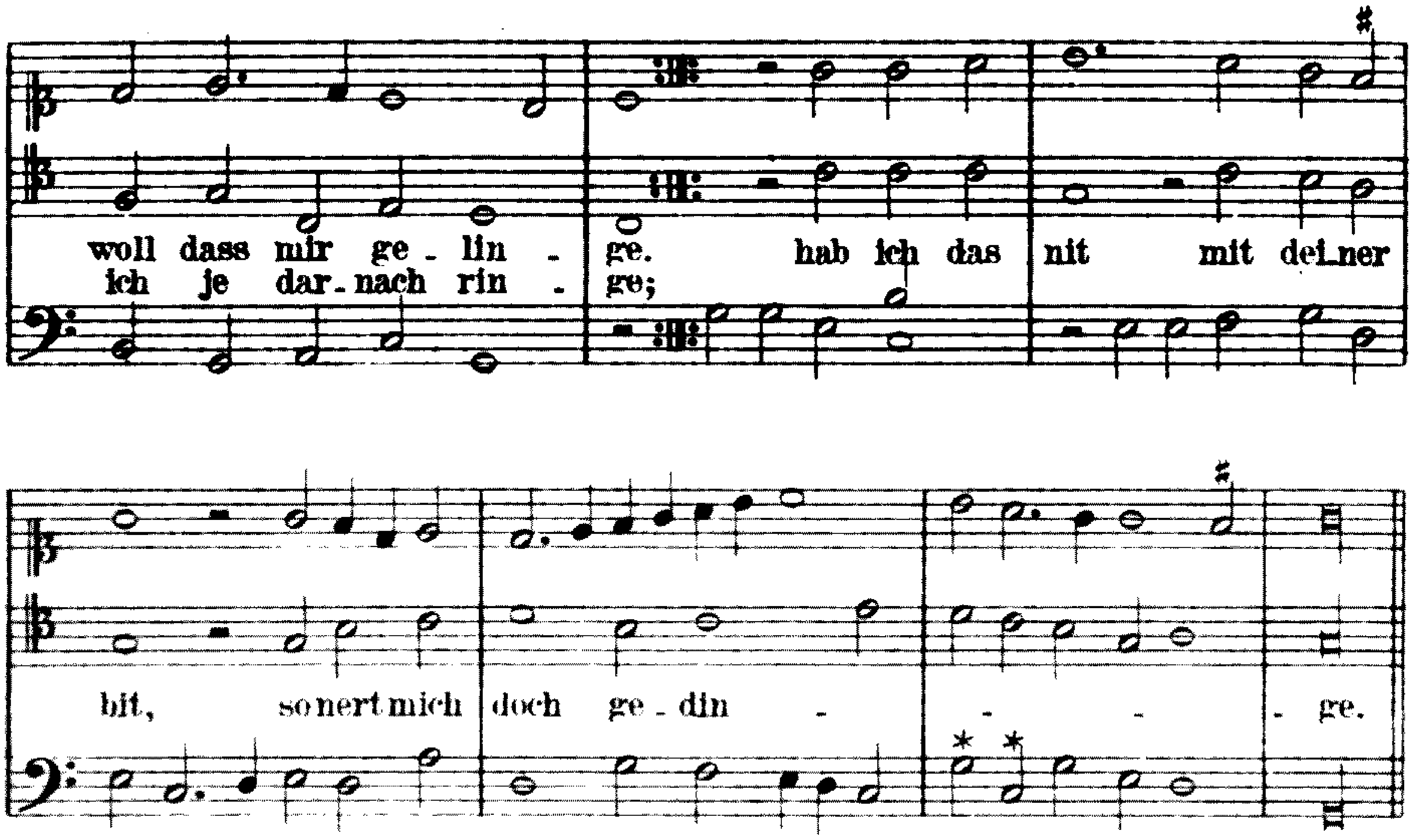


O. Kade.
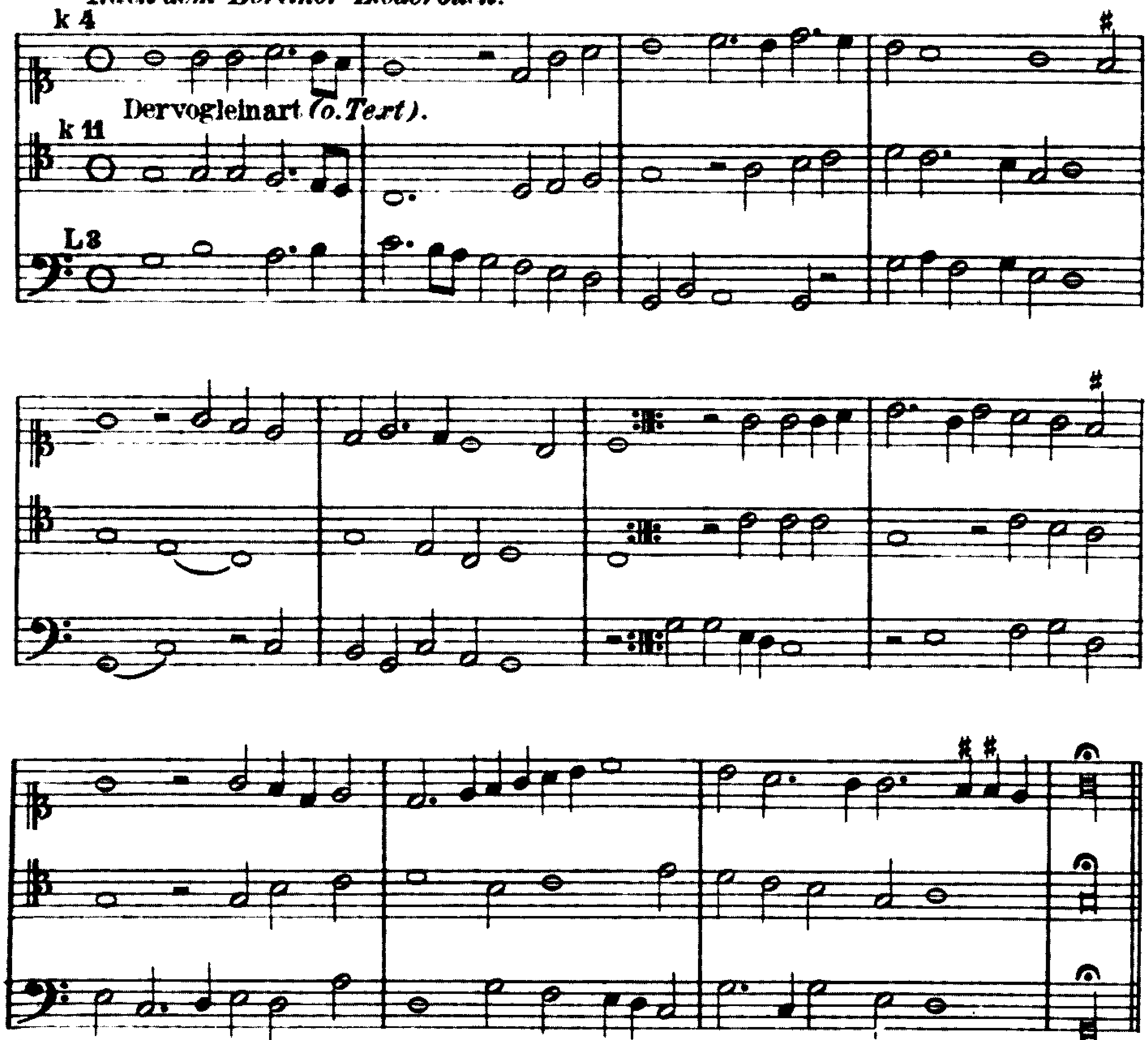
14a.

Fol. 136a





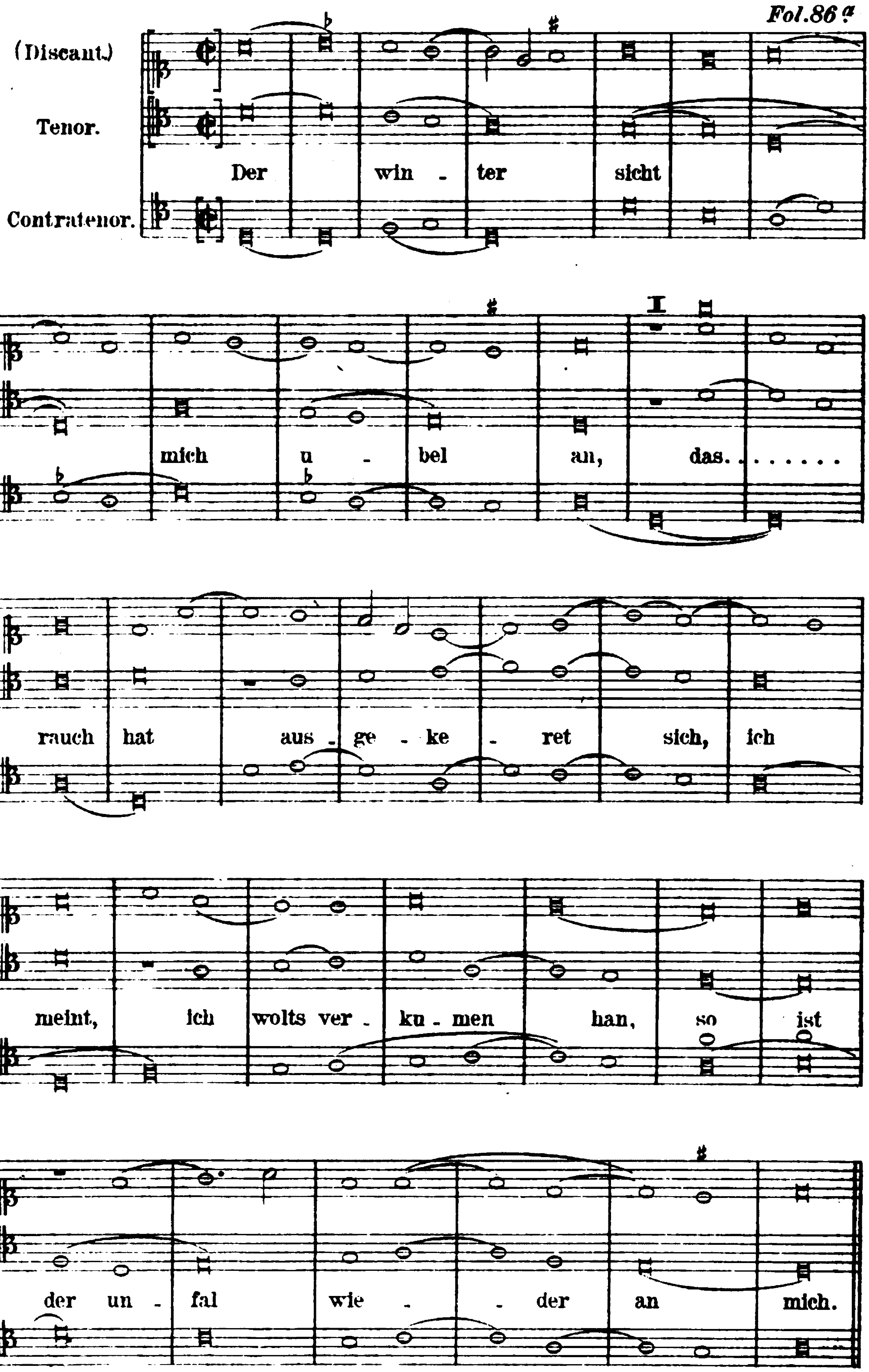
Nach dem Berliner Liederbuch: **14b**



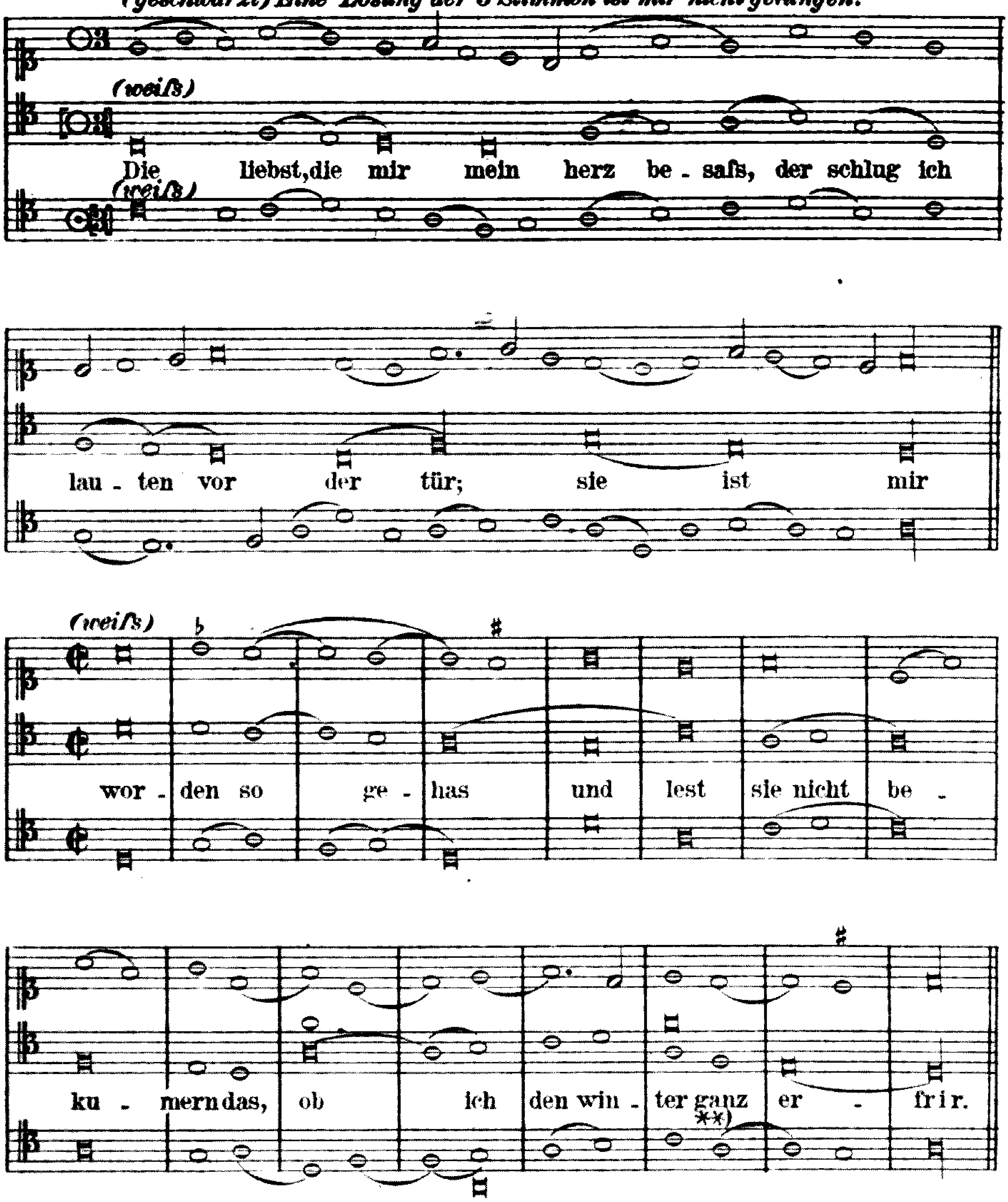
* ist ausgekratzt aber noch lesbar.

Der winter sicht mich.
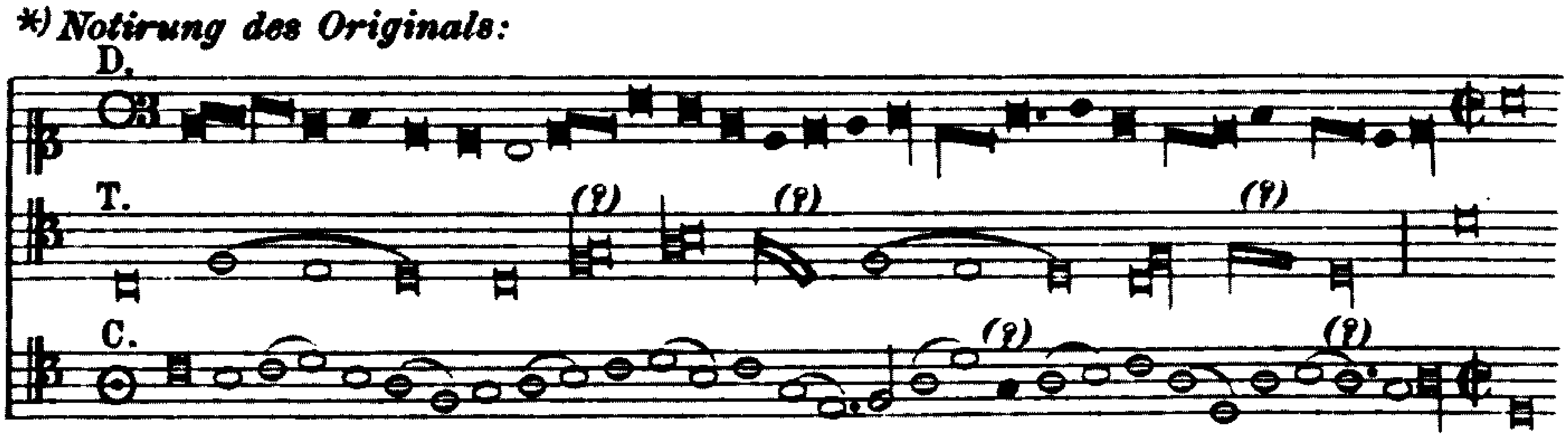
15.



(geschwärzt) Eine Lösung der 3 Stimmen ist mir nicht gelungen.)*



**) Notirung des Originals:*



**)

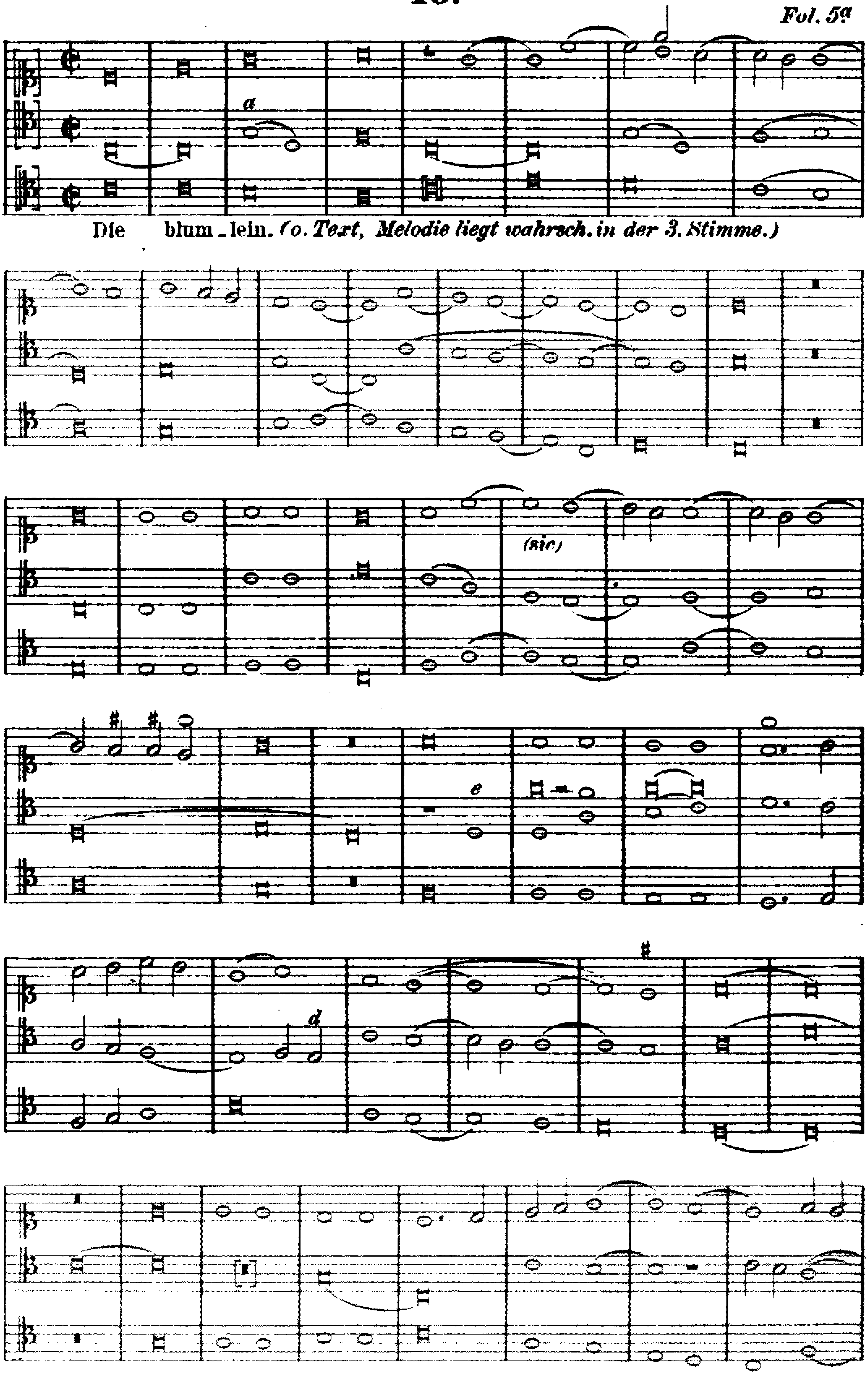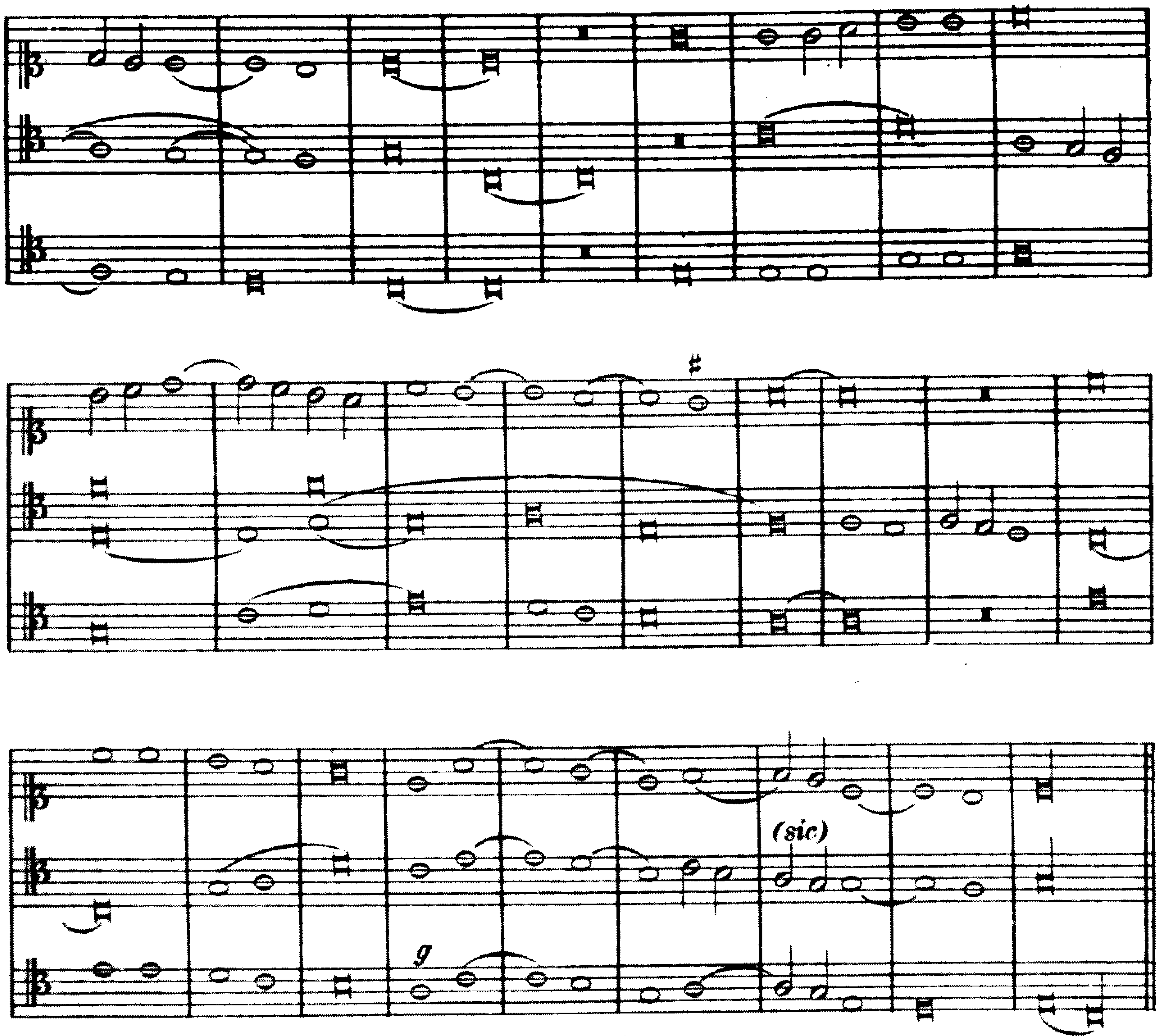


Die Ligaturen konnten bei der Textunterlage nicht berücksichtigt werden.

Die blumlein.

16.
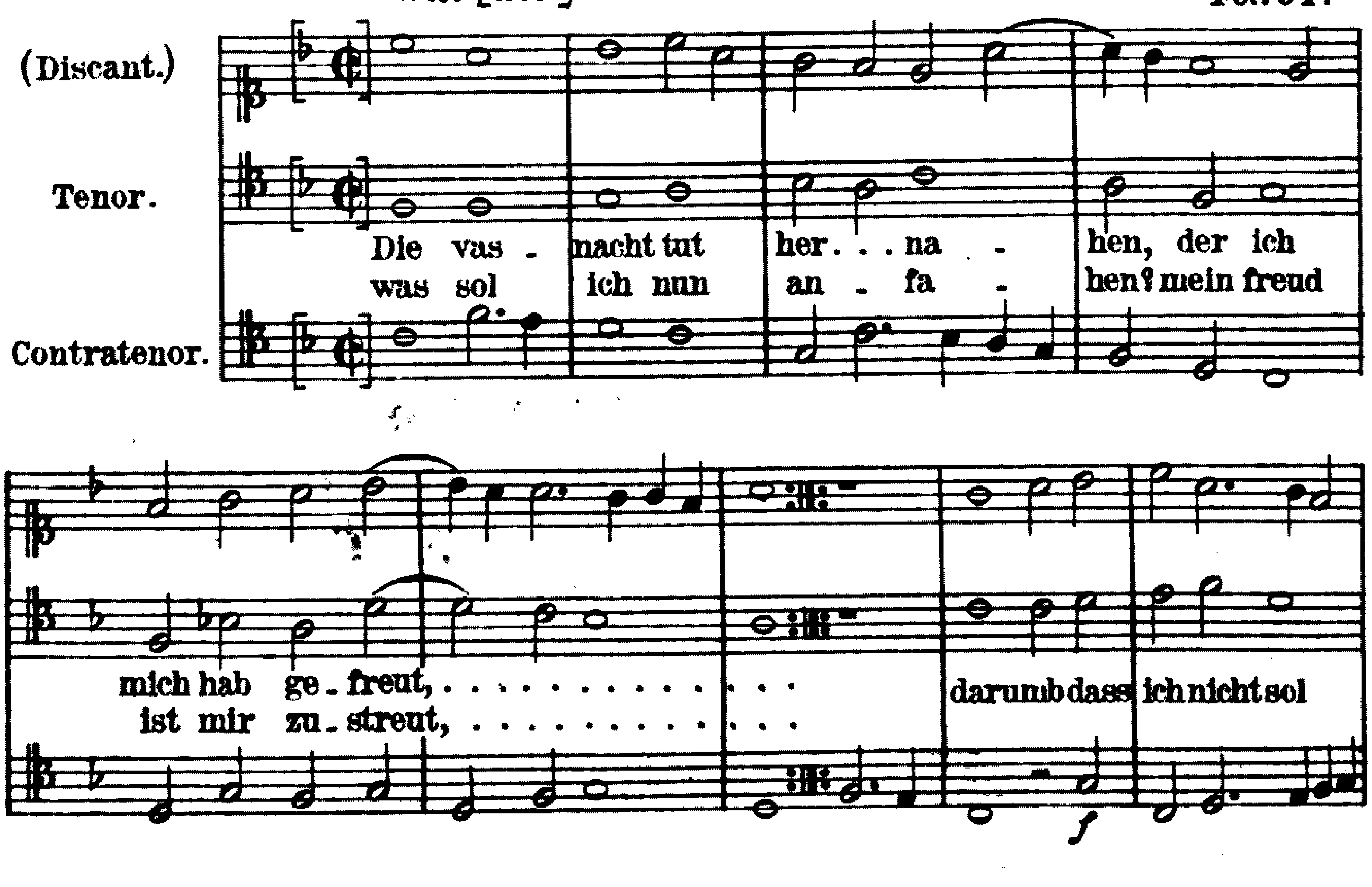
Fol. 5a
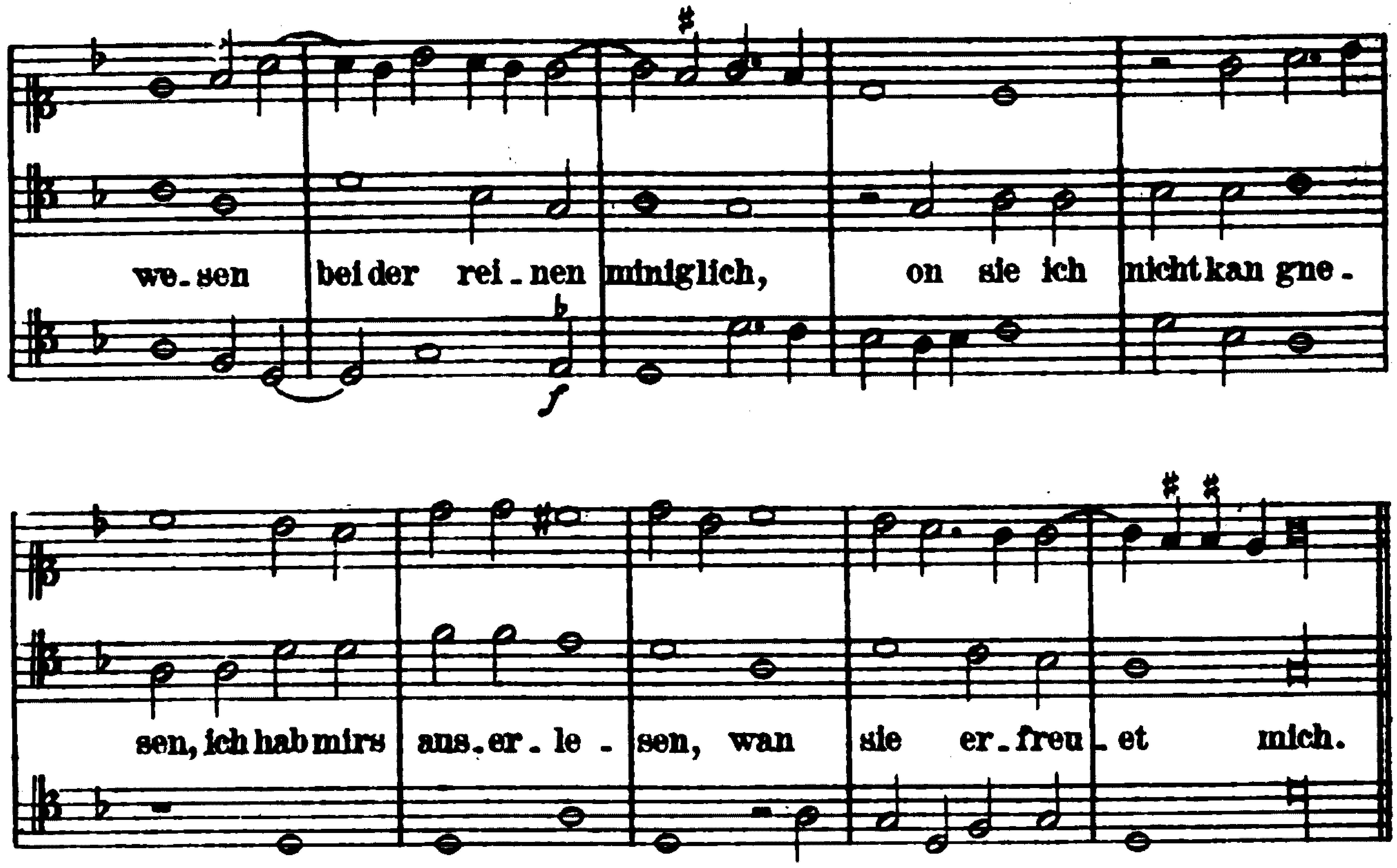




17.
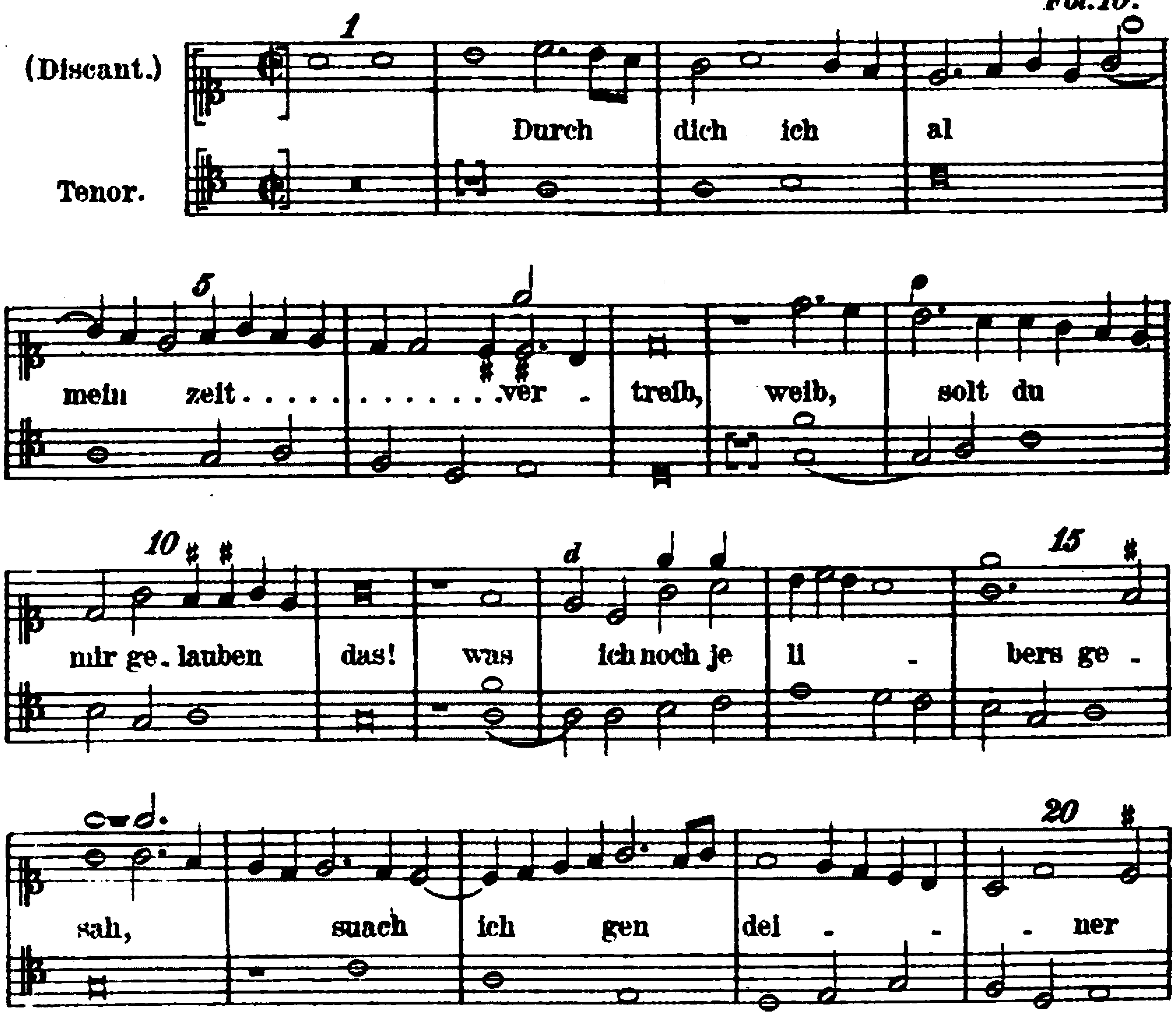
Wal [ther] Seam 1461 scolastice. *Fol. 54a.*
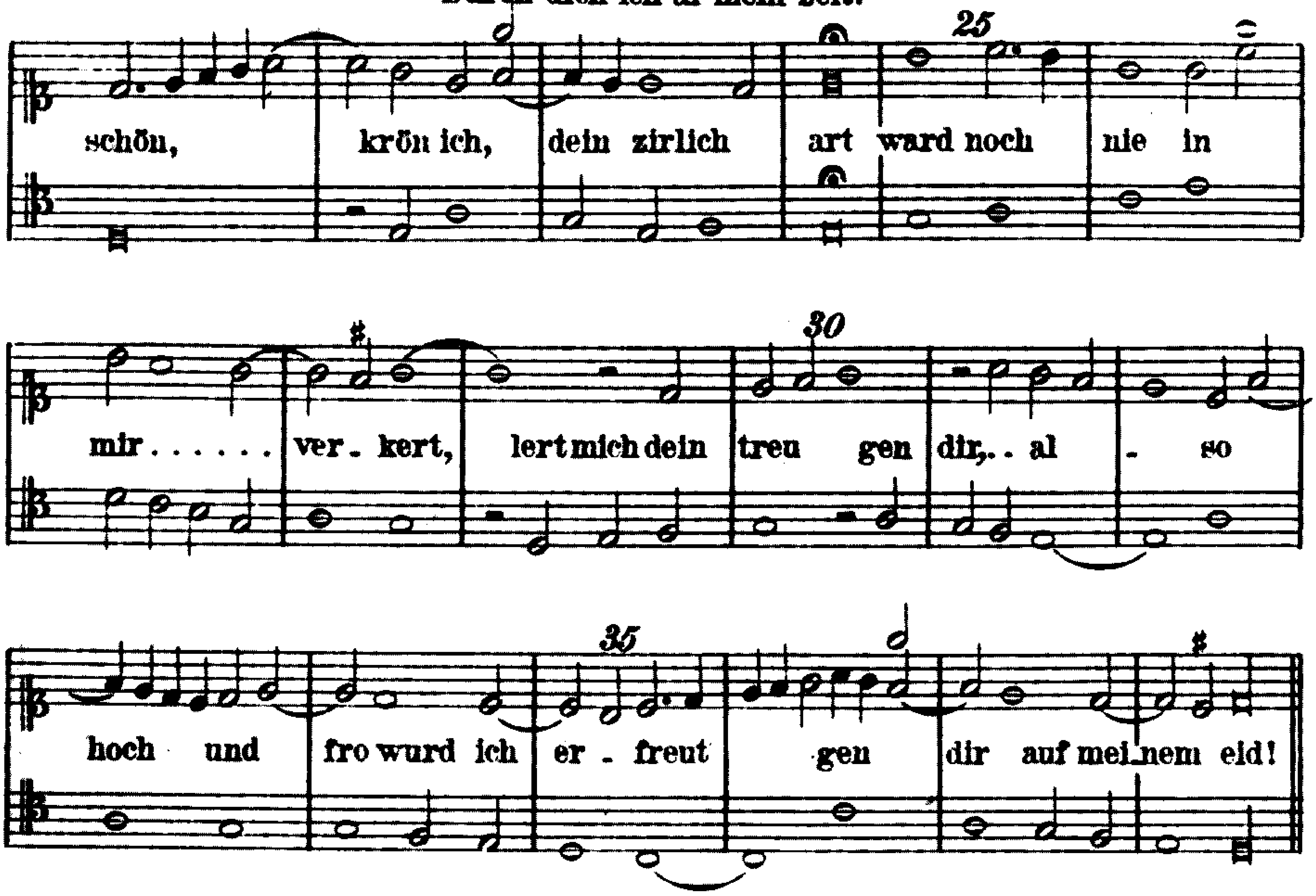



we.sen bei der rei.nen miniglich, on sie ich nicht kan gne.
sen, ich hab mirs ans.er.le.sen, wan sie er.freu.et mich.

18.
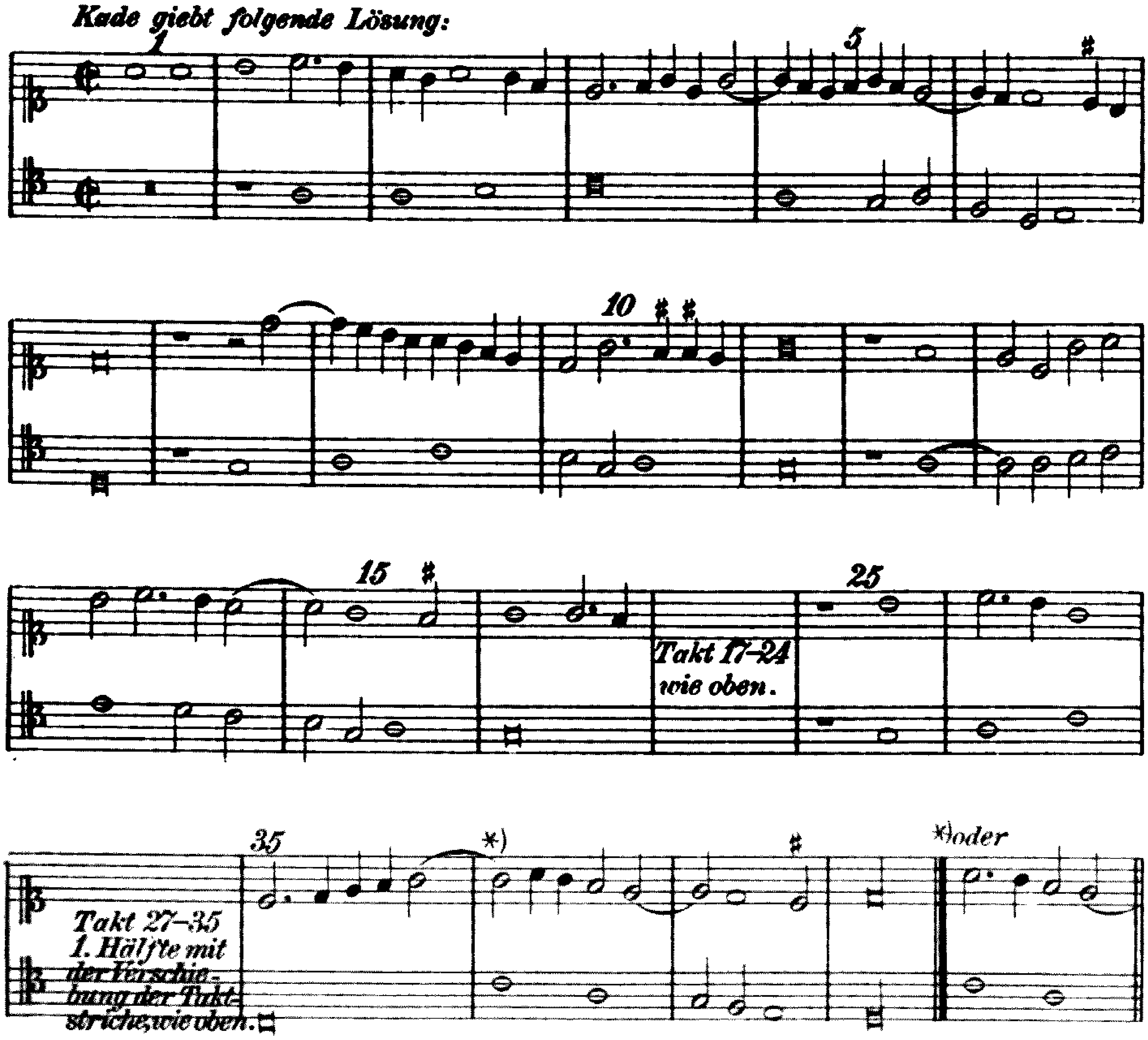
Fol.10.


(Discant.)
Tenor.
Durch dich ich al
mein zeit . . . . ver . treib, weib, solt du
mir ge.lauben das! was ich noch je li . bers ge.
sah, suach ich gen dei . . . ner

Durch dich ich al mein zeit.
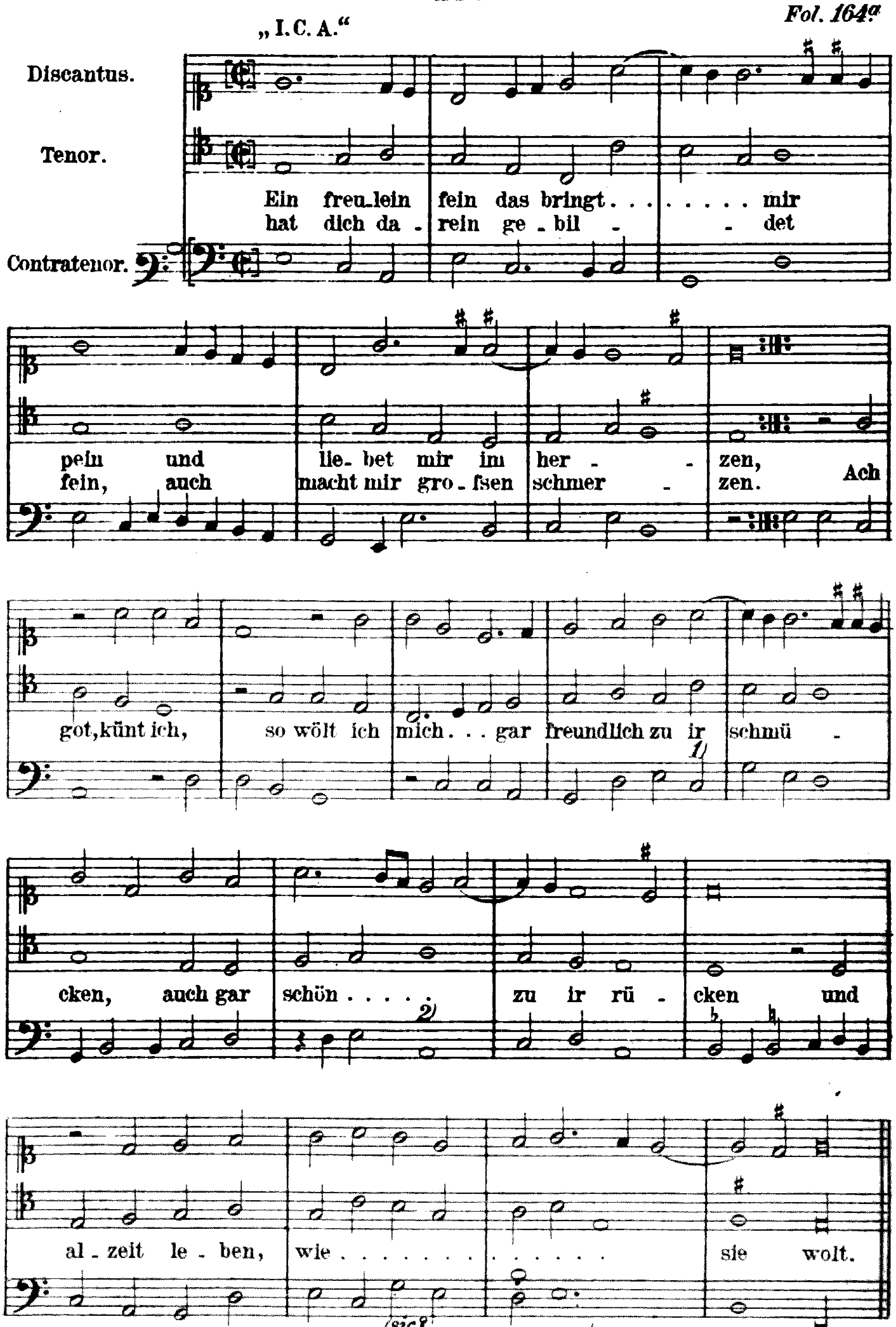


Kade giebt folgende Lösung:



Ein freulein fein.

19.

Fol. 164a
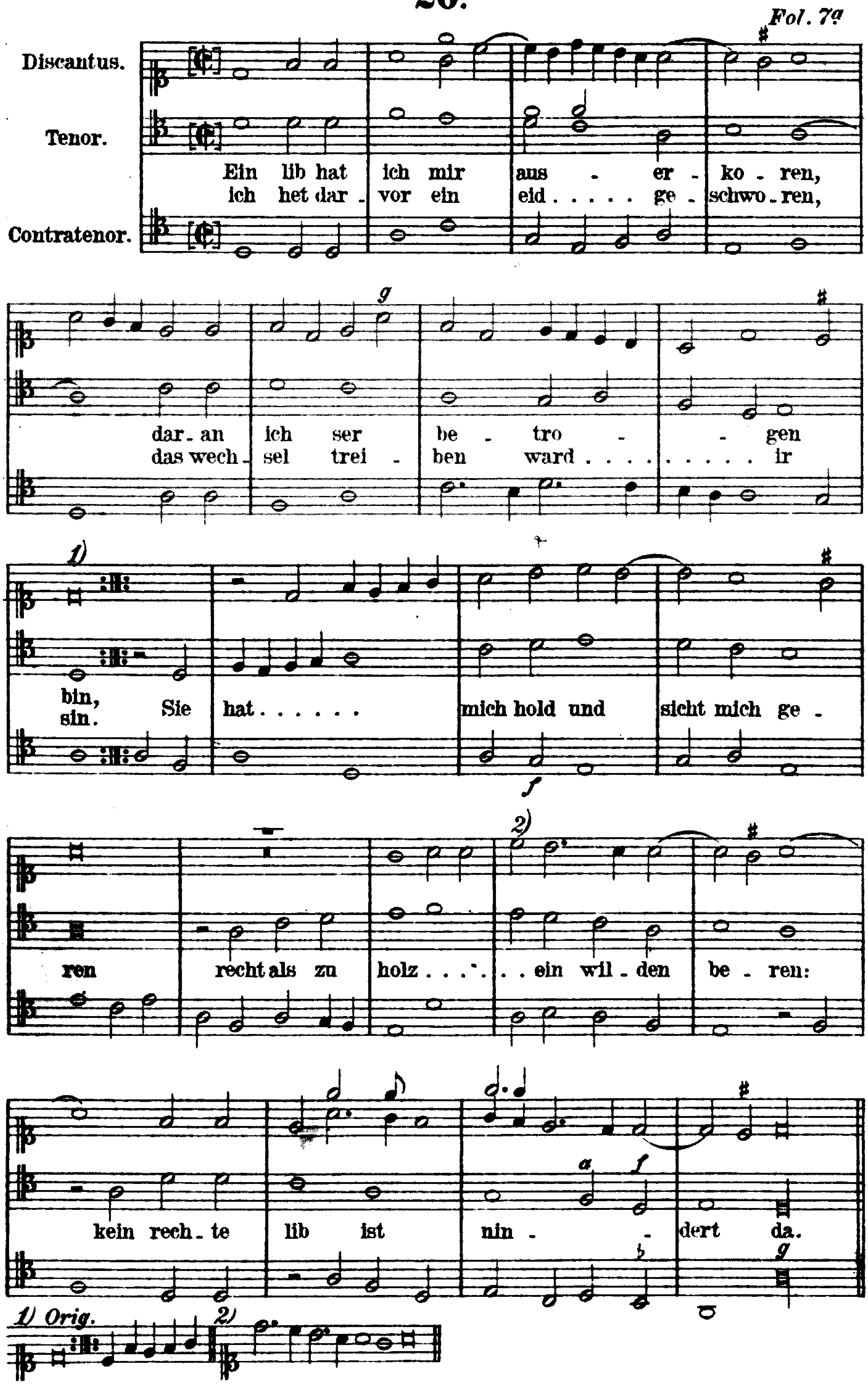


1) Orig. in obige Lage transponirt:



Den Contratenor mit dem richtigen Schlüssel versehen zu haben ist Kade's Verdienst.
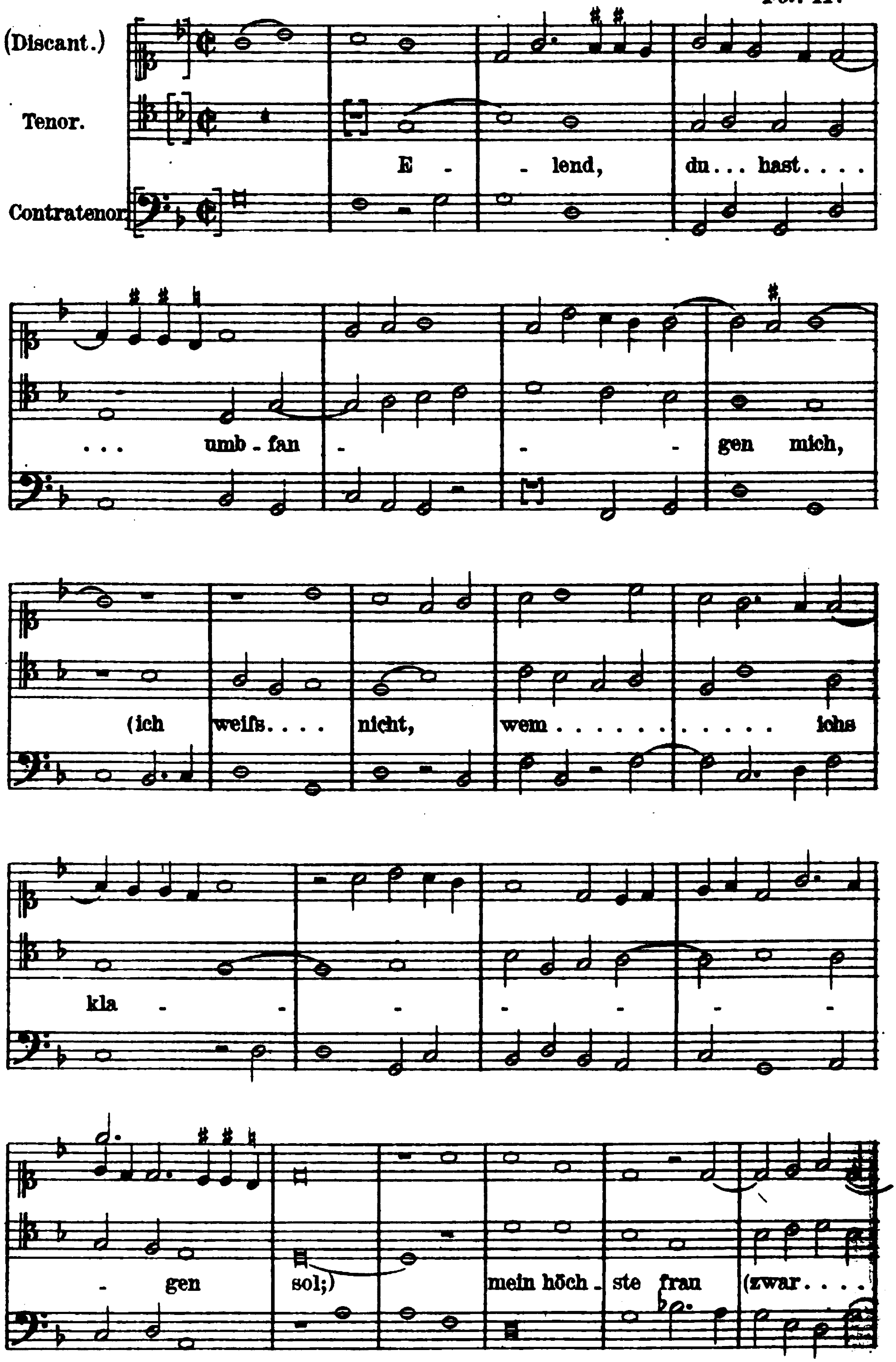
20.
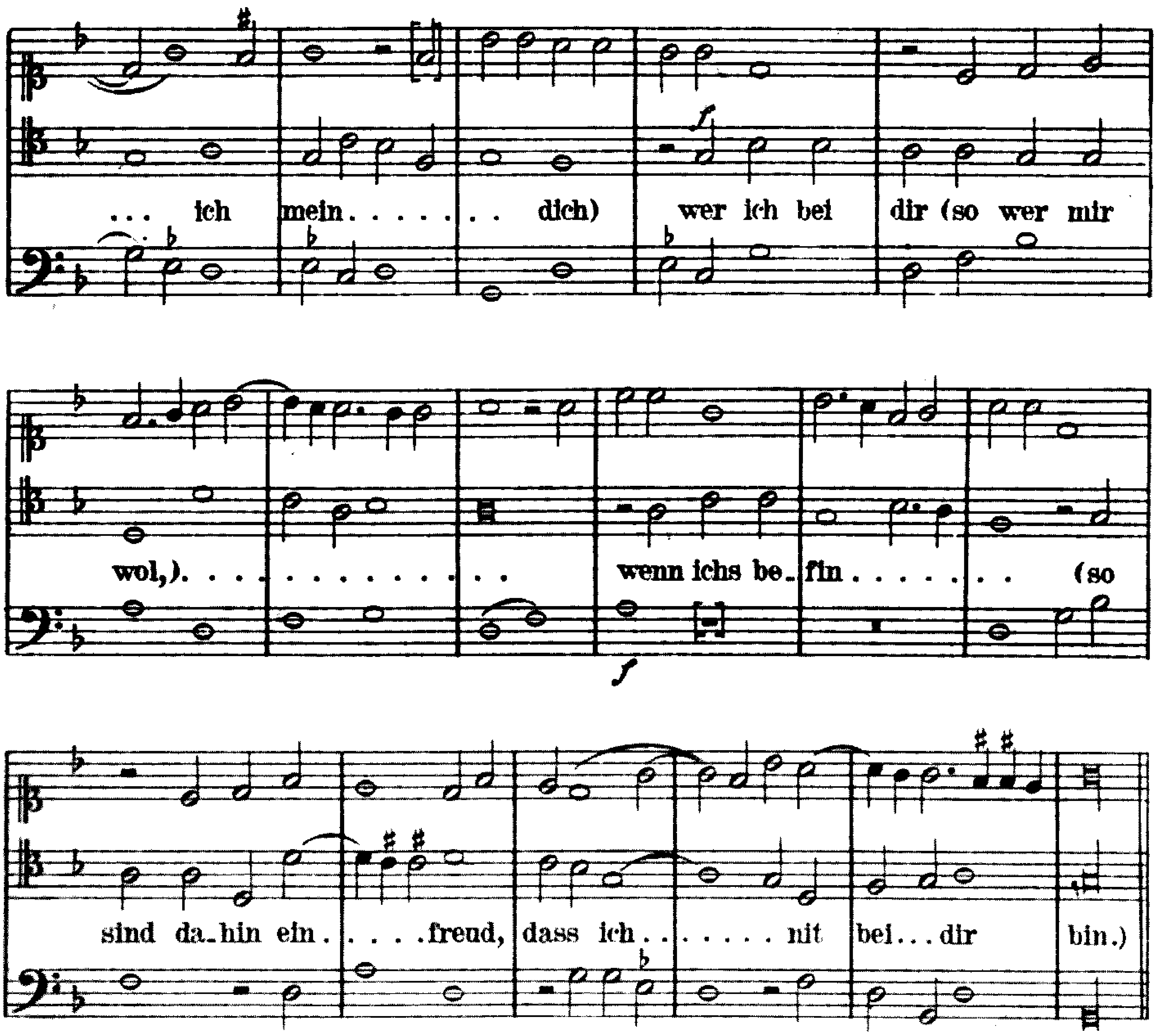

Fol. 7a
Discantus.
Tenor.
Contratenor.
Ein lib hat ich mir aus - er - ko - ren,
ich het dar - vor ein eid . . . . . ge - schwo - ren,
dar - an ich ser be - tro - - gen
das wech - sel trei - ben ward . . . . ir
bin, Sie hat . . . . . . mich hold und sicht mich ge -
sin.
ren recht als zu holz . . . . . ein wil - den be - ren:
kein rech - te lib ist nin - - dert da.
1) Orig.
2)

Elend, du hast umbfangen mich.

21.

Fol. 11a
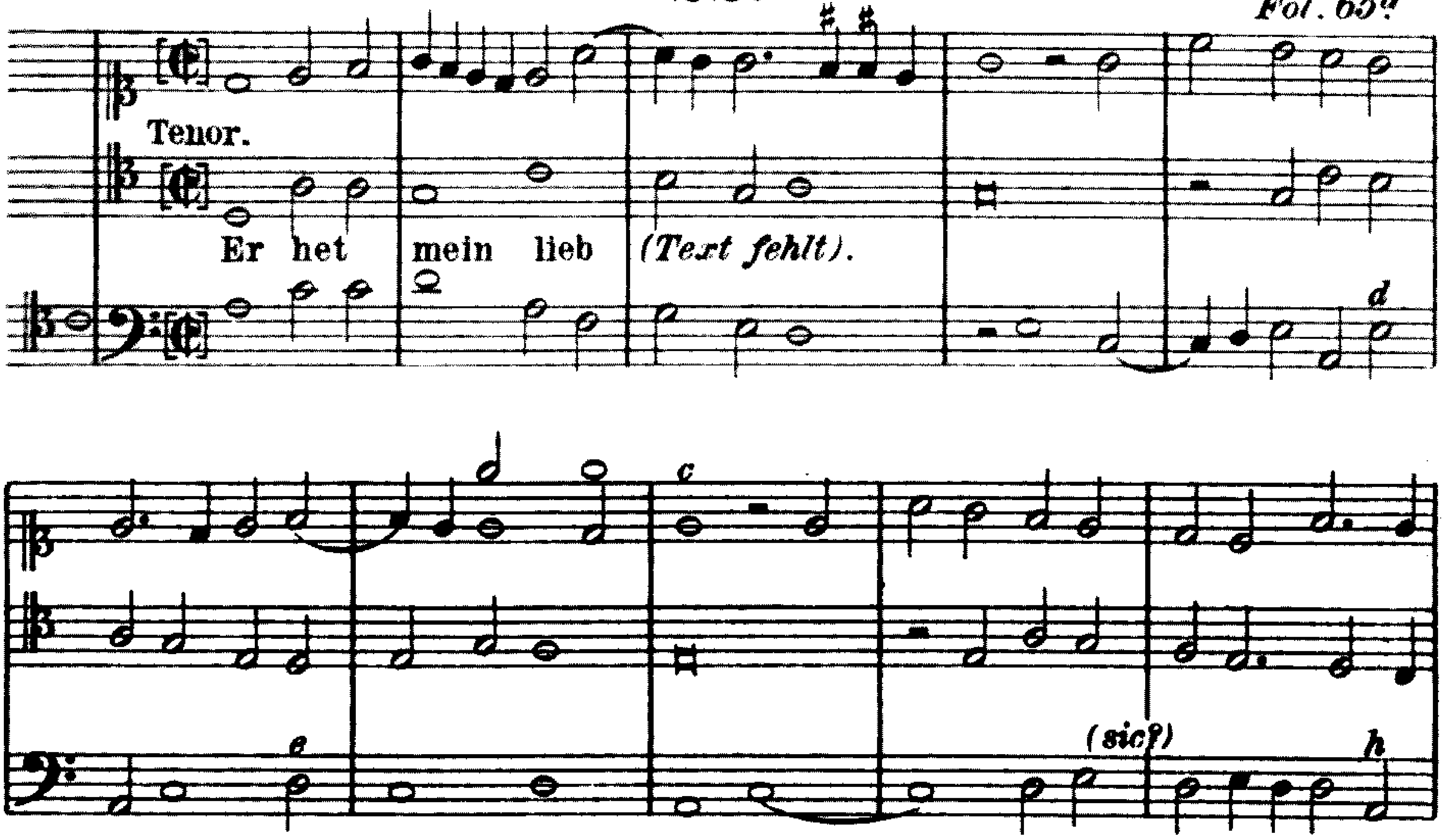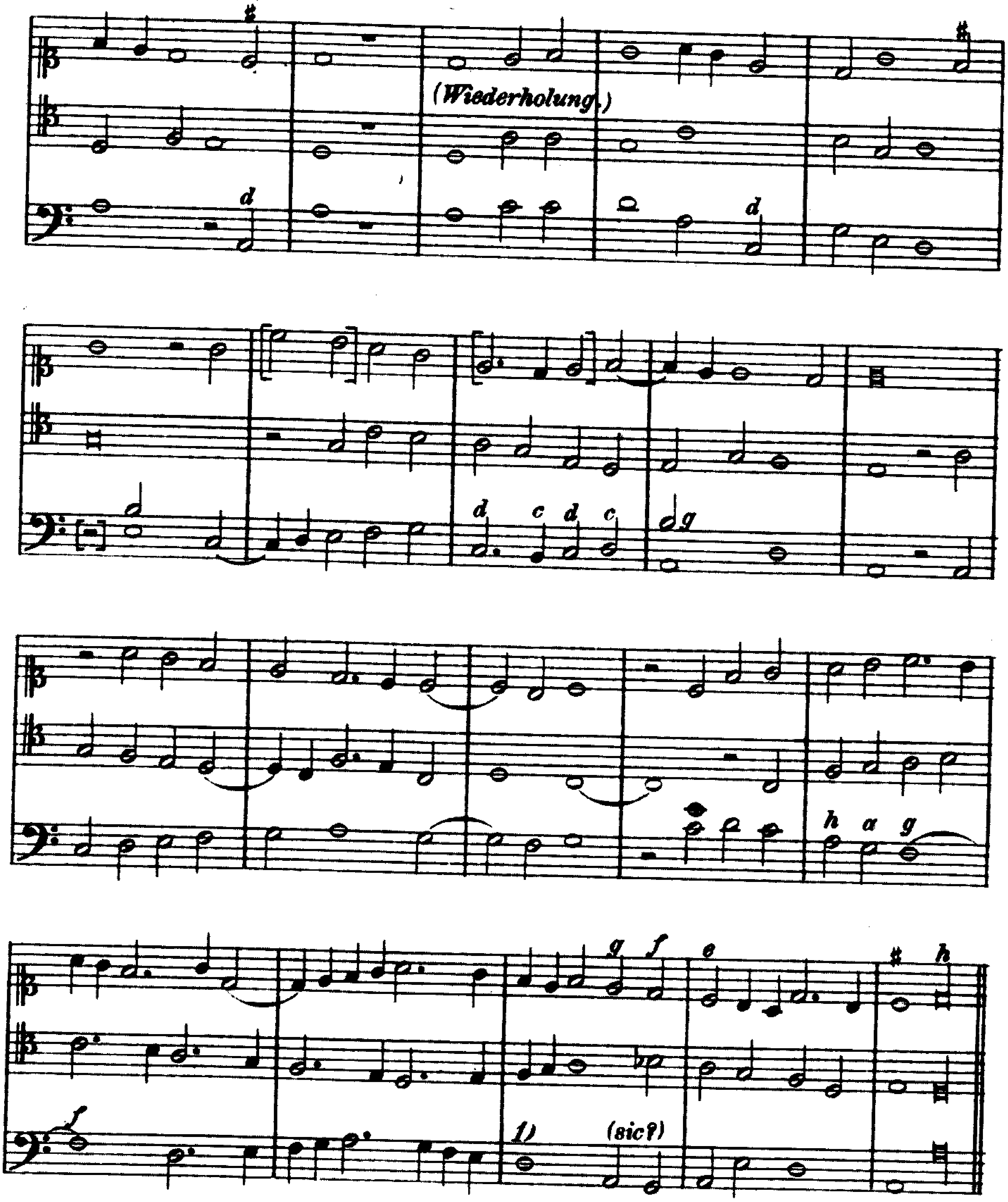




Der eingeklammerte Text ist nach dem Locheimer Liederbuch Nº 5 ergänzt.

22.

Fol. 65a

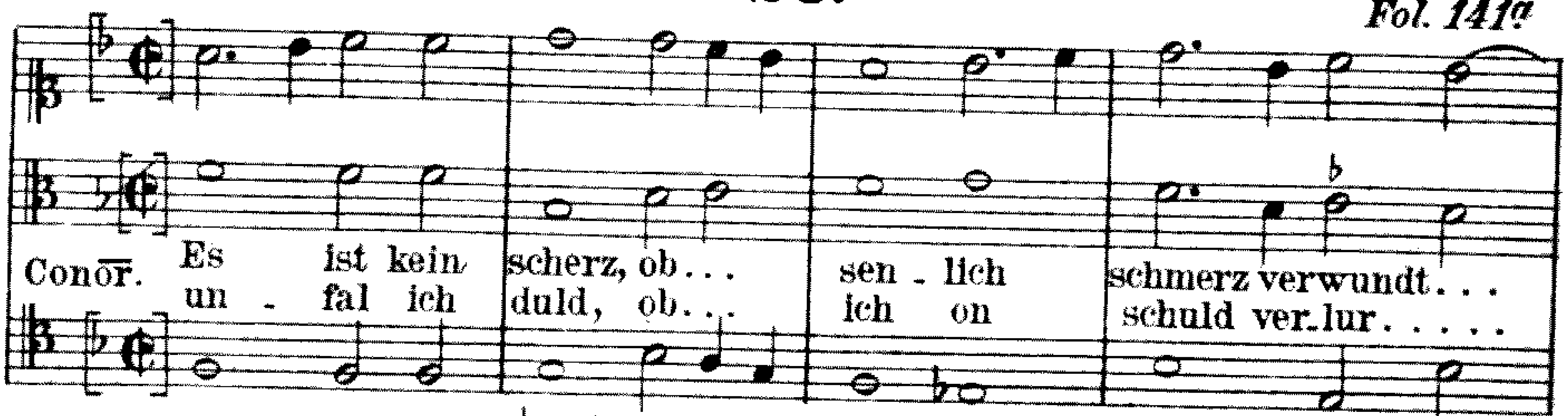


Es ist kein scherz.

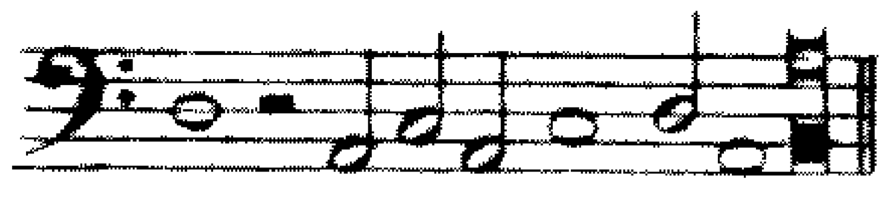


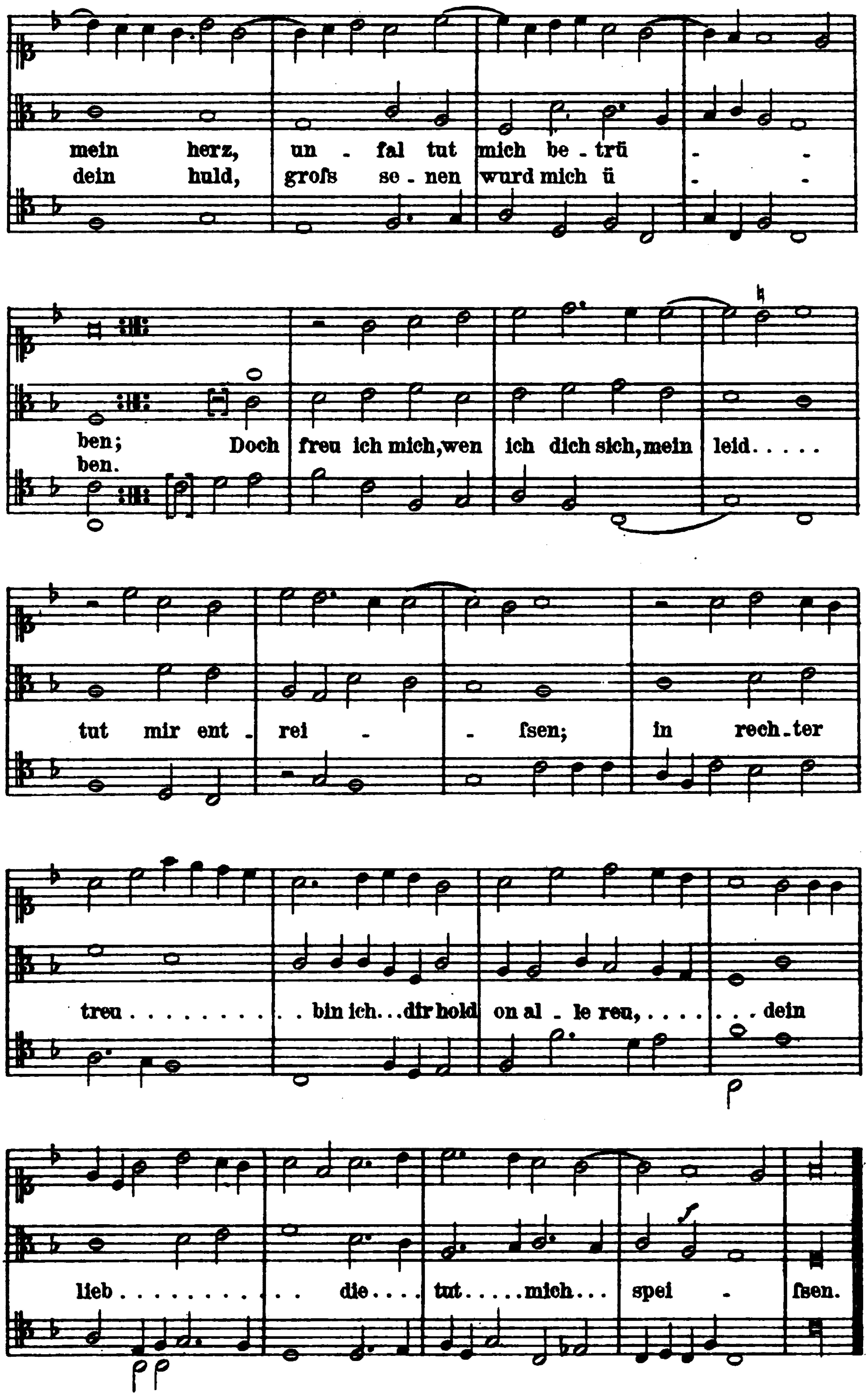
23.

Fol. 141a



1) Orig.
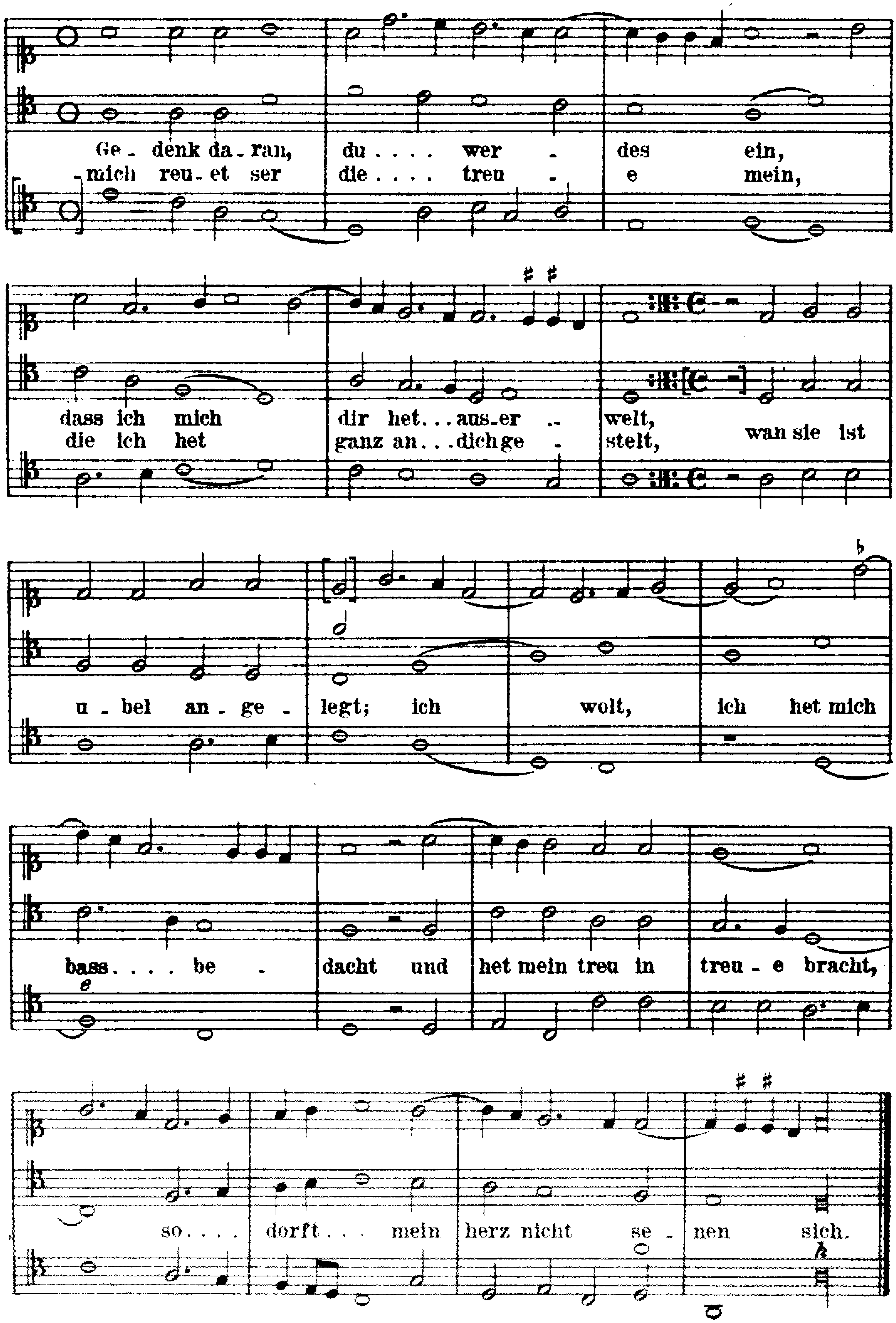



mein herz, un - fal tut mich be - trü - -
dein huld, grofs se - nen wurd mich ü - -
ben; Doch freu ich mich, wen ich dich sich, mein leid . . . . .
ben.
tut mir ent - rei - - fsen; in rech - ter
treu . . . . bin ich . . . dir hold on al - le reu, ... dein
lieb . . . . die . . . . tut . . . . . mich . . . spei - fsen.

Gedenk daran du werdes ein.

24.
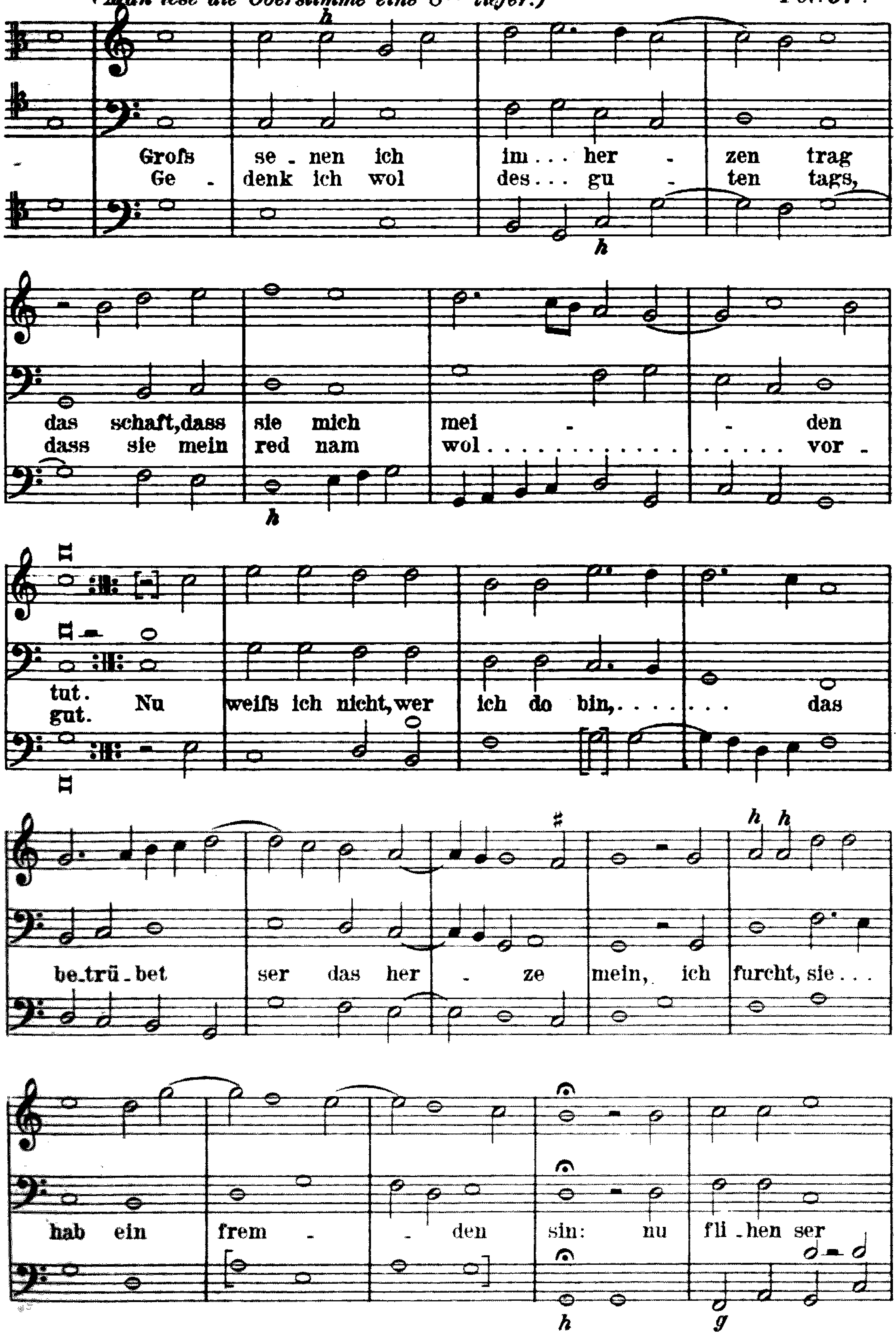
Fol. 55a



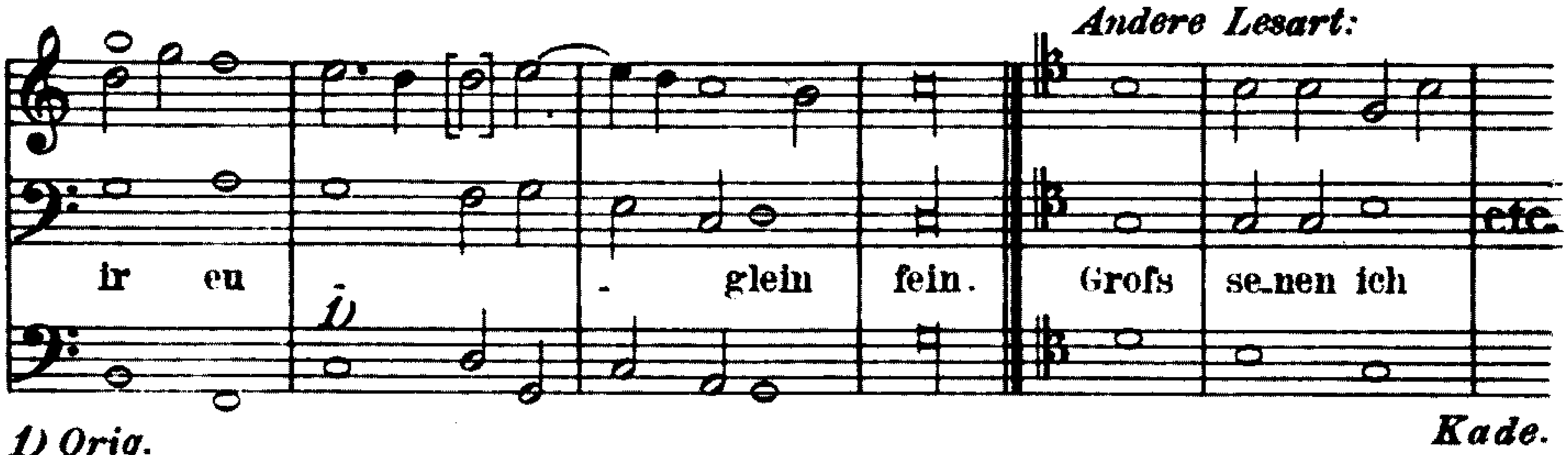
Grofs senen ich im herzen trag.

25ª

(Man lese die Oberstimme eine 8ve tiefer.) *Fol. 57ª*



Grofs senen ich im herzen trag.



1) Orig.
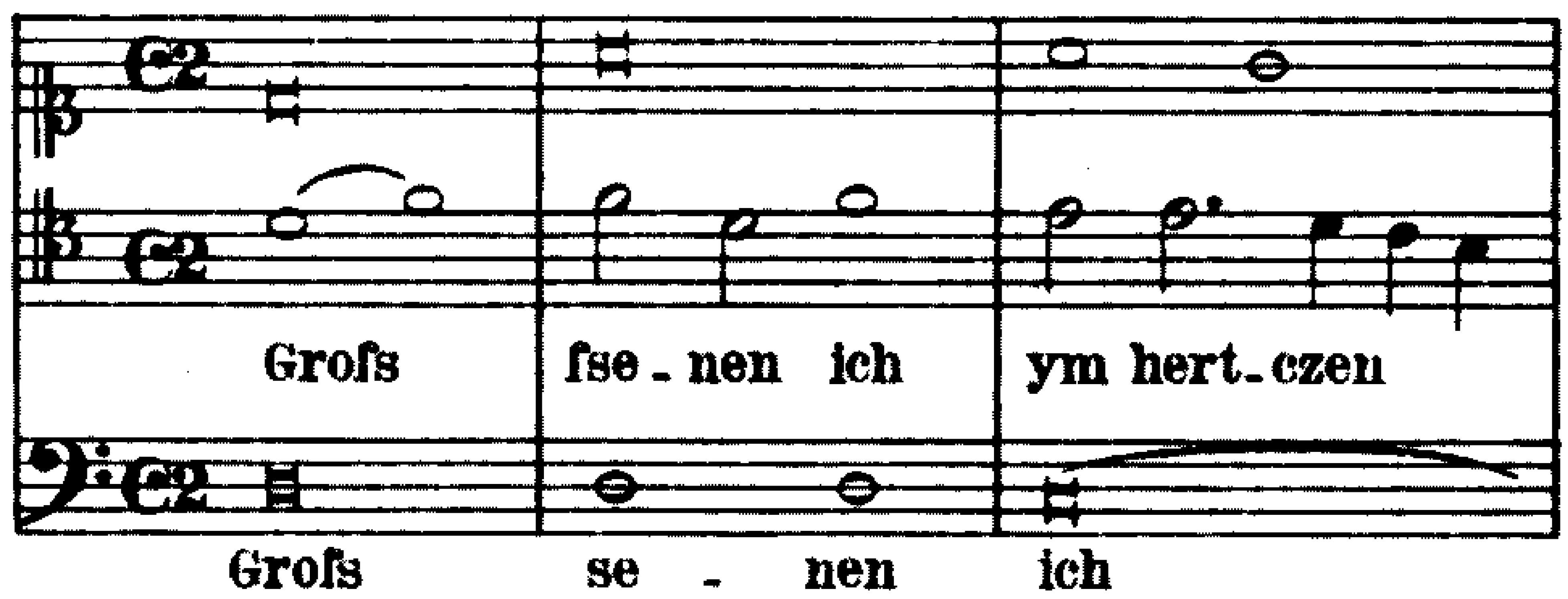


25b.
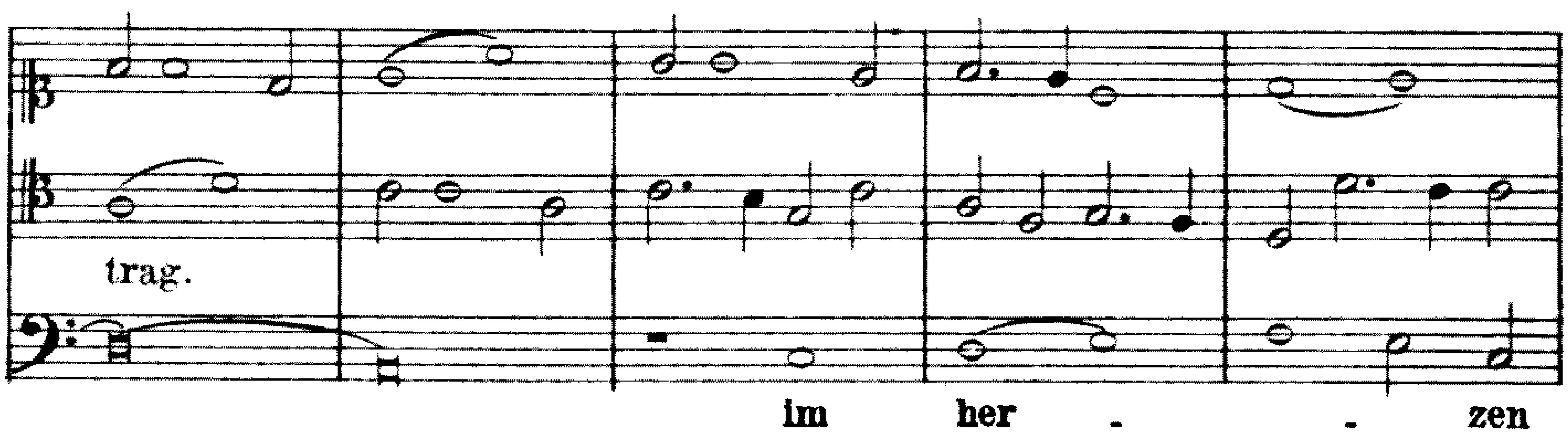
Nach dem Berliner Liederbuch.

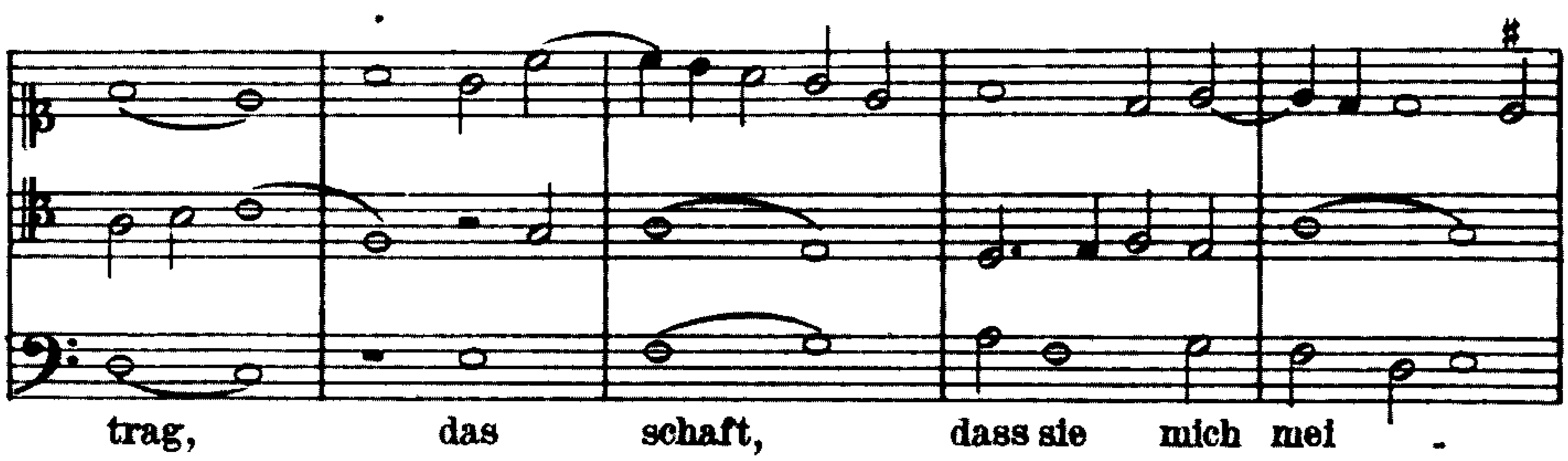
Discantus, sunt tres tenores, L 12 verso.
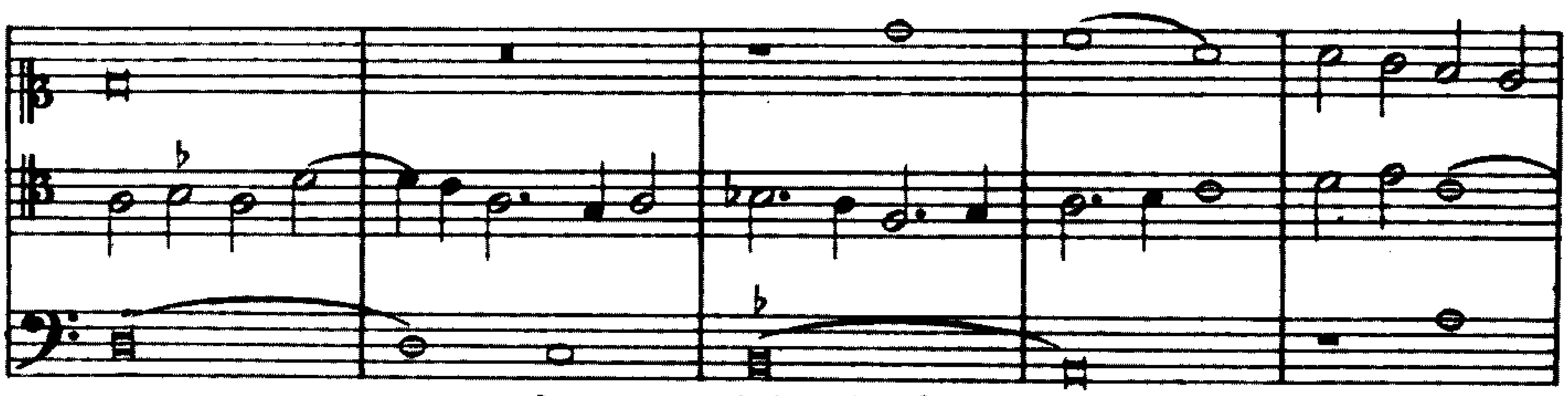
Tenor, primus M 8 verso.

Contratenor, primus M 13 verso.



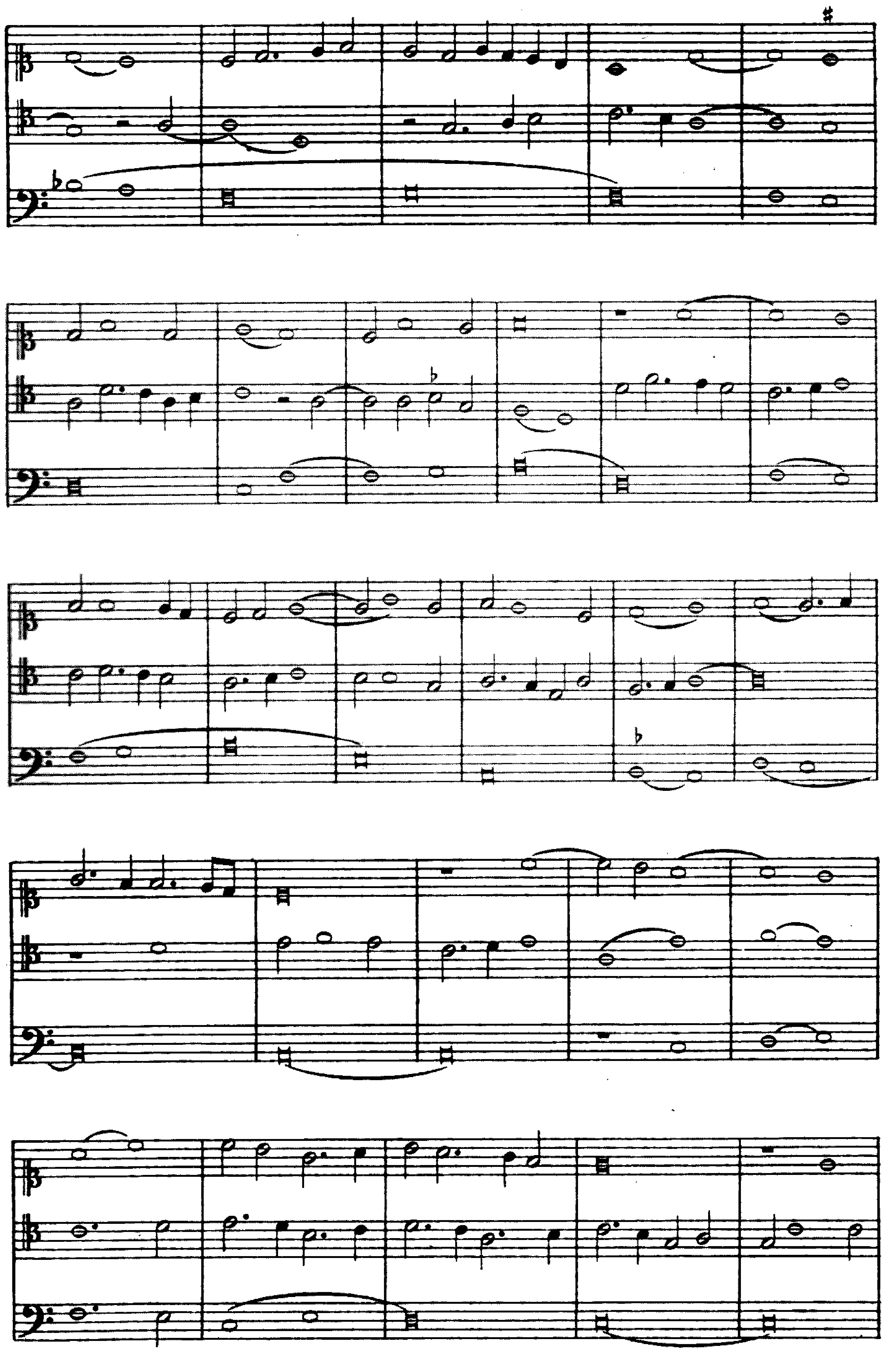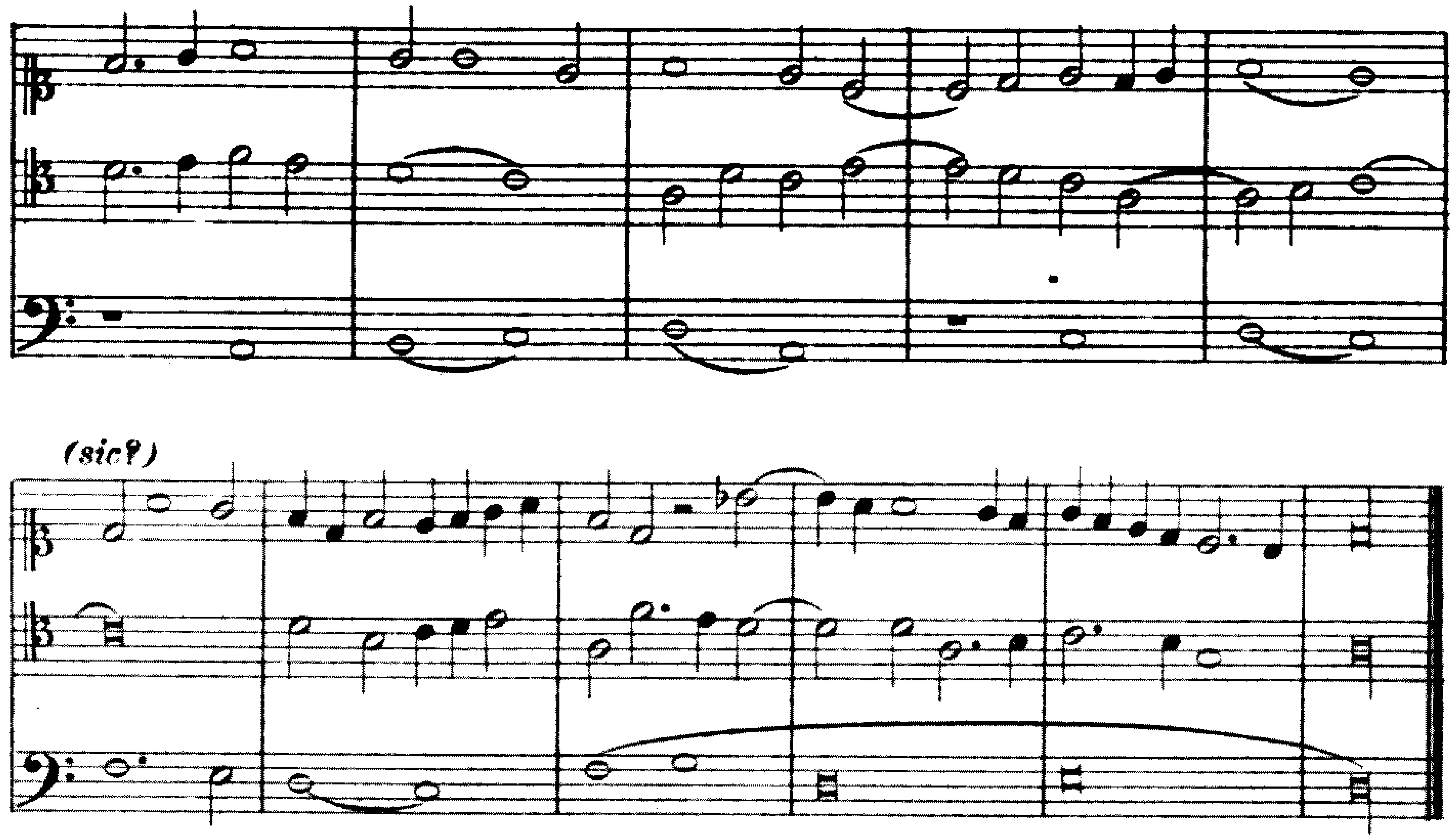






(Es scheint als wenn der Text nicht dazu passte.)
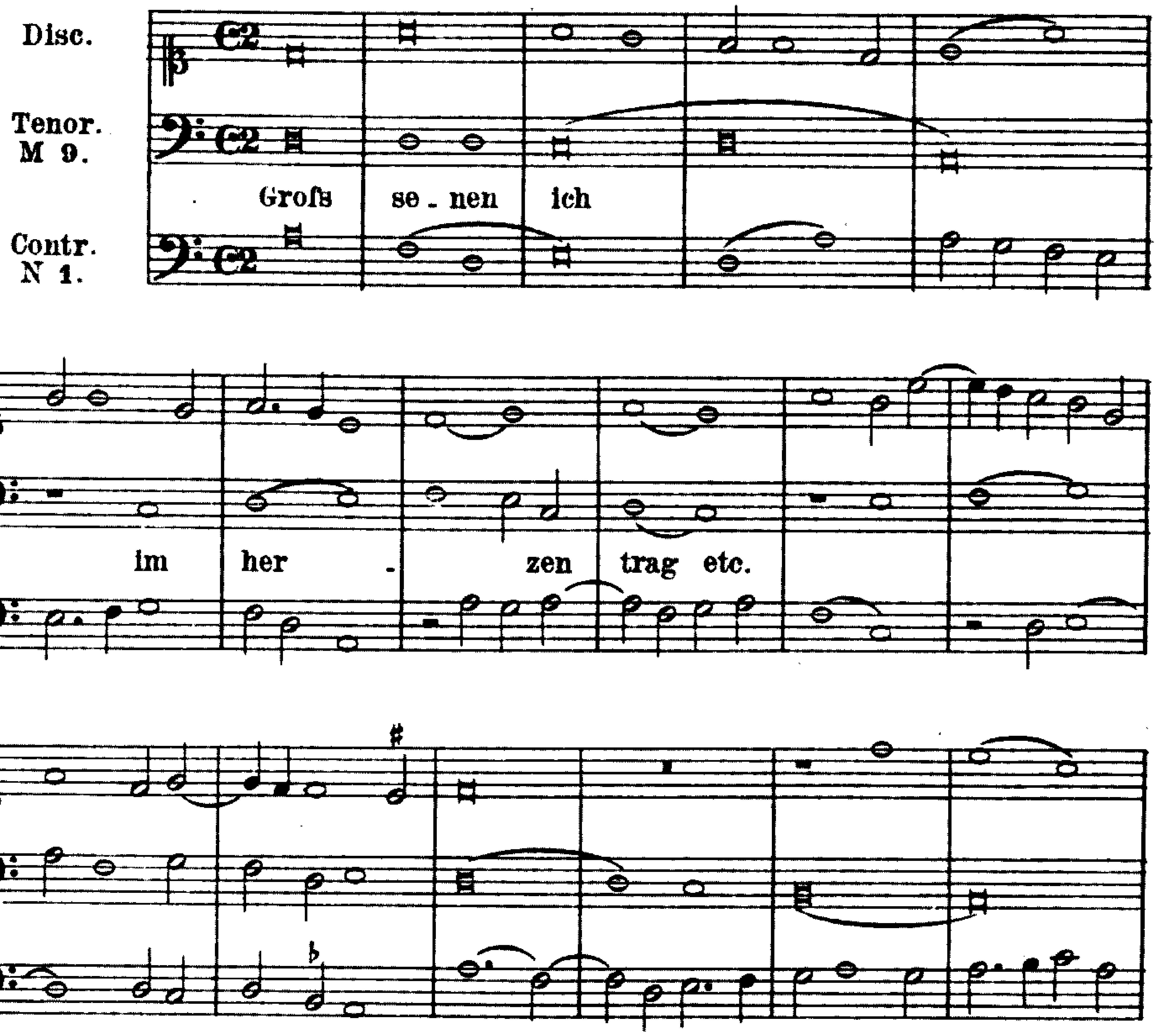
Grofs senen ich im herzen trag.



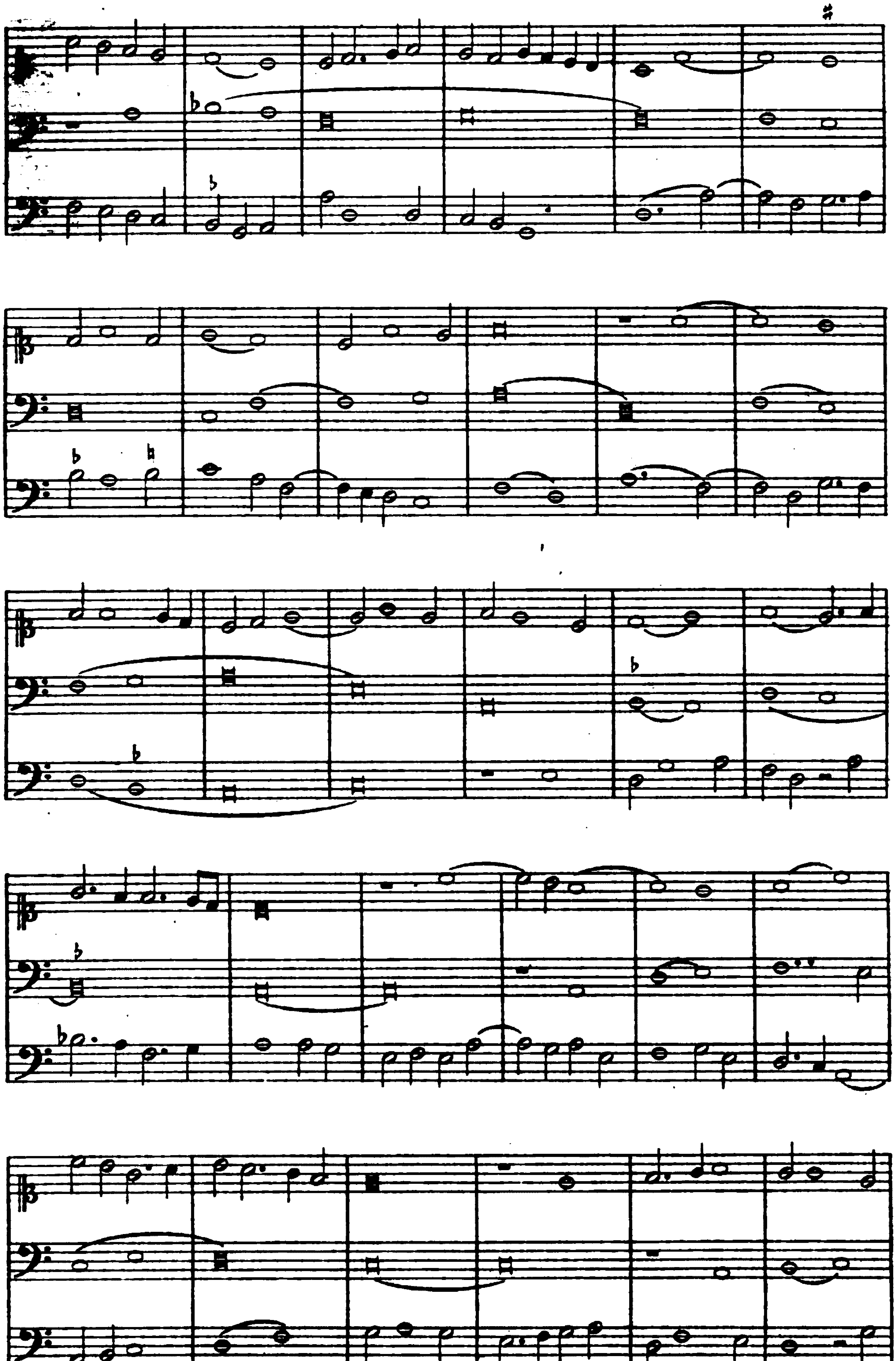
Grofs senen ich im herzen trag.
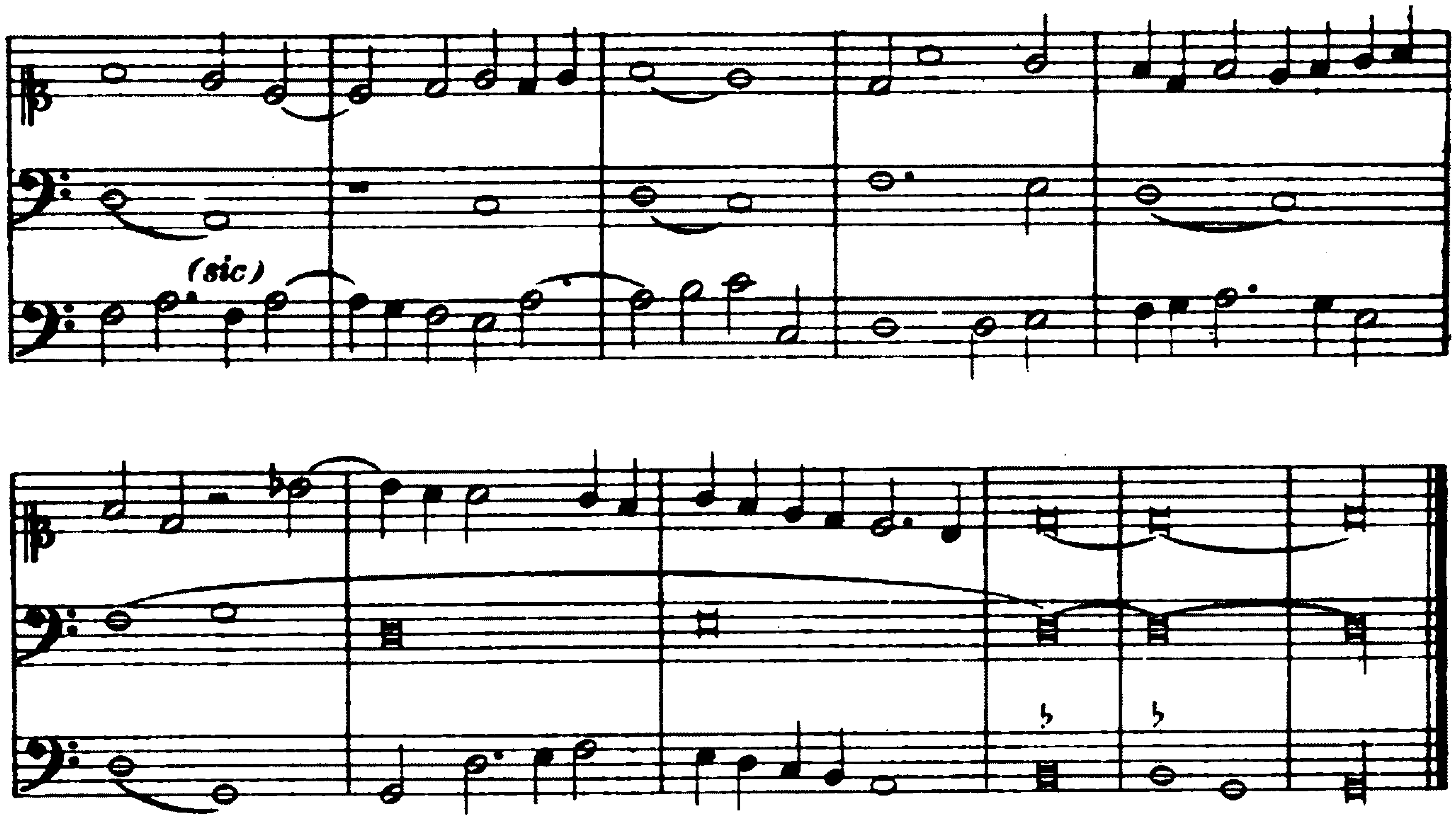


Grofs fsenen, secundus.
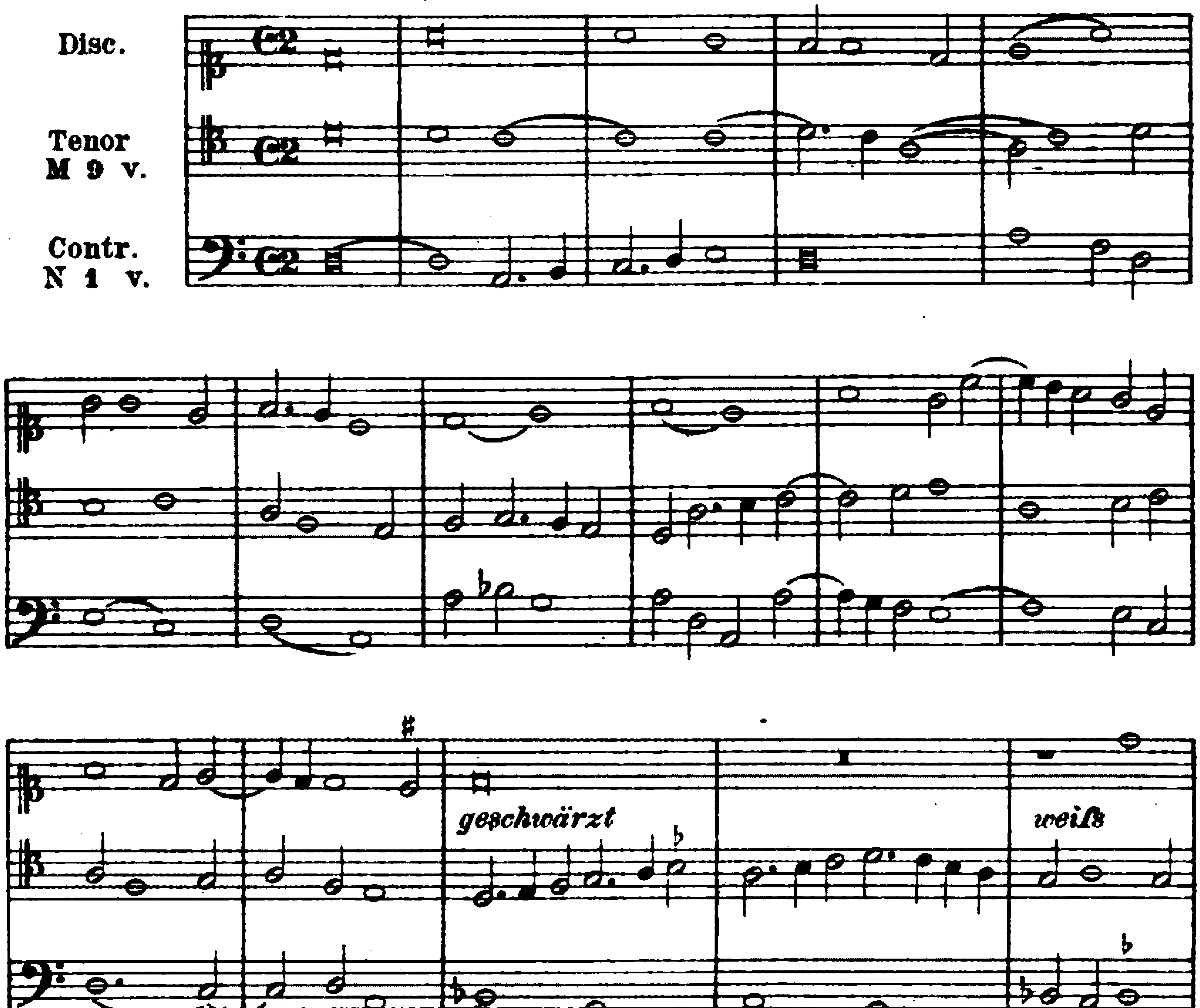


Grofs senen ich im herzen trag.
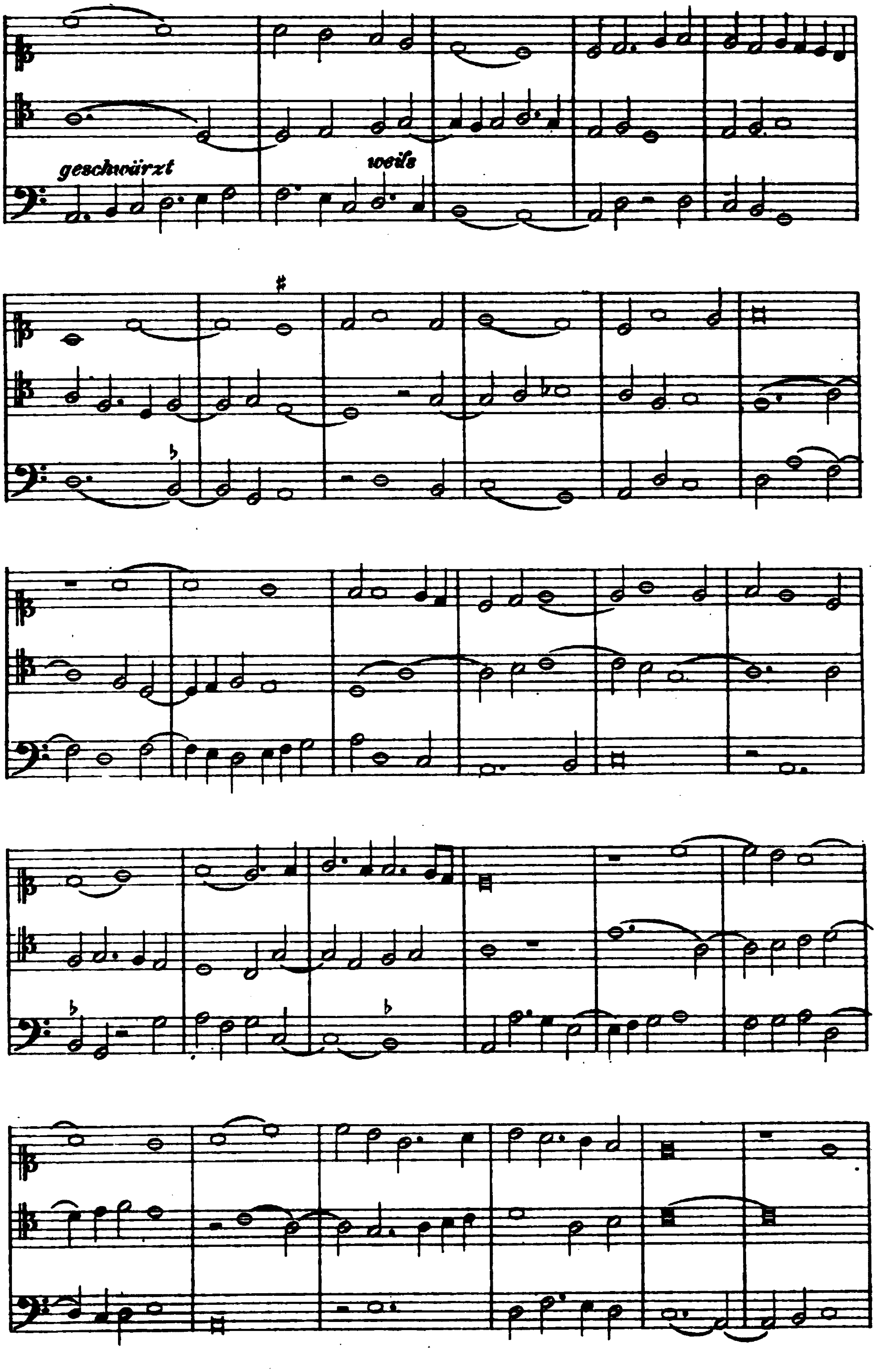


Grofs senen ich im herzen trag.

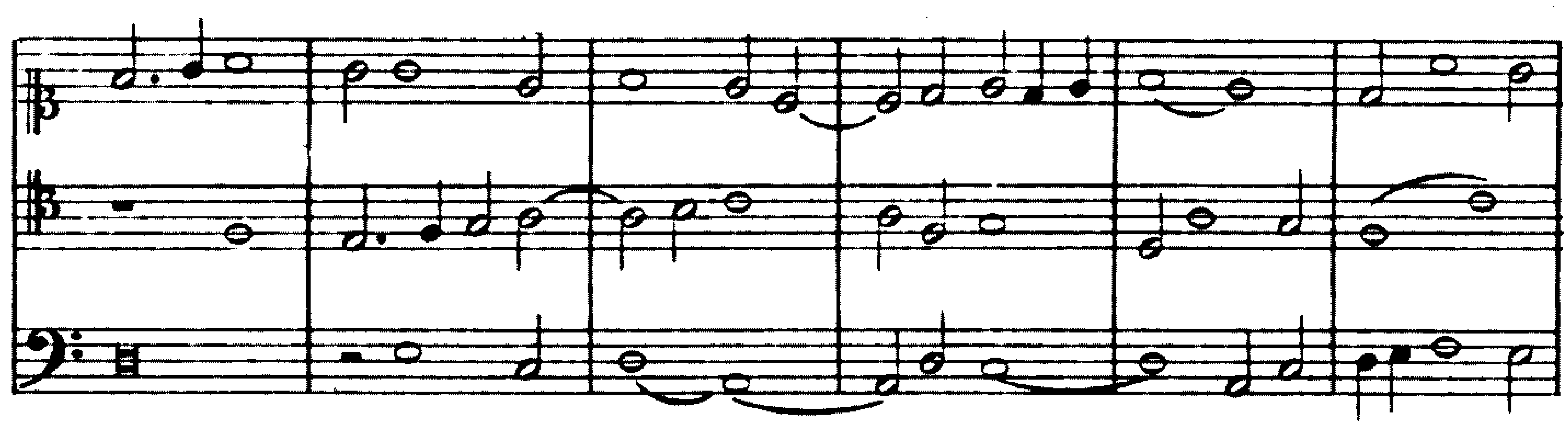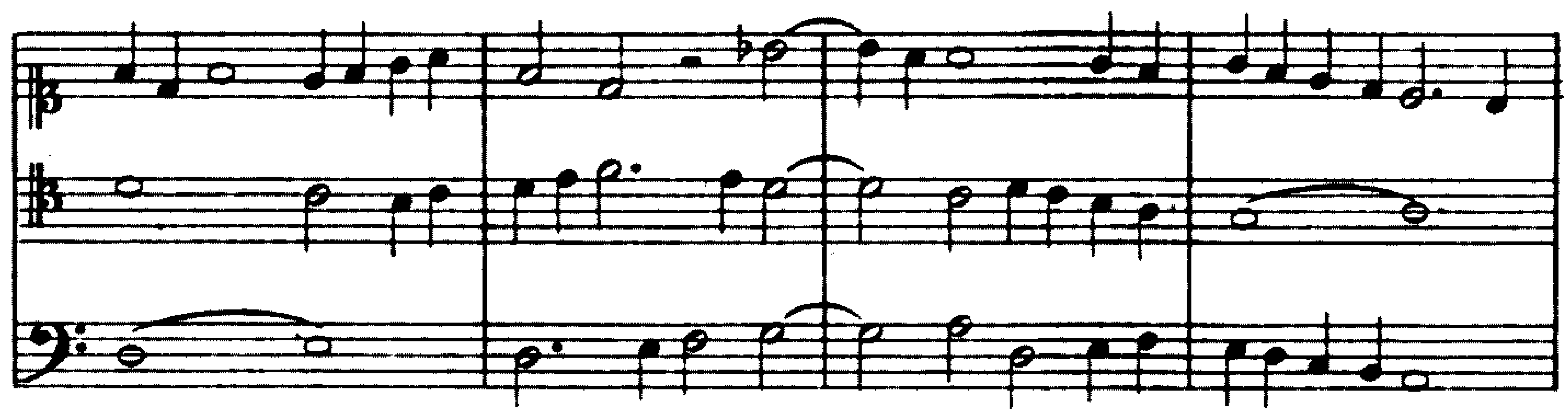


Grofs fsenen, tertius.

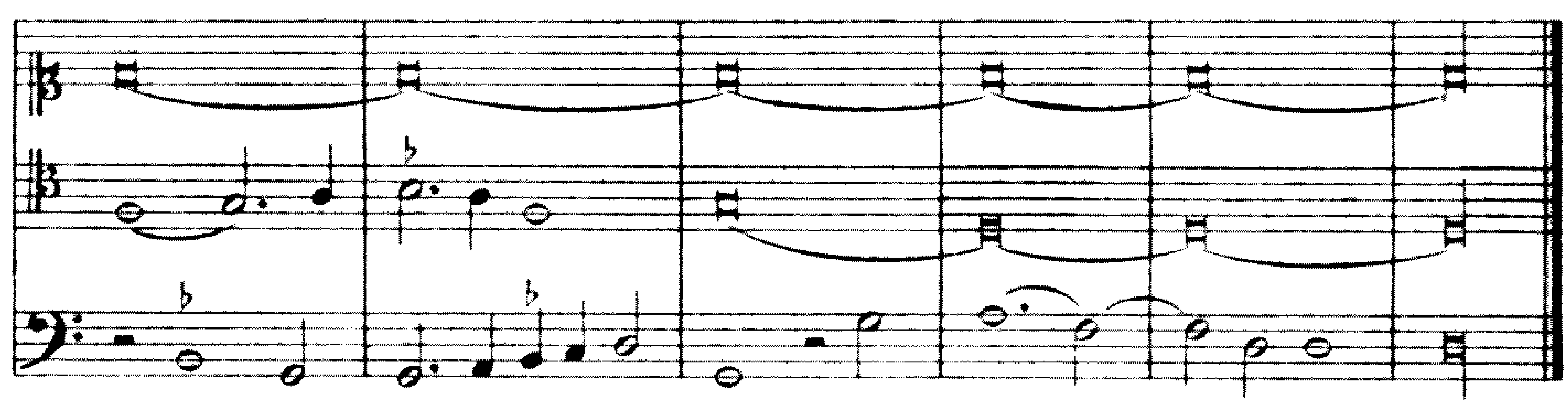


Grofs senen ich im herzen trag.
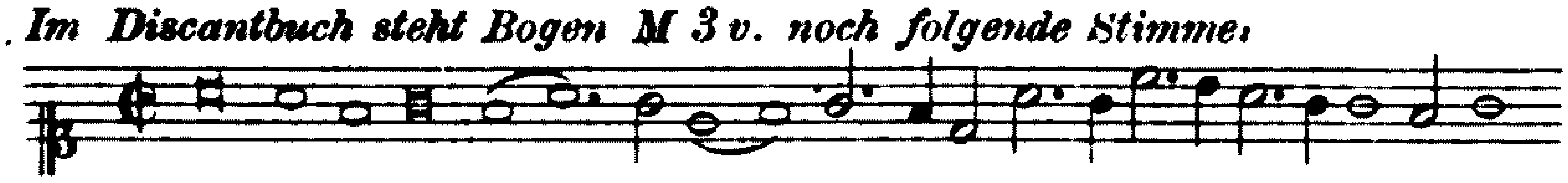








Im Discantbuch steht Bogen M 3 v. noch folgende Stimme:

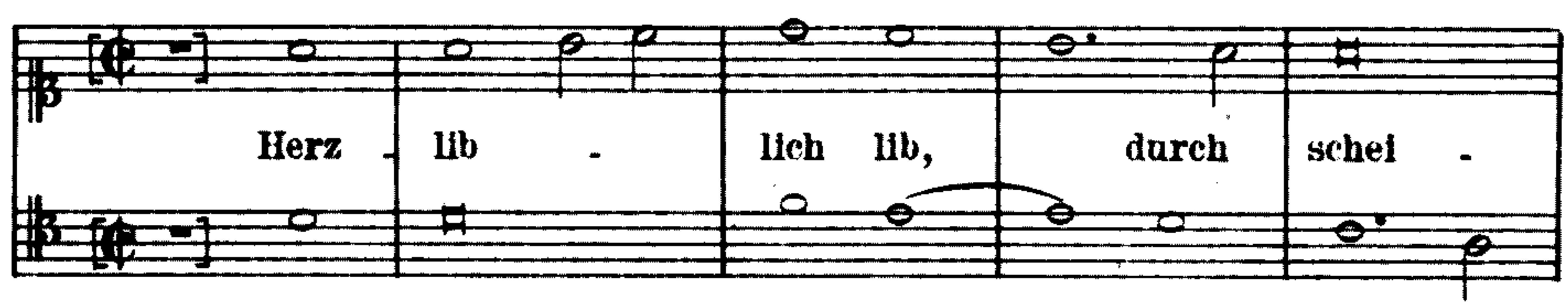


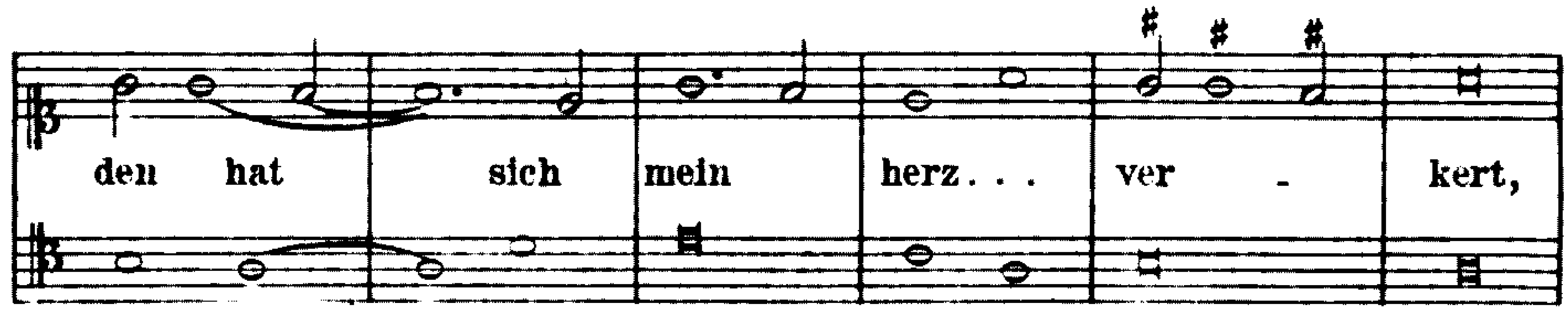
etc.

Das Contratenorbuch hat Bogen N 5 nochmals die Stimme vom „primus.“

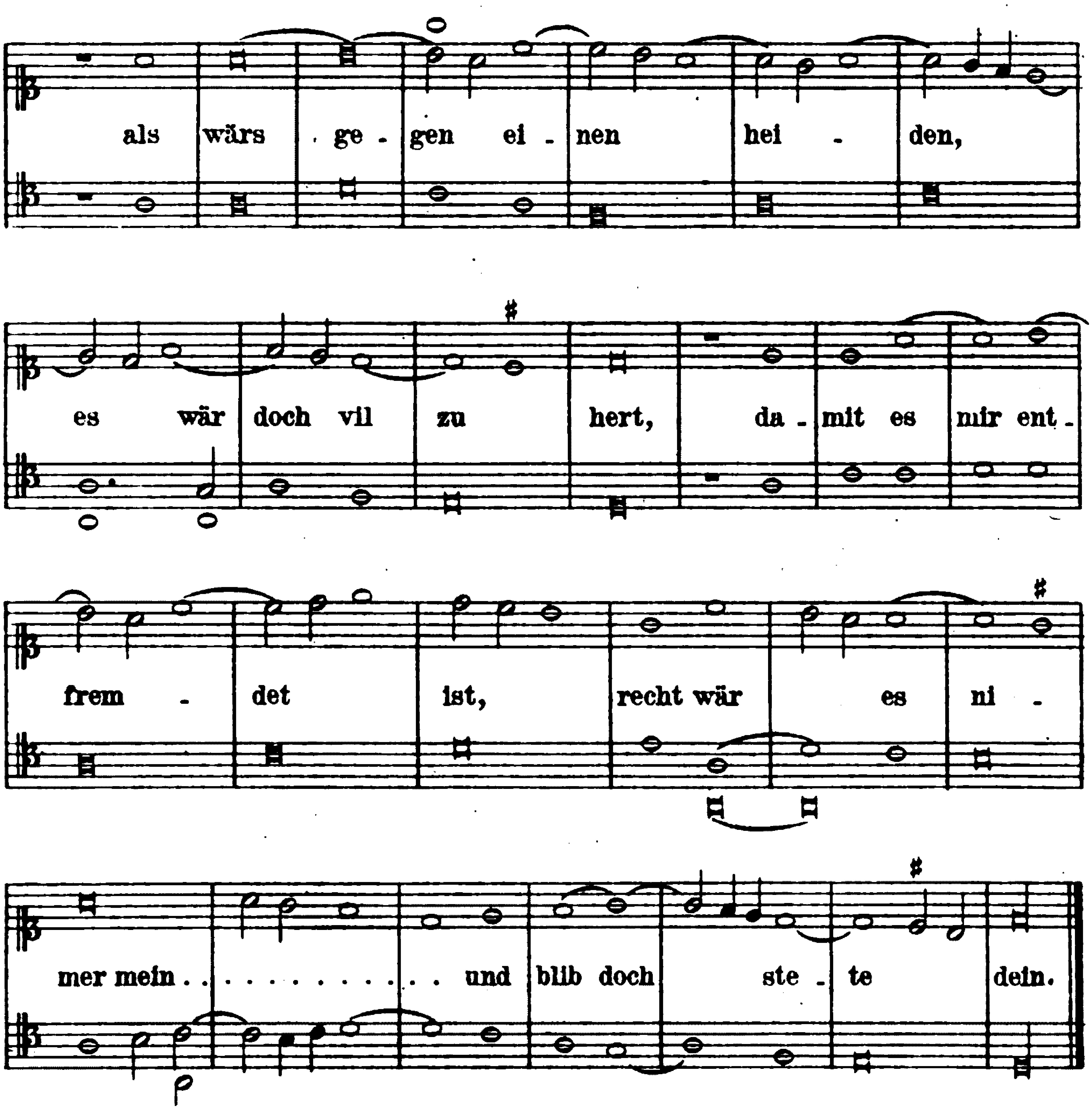
26.

Fol. 12a
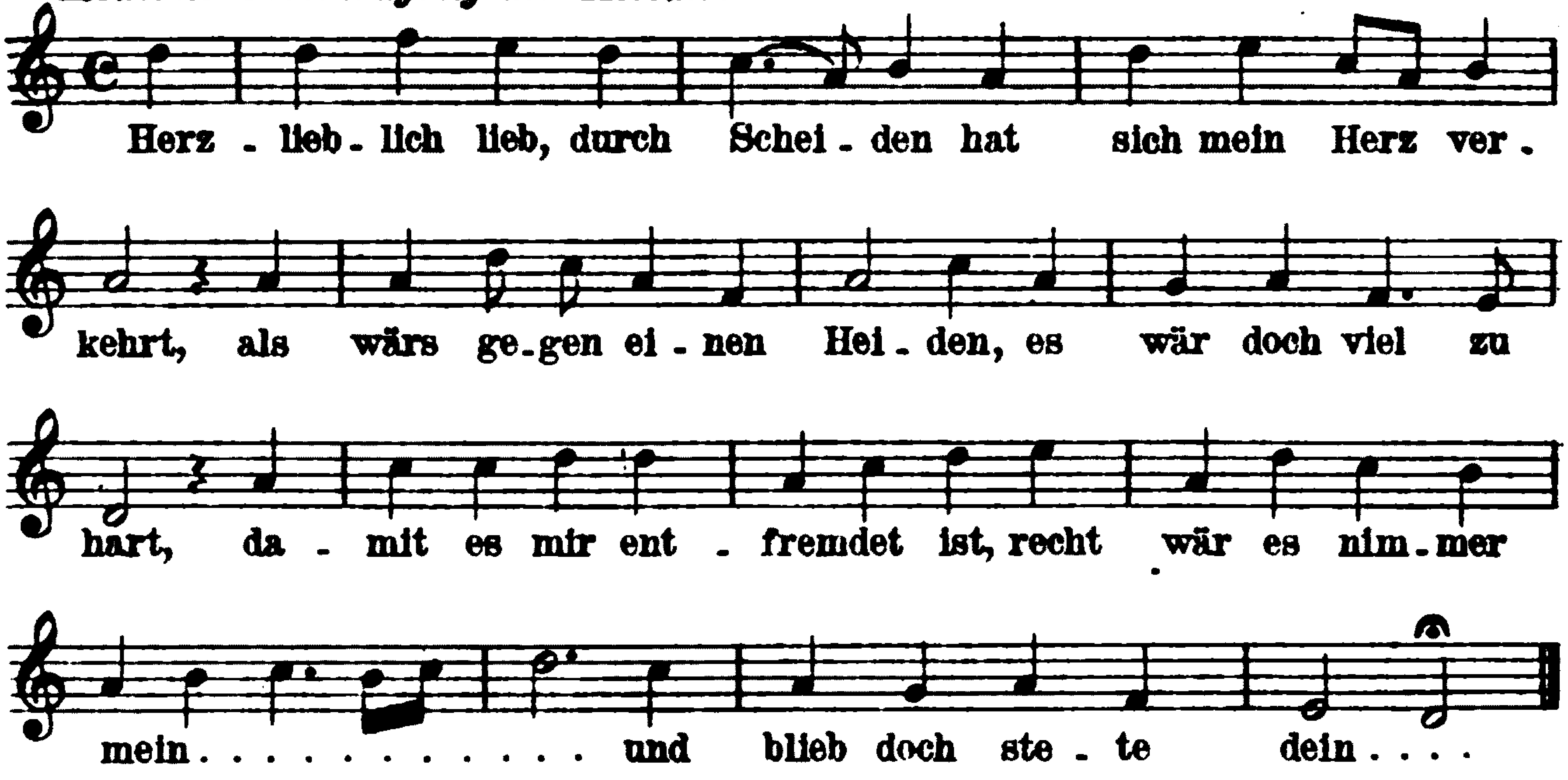




Herzliblich lib.
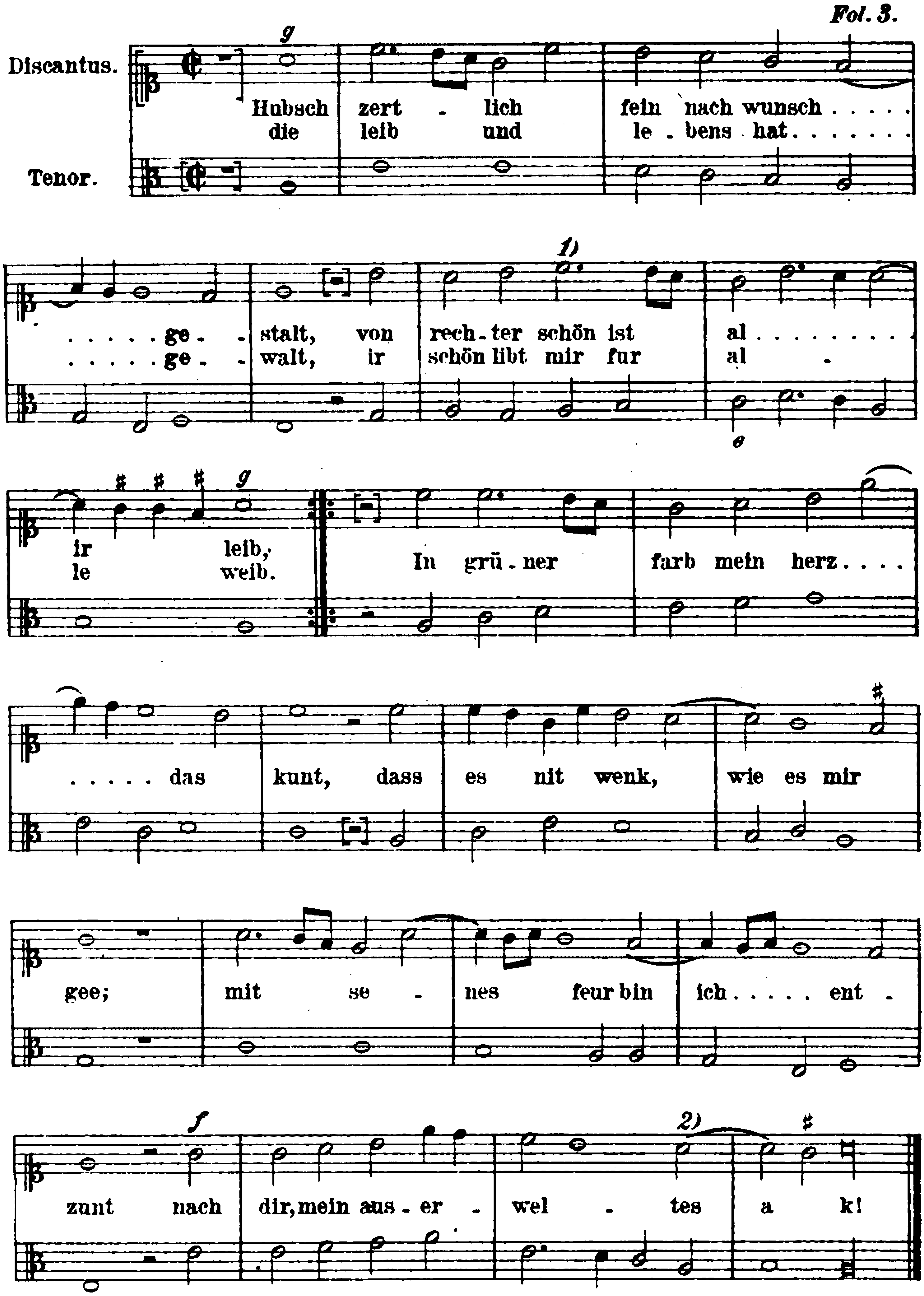


Moderne Uebertragung der Melodie.



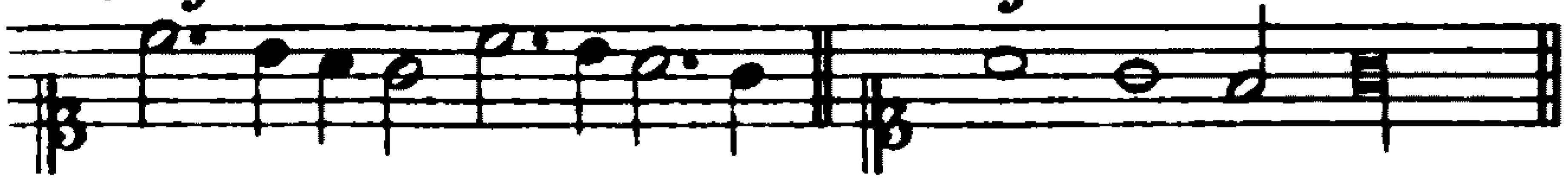
Hubsch zertlich fein.

27a

Fol. 3.



1) Orig. *2) Orig.*
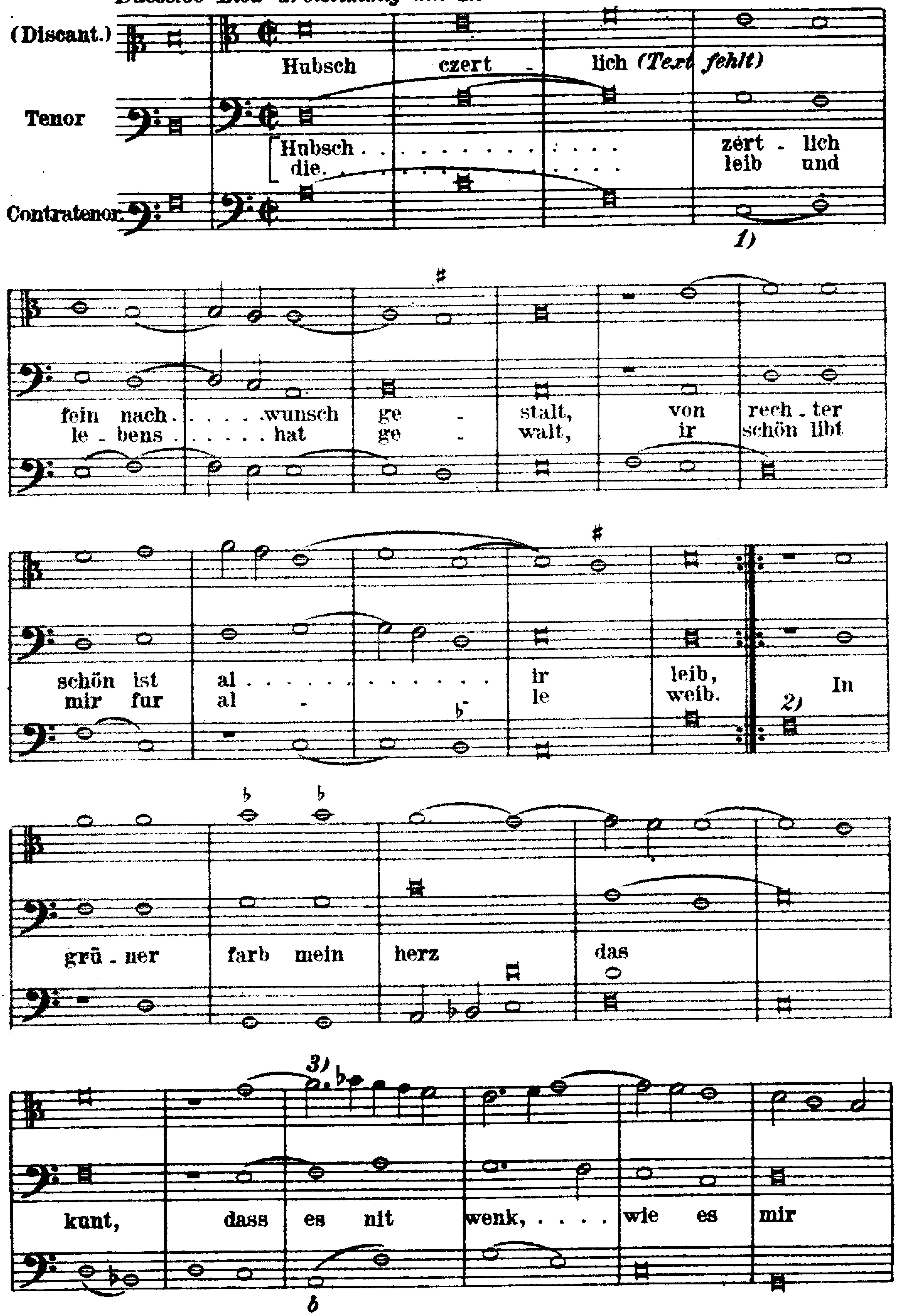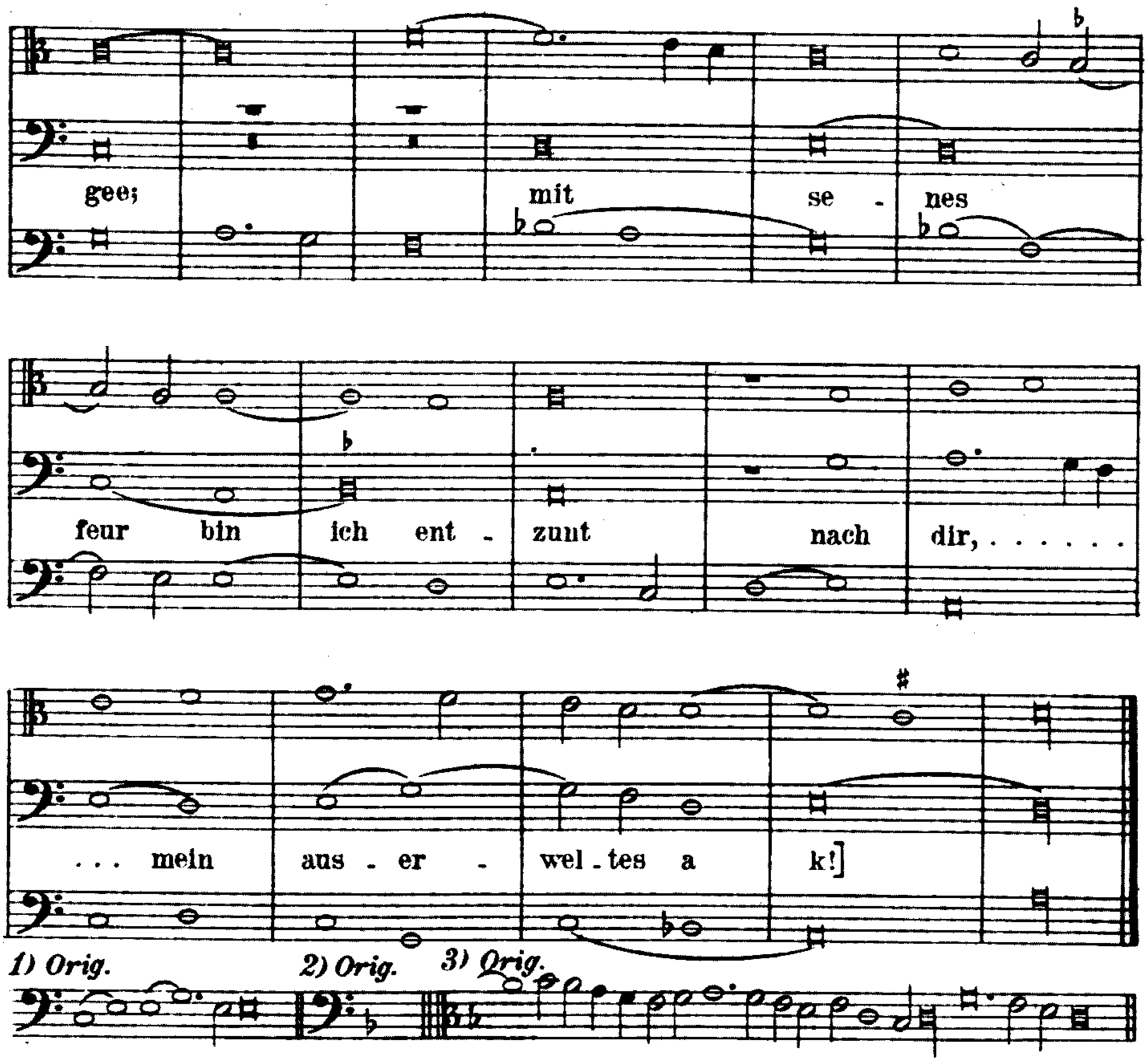


Hubsch zertlich fein.

27b

Fol. 18a

Dasselbe Lied dreistimmig mit ähnlichem Tenor.
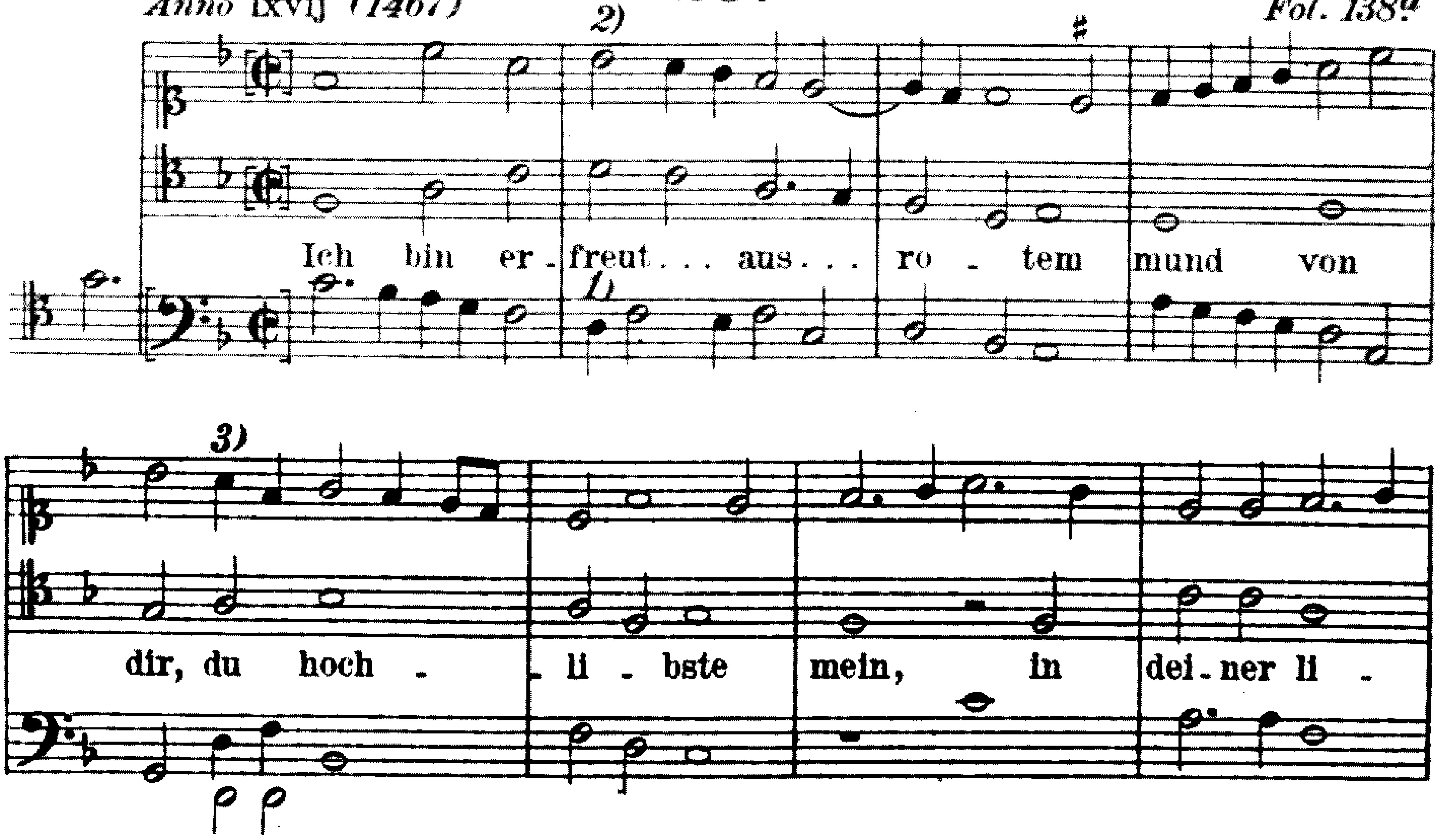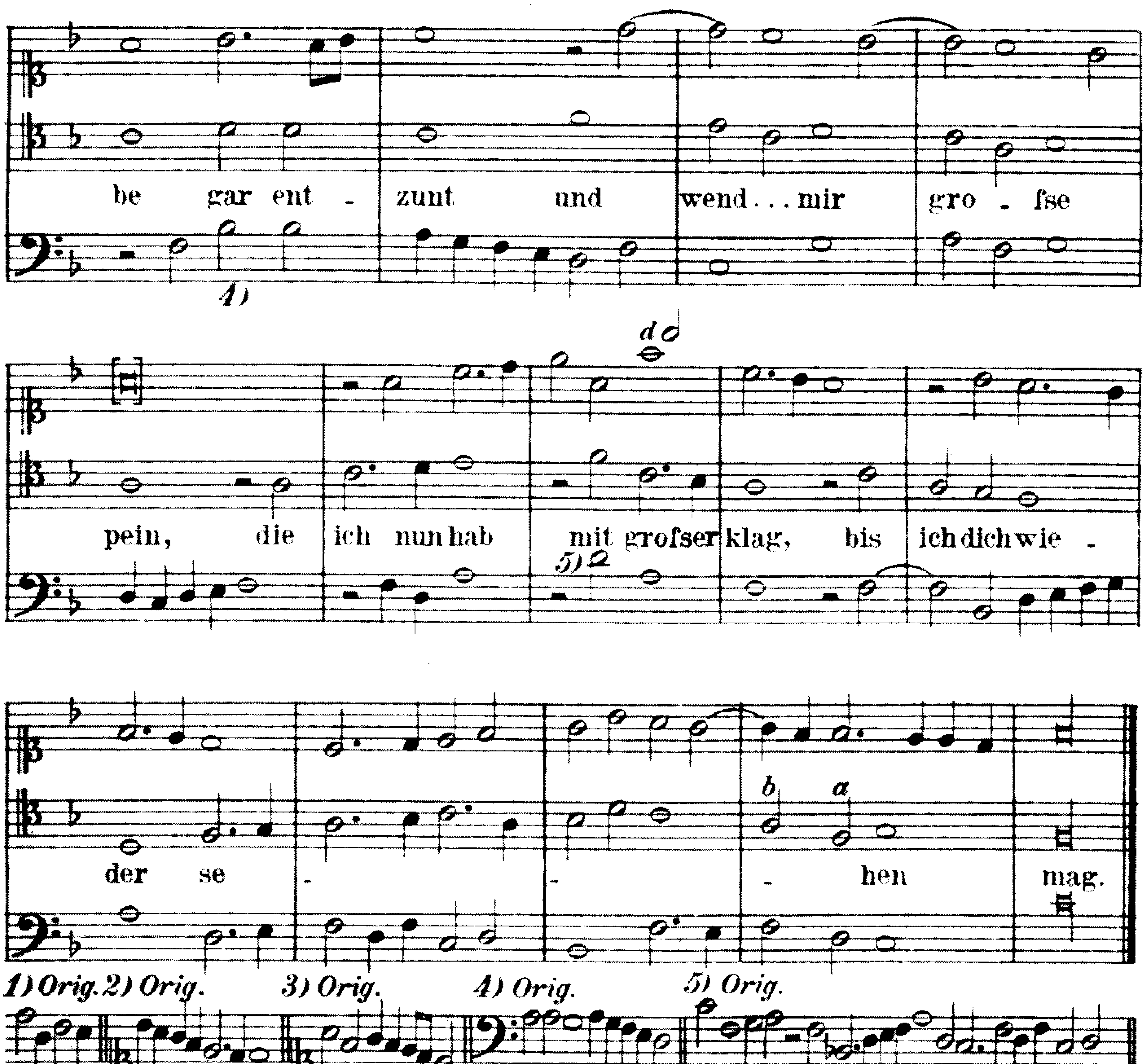




28a

Anno lxvij *(1467)*

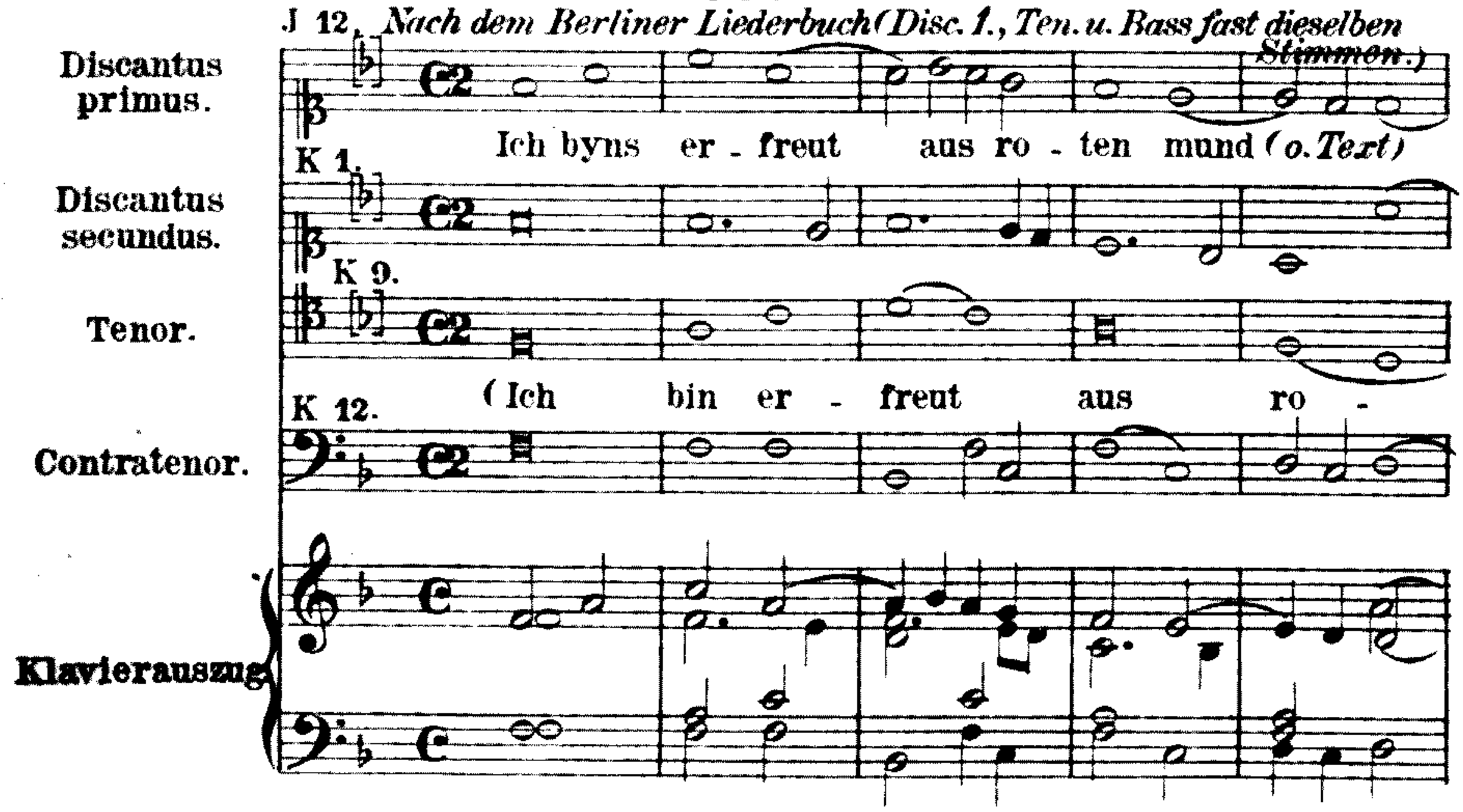
Fol. 138a
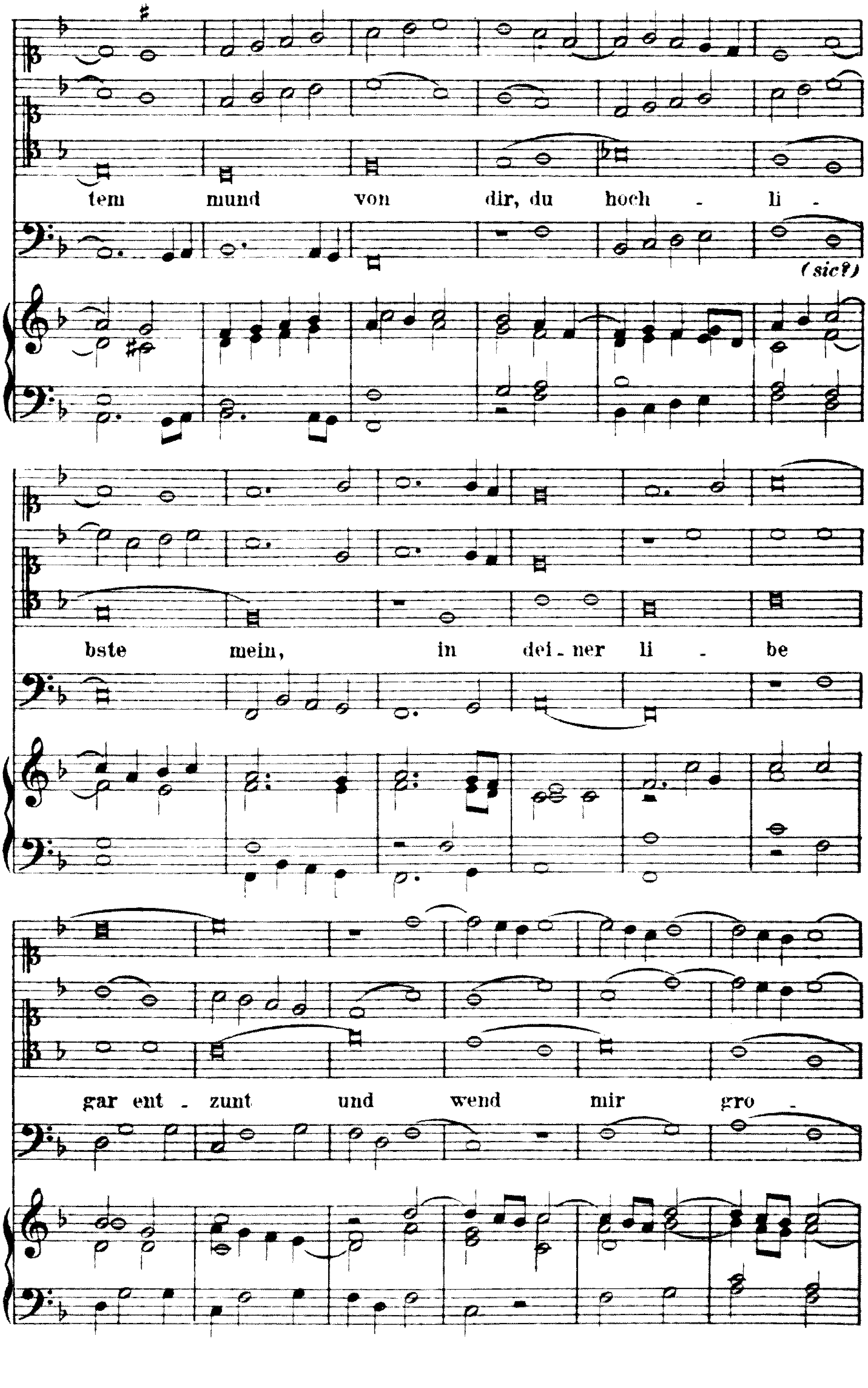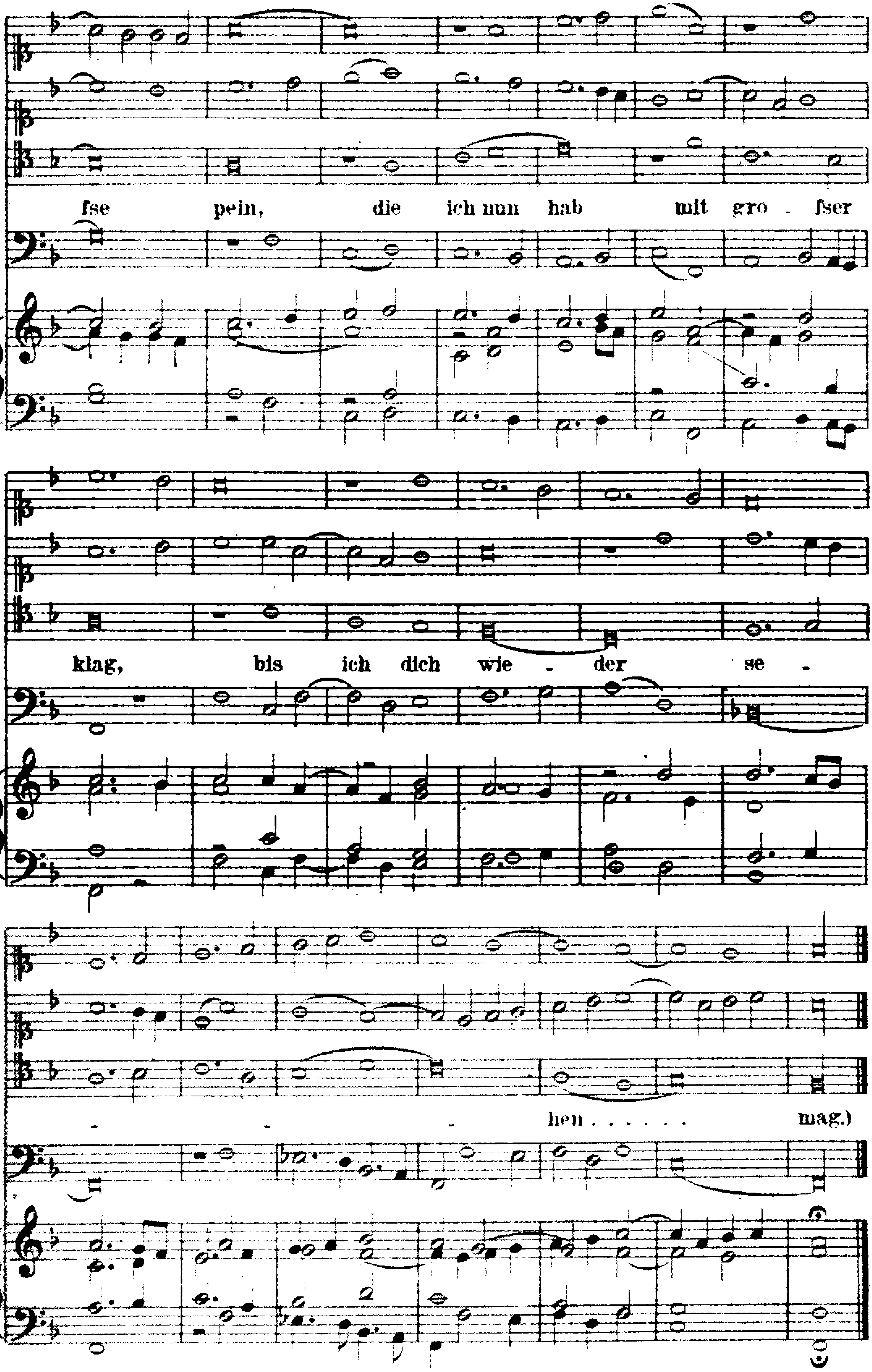




28b

J 12, *Nach dem Berliner Liederbuch (Disc. 1., Ten. u. Bass fast dieselben Stimmen.)*




tem mund von dir, du hoch - li -
(sic?)
bste mein, in dei - ner li - be
gar ent - zunt und wend mir gro -
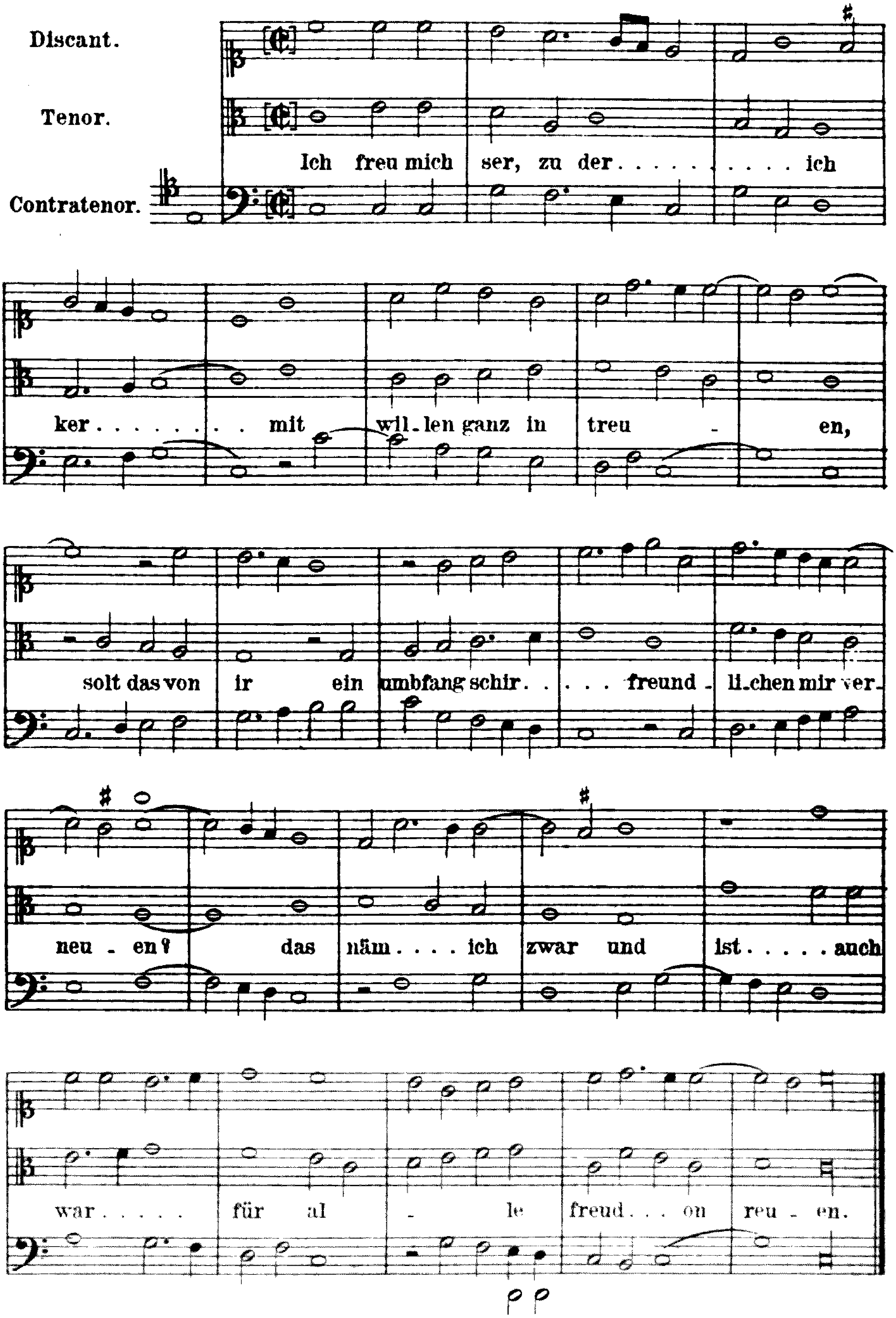
Ich bin erfreut.



Ich freu mich ser.

29.

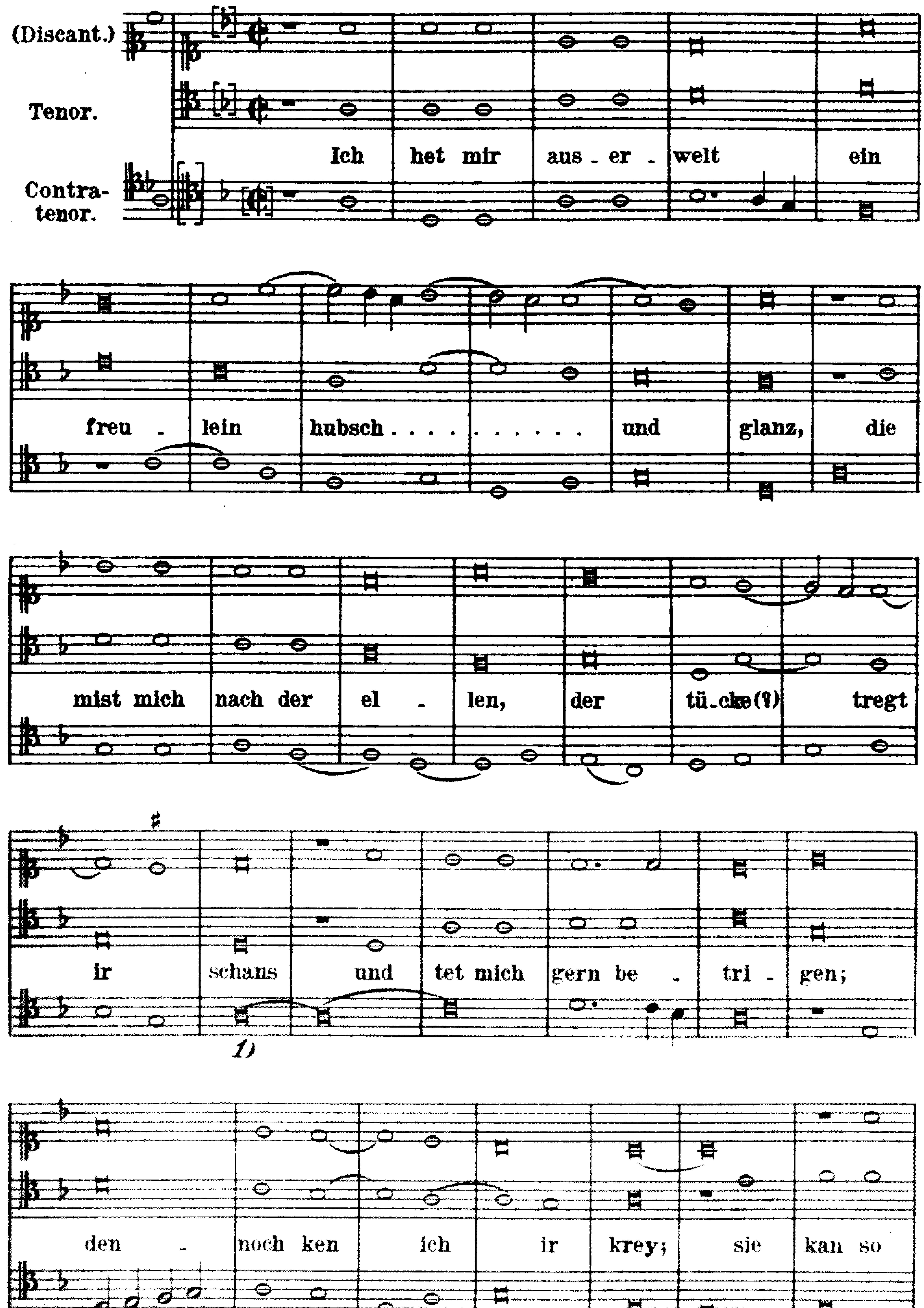
Fol. 137a

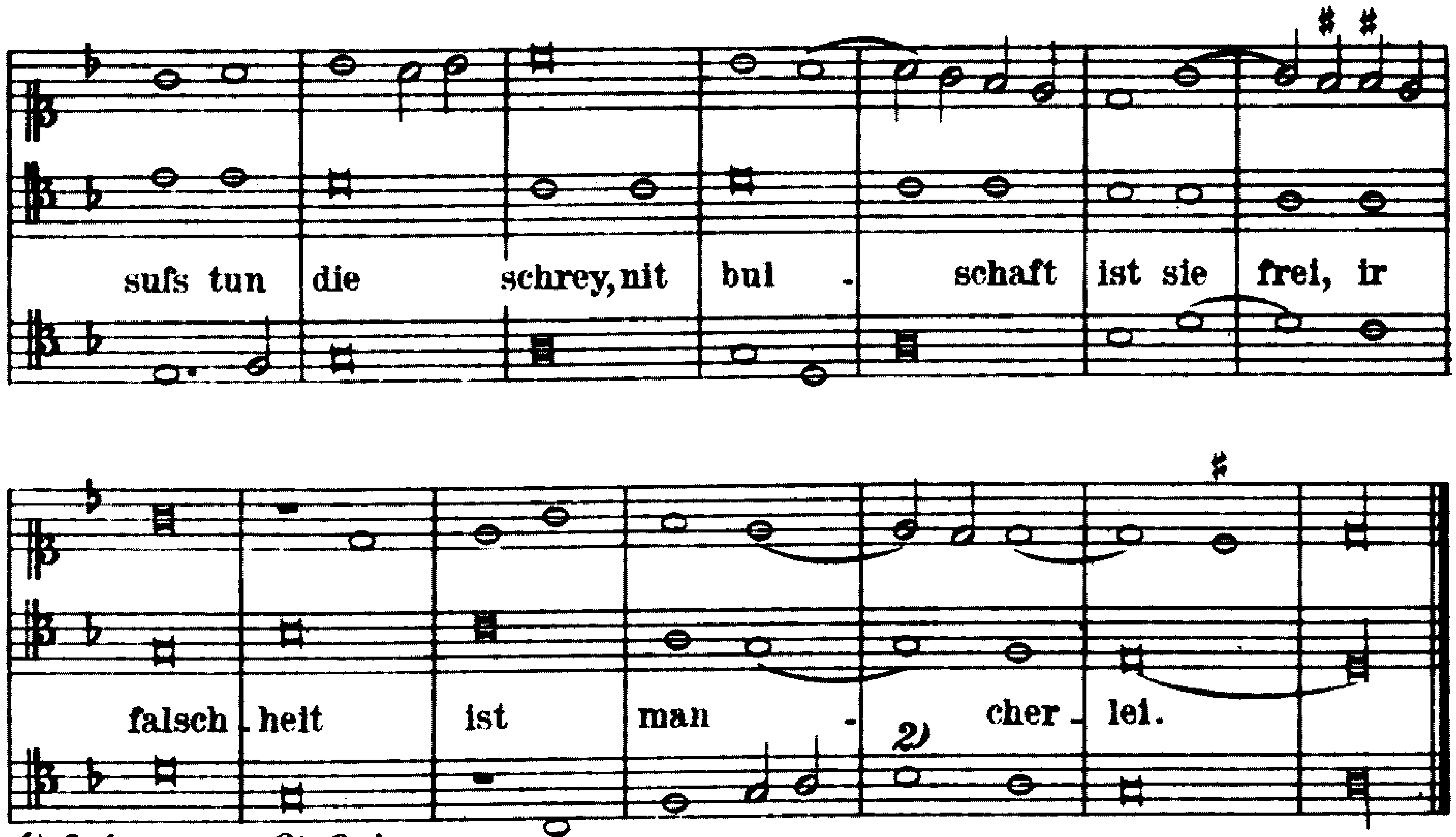


Ich het mir auserwelt.
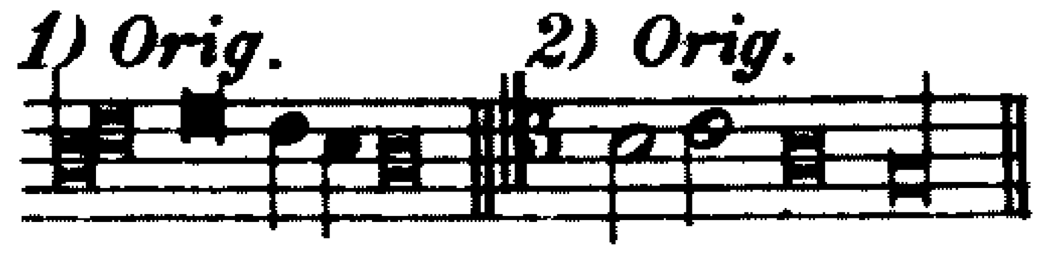
30.

Walther. *Fol. 19a*
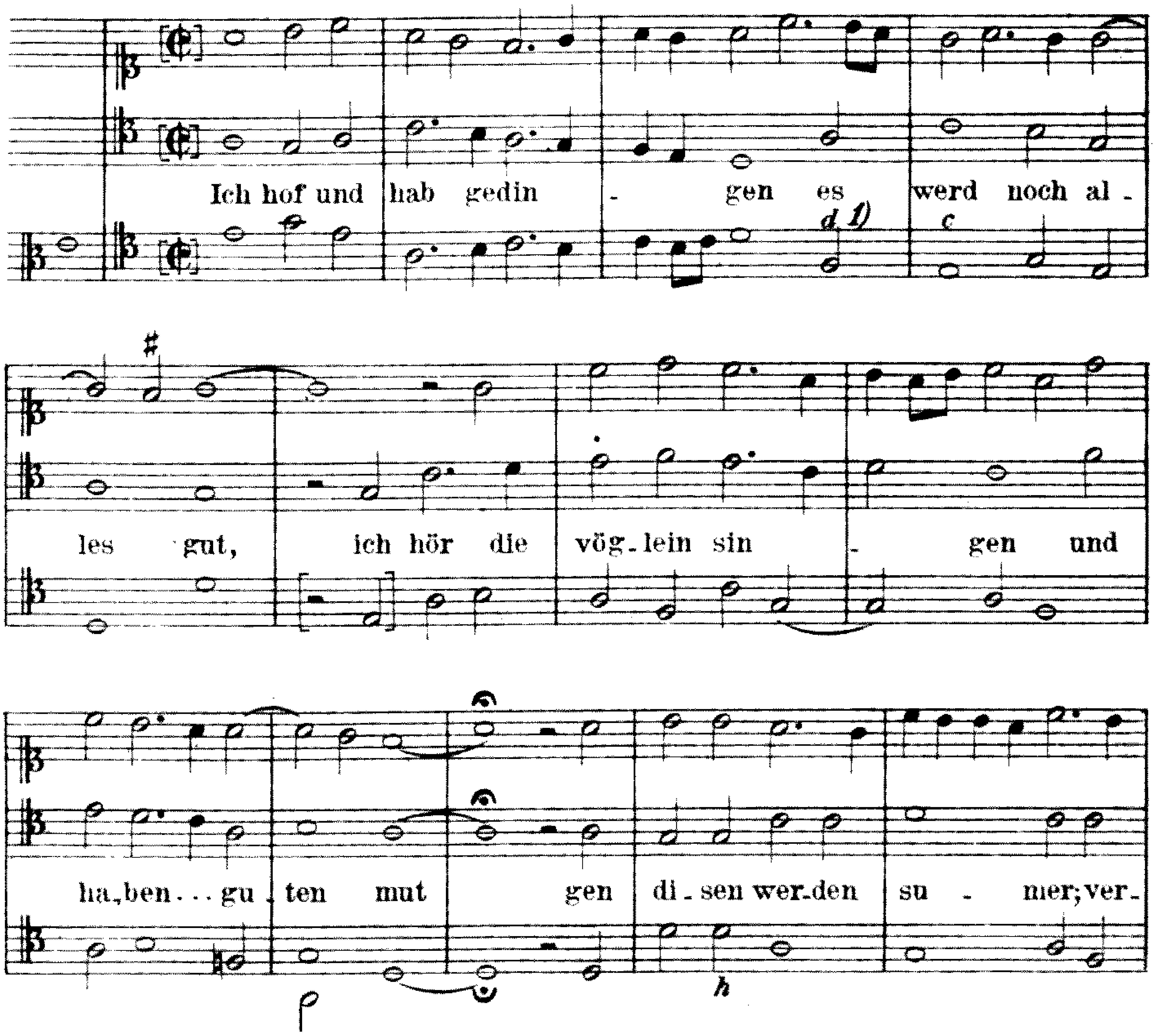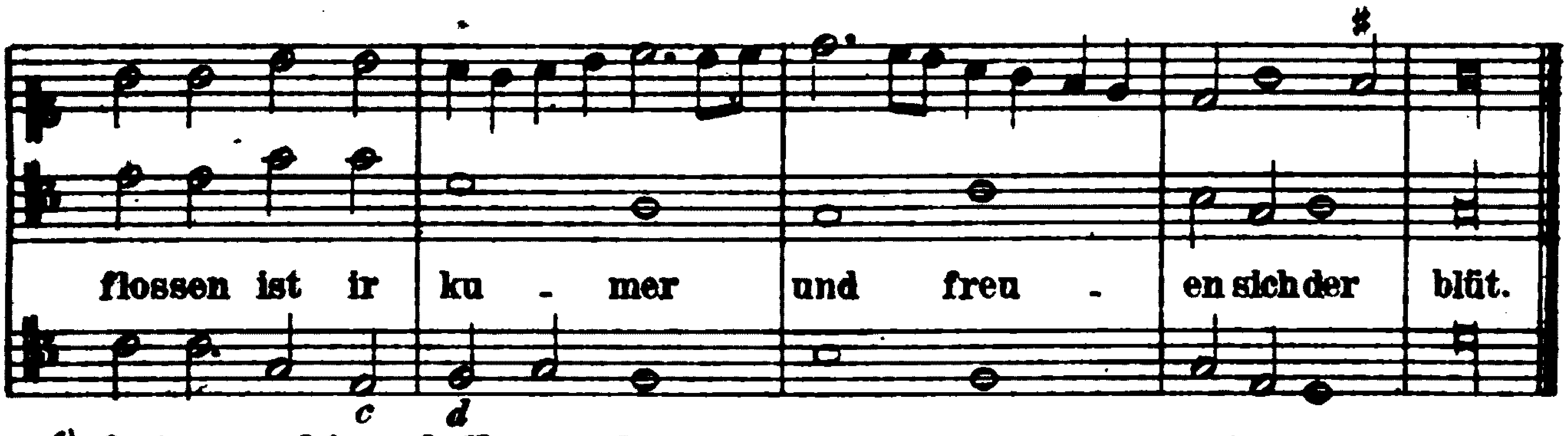




1) Orig. 2) Orig.



31.

Fol. 34a

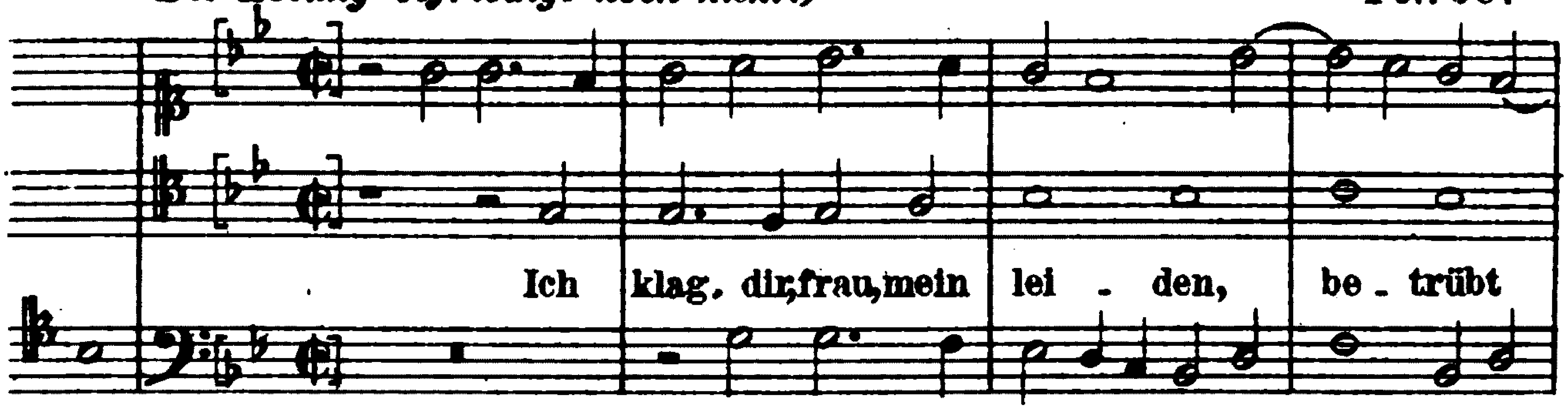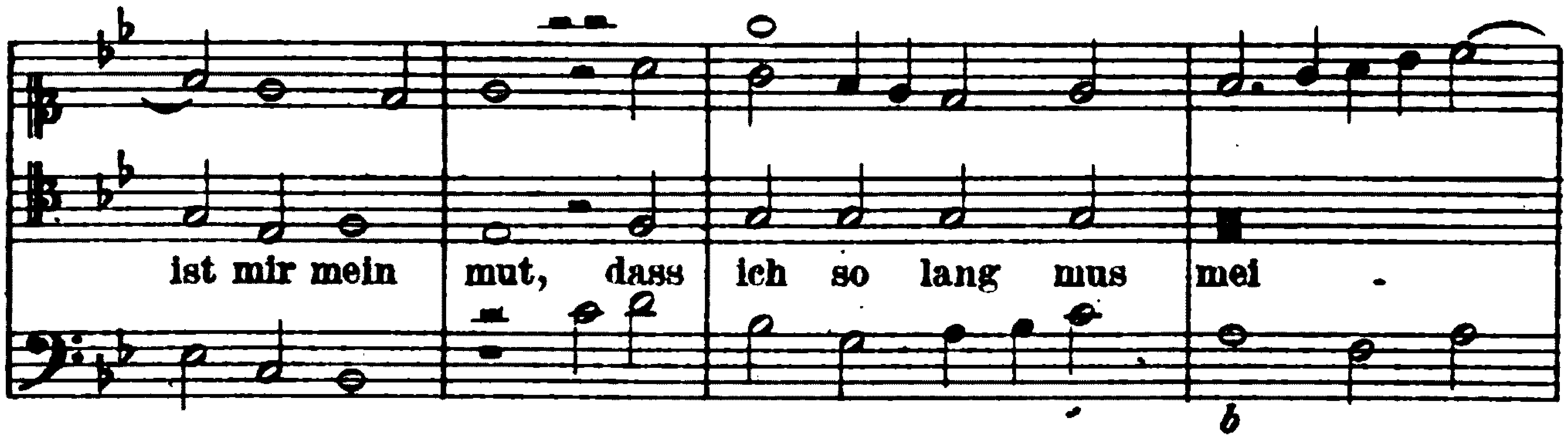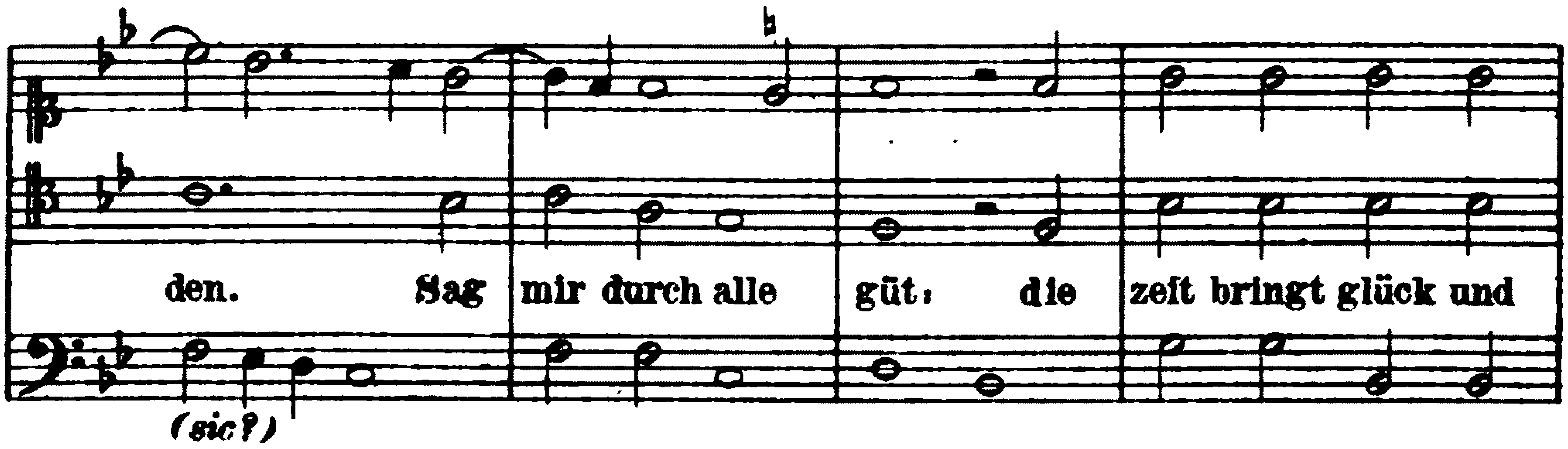




1) Orig. von hier ab Tenorschlüssel.
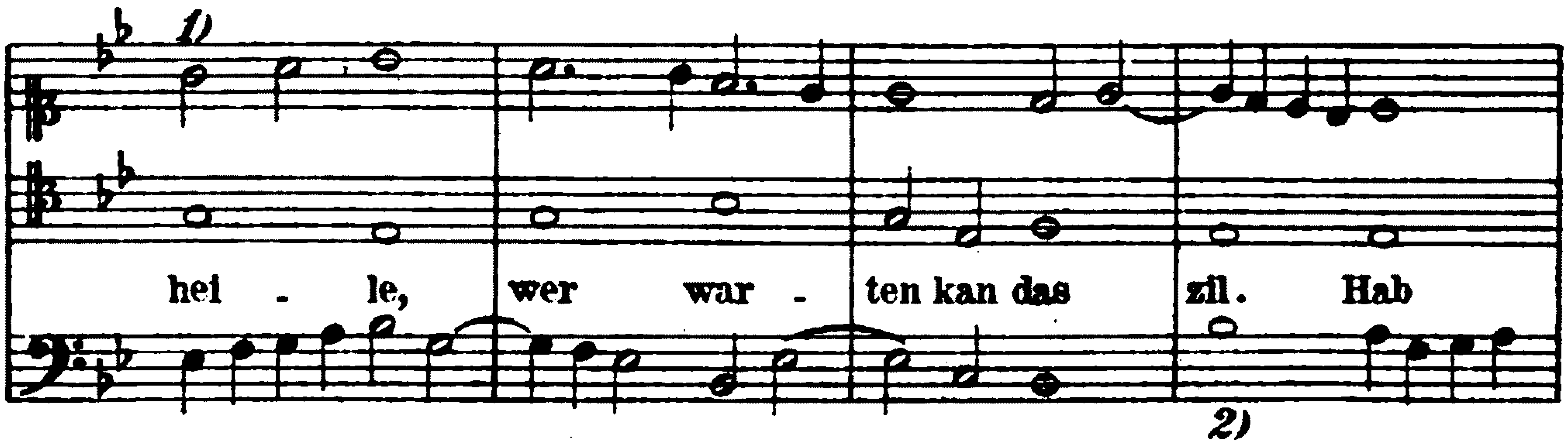
32.
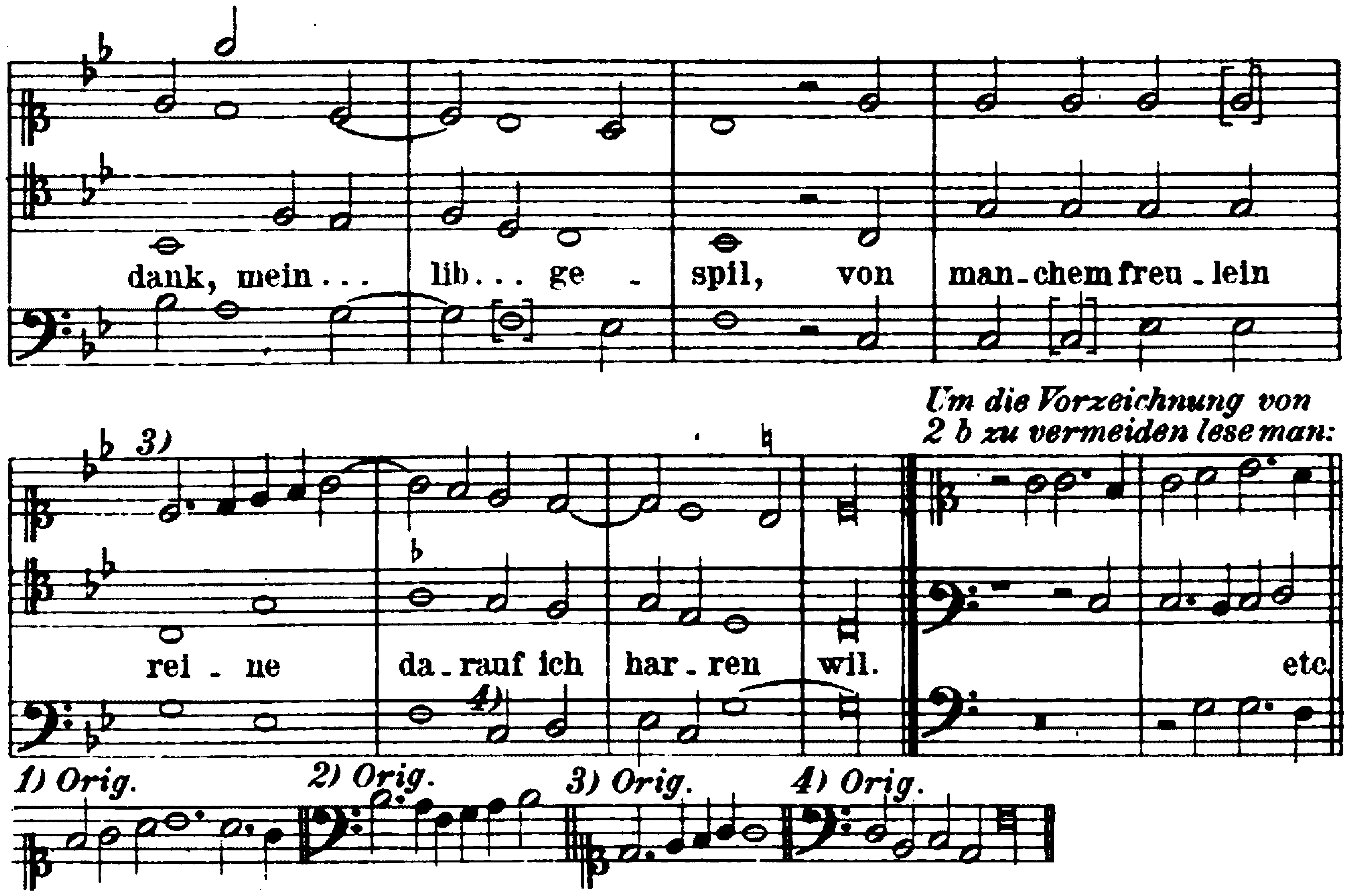
(Die Lösung befriedigt noch nicht.) *Fol. 58a*
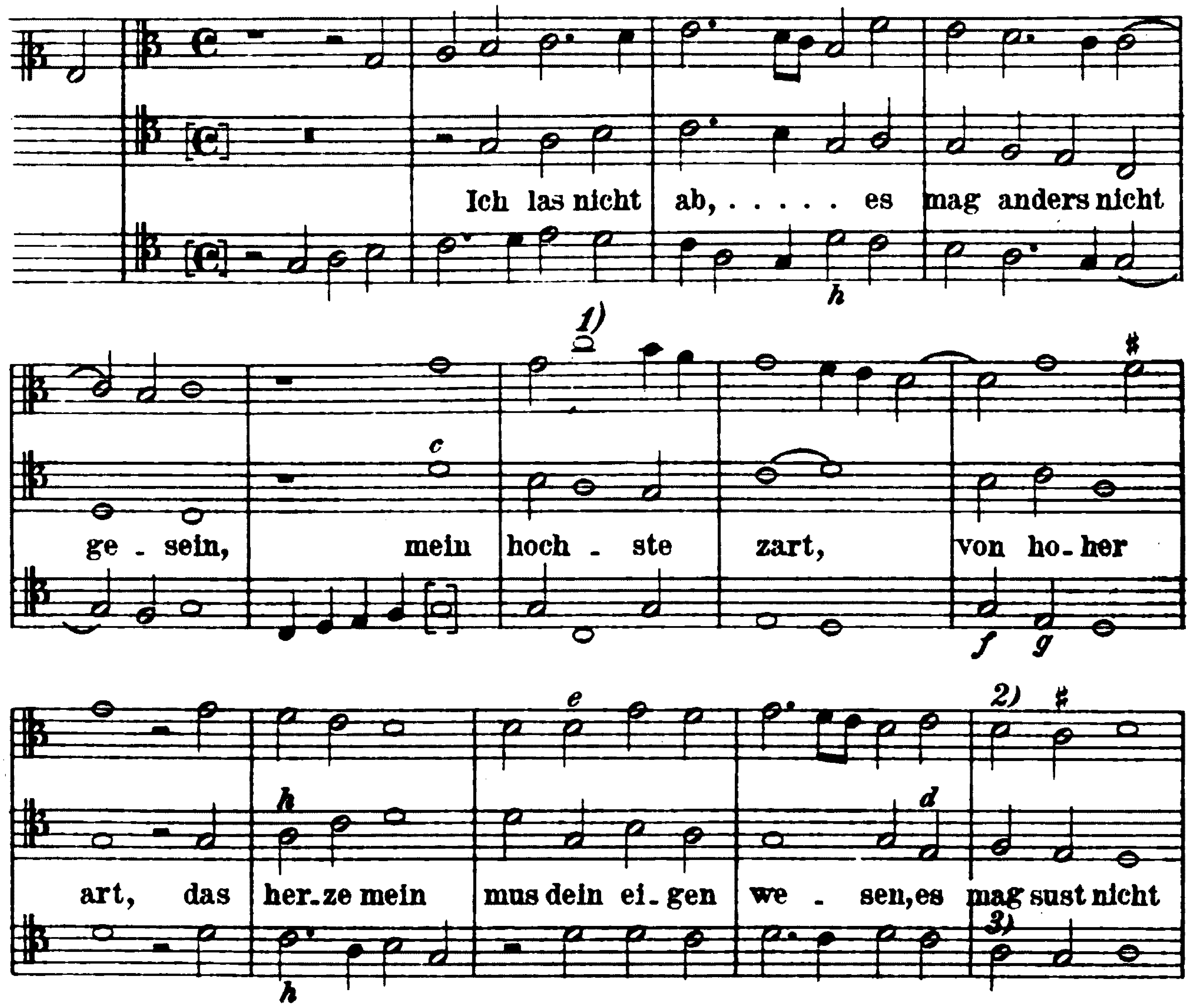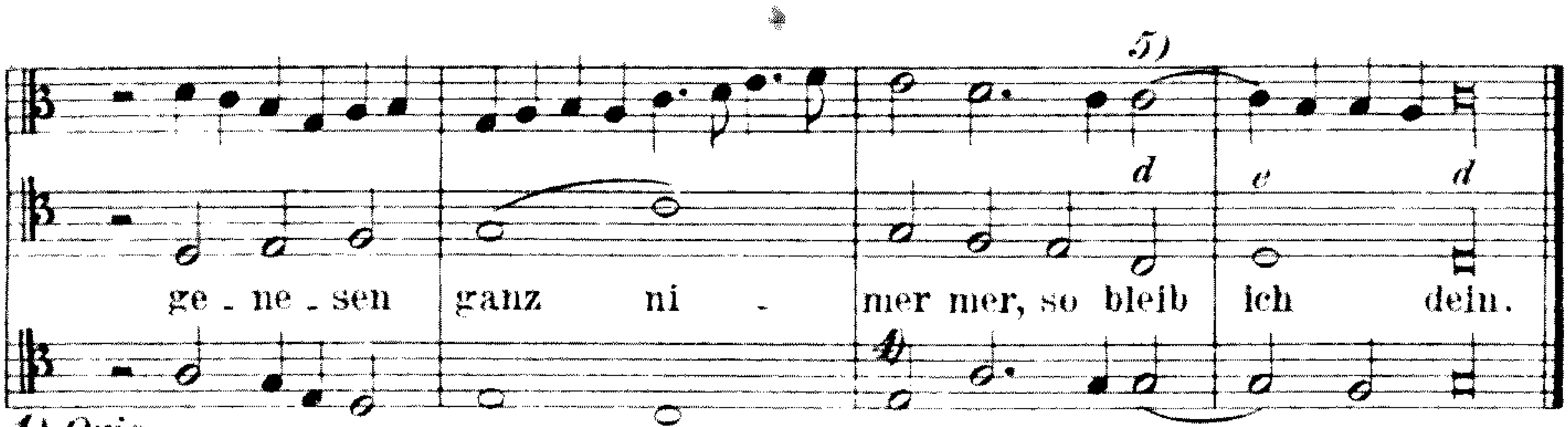








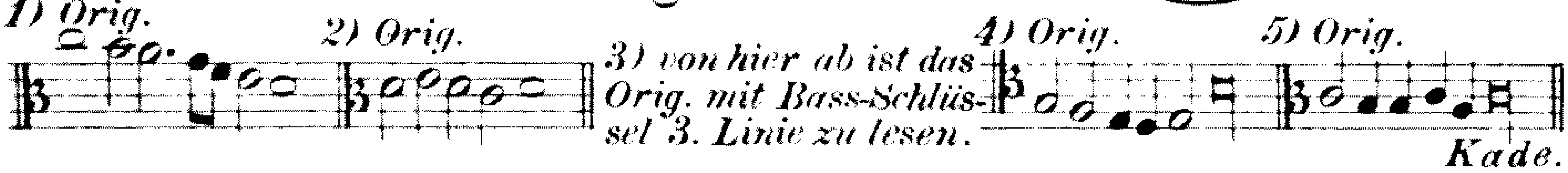

dank, mein . . . lib . . . ge - spil, von man-chem freu-lein
Um die Vorzeichnung von 2 b zu vermeiden lese man:
rei - ne da-rauf ich har-ren wil.
etc.
1) Orig.
2) Orig.
3) Orig.
4) Orig.

33.

Fol. 21a


Ich las nicht ab, ... es mag anders nicht
ge - sein, mein hoch - ste zart, von ho-her
art, das her-ze mein mus dein ei-gen we - sen, es mag sust nicht
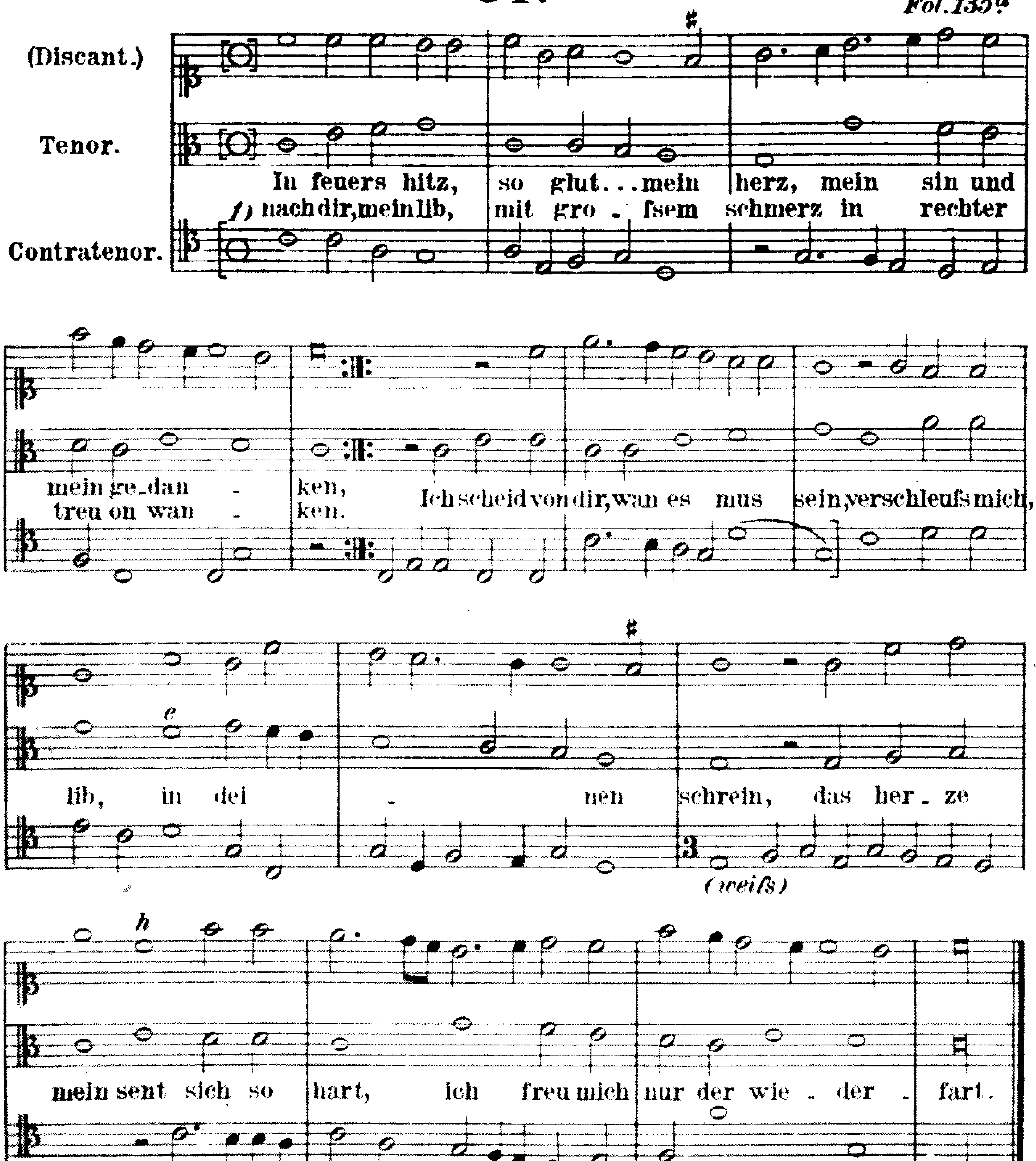




Kade.

34a
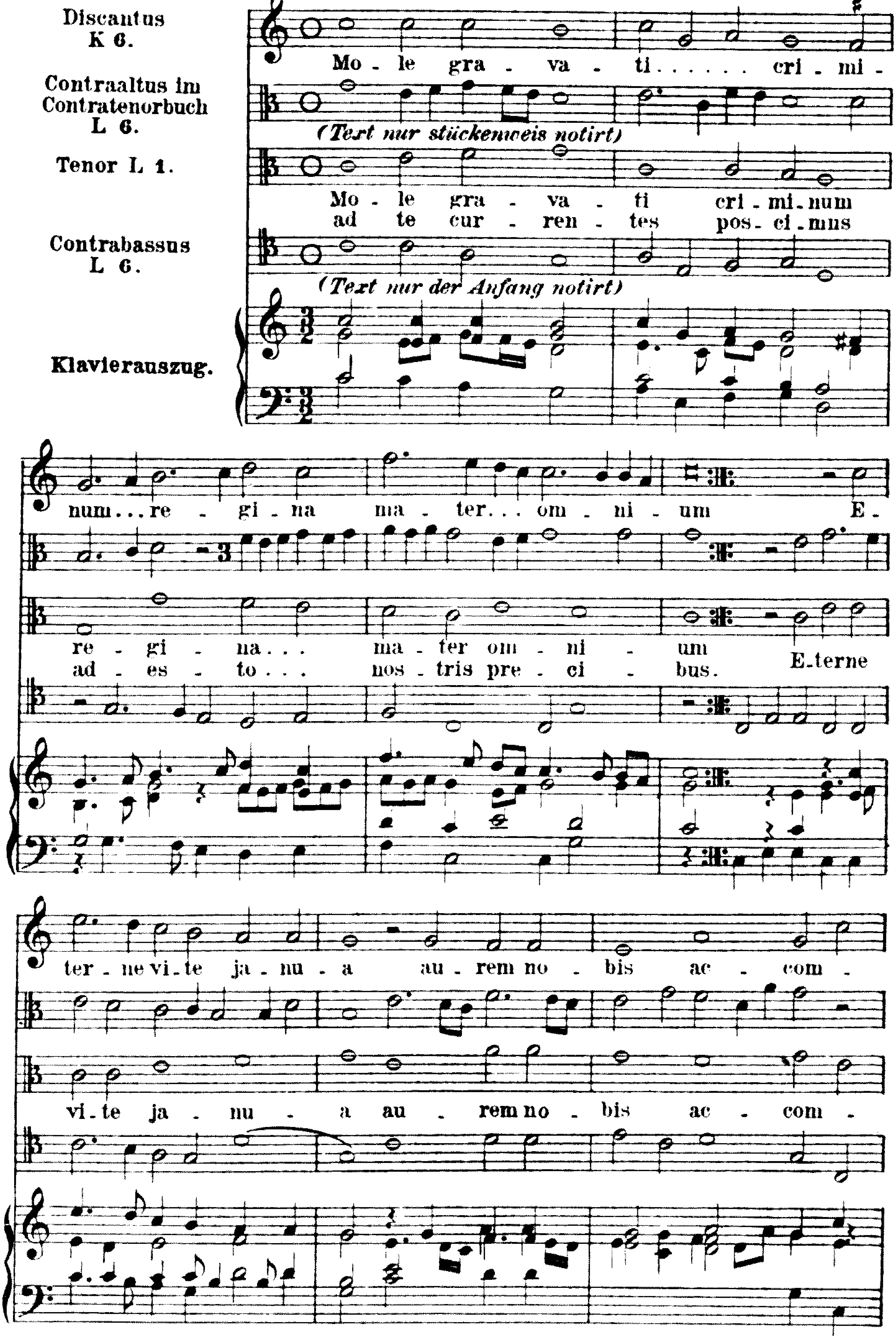
Fol. 135a
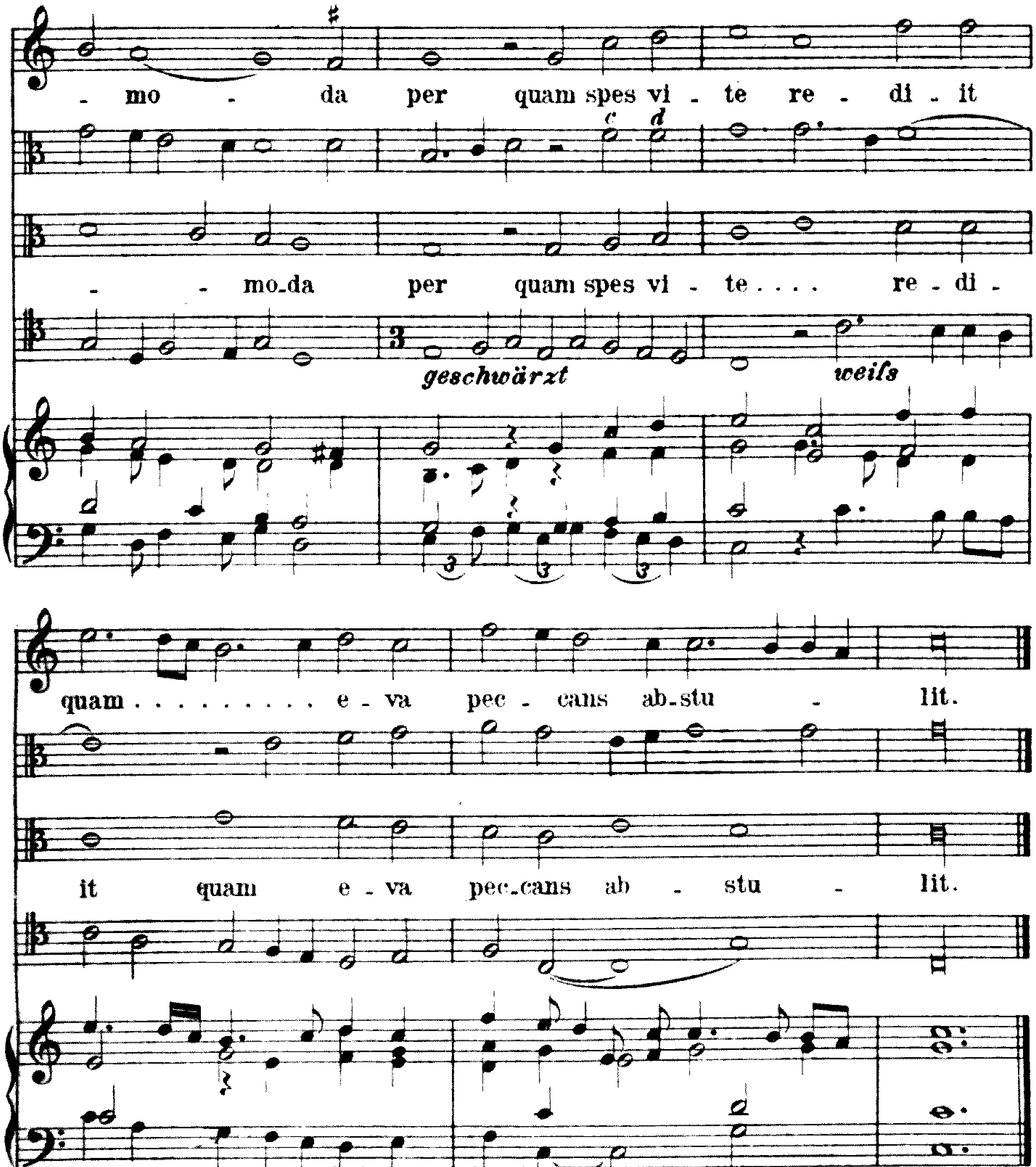


1) Das Eingeklammerte fehlt und ist nach 34b hergestellt, sowie die folgenden Korrekturen.

34b

Nach dem Berliner Liederbuch, mit „In fewirsch hitez“ *überschrieben.*
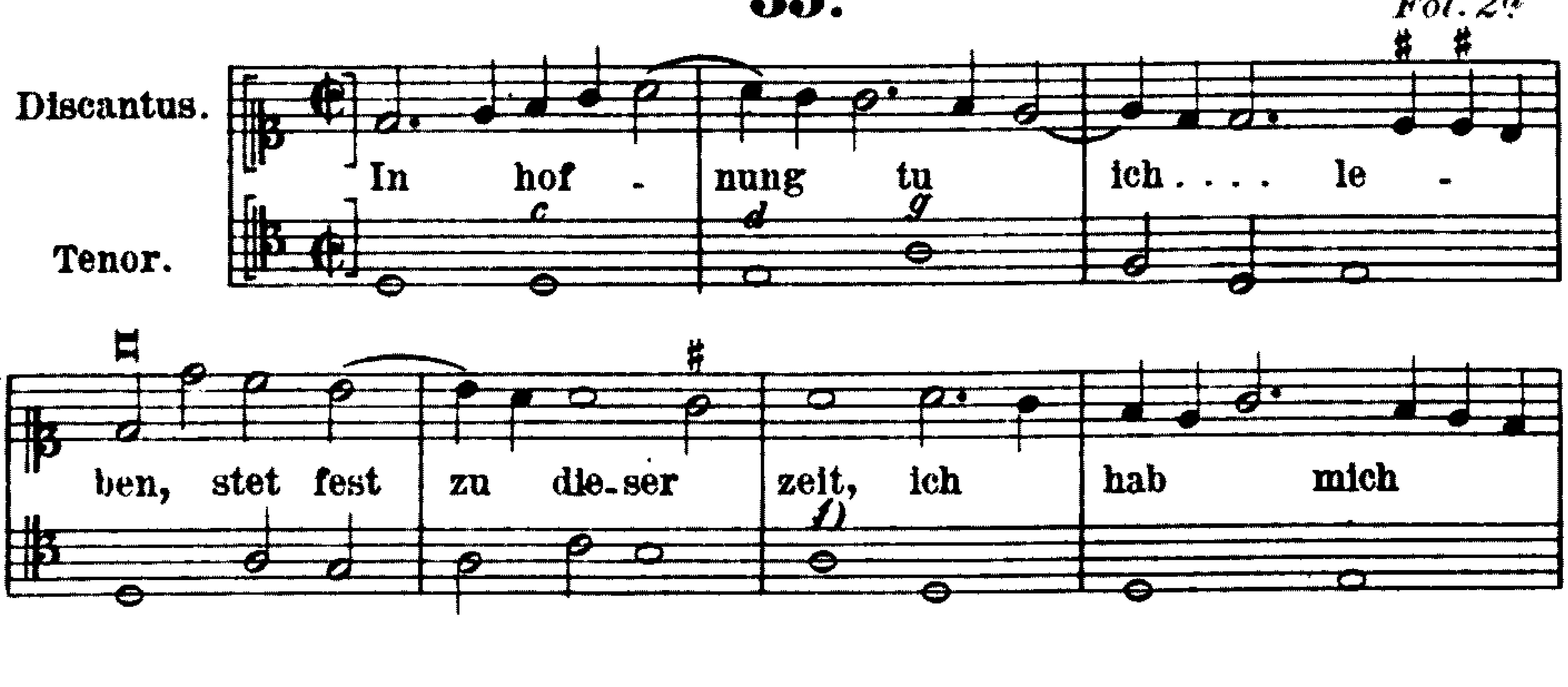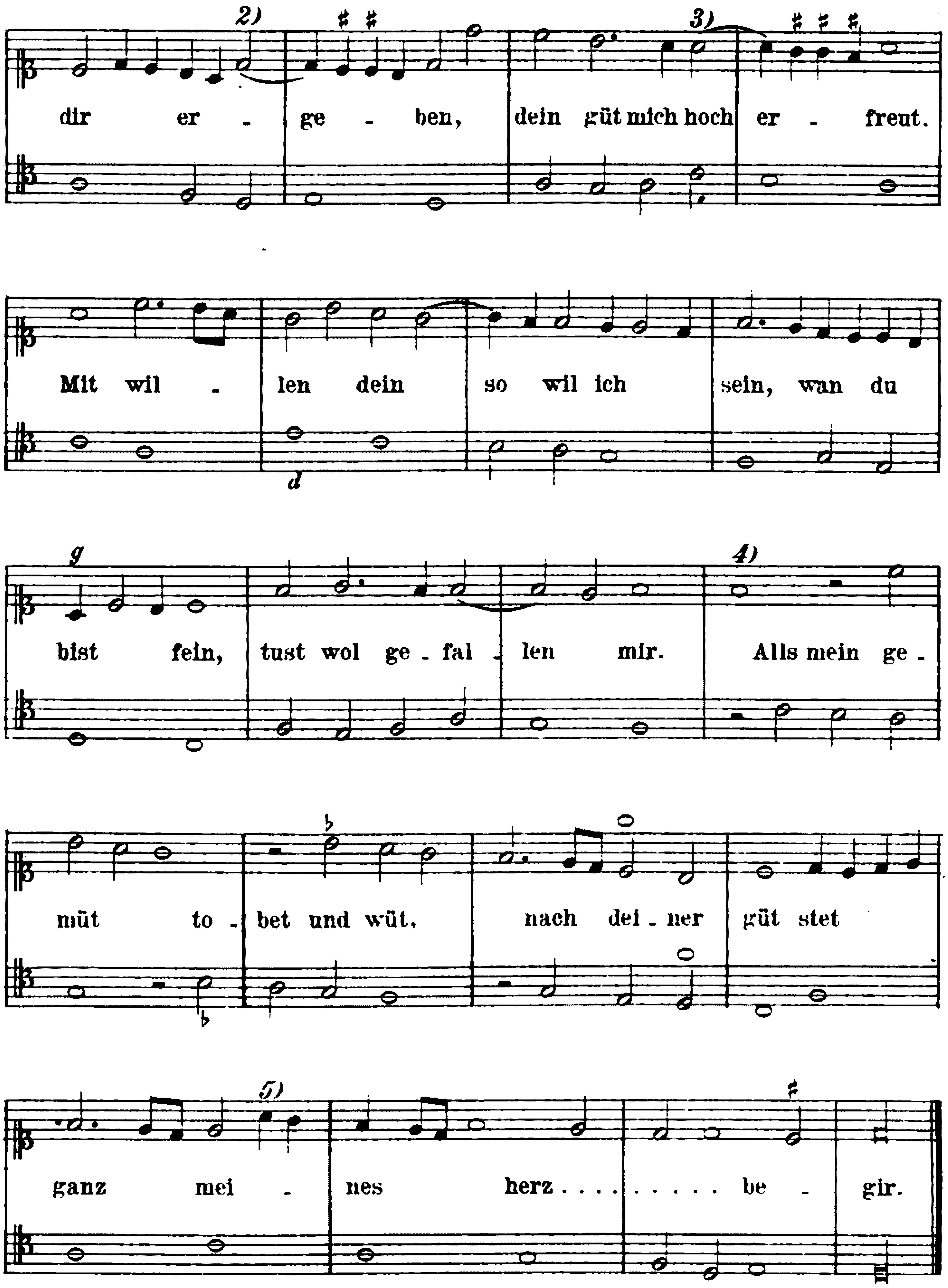




NB. Die hinzugefügte Altstimme zeigt wenig Geschick.

35.

Fol. 2a
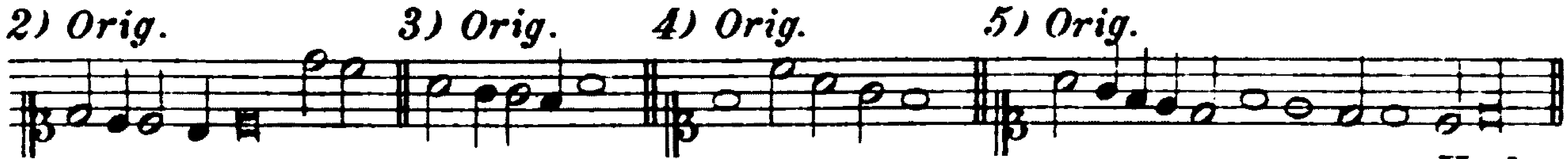


In hofnung tu ich leben.



1) Hier steht im Tenor das Wiederholungszeichen.

2) Orig. 3) Orig. 4) Orig. 5) Orig.

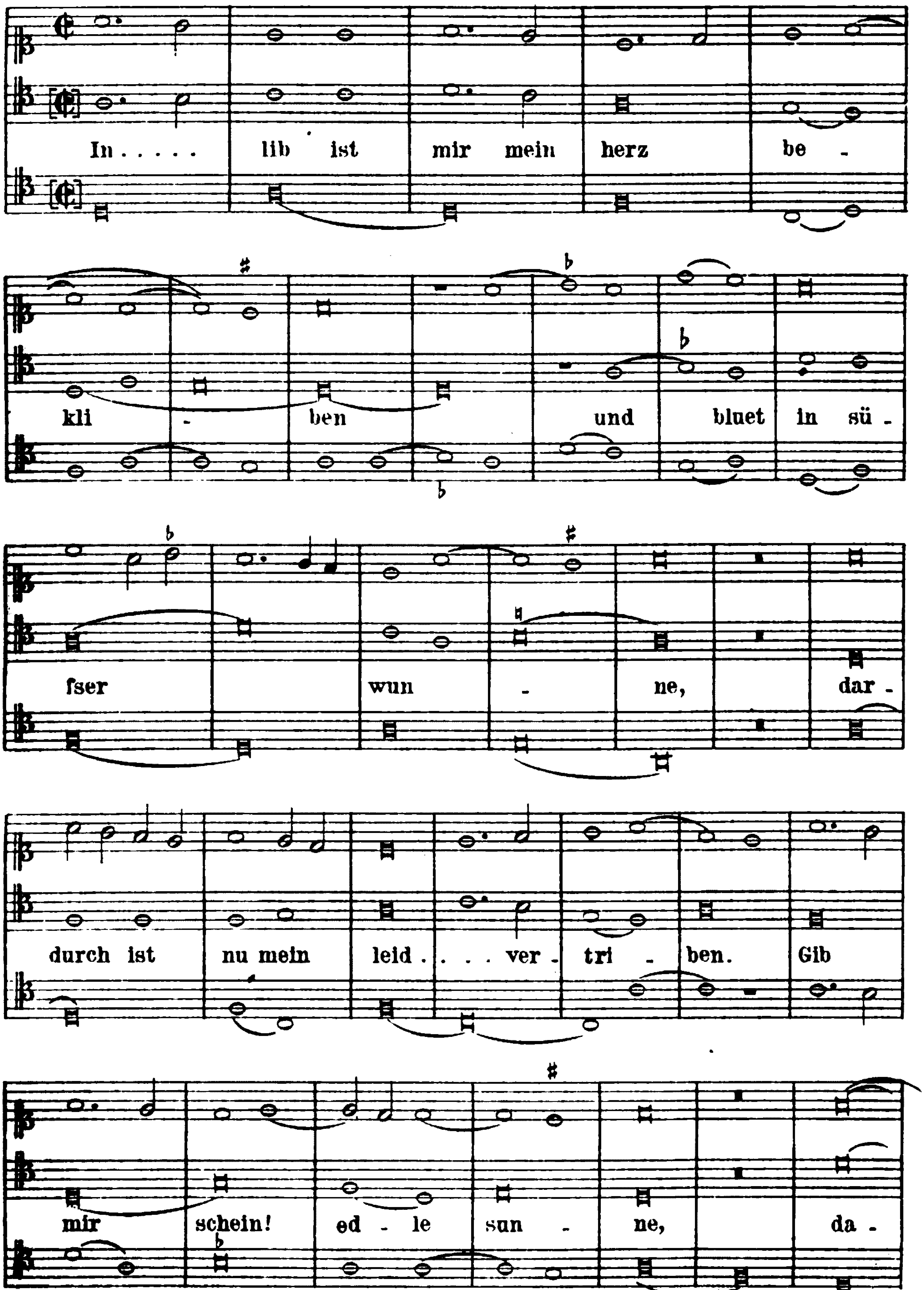


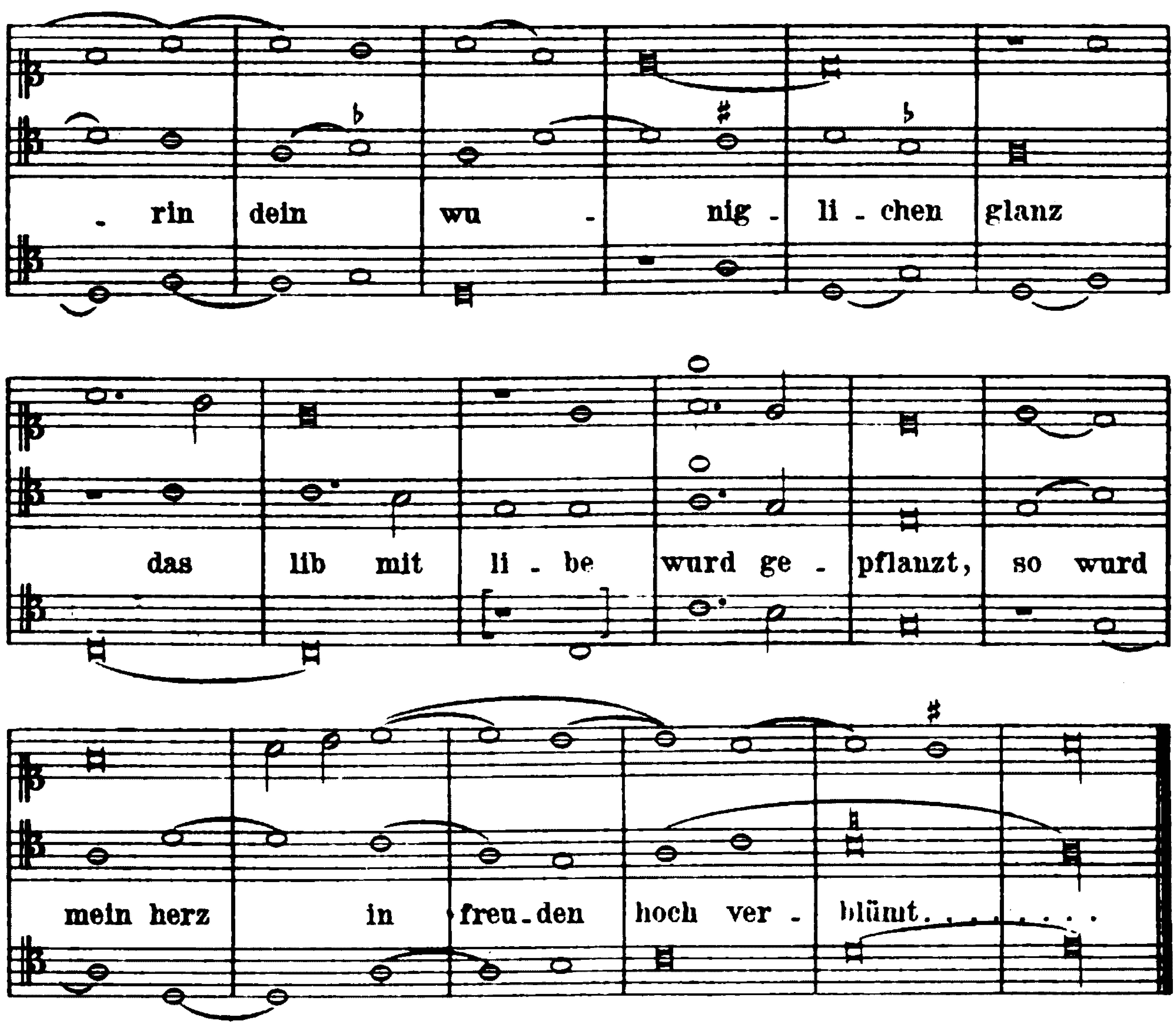
Kade.

In lib ist mir mein herz bekliben.

36.

Fol. 116a
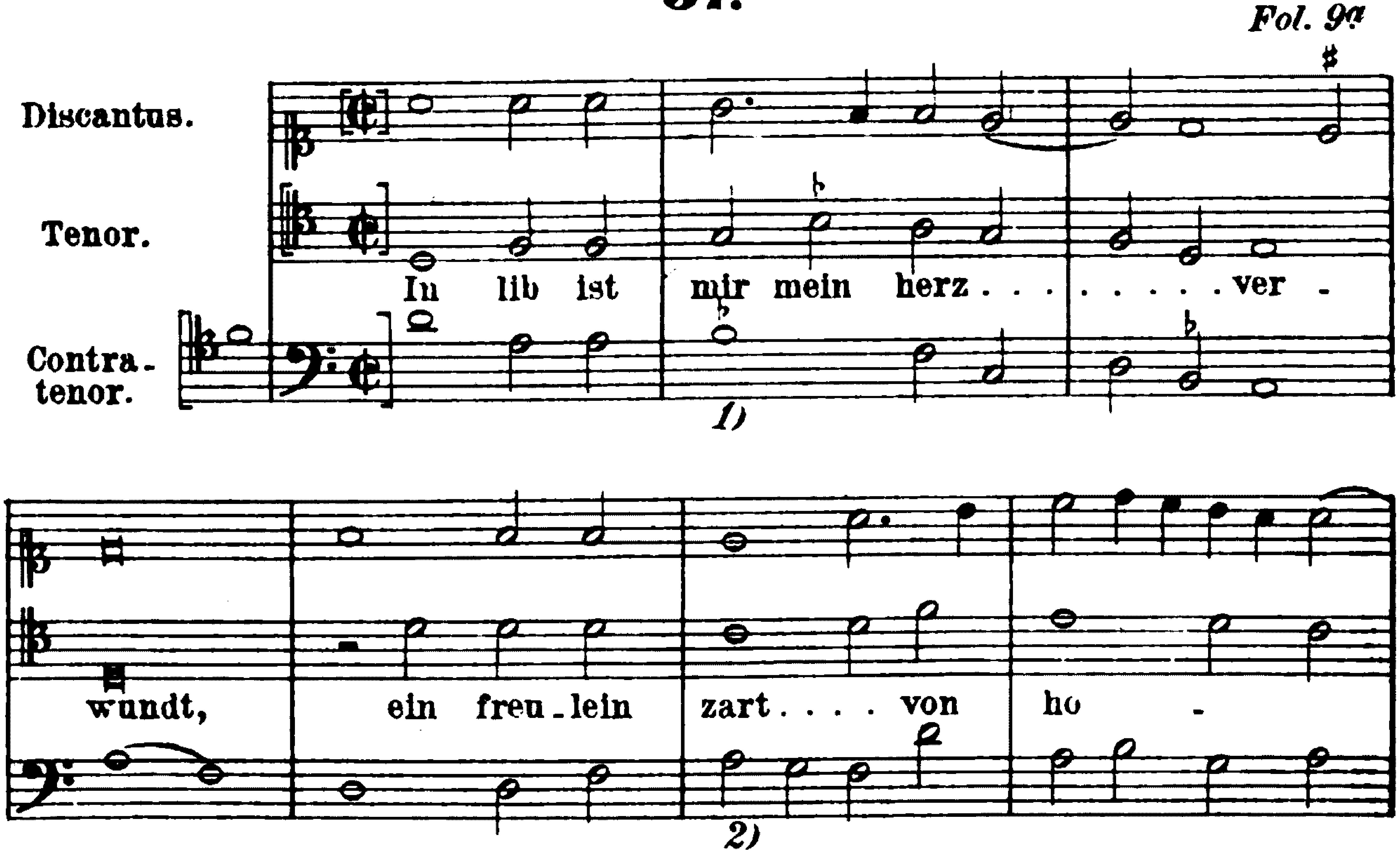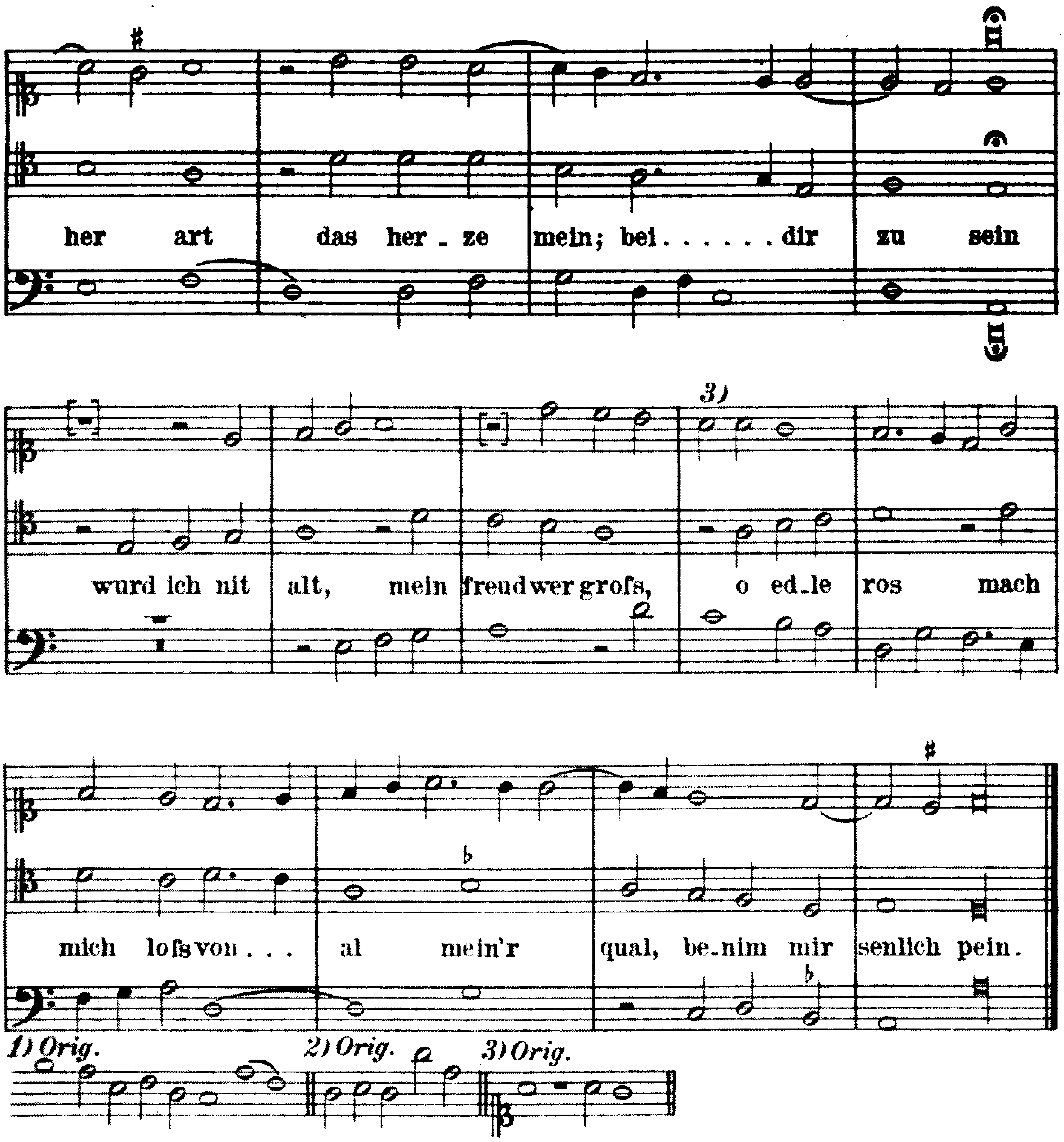




- rin dein wu - nig - li - chen glanz
das lib mit li - be wurd ge - pflanzt, so wurd
mein herz in freu - den hoch ver - blümt. . . . . . .

37.
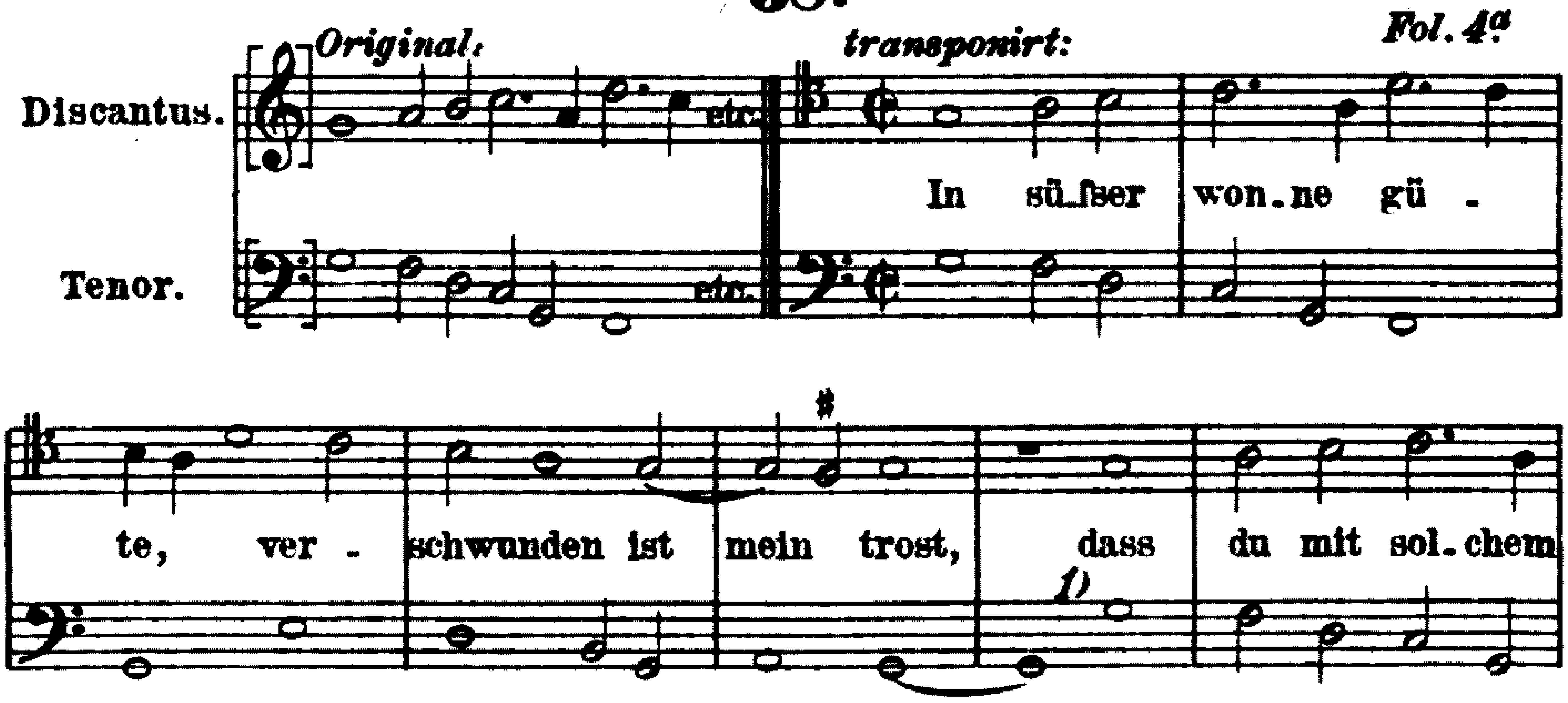
Fol. 9a



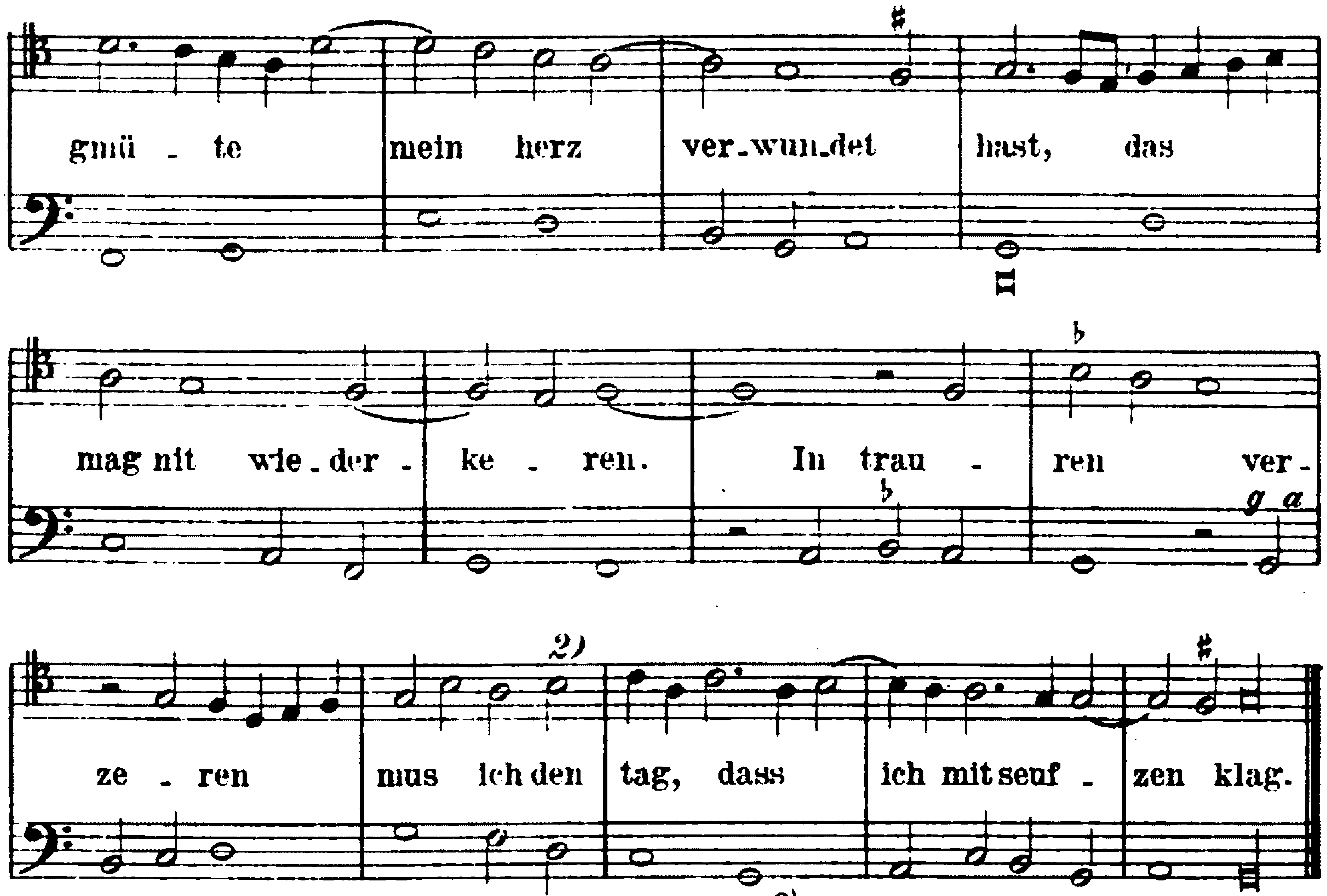
Discantus.
Tenor.
Contra- tenor.
In lib ist mir mein herz . . . . ver -
1)
wundt, ein freu - lein zart . . . . von ho -
2)


her art das her - ze mein; bei . . . . . . dir zu sein
3)
wurd ich nit alt, mein freud wer groſs, o ed-le ros mach
mich loſs von . . . al mein'r qual, be-nim mir senlich pein.
1) Orig.
2) Orig.
3) Orig.
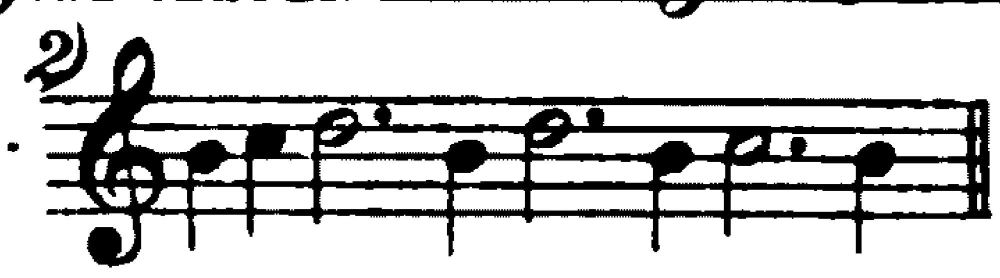
38.


Original:
transponirt:
Fol. 4a
Discantus.
Tenor.
etc.
In sü-ſser won-ne gü -
te, ver - schwunden ist mein trost, dass du mit sol-chem
1)

Kein freud mag ich on dich nit han.

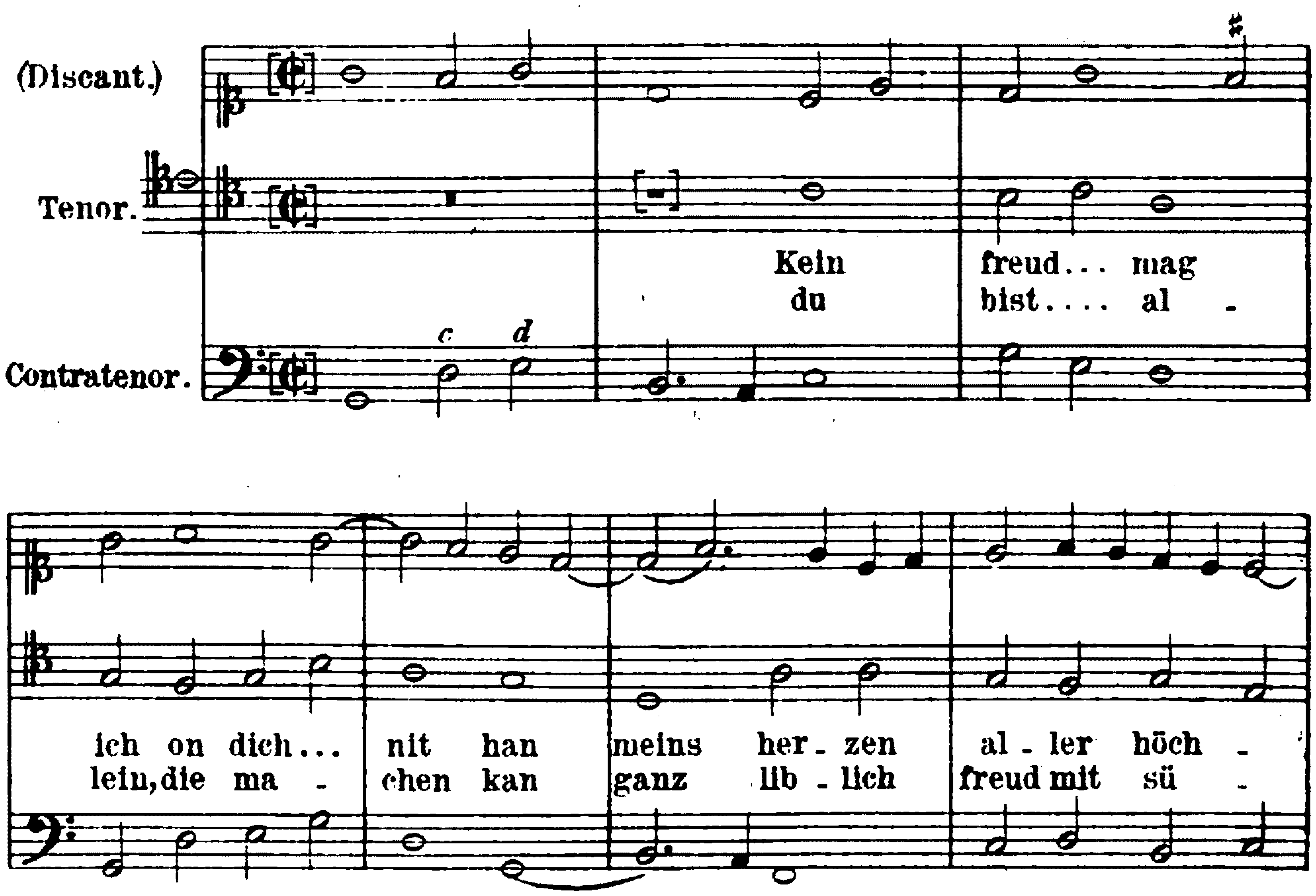


1) Tenor hat hier das Wiederholungszeichen. 2)
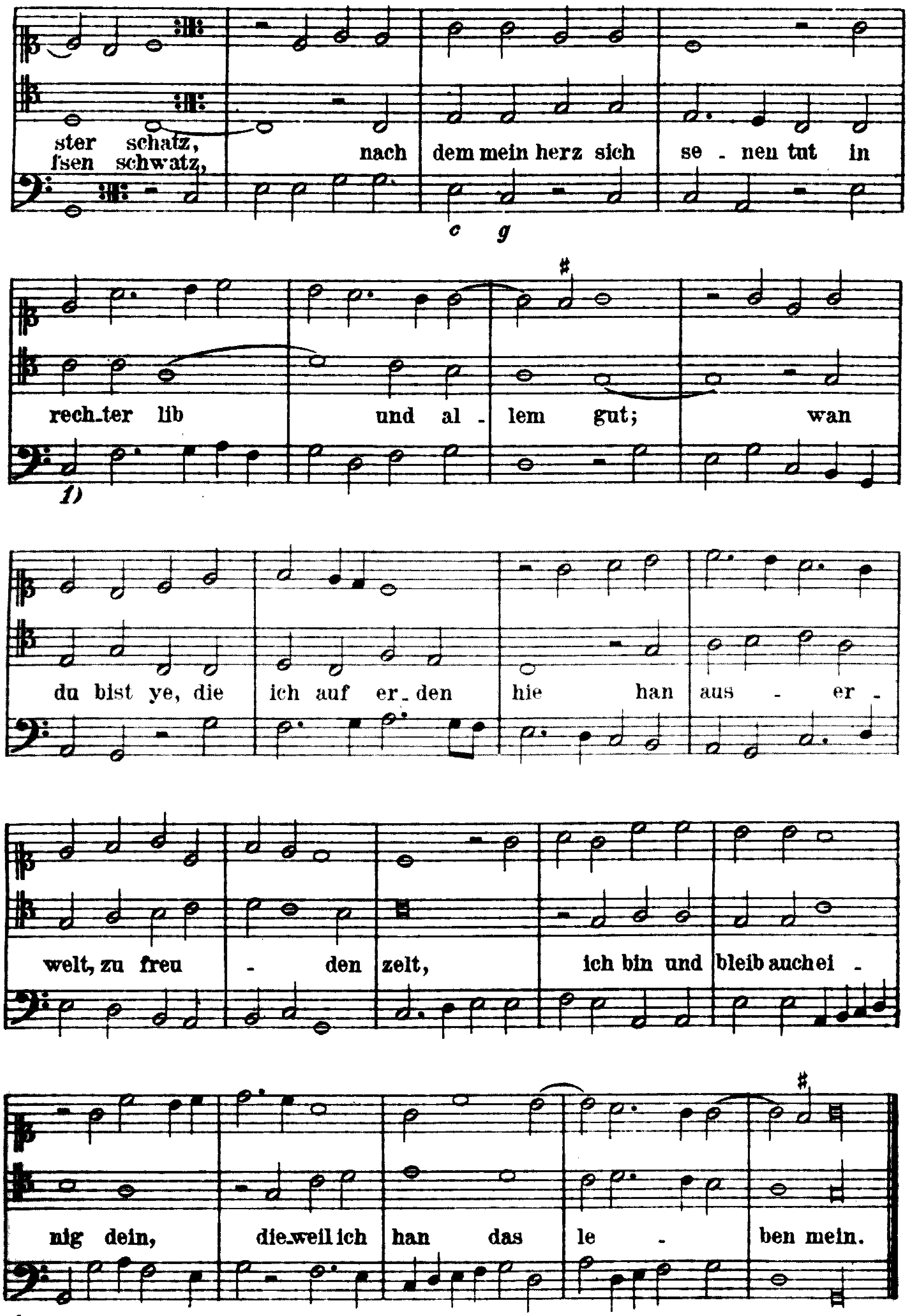


39.

Fol. 113a



Kein freud mag ich on dich nit han.



1) Orig.
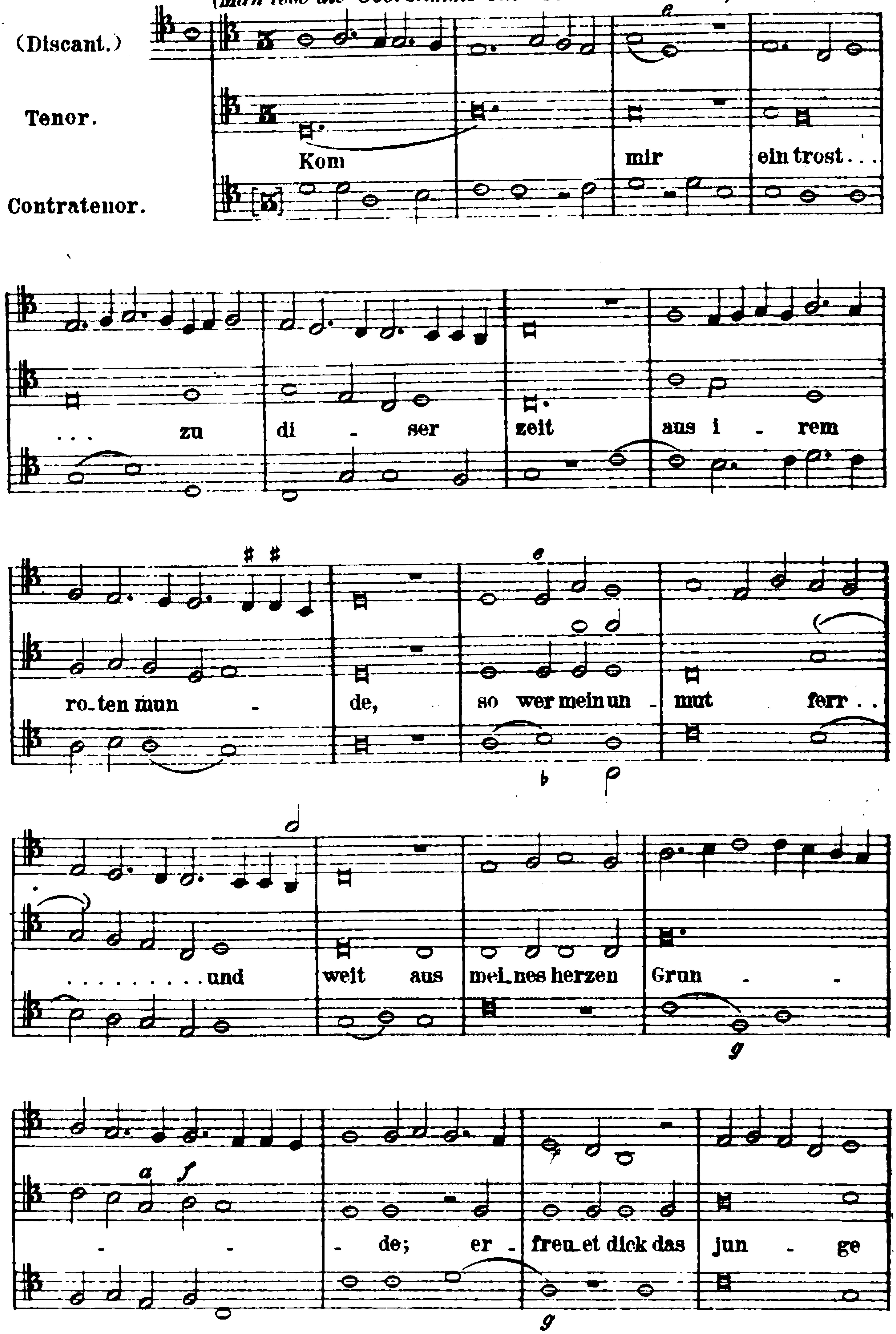


Kom mir ein trost zu diser zeit.

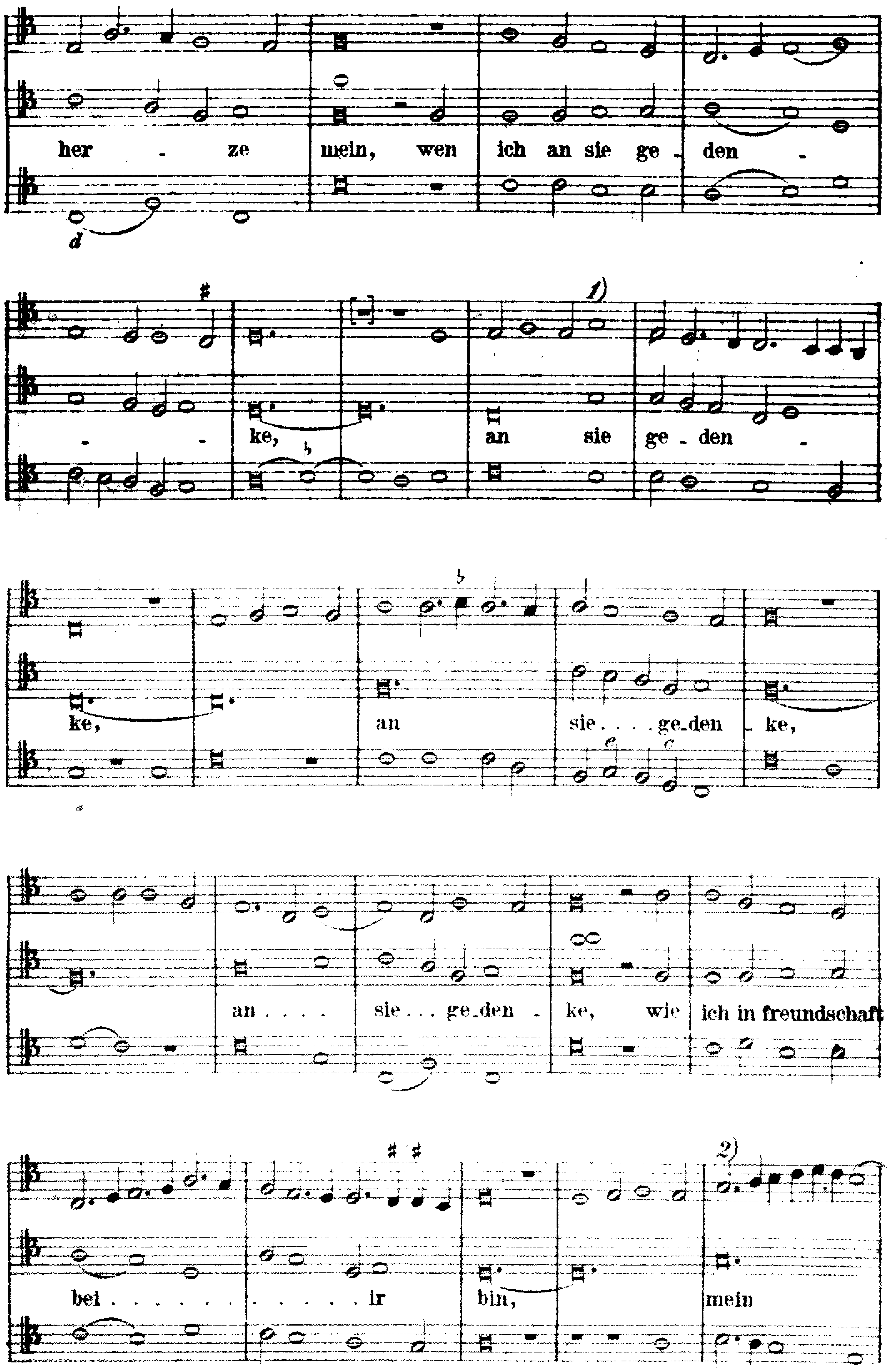
40.

Fol. 28a
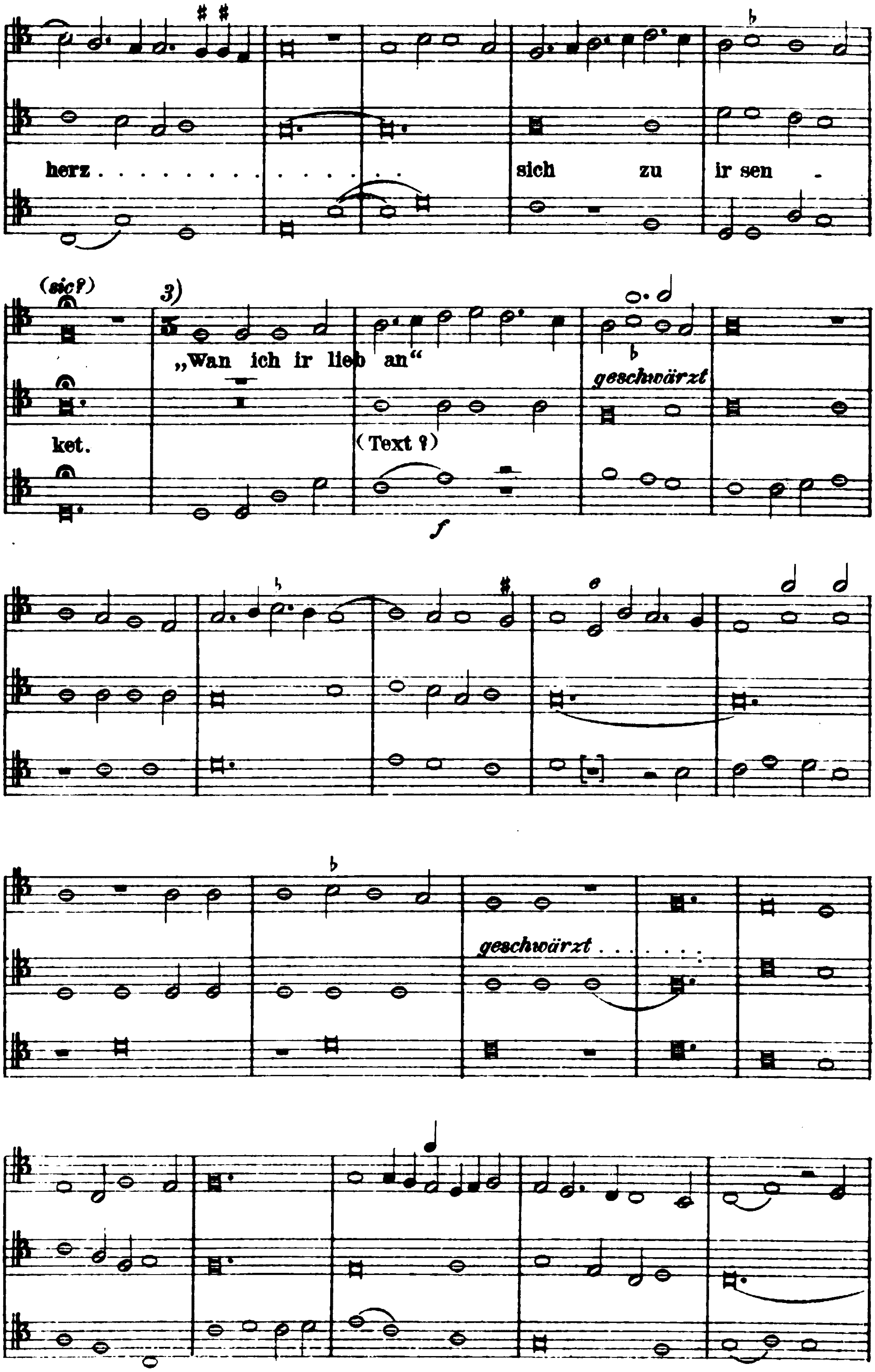
(Man lese die Oberstimme eine Octave höher. E.)
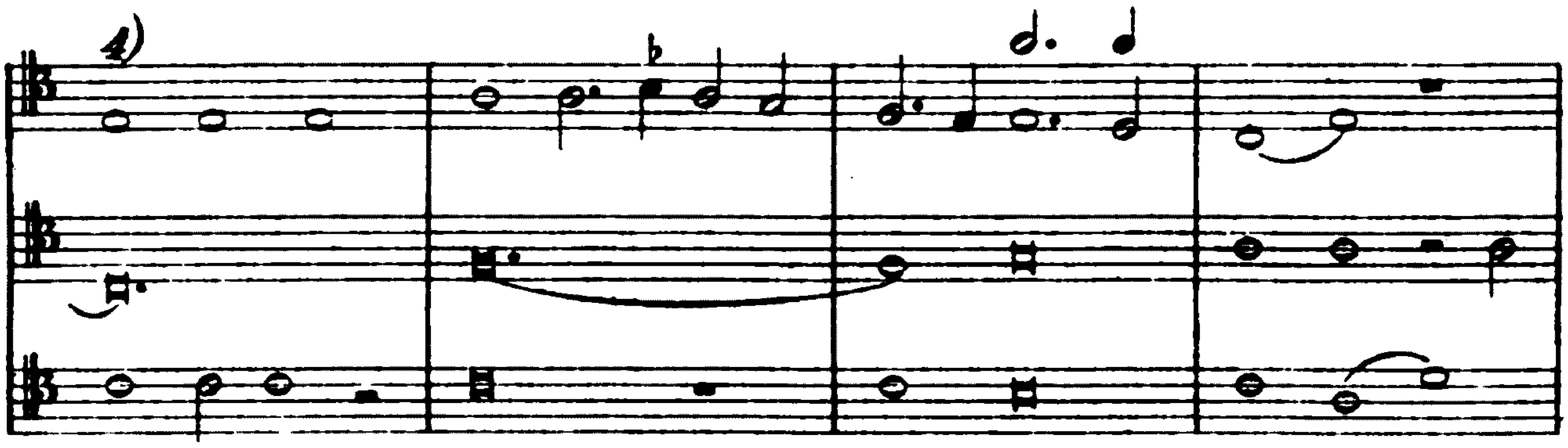


Kom mir ein trost zu diser zeit.
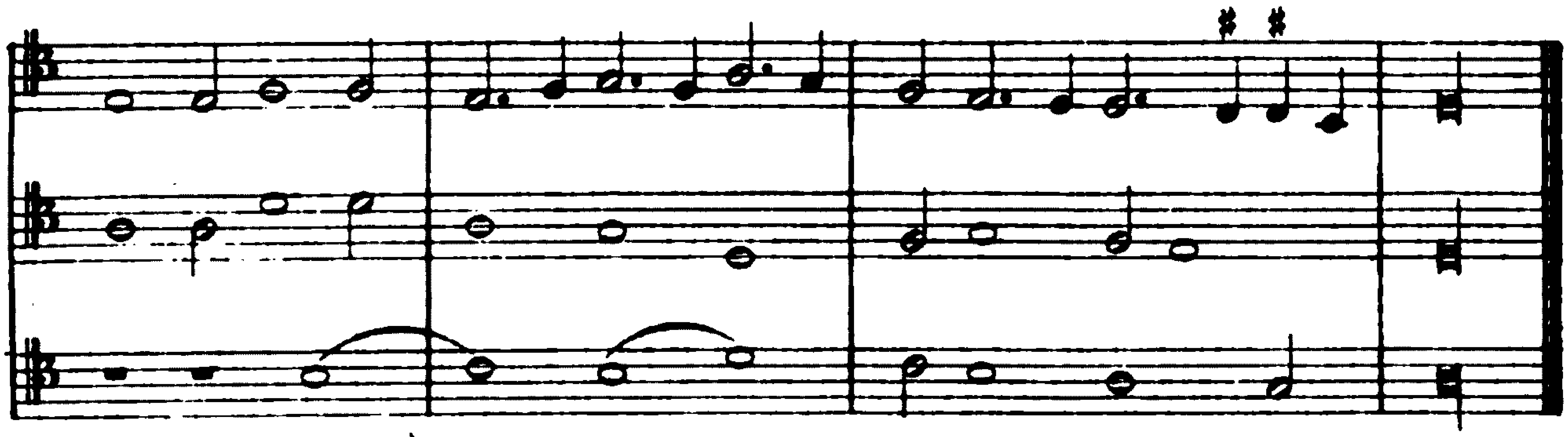


Kom mir ein trost zu diser zeit.

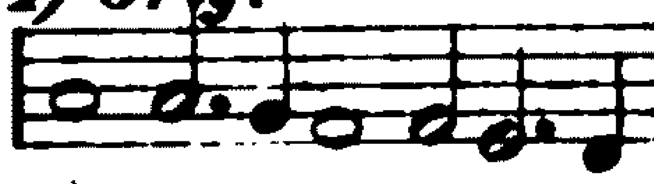


Kom mir ein trost zu diser zeit.

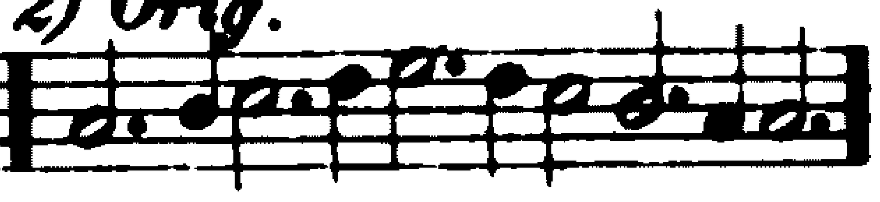




1) Orig.

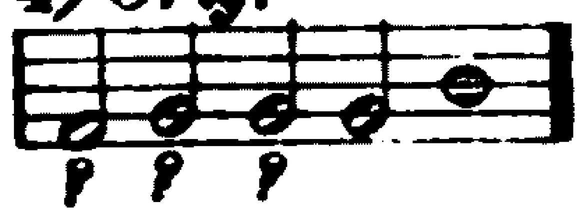


2) Orig.



3) Herr J.J. Maier erkennt hier den Beginn eines 2. Theils. Vergl. Nº 43.

4) Orig.
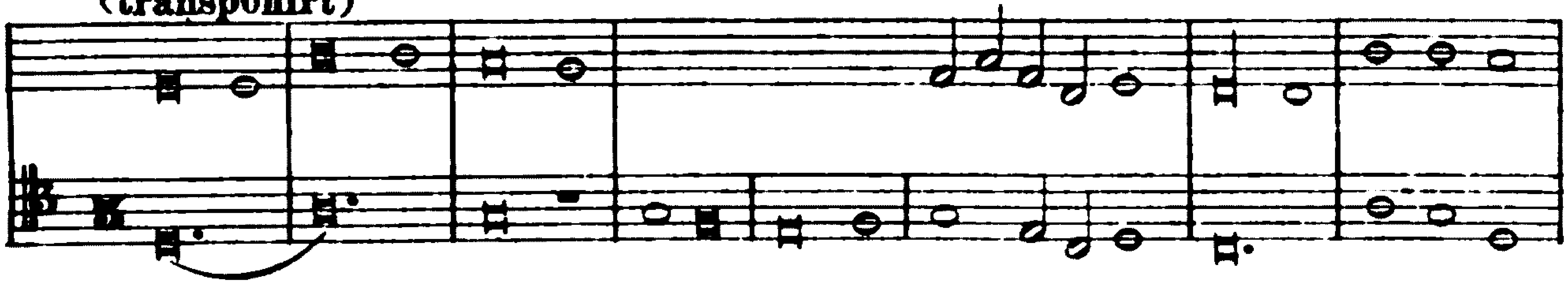


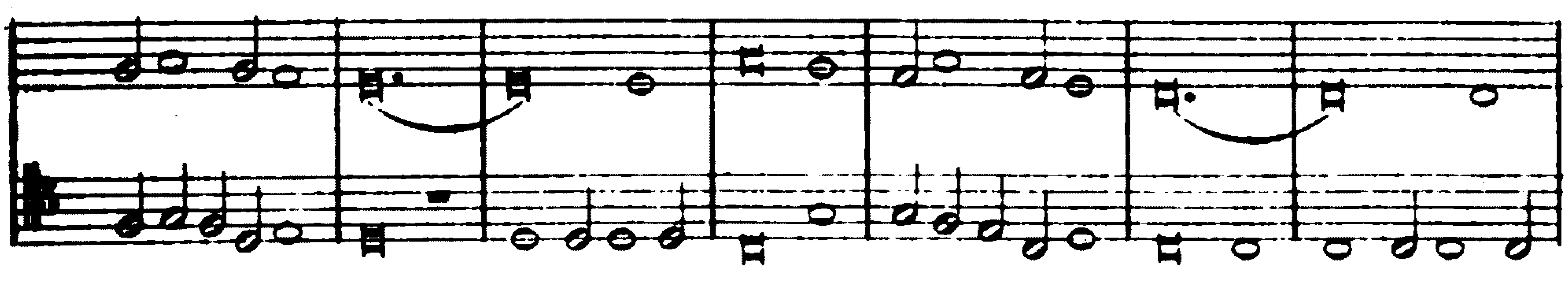
NB. Text und Melodie gehören scheinbar nicht zusammen. E. Kade.

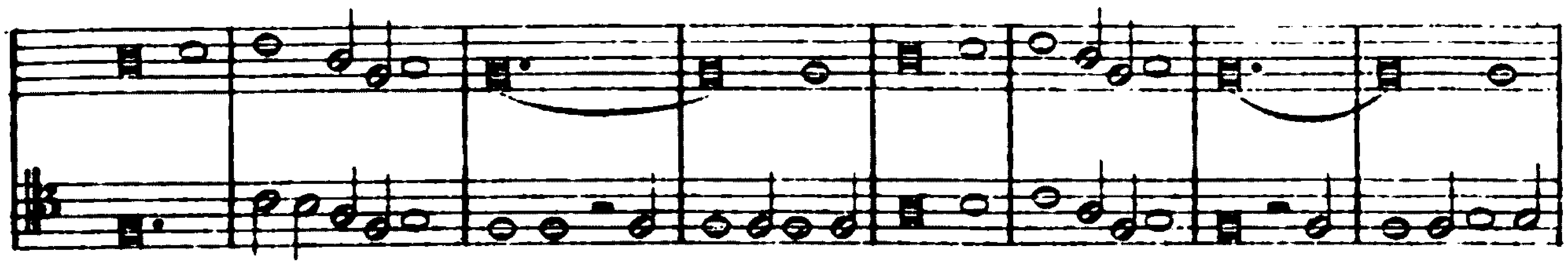
2.

Zum Vergleich der Melodie im Locheimer Liederbuch Nº 3. und Münchener Liederb.

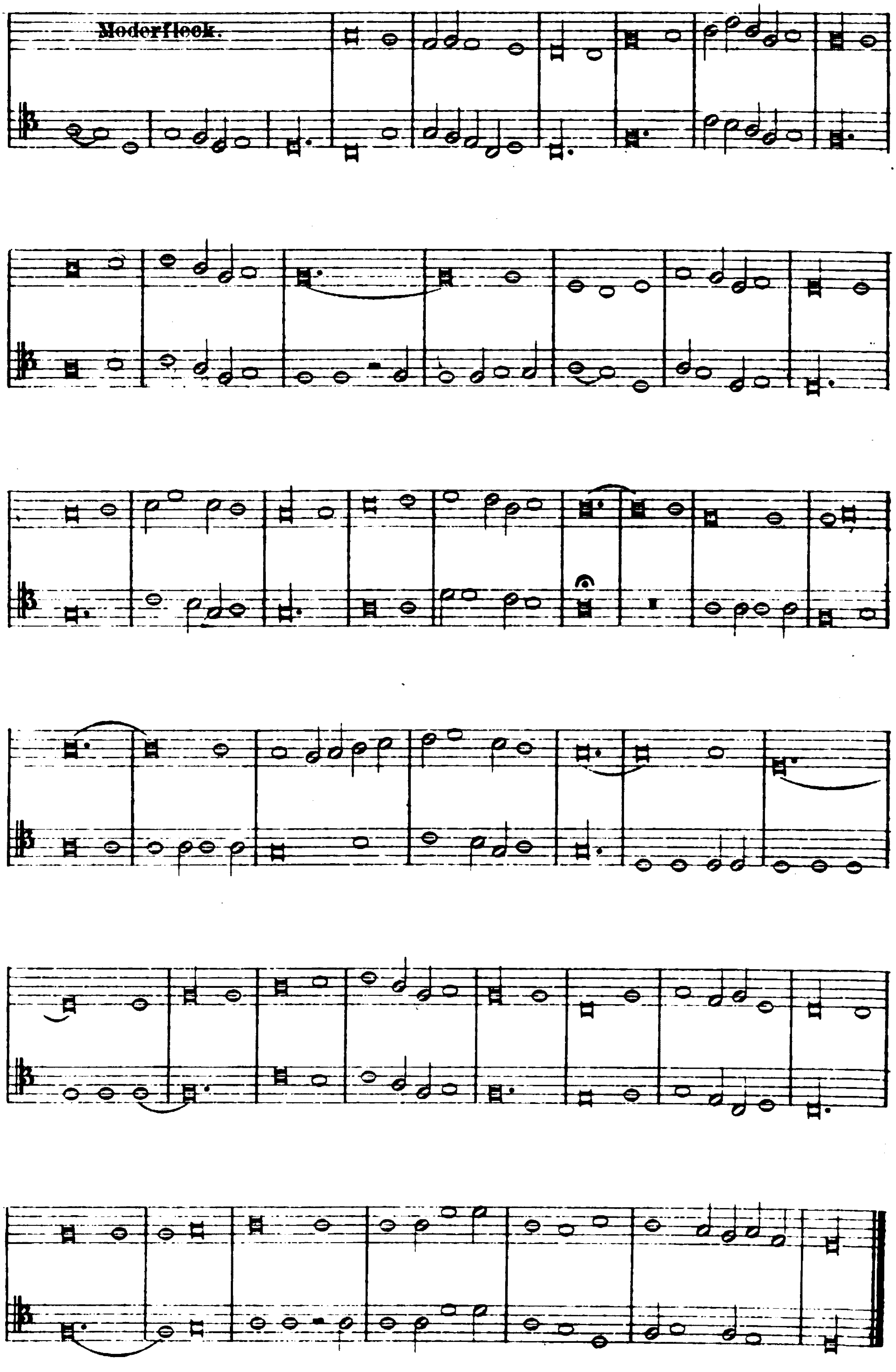
(transponirt)
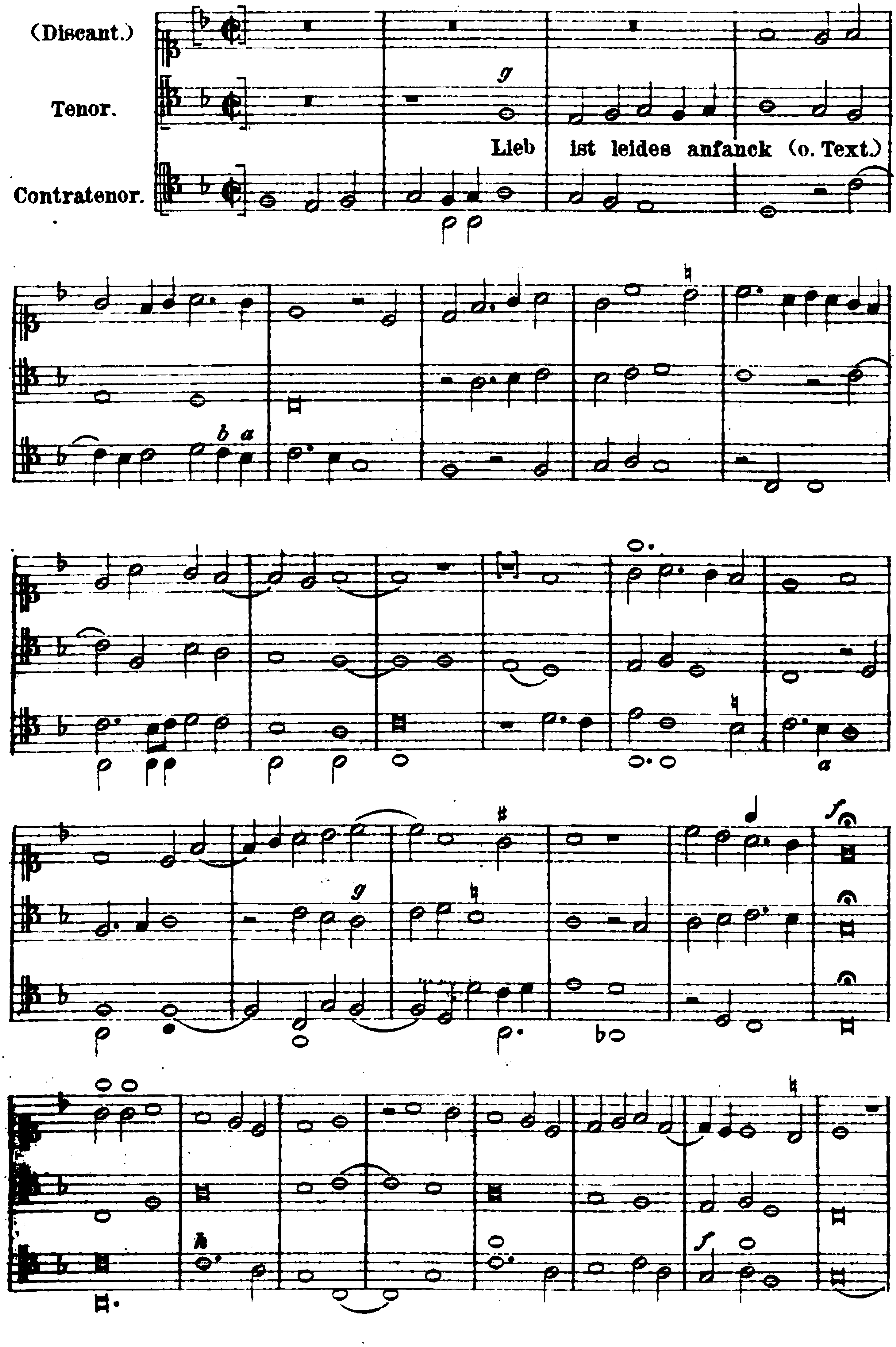






Kom mir ein trost zu diser zeit.
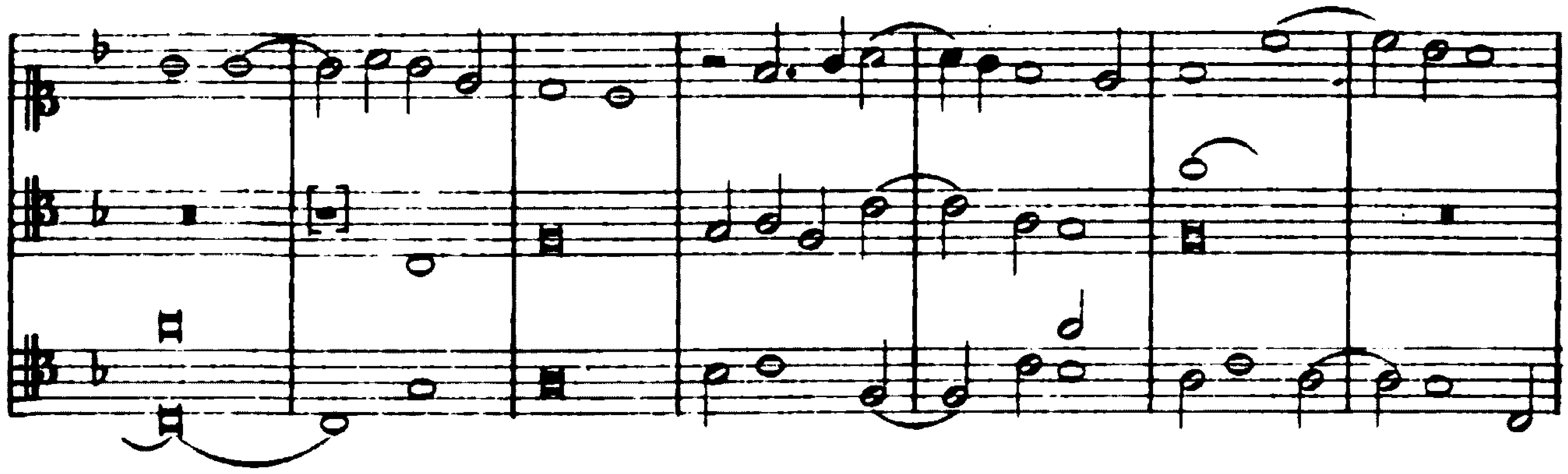


Lieb ist leides anfanck.
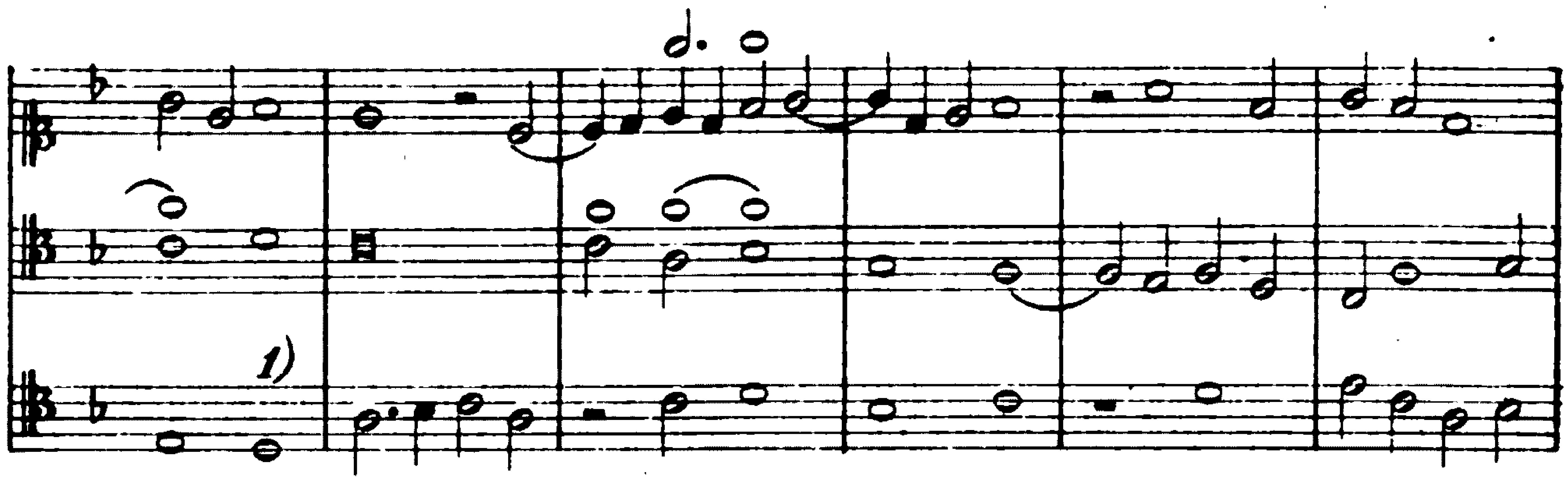
41.
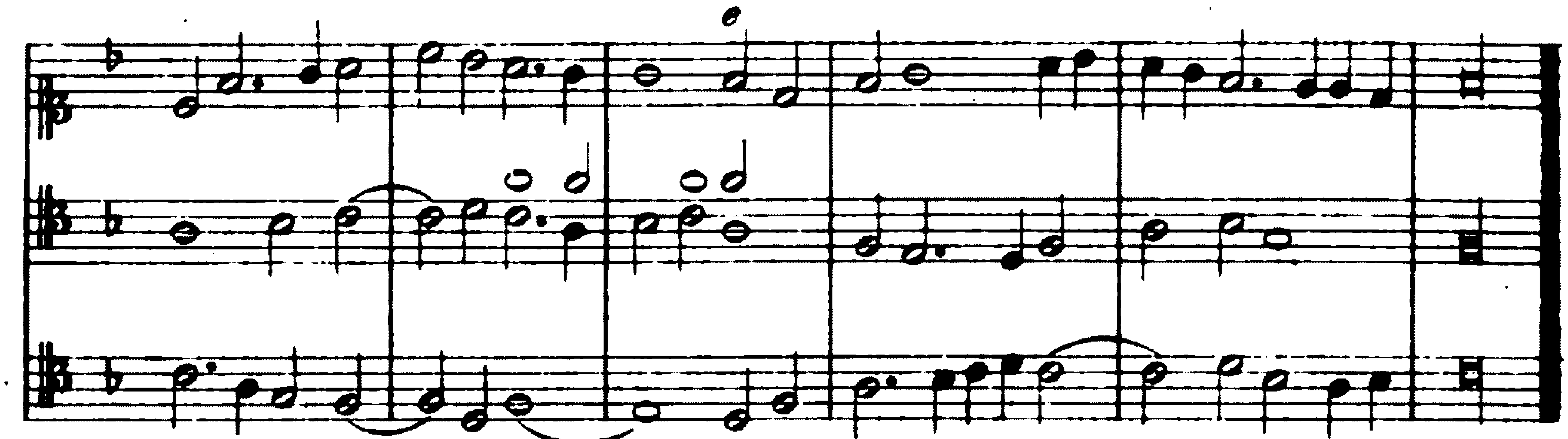
Fol. 49ª



Mein gmüt das wüt in heifser glut nach dir.







1) Orig.



Kade.
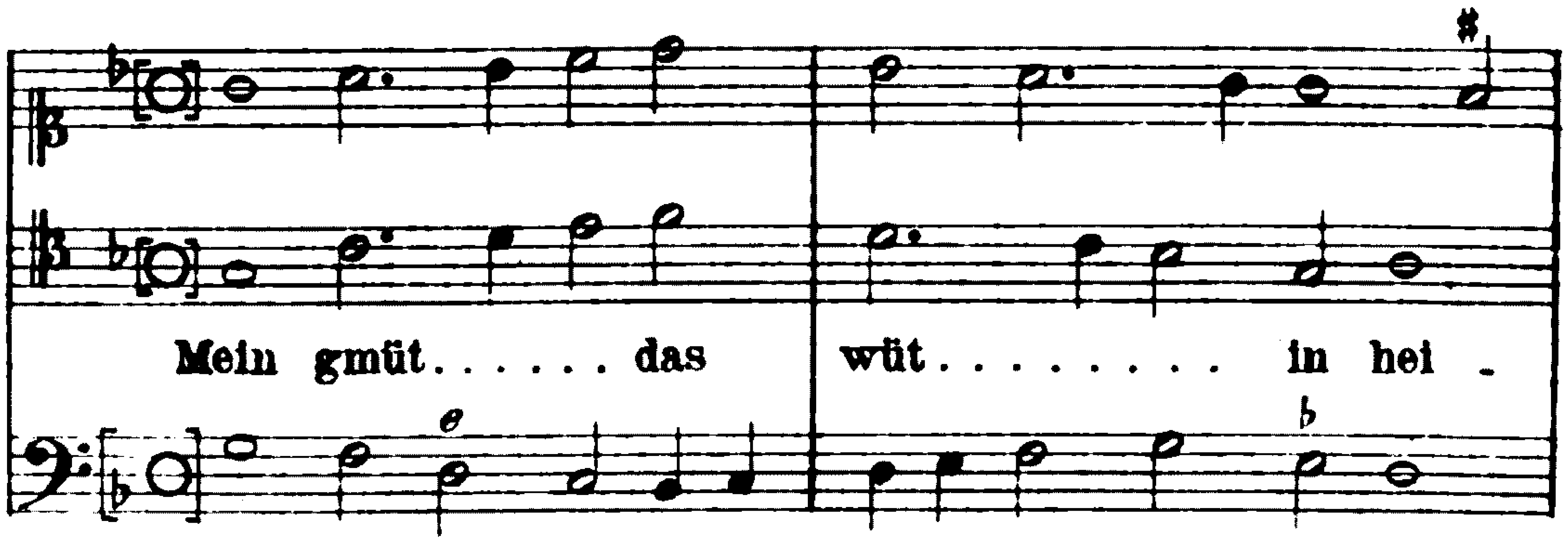
42a
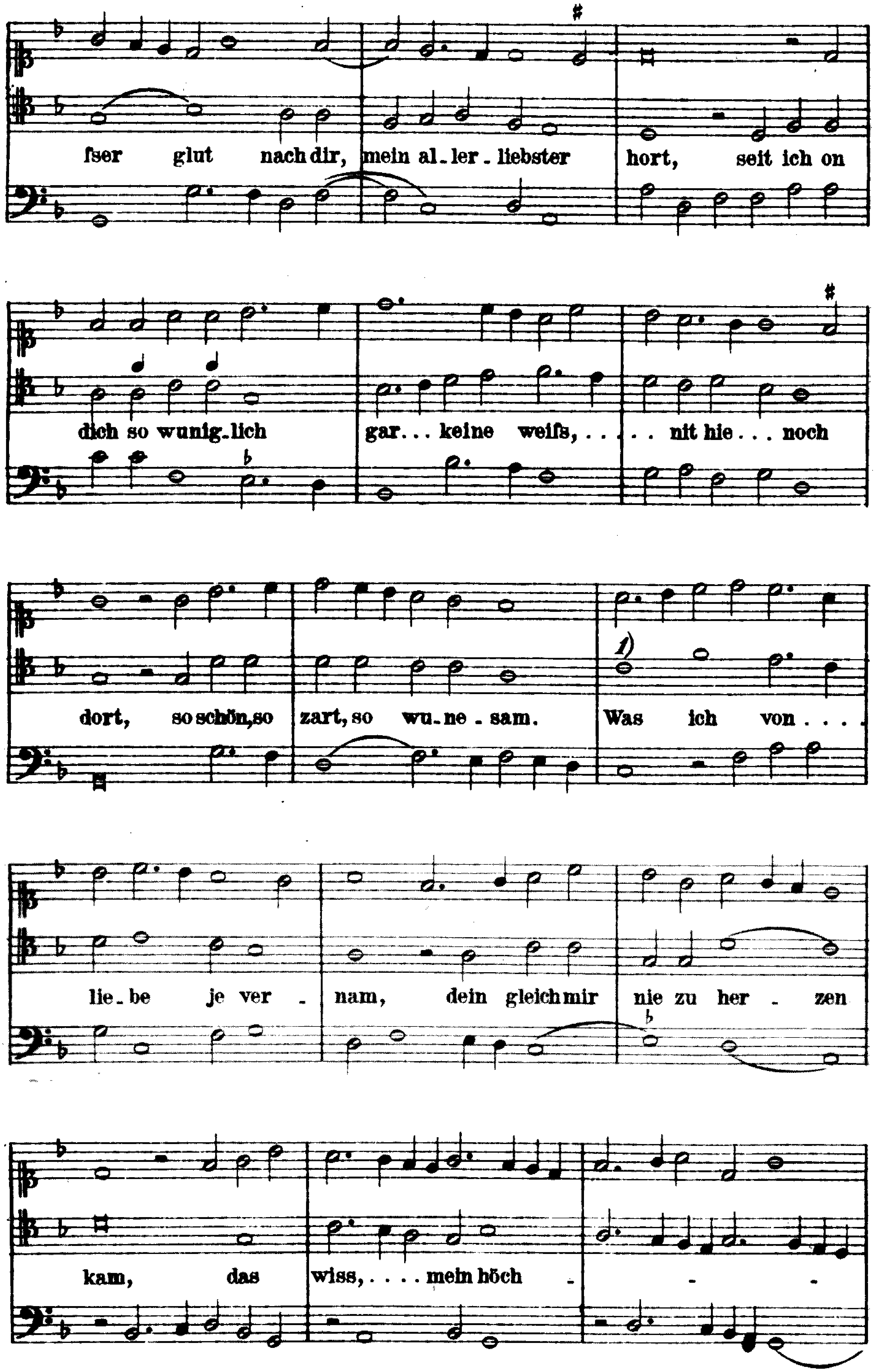
Fol. 110a

(Discant.)

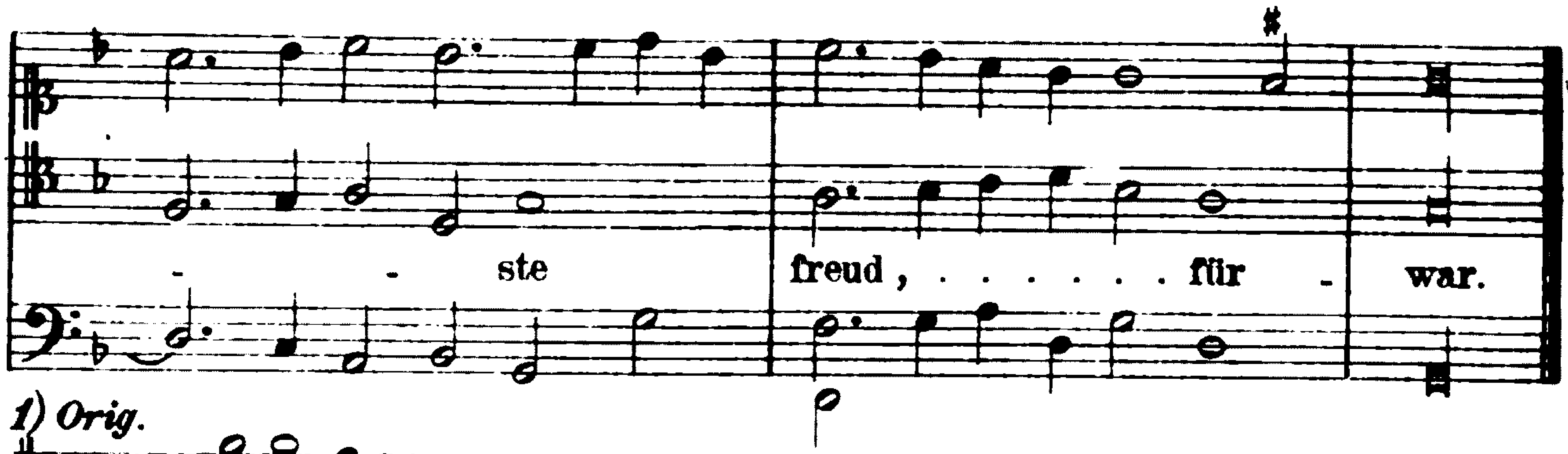
Tenor.

Contratenor.




fser glut nach dir, mein al.ler.liebster hort, seit ich on
dich so wunig.lich gar... keine weifs,.... nit hie... noch
dort, so schön, so zart, so wu.ne.sam. Was ich von...
lie.be je ver.nam, dein gleich mir nie zu her.zen
kam, das wiss,.... mein höch

Mein gmüth das wüth.
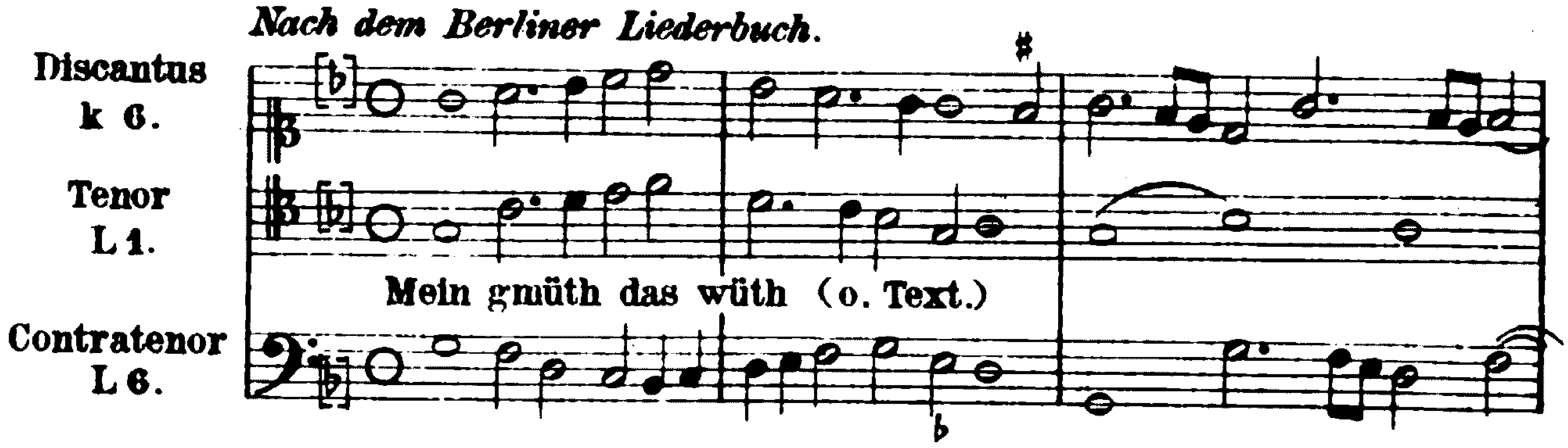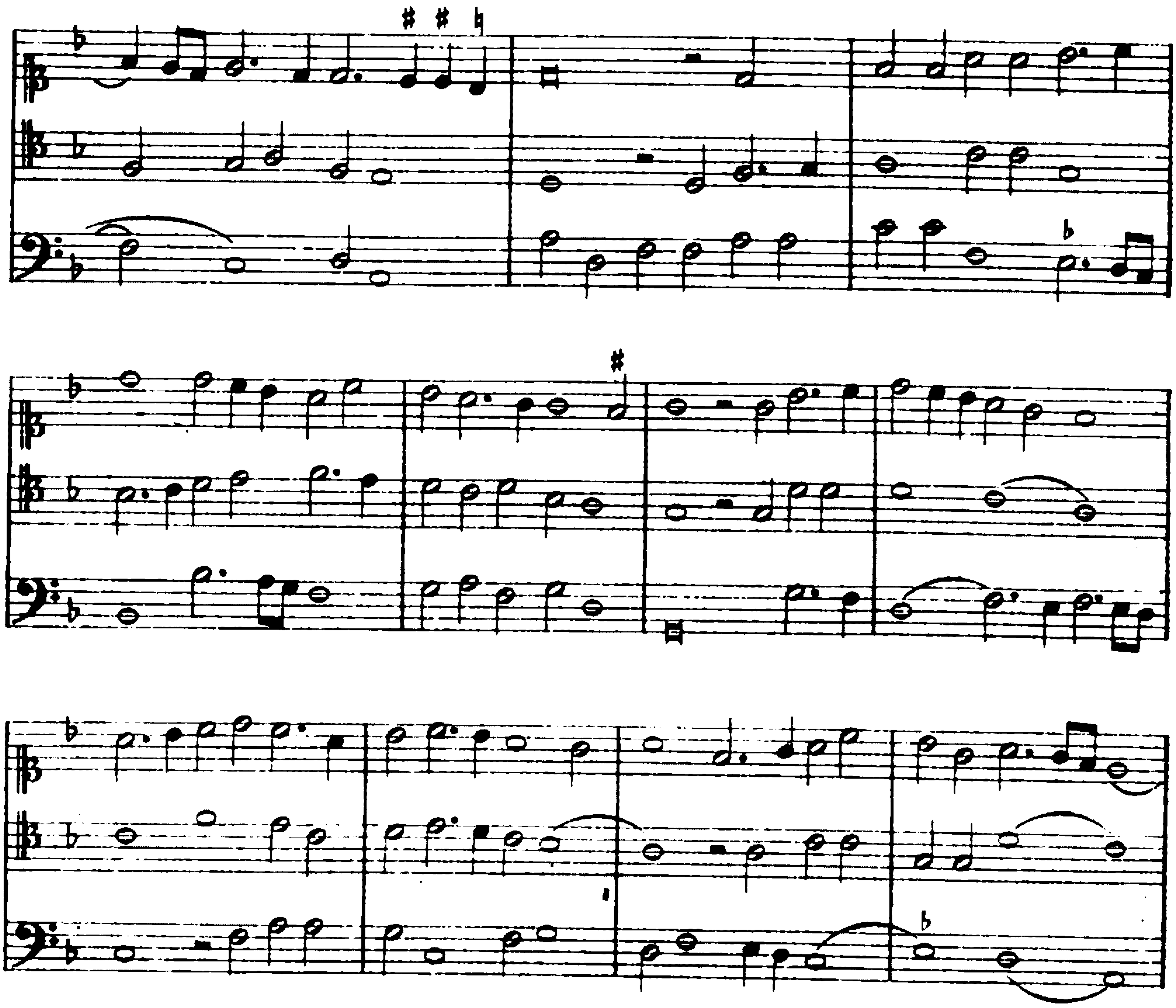


1) Orig.
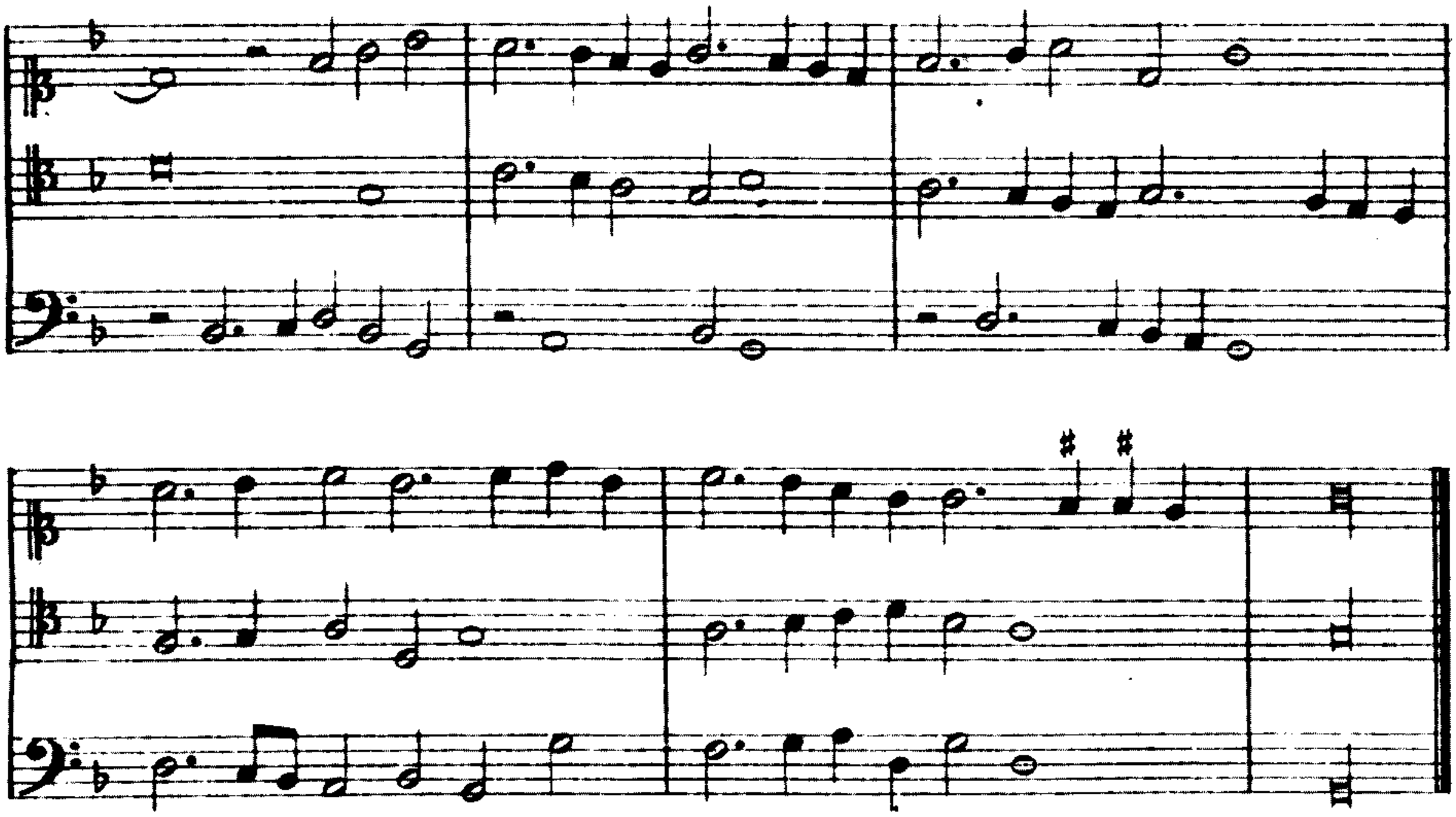


42b

Nach dem Berliner Liederbuch.

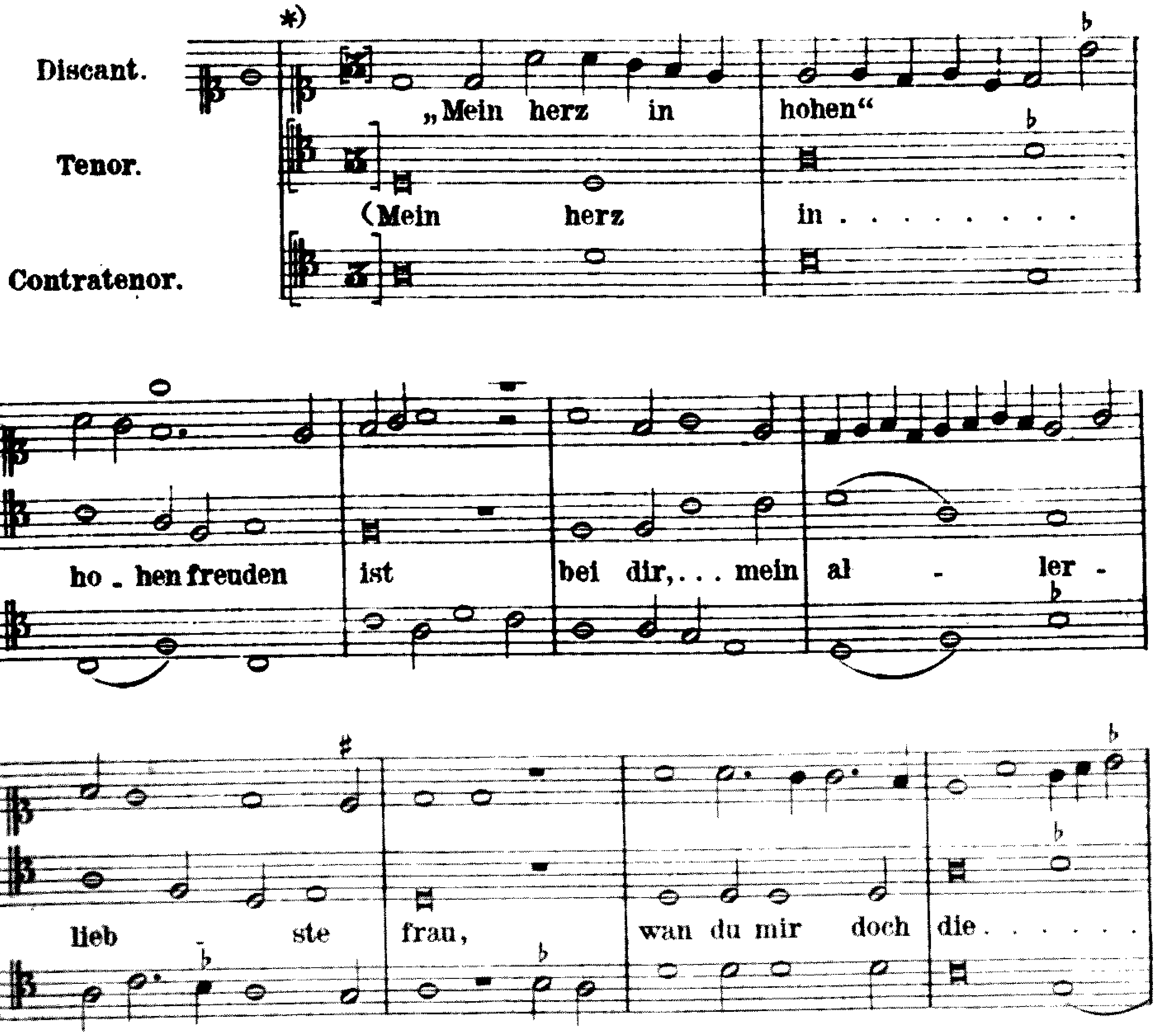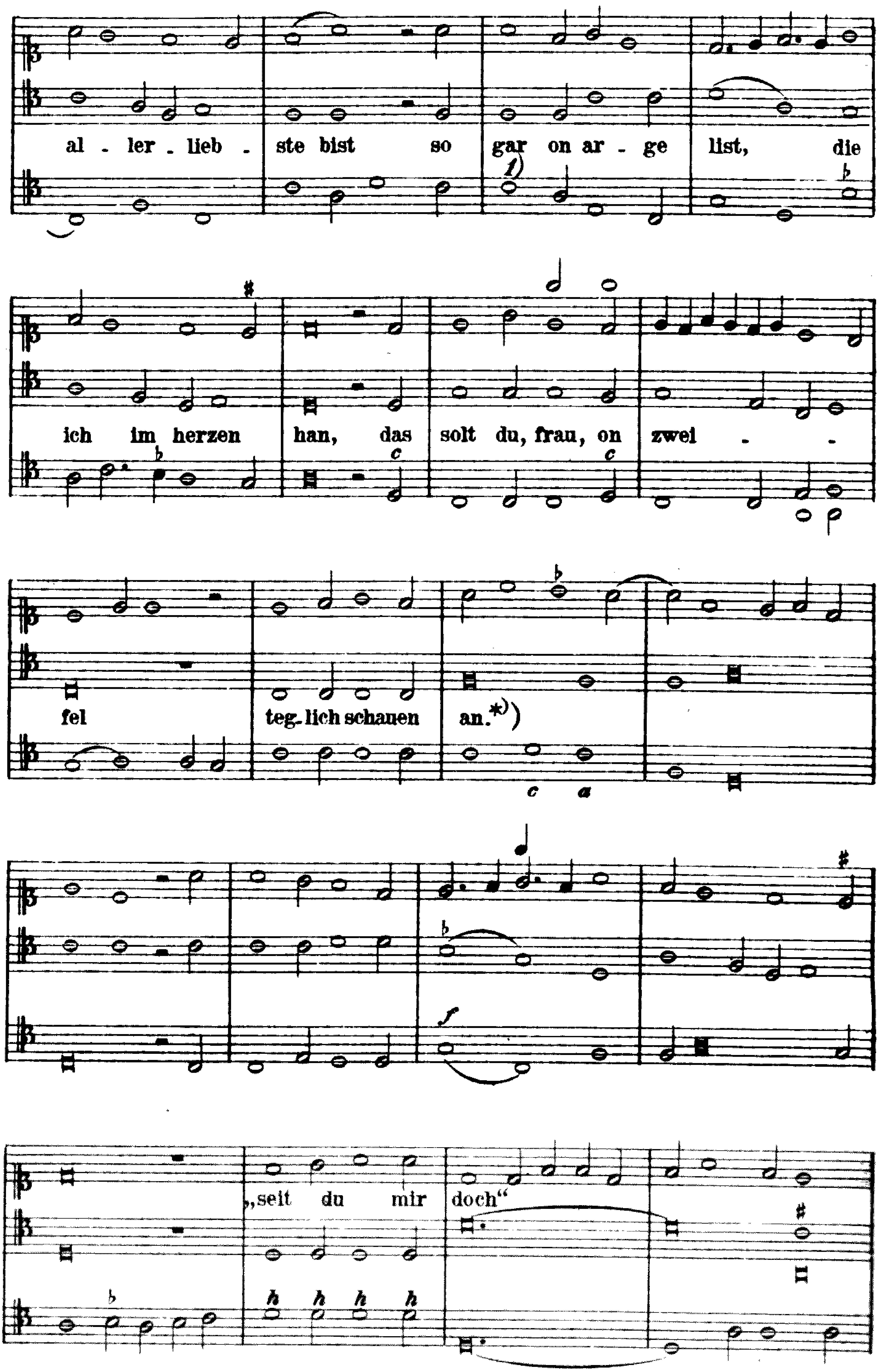






43a.

Fol. 26a
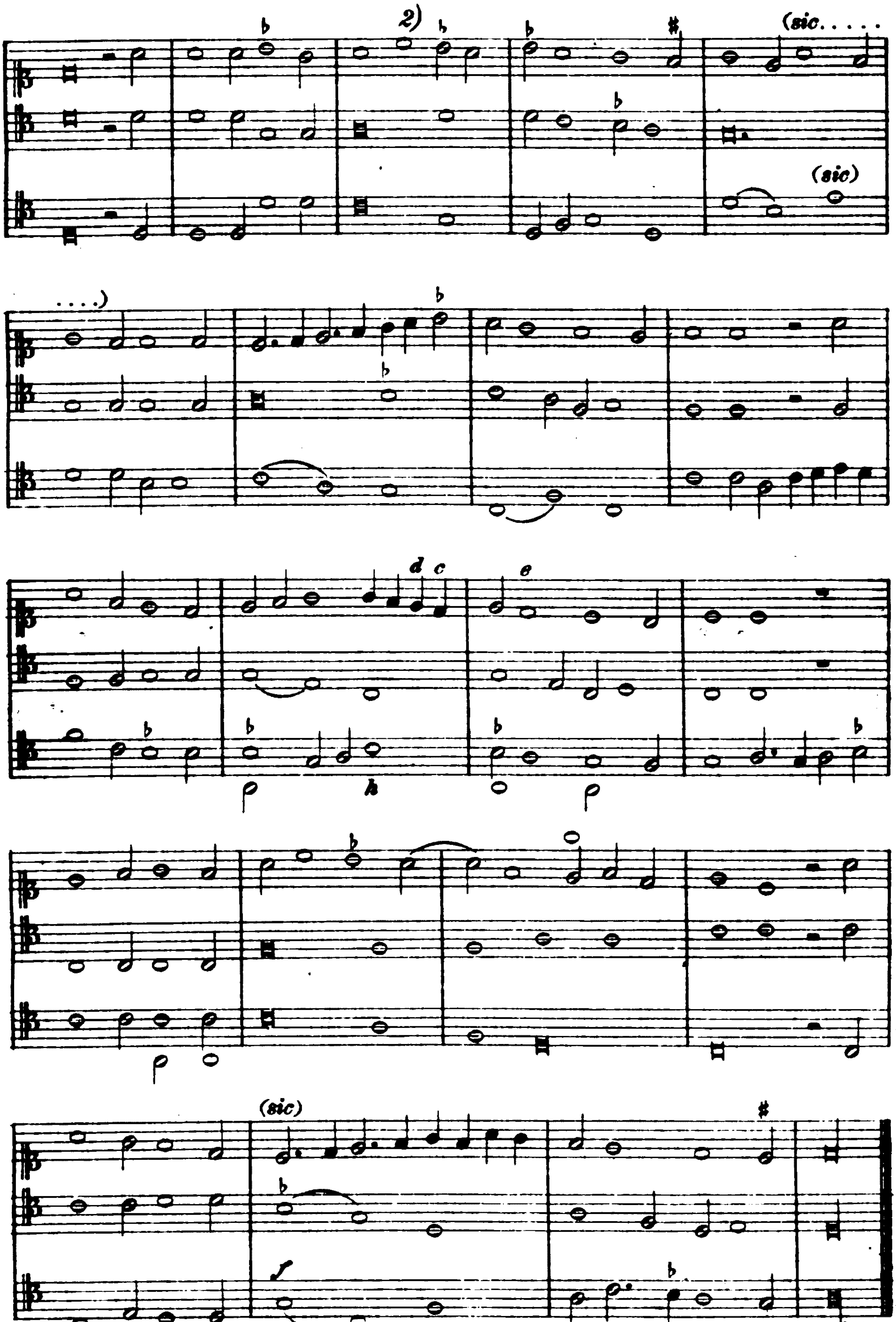

*)
Discant.
„Mein herz in hohen“
Tenor.
(Mein herz in . . . .
Contratenor.
ho - hen freuden ist bei dir, . . . mein al - ler -
lieb ste frau, wan du mir doch die . . . . .

Mein herz in hohen freuden ist bei dir.

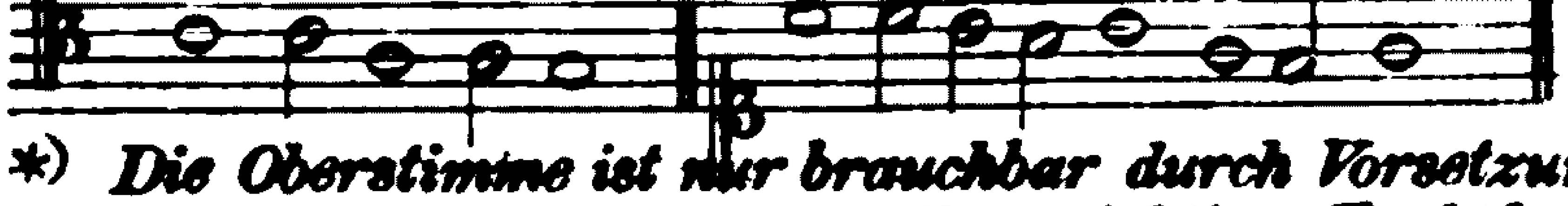


*) *Vergleiche das Nachwort.*

Mein herz in hohen freuden ist bei dir.



1) Orig. 2) Orig.
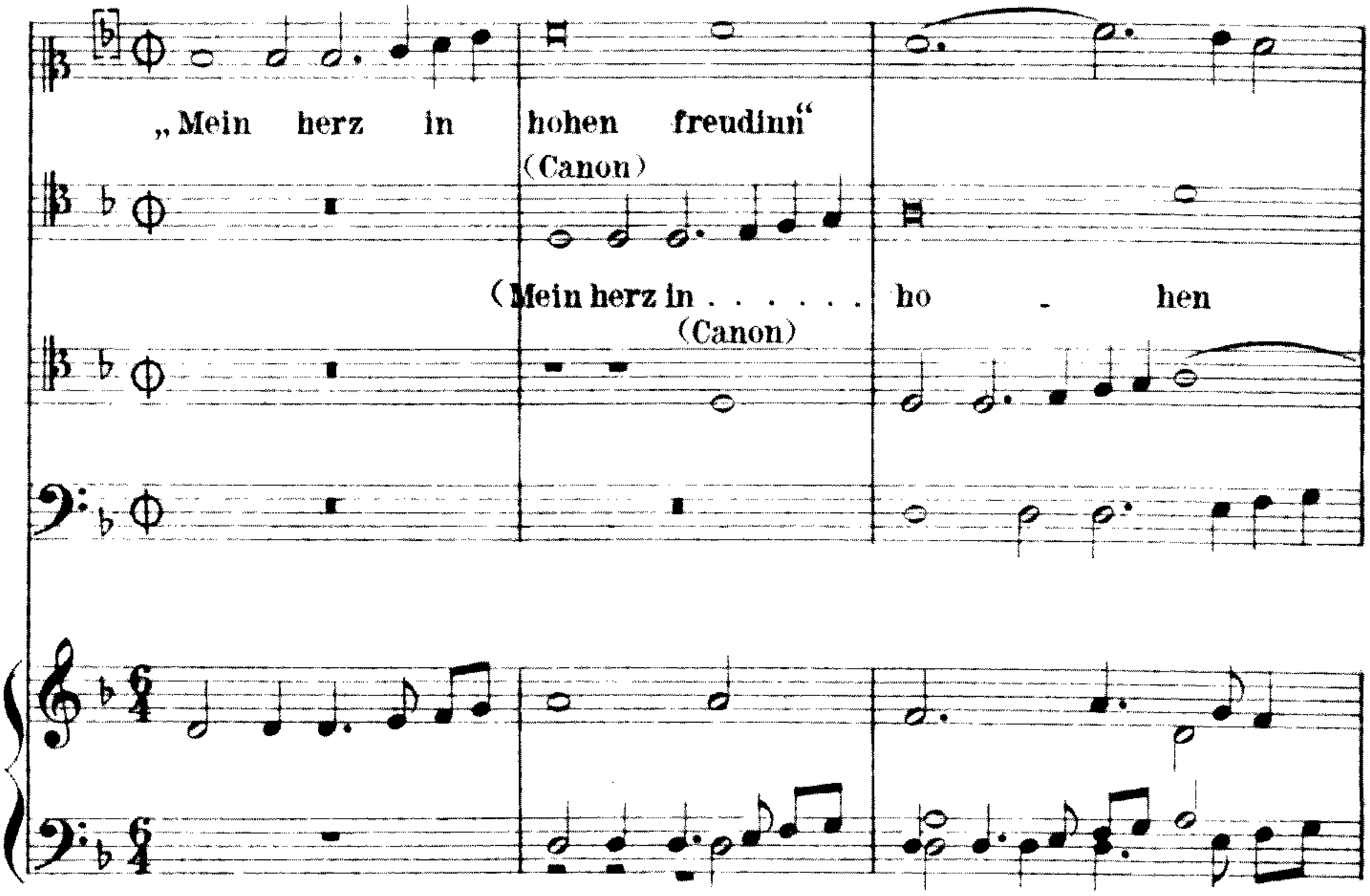


Kade.
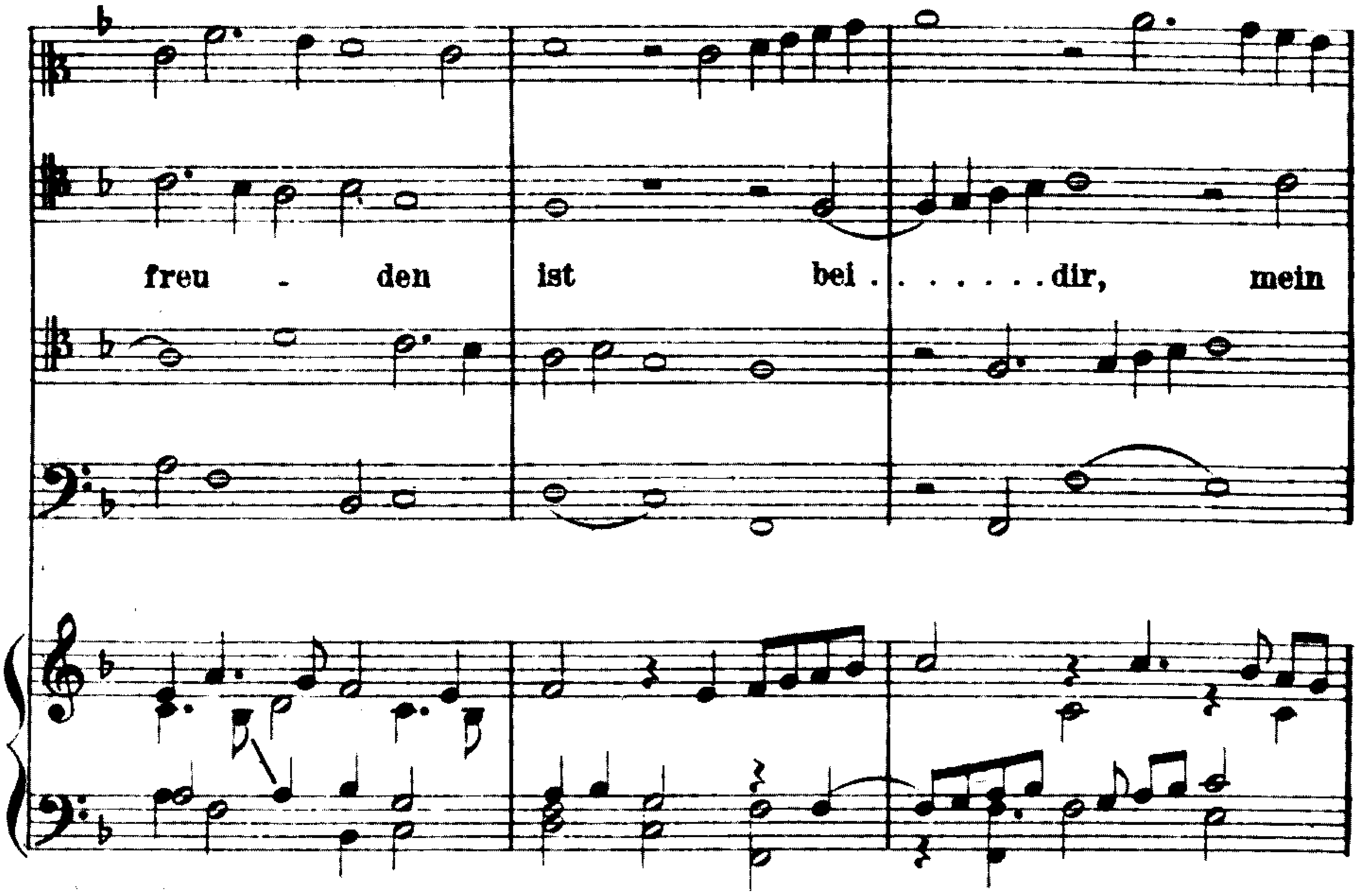
*) *Die Oberstimme ist nur brauchbar durch Vorsetzung des Tenorschlüssels auf die 5te Linie und habe ich sie dann in ihre richtige Tonhöhe versetzt. E.*

Mein herz in hohen freuden ist bei dir.
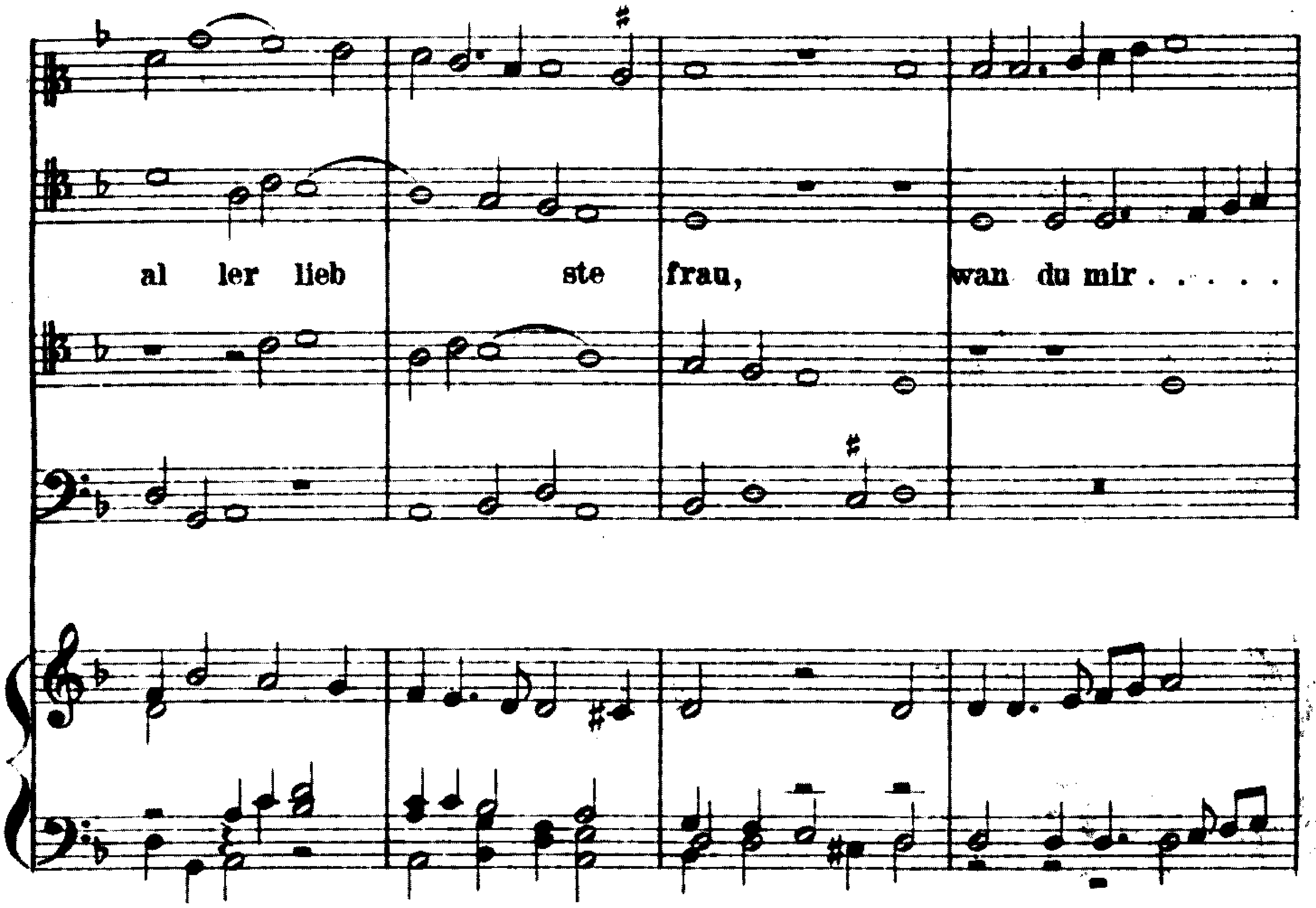
43b
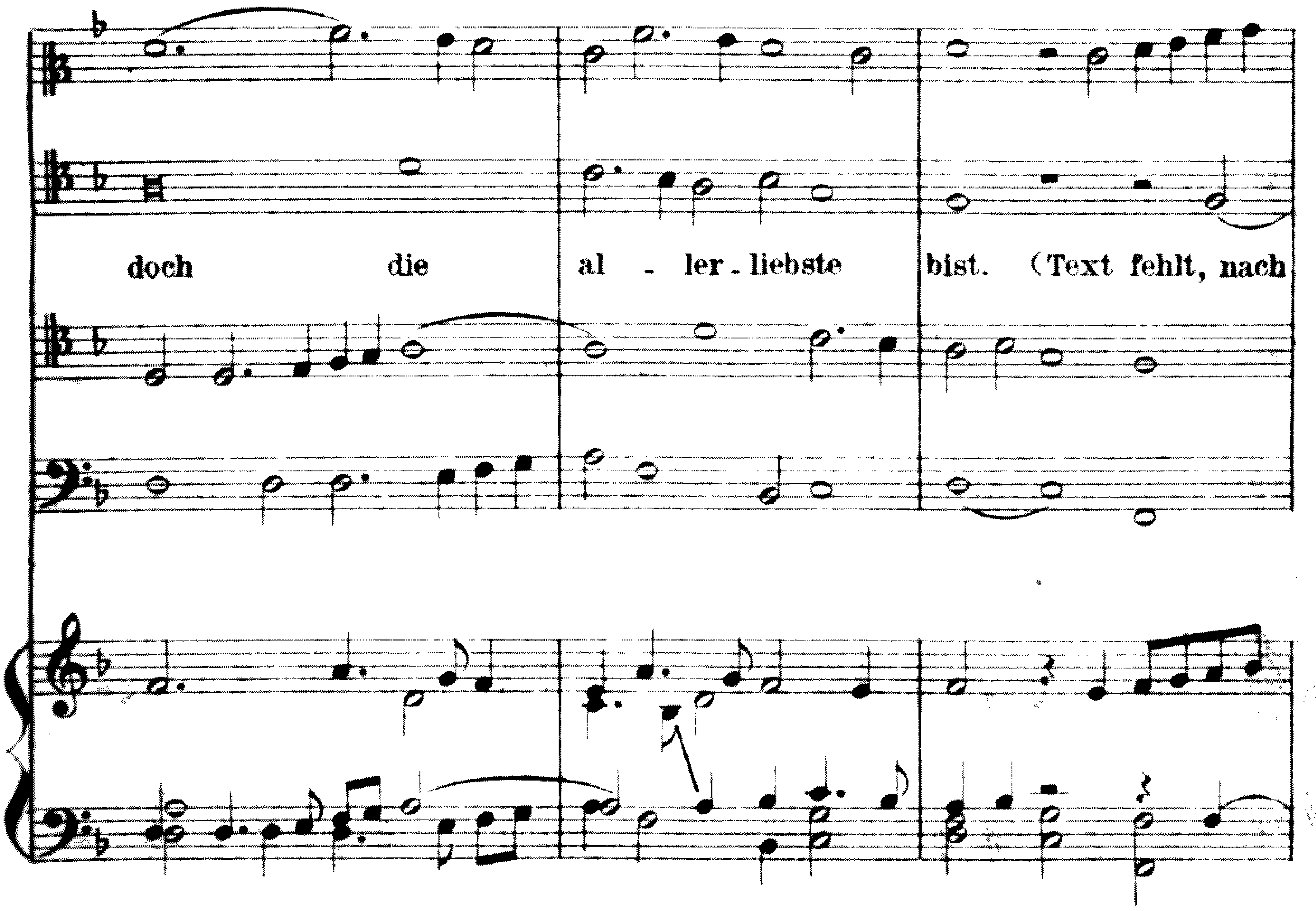
Mus. Ms. Z 21 in fol. Bl. 148 der kgl. Bibl. zu Berlin. Ende des 15. Jahrh.
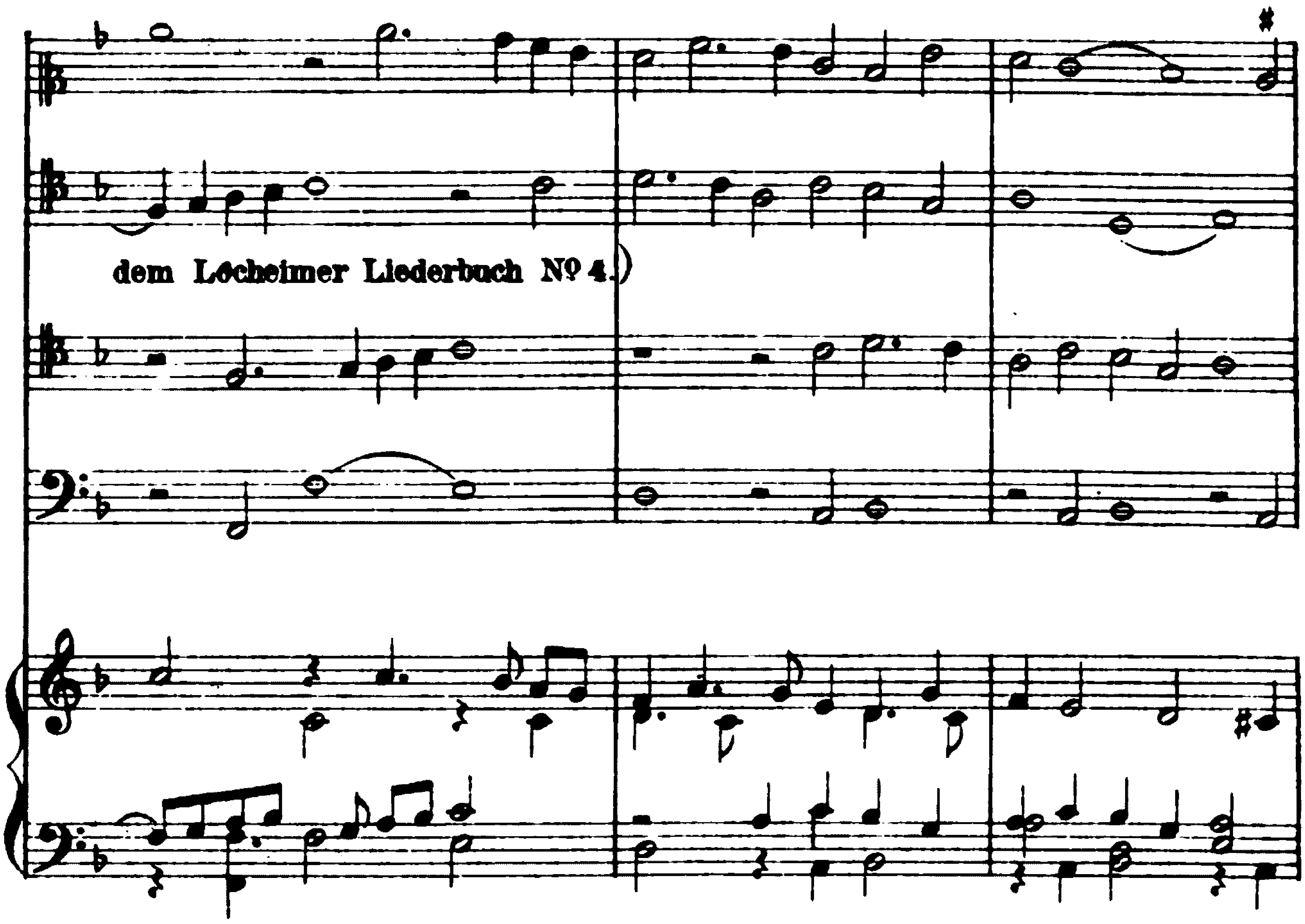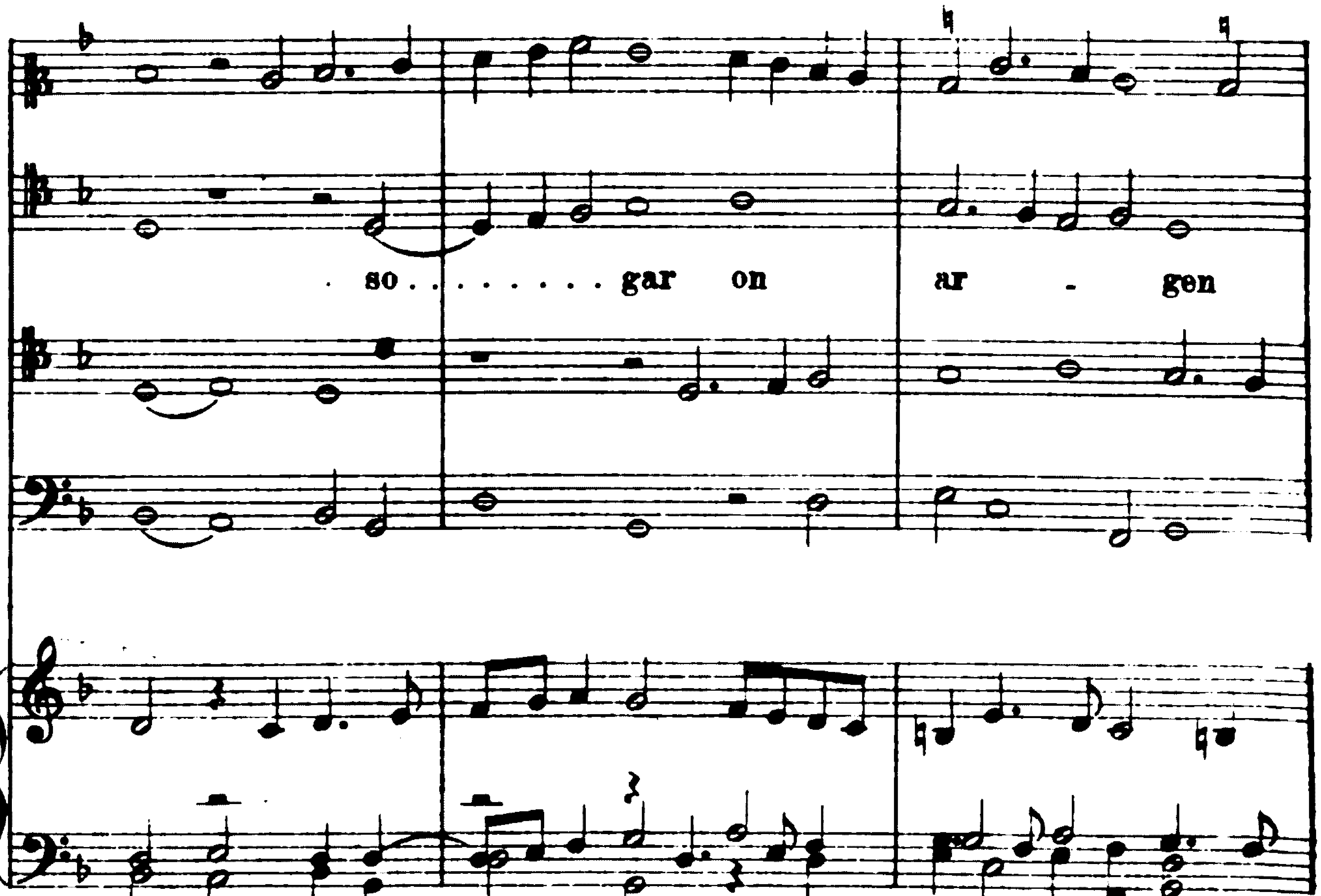




Mein herz in hohen freuden ist bei dir.
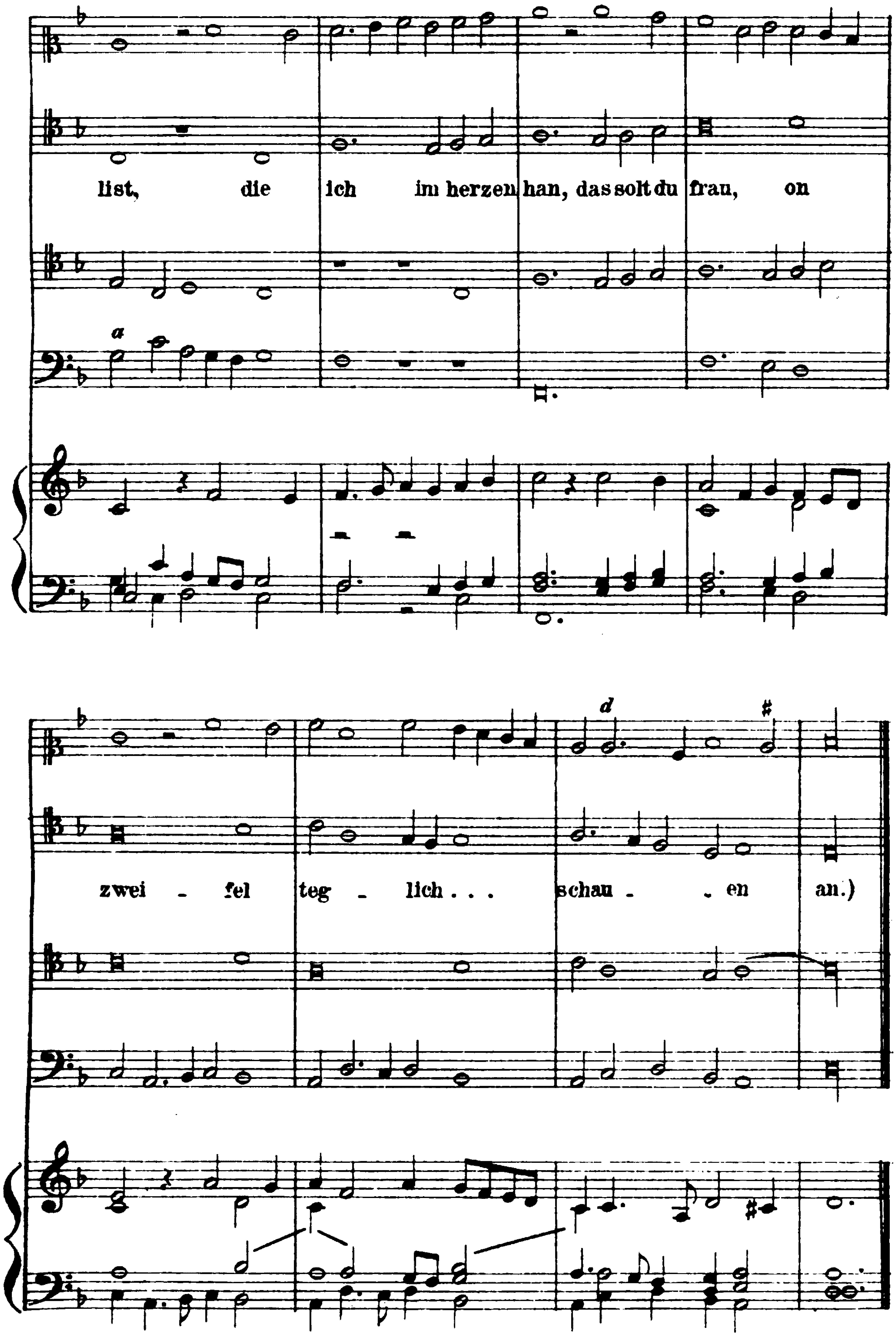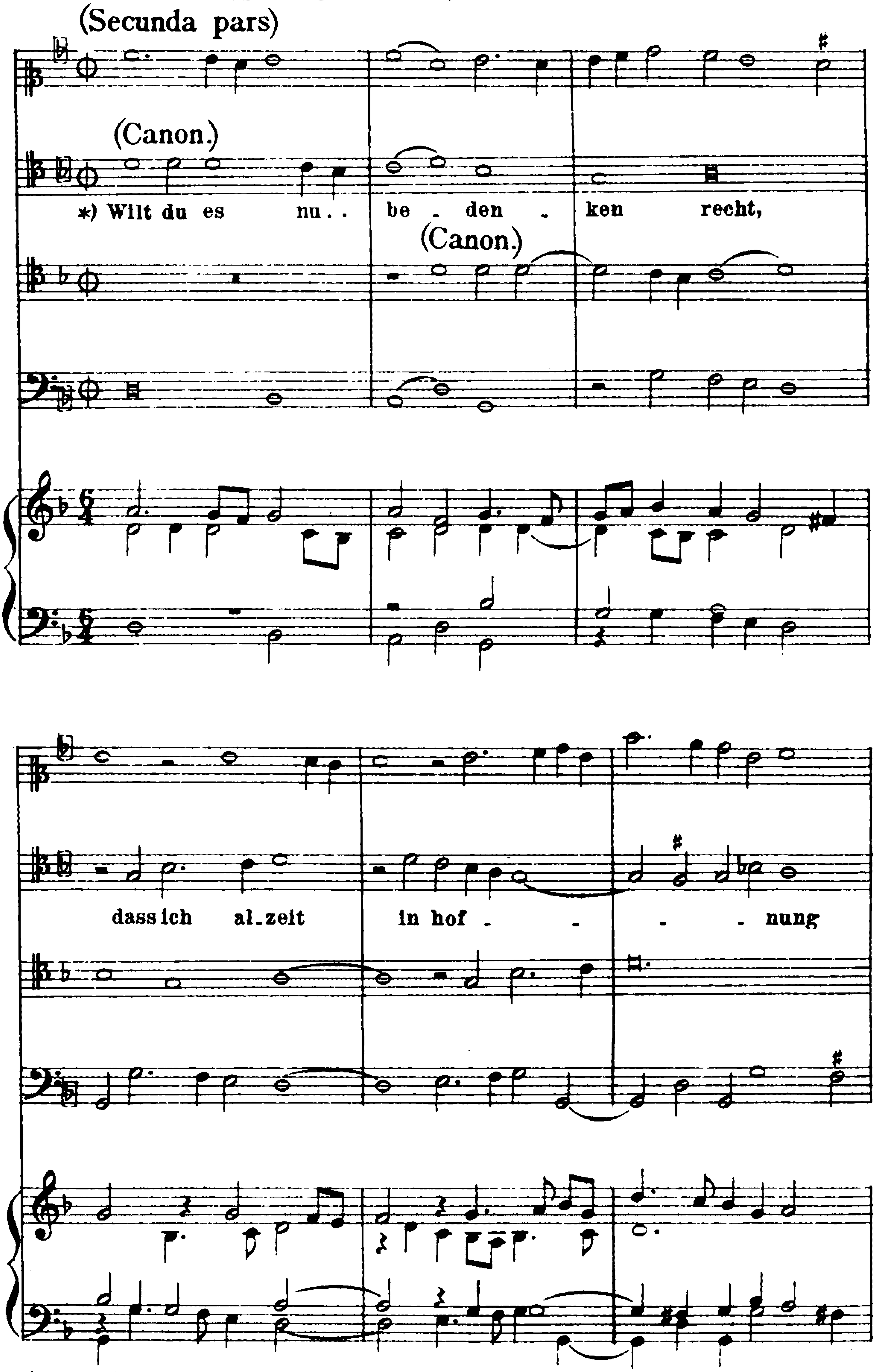




Mein herz in hohen freuden ist bei dir.
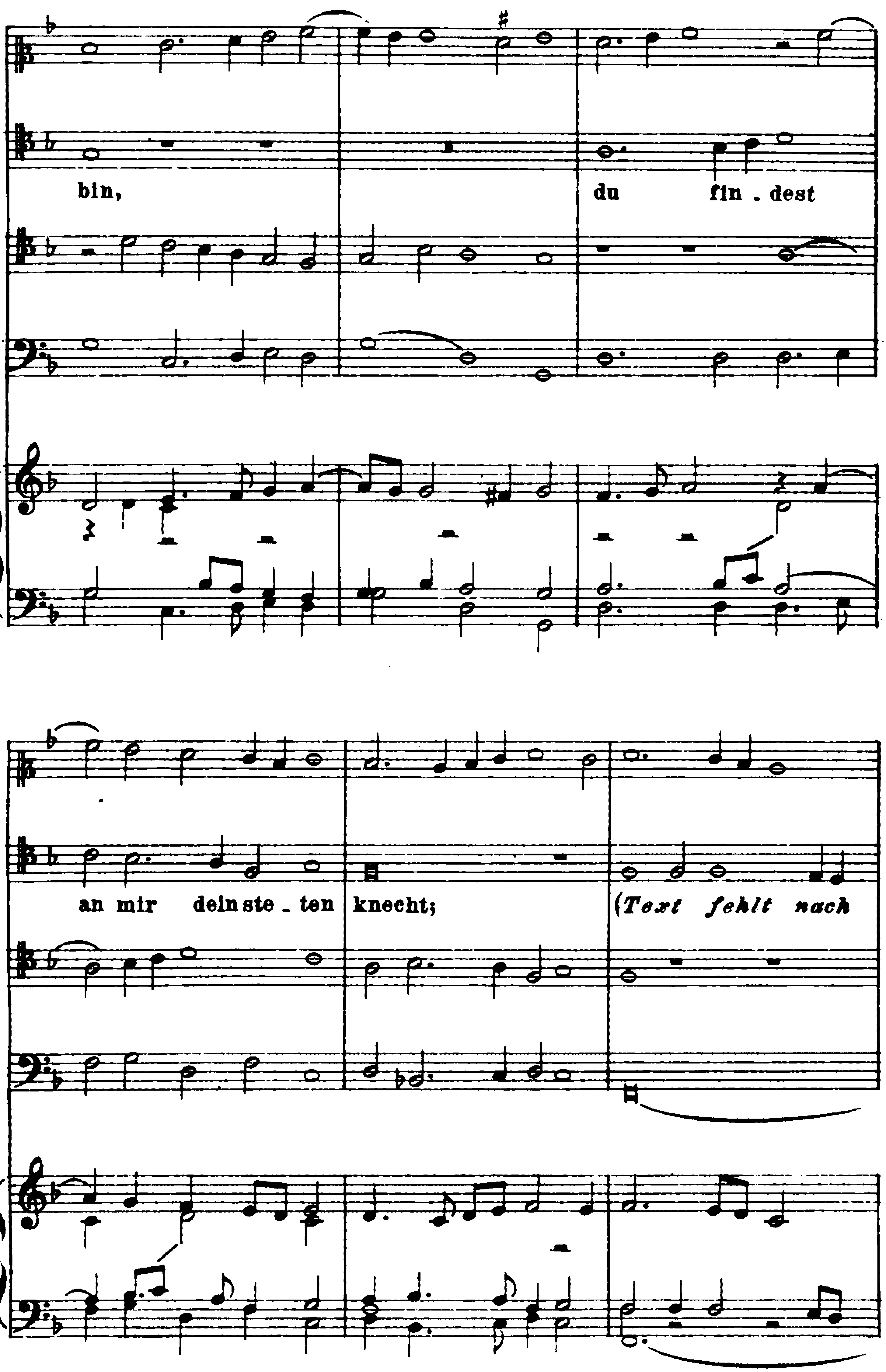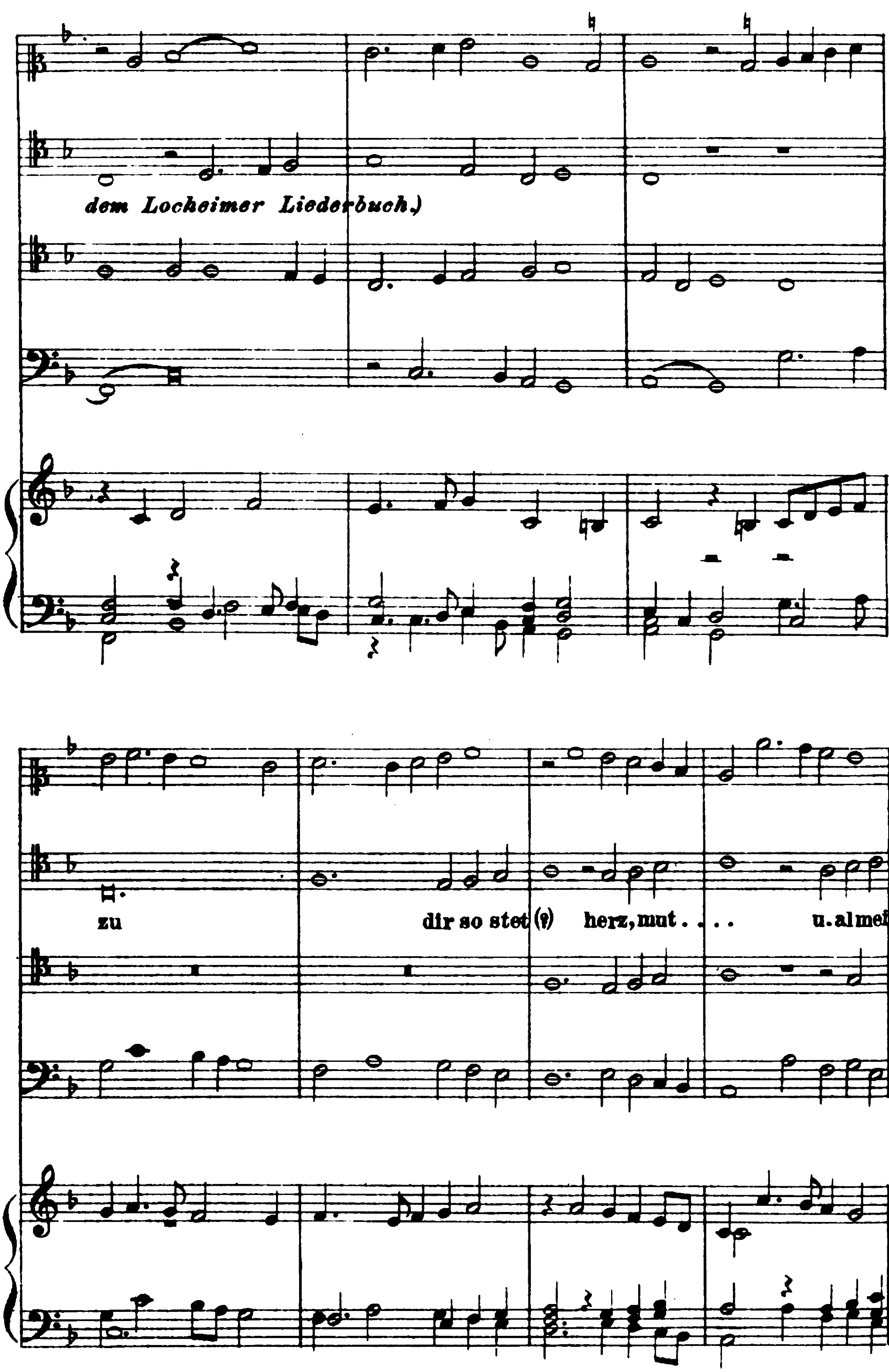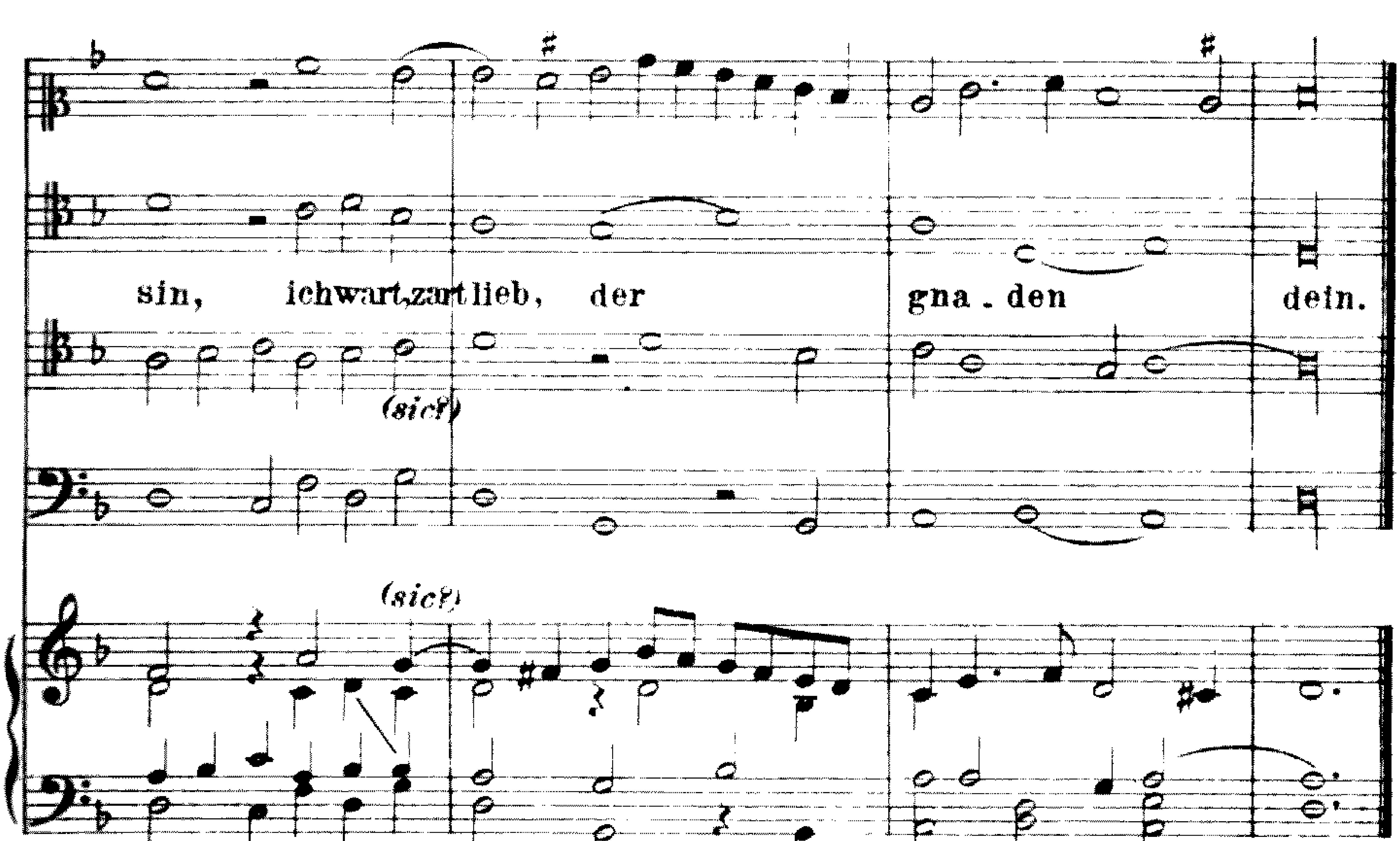





list, die ich im herzen han, das solt du frau, on
a
zwei - fel teg - lich . . . schau - - en an.)
d
♯



*) *Ein Versuch die 2. Strophe aus dem Locheimer Liederb. zu verwerten.*


bin, du fin - dest
an mir dein ste - ten knecht; (Text fehlt nach


dem Locheimer Liederbuch.)
zu
dir so stet (?) herz, mut . . . u. al mein



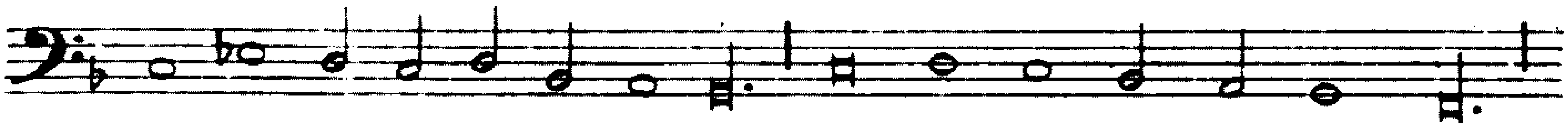
Die Hds. wendet bei fehlerhaften Noten das Zeichen (• an

43c

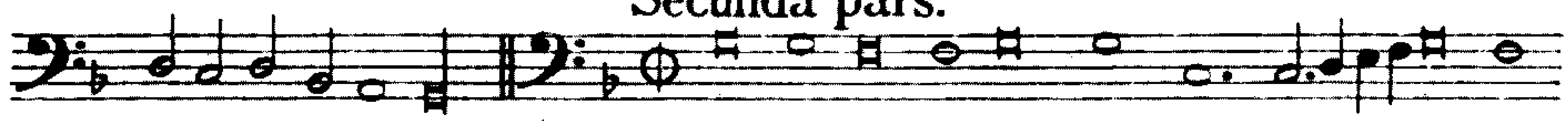
Joh. Ott's 121 Lieder 1534 № 65 u. 66.

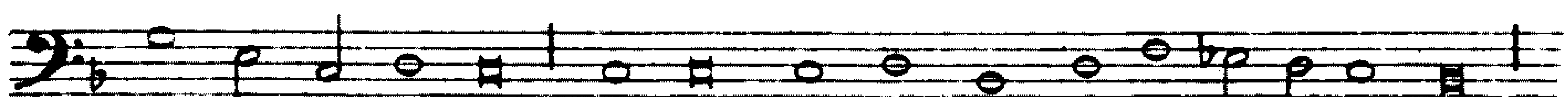
Melodie im Bass, Tonsatz von L. Senfl, Text nur im Bass.

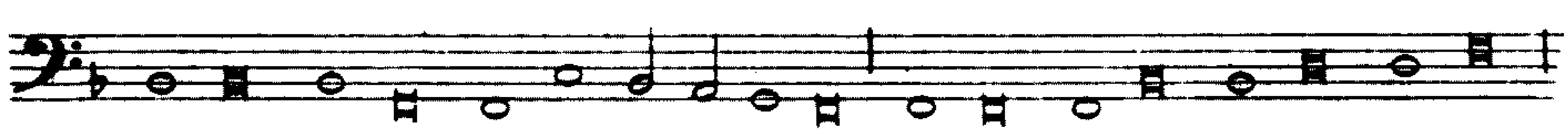




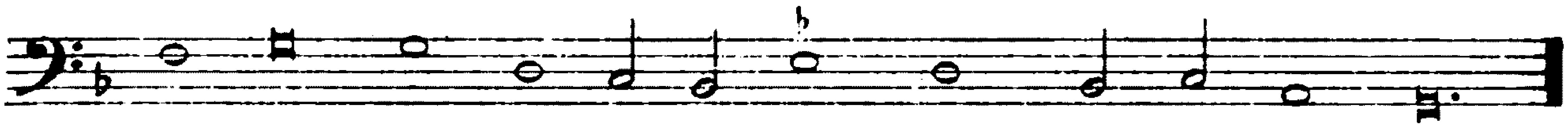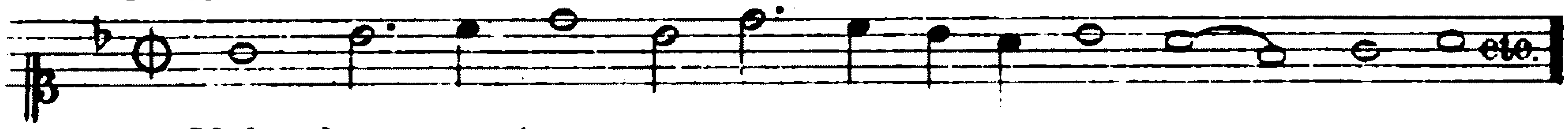








*) *Hier fehlen unbedingt 2 Verse.*

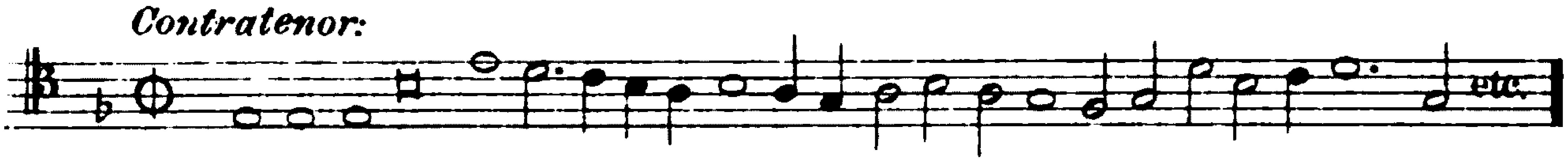


(folgen noch 14 Noten ohne Text, quasi als Nachspiel.)

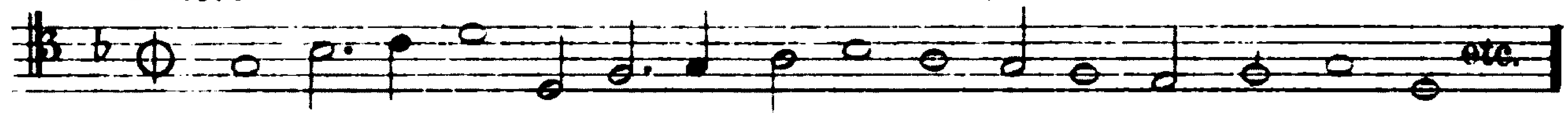
Discant lautet:



Contratenor:



Tenor:
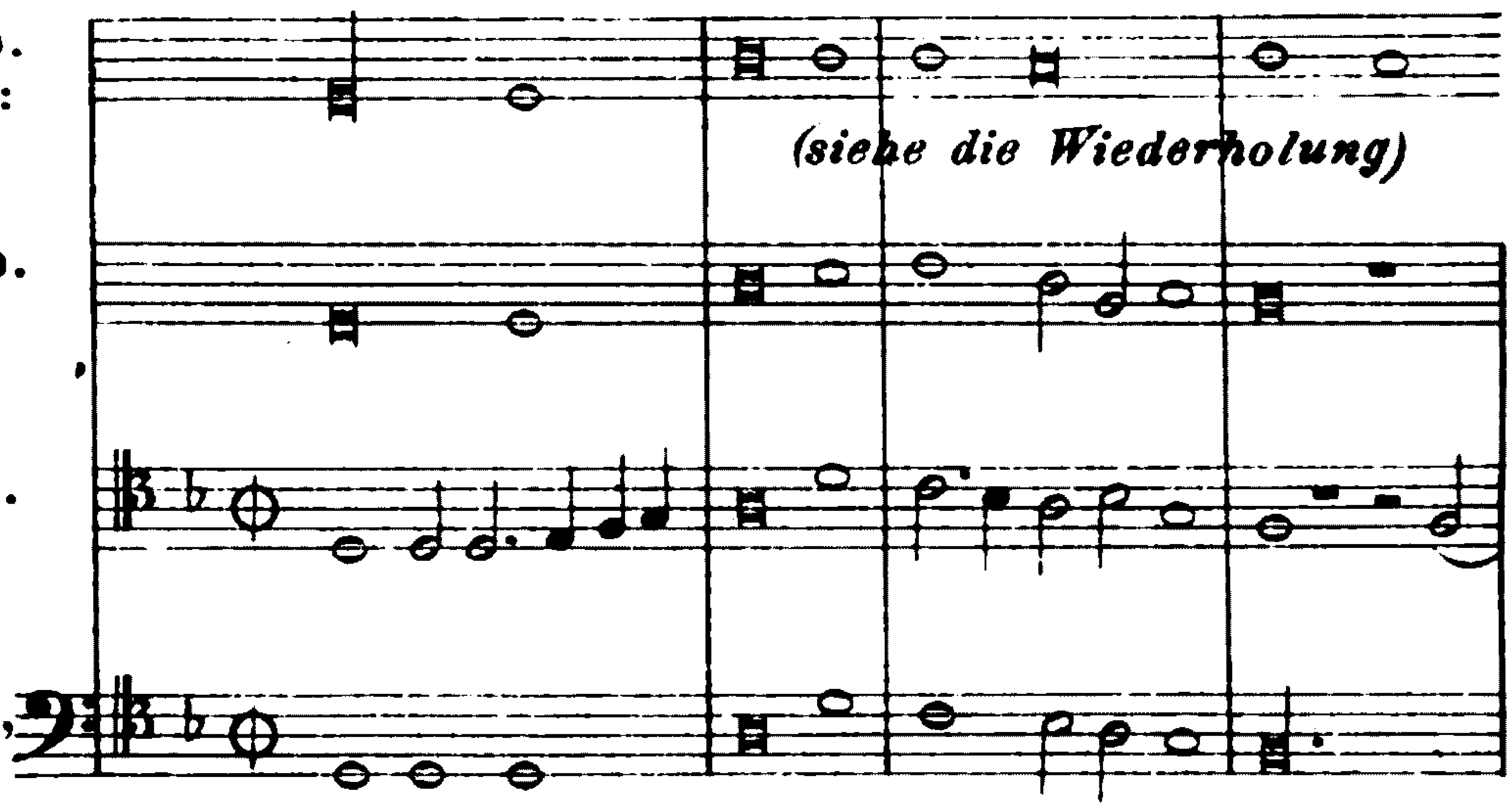


Zusammenstellung der 4 Melodieen. Es wird sich nur selten die Gelegenheit finden eine Melodie im Verlaufe von etwa hundert Jahren in ihrem Umbildungsprozesse so genau verfolgen zu können.
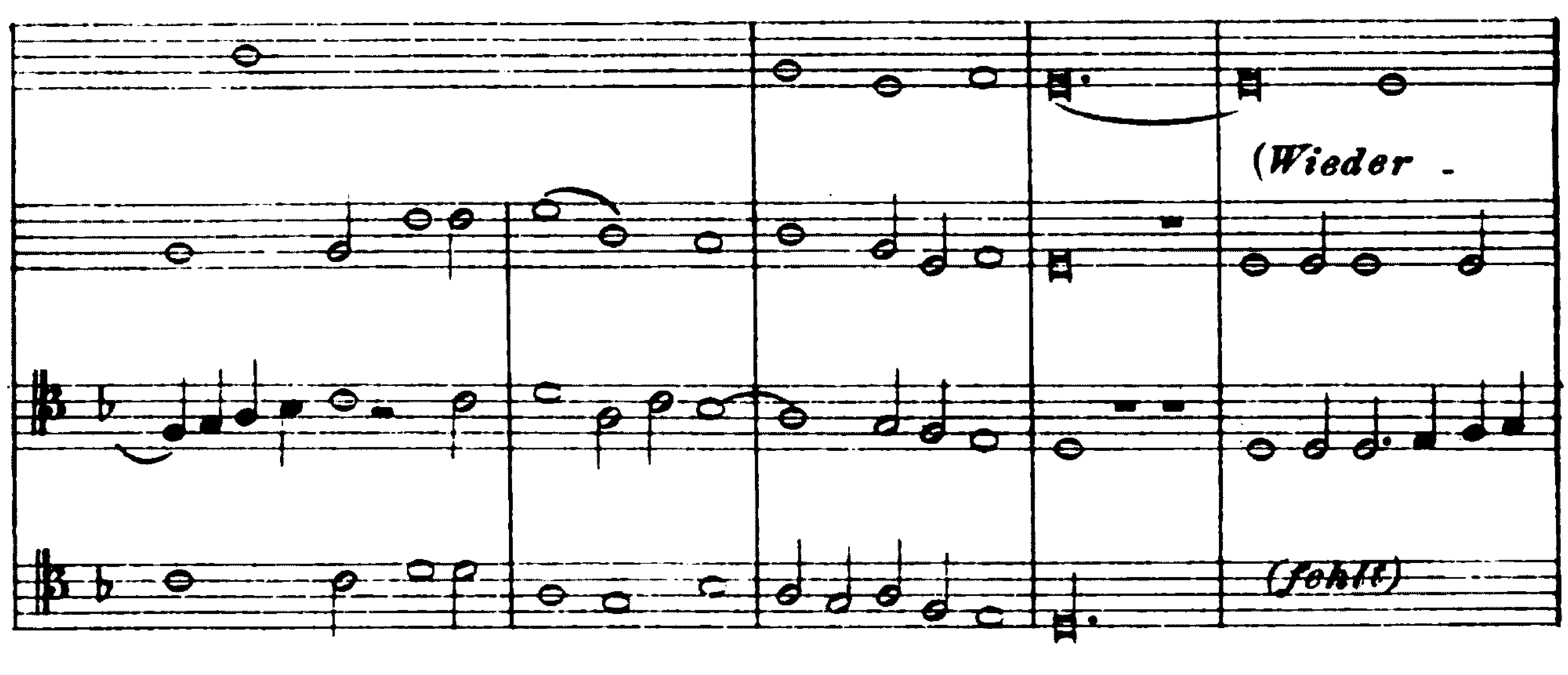
Locheimer Liederb. Nº 4, transponirt:
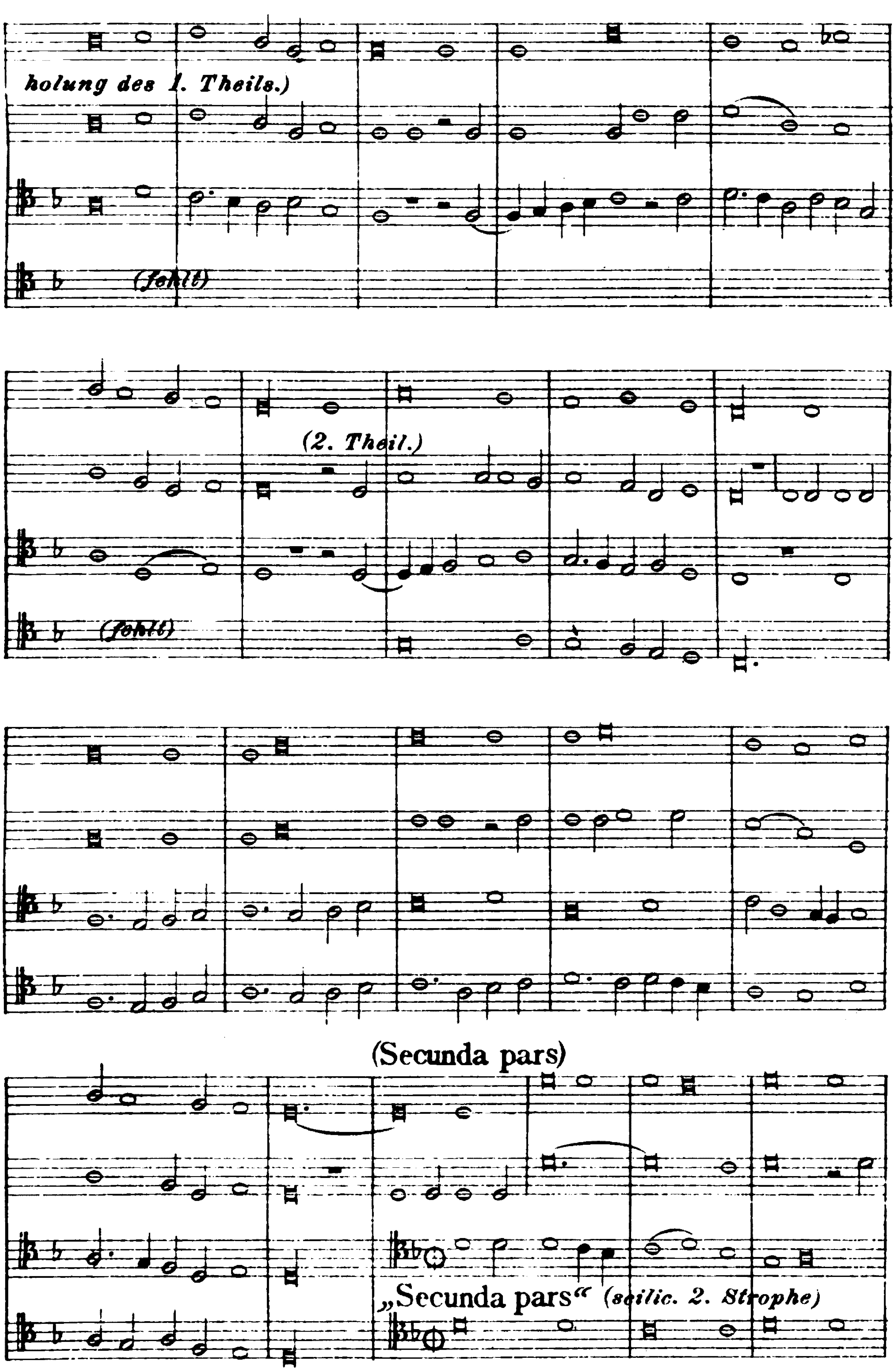
Münchener Liederb. Bl. 26ª:
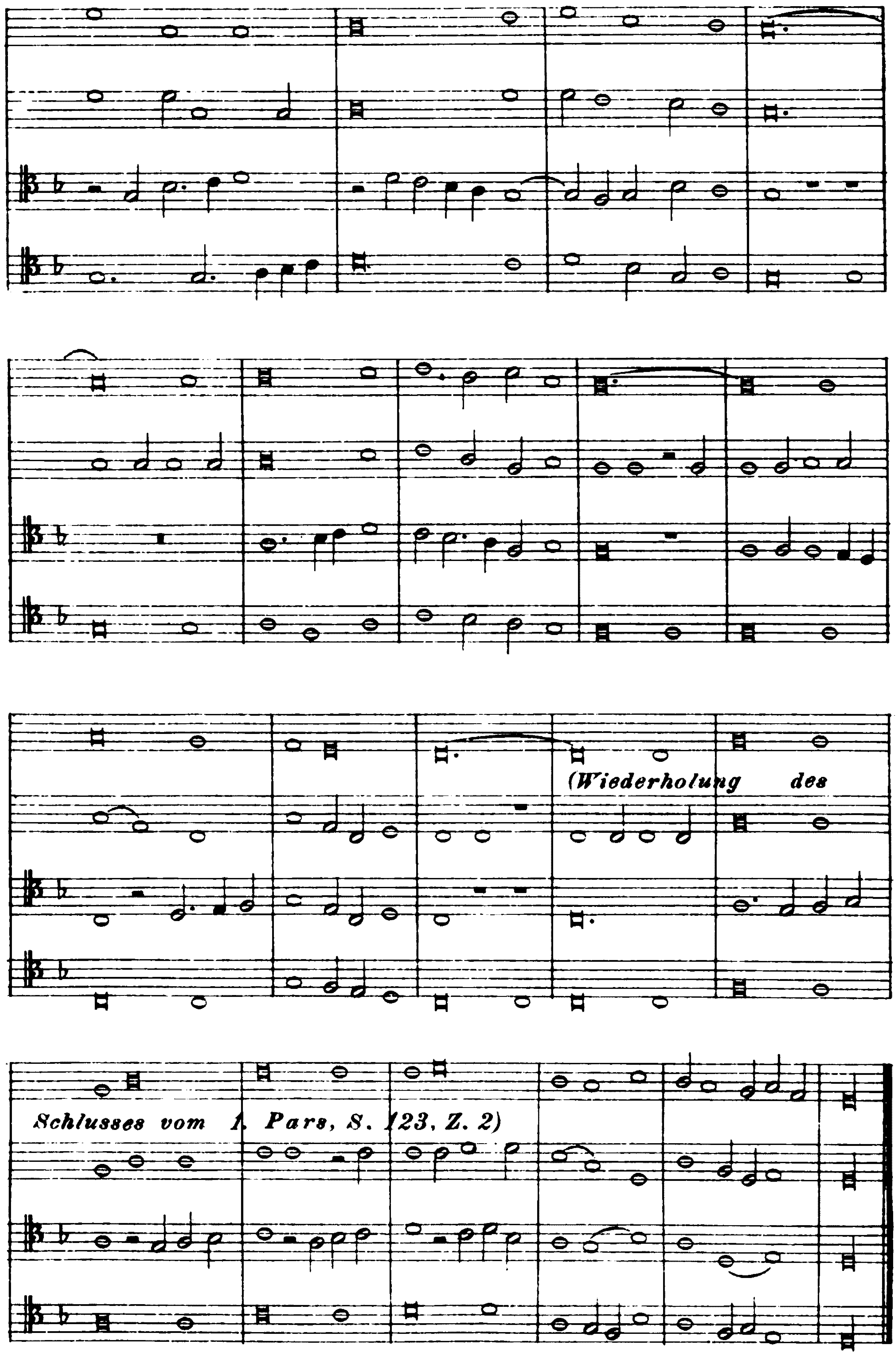
Codex Z 21 Berlin. Bl. 148:

Ott 1534 Nº 65, 66, transponirt:
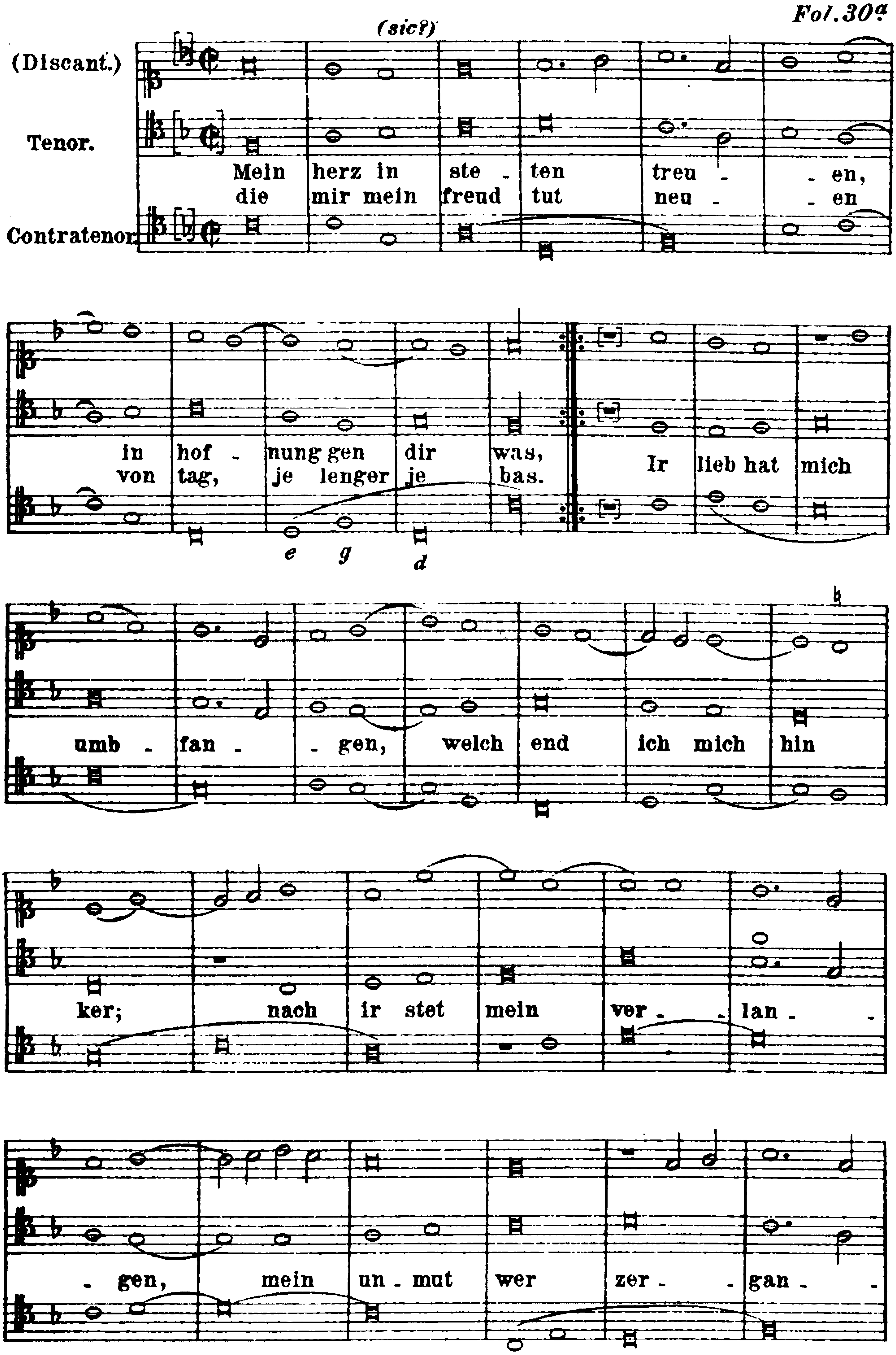




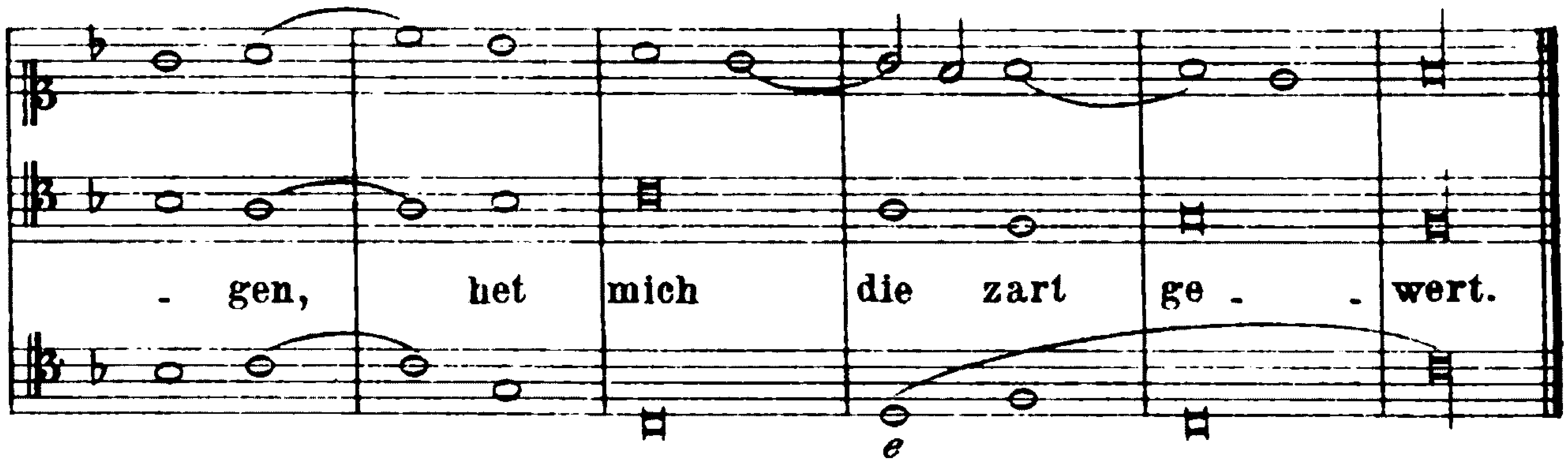

holung des 1. Theils.)
(fehlt)
(2. Theil.)
(fehlt)
(Secunda pars)
„Secunda pars“ (scilic. 2. Strophe)


(Wiederholung des
Schlusses vom 1. Pars, S. 123, Z. 2)
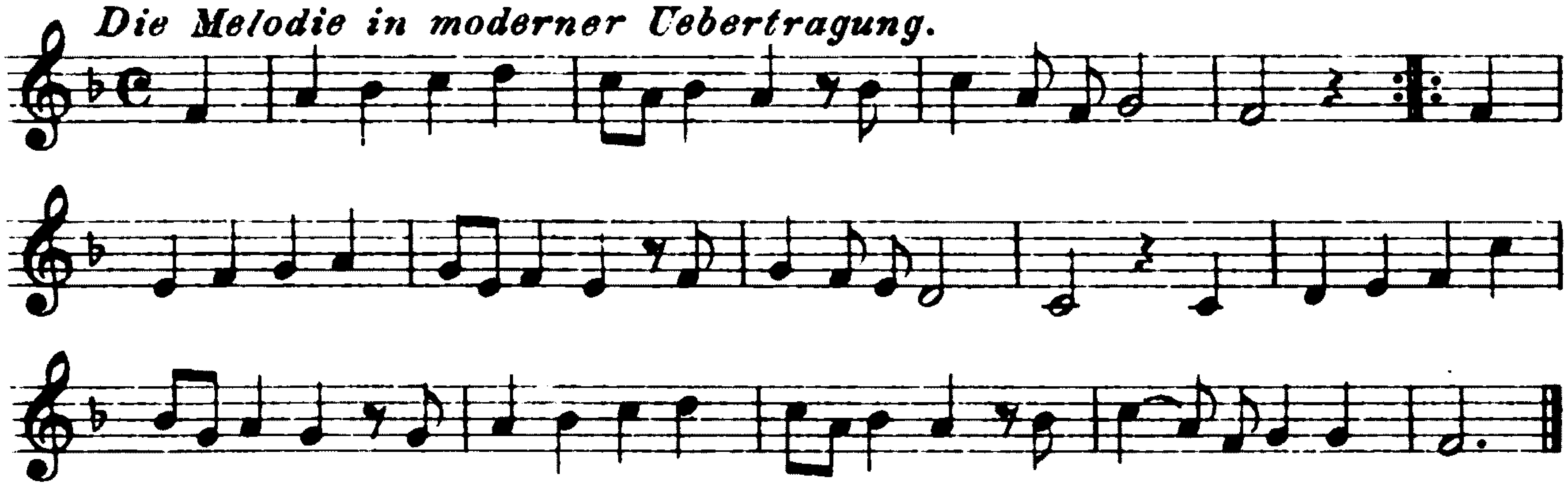
44.

Fol. 30a


(sic?)
(Discant.)
Tenor.
Contratenor.
Mein herz in ste - ten treu - - en,
die mir mein freud tut neu - - en
in hof - nung gen dir was,
von tag, je lenger je bas.
Ir lieb hat mich
e g d
umb - fan - - gen, welch end ich mich hin
ker; nach ir stet mein ver - - lan - -
- gen, mein un - mut wer zer - - gan - -
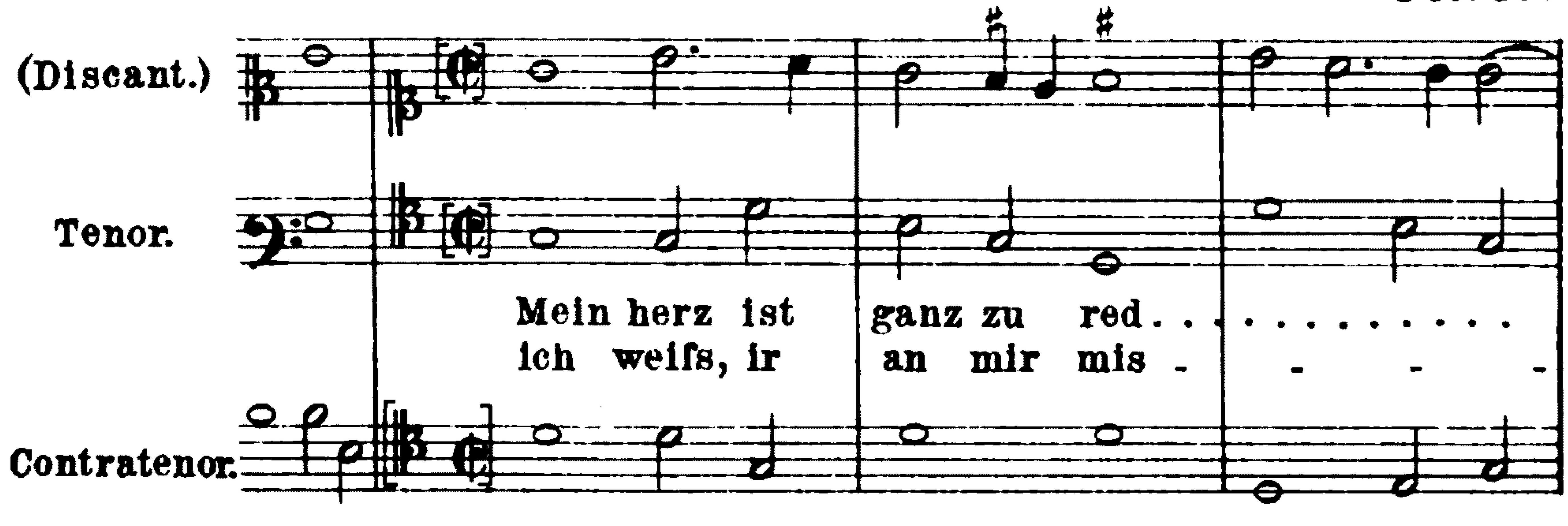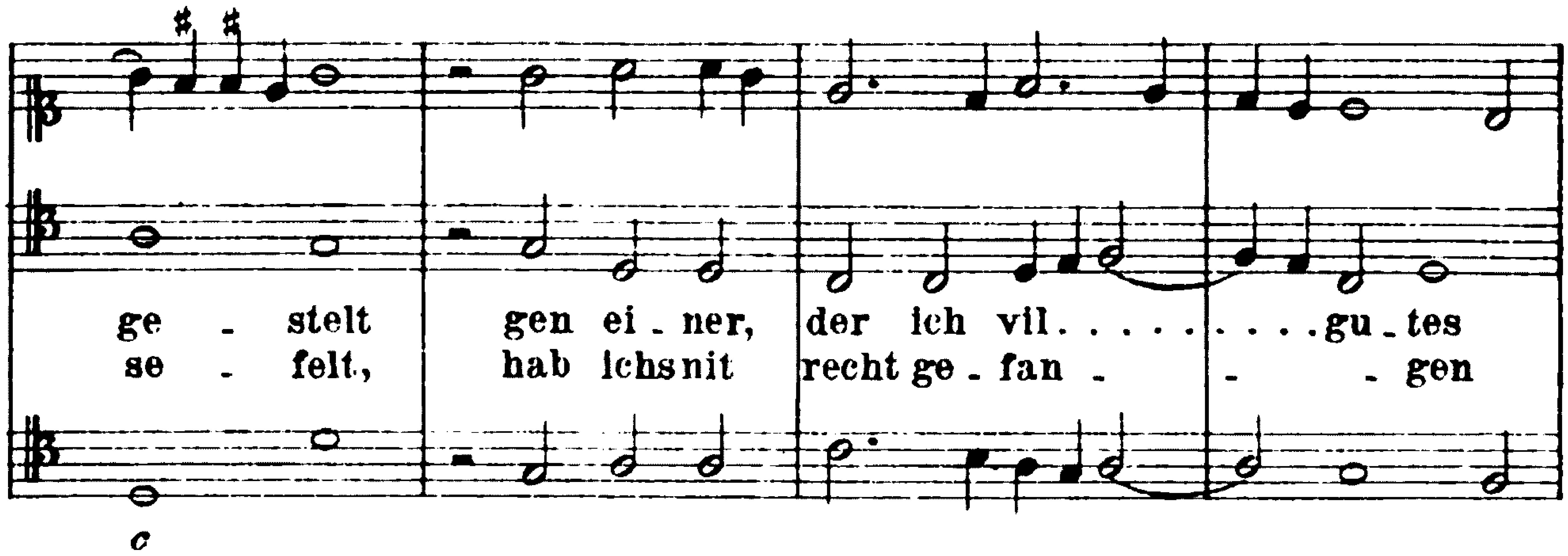


Die Melodie in moderner Uebertragung.
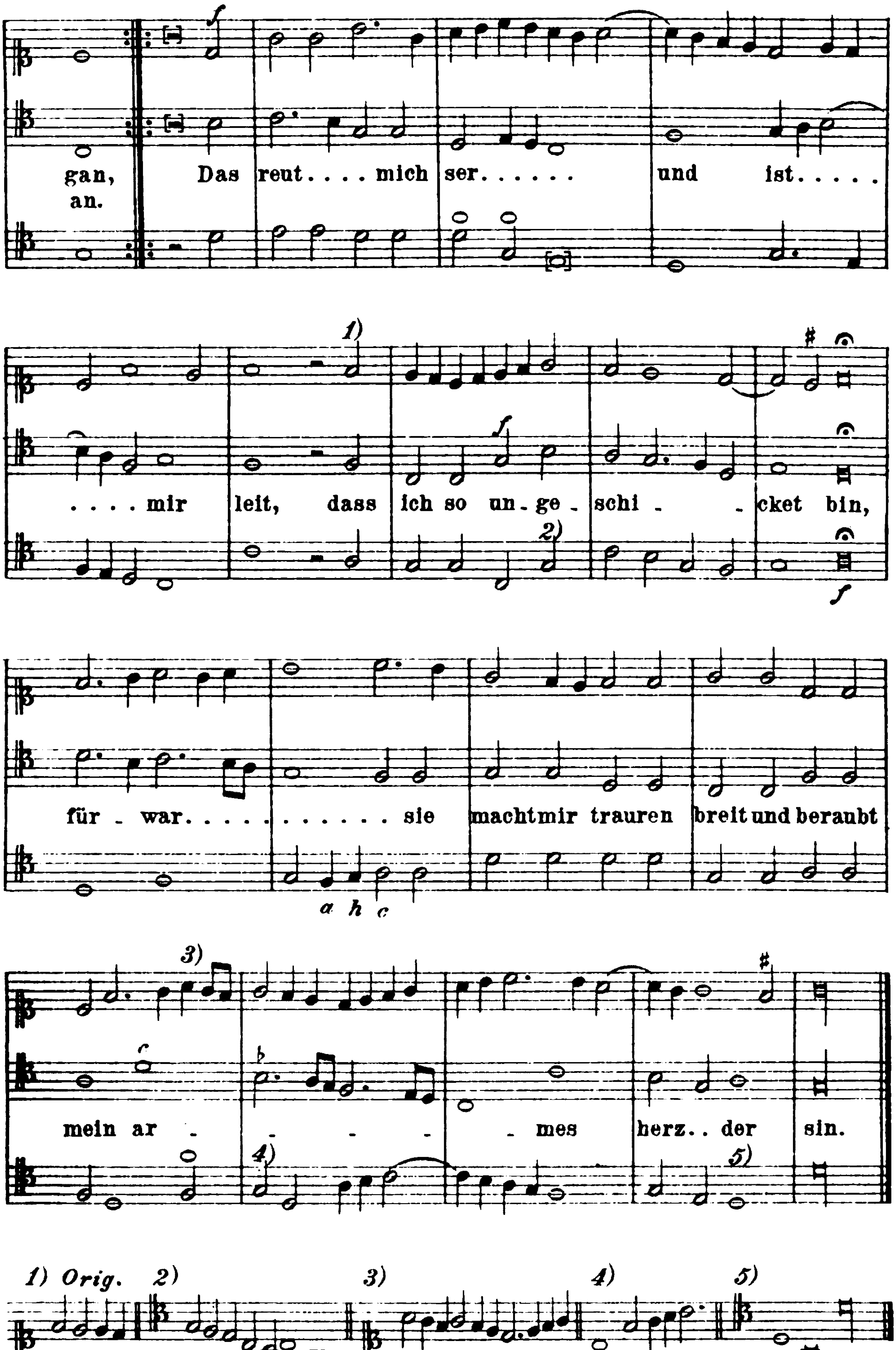


45.

Fol. 33.
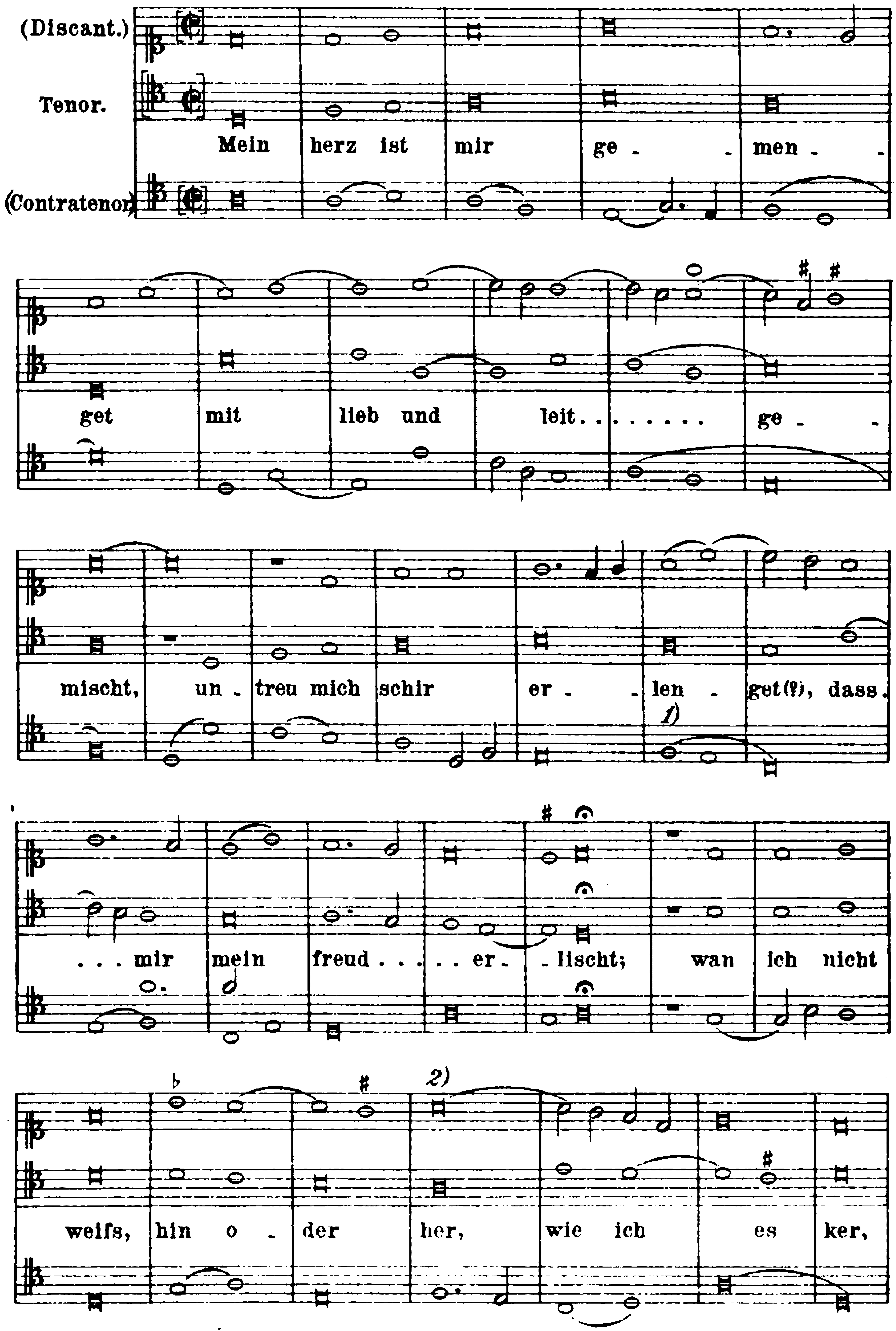




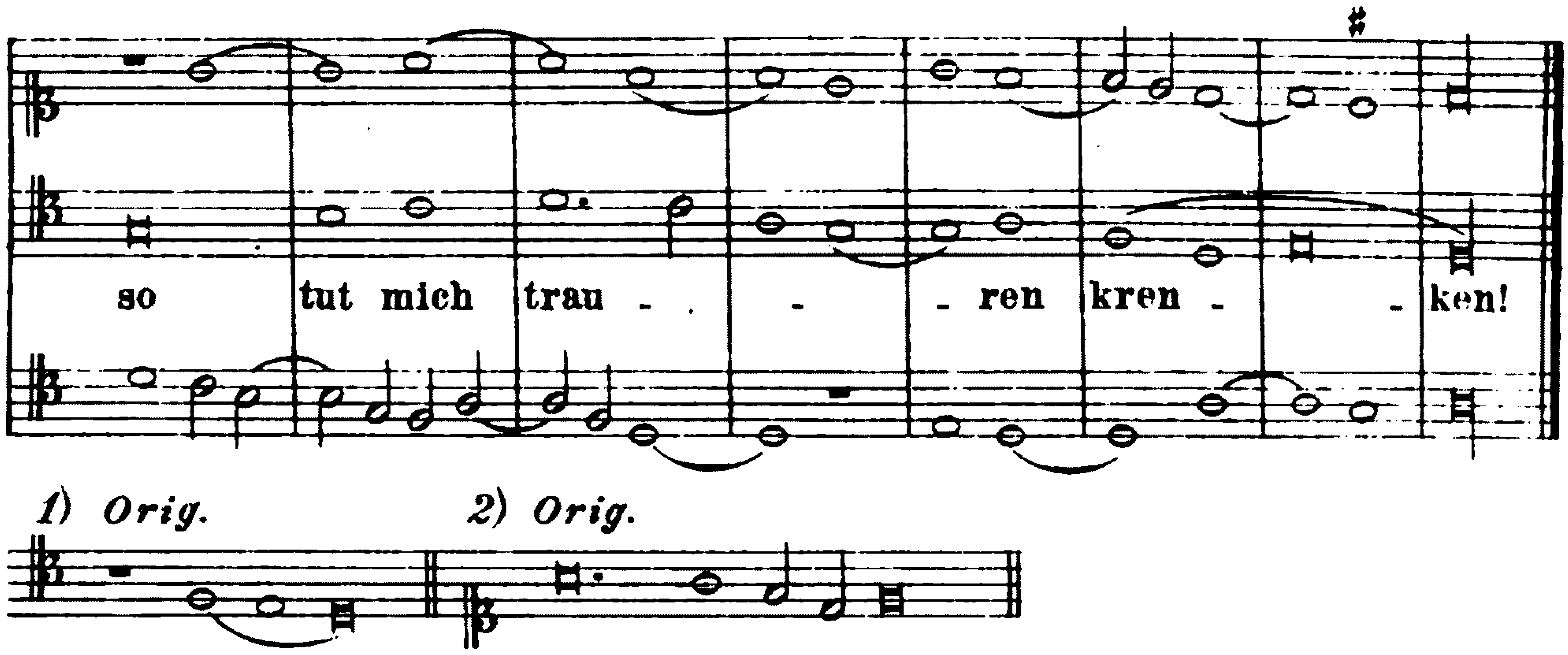
Mein herz ist ganz zu red gestelt.



46.
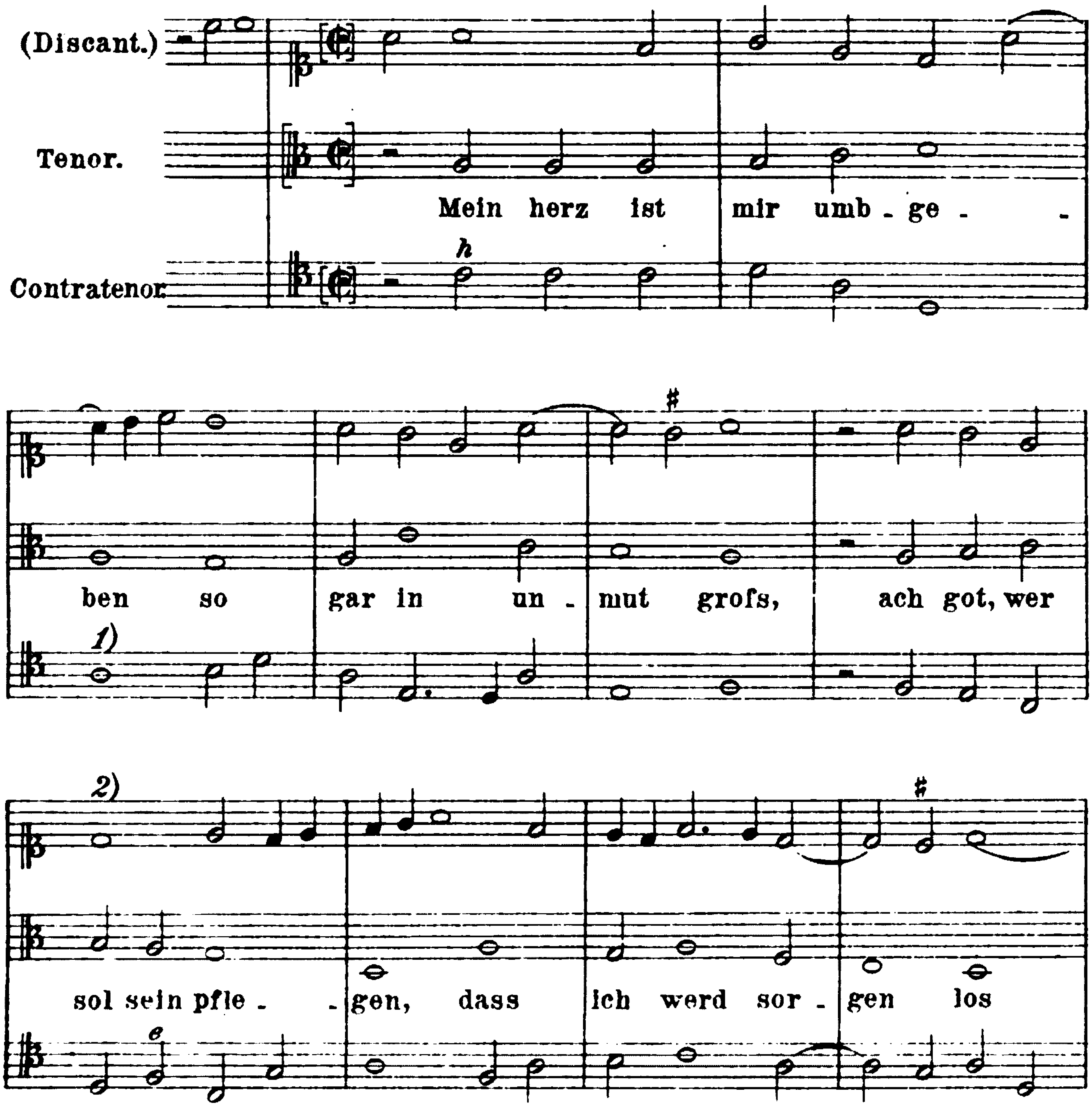
Fol. 53ª
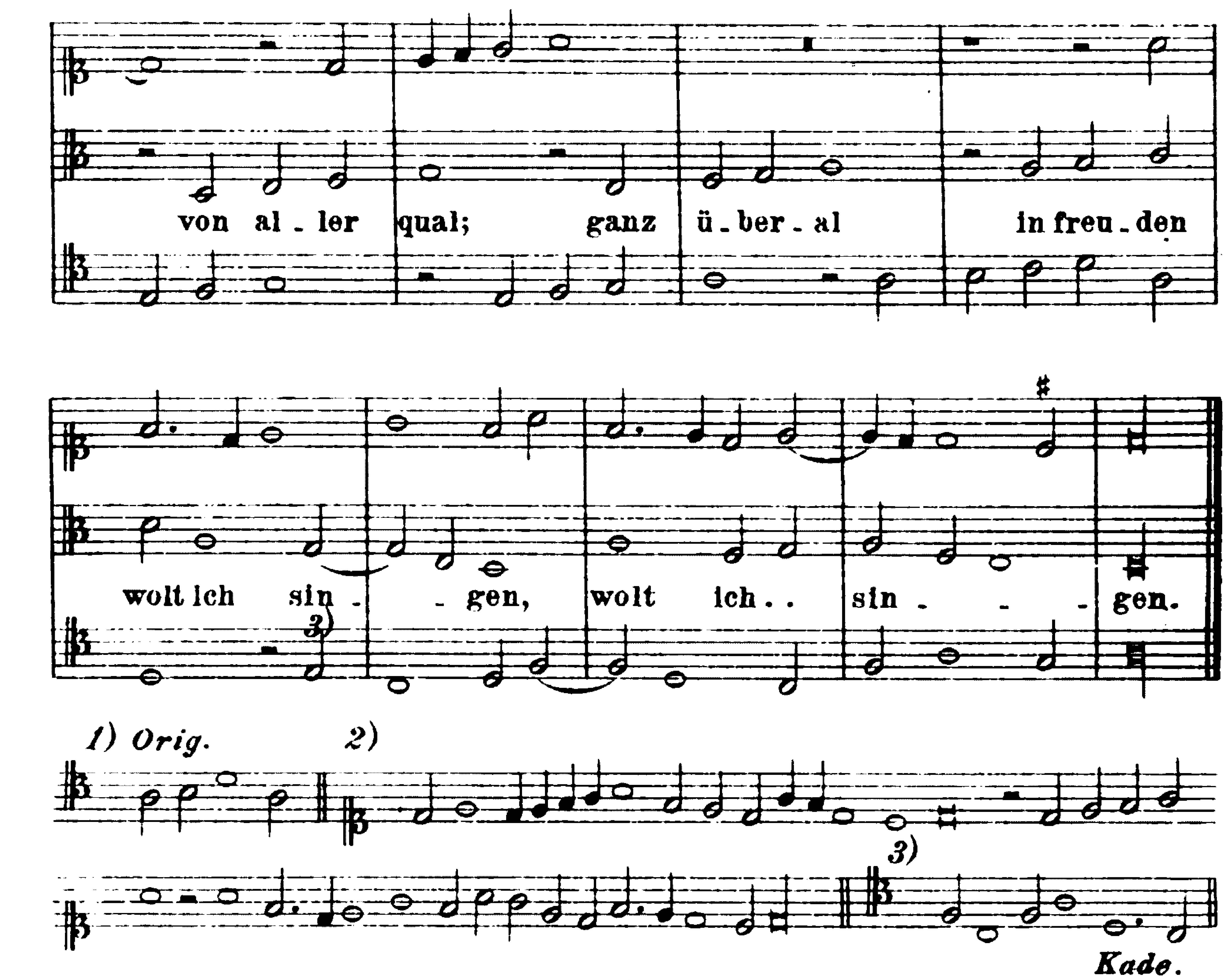

(Discant.)
Tenor.
(Contratenor)
Mein herz ist mir ge - - men - -
get mit lieb und leit. . . . . . . ge - -
mischt, un - treu mich schir er - - len - get(?), dass.
1)
. . . mir mein freud . . . . . er - - lischt; wan ich nicht
2)
weifs, hin o - der her, wie ich es ker,


so tut mich trau - - - ren kren - - ken!
1) Orig.
2) Orig.
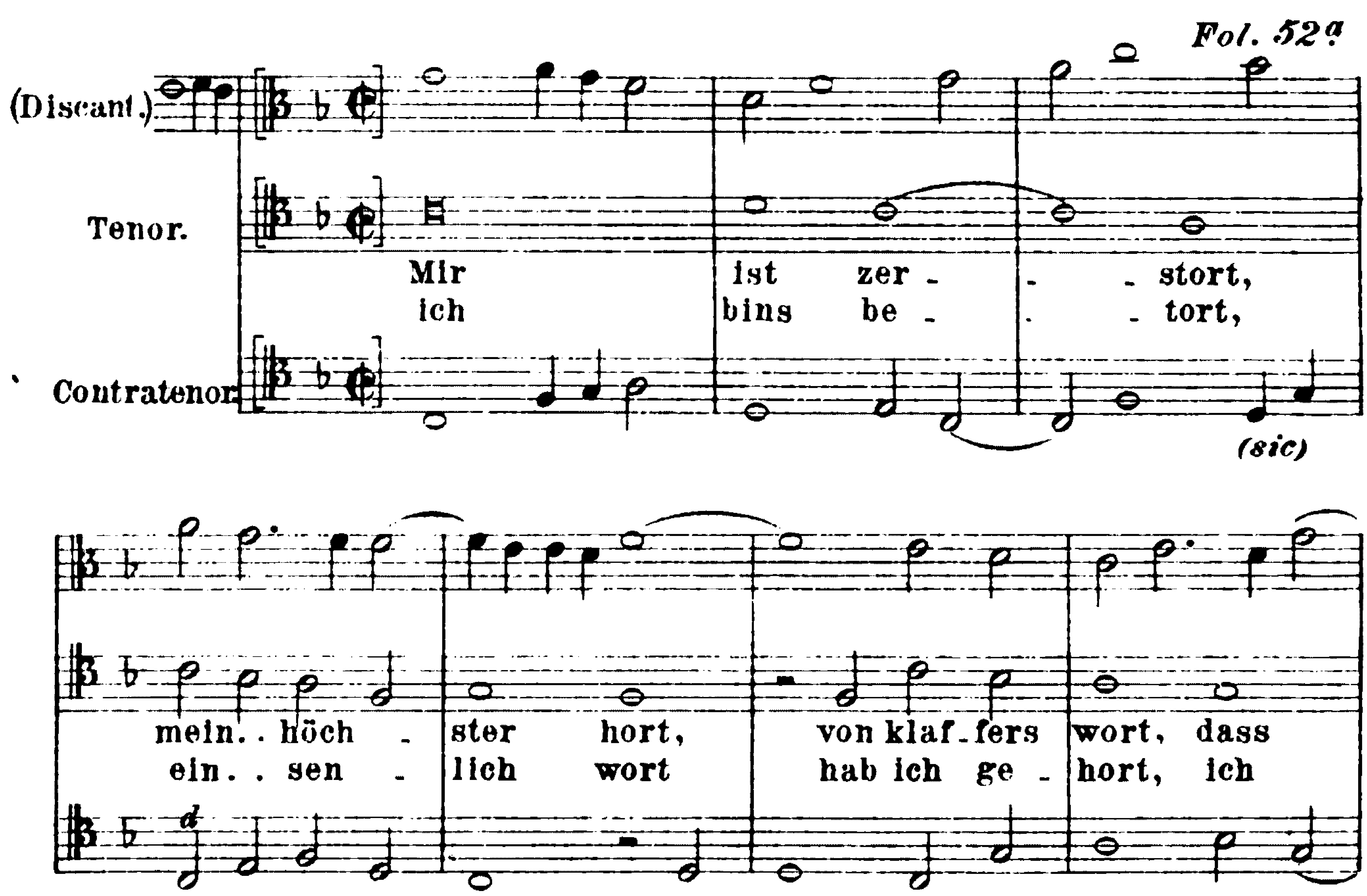
47.
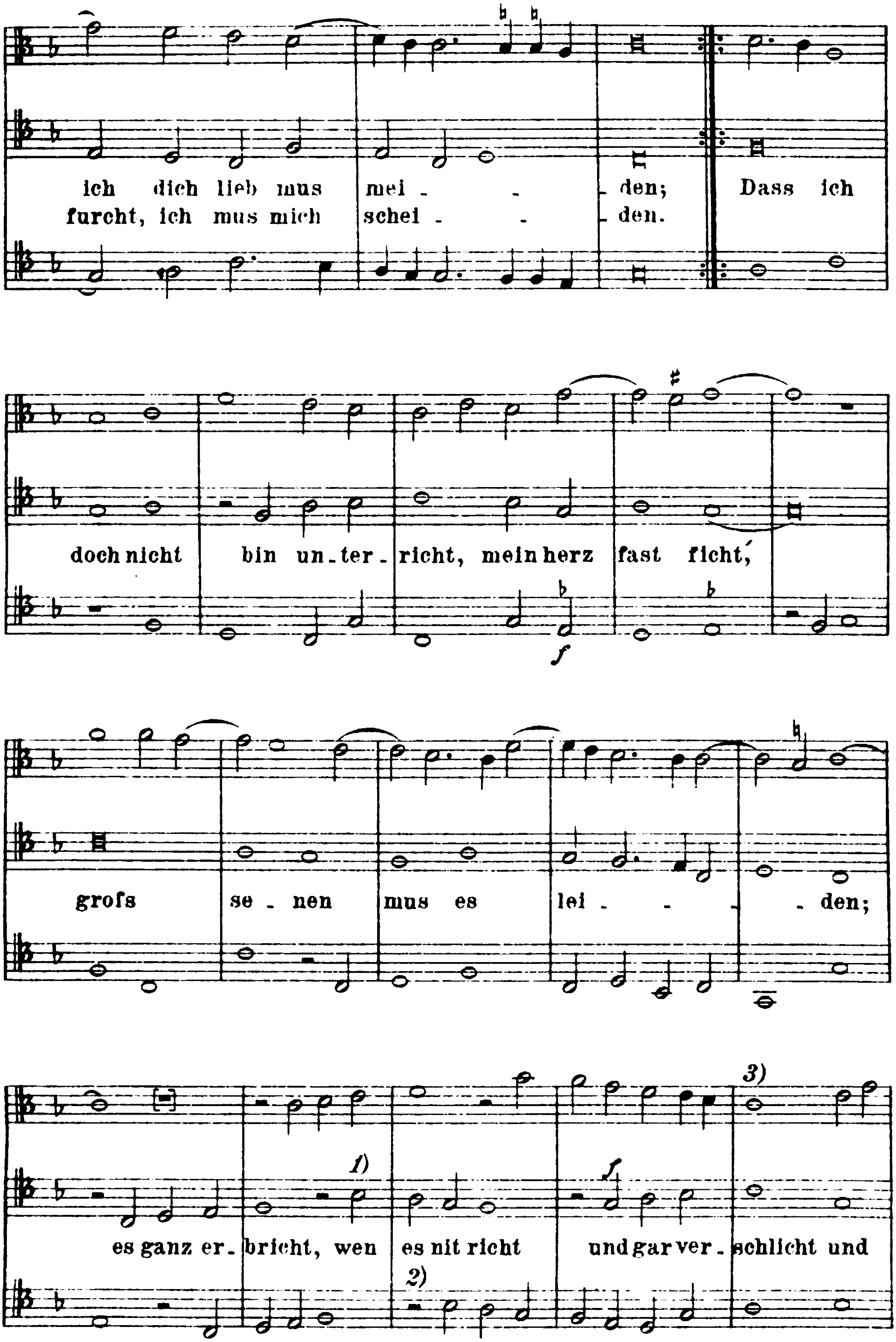
Fol. 20a


(Discant.)
Tenor.
Contratenor
Mein herz ist mir umb - ge - - ben so gar in un - mut grofs, ach got, wer sol sein pfle - - gen, dass ich werd sor - gen los
h
1)
2)
e
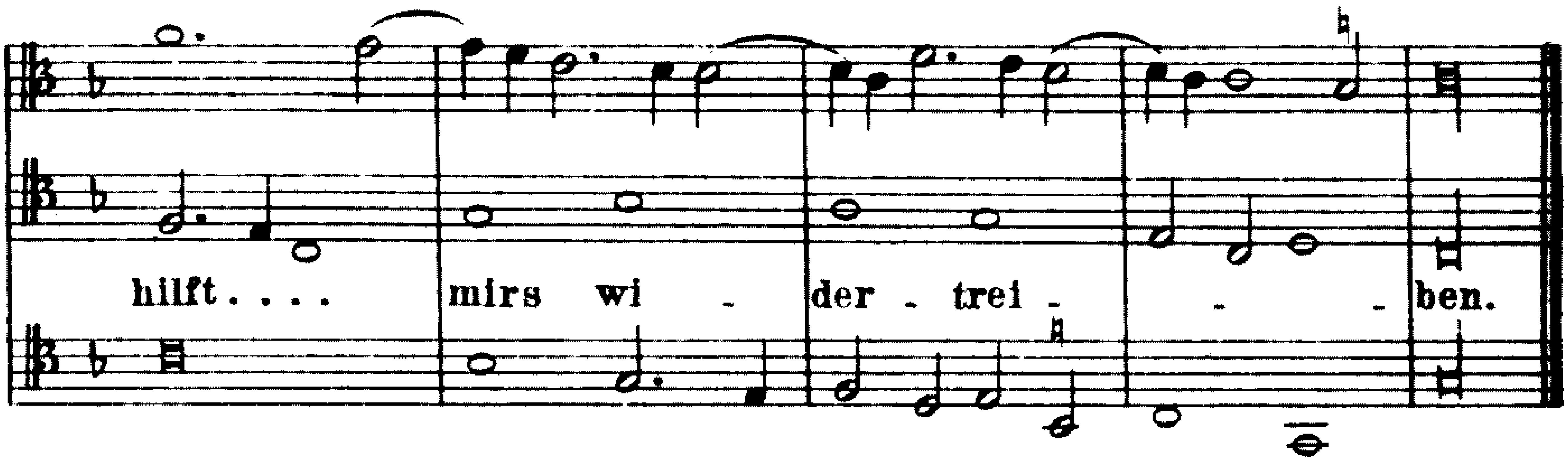

von al - ler qual; ganz ü - ber - al in freu - den
wolt ich sin - - gen, wolt ich . . sin - - - gen.
3)
1) Orig.
2)
3)
Kade.
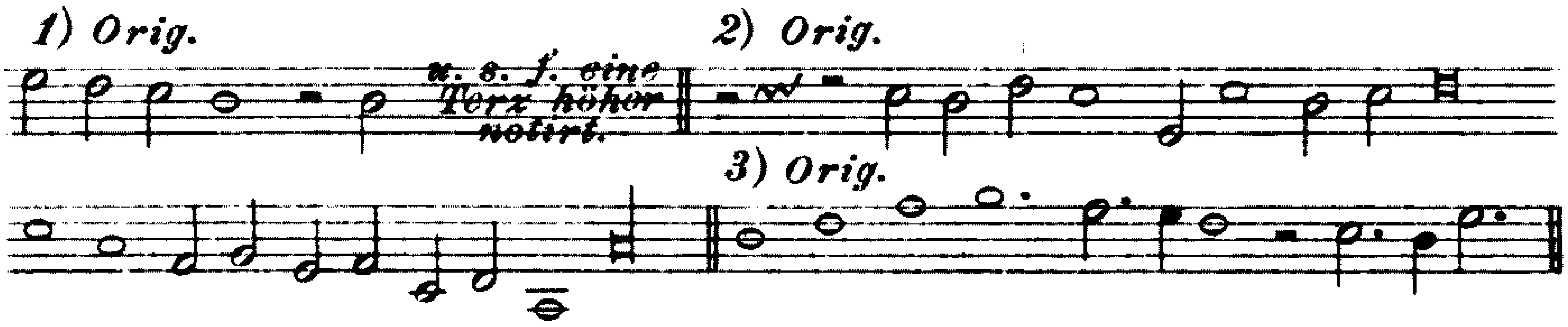
48.


Fol. 52a
(Discant.)
Tenor.
Mir ist zer - - stort,
ich bins be - - tort,
Contratenor.
(sic)
mein. . höch - ster hort, von klaf - fers wort, dass
ein. . sen - lich wort hab ich ge - hort, ich


ich dich lieb mus mei - - - den; Dass ich
furcht, ich mus mich schei - - - den.
doch nicht bin un-ter-richt, mein herz fast ficht,
grofs se-nen mus es lei - - - - den;
es ganz er-bricht, wen es nit richt und gar ver-schlicht und
1)
2)
3)

Nu leid und meid.

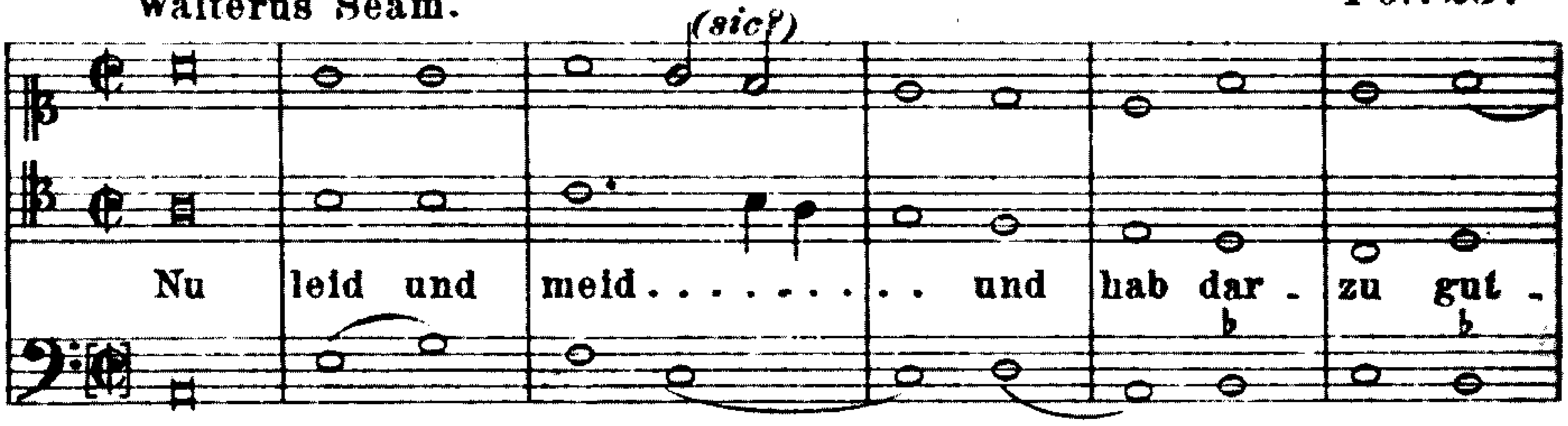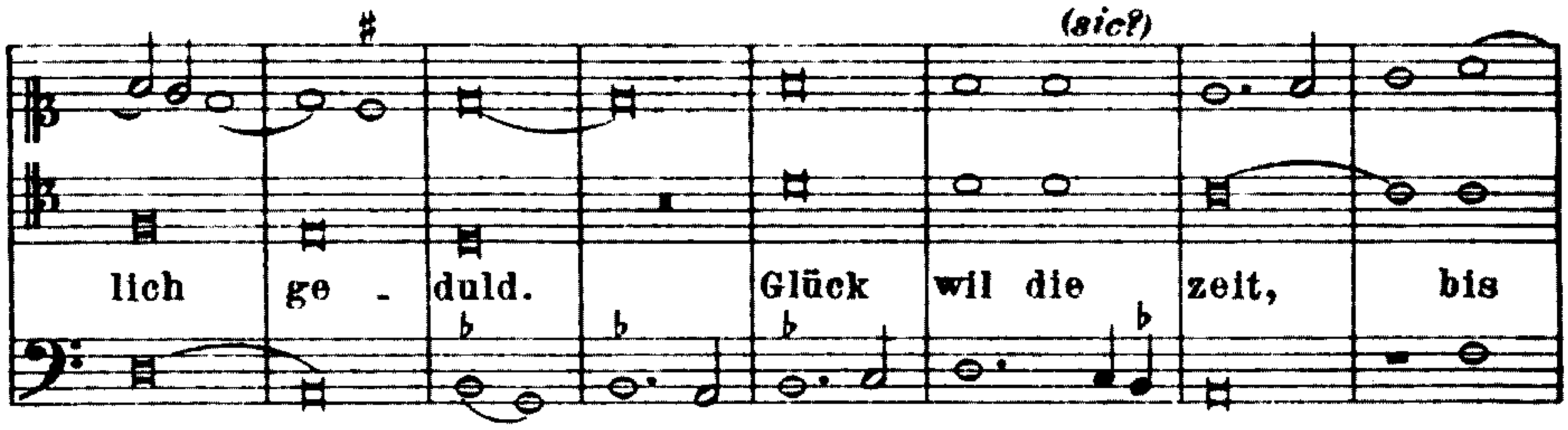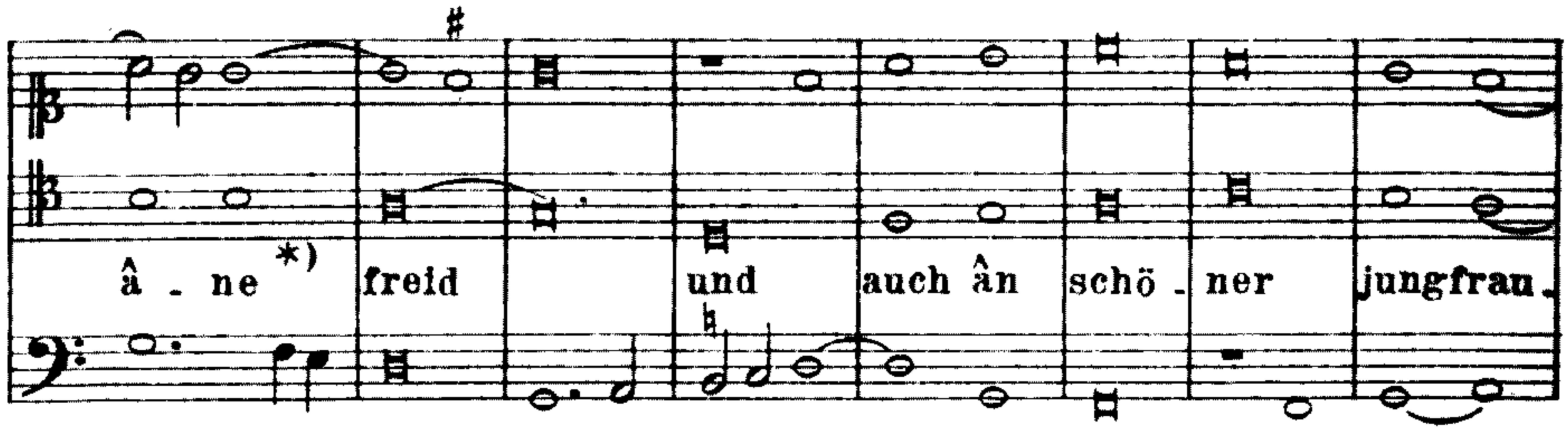




NB. *Herr O. Kade glaubt, dass dieser Satz im Tripeltakt stehen müsse.*

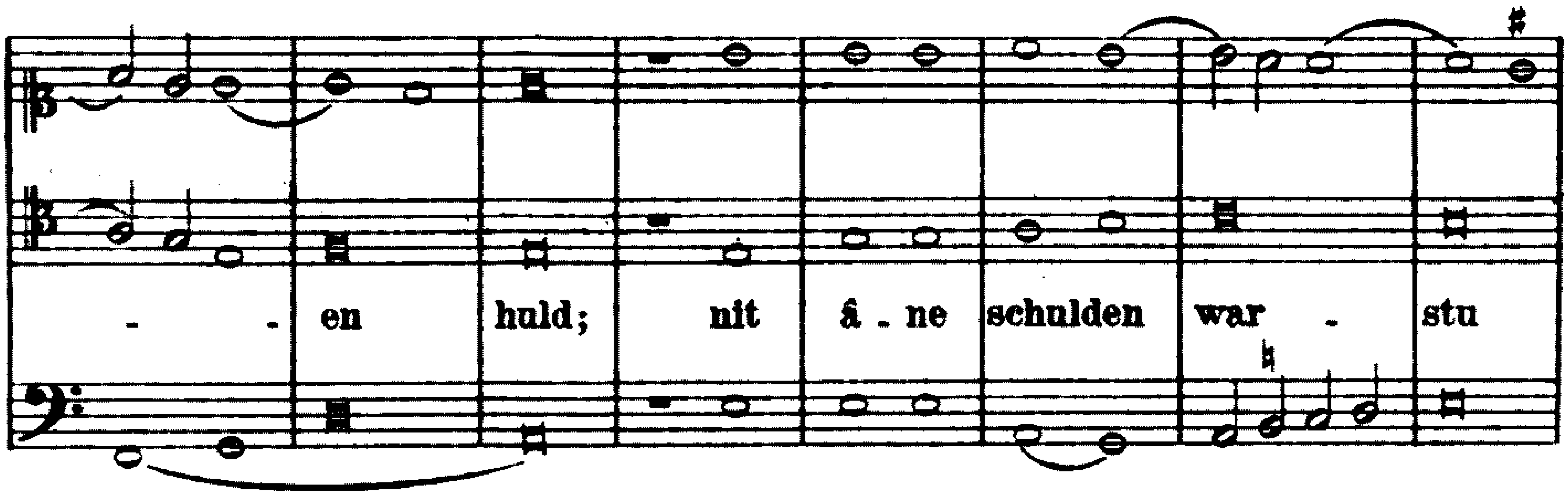
49.

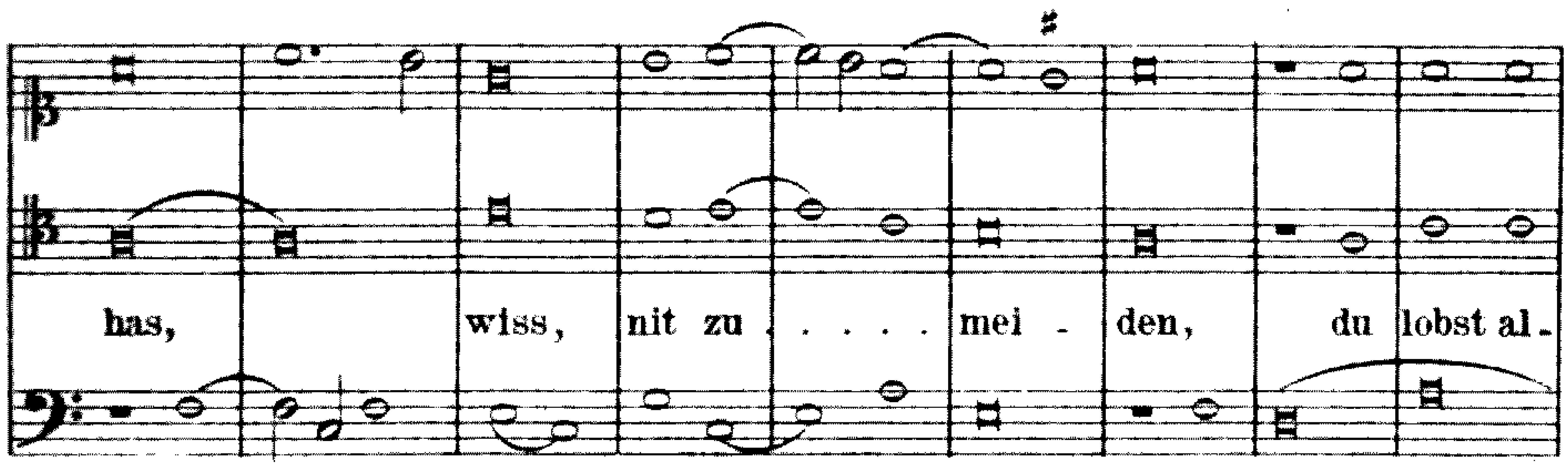
Walterus Seam. *Fol. 23a*

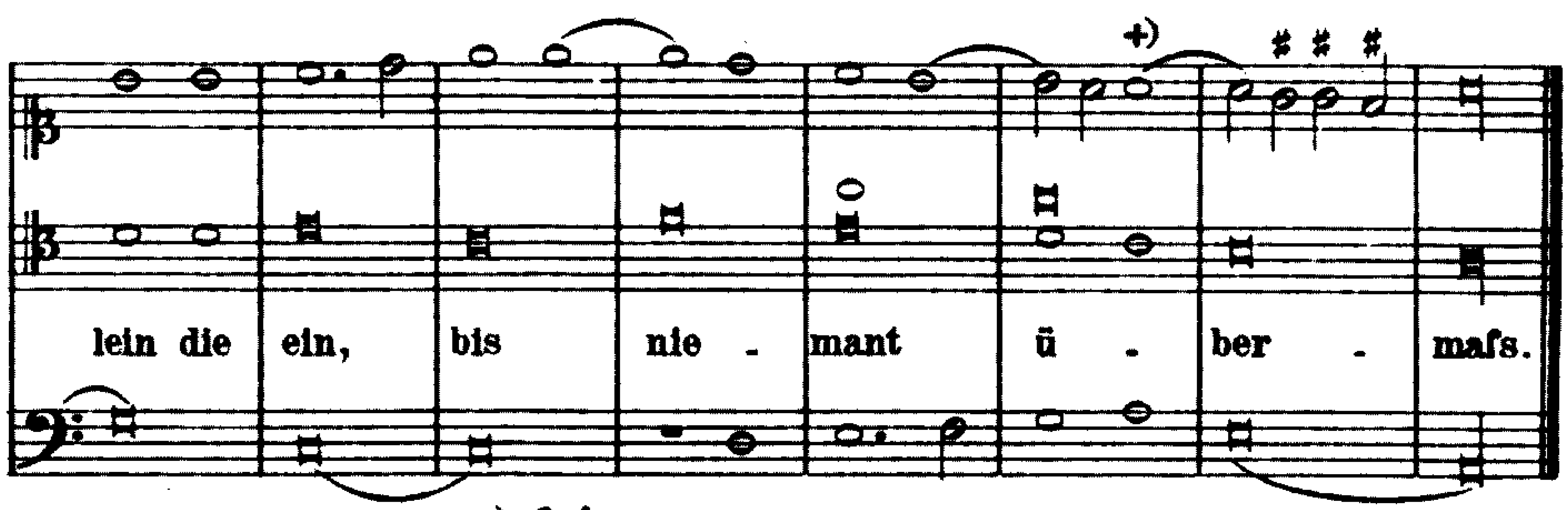












*) *bis âne, sei ohne.* +) *Orig.*



NB. *Die Bass-Stimme hat 1 ♭ vorgezeichnet.*
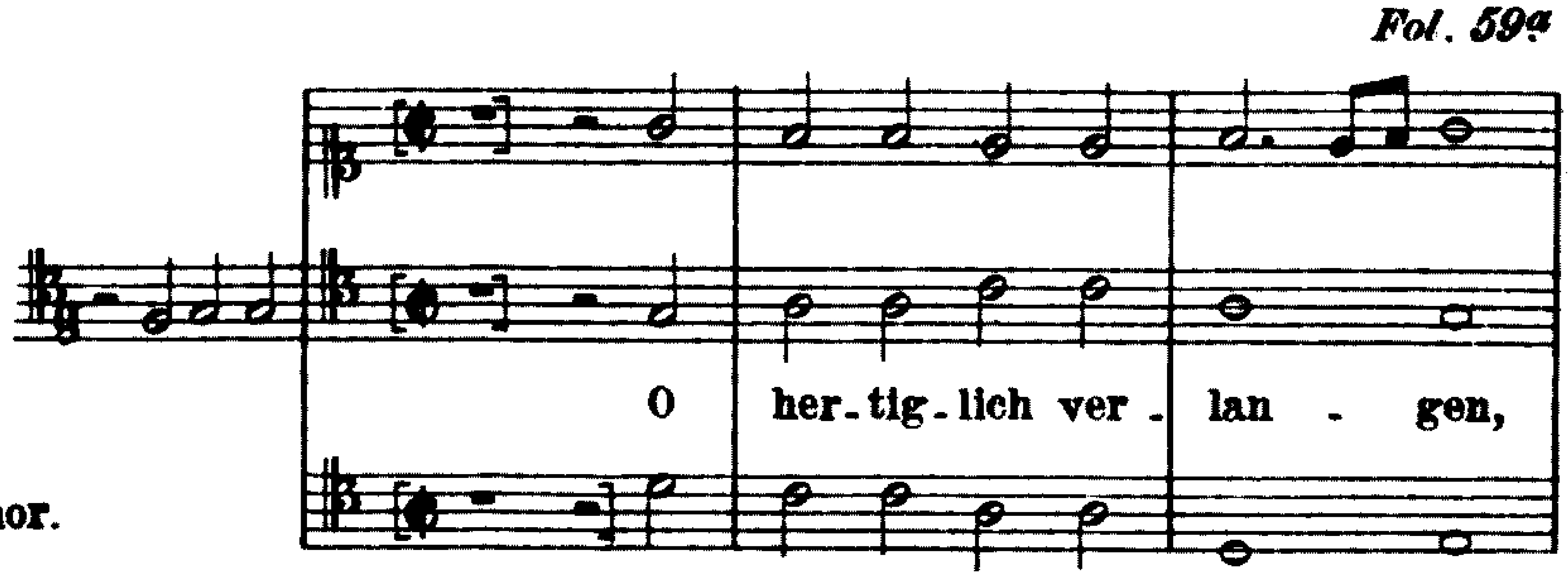
50.

Fol. 59a

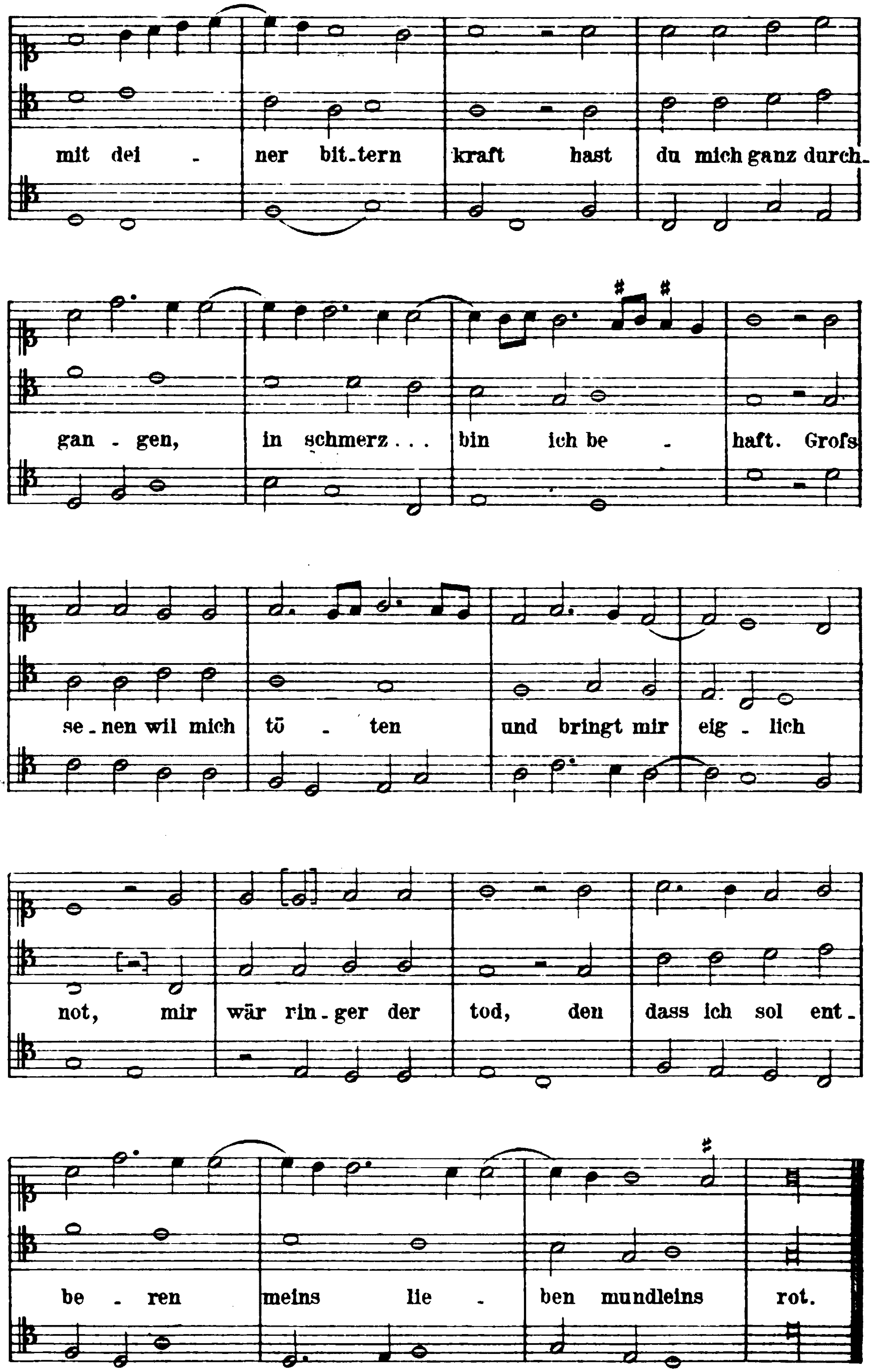
Discant.

Tenor.

Contratenor.
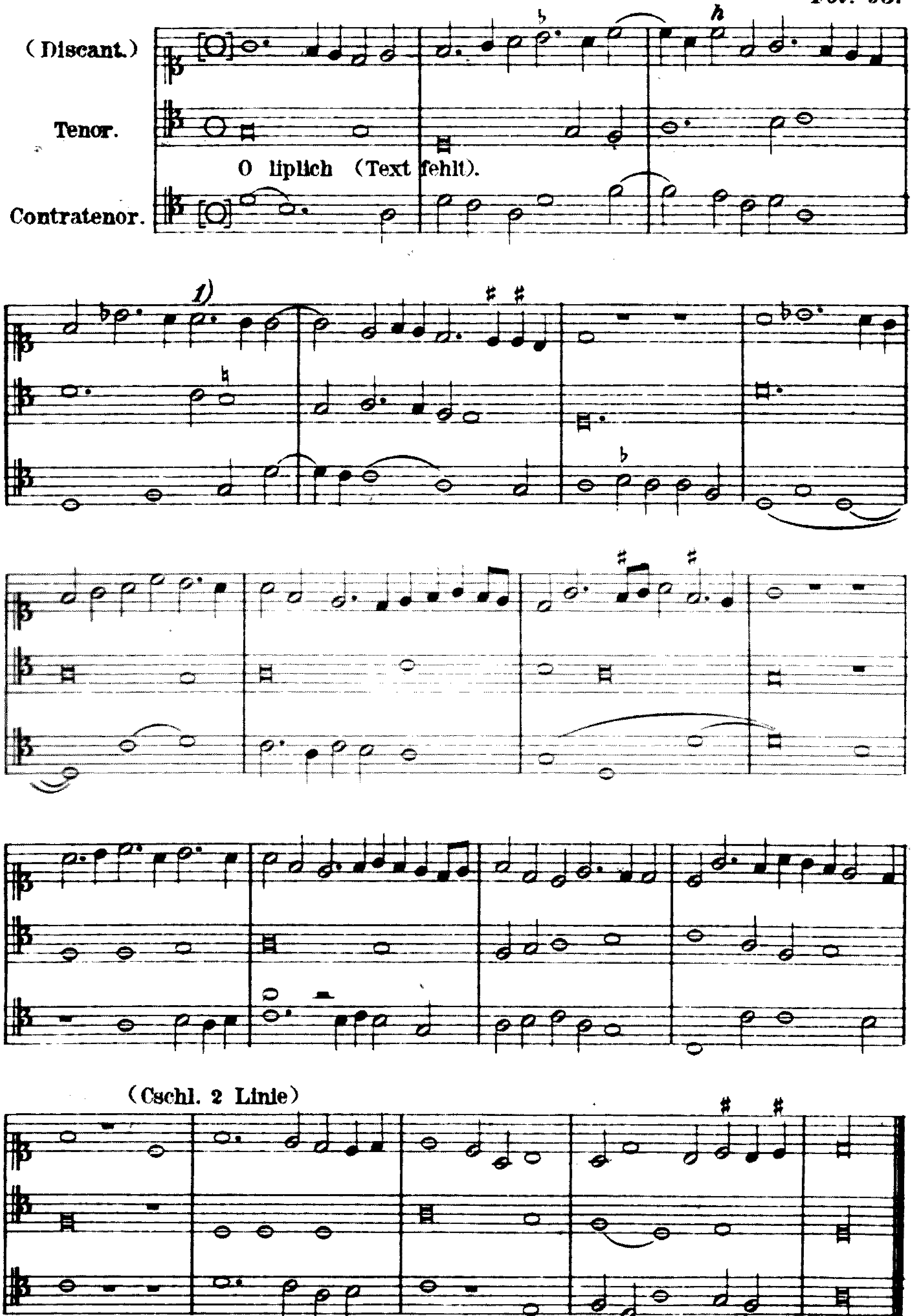


O hertiglich verlangen.



O liplich.

51.

Fol. 93a
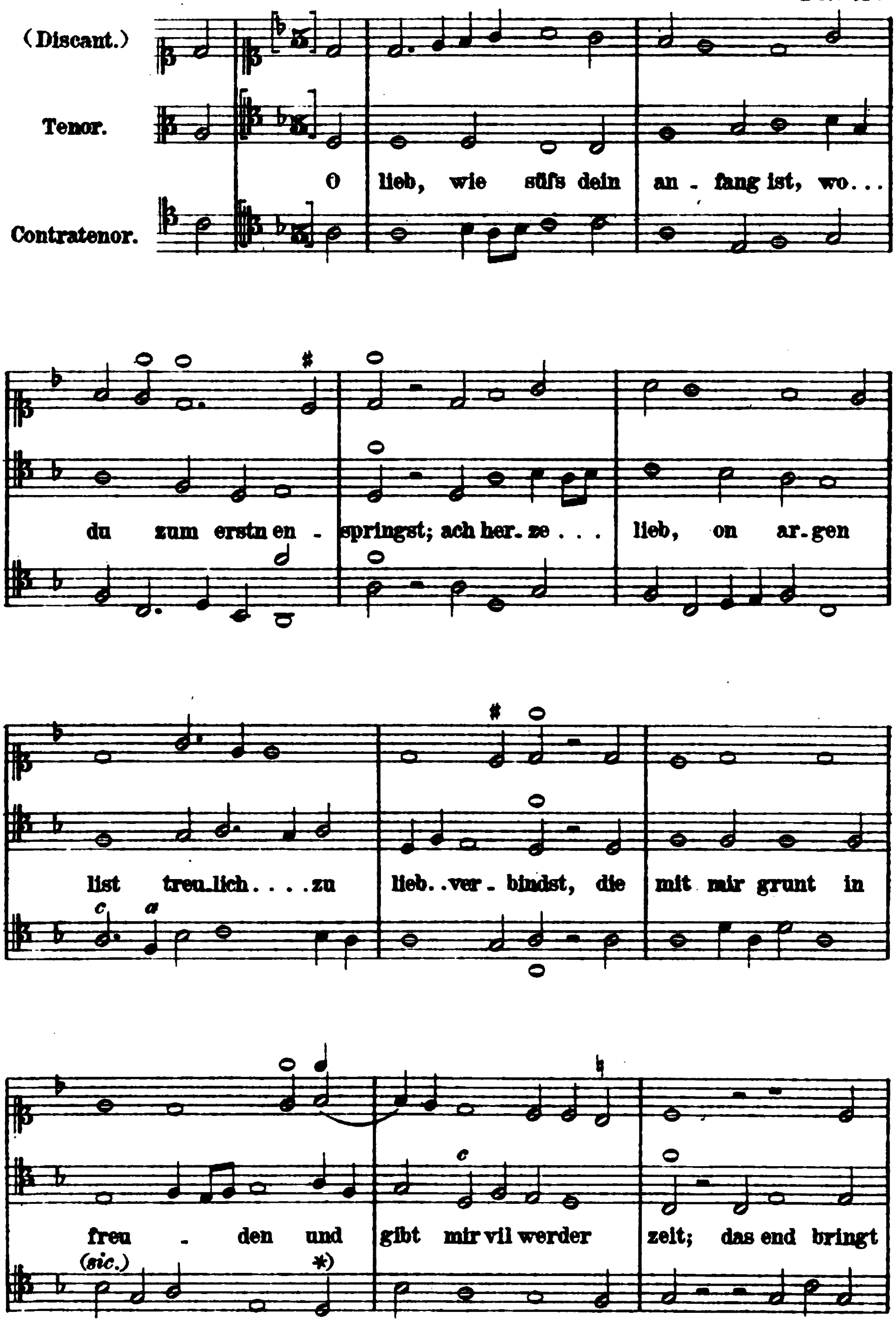


1) Orig.
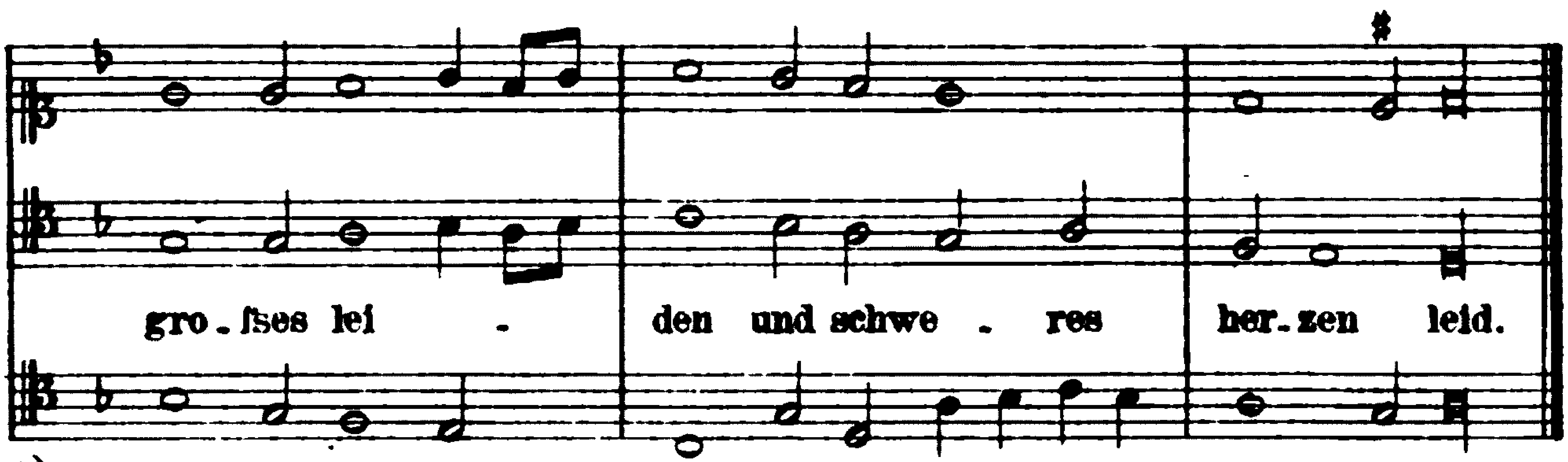


O lieb, wie süſs dein anfang ist.

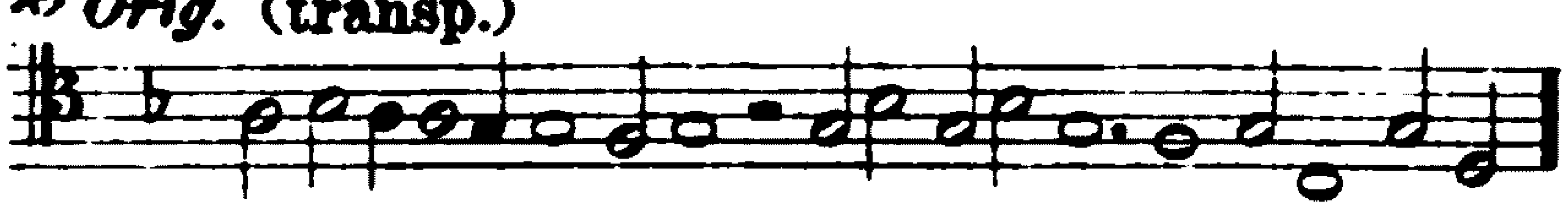
52.

Fol. 31a
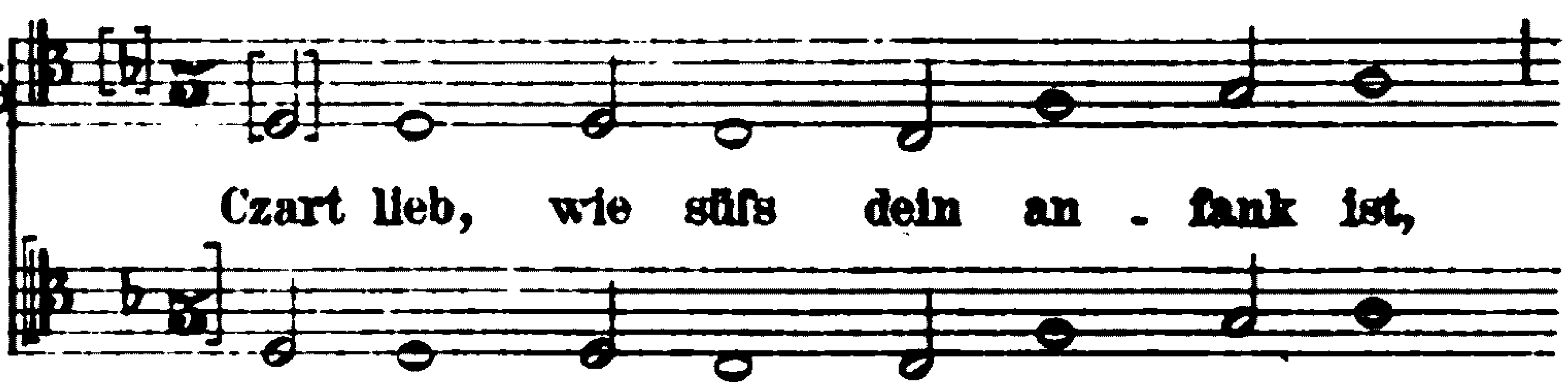




*) *Orig.* (transp.)
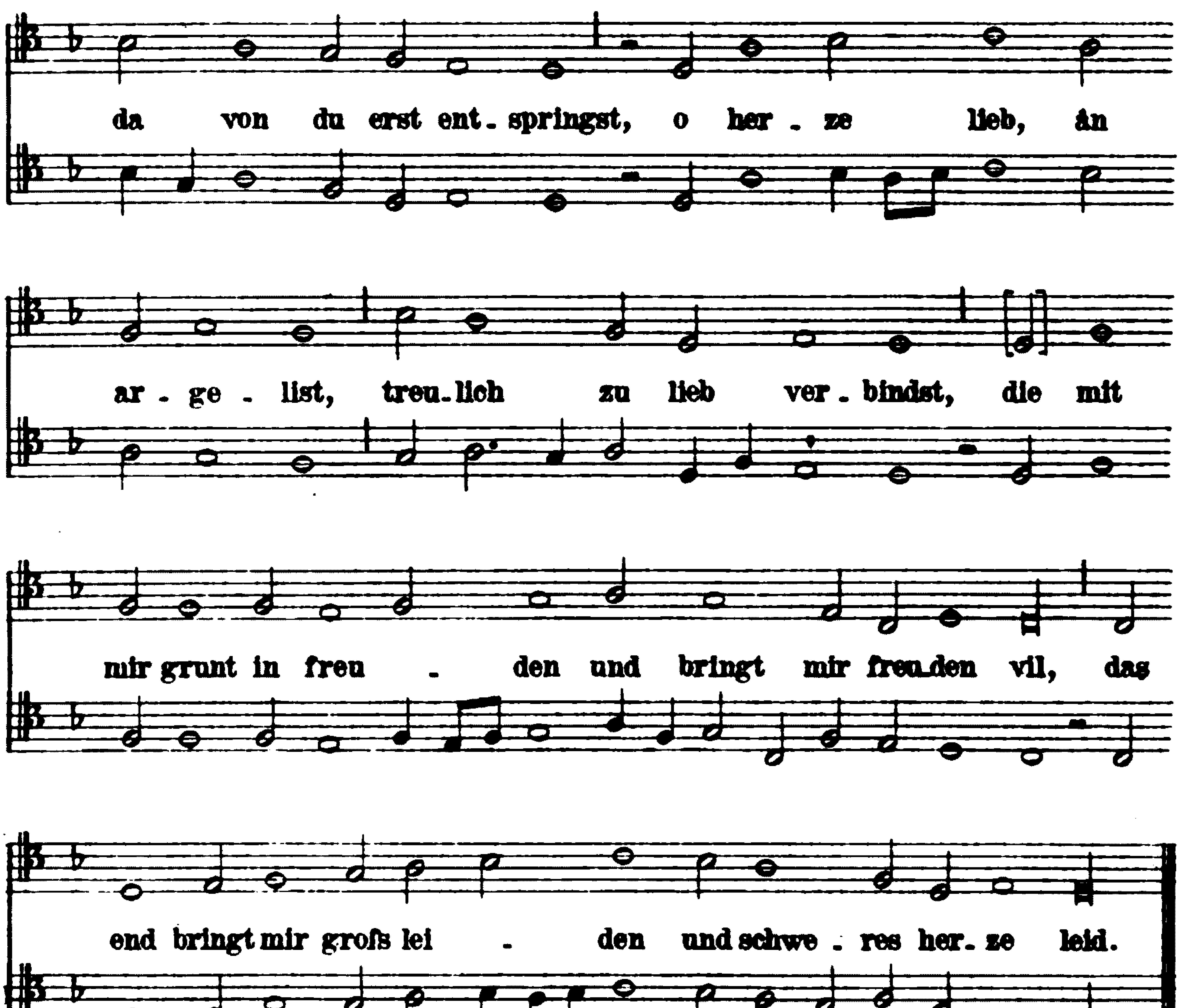


Kade und Eitner.

Melodie im Locheimer Liederb. No 44*)

Melodie im Münchener Liederb.



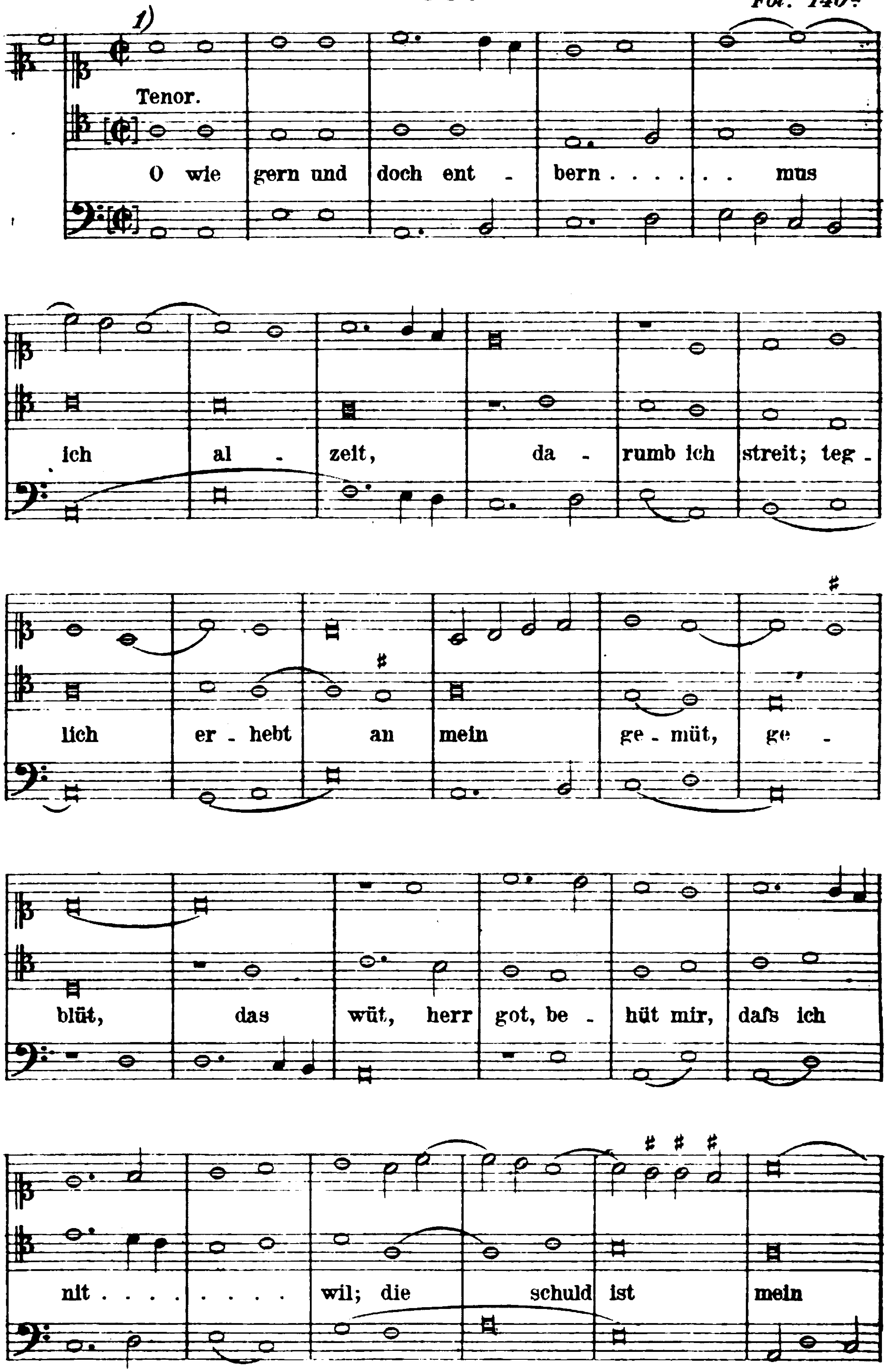


*) *Die Zusätze des Herausgebers sind eingeklammert oder weggelassen.*

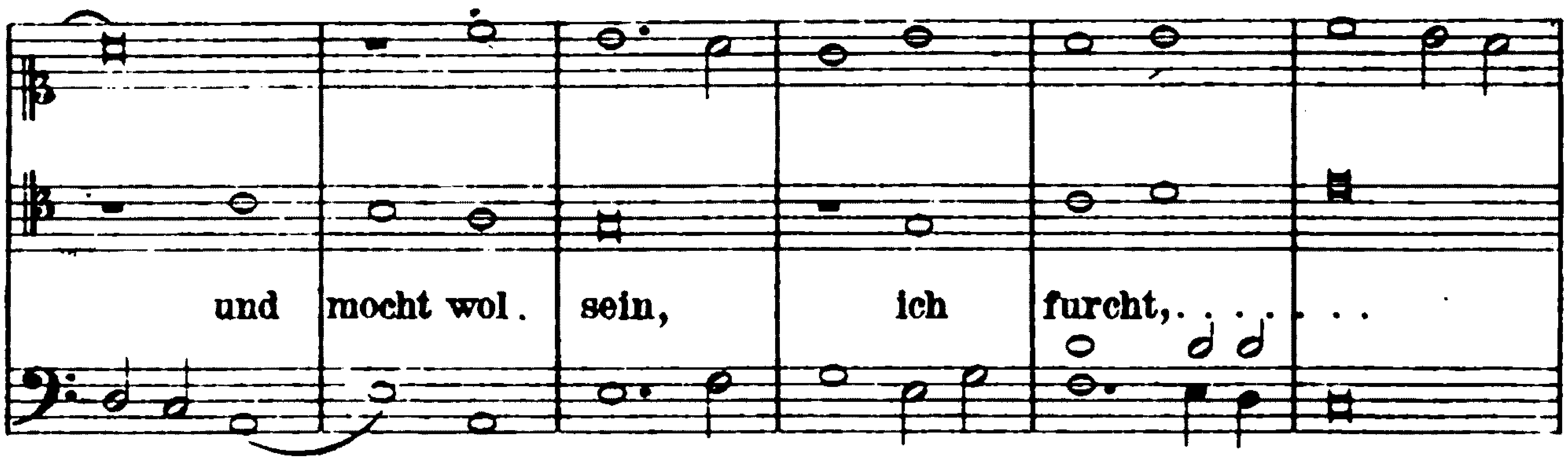
O wie gern und doch entbern.

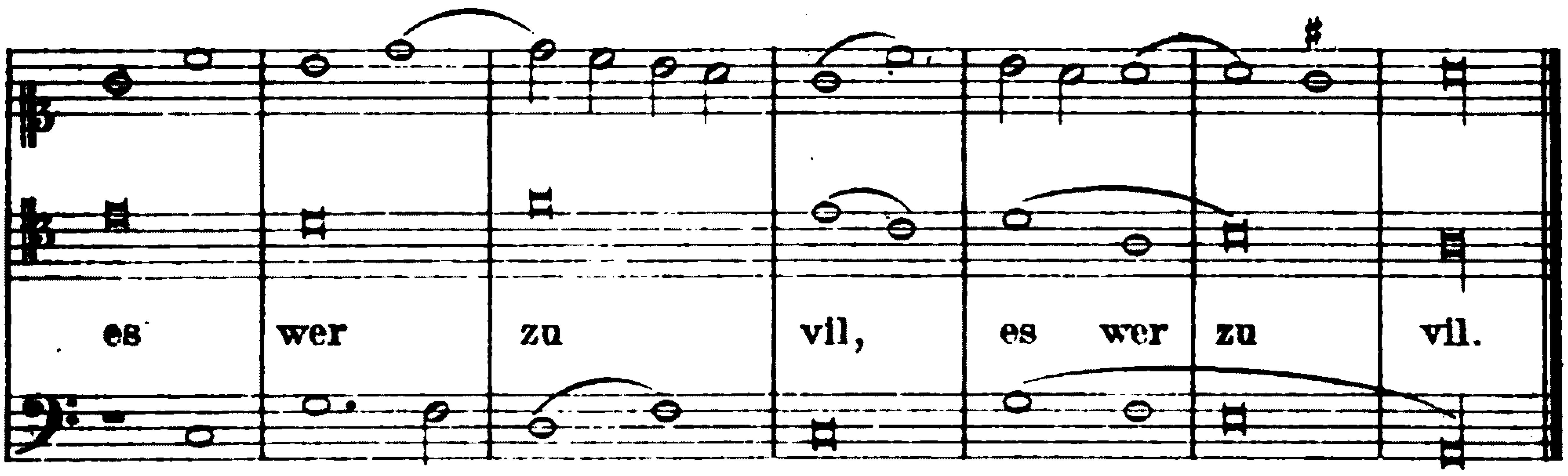
53a.

Fol. 140a.



O wy gerne.

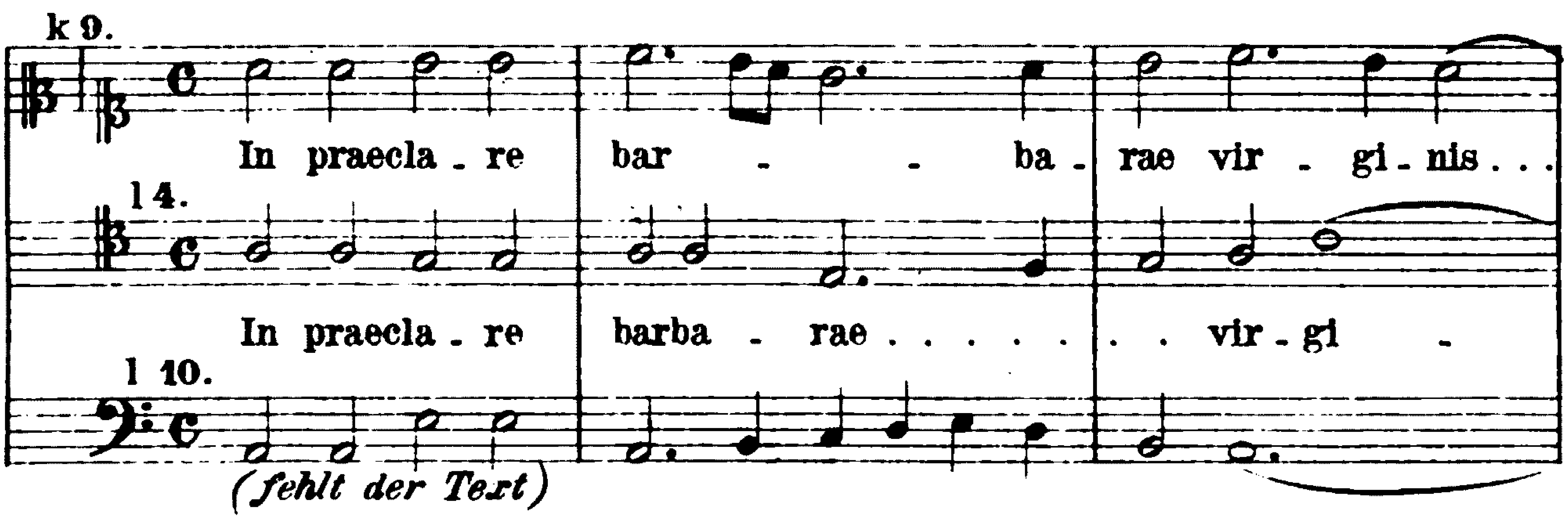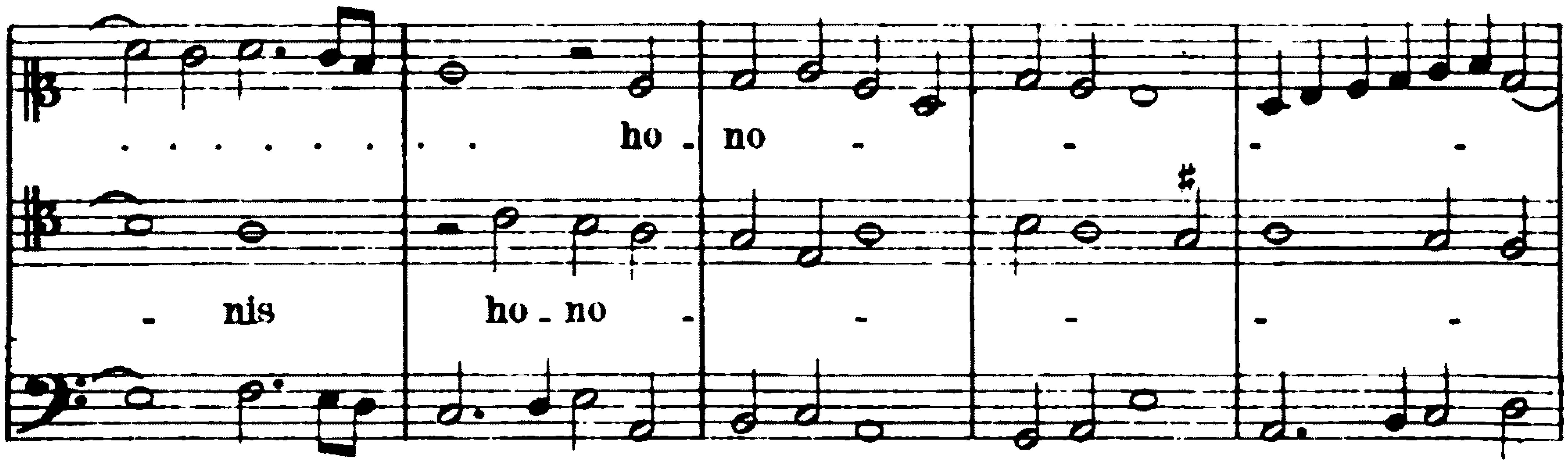




1) Alle Stimmen haben vor der ersten Note eine Brevis-Pause.
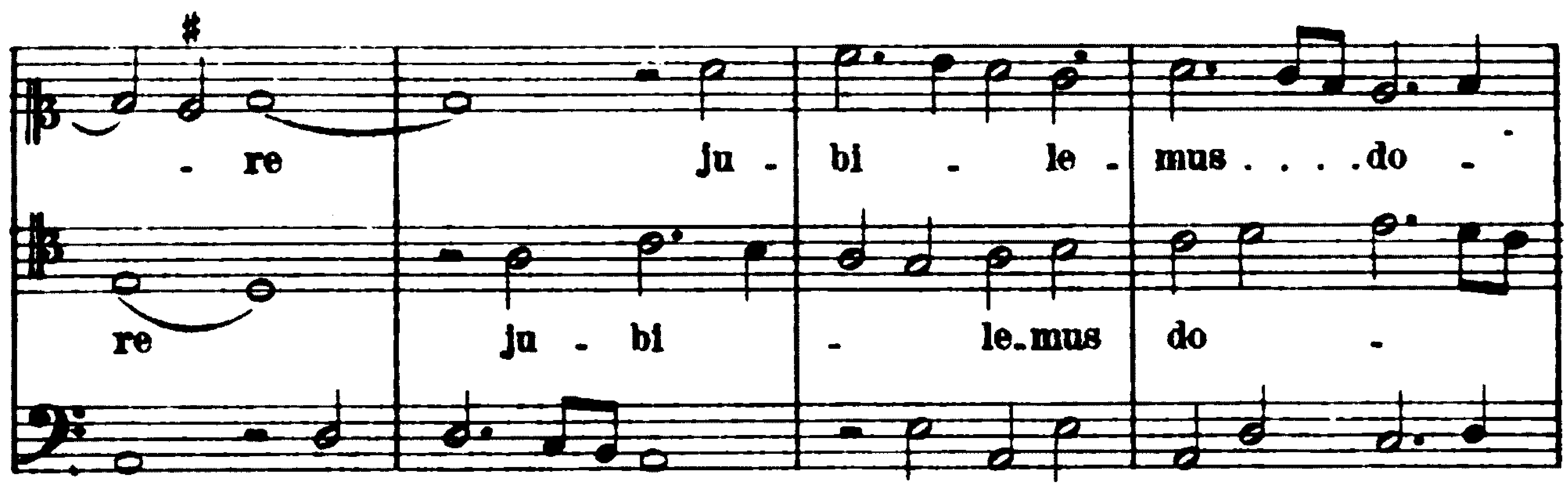
53b.
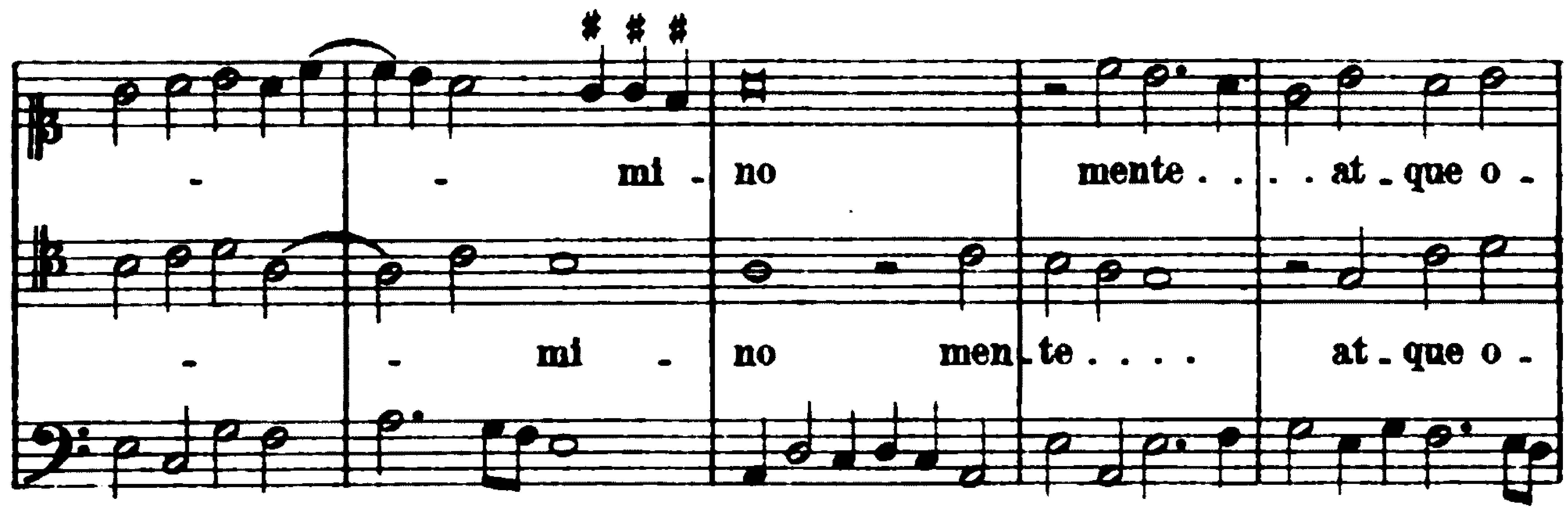
Nach dem Berliner Liederbuch, überschrieben „O wy gerne“.
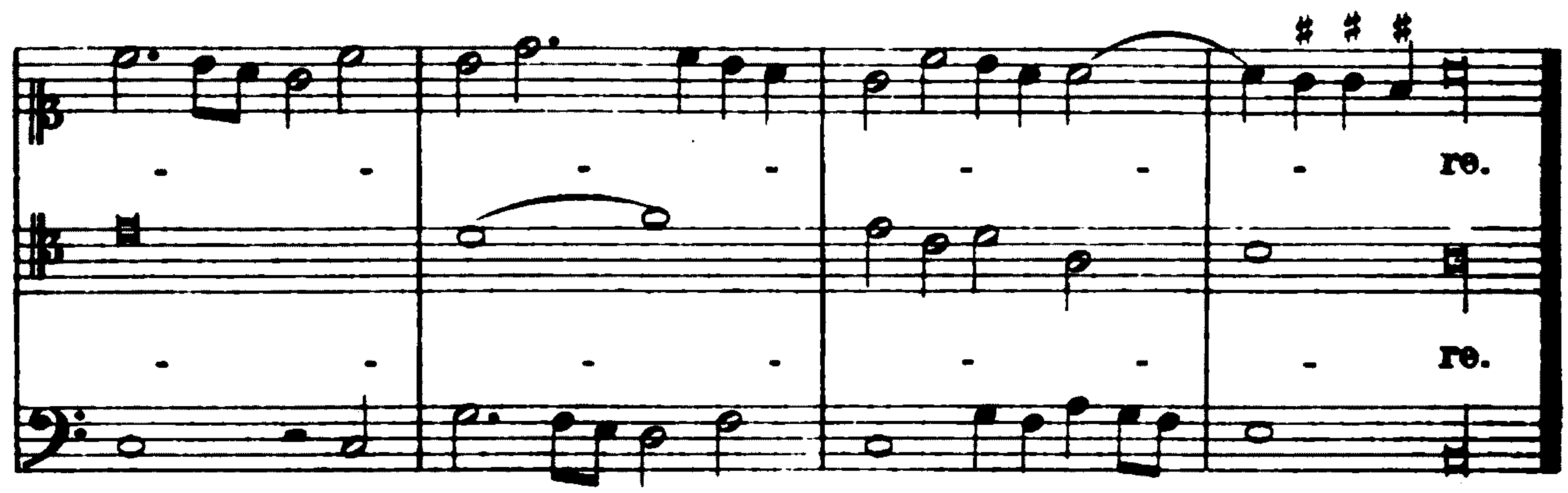




O wie gerne.







NB. Der Text ist wie im Orig. untergelegt.

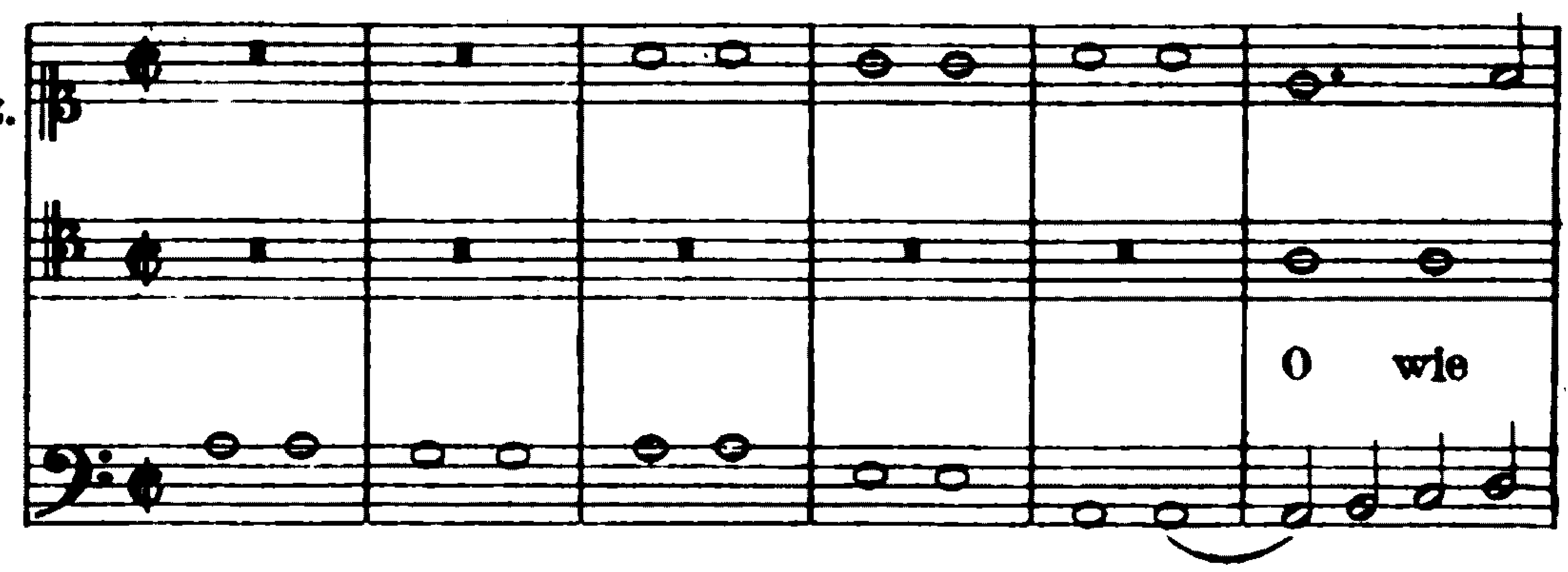
53c

Berliner Liederbuch, im Contratenor „O wie gerne“ *überschrieben.*

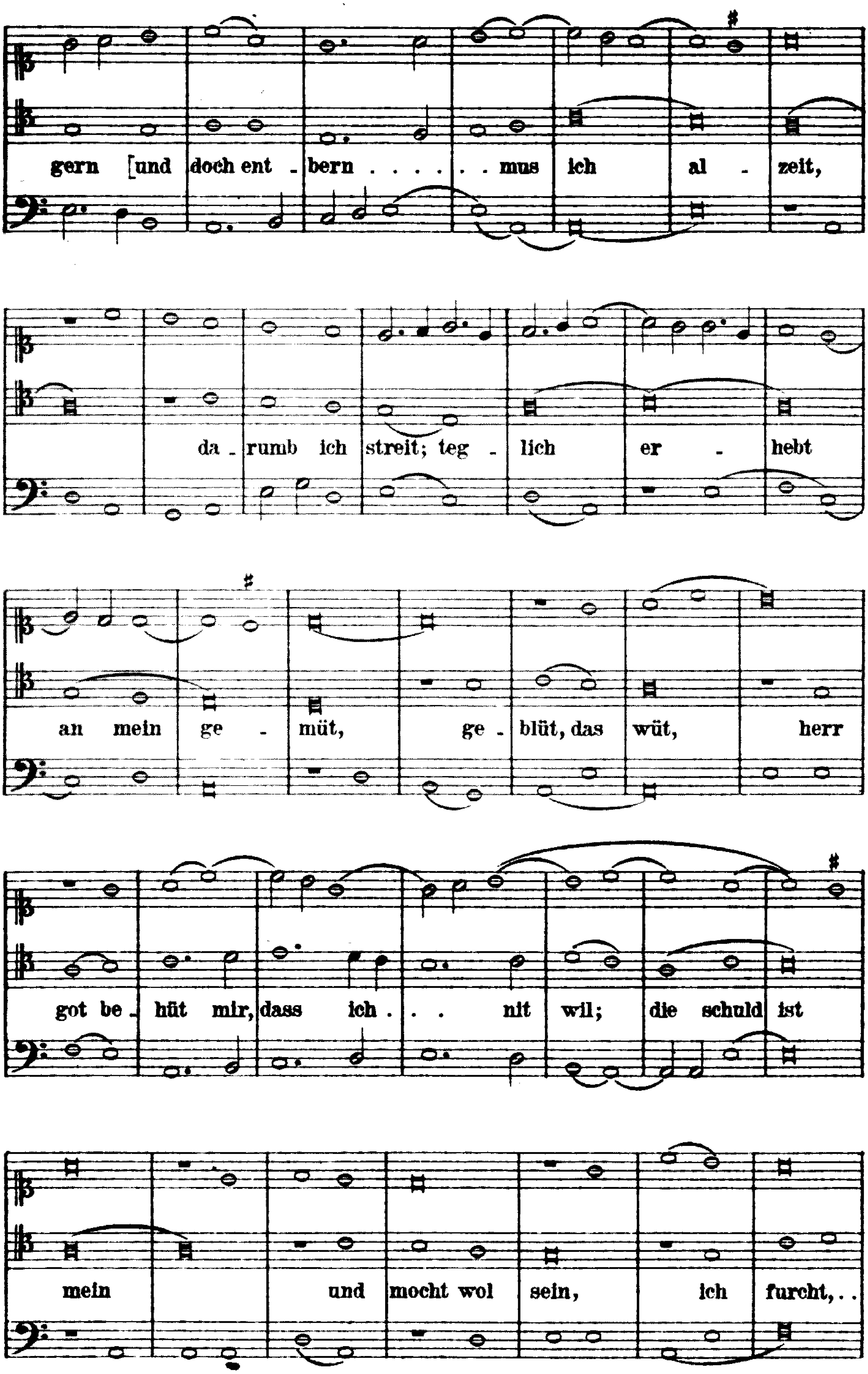
Discant.
M 3 nur
mit „Beth“ gez.

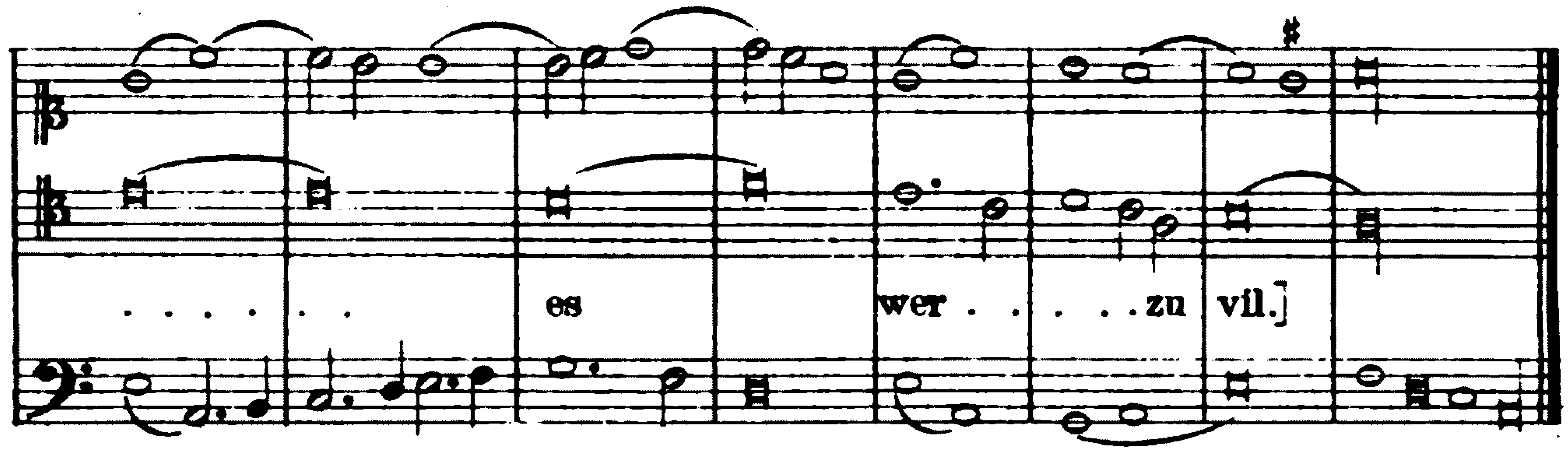
Tenor
M 12 nur
mit „B“ gez.

Contratenor.
N 5.
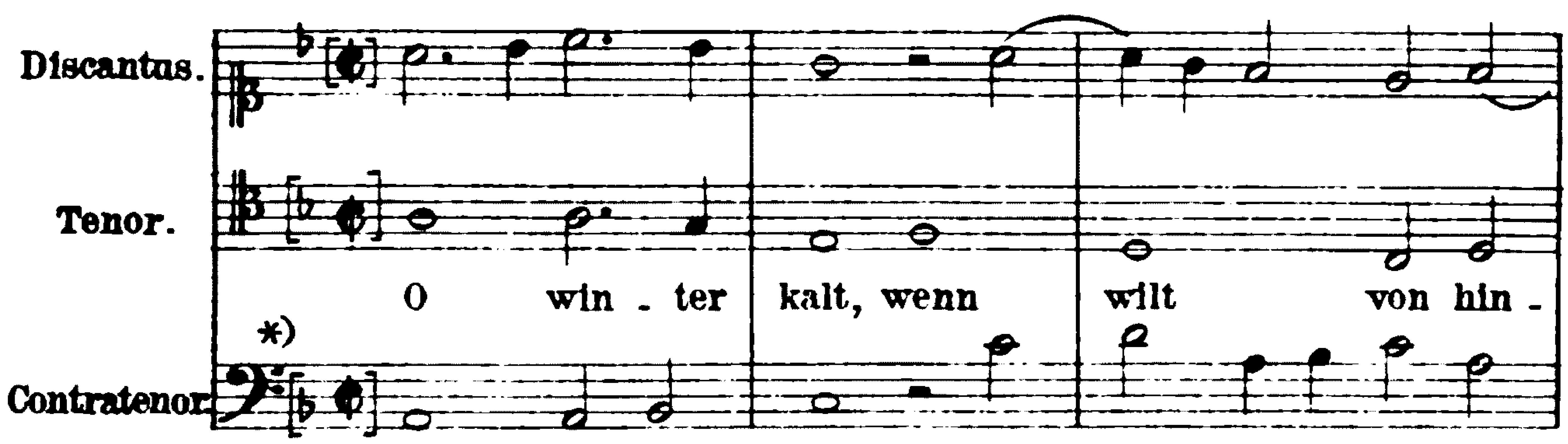


O wie gerne.
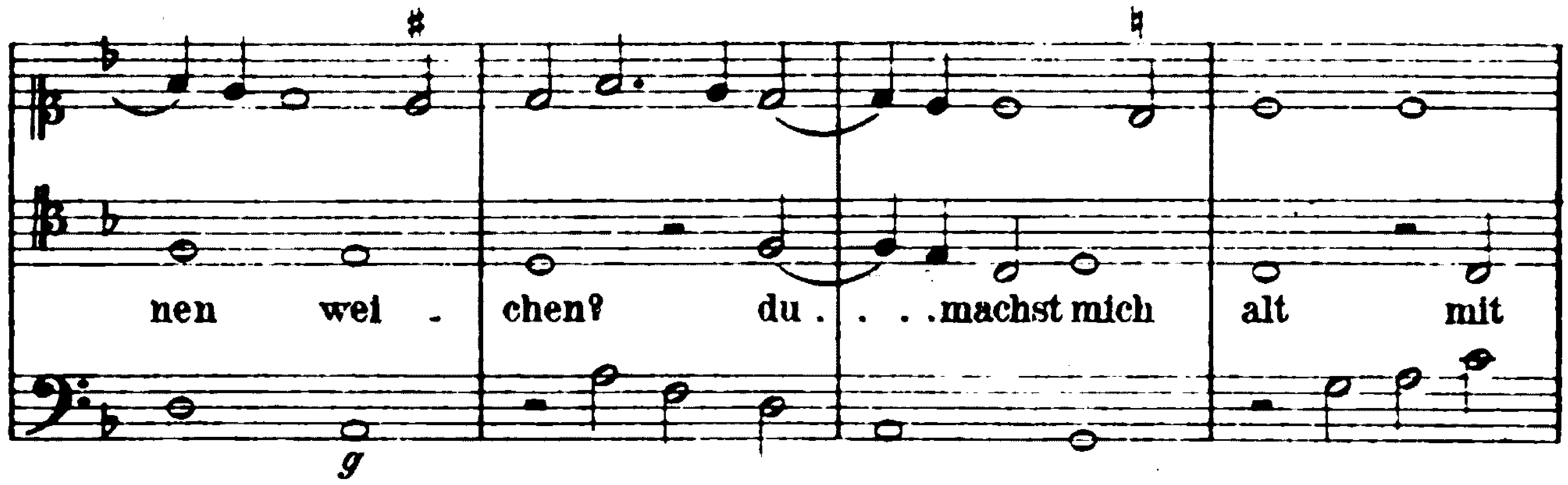

gern [und doch ent - bern . . . . . . mus ich al - zeit,
da - rumb ich streit; teg - lich er - hebt
an mein ge - müt, ge - blüt, das wüt, herr
got be - hüt mir, dass ich . . . nit wil; die schuld ist
mein und mocht wol sein, ich furcht, . .
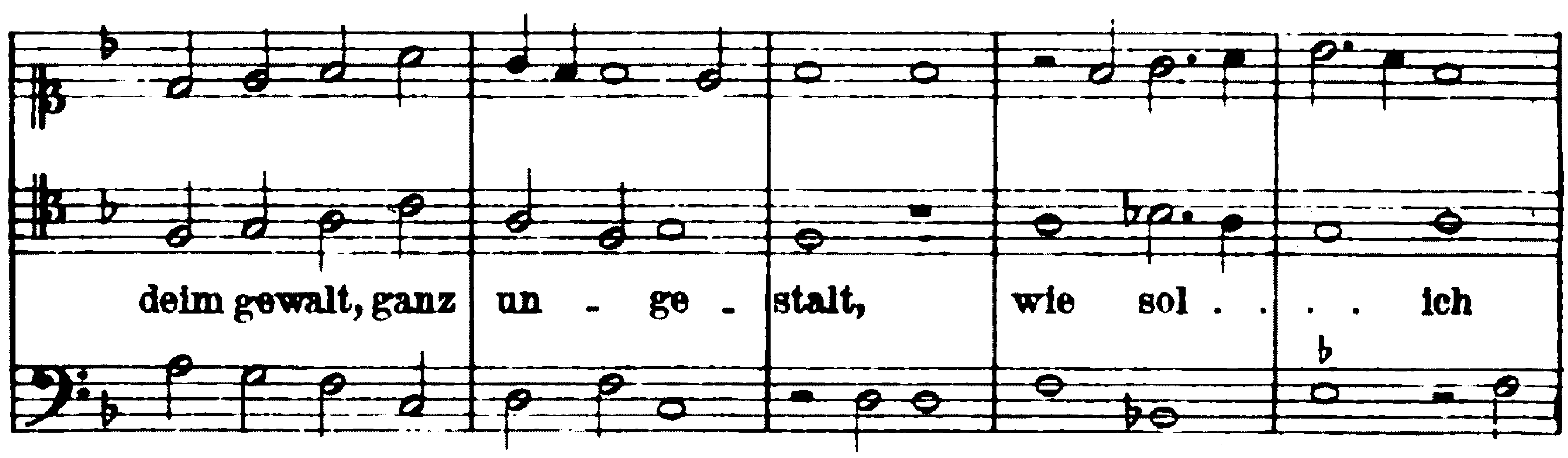

. . . .
es
wer . . . . . zu vil.]

54.
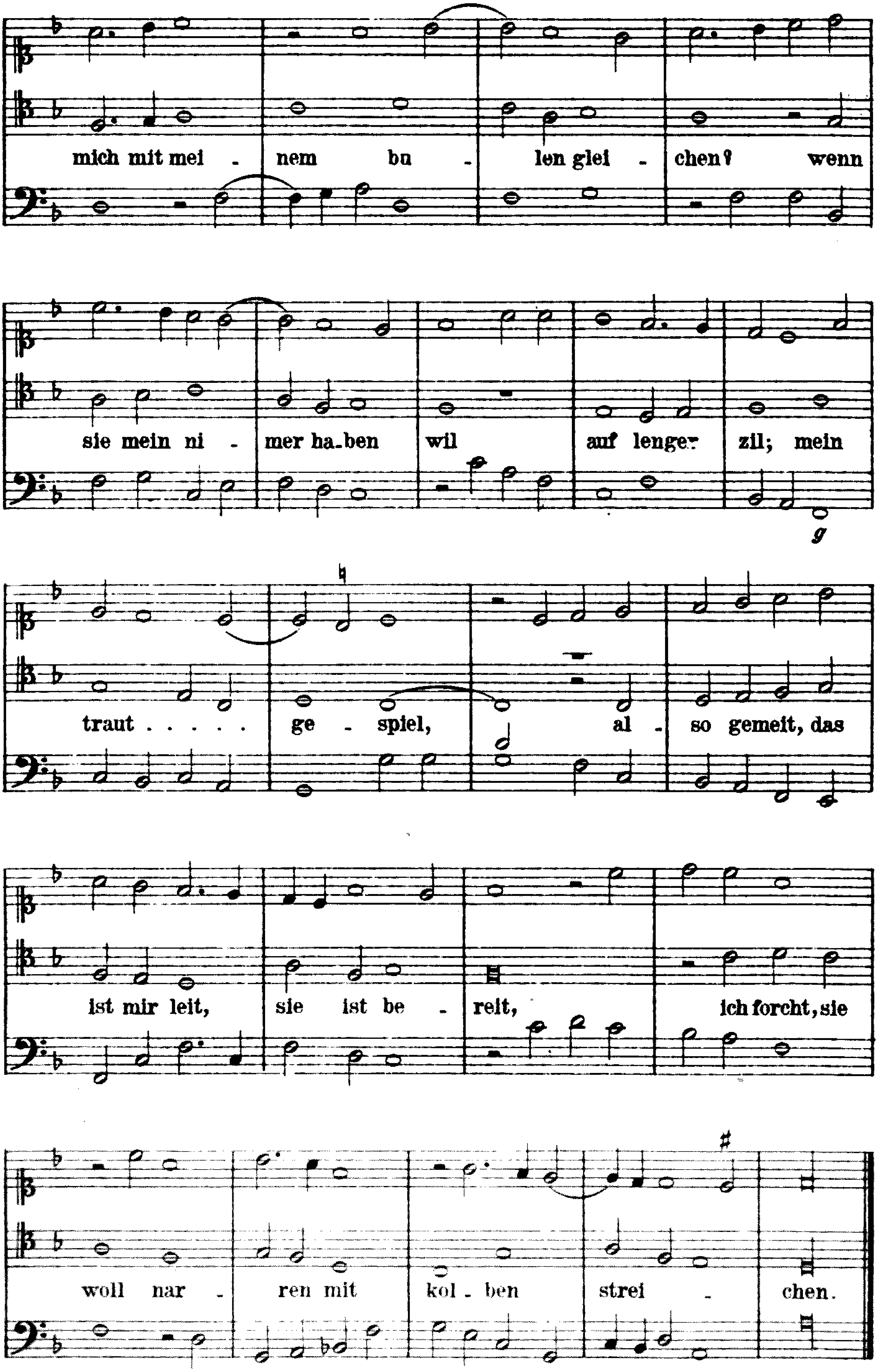
Fol. 127a


Discantus.
Tenor.
Contratenor.
*)
O win - ter kalt, wenn wilt von hin -


nen wei - chen? du . . . machst mich alt mit


deim gewalt, ganz un - ge - stalt, wie sol . . . . ich

O winter kalt.

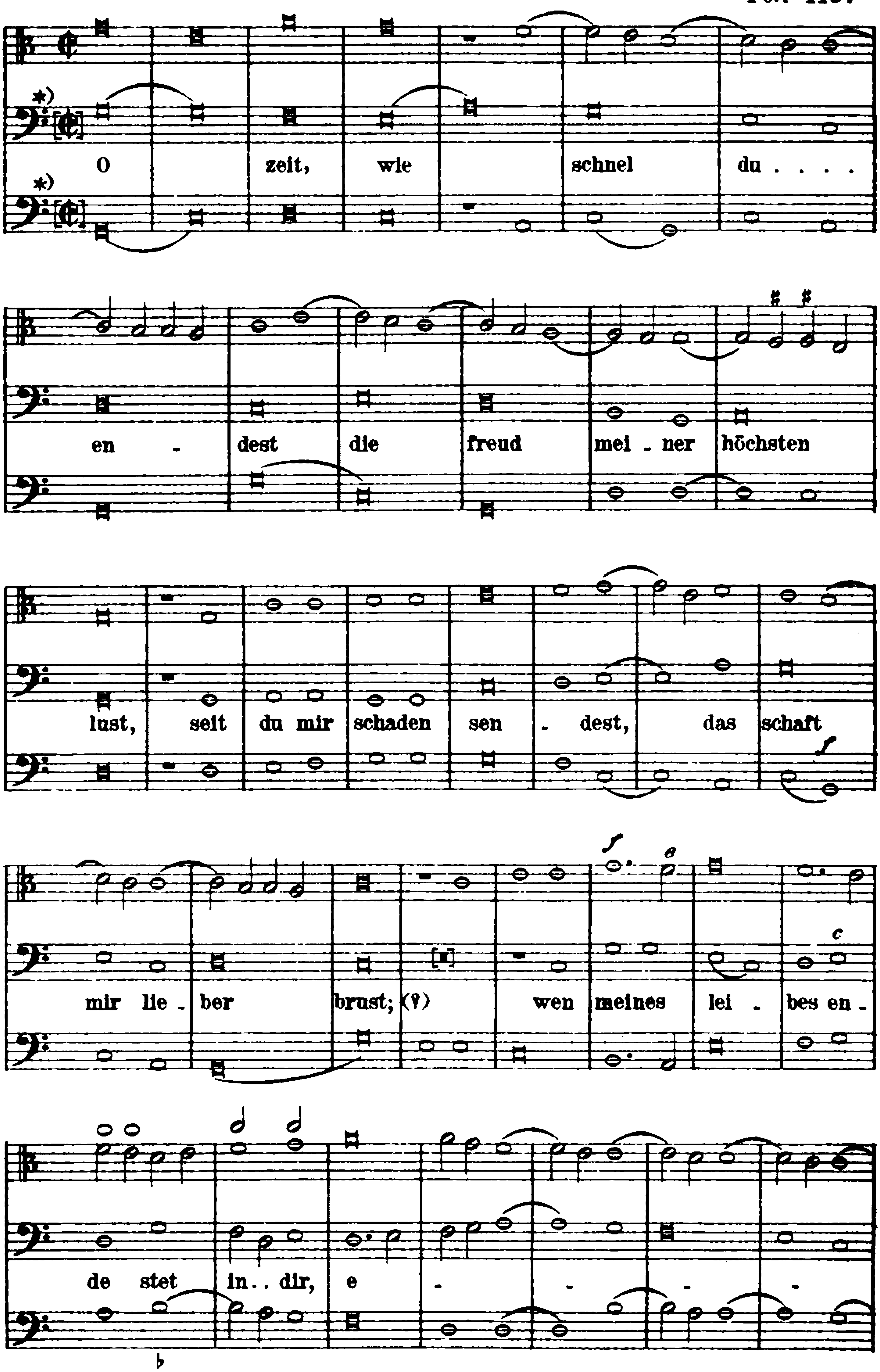


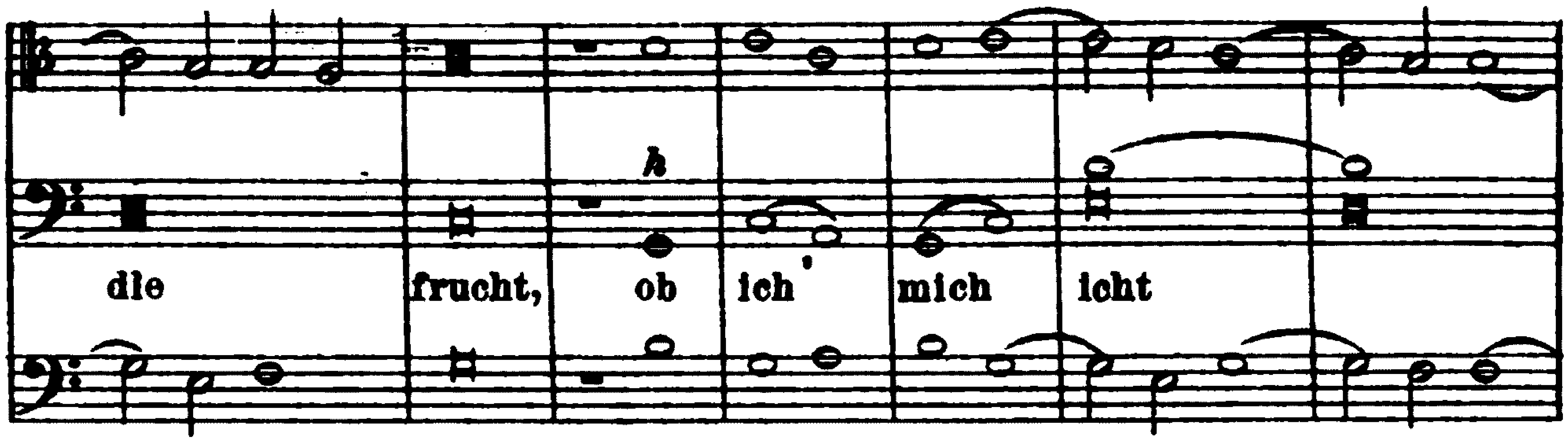
*) *Der Contratenor ist auf 6 Linien notirt.*
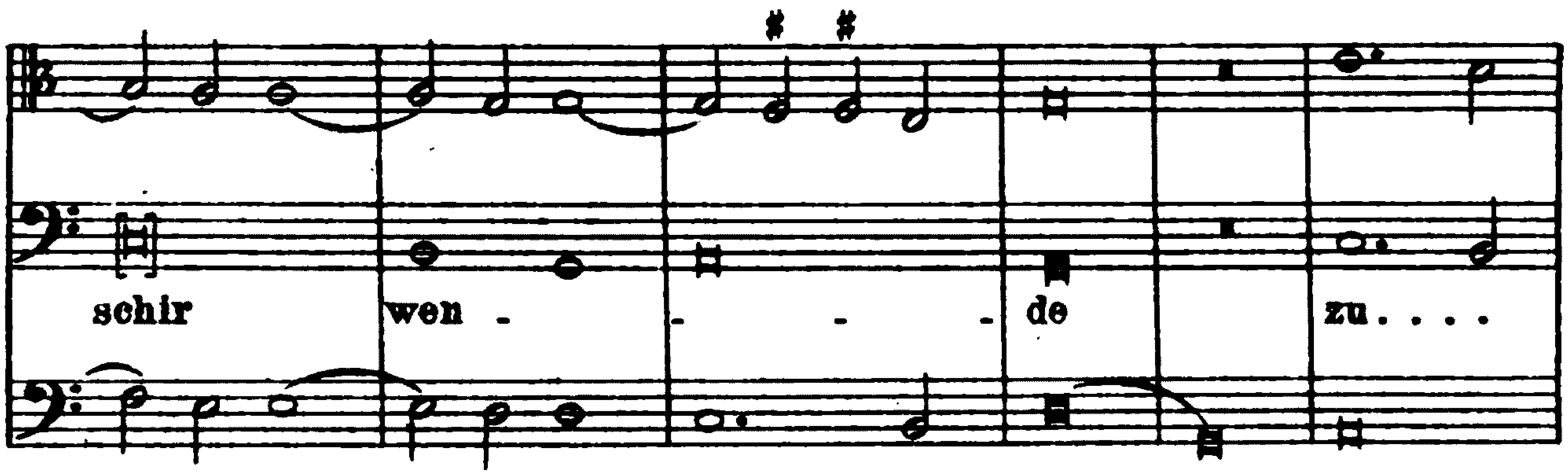
O zeit, wie schnell du endest.

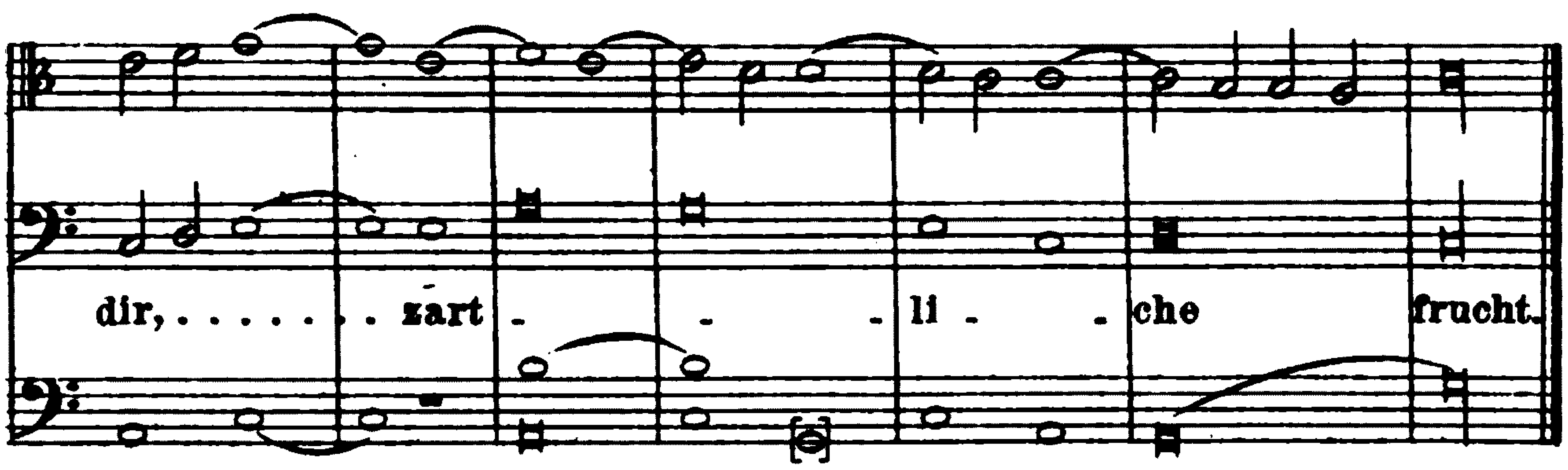
55.

Fol. 115.
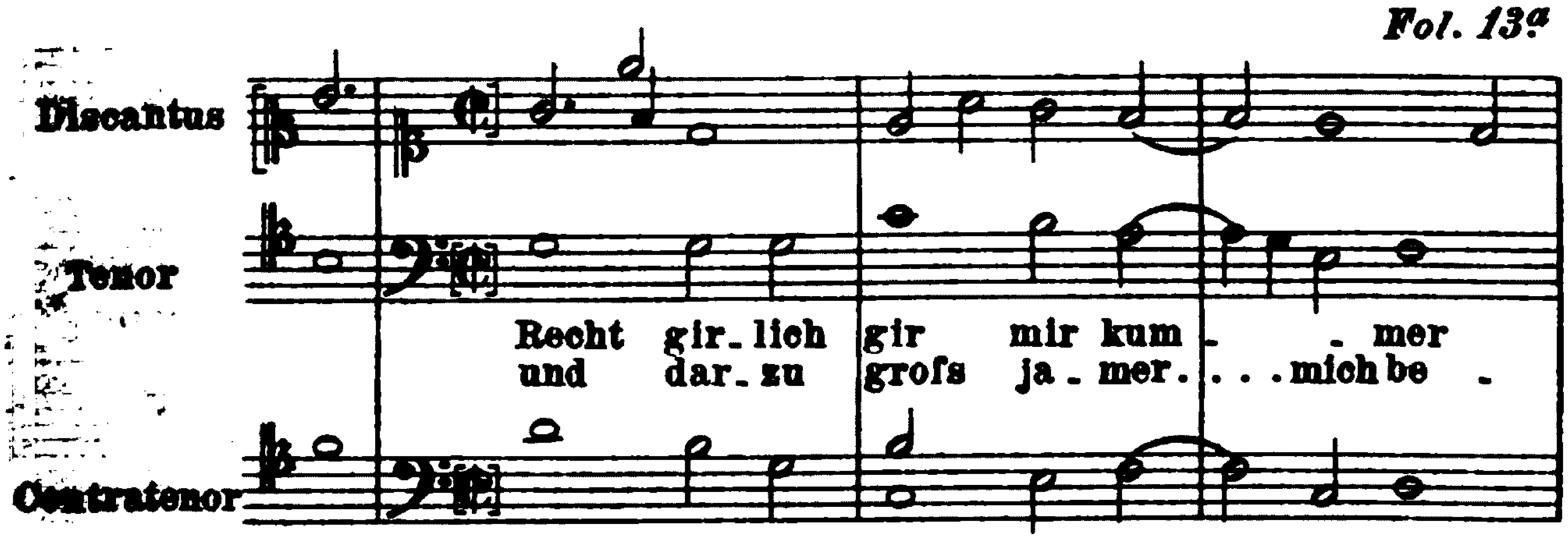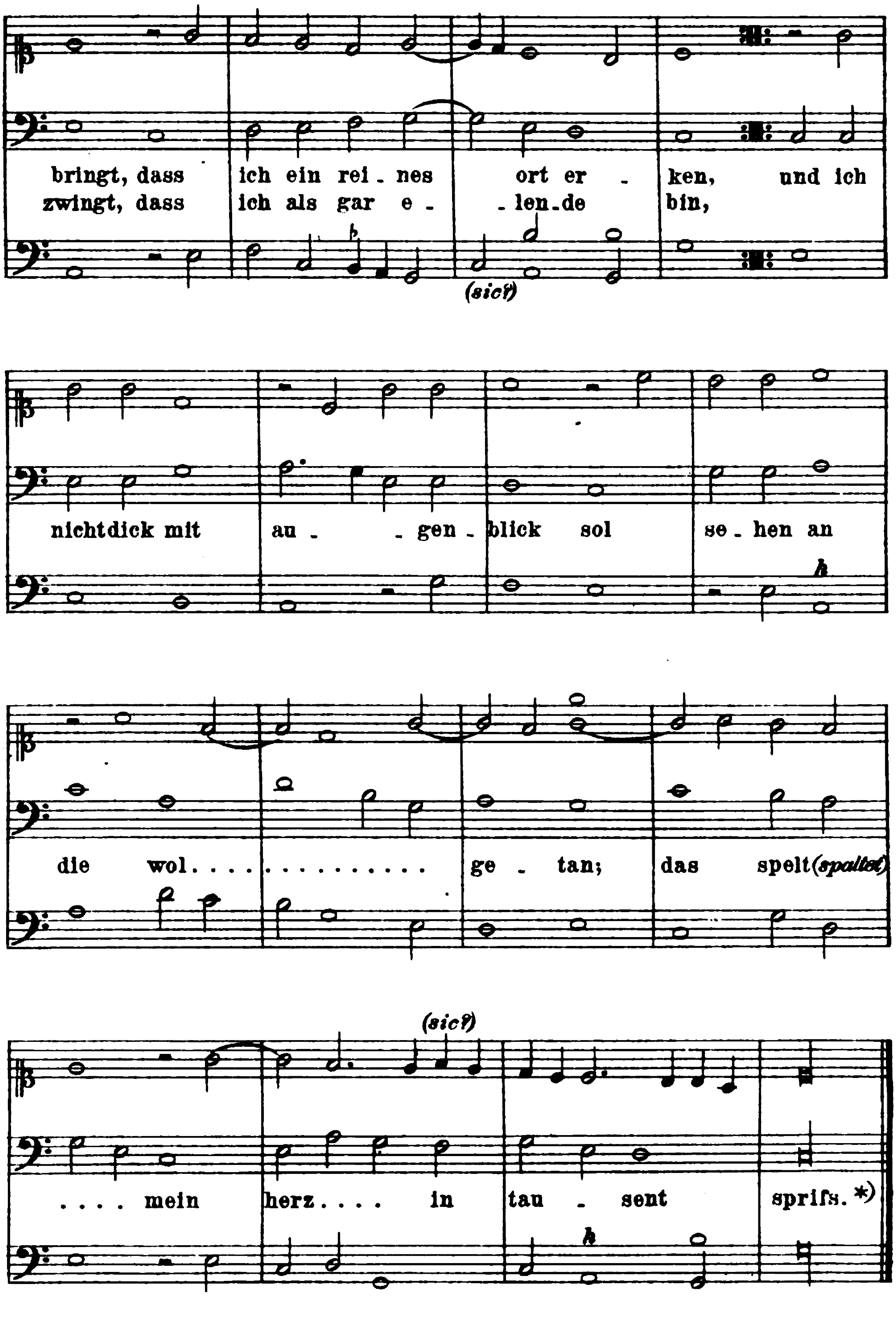








*) *Die beiden Fschlüssel sind durch je zwei ff angezeigt. Kade und Eitner.*

56.

Fol. 13a



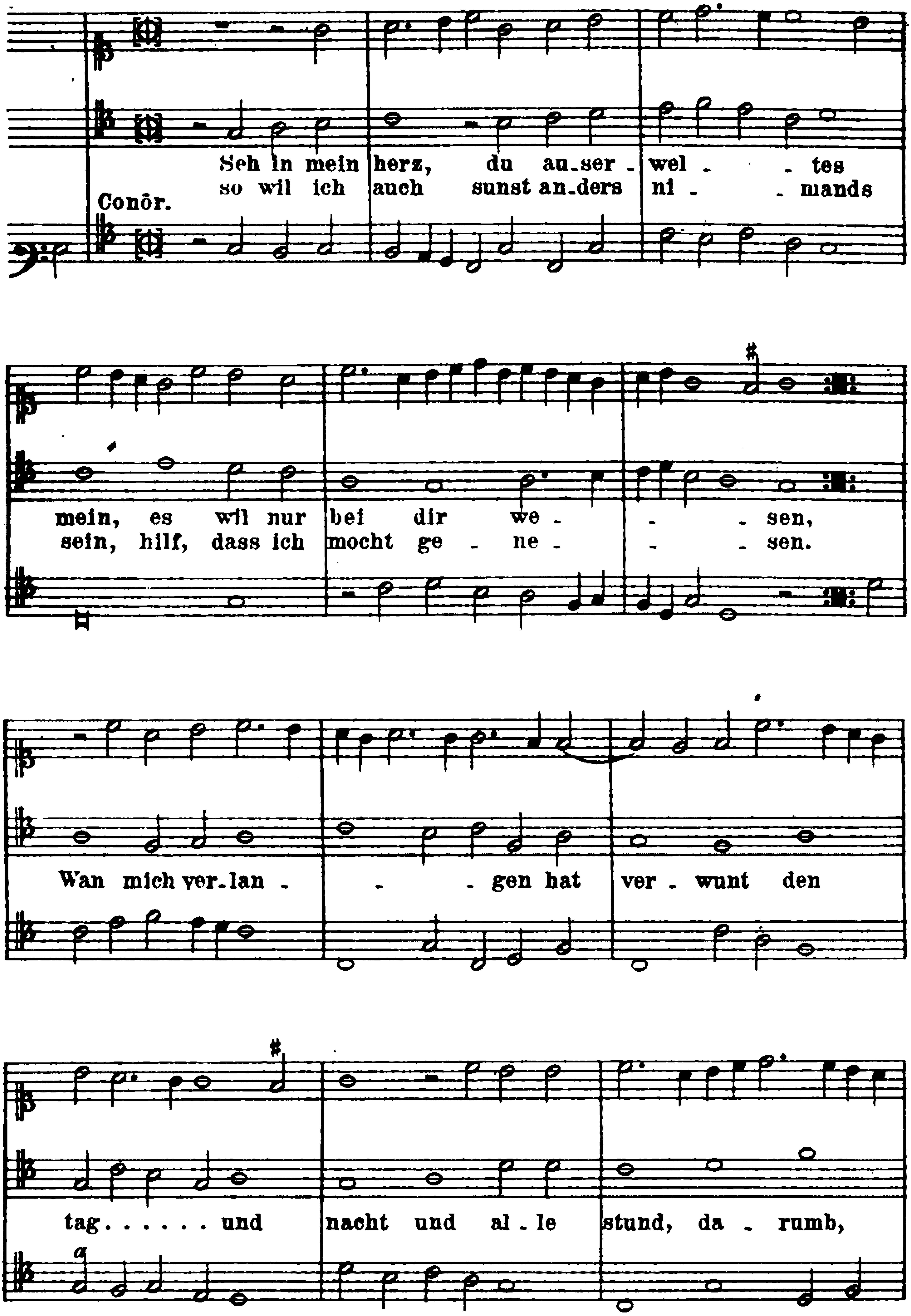
Recht girlich gir mir kummer bringt.
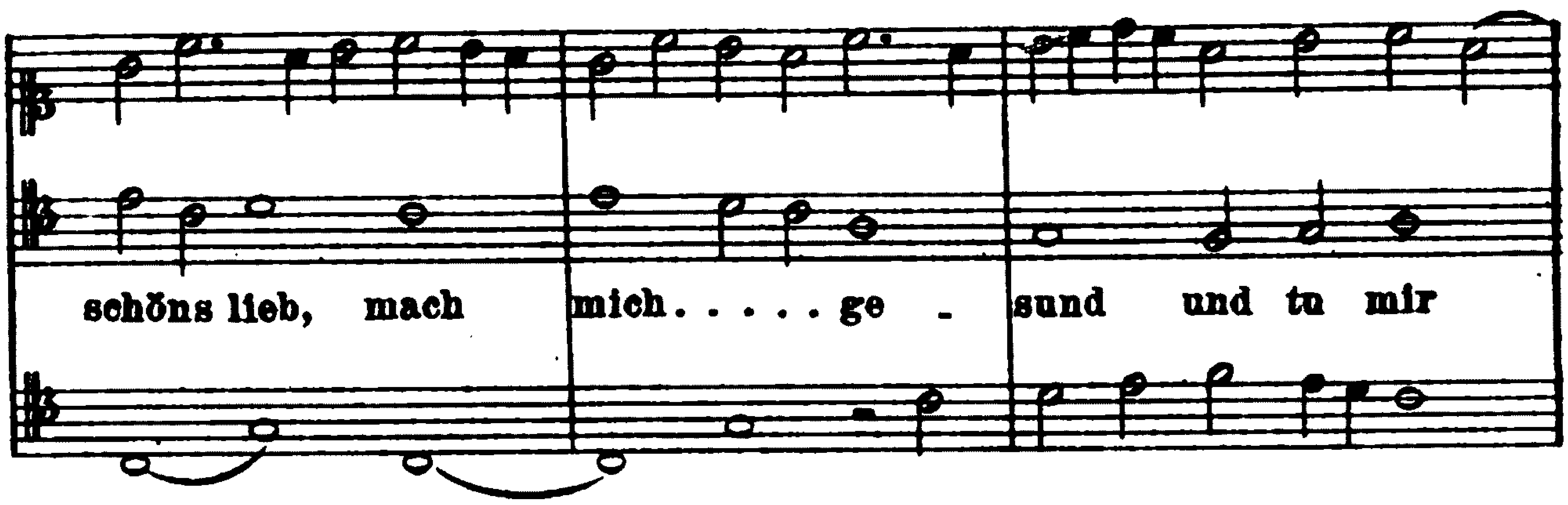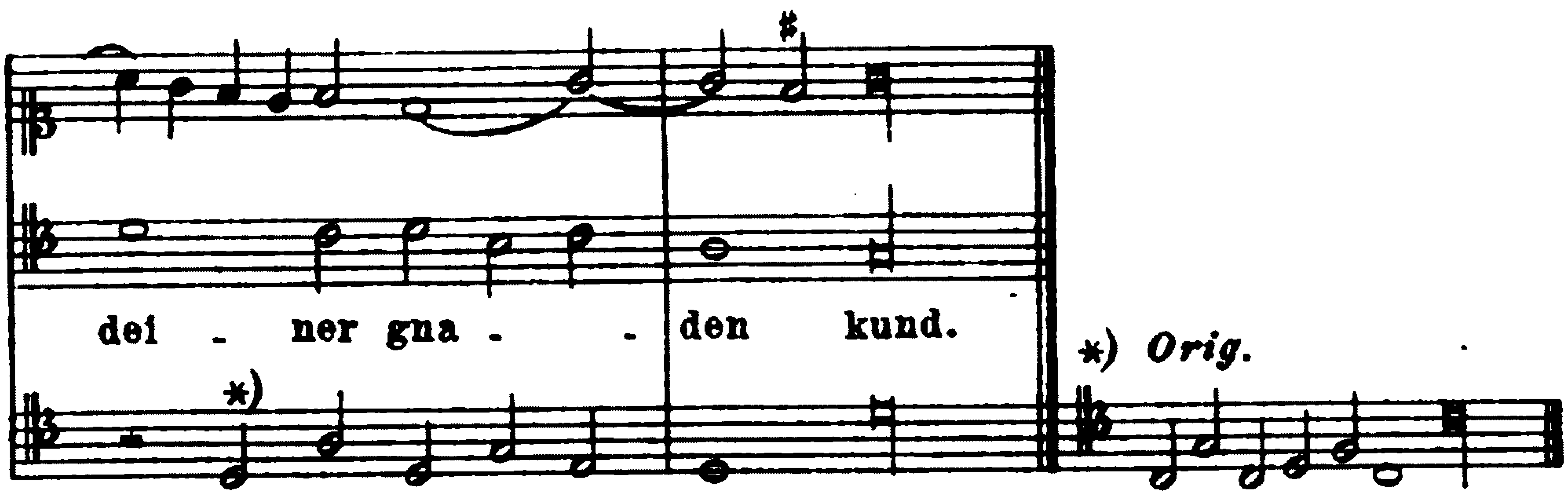


*) *sprifs, Splitter.*

57a

Fol. 139a
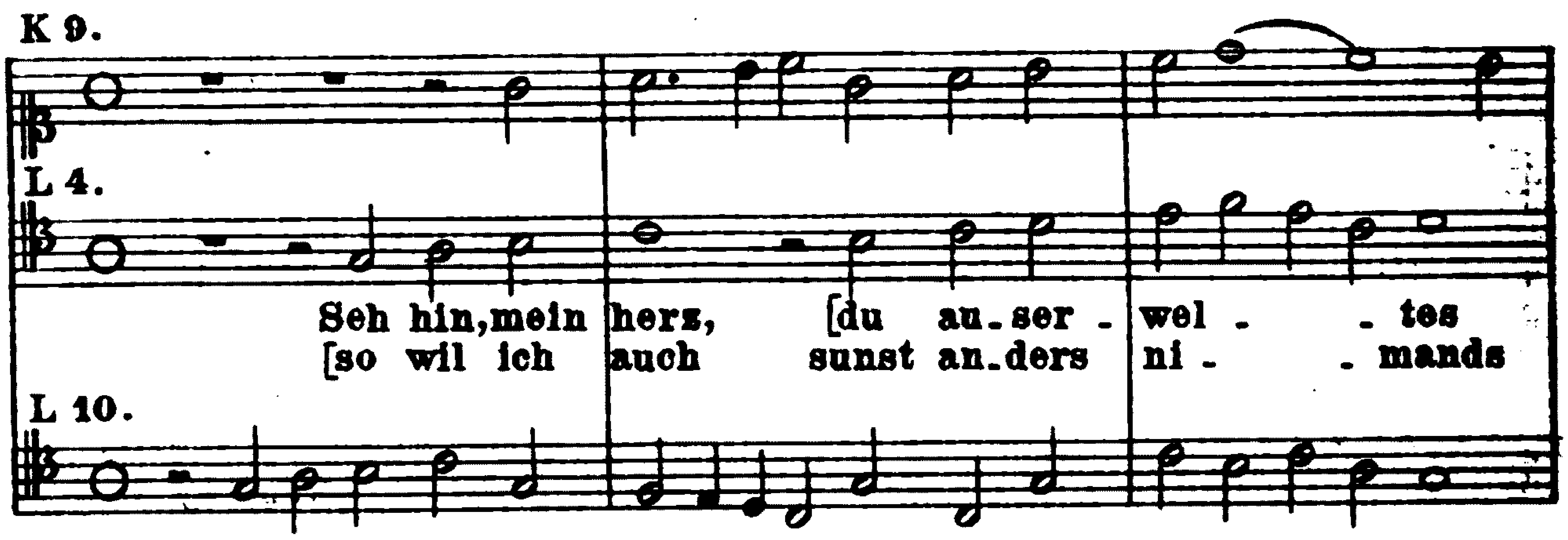

Conōr.
Seh in mein herz, du au-ser-wel - - tes mein, es wil nur bei dir we - - - sen,
so wil ich auch sunst an-ders ni - - mands sein, hilf, dass ich mocht ge - ne - - - sen.
Wan mich ver-lan - - - gen hat ver - wunt den
tag . . . . . . und nacht und al - le stund, da - rumb,
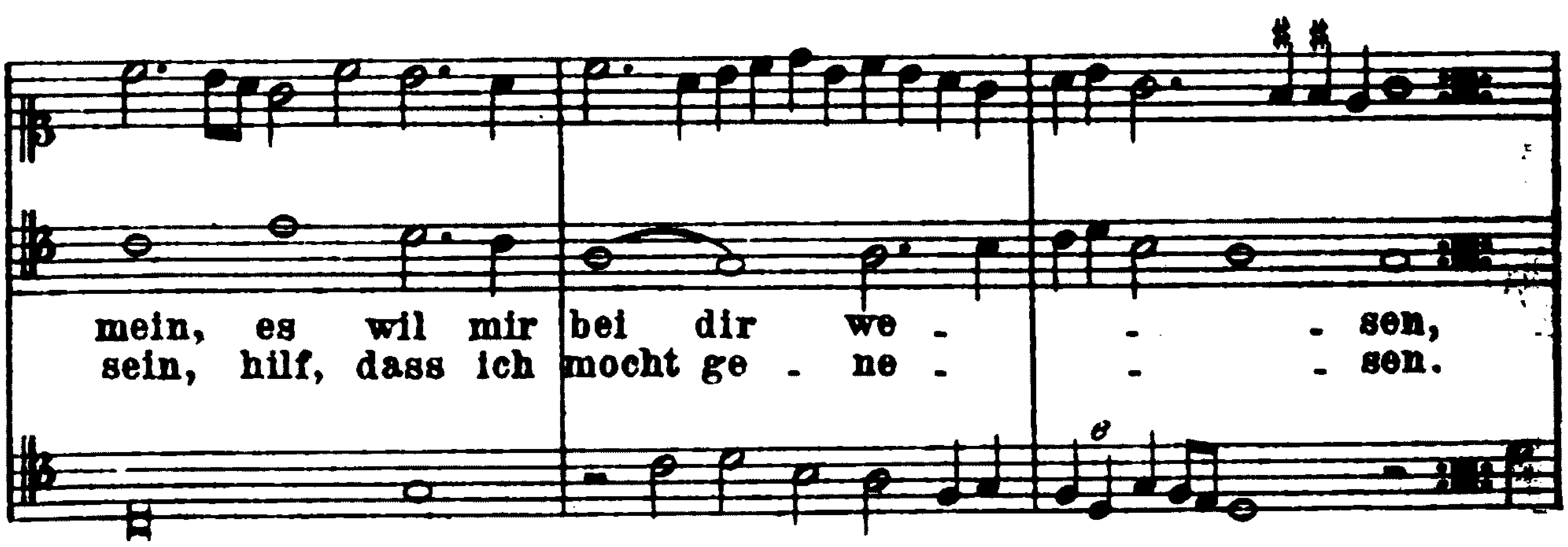


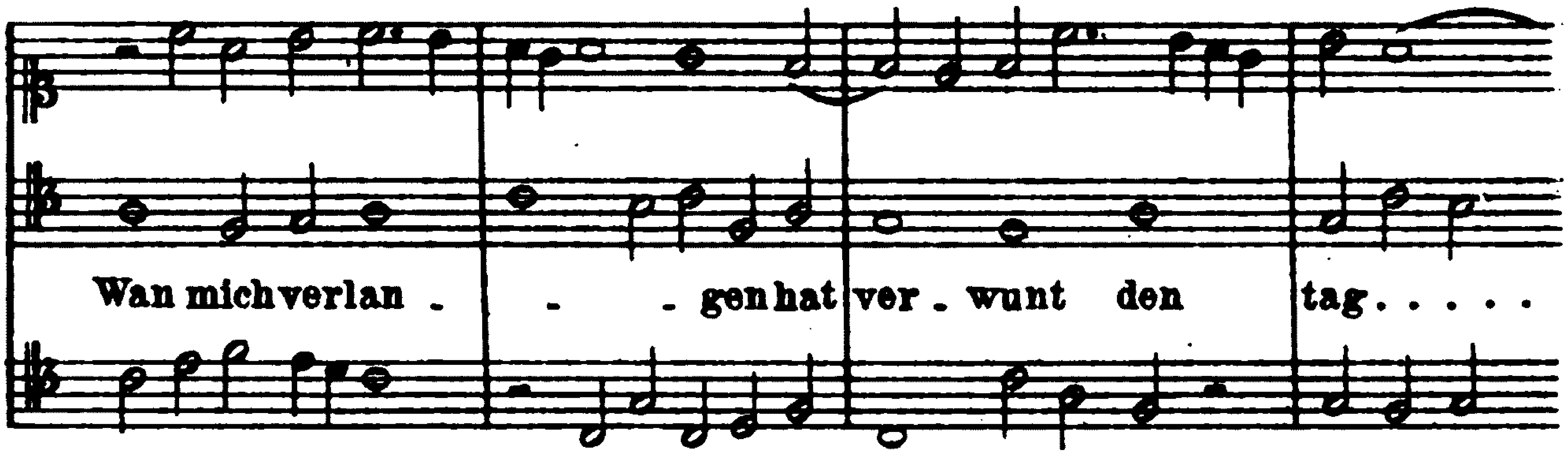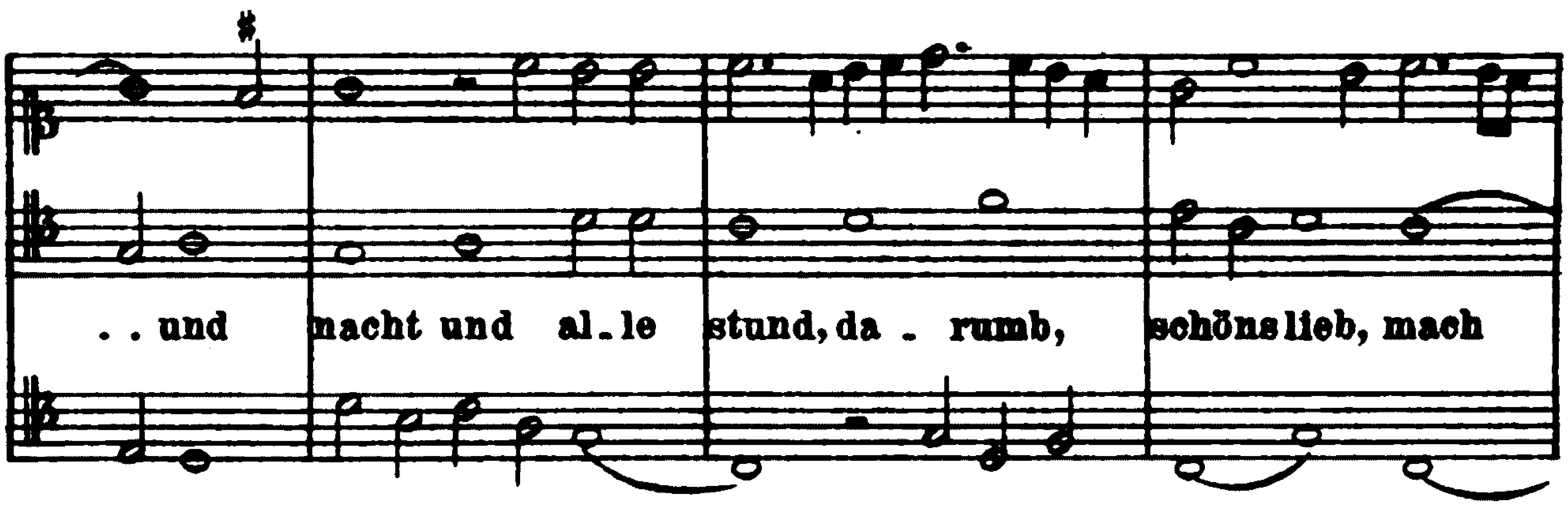


57b
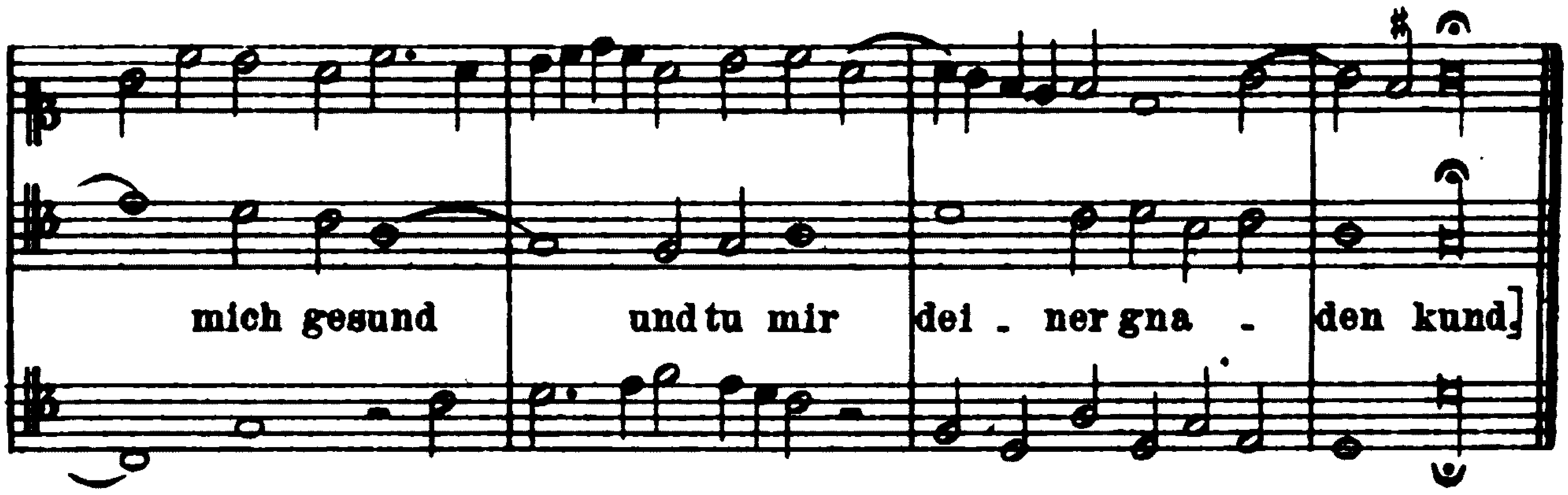
Nach dem Berliner Liederbuch.
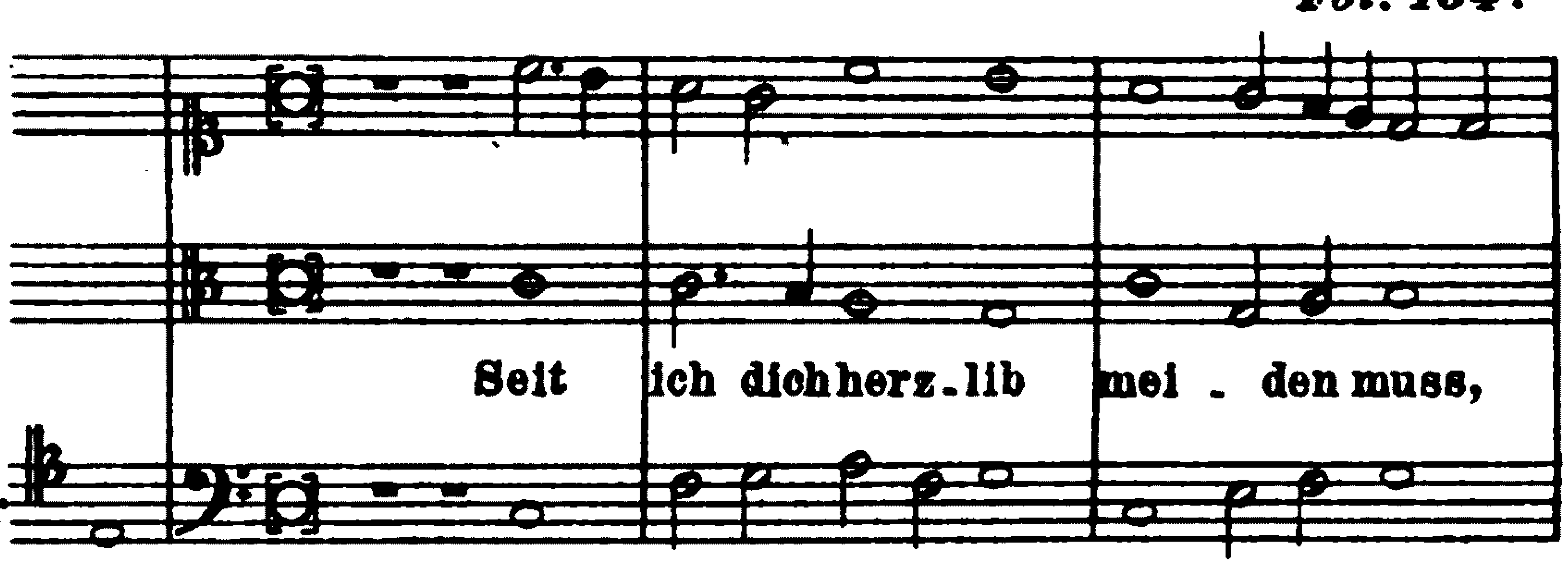










58.

Fol. 134a
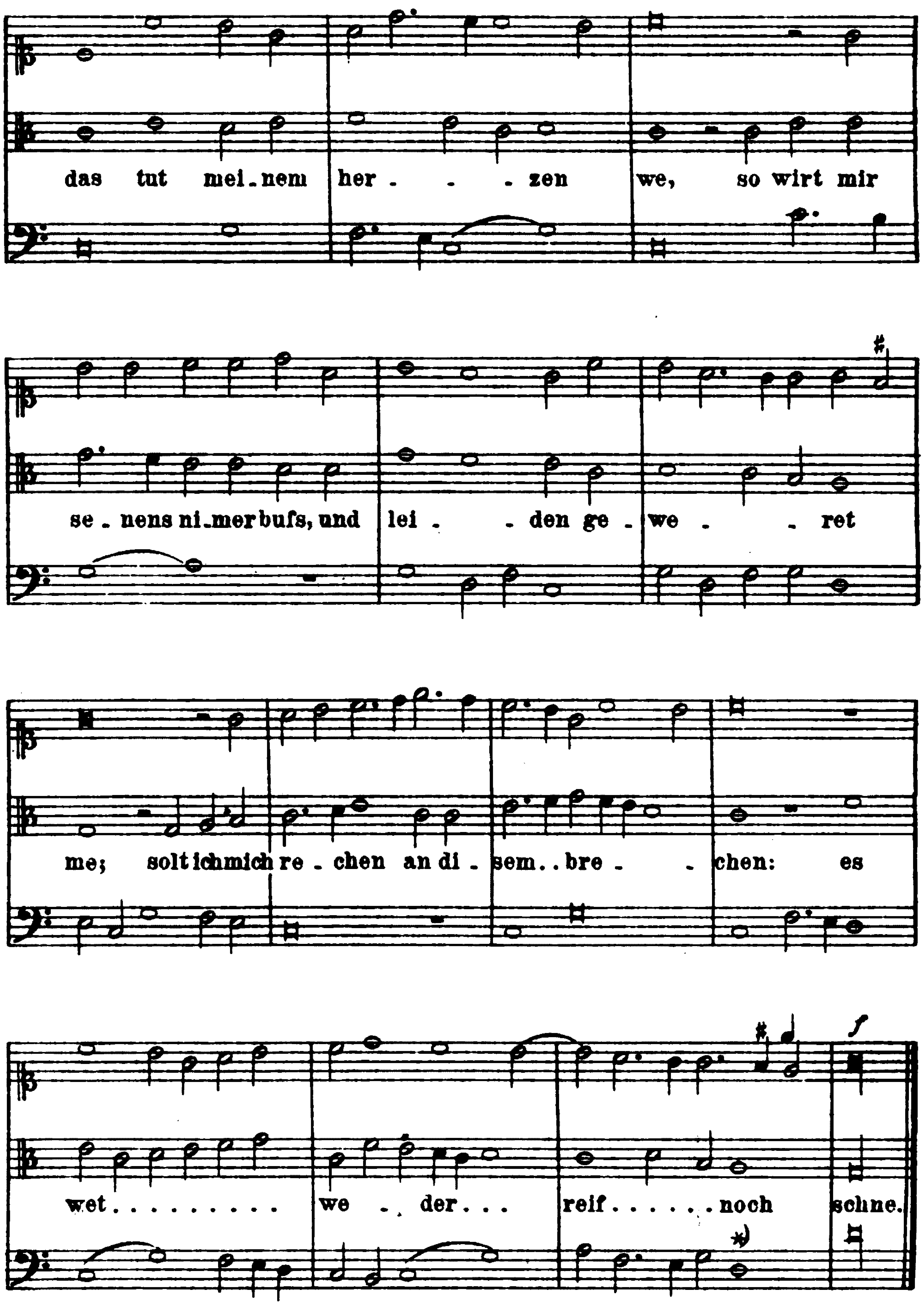
(Discant)

Tenor

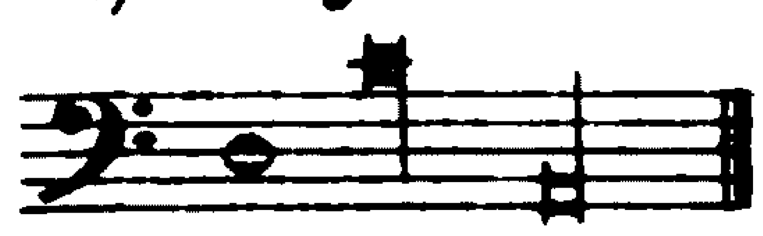
Contratenor
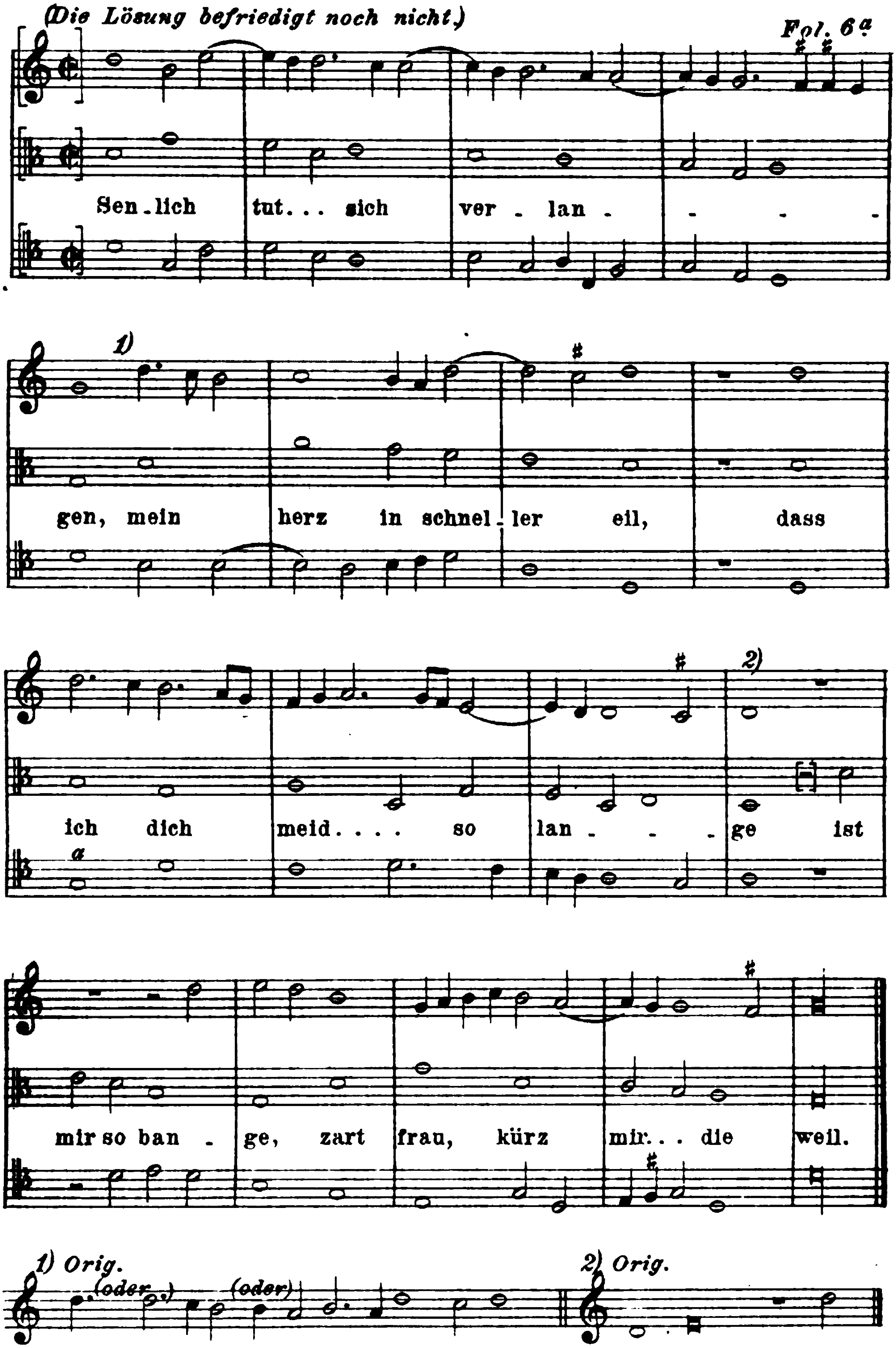


Seit ich dich herzlib meiden muss.



*) *Orig.*
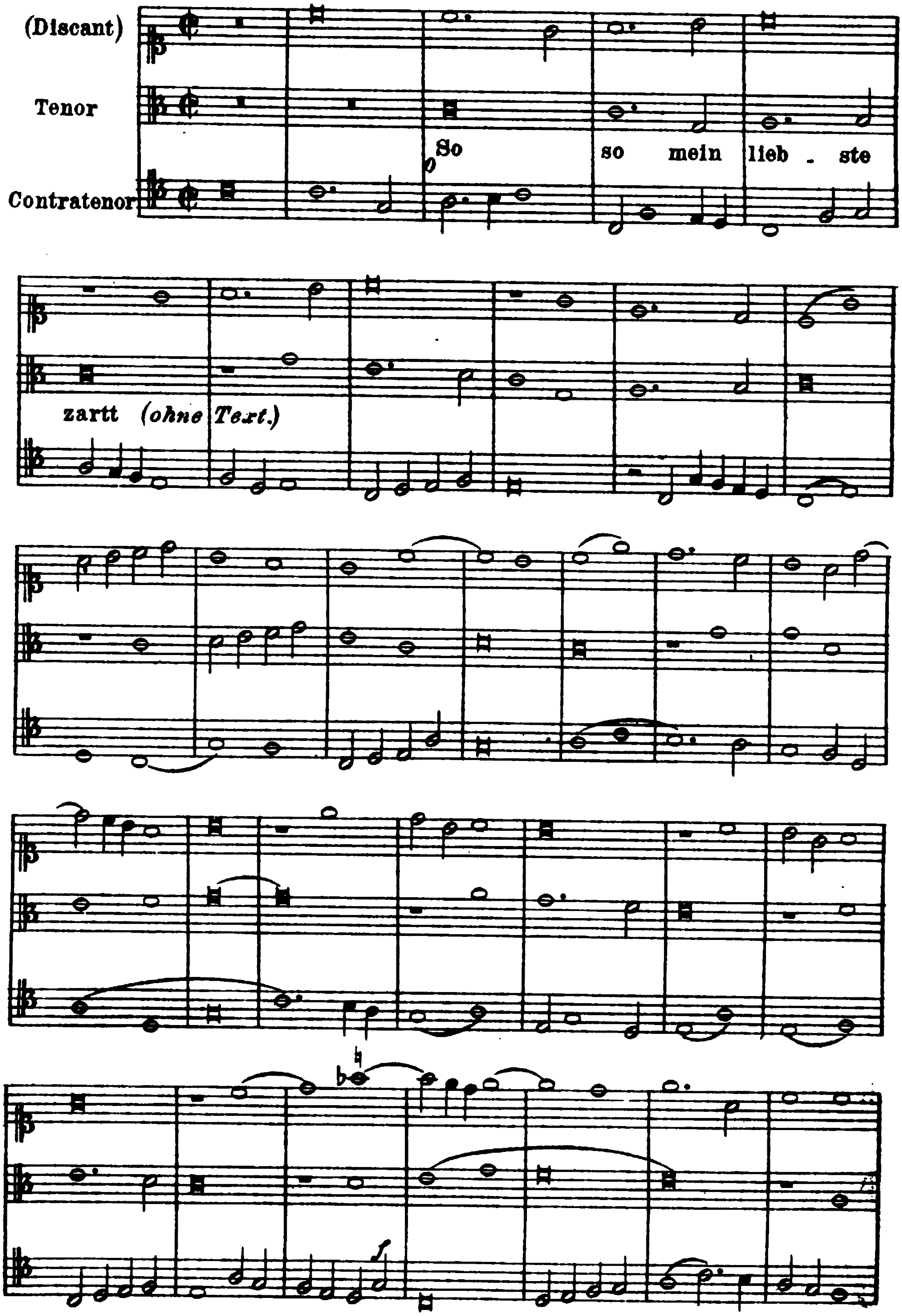


59.


(Die Lösung befriedigt noch nicht.)
Fol. 6a
Sen-lich tut... sich ver-lan----gen, mein herz in schnel-ler eil, dass ich dich meid.... so lan---ge ist mir so ban-ge, zart frau, kürz mir... die weil.
1) Orig.
(oder)
(oder)
2) Orig.
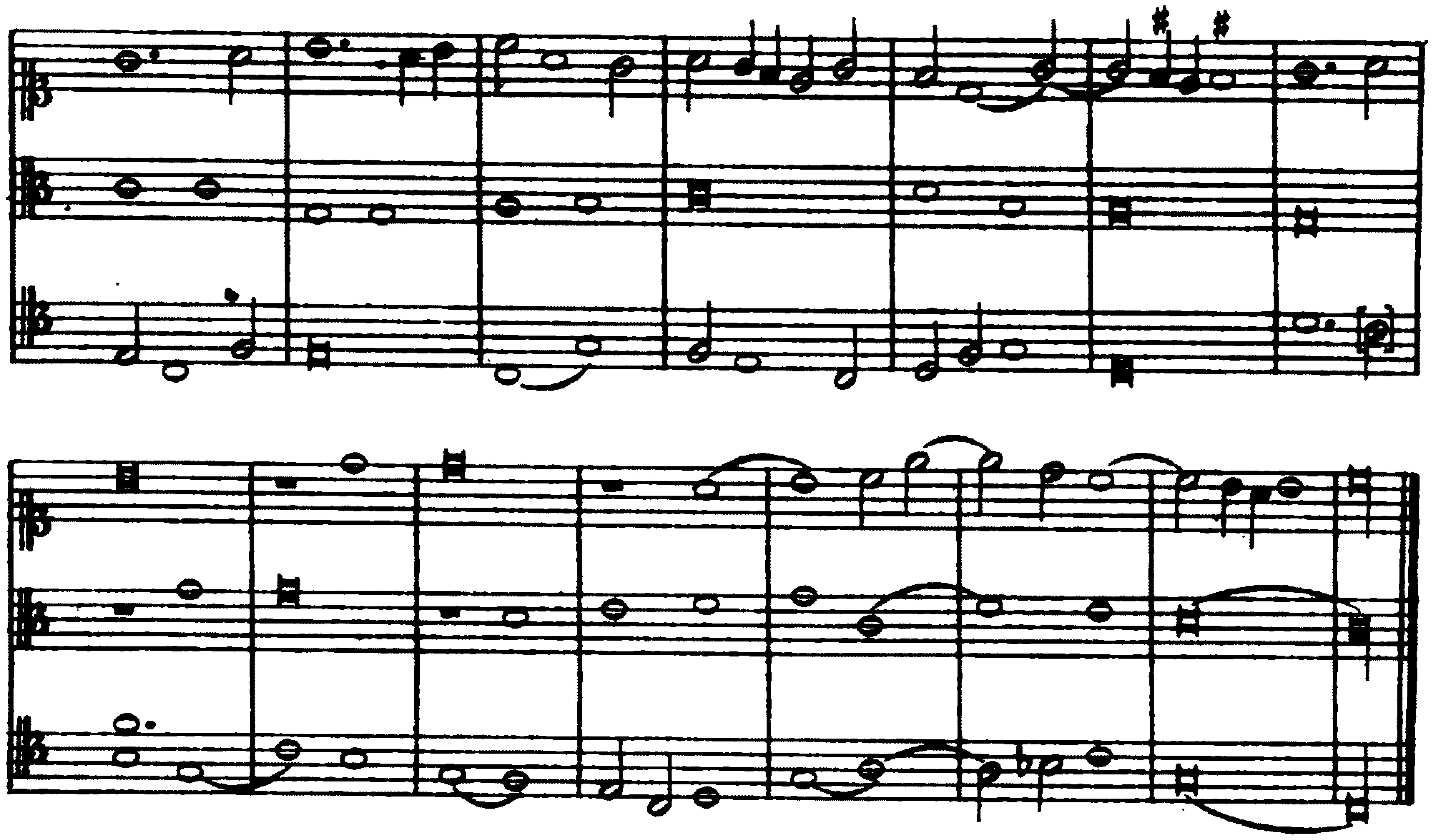
So so mein liebste zartt.

60ª

Fol. 161ª
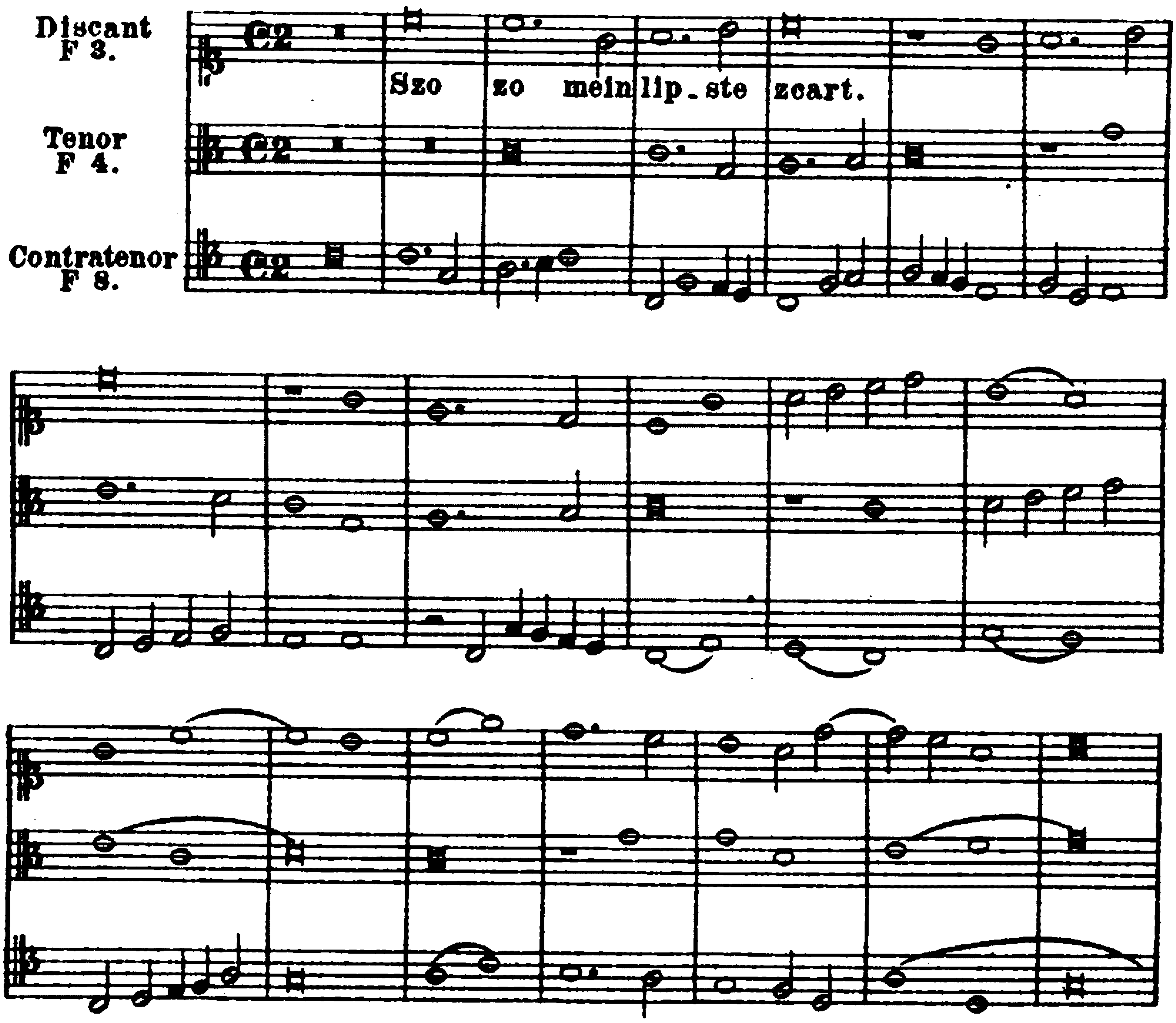


Szo zo mein lipste zcart.
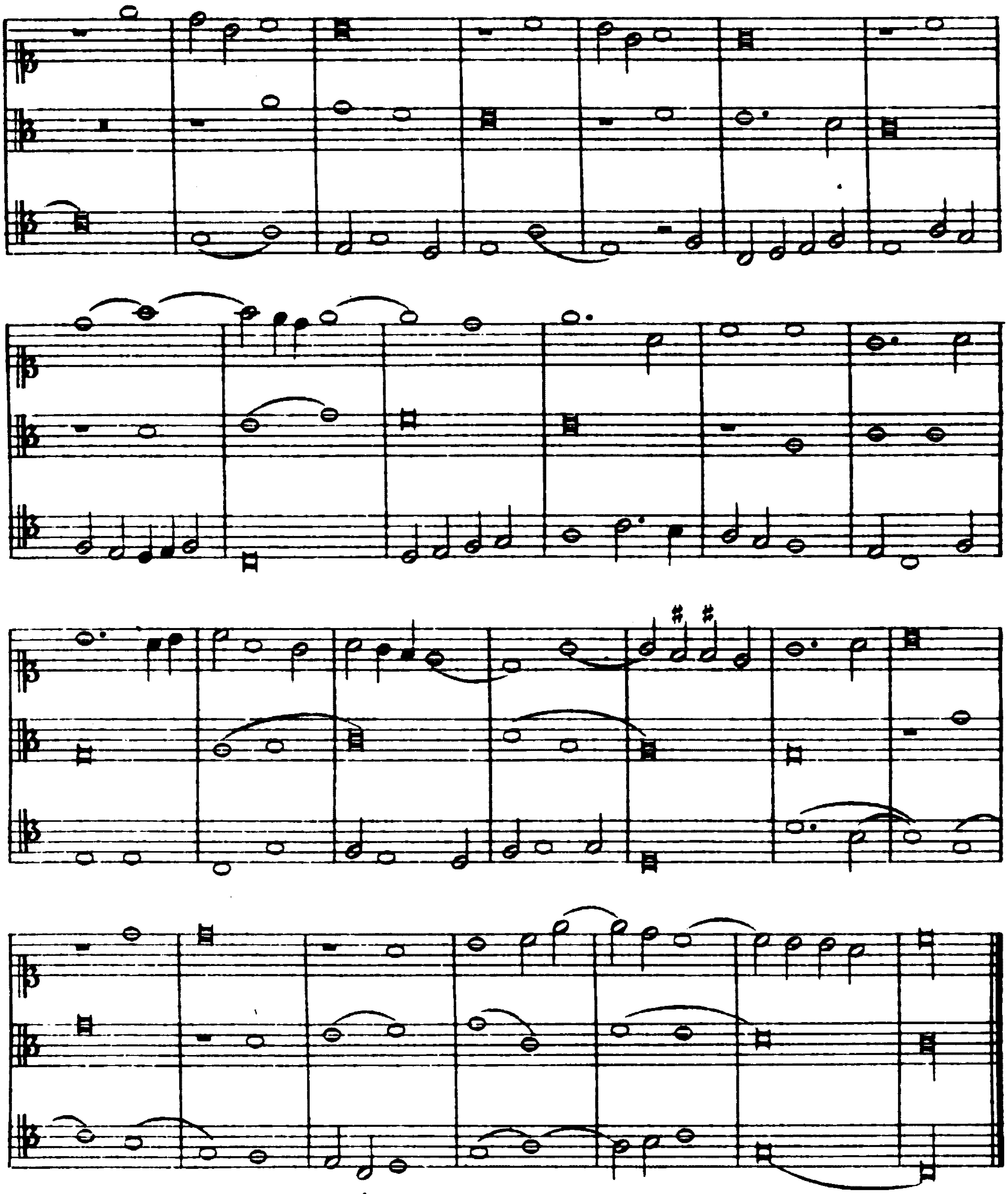


60b

Nach dem Berliner Liederbuch.



Verschlossne treu teglich neu.
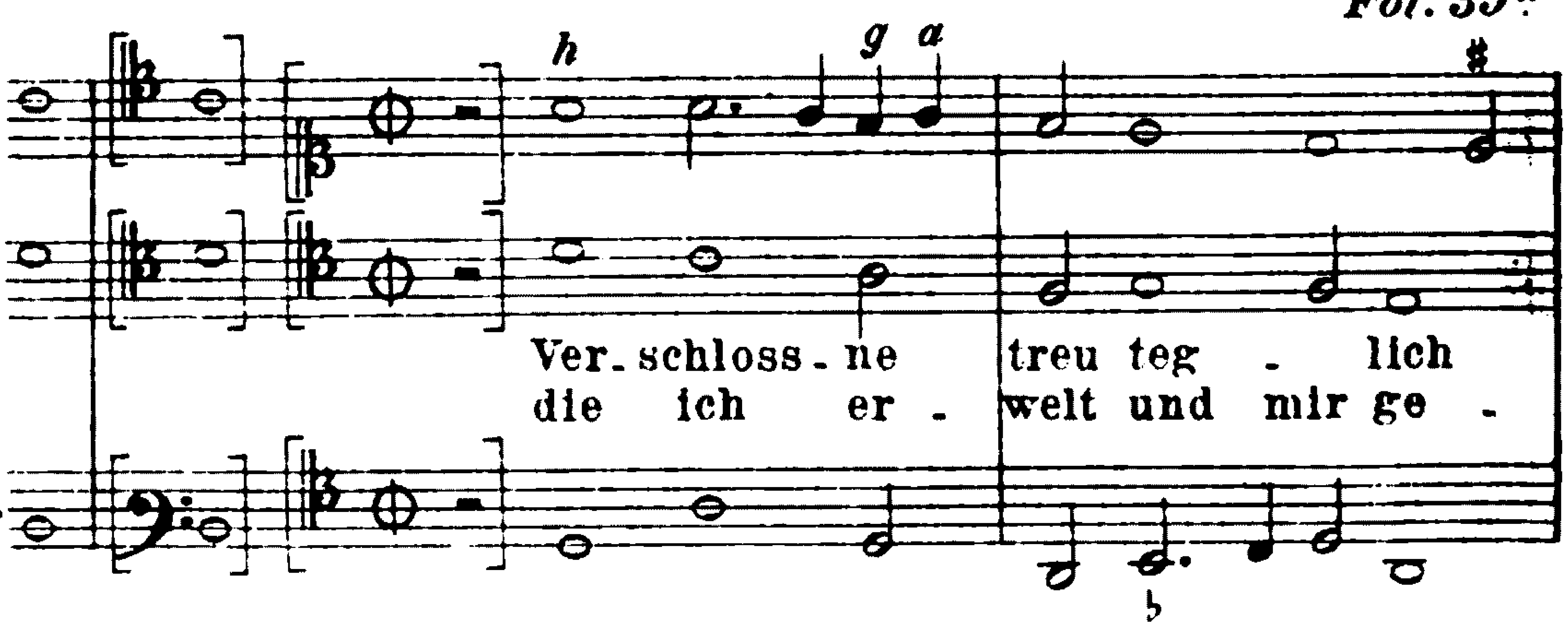


61.
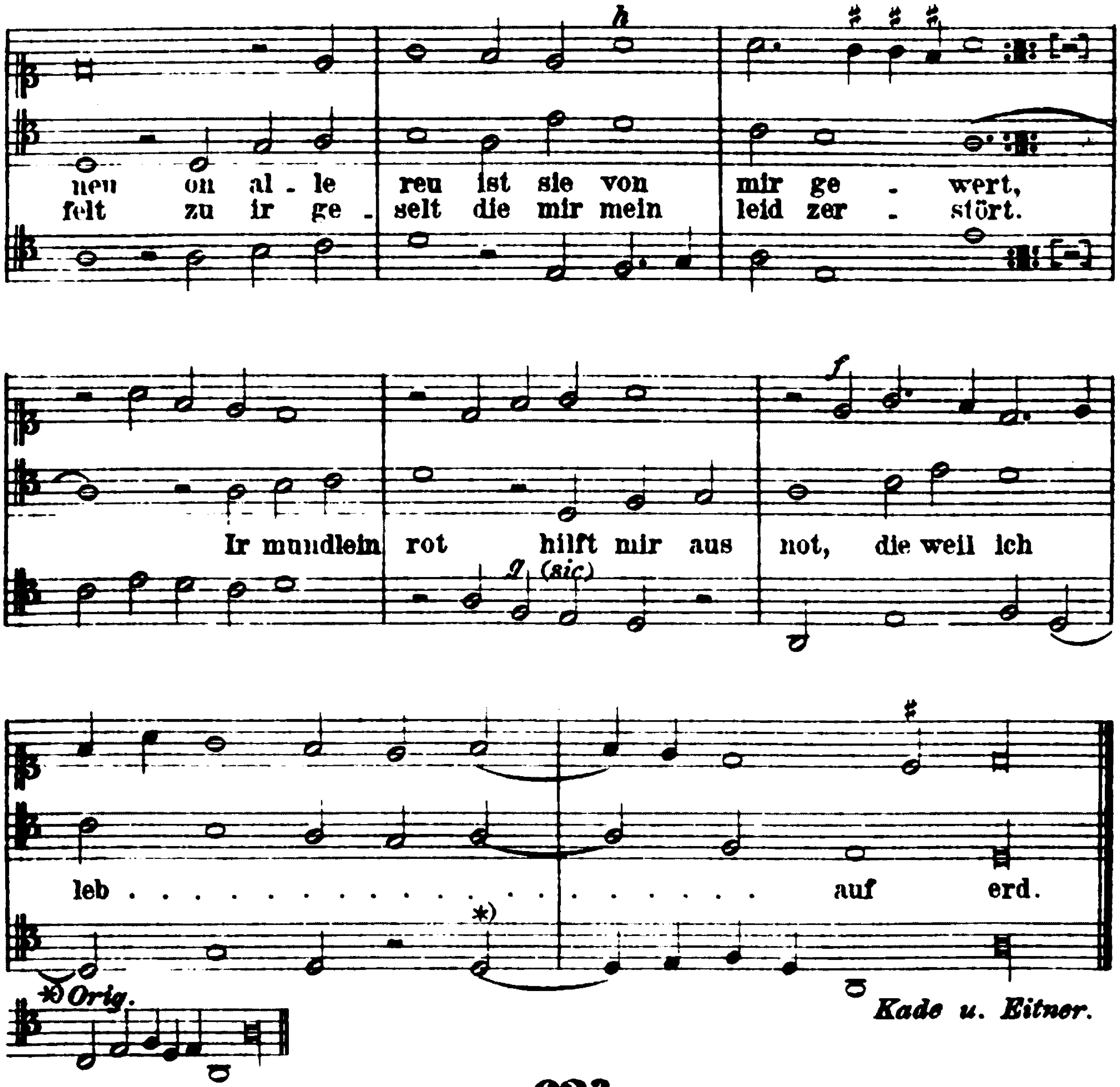
Fol. 35a

Discantus

Tenor
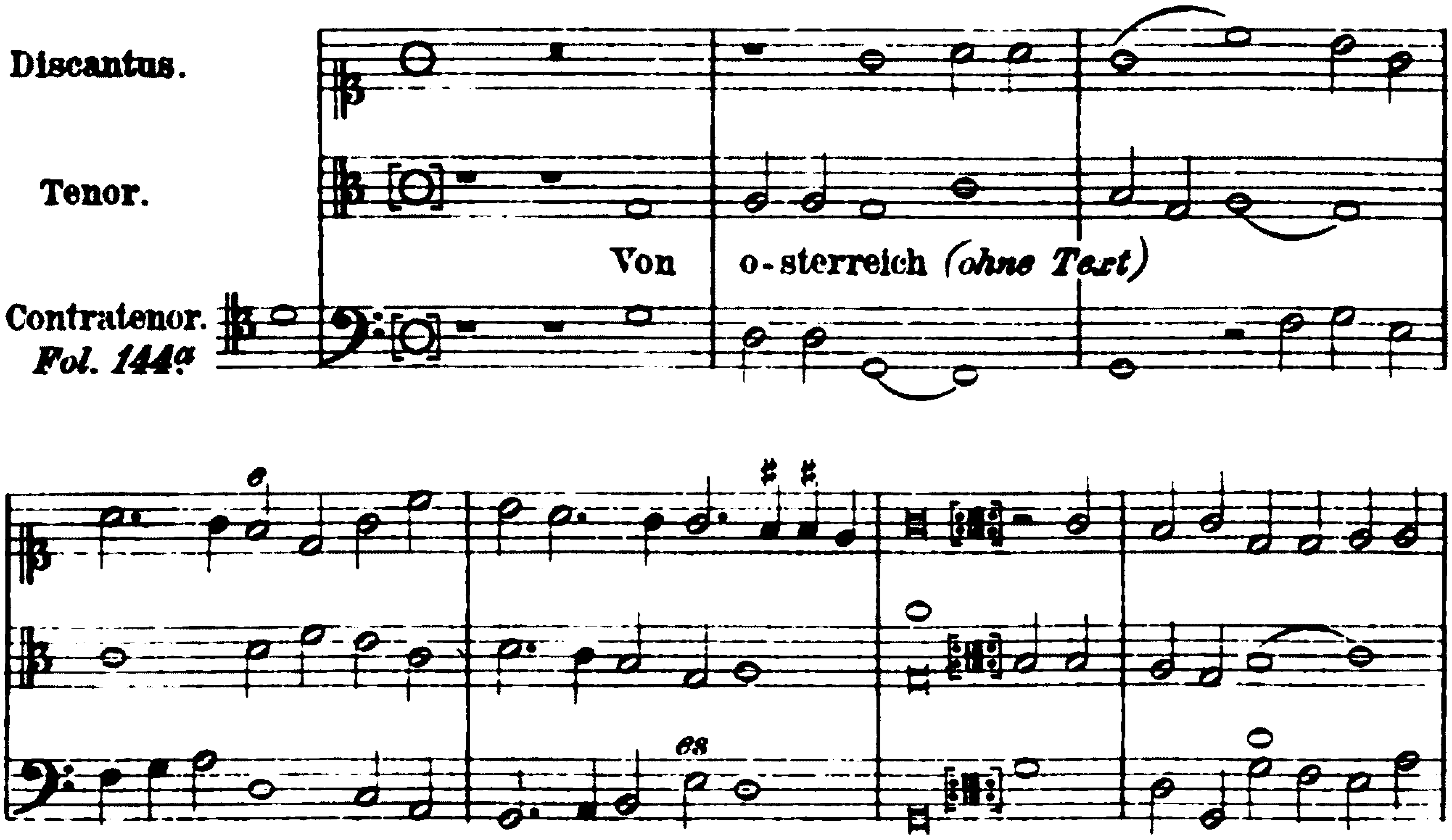
Contratenor
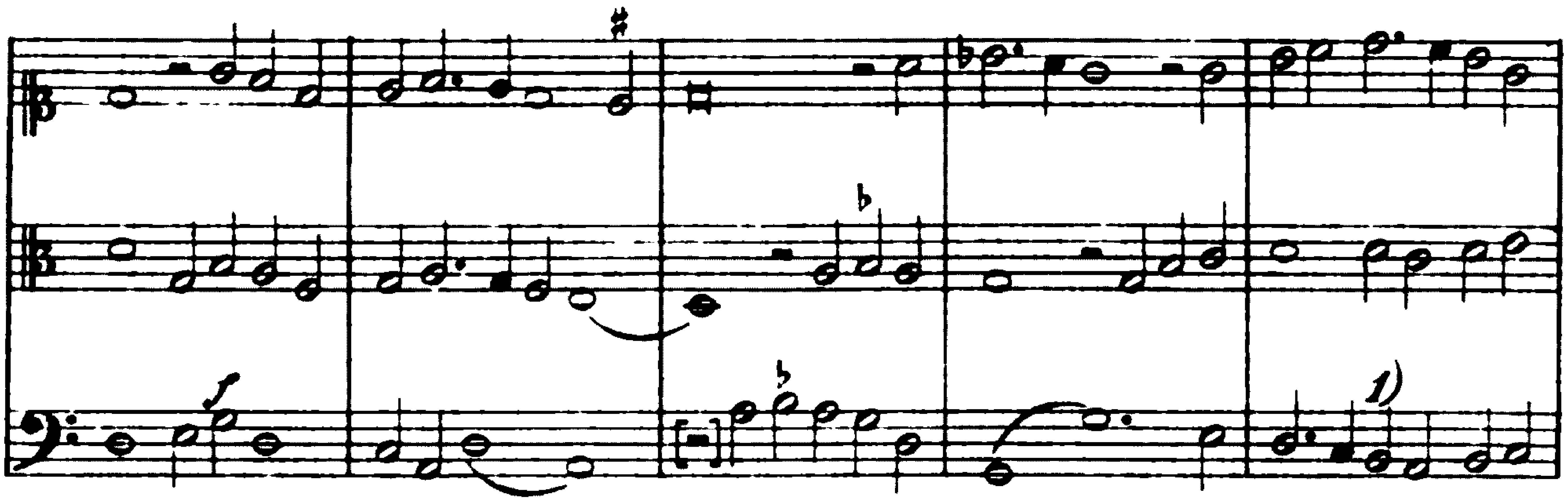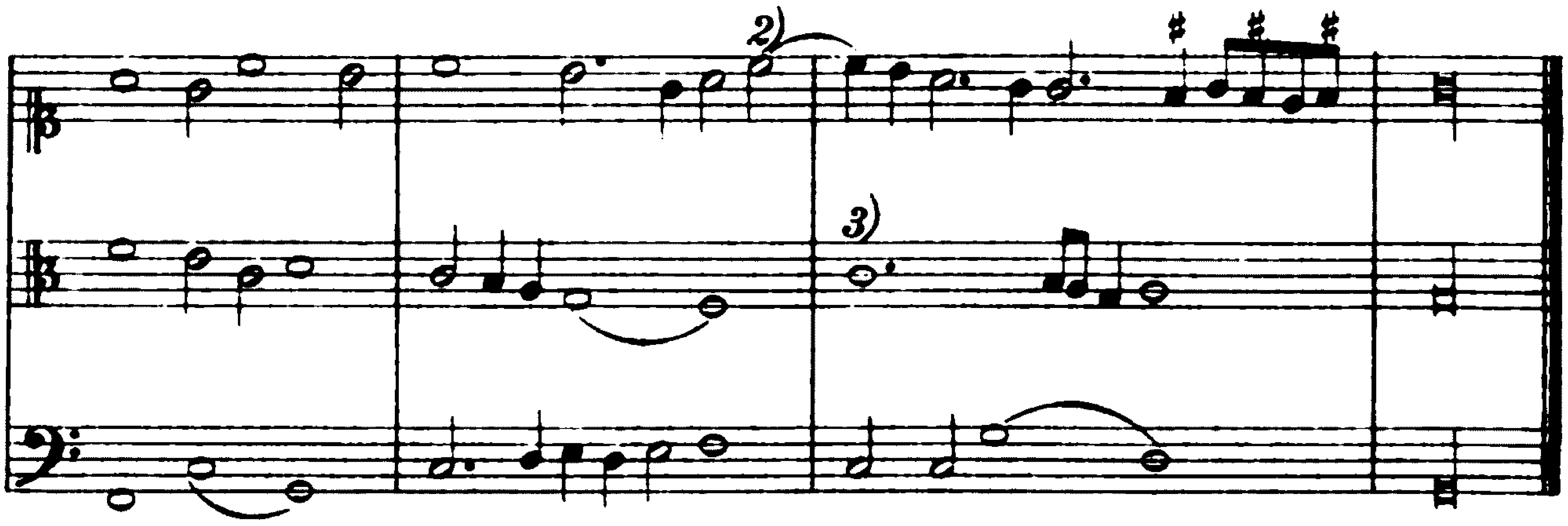




62a

Fol. 122a u. 144a



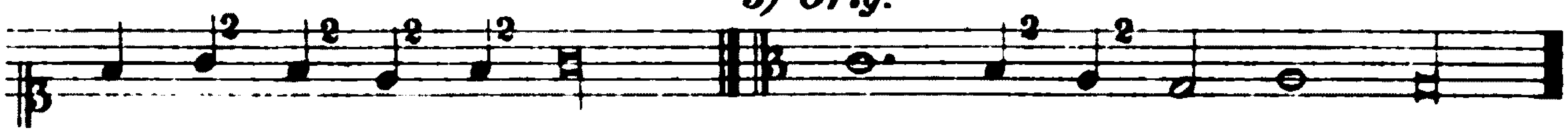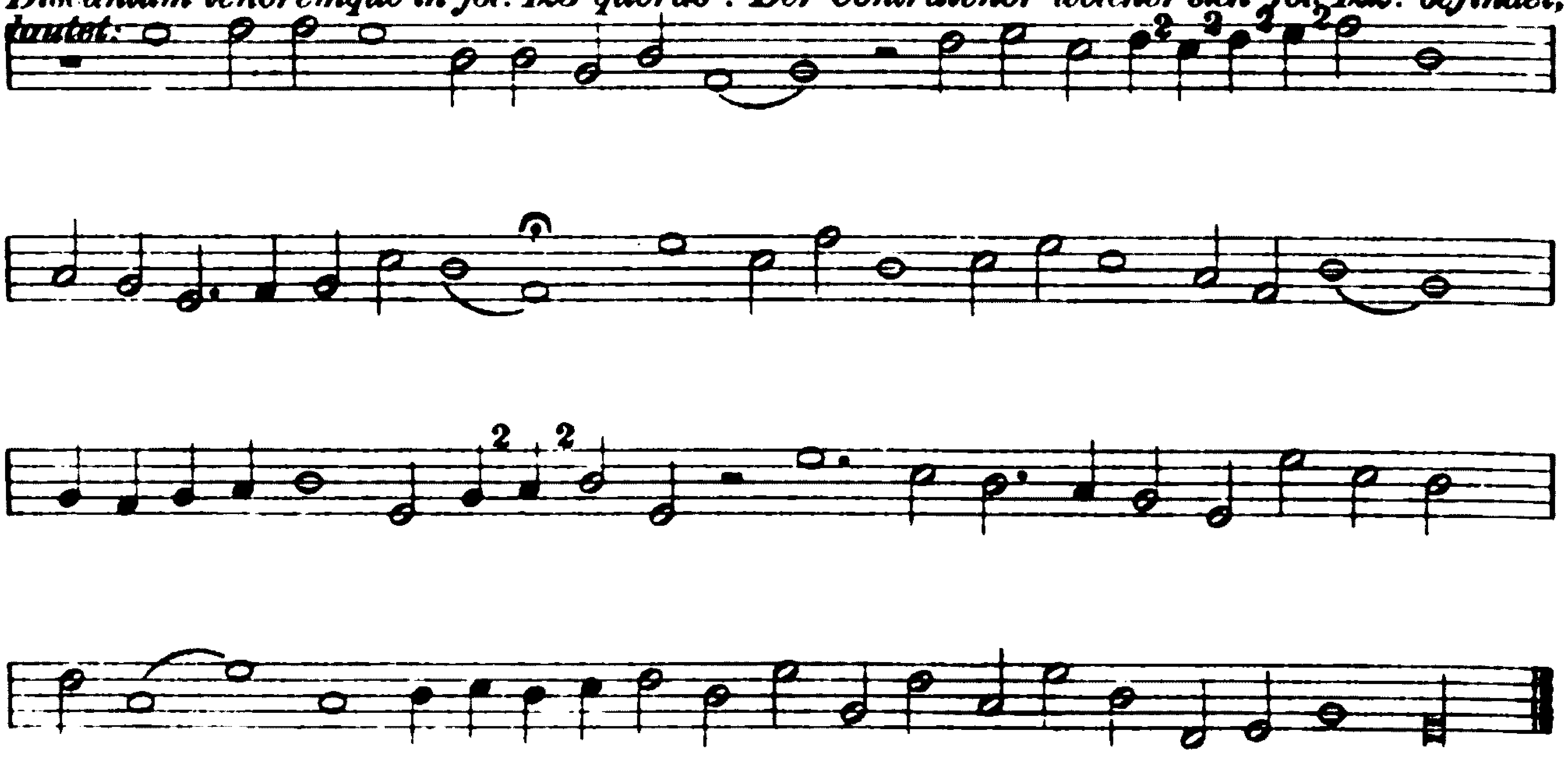




1) Orig. *2) Orig.*



3) Orig.

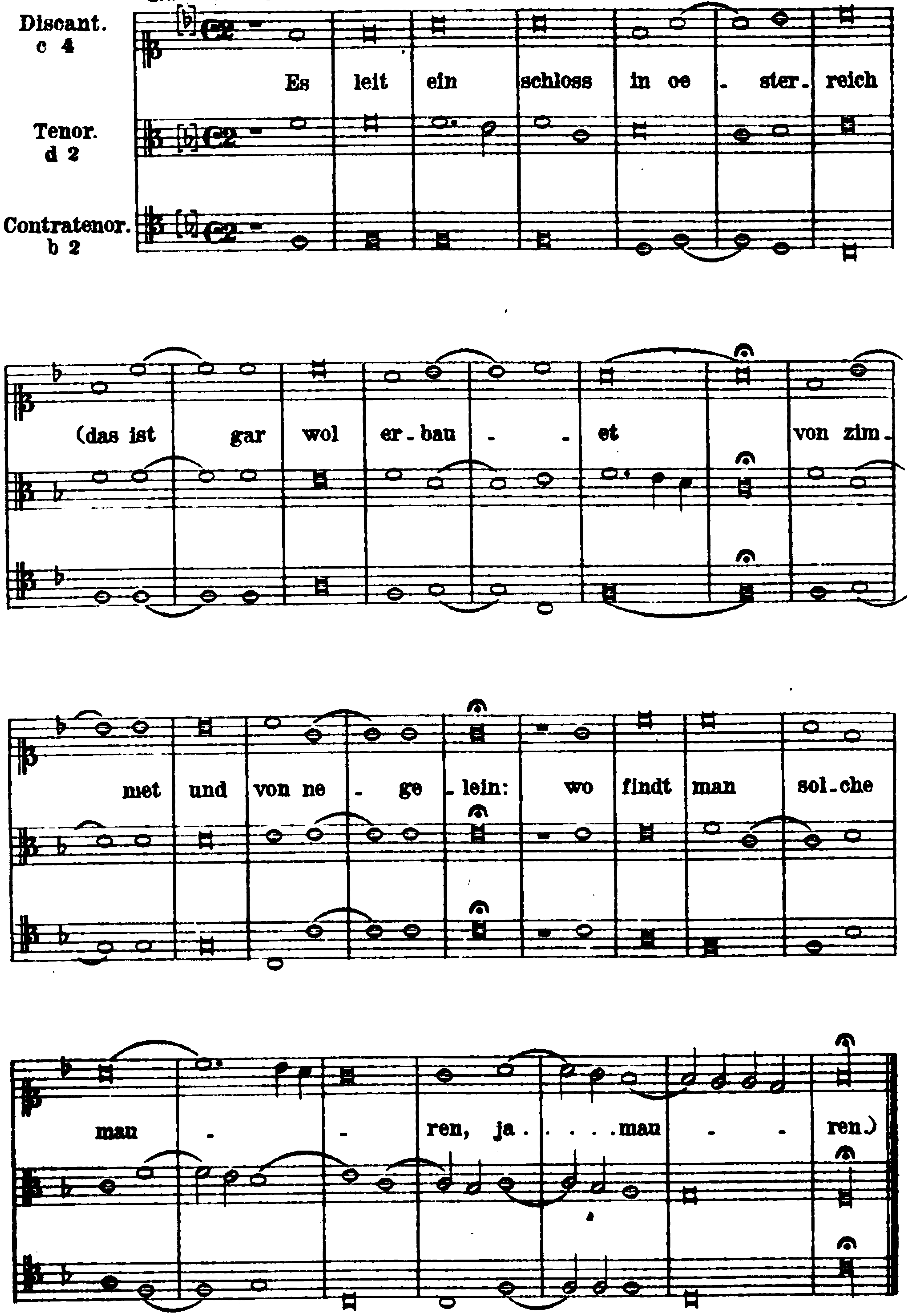


Der Contratenor fol. 144 trägt die Bezeichnung „Von osterreich Coñ(tratenor) melior. Discantum tenoremque in fol. 123 queras". Der Contratenor welcher sich fol. 122ª befindet, lautet:



62b
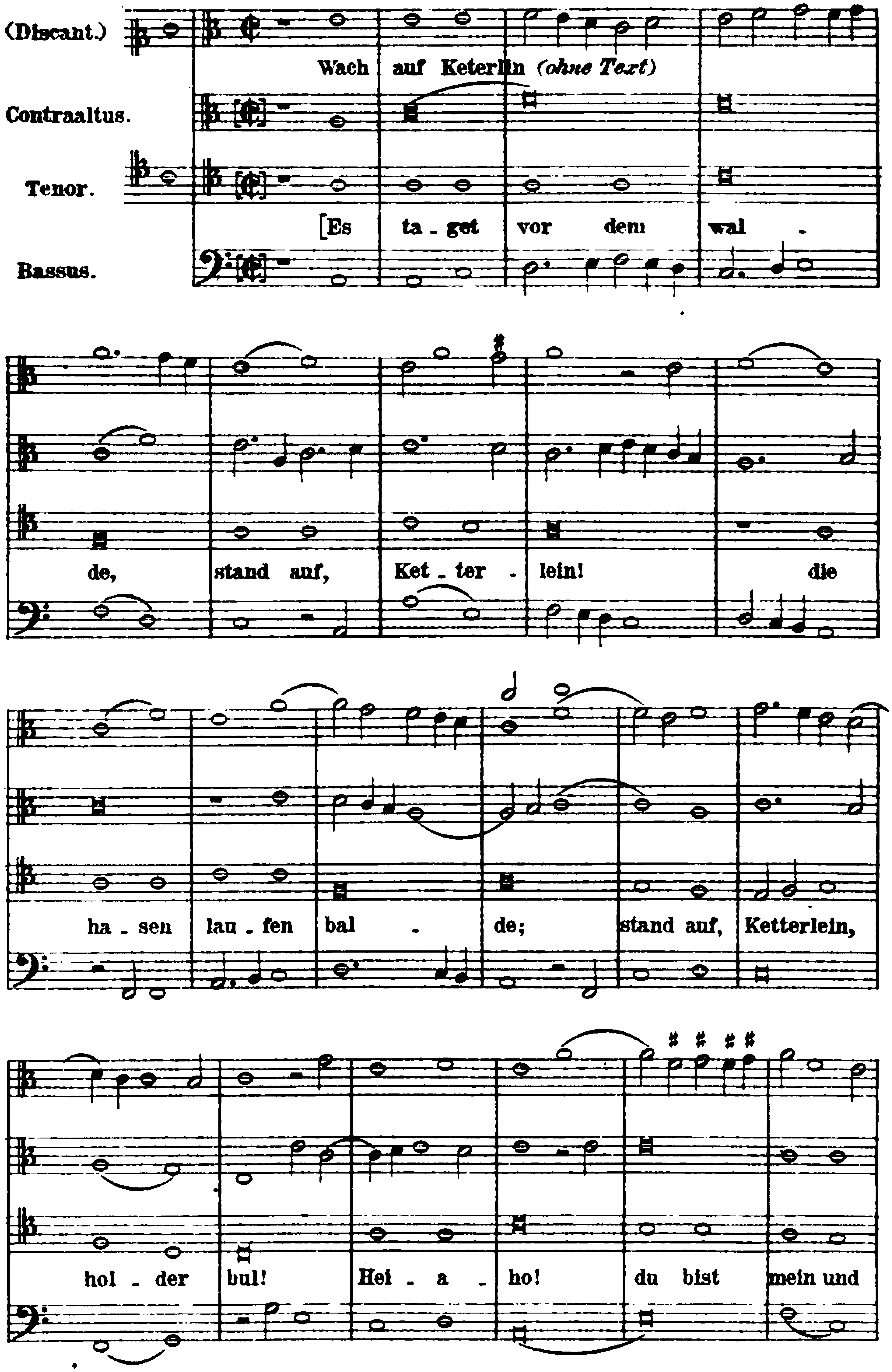
Nach dem Berliner Liederbuch.

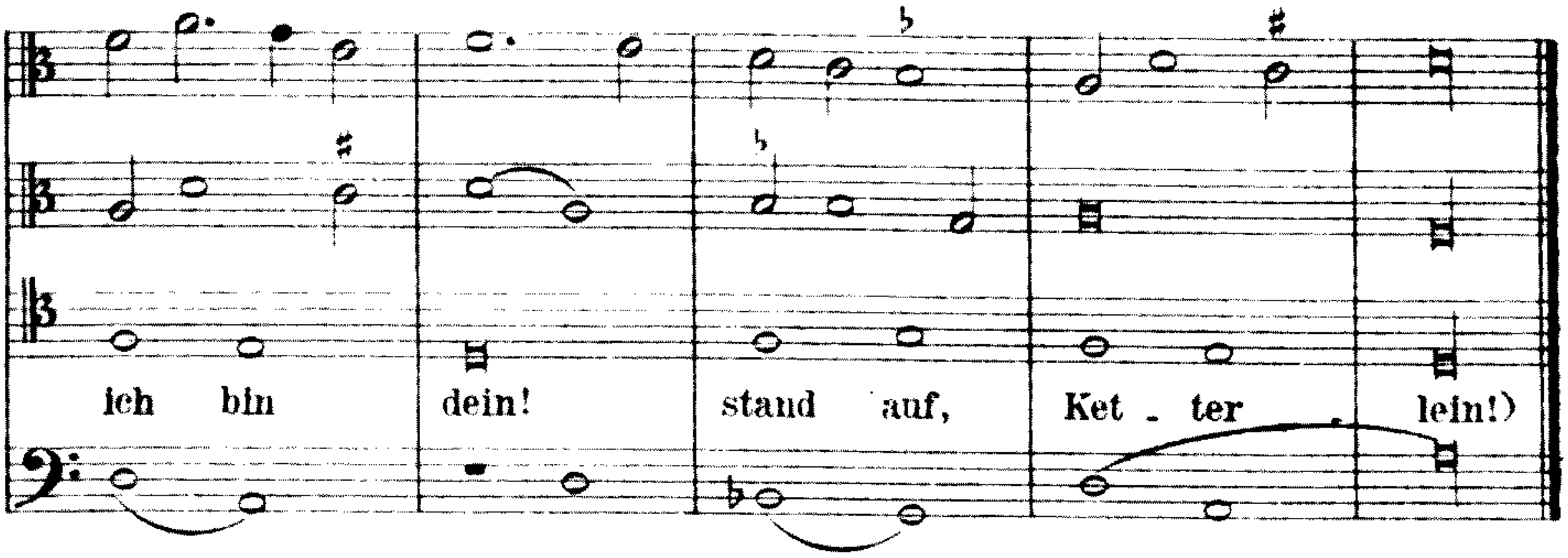


Vergl. Ott's Liederbuch 1544 neue Ausg. in 8° S. 128 (Berlin 1876 Trautwein).

63.
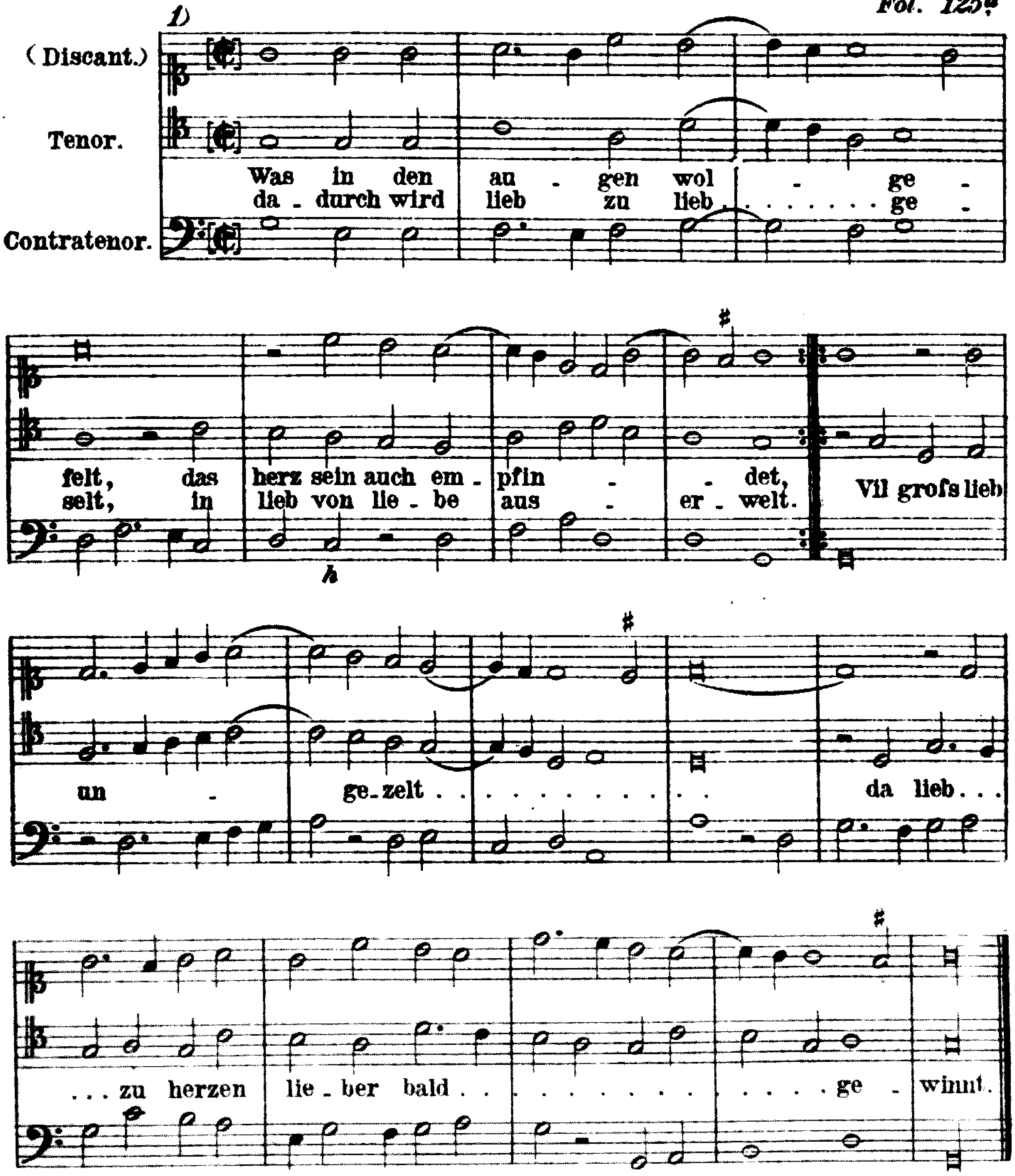
Fol. 163a


(Discant.)
Contraaltus.
Tenor.
Bassus.
Wach auf Keterlin (ohne Text)
[Es ta - get vor dem wal - de, stand auf, Ket - ter - lein! die ha - sen lau - fen bal - de; stand auf, Ketterlein, hol - der bul! Hei - a - ho! du bist mein und



64.
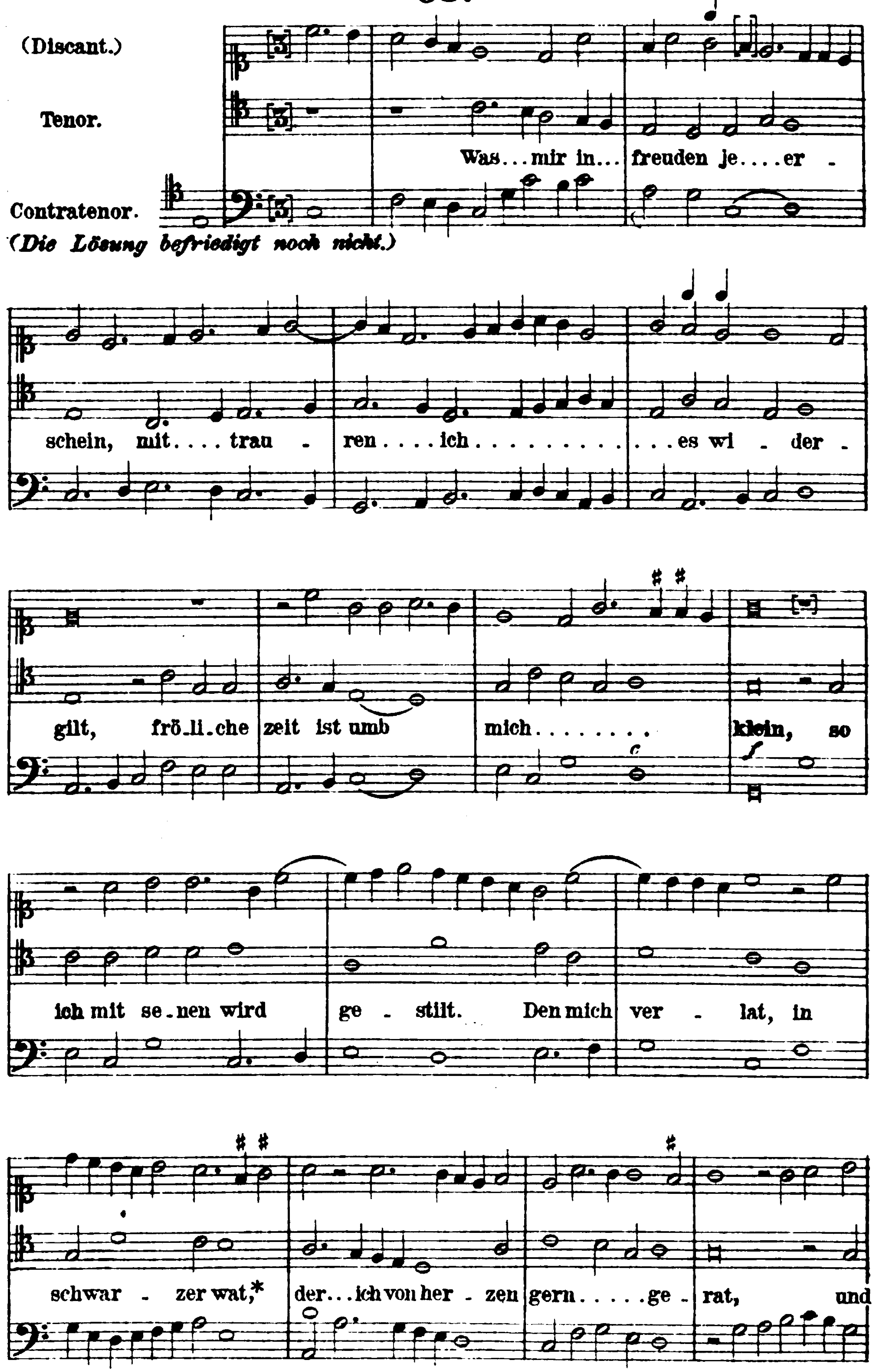
Fol. 125a



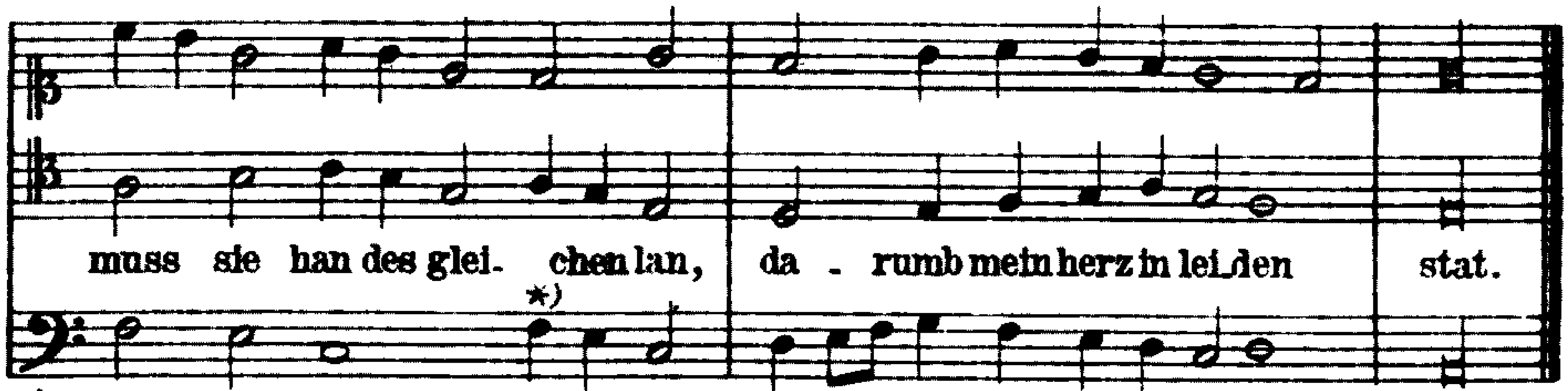
1) *Der Discant hat ein ♭ vorgez.*

65.

Fol. 142a



*) *Gewand.*



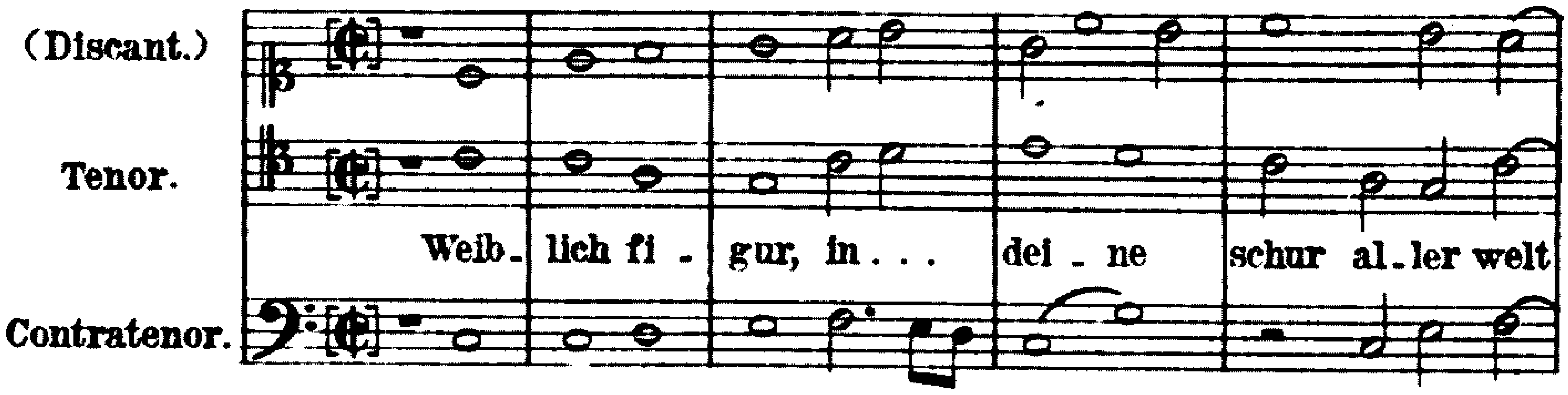
*) Orig.
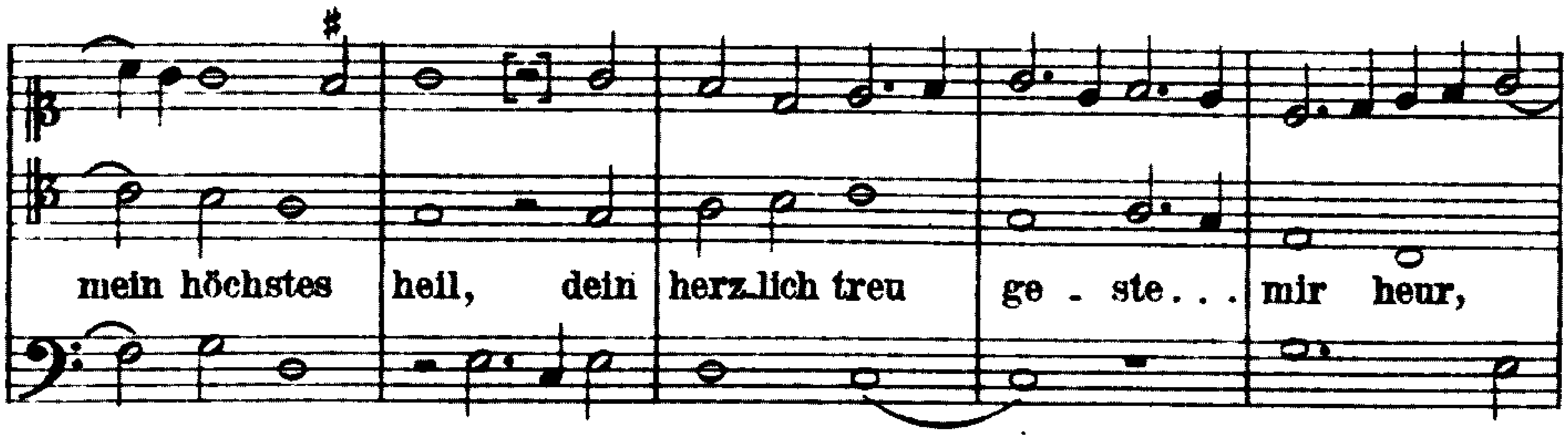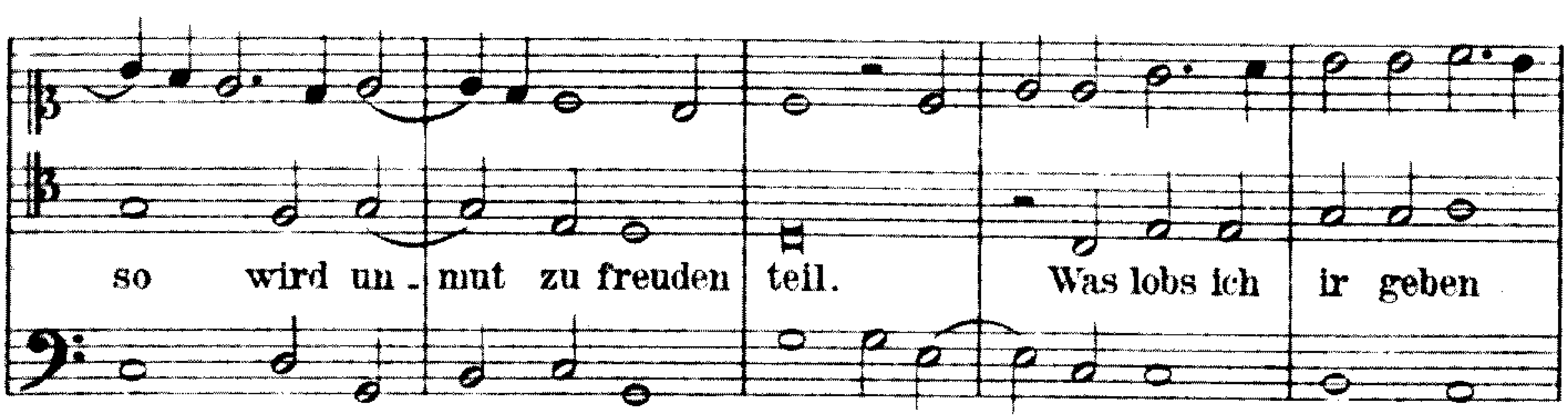


66.
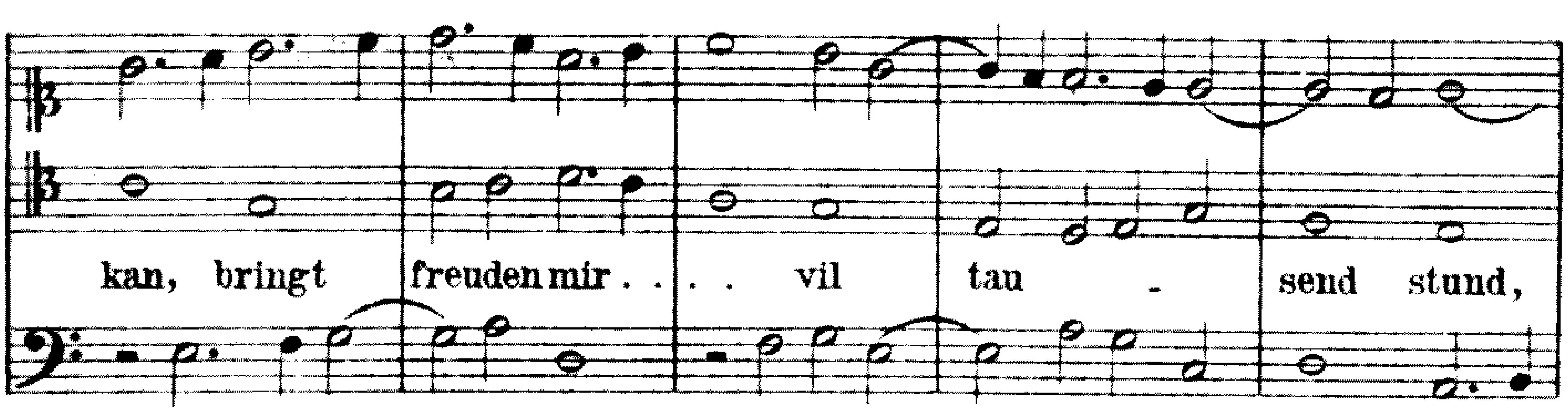
Fol. 25a

Magister Conradus (Paumann) coecus de nurenberga. M. con E.
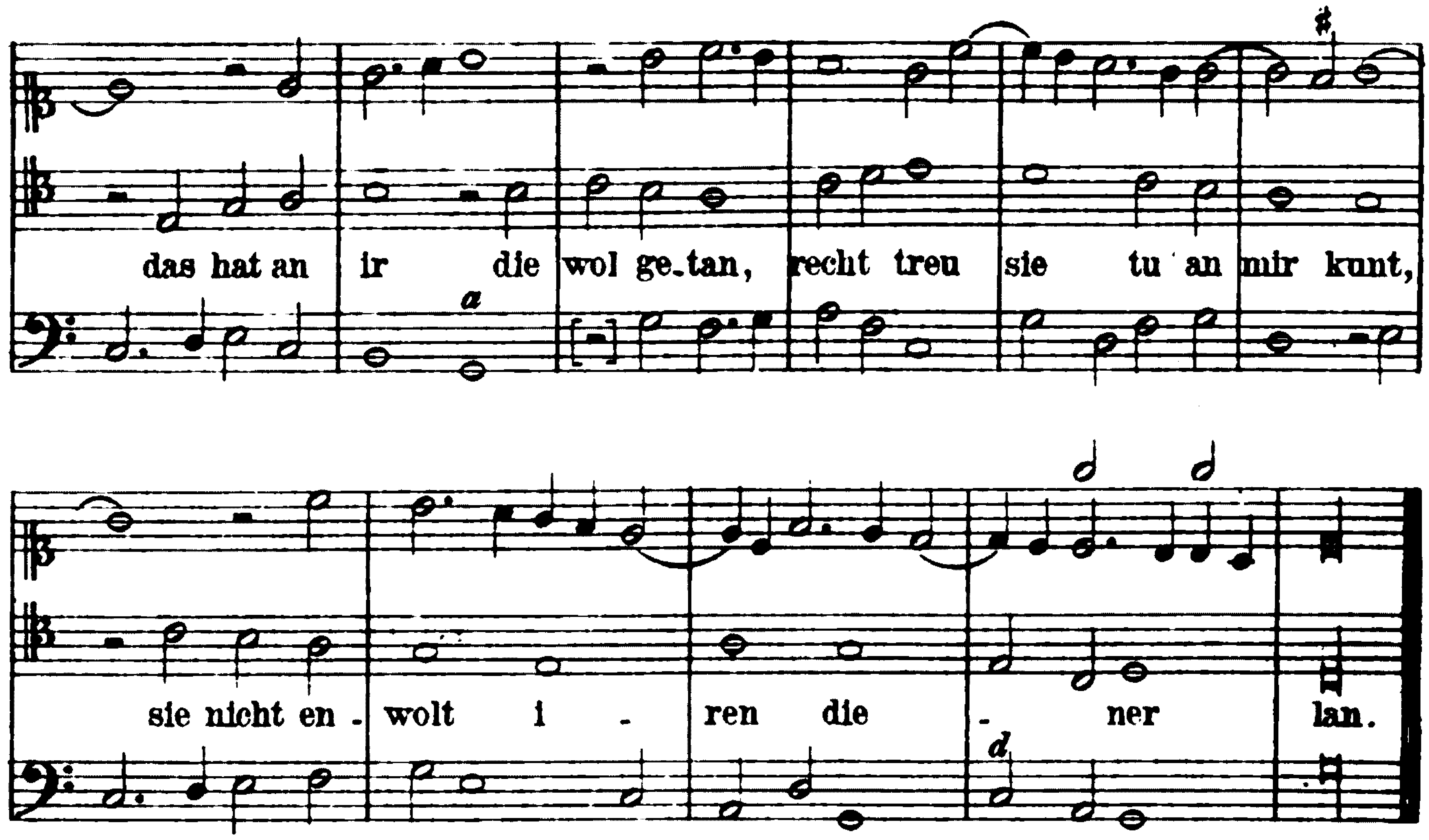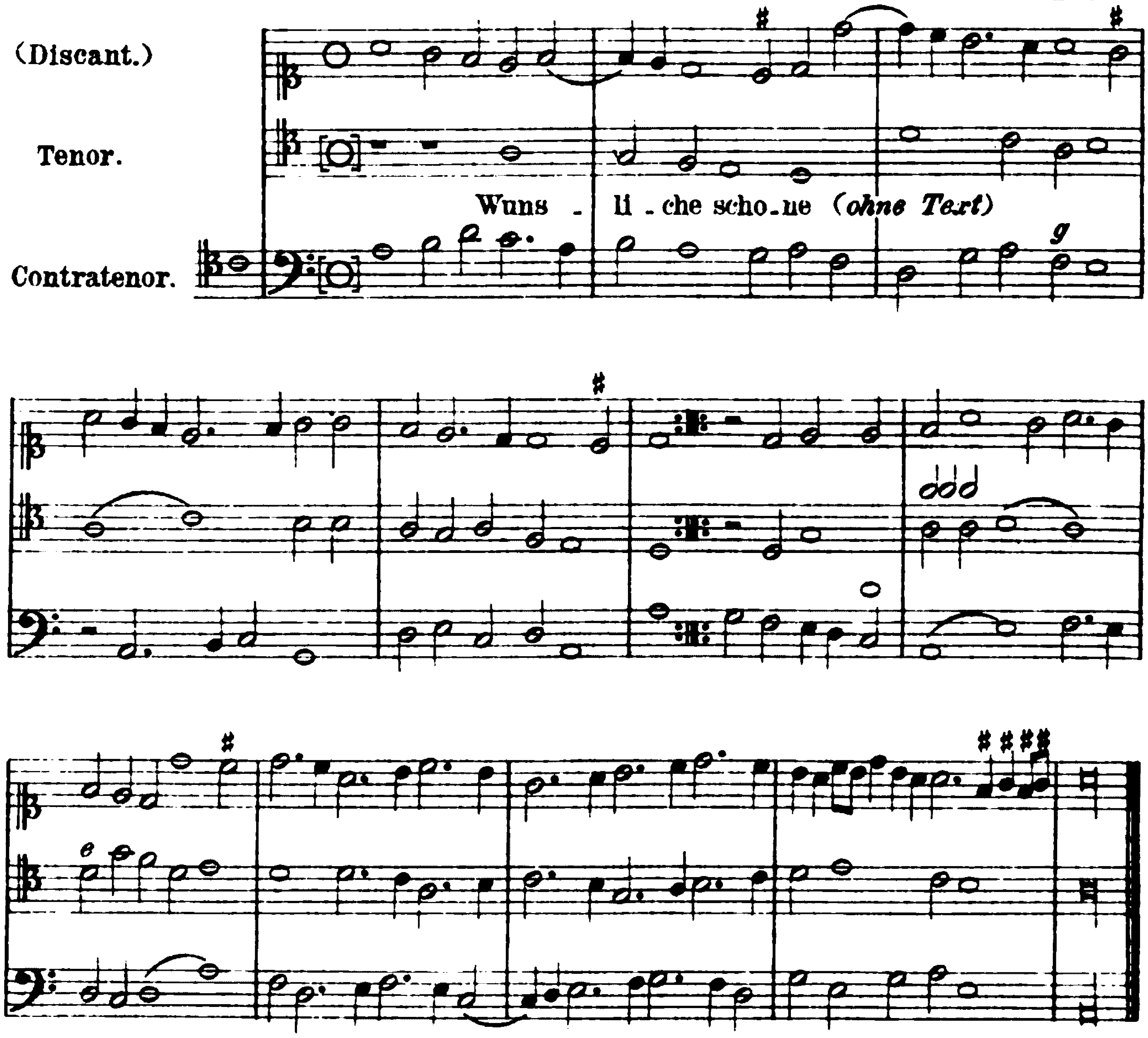








Wunsliche schone.



67.

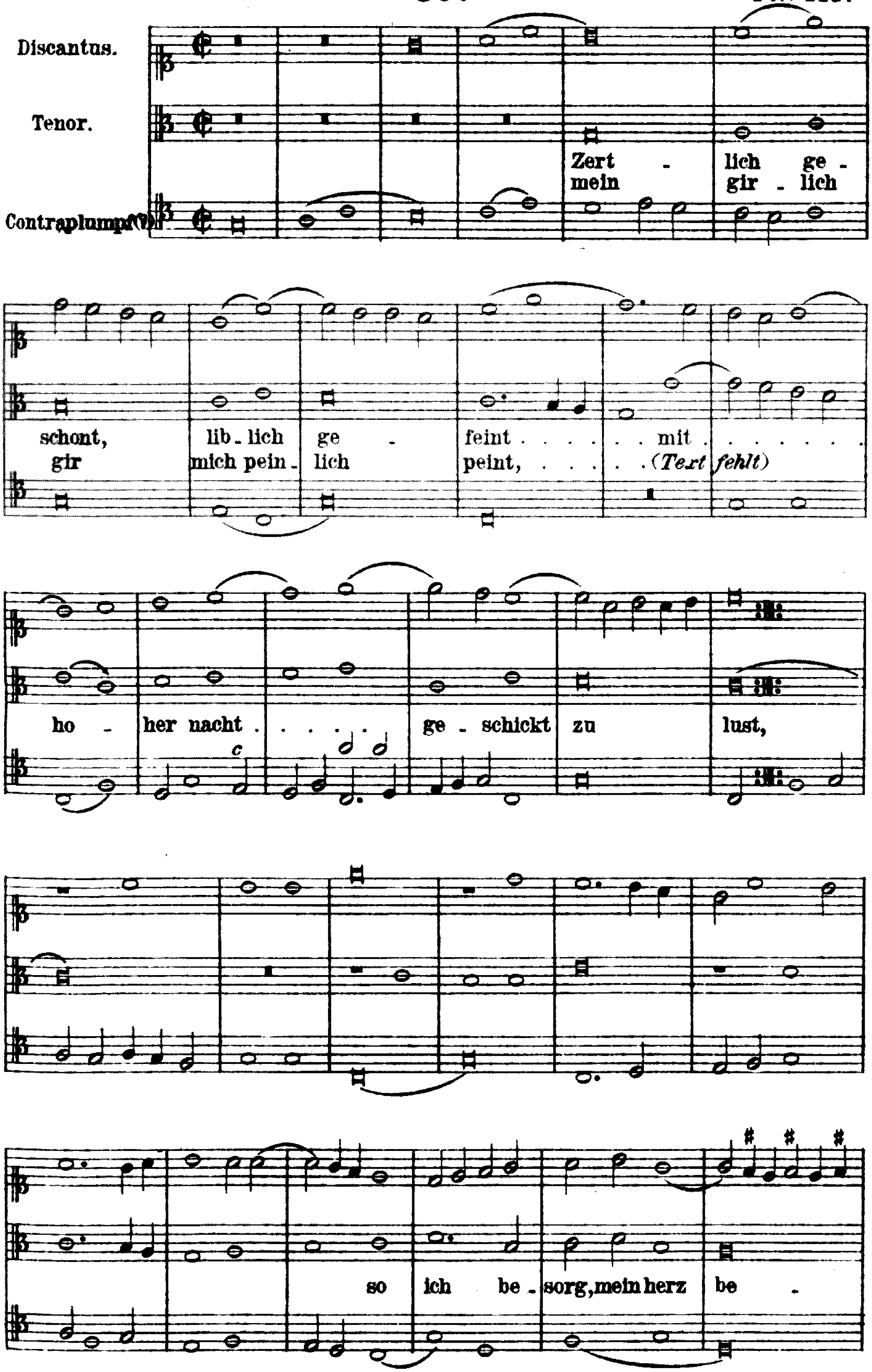
Fol. 132a
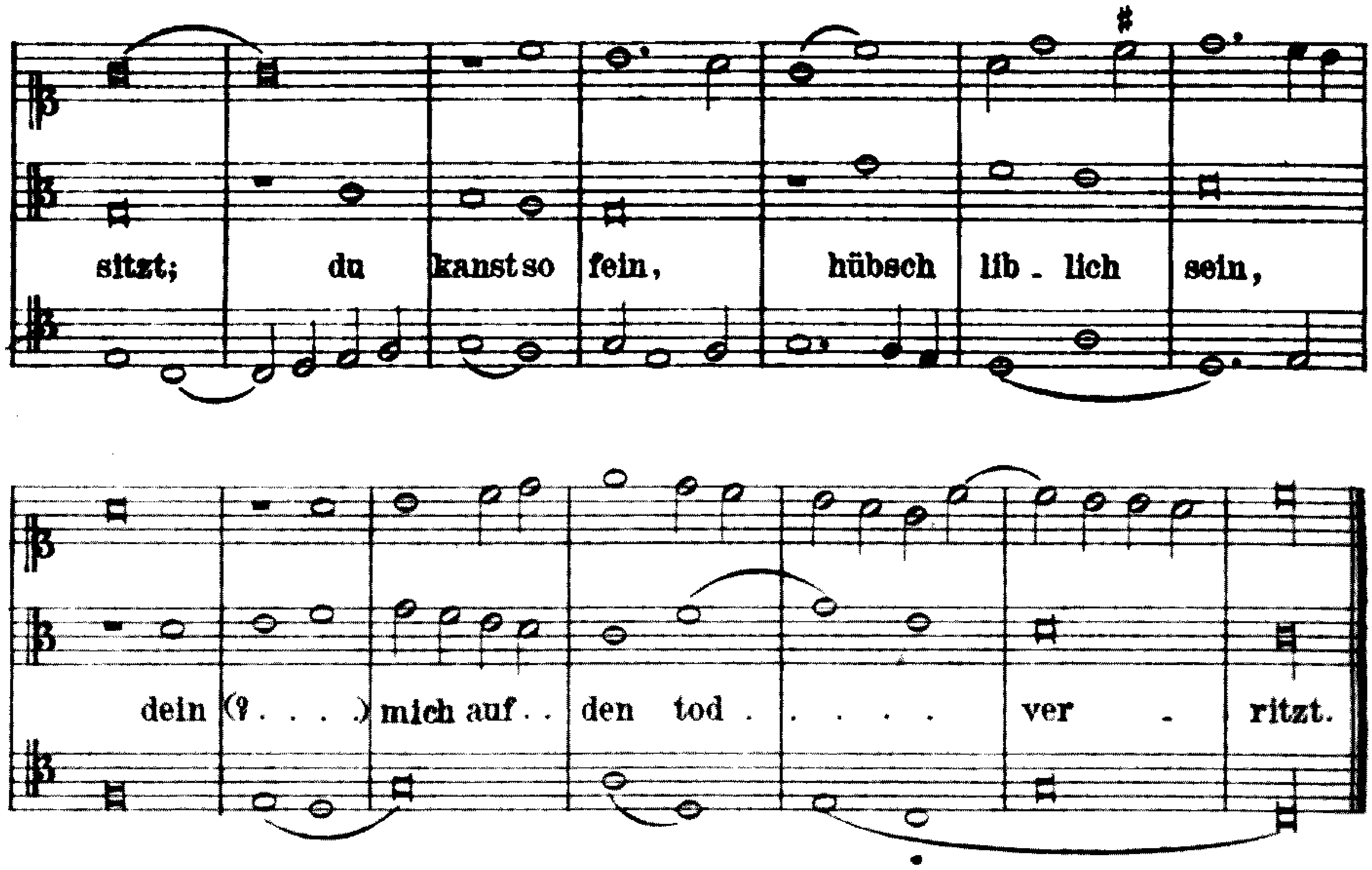


Zertlich geschont.
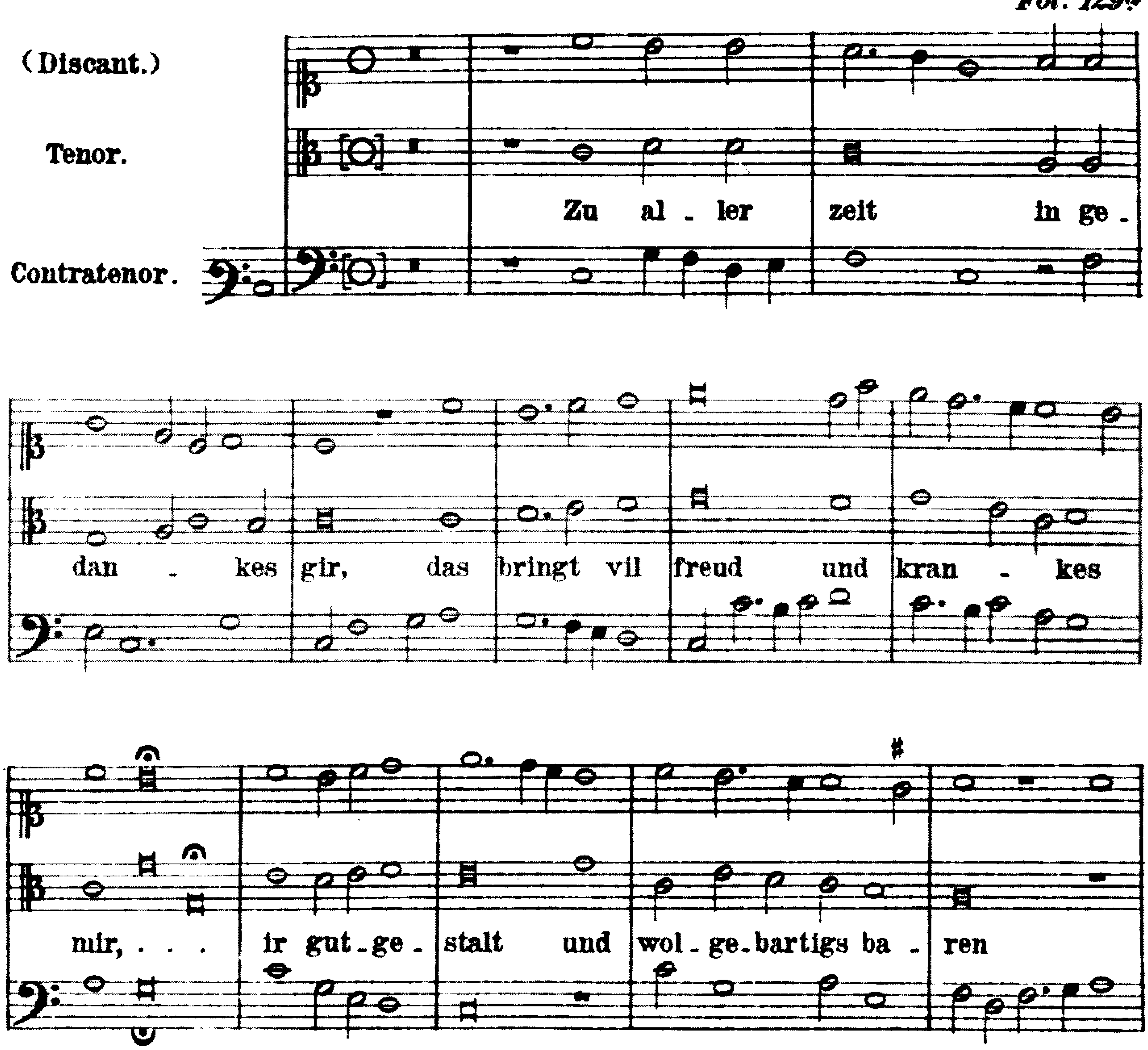
68.
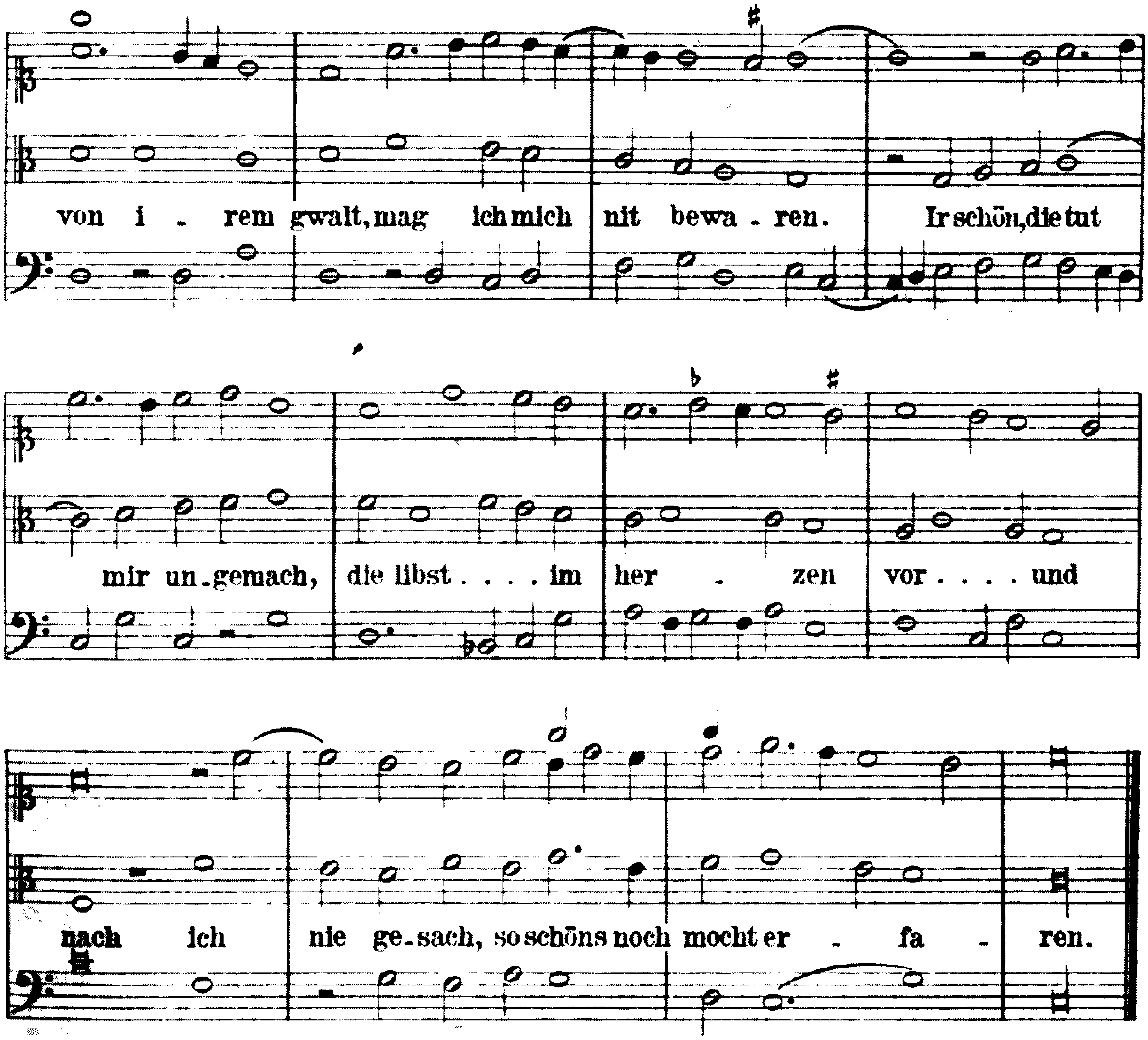
Fol. 143.
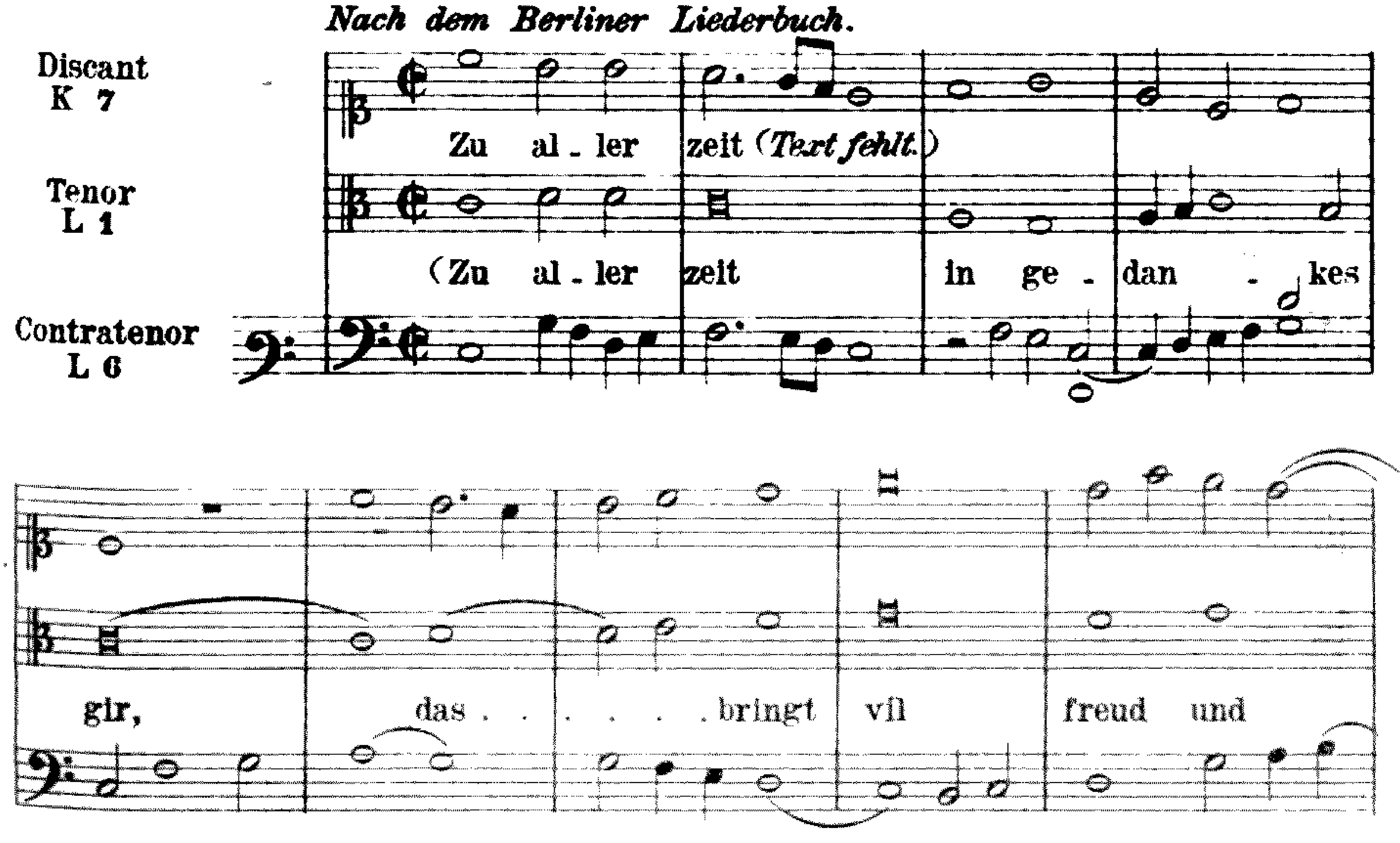




W. Ruflein. **69a** *Fol. 129a*
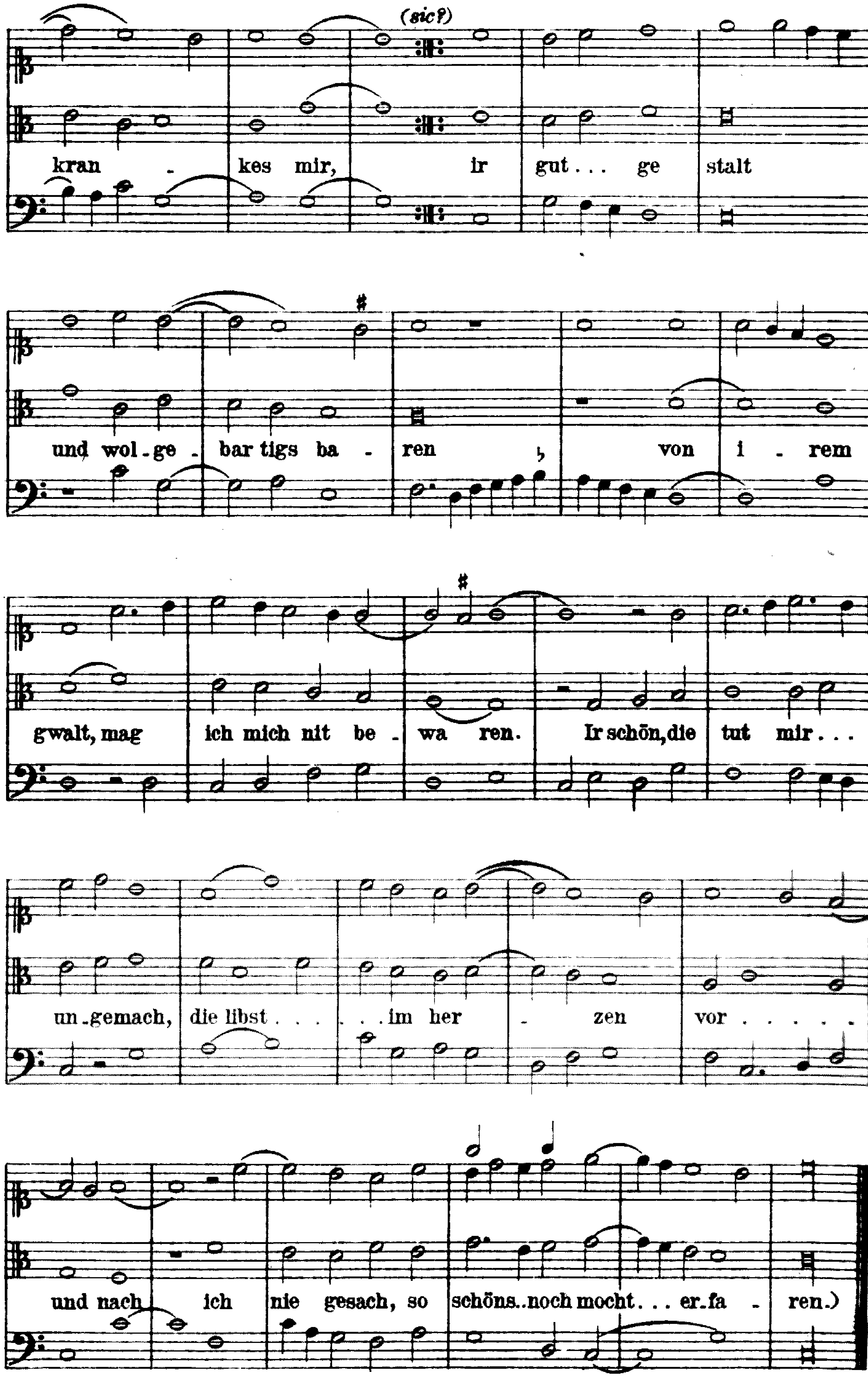




69b

Nach dem Berliner Liederbuch.




(sic?)
kran - kes mir, ir gut . . . ge stalt
und wol - ge - bar tigs ba - ren von i - rem
gwalt, mag ich mich nit be - wa ren. Ir schön, die tut mir . . .
un - gemach, die libst . . . . . . im her - zen vor . . . . .
und nach ich nie gesach, so schöns..noch mocht . . . er - fa - ren.)

ENDE.

Das Berliner Liederbuch.

Kgl. Bibliothek in Berlin, Mus. Ms. Z. 98 (früher Z. 8037), 3 Stb. in kl. quer 4°.
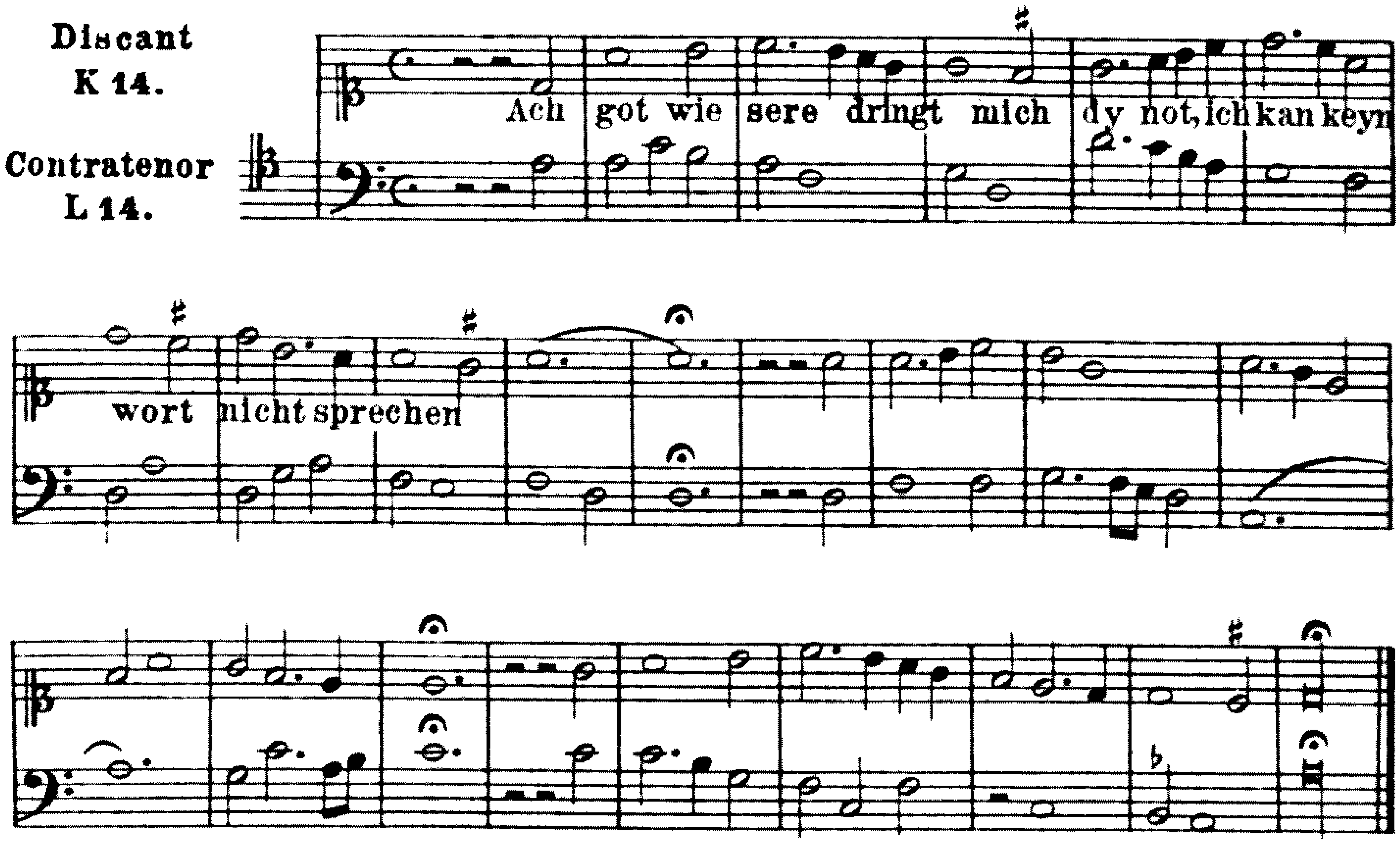
Die Germanisten veröffentlichen Liederbücher ohne Melodieen, warum soll es einem Musikhistoriker nicht erlaubt sein ein Liederbuch ohne Texte zu veröffentlichen? besonders da er den sehr triftigen Grund hat, dass dieselben in der Vorlage fehlen und anderweitig vorläufig nicht zu beschaffen sind. Das Liederbuch ist in den Monatsheften, Jahrgang VI p. 67, ausführlich beschrieben und dessen Inhalt verzeichnet, auch sind daraus einige geistliche Lieder und Instrumentalsätze (Tänze) ebendort bereits in den Musikbeilagen Jahrg. 6 und 7 abgedruckt. Ich erwähne daher nur nochmals, dass das Liederbuch aus dem Ende des 15. Jahrhunderts herrührt und vielleicht in Schlesien (Trebnitz) geschrieben ist; alles Uebrige lese man am anderen Orte nach.

Korrekturen sind in Klammer über die betreffende Note gesetzt. Eingeklammertes im Notensysteme ist von mir als Fehlend ergänzt.

Berlin 1882. Rob. Eitner.

Ach got wie sere.
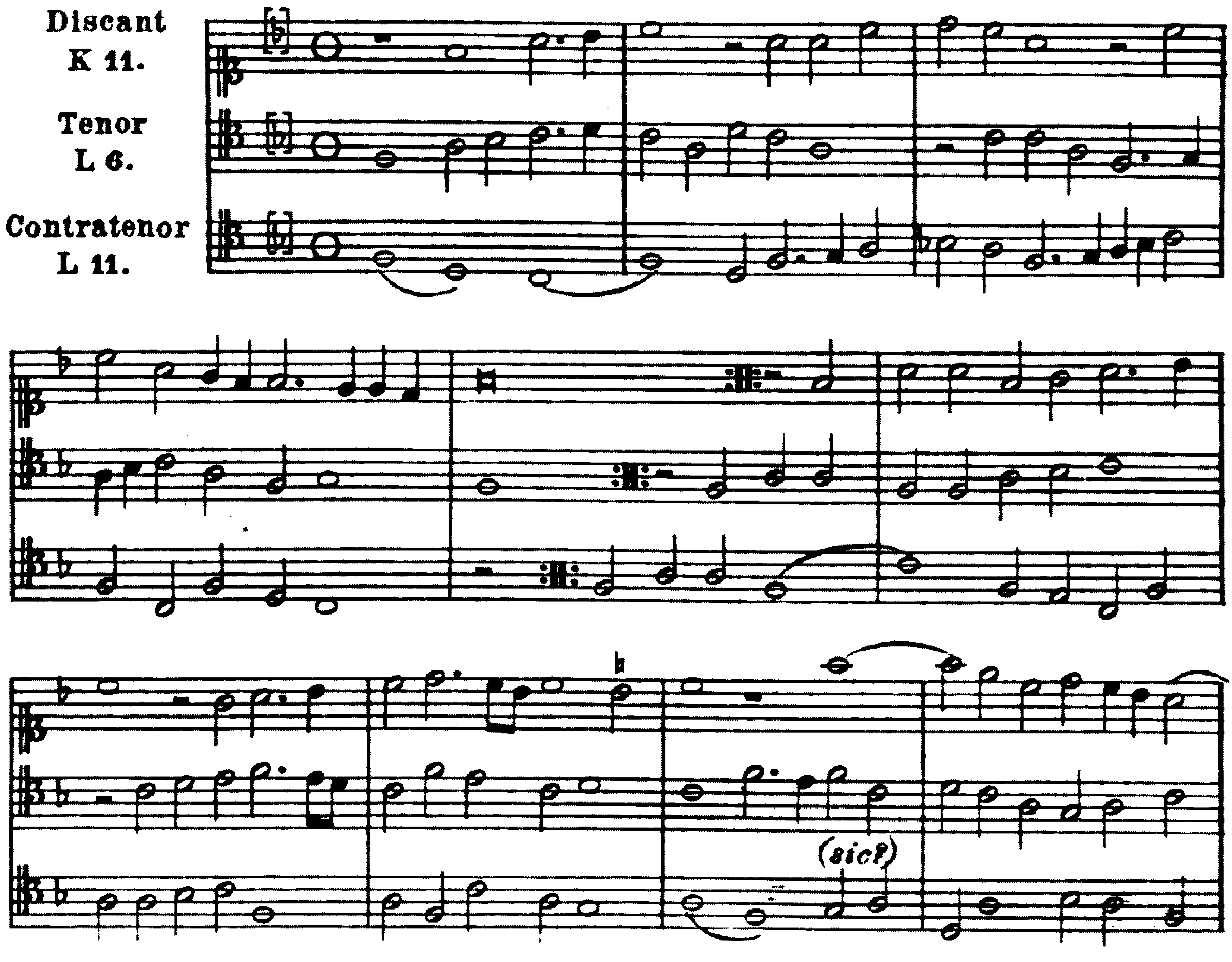
70.
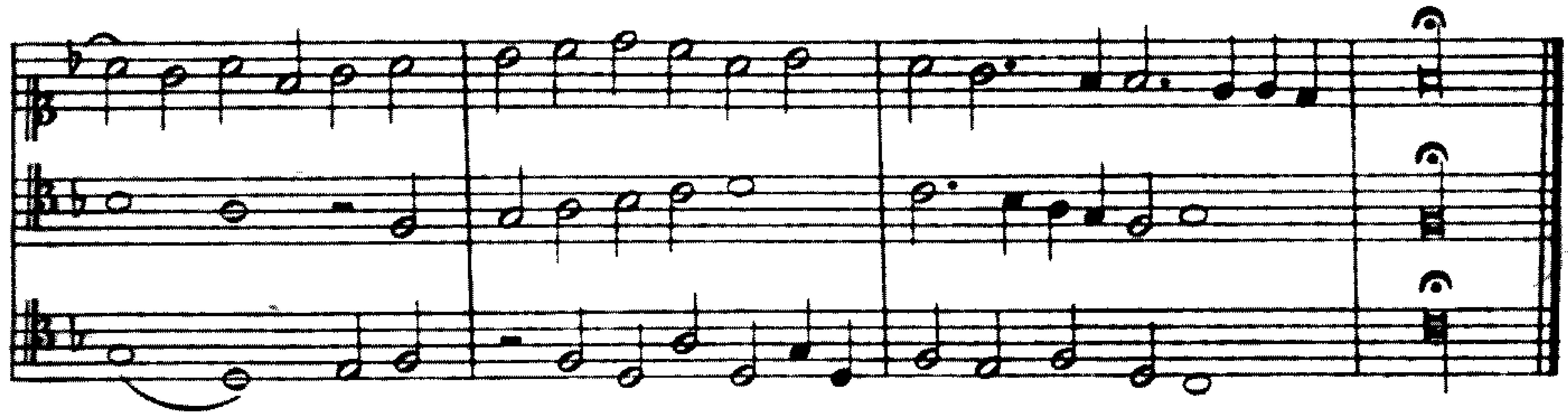


Anfang und Schluss deuten das Fehlen des Tenors an.
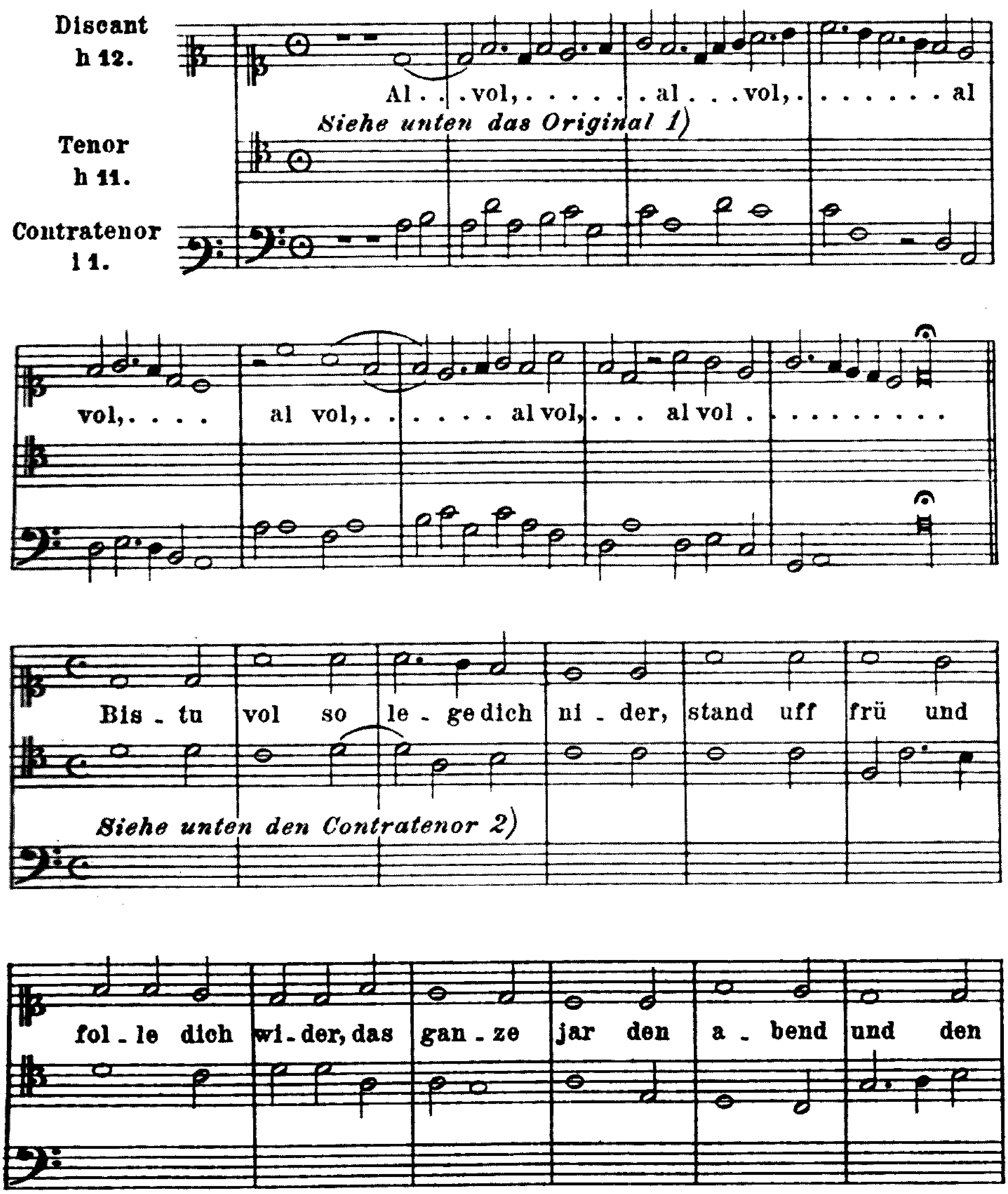
71.

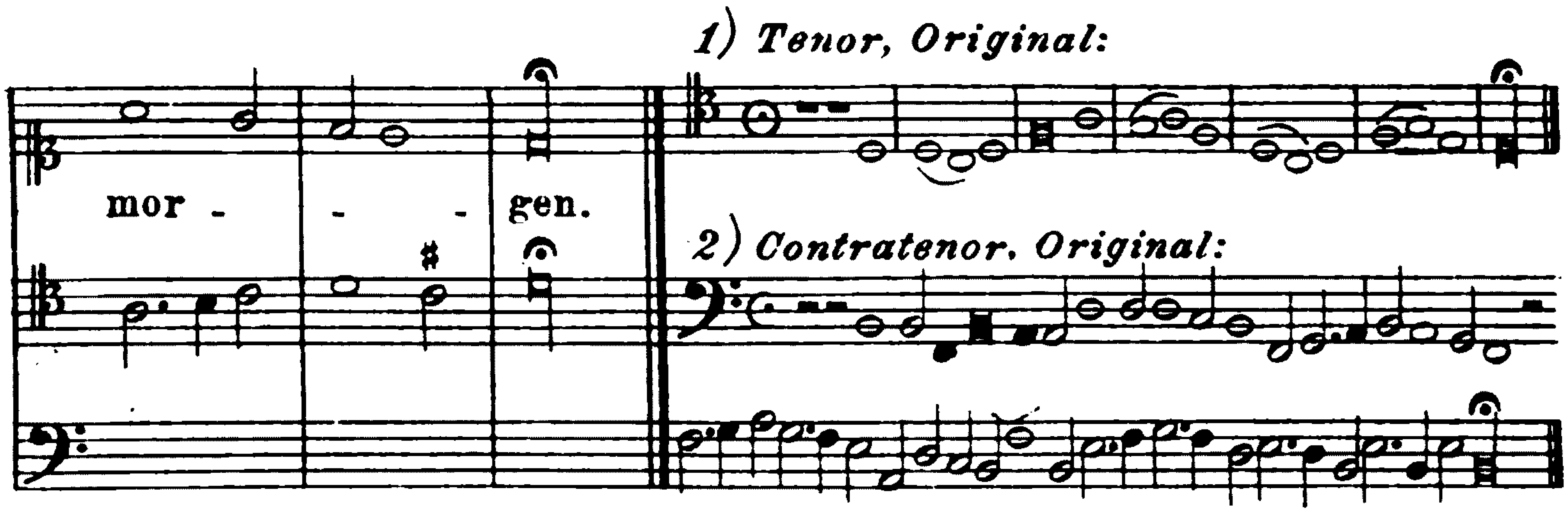
Ach reyne czarth.



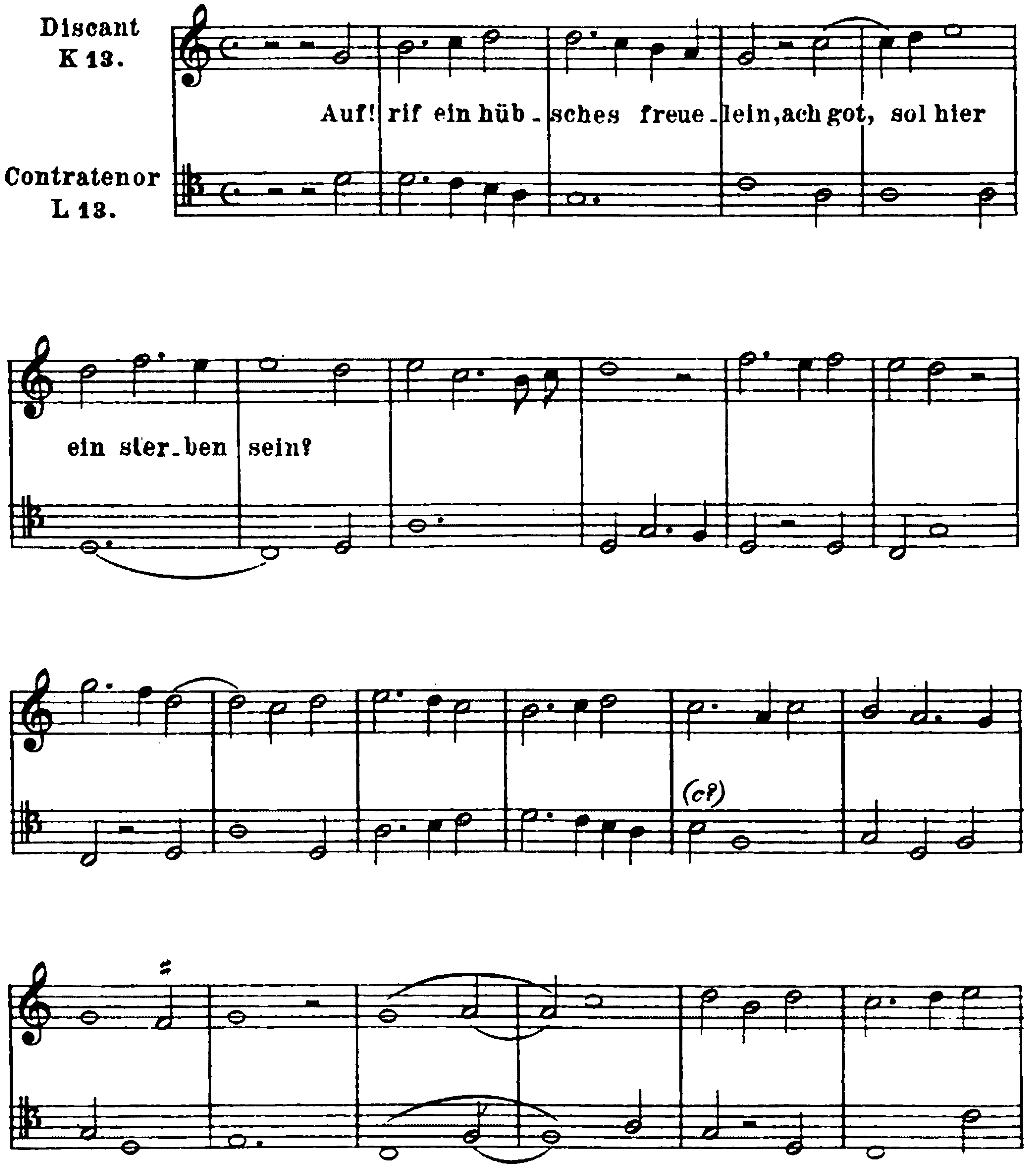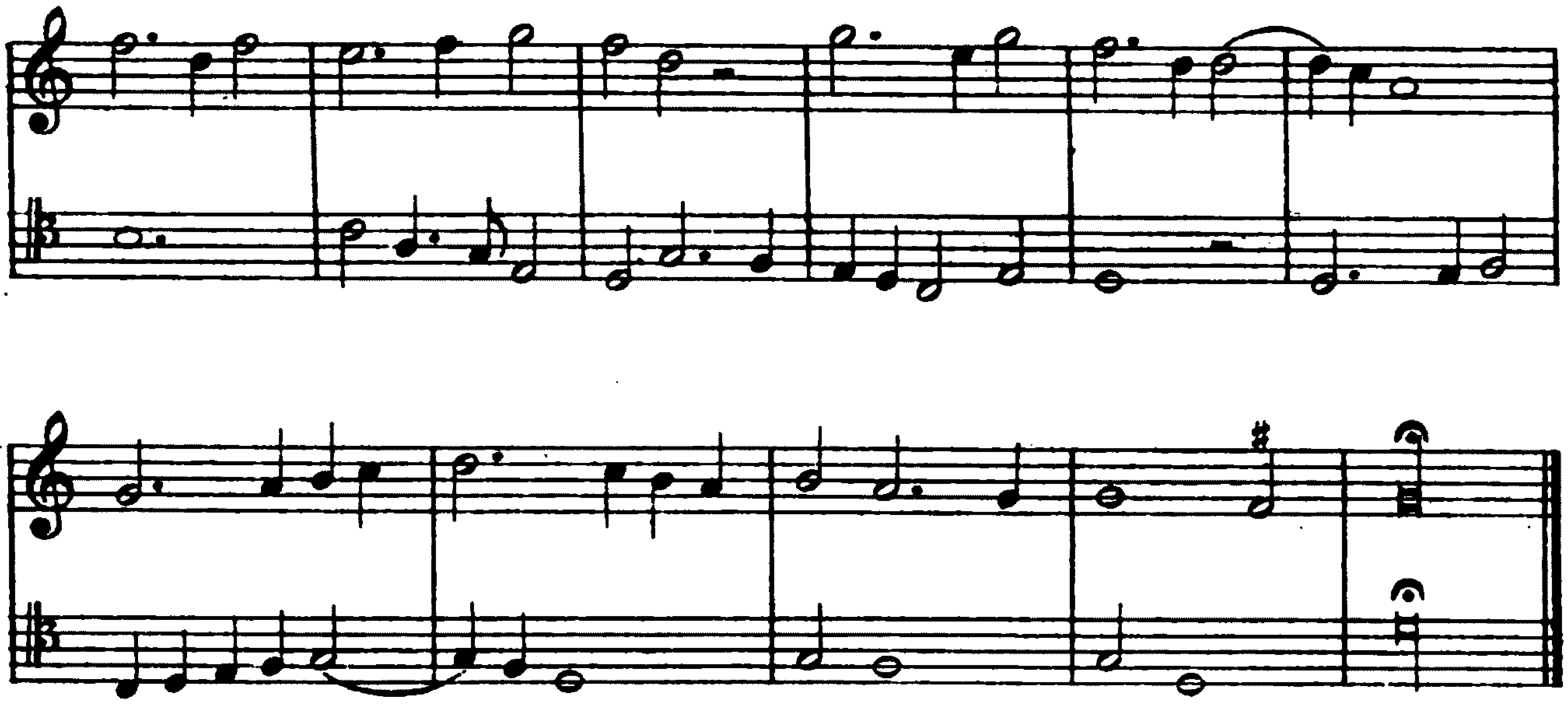


72.


Discant
h 12.
Al . . . vol, ... al . . . vol, ... al
Siehe unten das Original 1)
Tenor
h 11.
Contratenor
i 1.
vol, ...
al vol, ... al vol, . . . al vol . . . .
Bis - tu vol so le - ge dich ni - der, stand uff frü und
Siehe unten den Contratenor 2)
fol - le dich wi - der, das gan - ze jar den a - bend und den


mor - - - gen.
1) Tenor, Original:
2) Contratenor. Original:
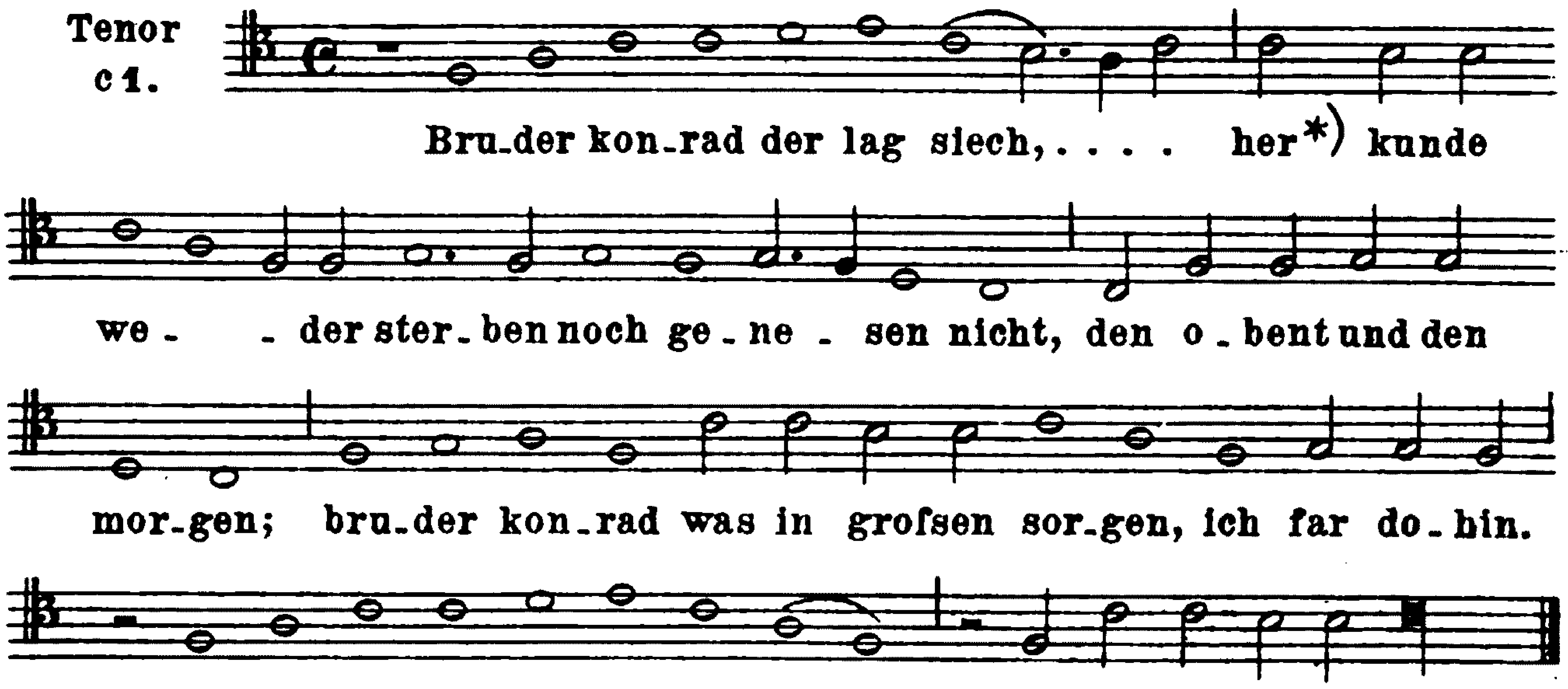
73.


Discant
K 13.
Contratenor
L 13.
Auf! rif ein hüb - sches freue - lein, ach got, sol hier
ein ster - ben sein?
(c?)



Auch hier fehlt augenscheinlich der Tenor.

74ᵃ
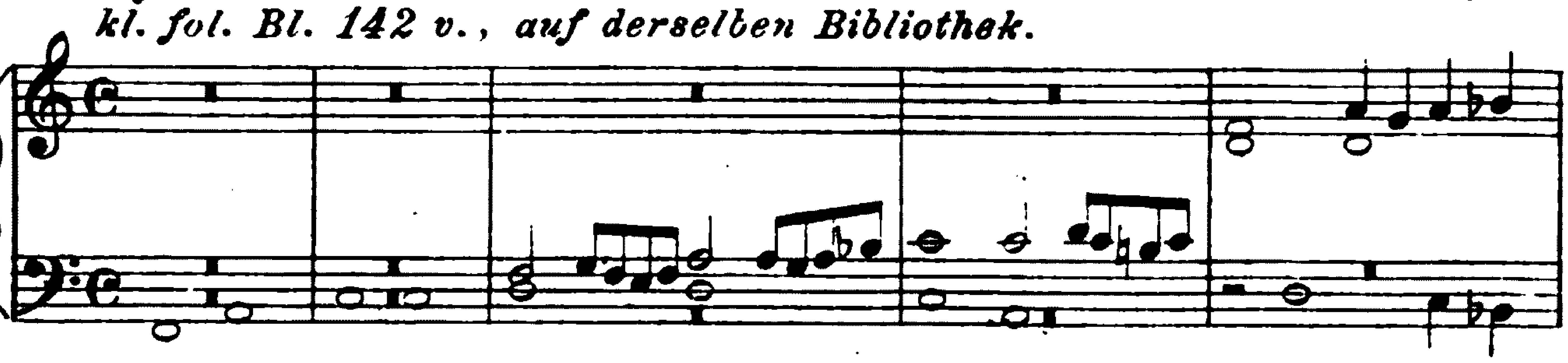


74ᵇ
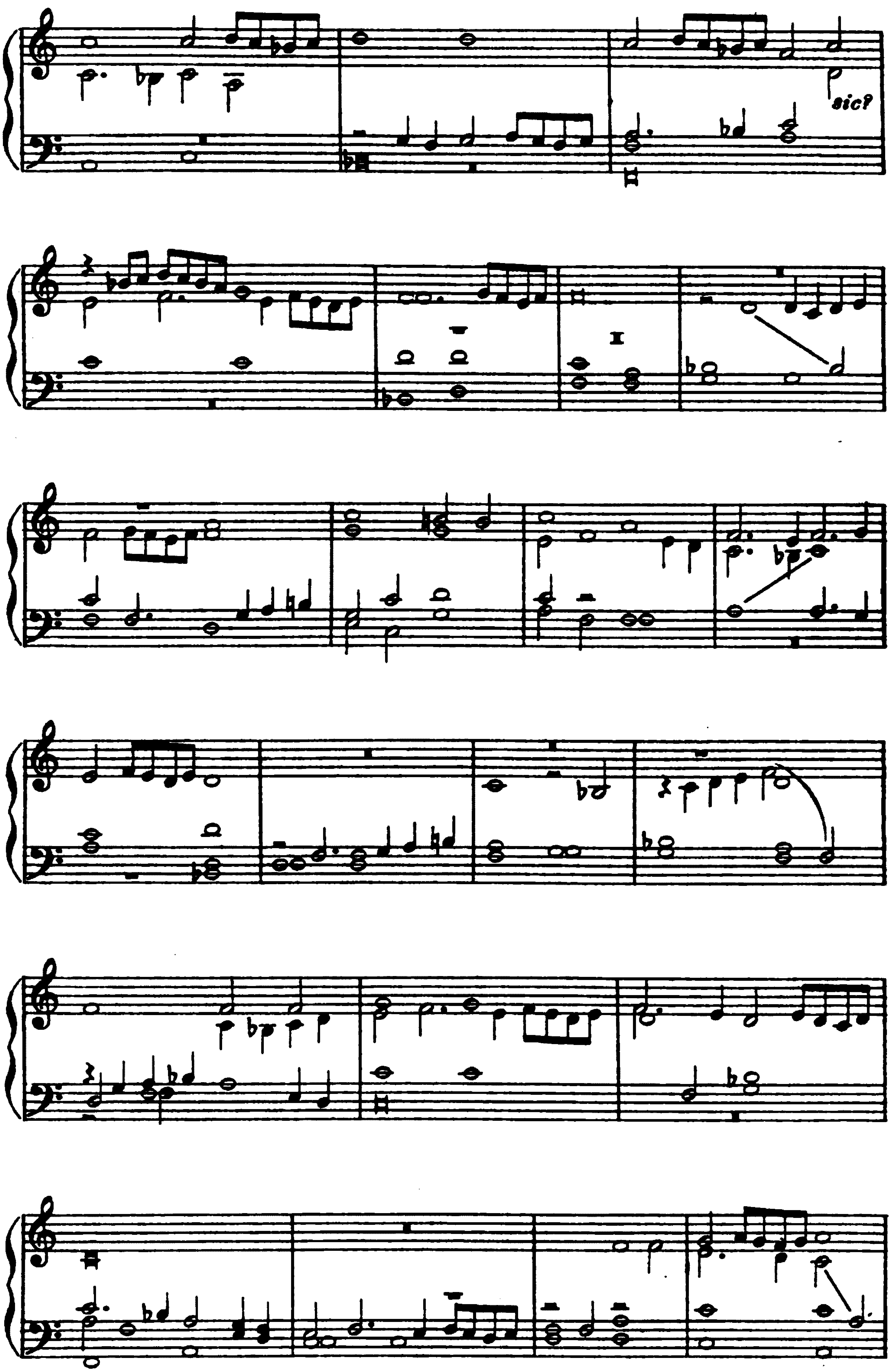
Frater Conradus
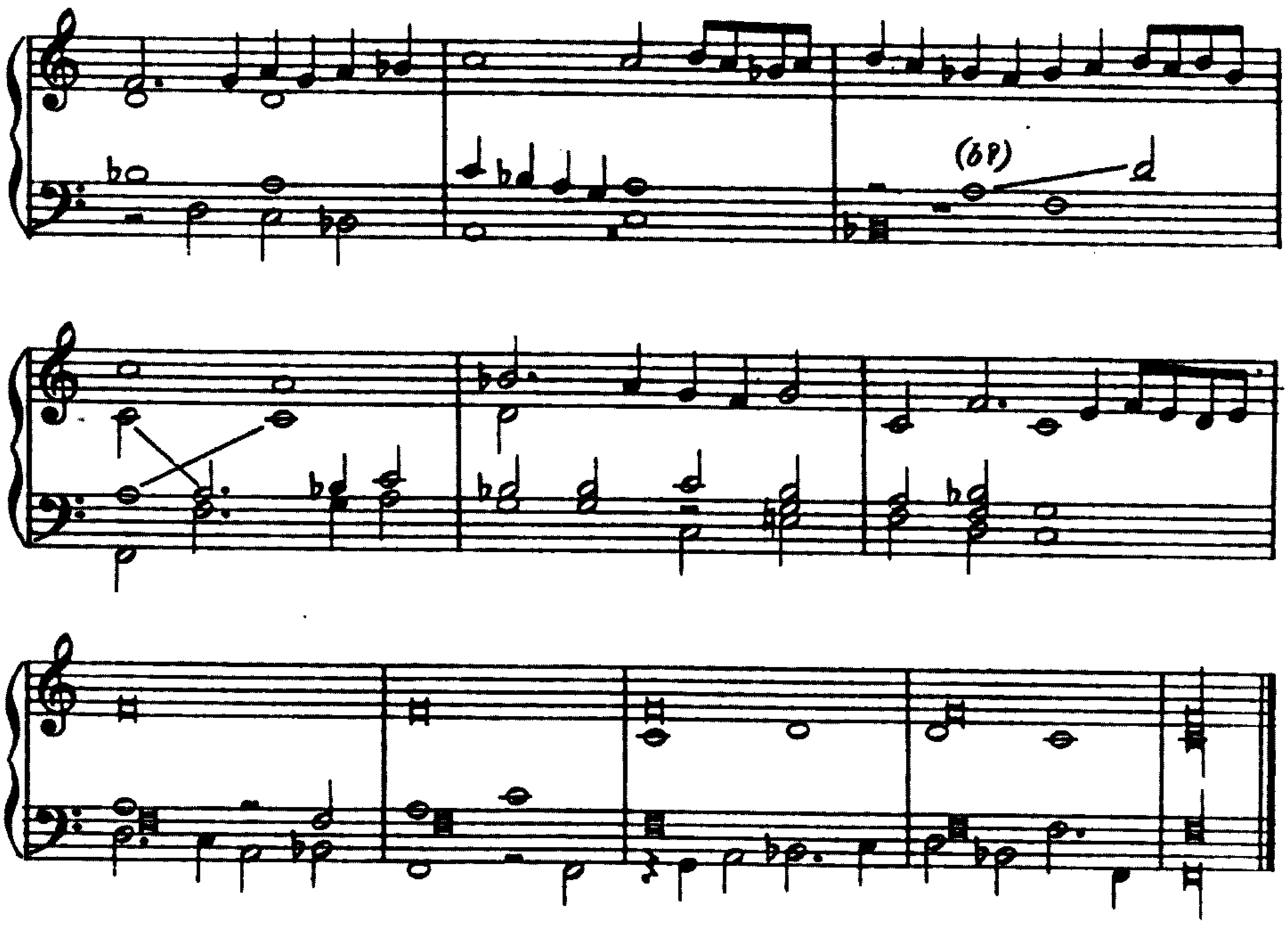
von H. Isaac.

In fa. In Leonhard Kleber's Tabulaturbuch von 1515. Ms. Z 26, kl. fol. Bl. 142 v., auf derselben Bibliothek.
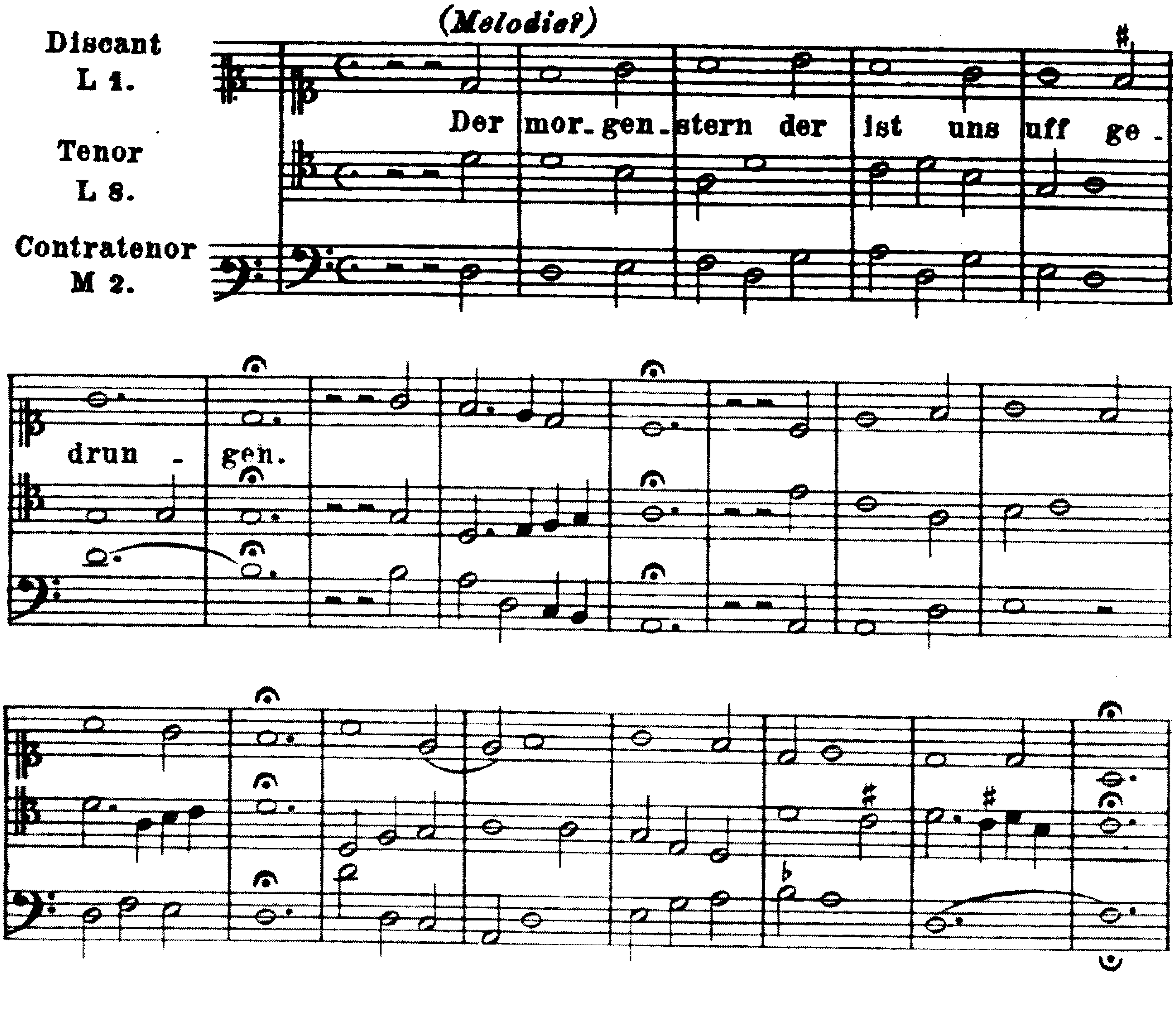


*) *her = er.*
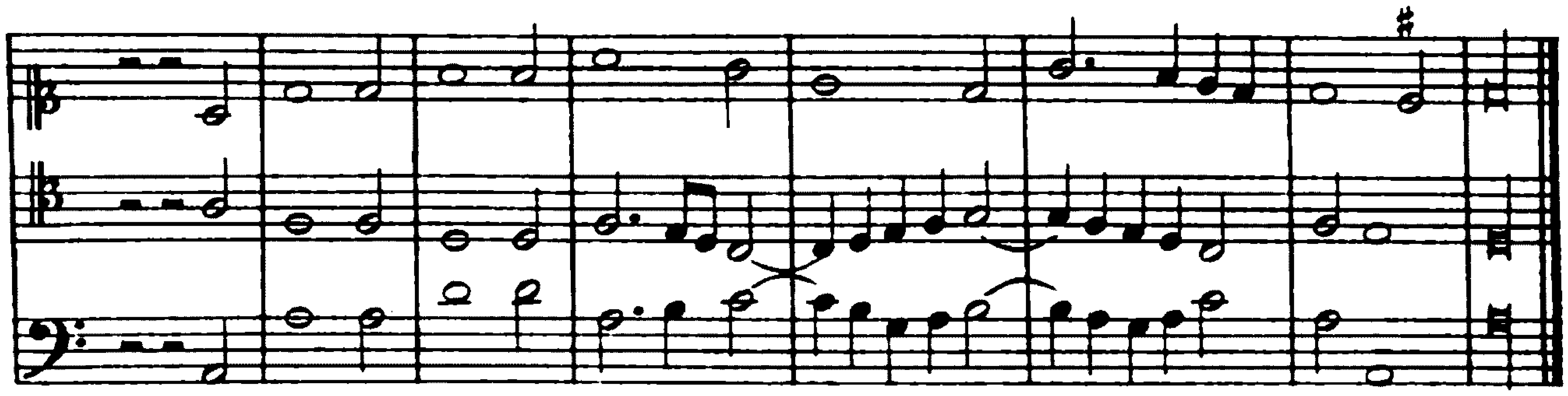

sic?


(b?)

75.


(Melodie?)
Discant L 1.
Tenor L 8.
Contratenor M 2.
Der mor- gen- stern der ist uns uff ge- drun - gen.

Der szonnen glancz.



Das plattdeutsche Gedicht im Uhland Nº 79 passt nicht.
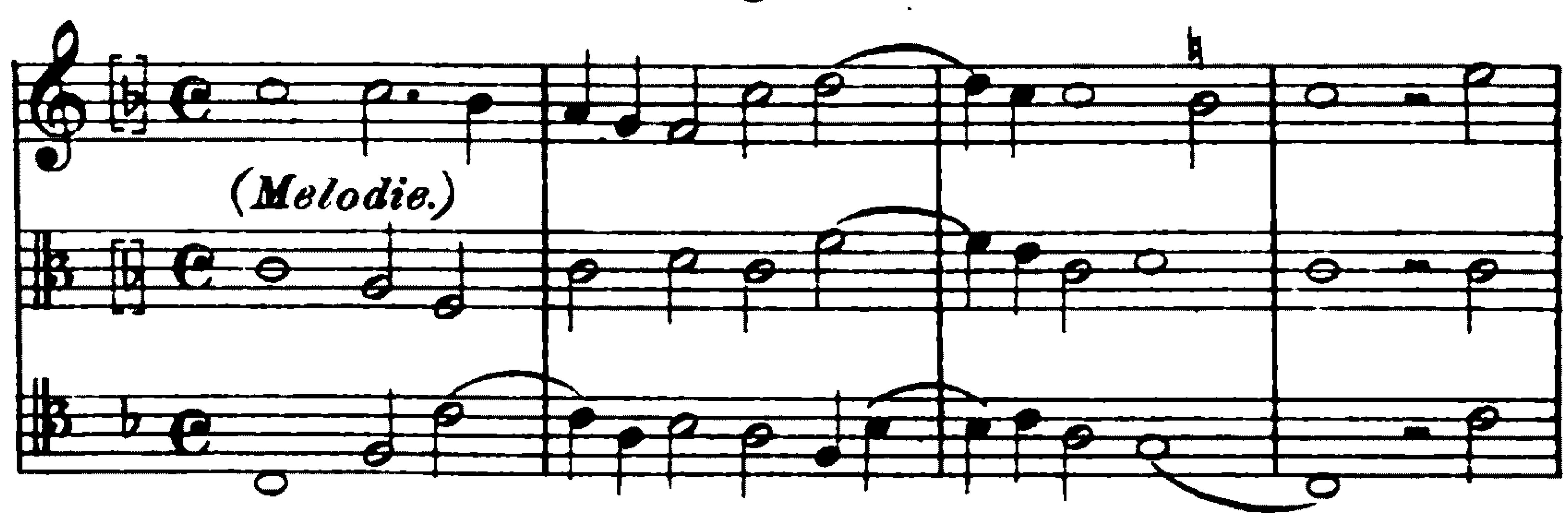
76.
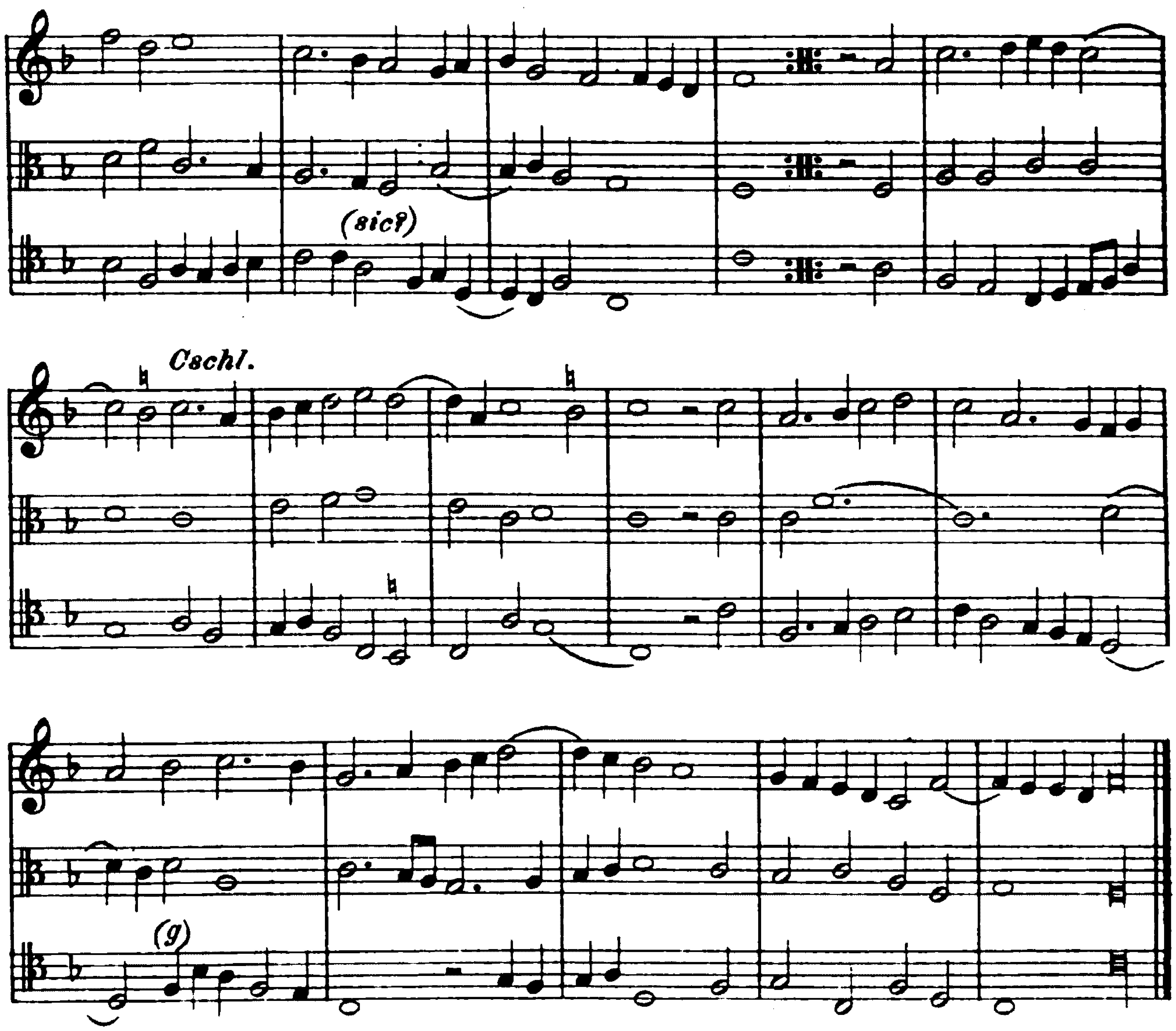
Der szonnen glancz.

Discant
K 10.

Tenor
L 5.
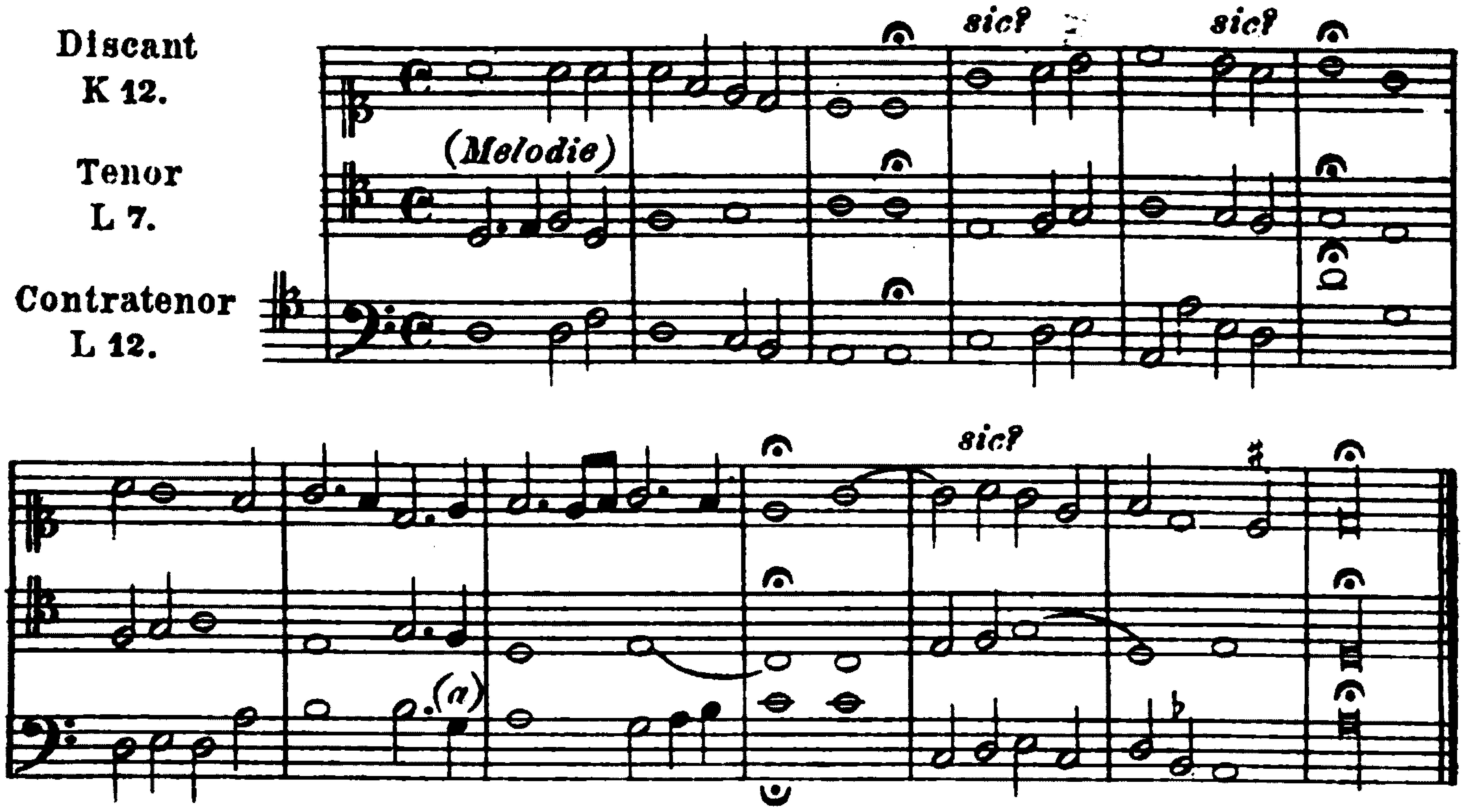
Contratenor
L 10.





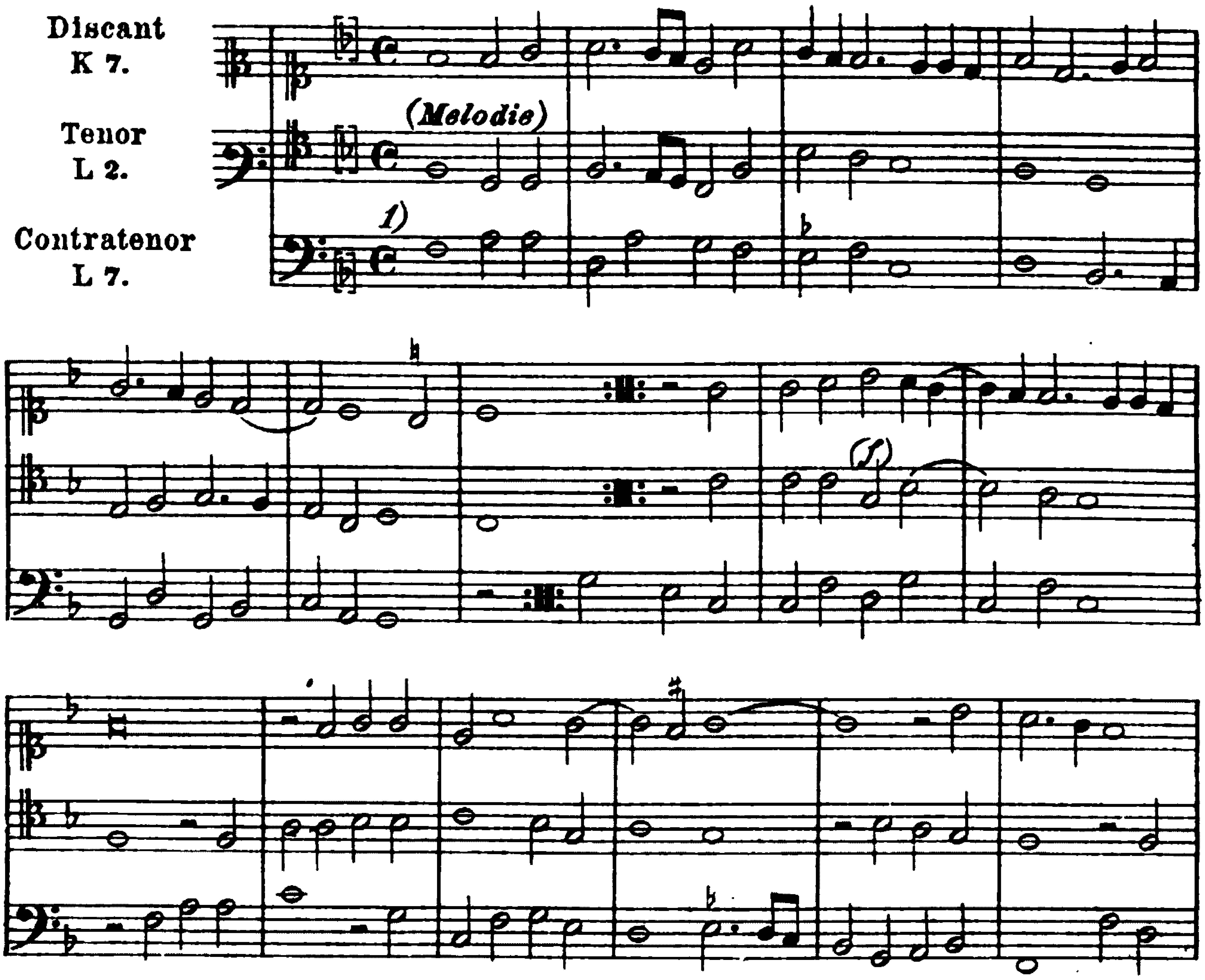
77.
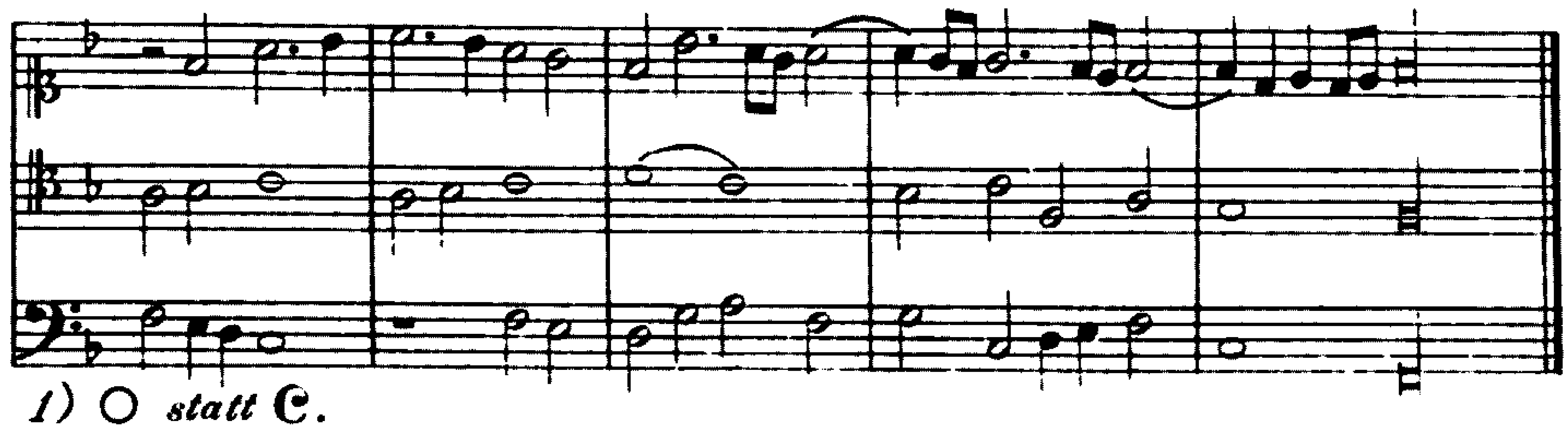
Der wechter an der zinnen.



78.

Die libe ist schön.
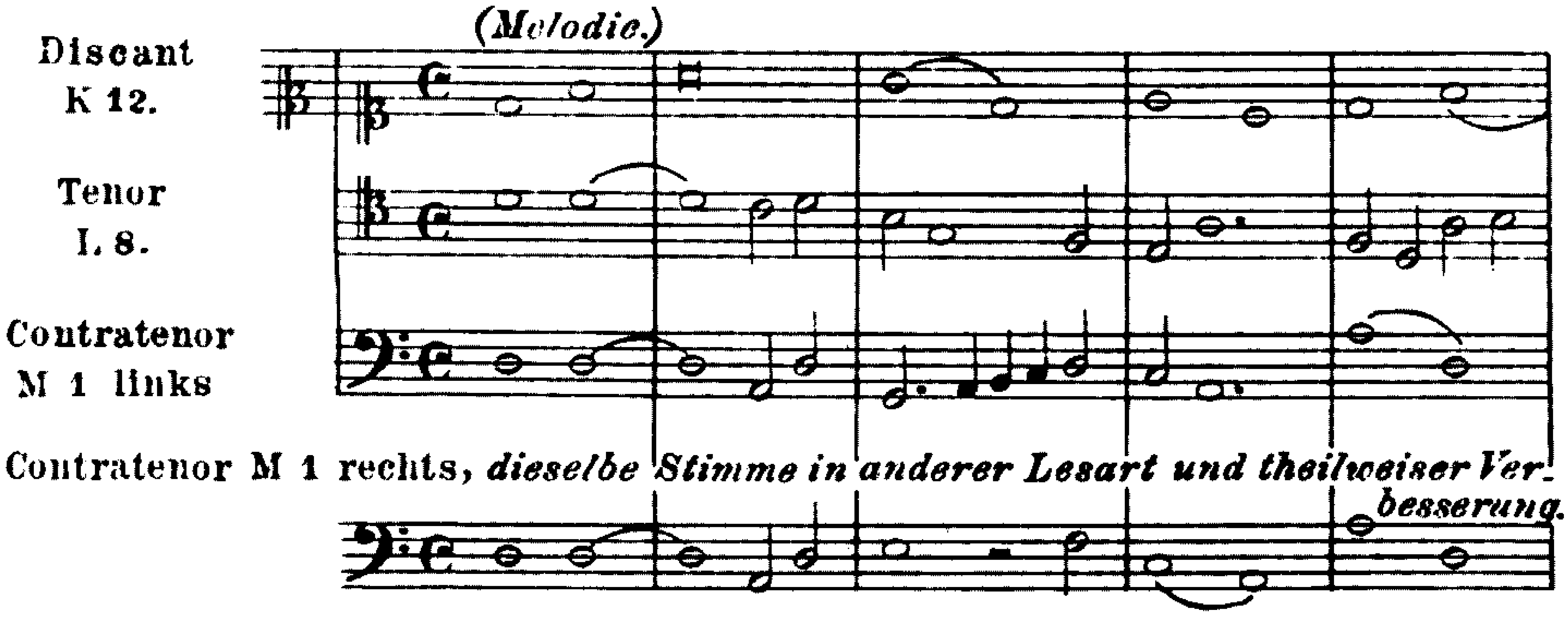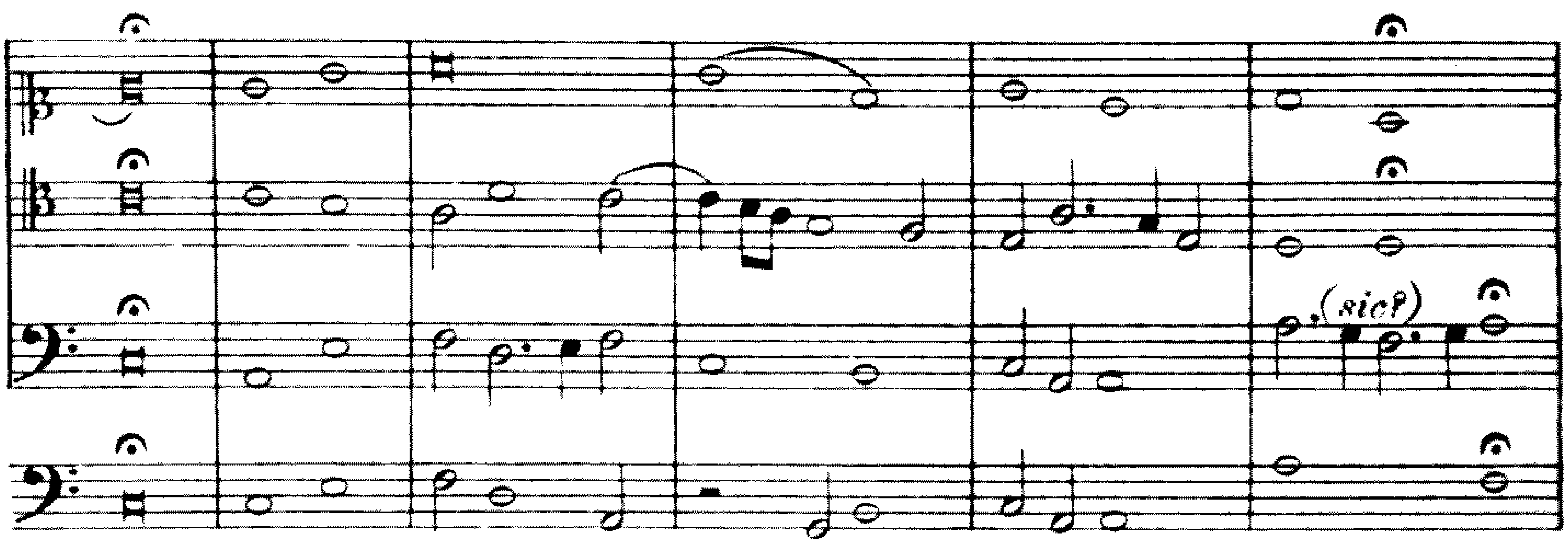




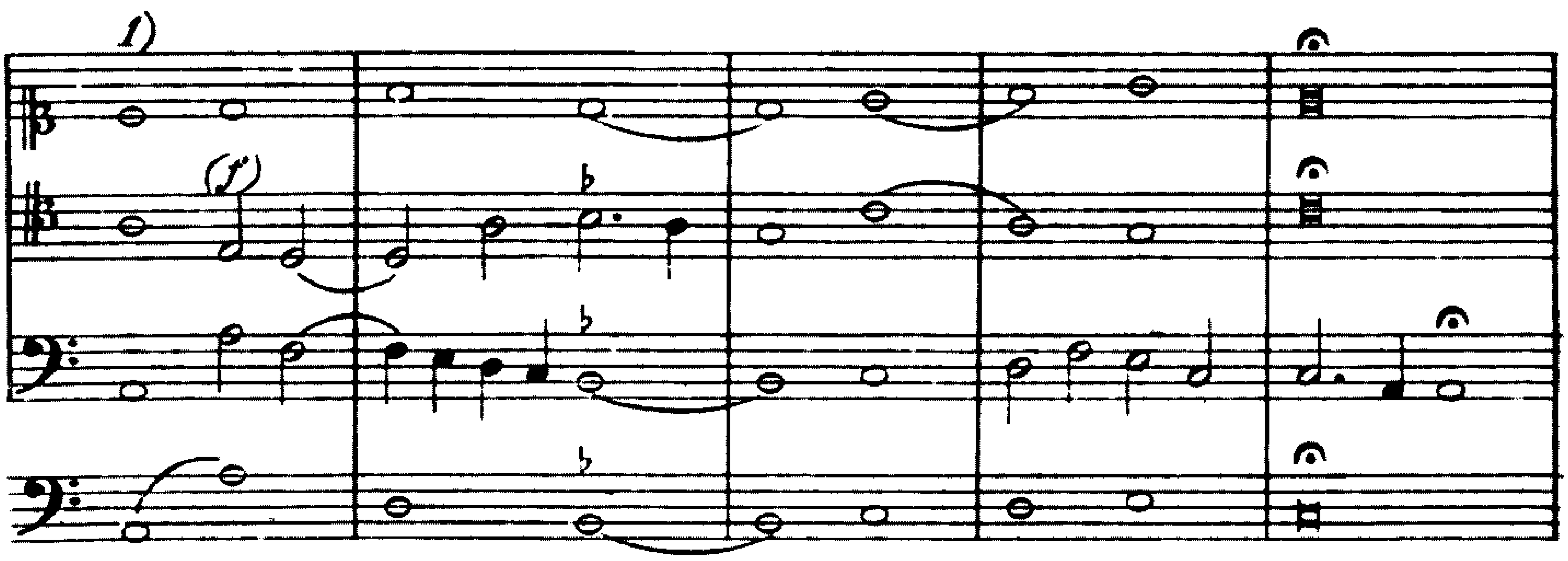
1) O *statt* C.
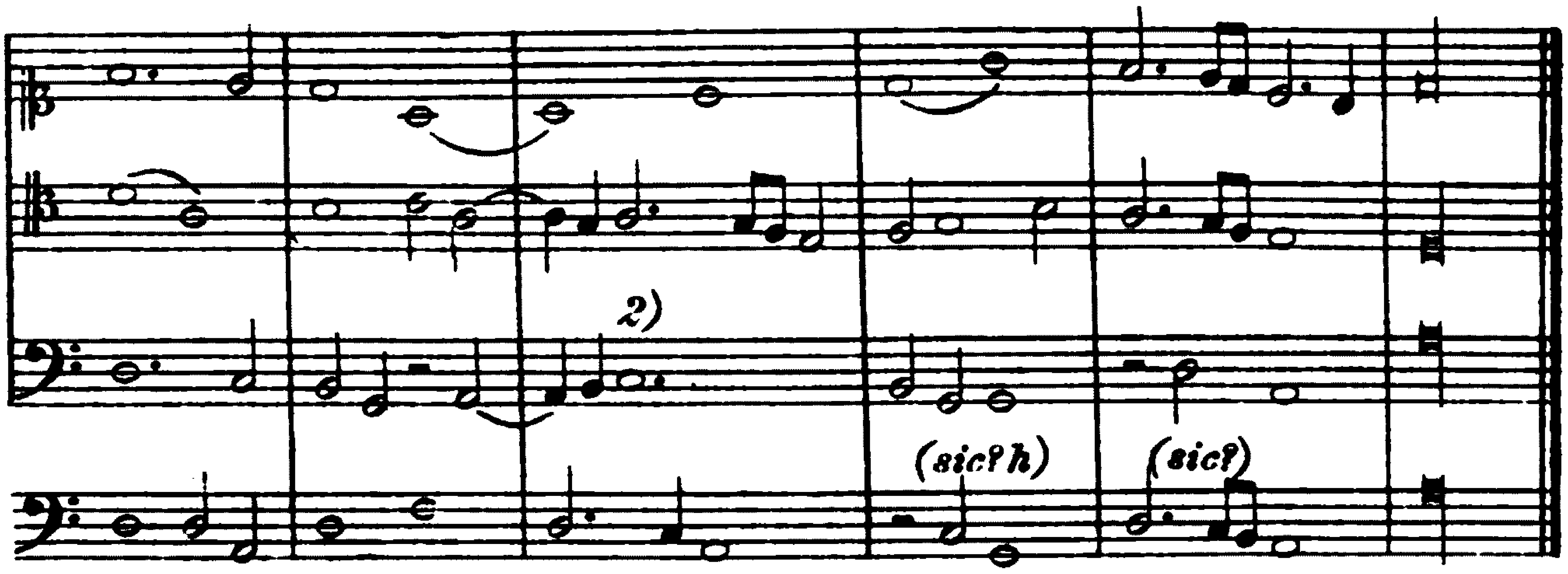
79.

Dy nacht dy wil vorbergen sich.









1) vor c steht eine ganze Pause. 2) 𝅗𝅥 statt ○.
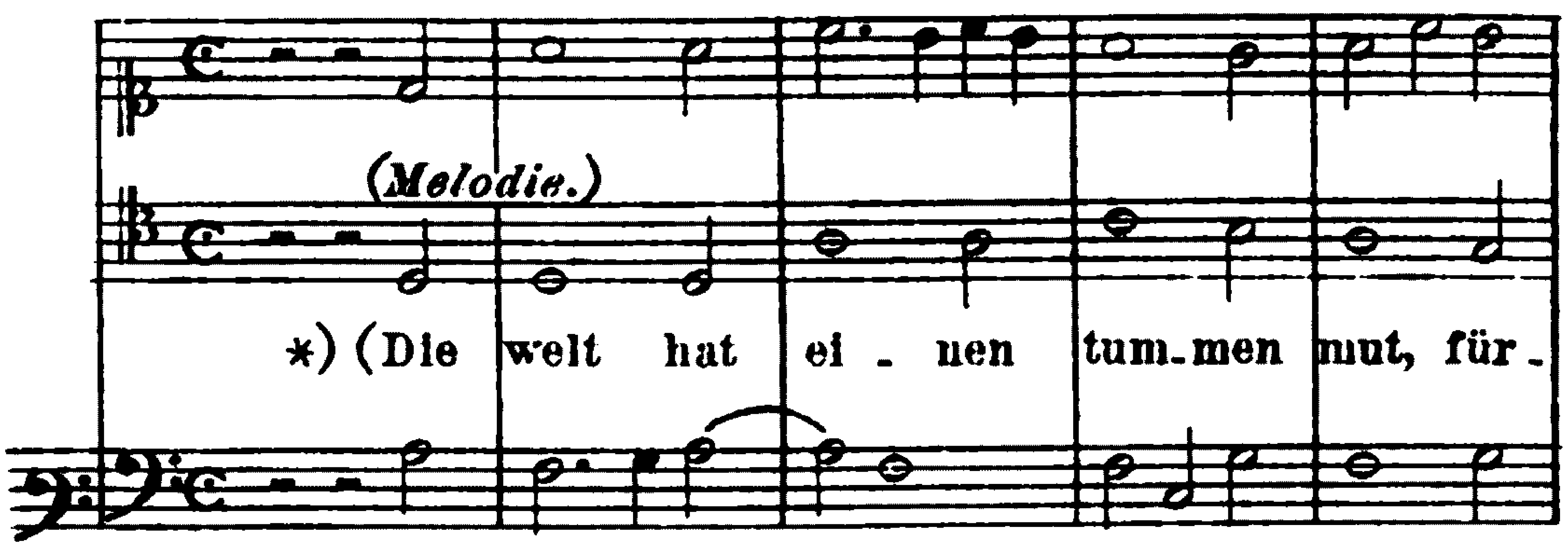
80.
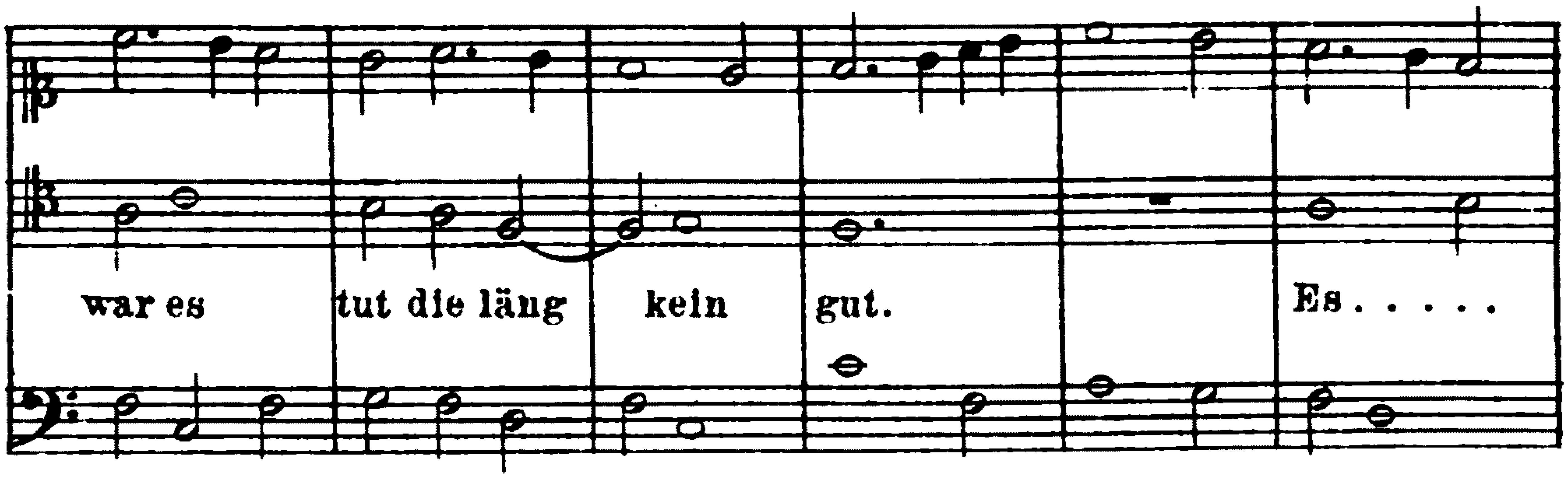
Dy werld dy hot eynen thummen syn.
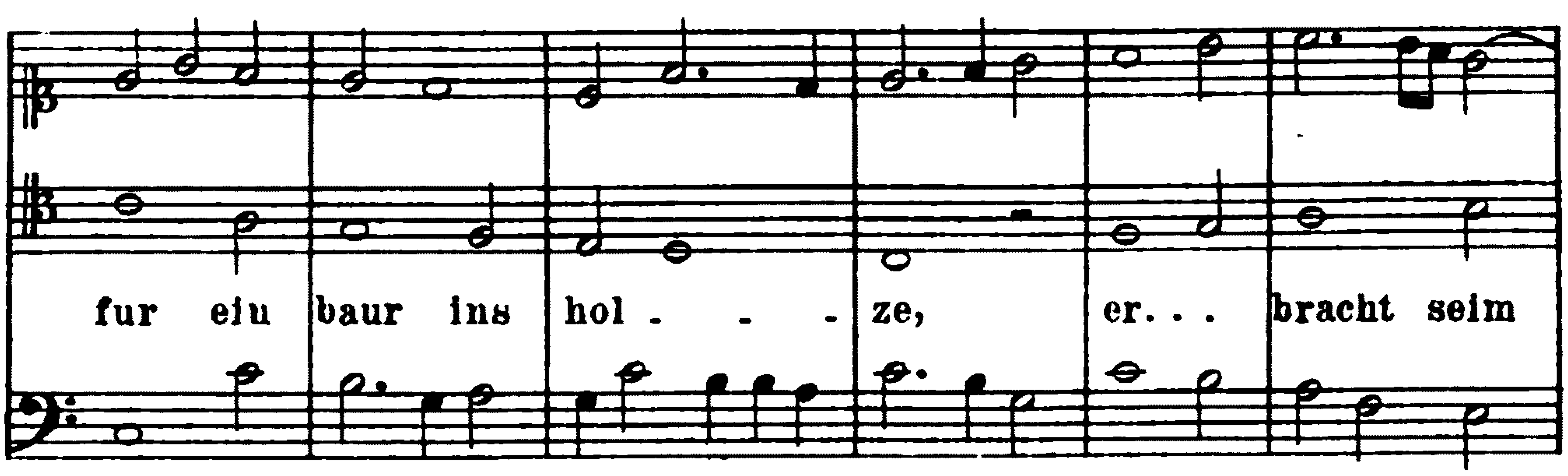
Discant L 1.
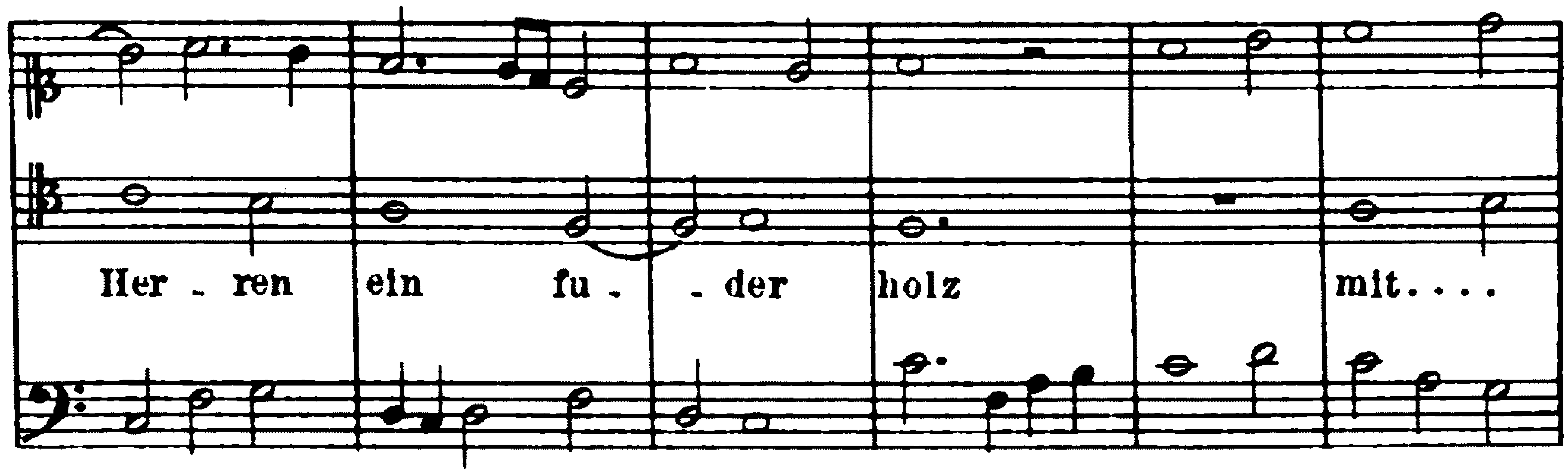
Tenor L 9.
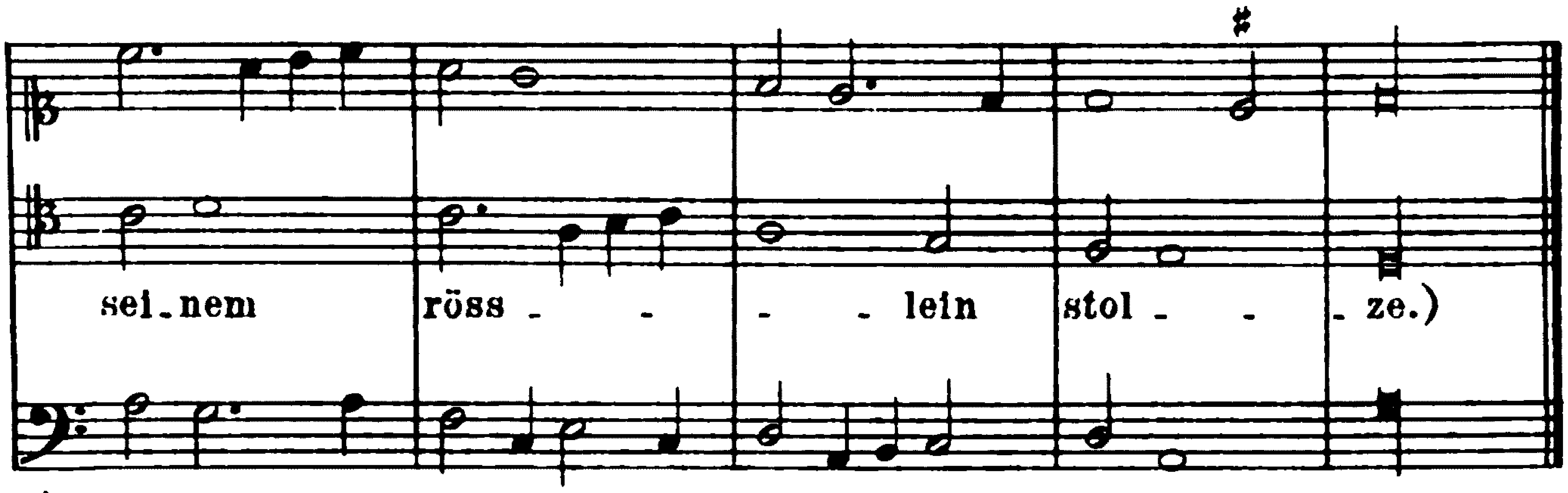
Contratenor M 2.
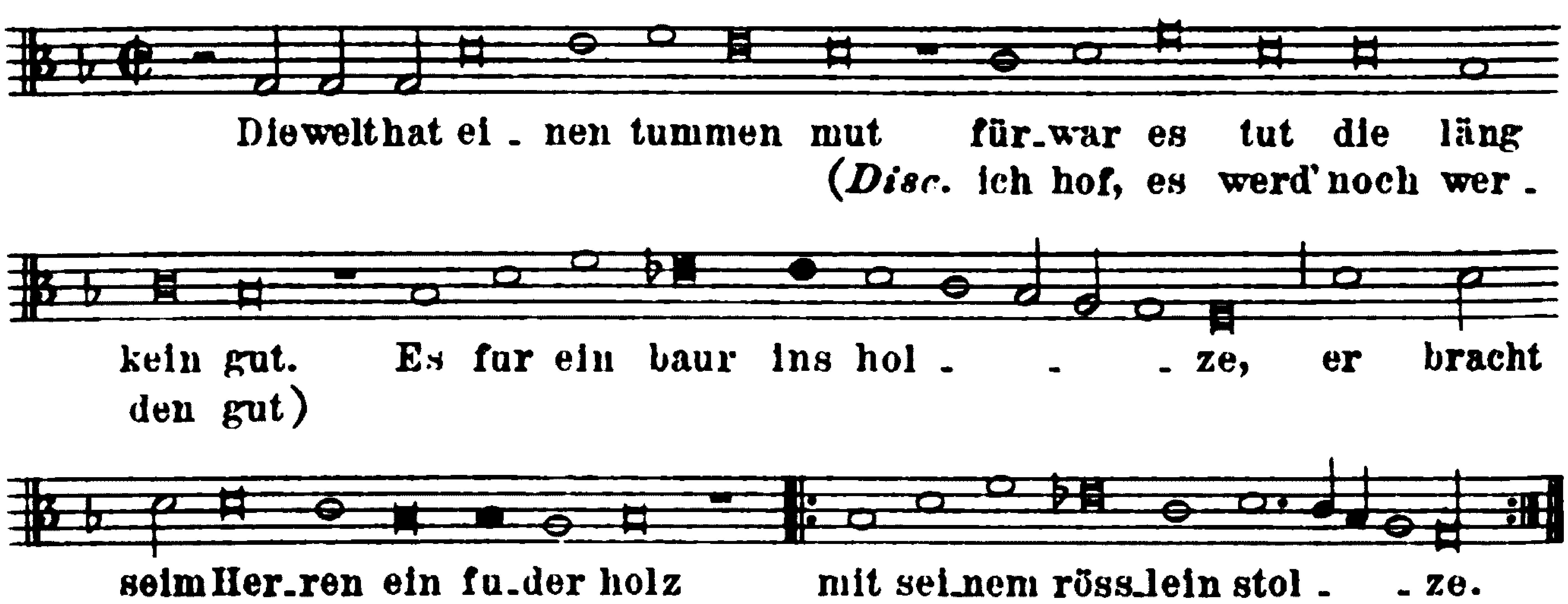










*) *Der eingeklammerte Text ist aus Peter Schöffer's Liederbuch von 1536 № 55 und theile ich des Vergleiches halber den Tenor aus diesem 5 stim. Satze von Stoltzer mit:*



Siehe auch Böhme's Altdeutsches Liederbuch, Leipzig 1877 № 82 a-b, in freier Bearbeitung und Forster, 5. Theil 1556 № 49, Tenor ähnlich.
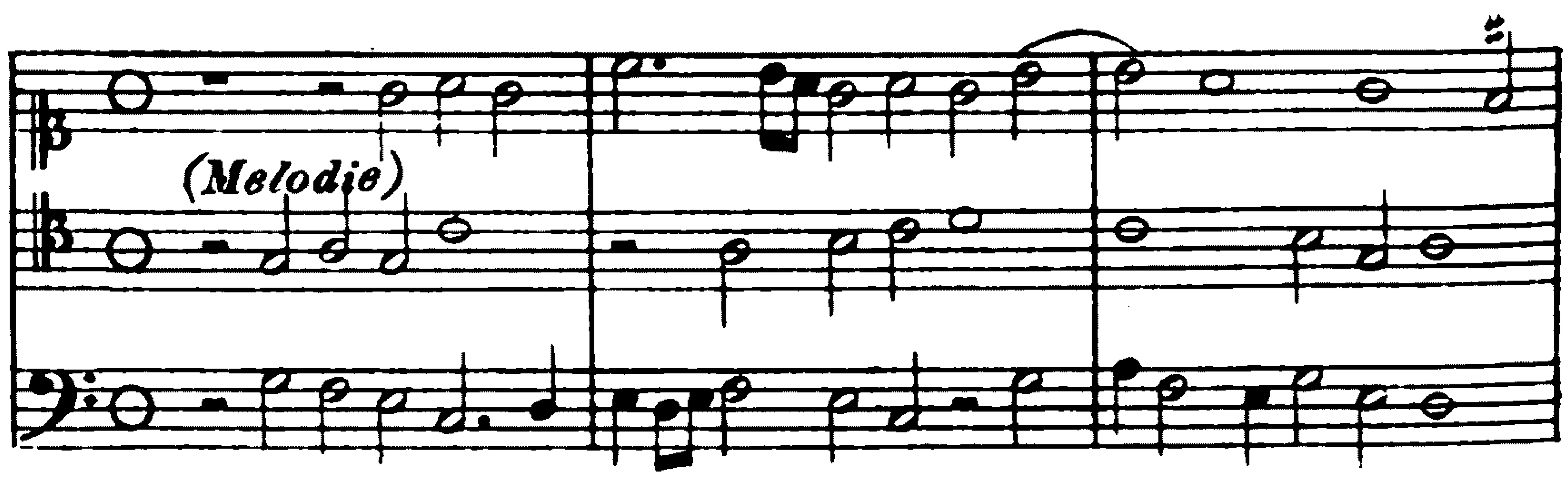
81.
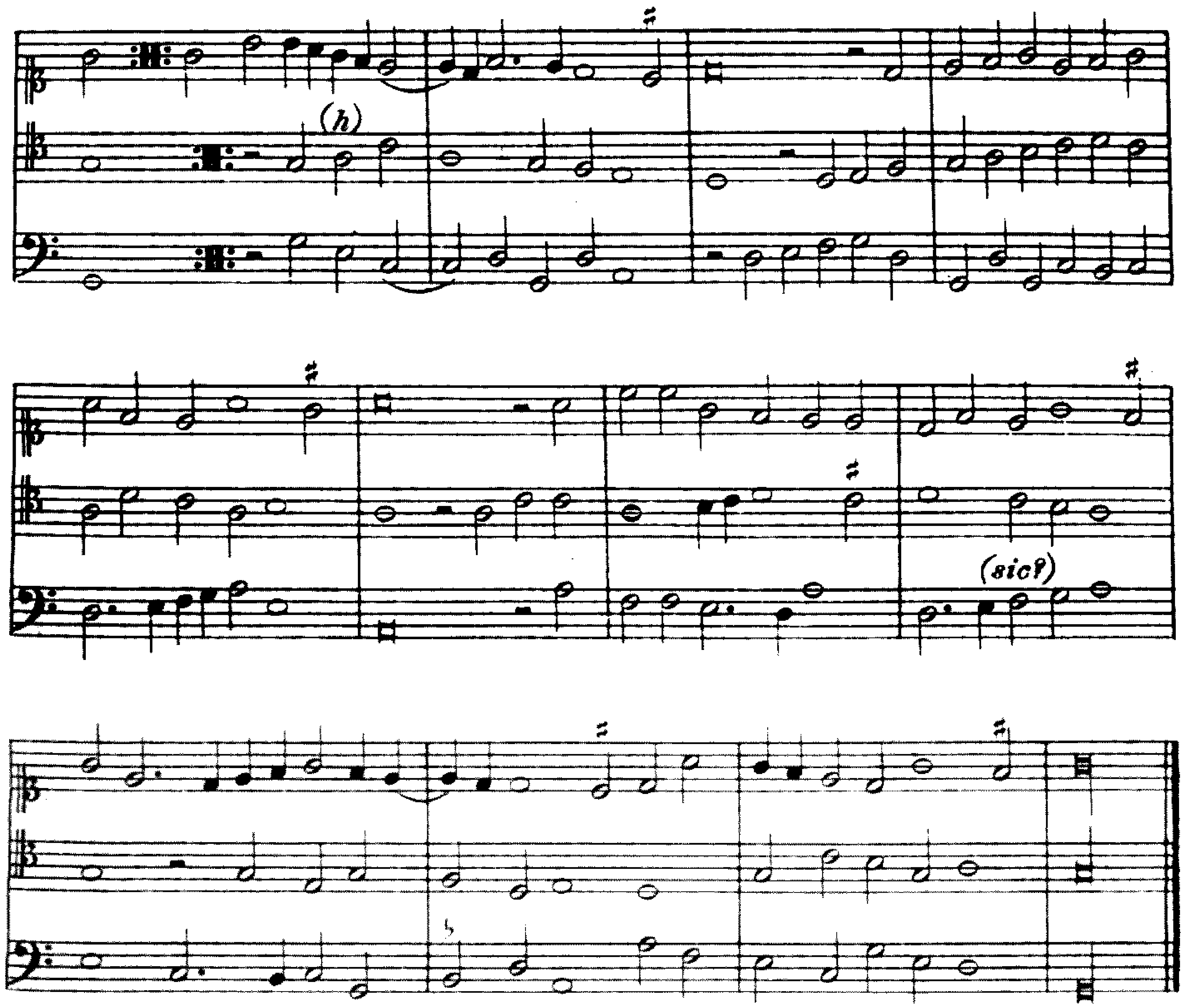
Eyle und betrachte.

Discant K 9.

Tenor L 4.

Contratenor L 10.
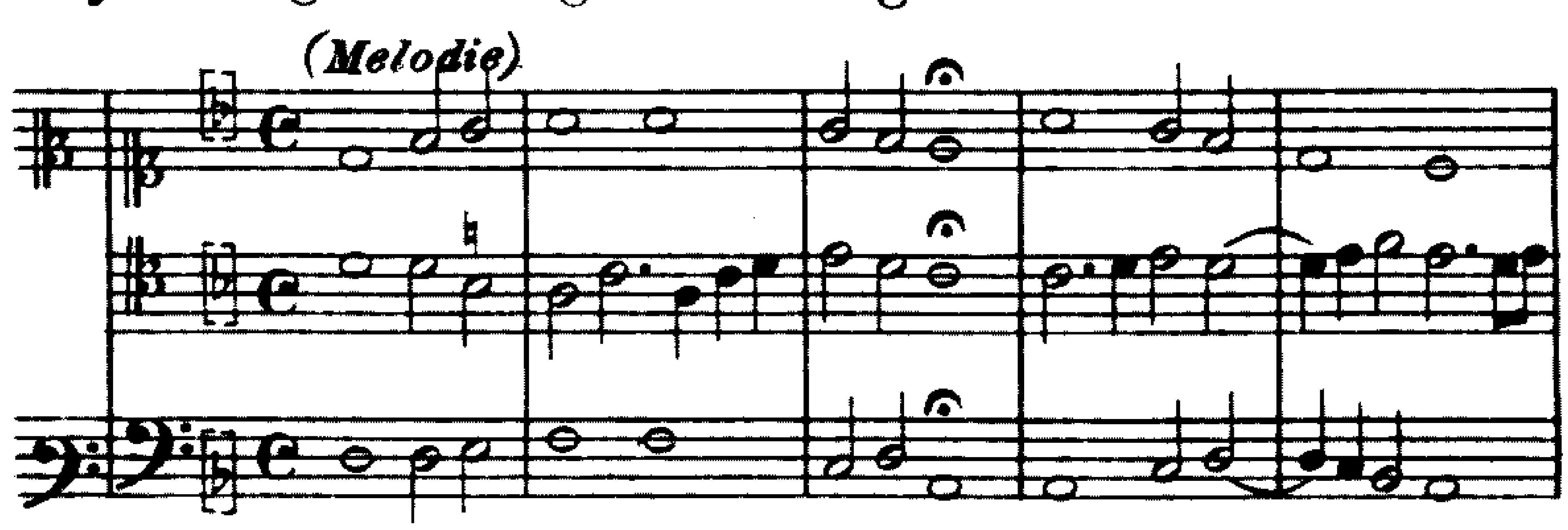




82.
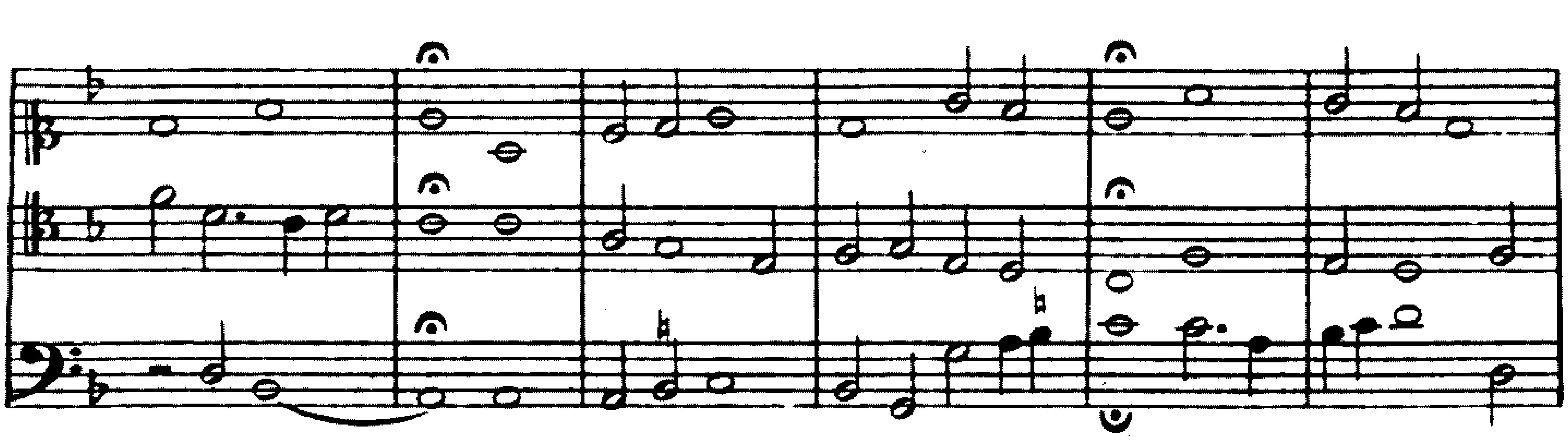
Eyns tages mir grofs heil geschach.
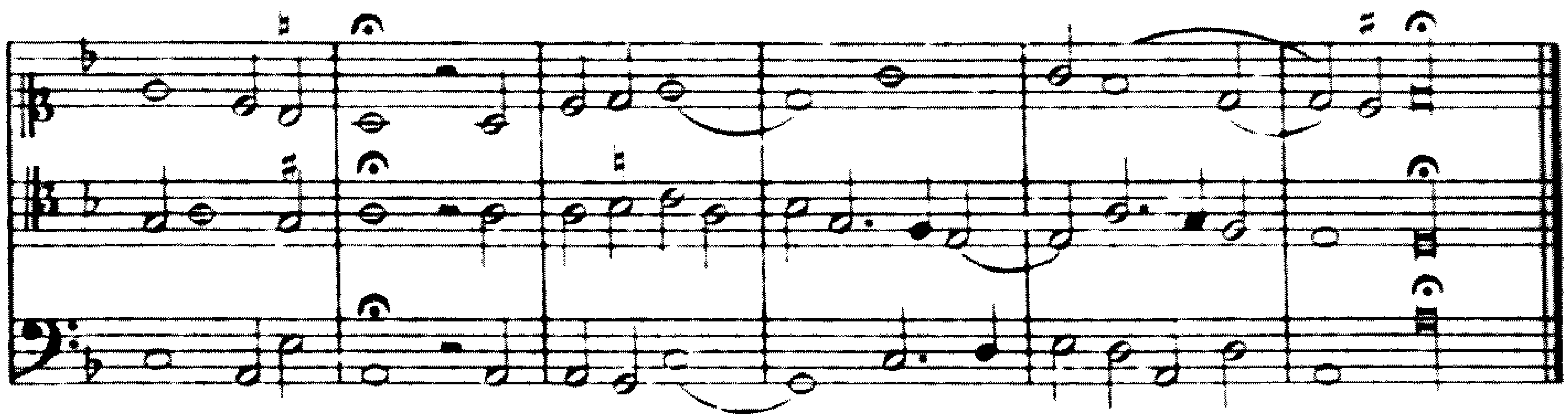
Discant
i 7.

Tenor
L 8.

Contratenor
M 1.







Im Contratenor befindet sich Bogen M 1 links noch eine andere Bass-Stimme, die in der Hauptsache mit der oben mitgetheilten übereinstimmt, doch bei näherer Prüfung sich als fehlerhaft erweist.

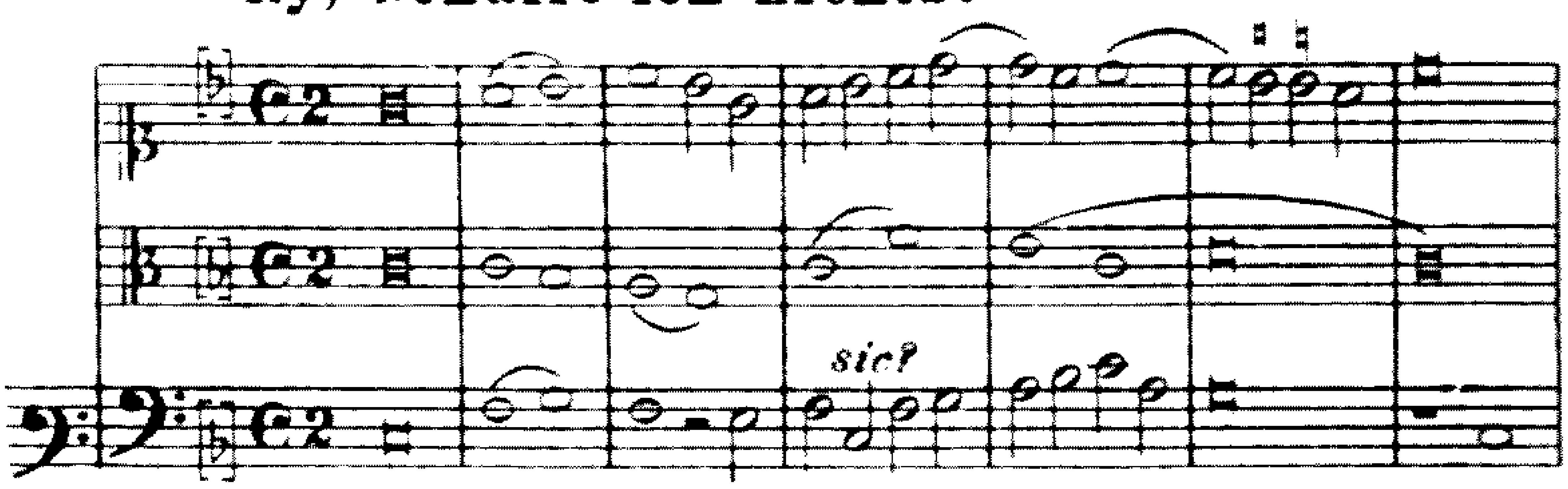
83.

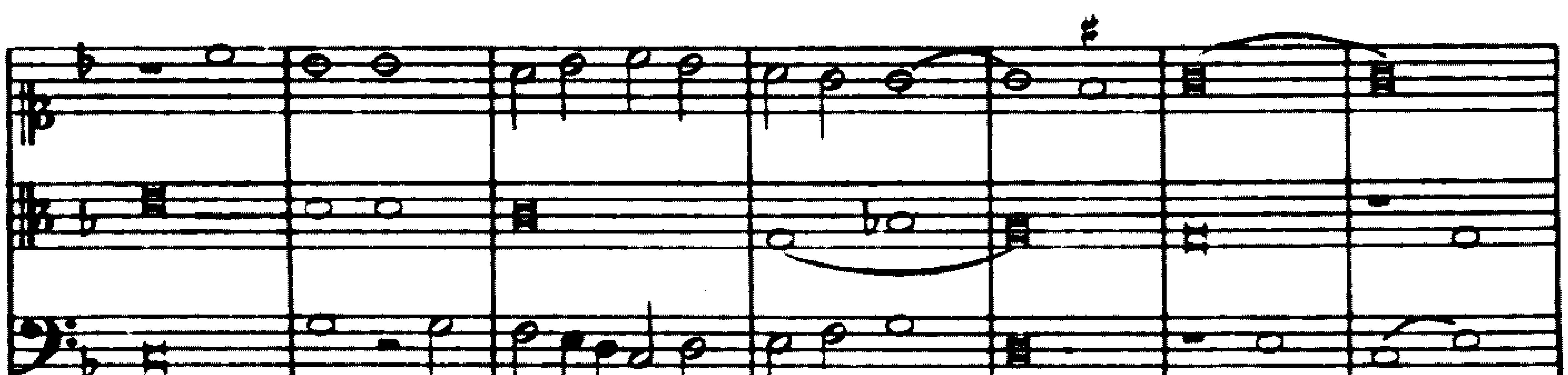
Ey, schaffe ich nichts.
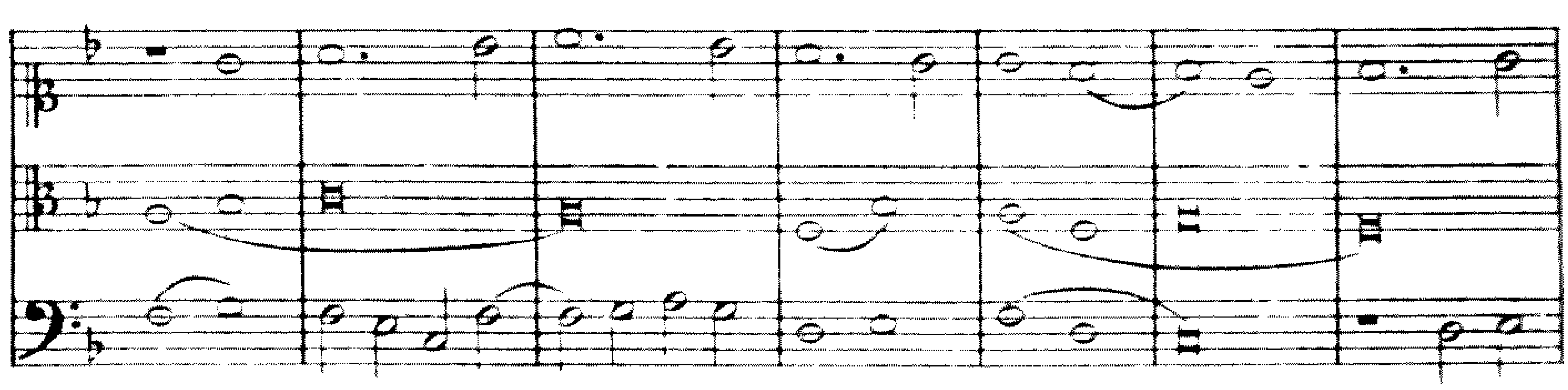
Discant
K 10.
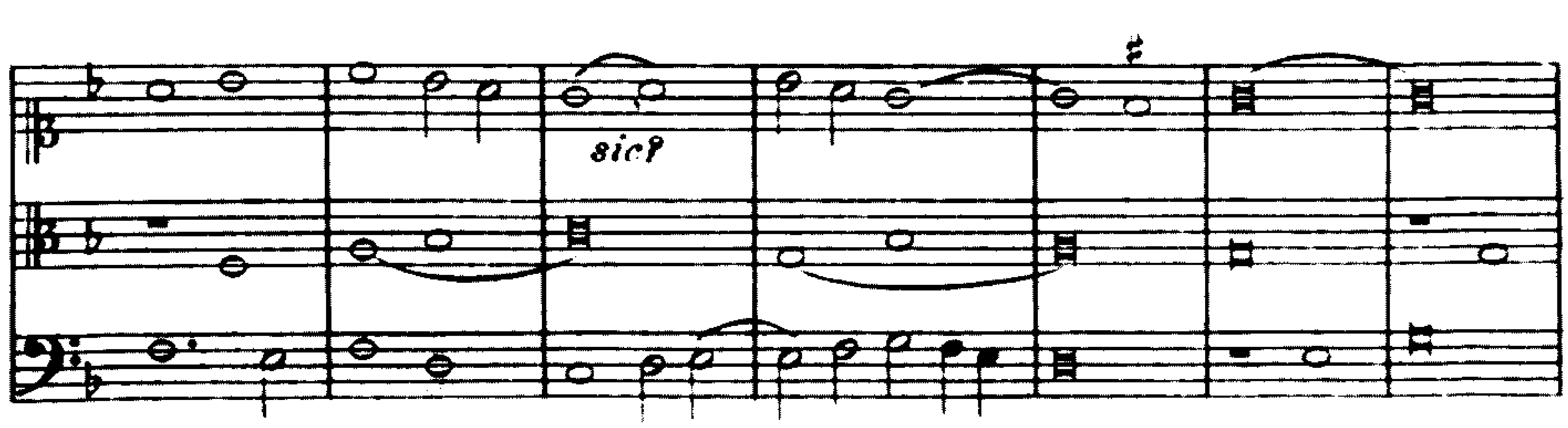
Tenor
L 5.
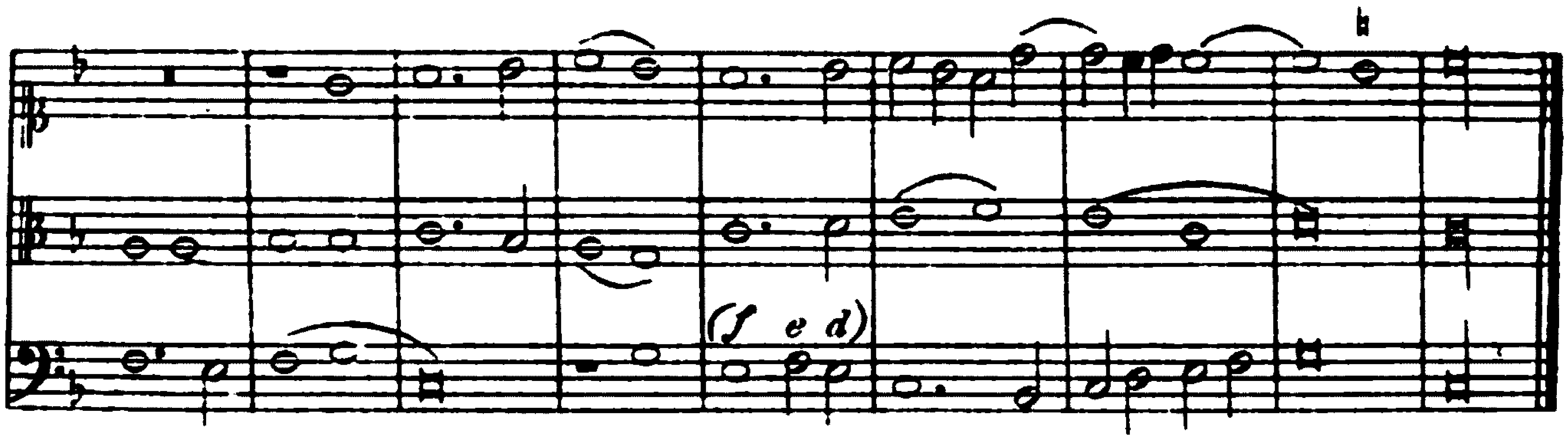
Contratenor
L 10.
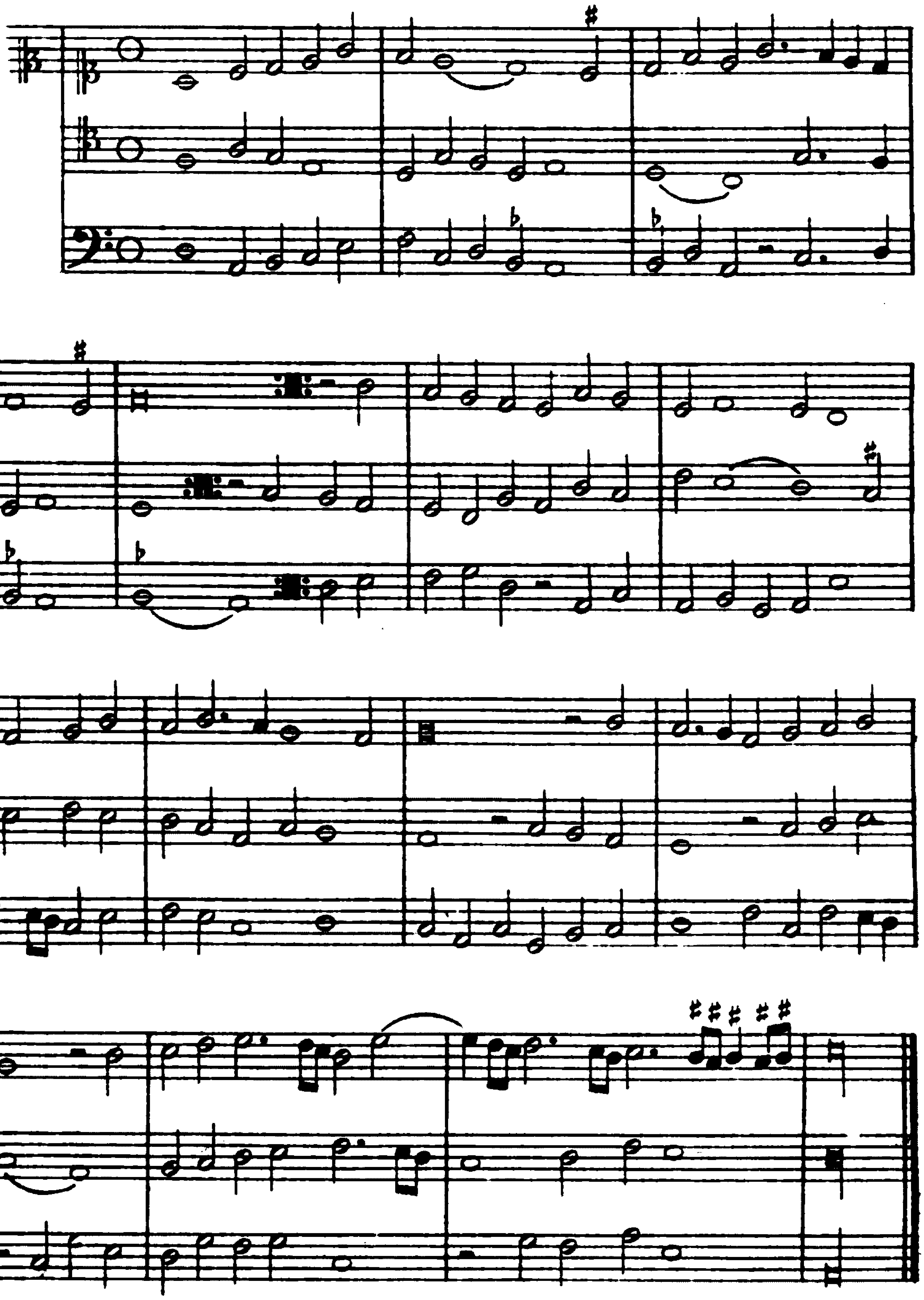










84.

Ey, wefs sal ich nu trösten mich.

Discant
K 8.
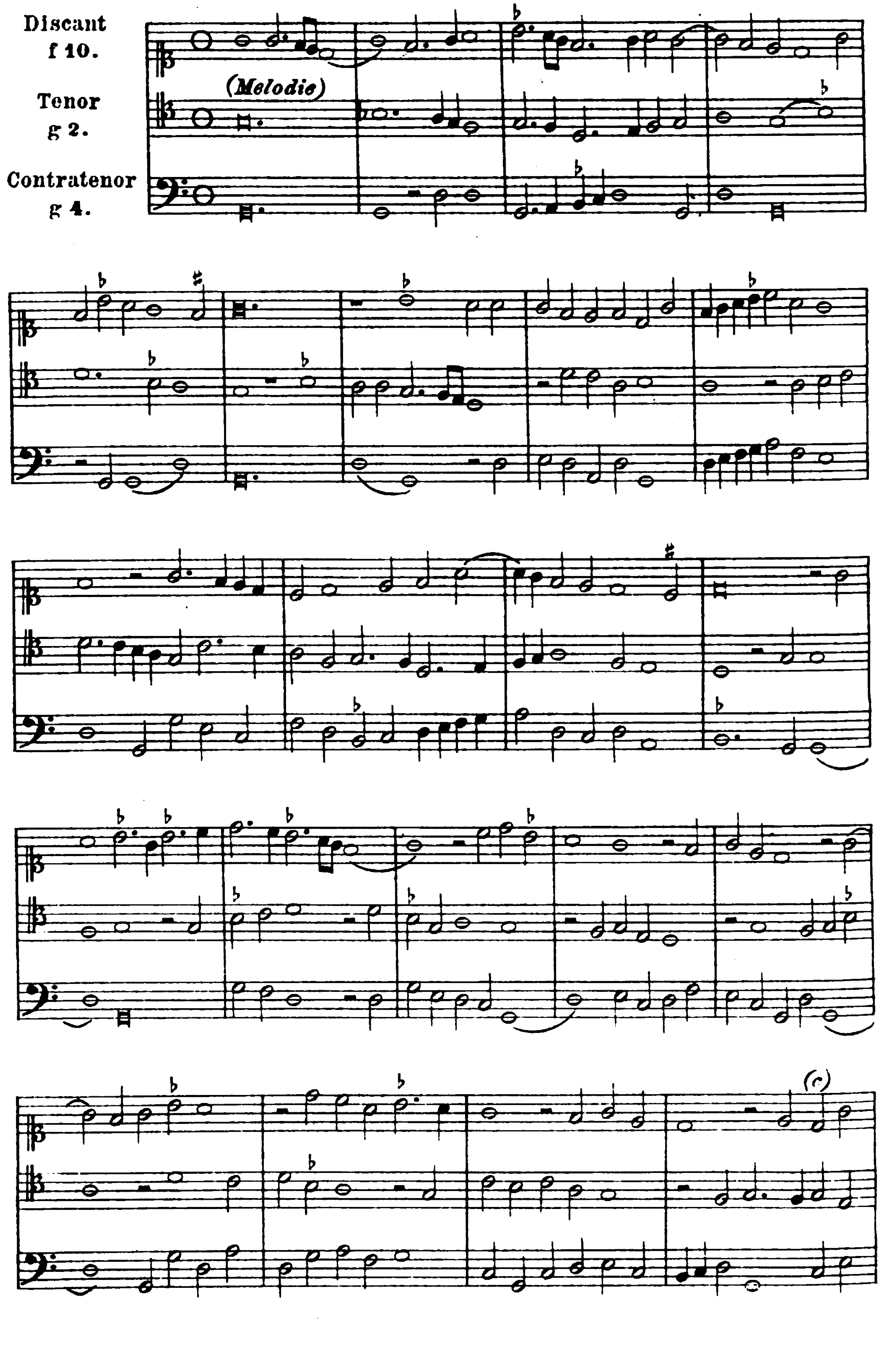
Tenor
L 3.
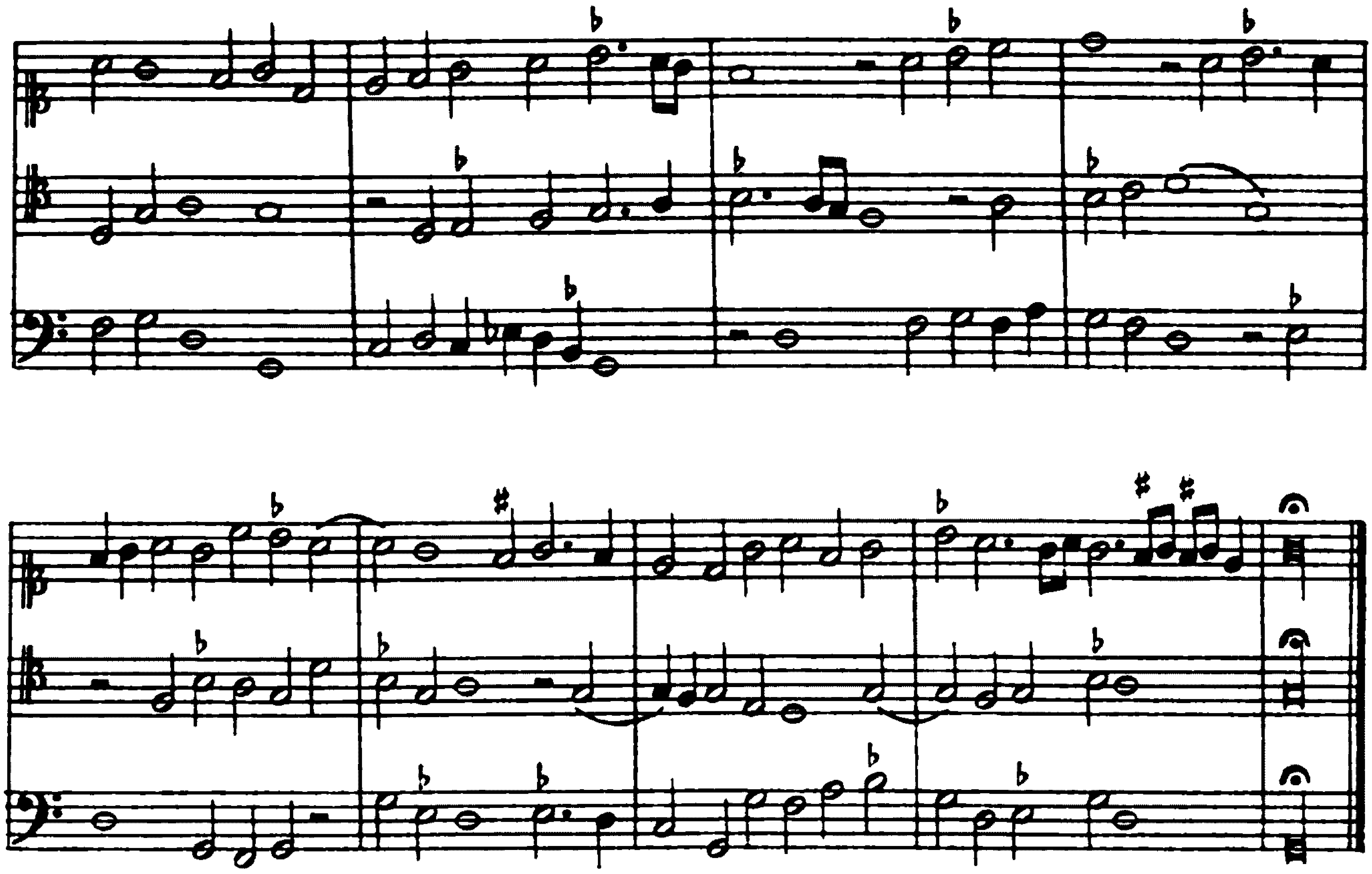
Contratenor
L 9.



85.

Elende du hast.





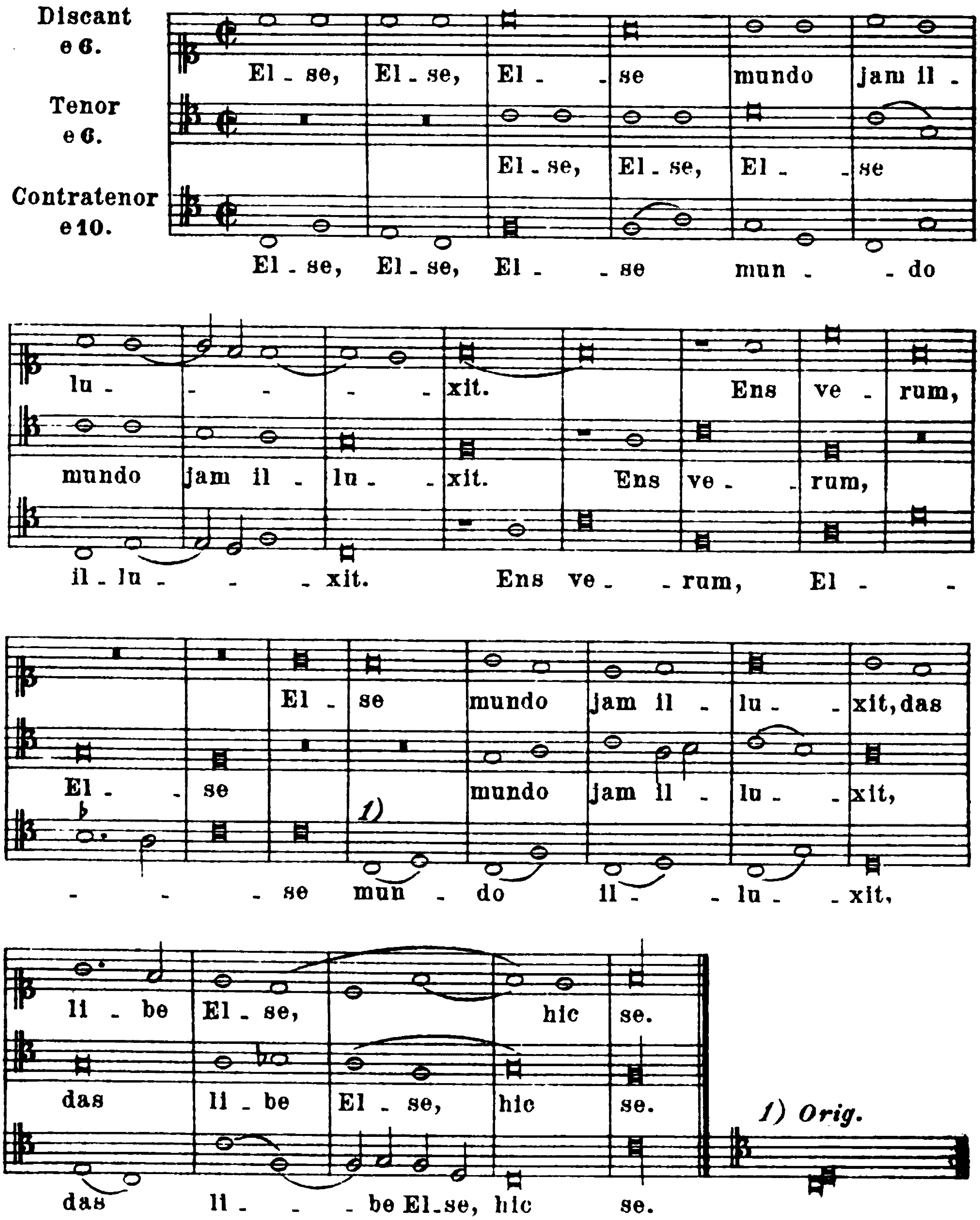
Weder mit dem Münchener-, obgleich mancher Melodieschritt übereinstimmt, noch mit dem Locheimer-Liederbuch verwandt.

86.



Der eingeklammerte Text ist nach Ott 1544.

87.
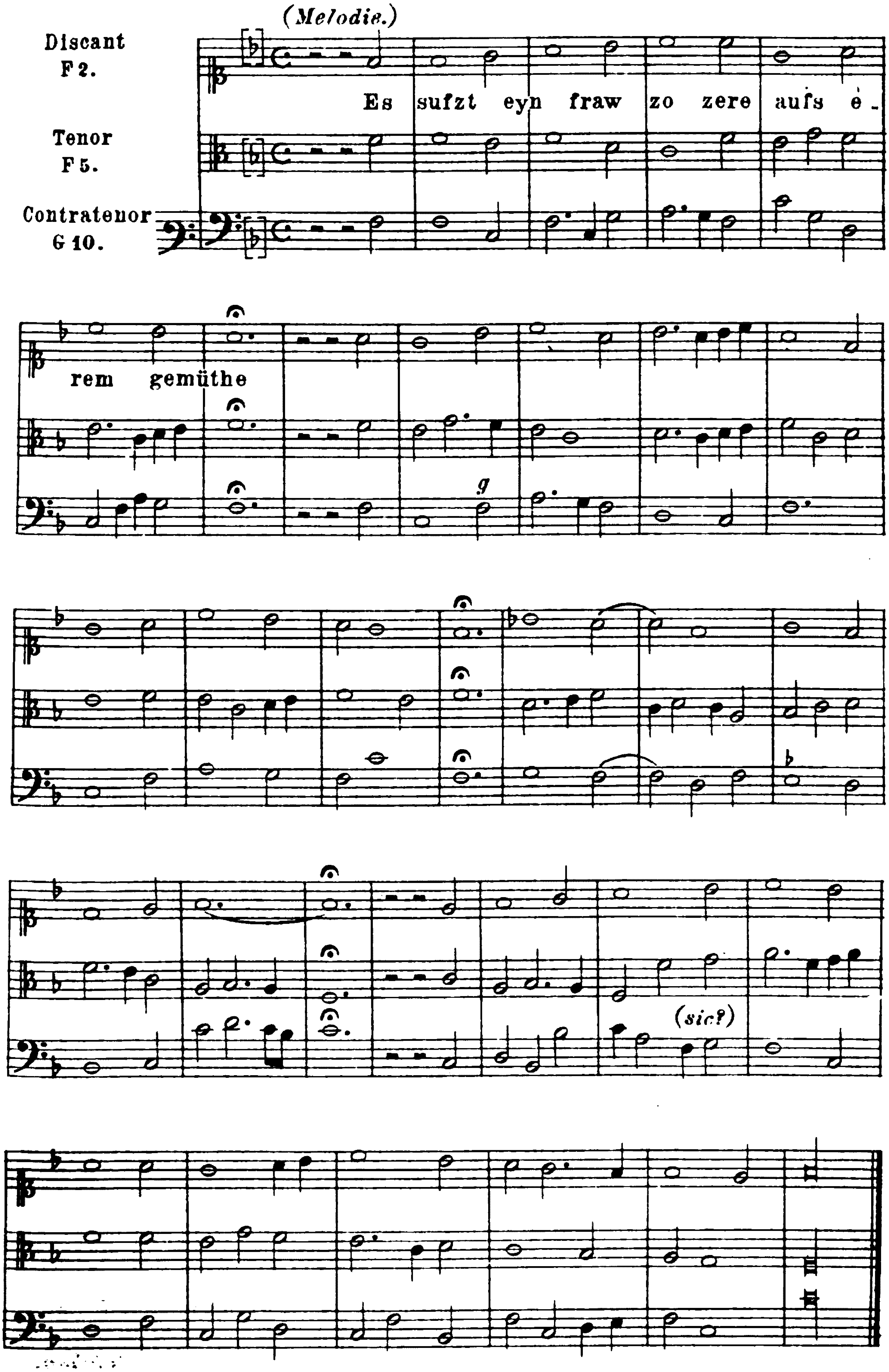


2. Nonne, nonne, nonne
   forax sui assumpsit
   Ens verum
   Nonne forax sui assumpsit,
   das libes nonne hic se.
3. Metse, metse, metse
   exinaninvit (nit?)
   Ens verum
   metse se exinavit,
   das libes met hic se.
4. Barbar, barbar, barbar
   virgine marie
   Ens verum,
   barbar virgine marie,
   das libes bar hic se.
5. Nise, nise, nise
   homines formasset
   (nise homines farmasset,
   das libes ni hic se.)

88.

Discant
F 2.
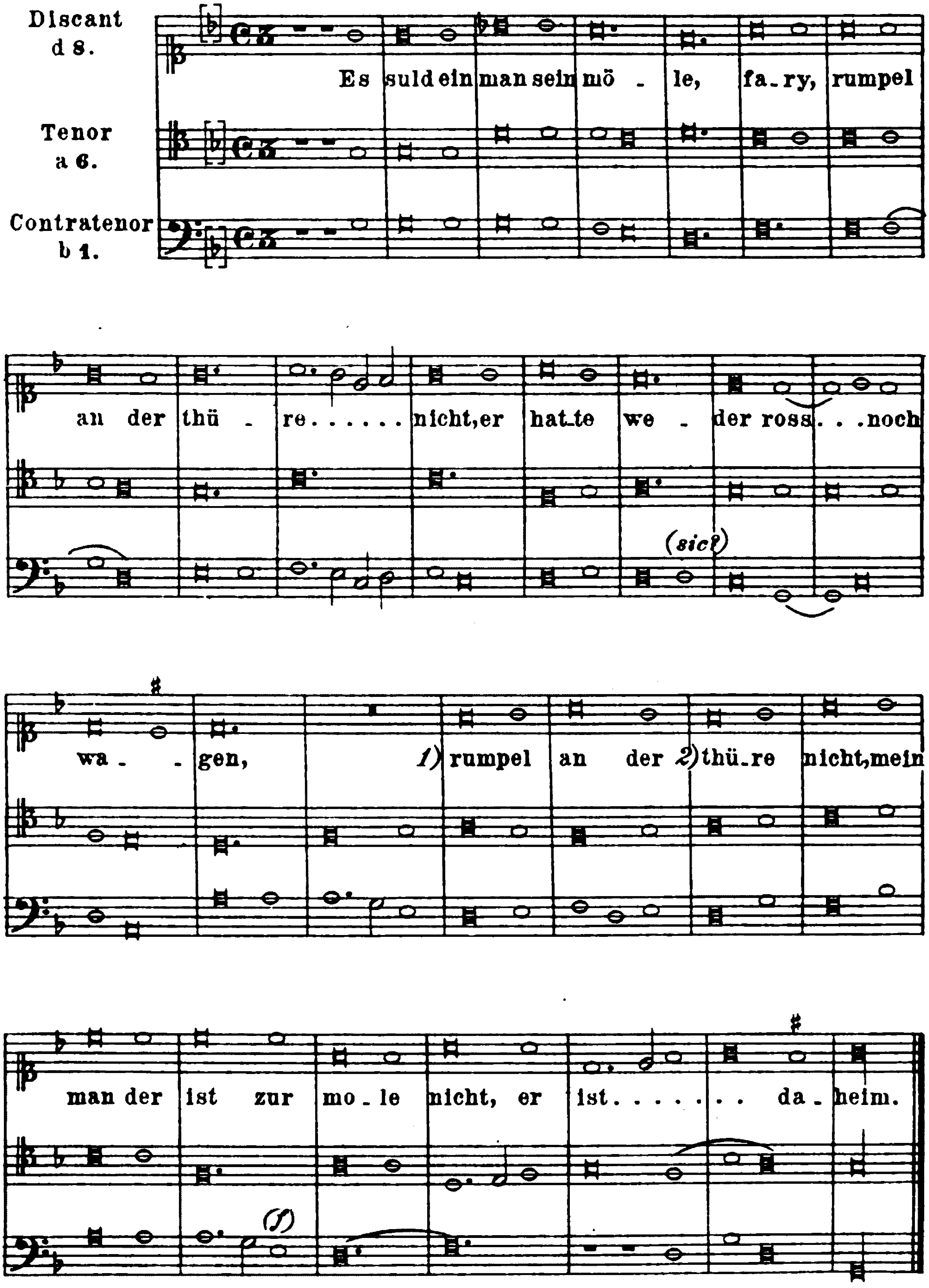
Tenor
F 5.

Contratenor
G 10.



Es suld ein man sein möle.

89.



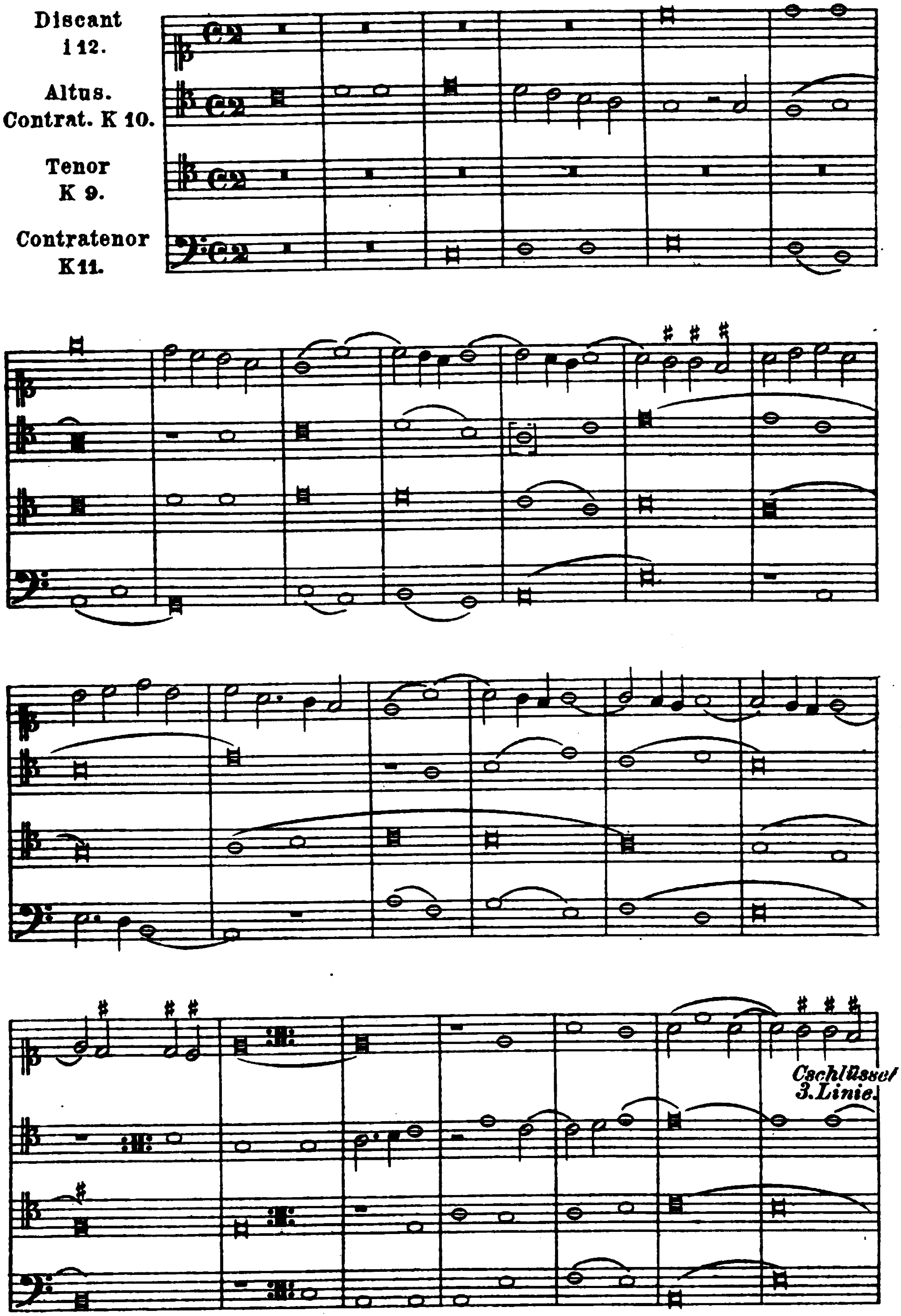
Obiger Text steht nur im Discantbuch, dort wird auch die Melodie zu suchen sein.

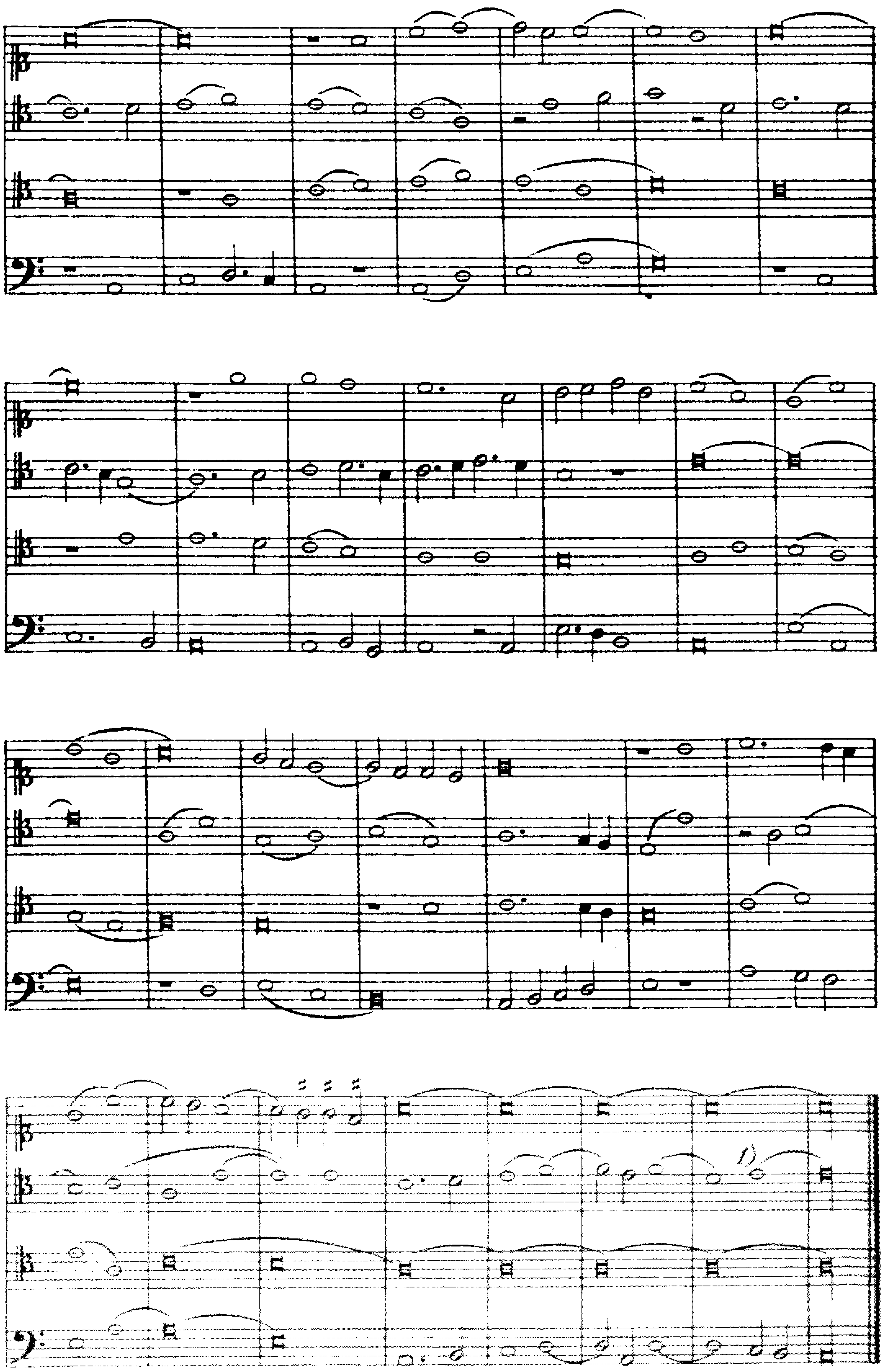
1) dieser Vers wiederholt sich, ist aber zuviel, daher von mir gestrichen.

2) thore statt thüre.

90.

Fruntlich begir senet sich nach dir.
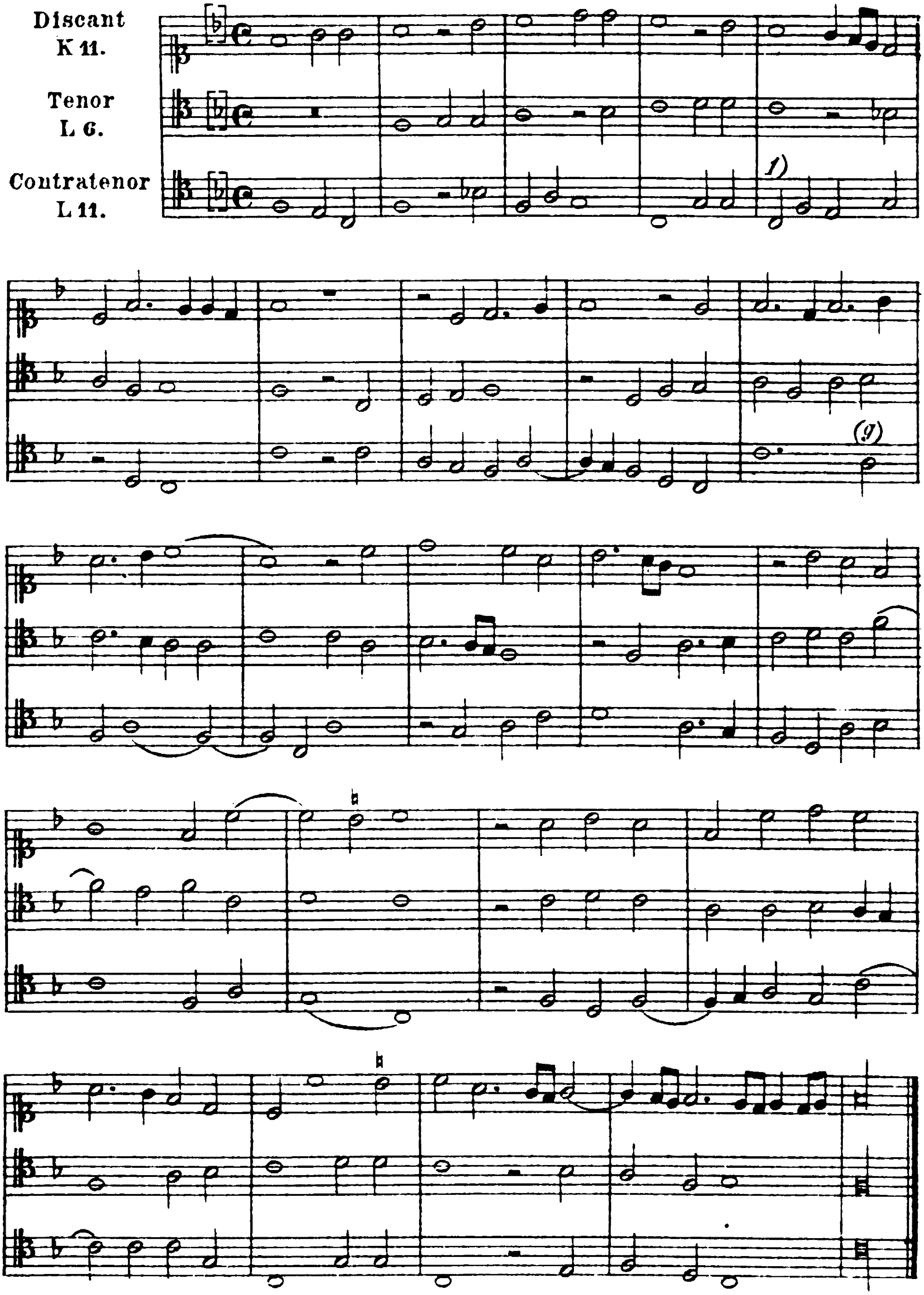




1) Hier hat Herr L. Erk fälschlich ein e ○ *als fehlend in die Handschrift eingezeichnet.*

91.

Gedenke an mich.
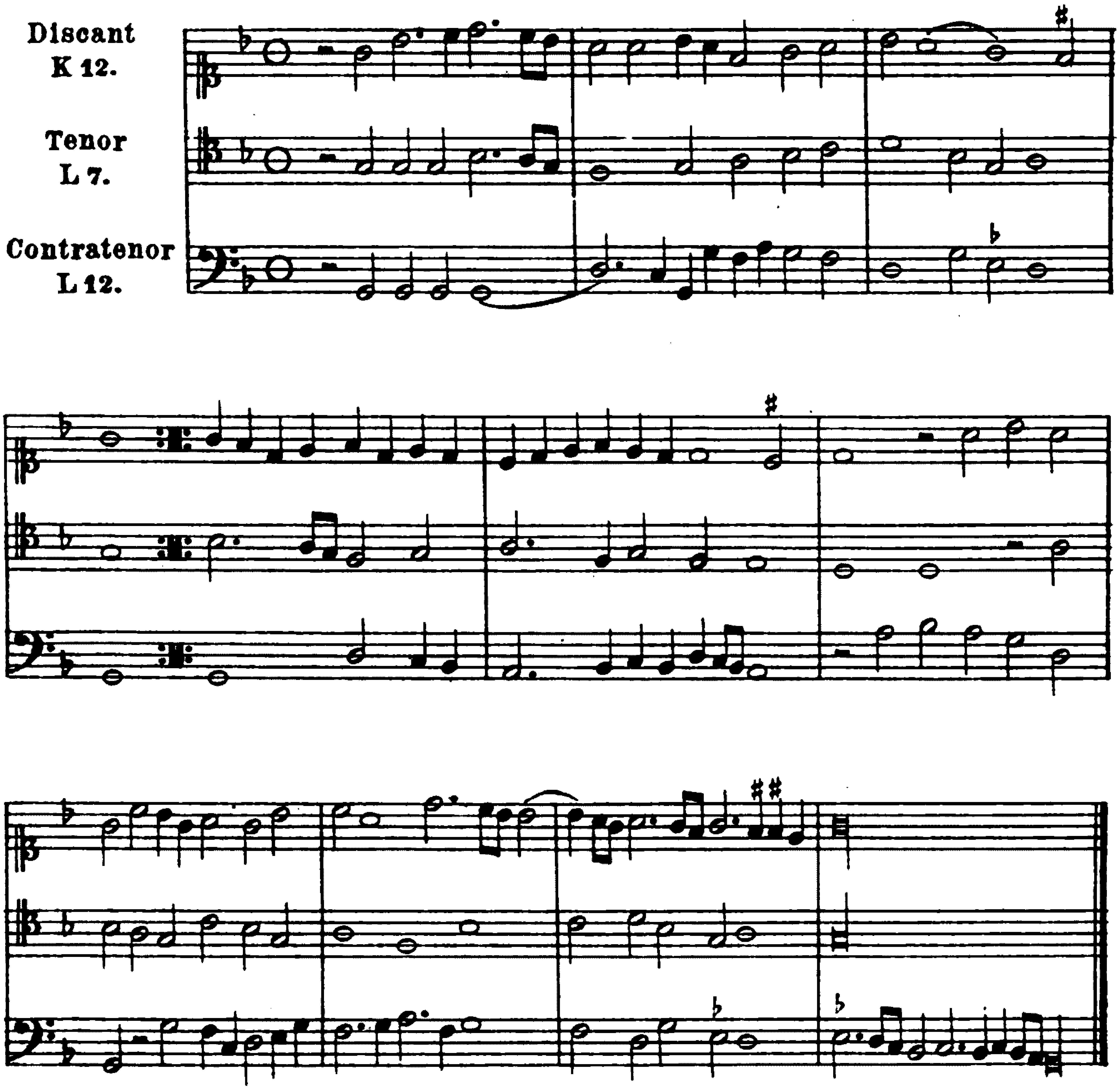


1) lautet
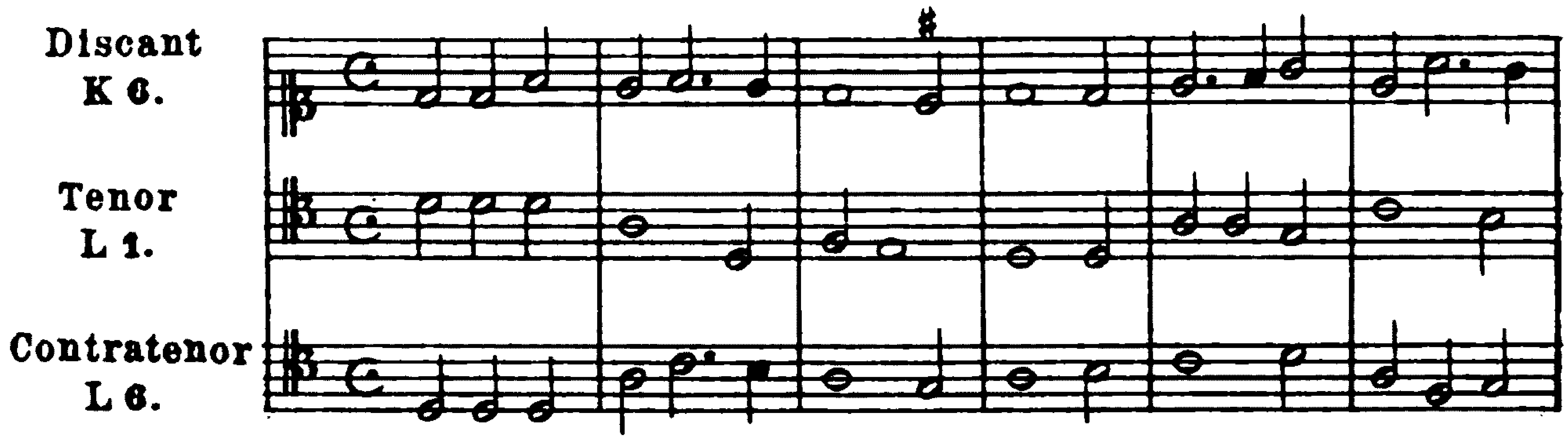


92.
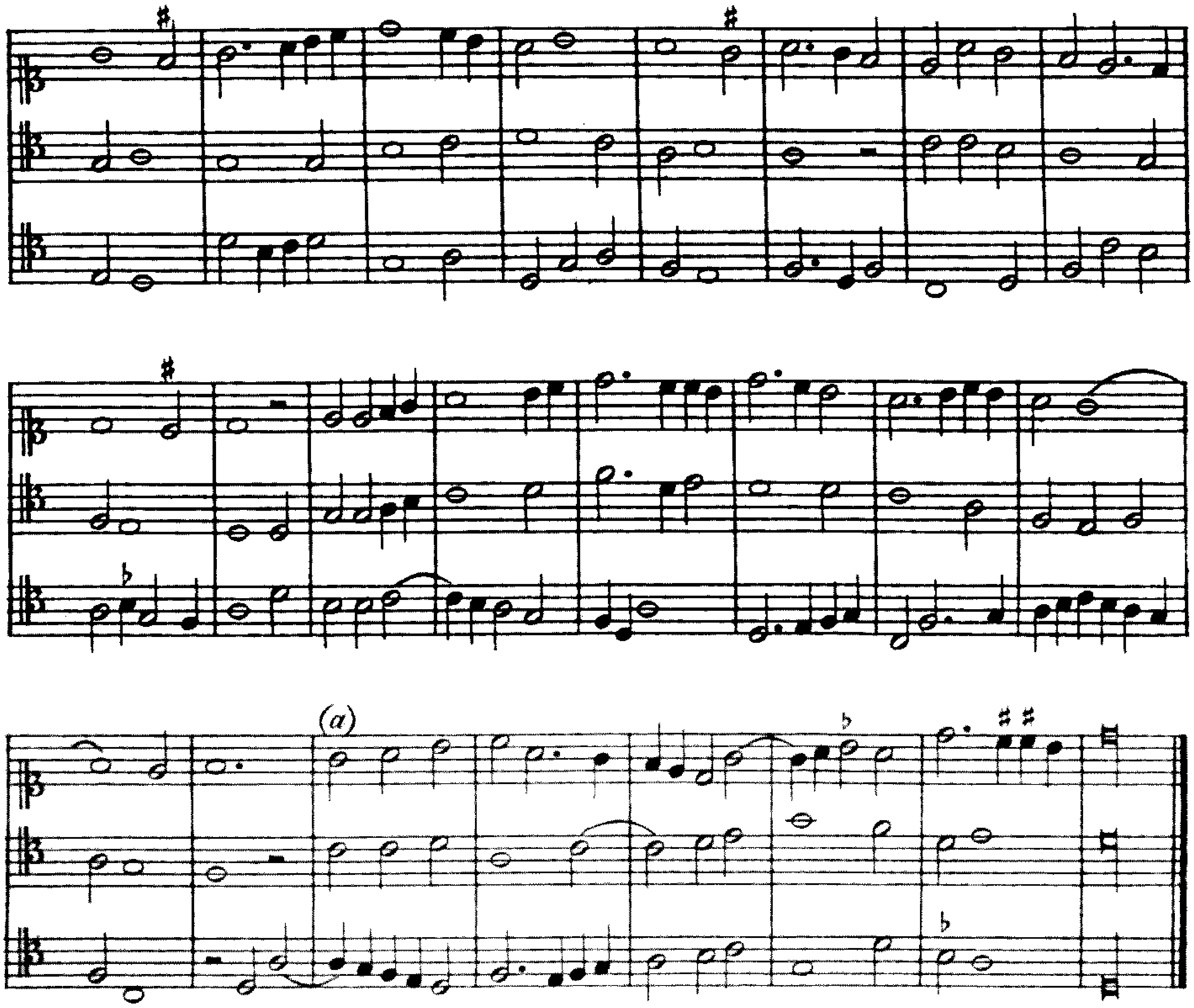
Hostu mich uberwunden.



93.

Ich frew mich zer der widerfart.
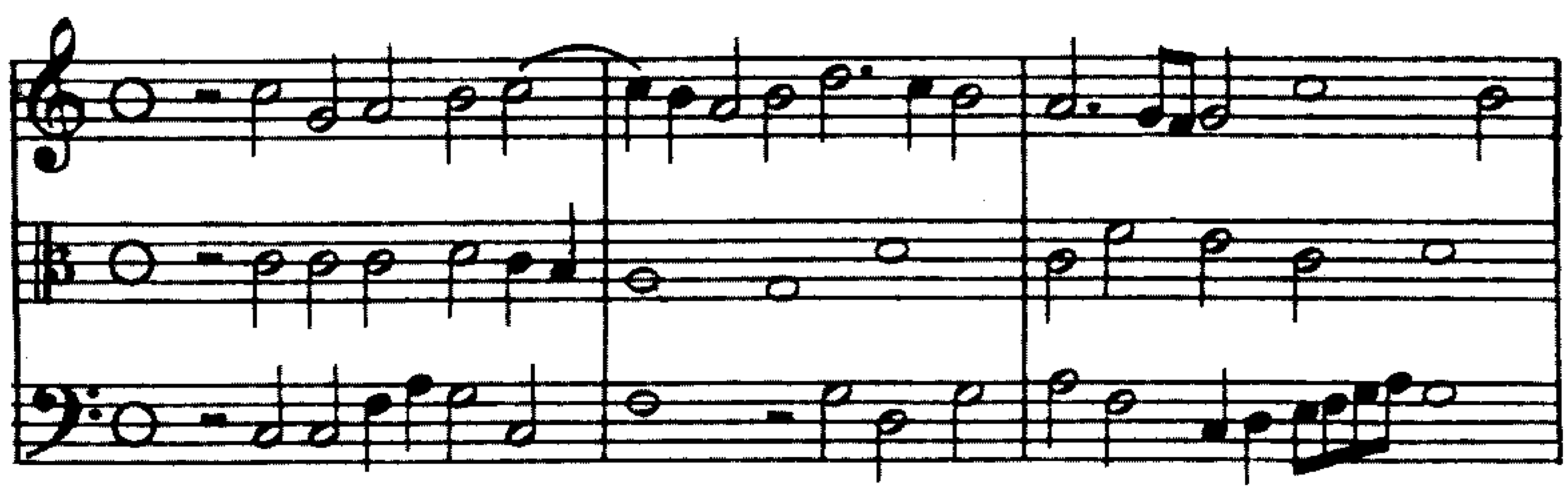




94.

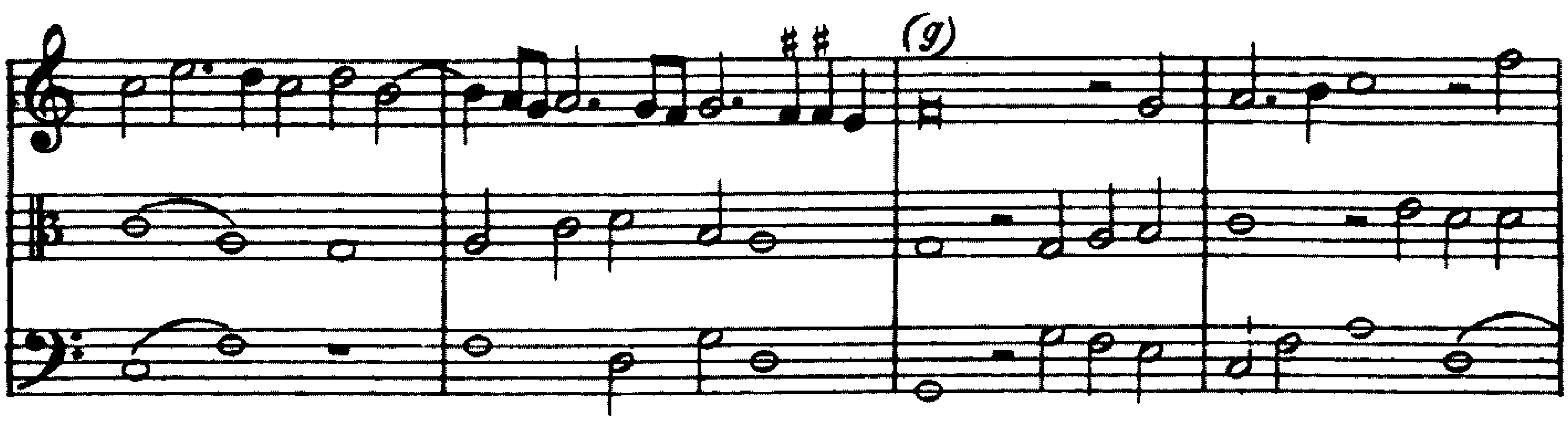
Ich habe mir aufserwelt.

Discant
K 11.
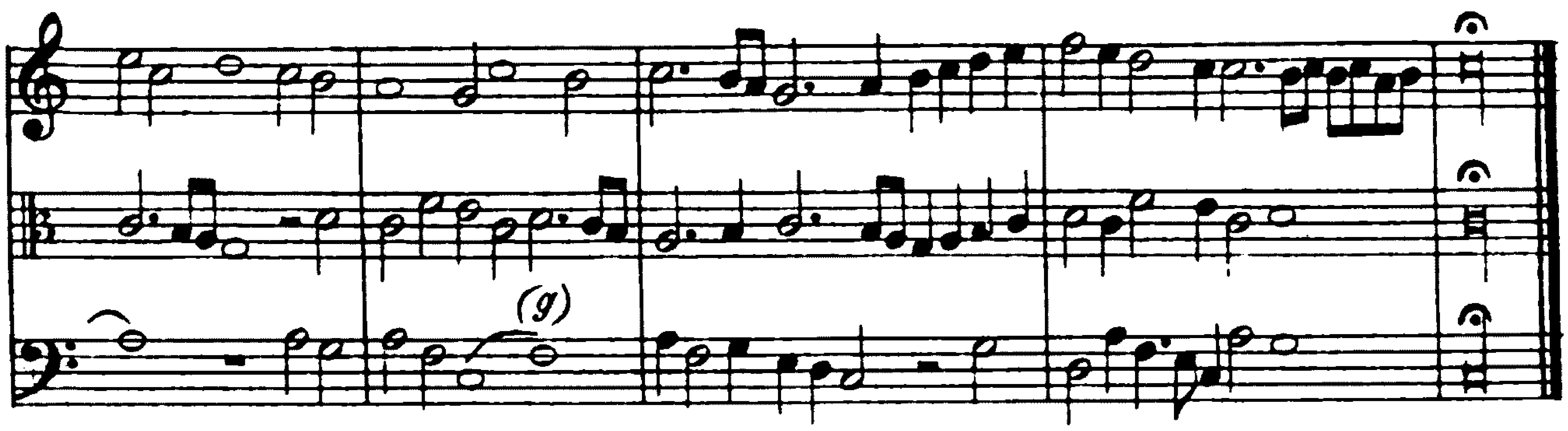
Tenor
L 6.

Contratenor
L 11.





Ich sachs eins mols.

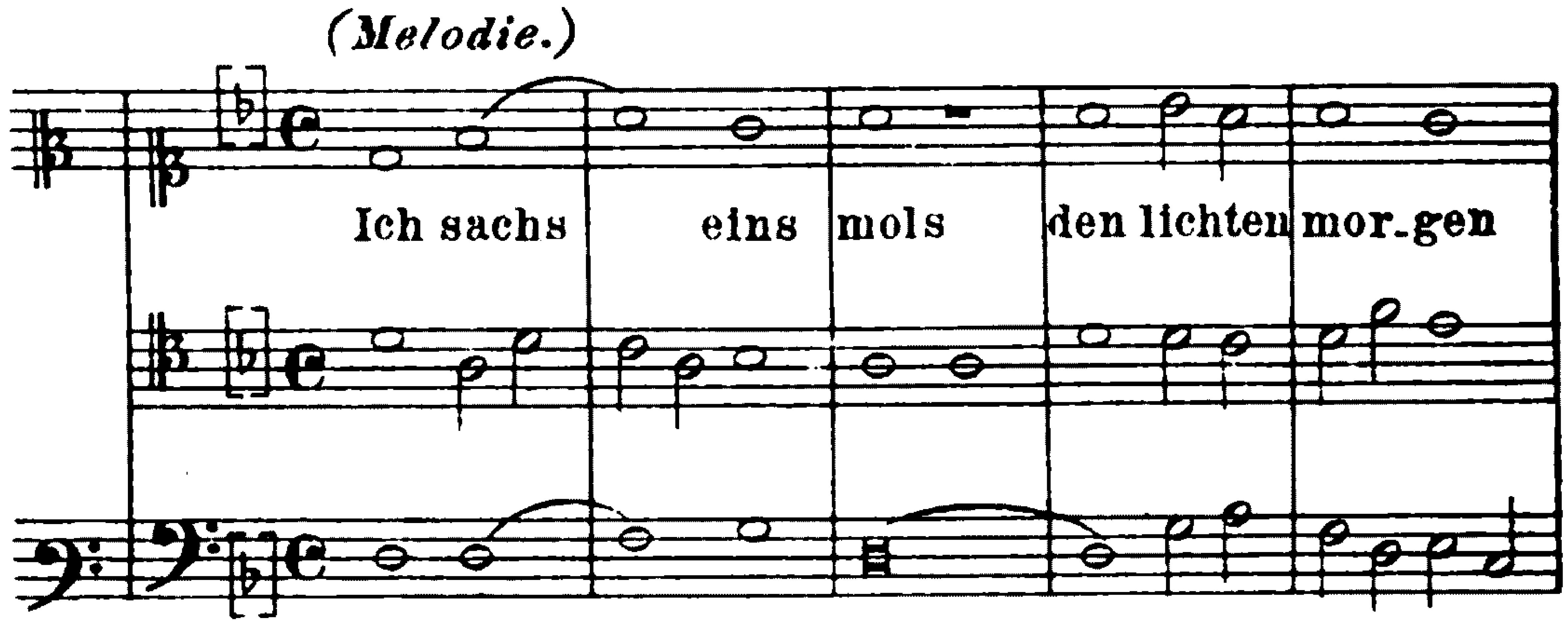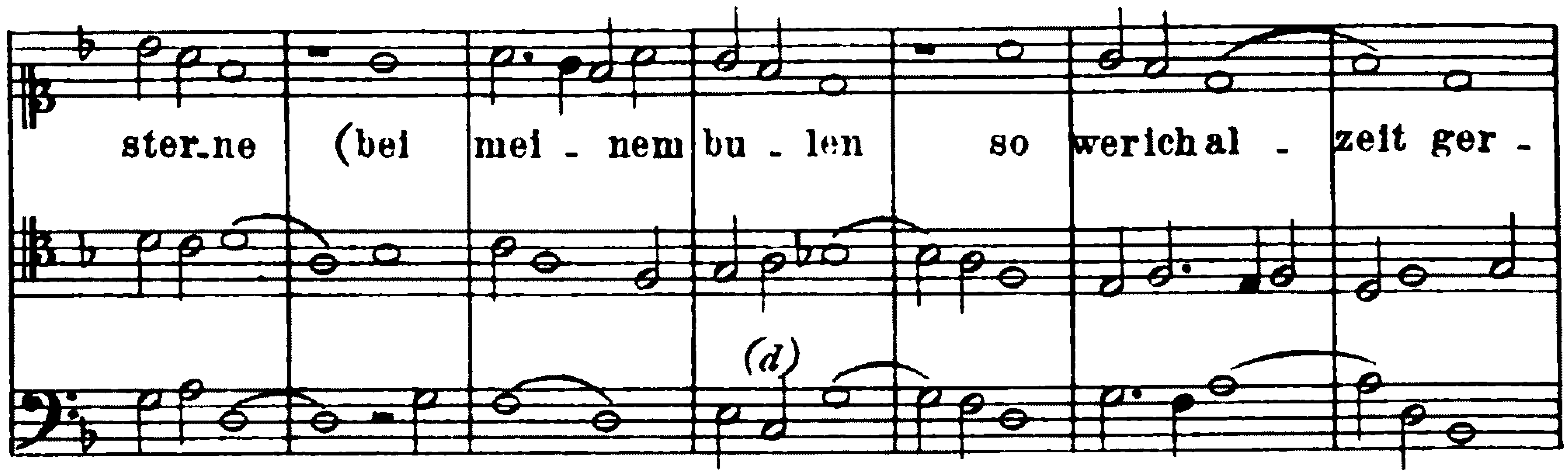


95a
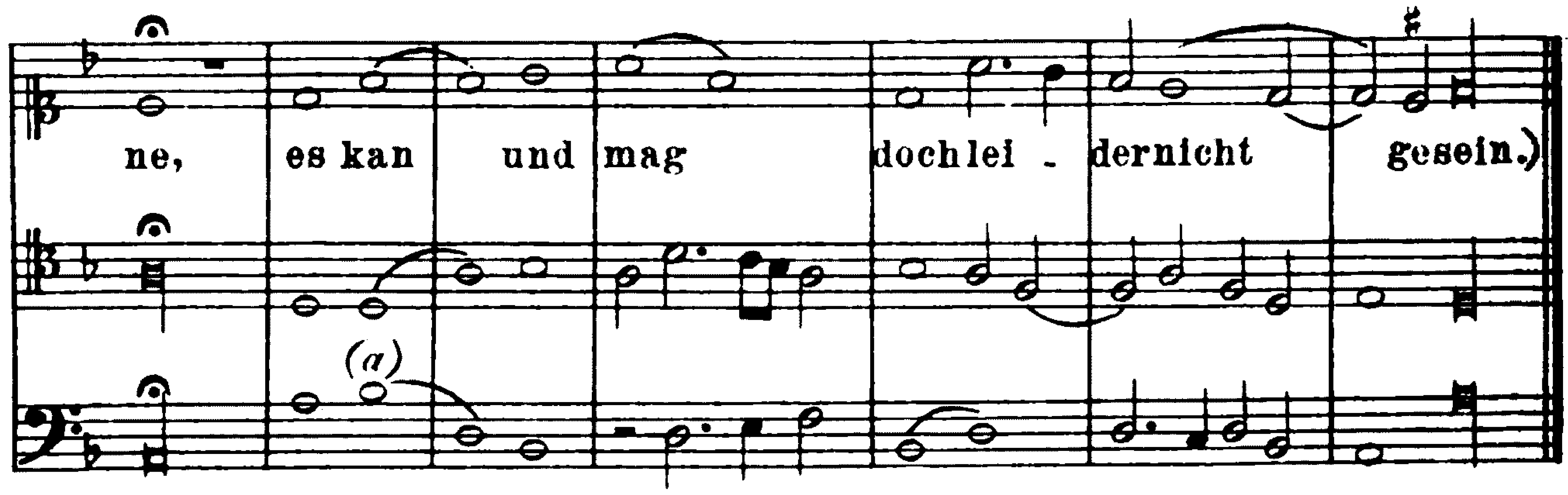
Discant
I 7.

Tenor
L 8.
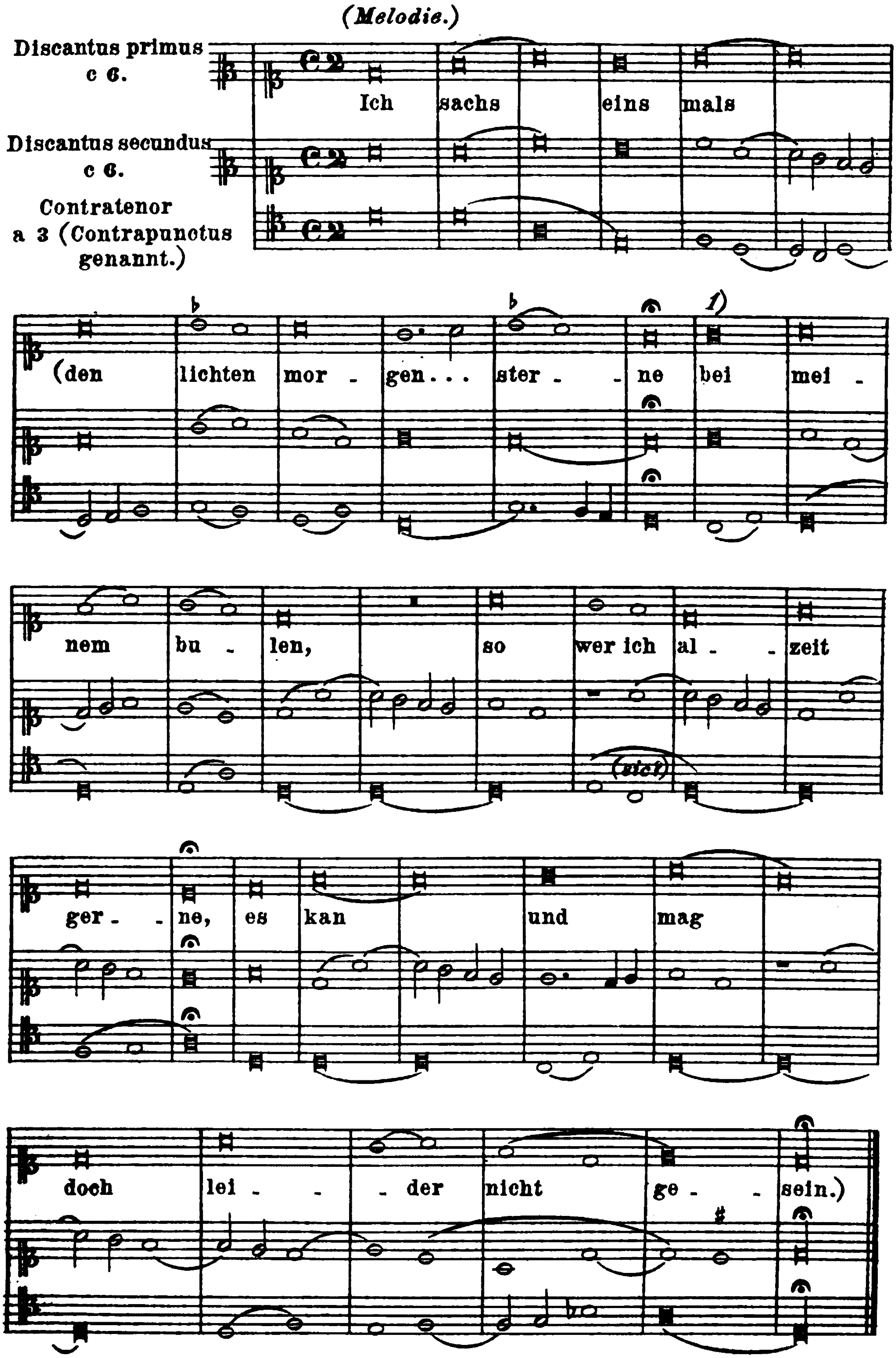
Contratenor
L 13.
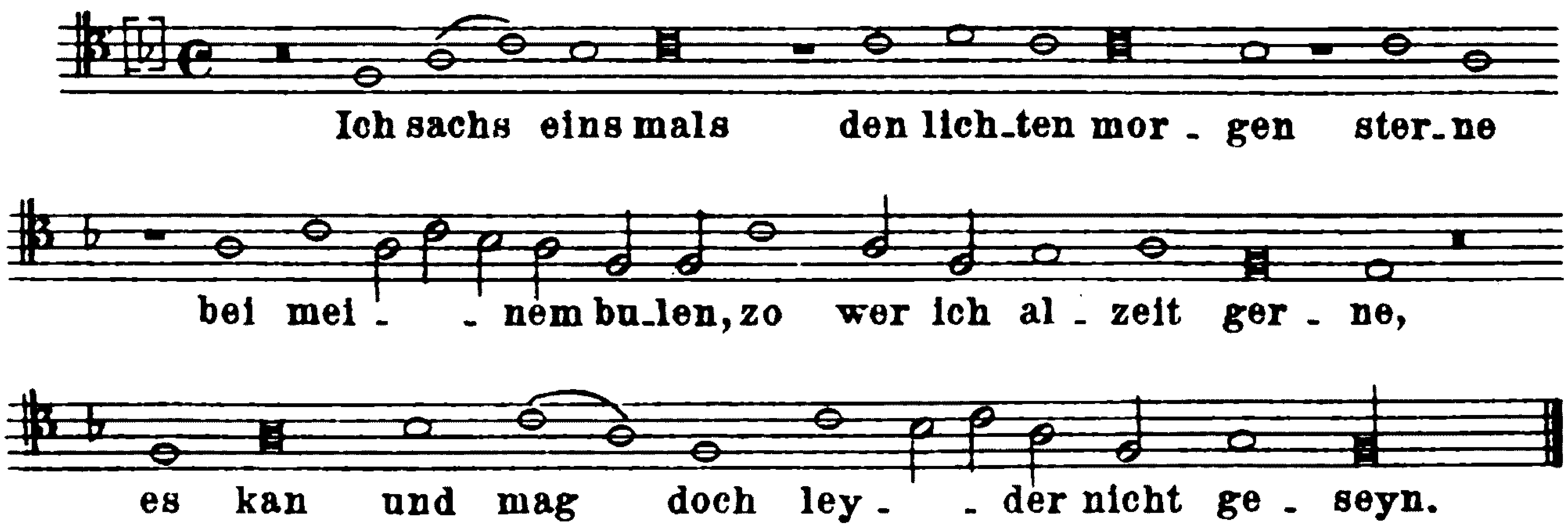






95b.



1) der Disc. hat hier eine Brevispause.
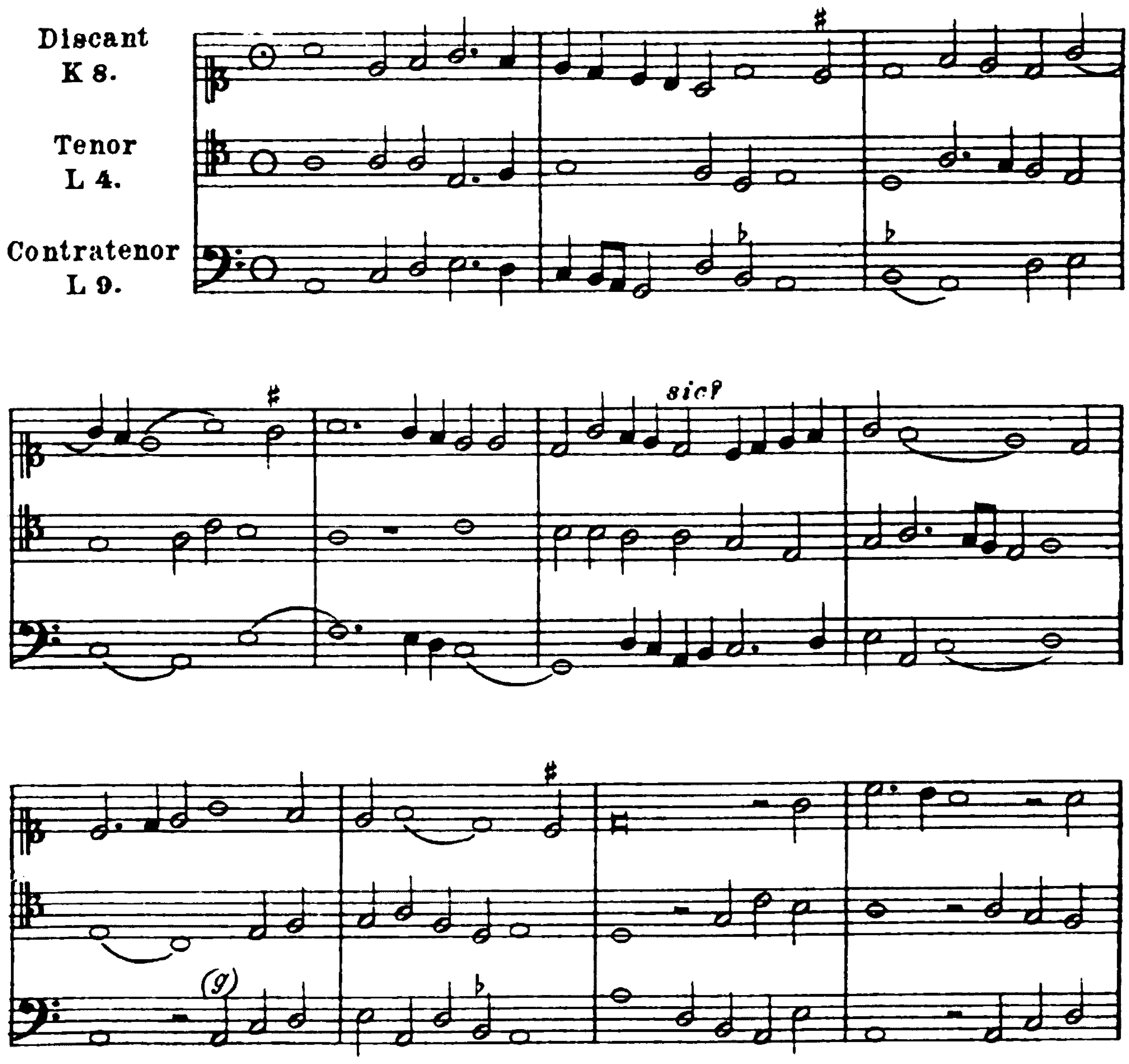
95c
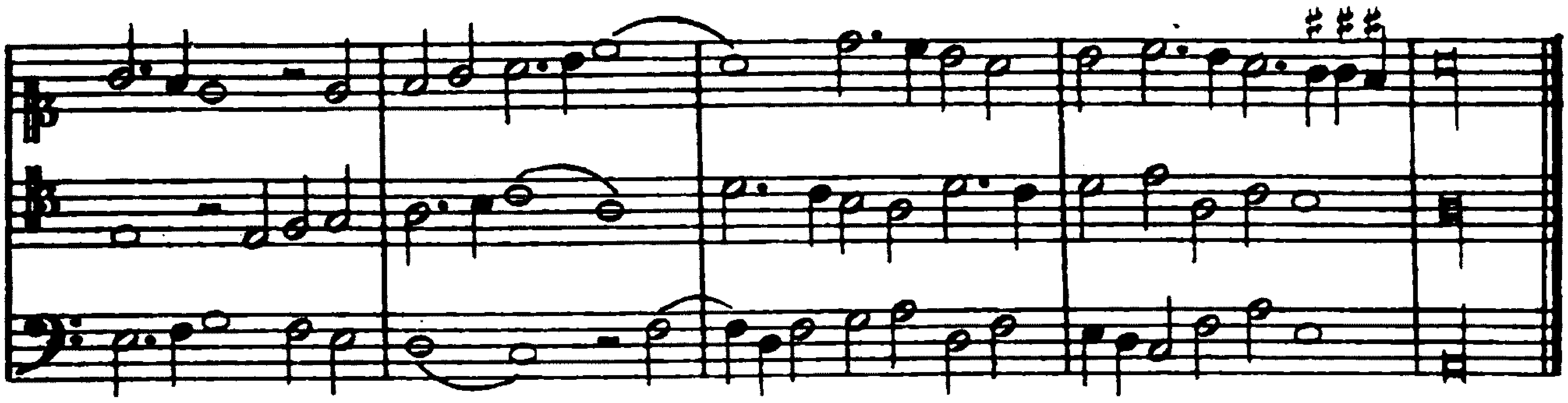
Im Contratenor c 5 befindet sich noch einmal die Melodie mit unterlegtem Texte.



96.
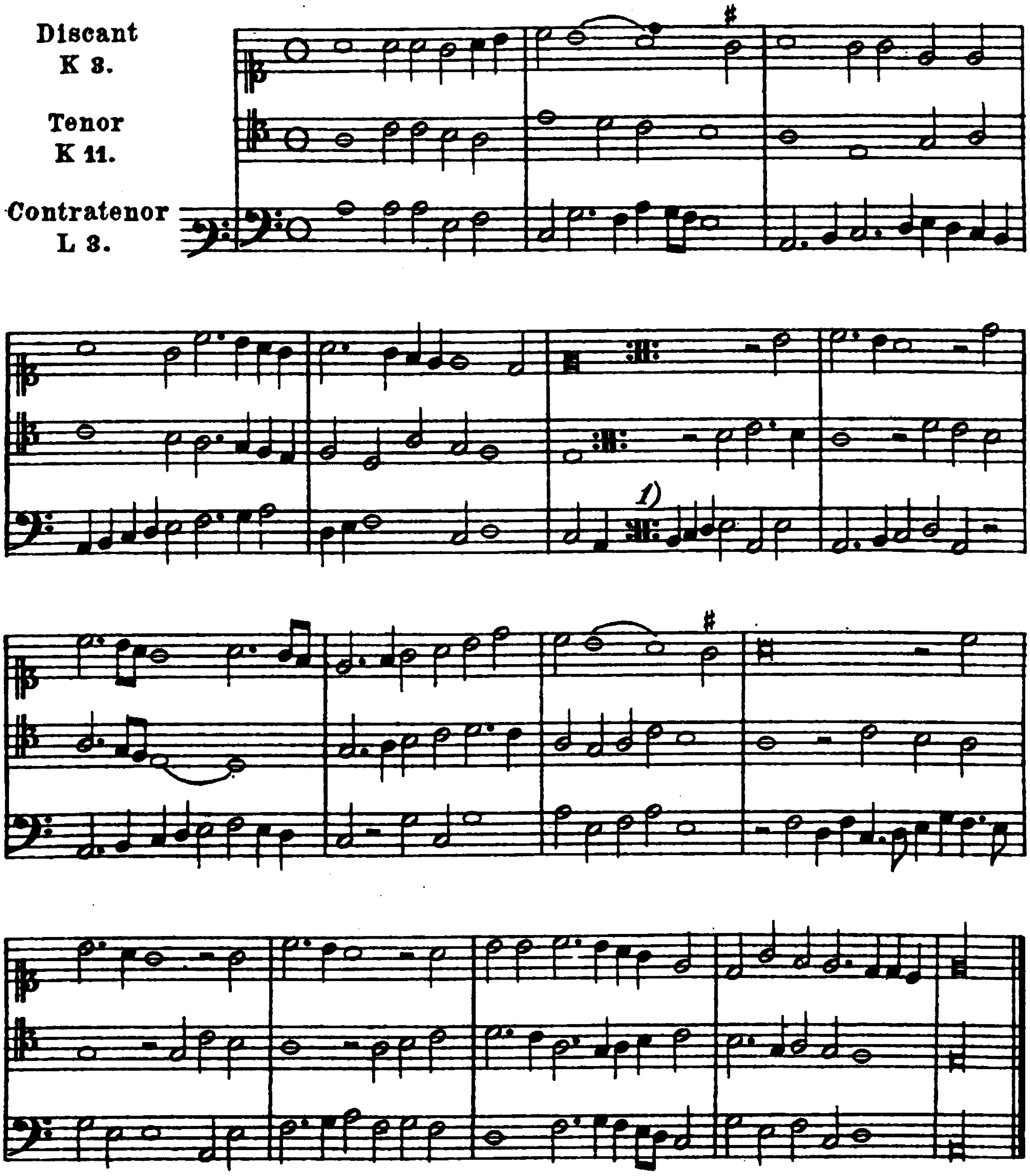
In freuden fro.





97.

In liebes flamme.



1) das Theilzeichen fehlt.

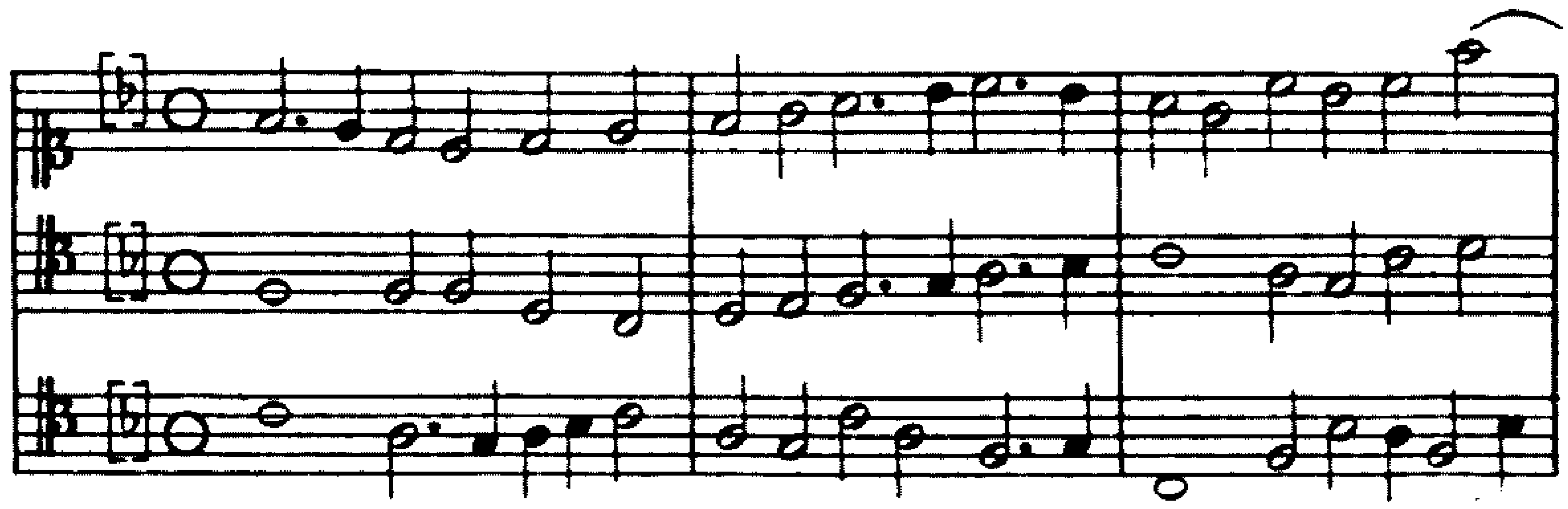
98.
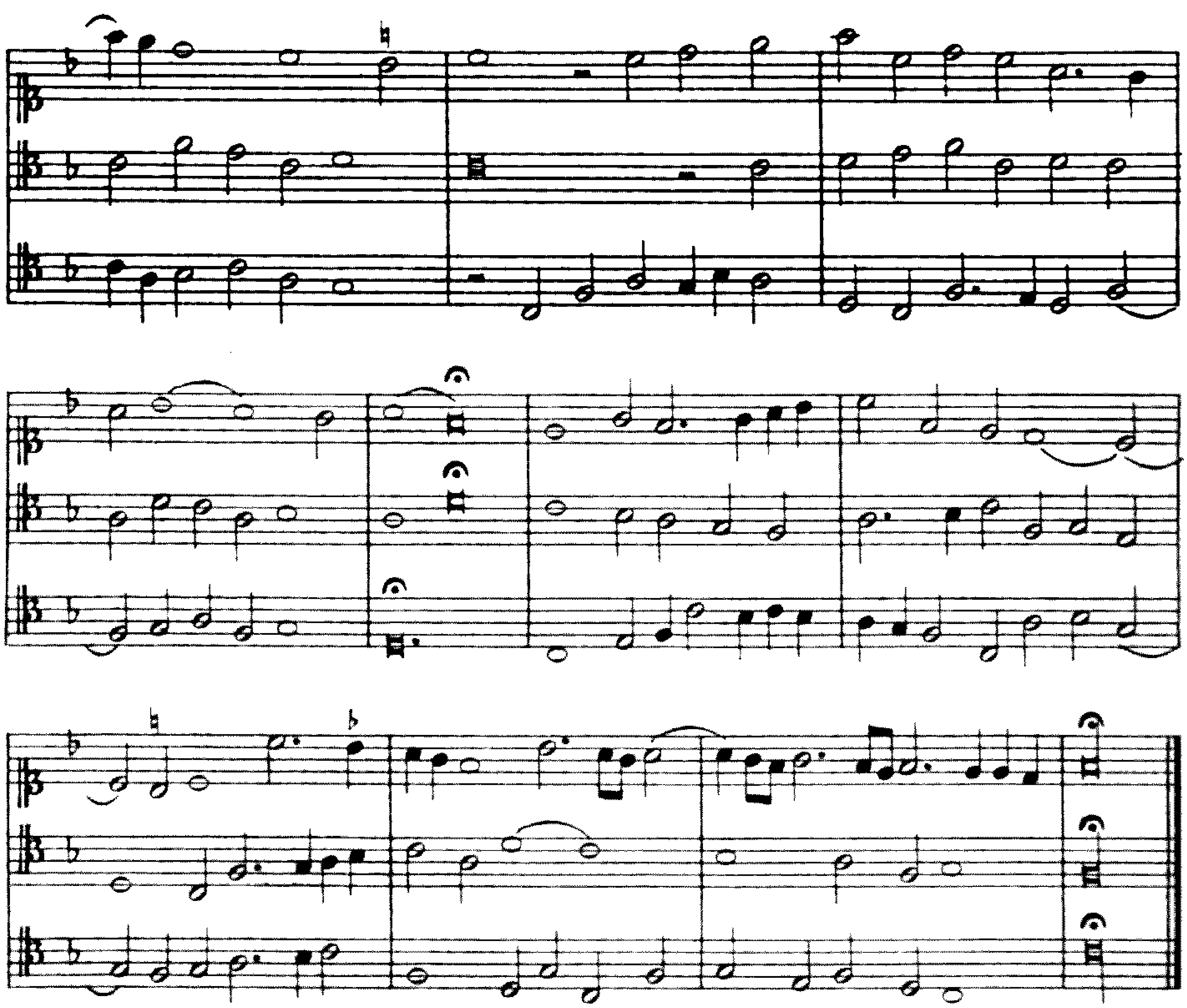
Kom edler trost.

Discant K 12.

Tenor L 7.

Contratenor L 12.
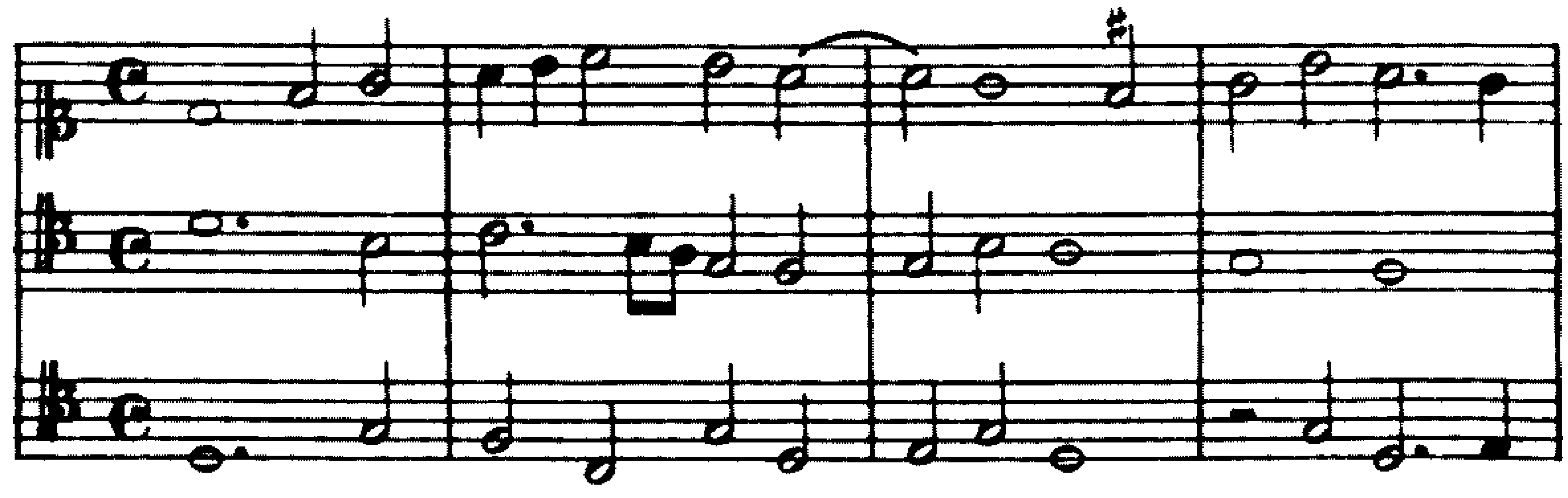




99.

Kömmet uns der mey mit seyner lust.
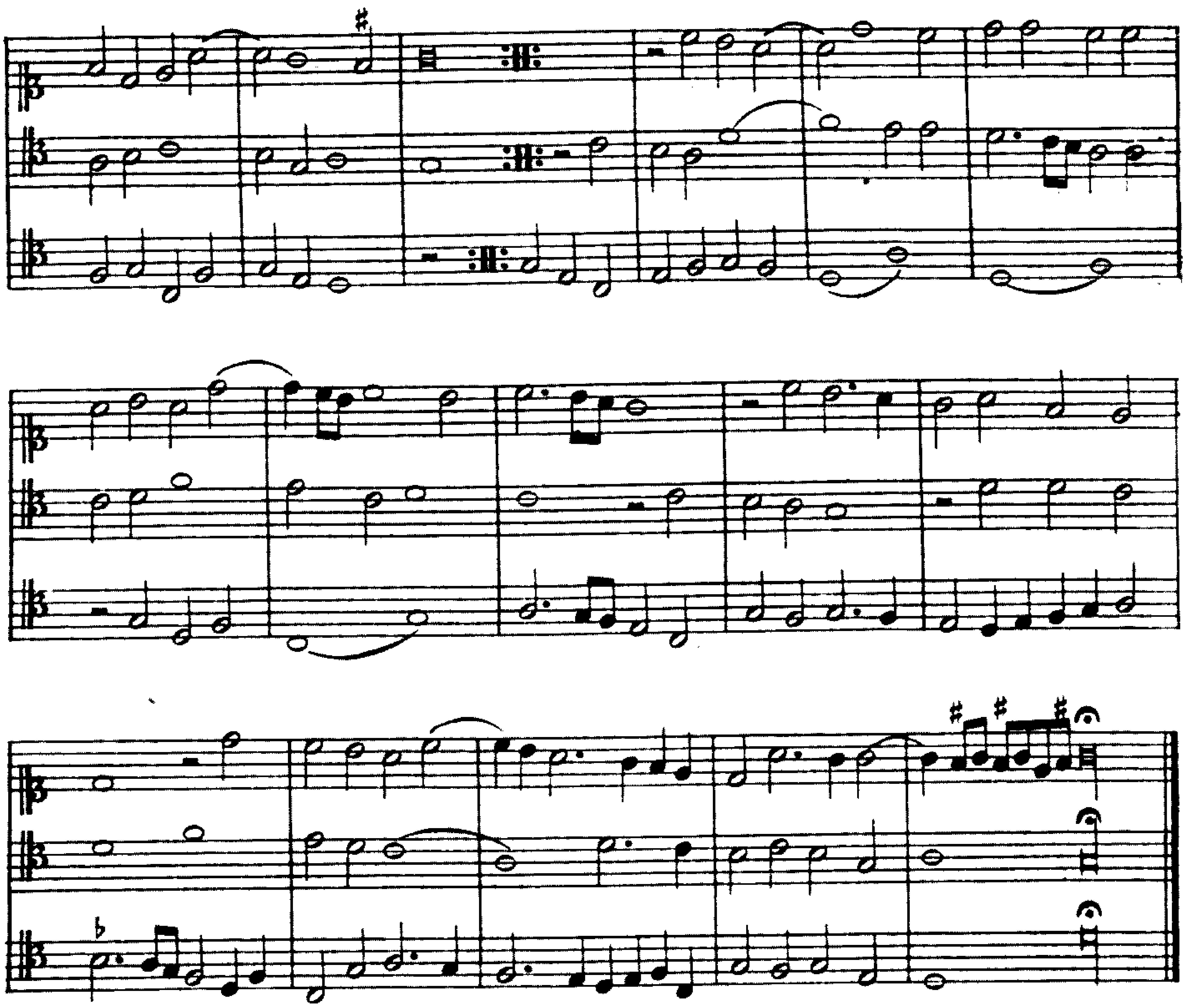
Discant K 4.

Tenor K 10.

Contratenor L 3.



Kömmet uns der mey mit seyner lust.
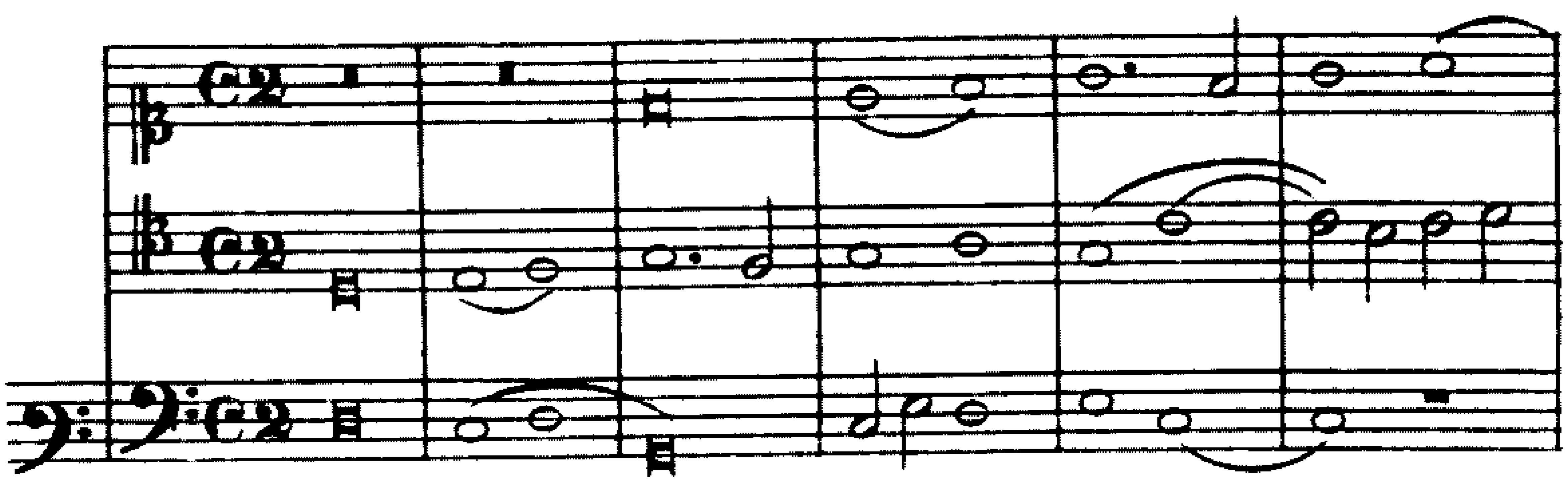


100.

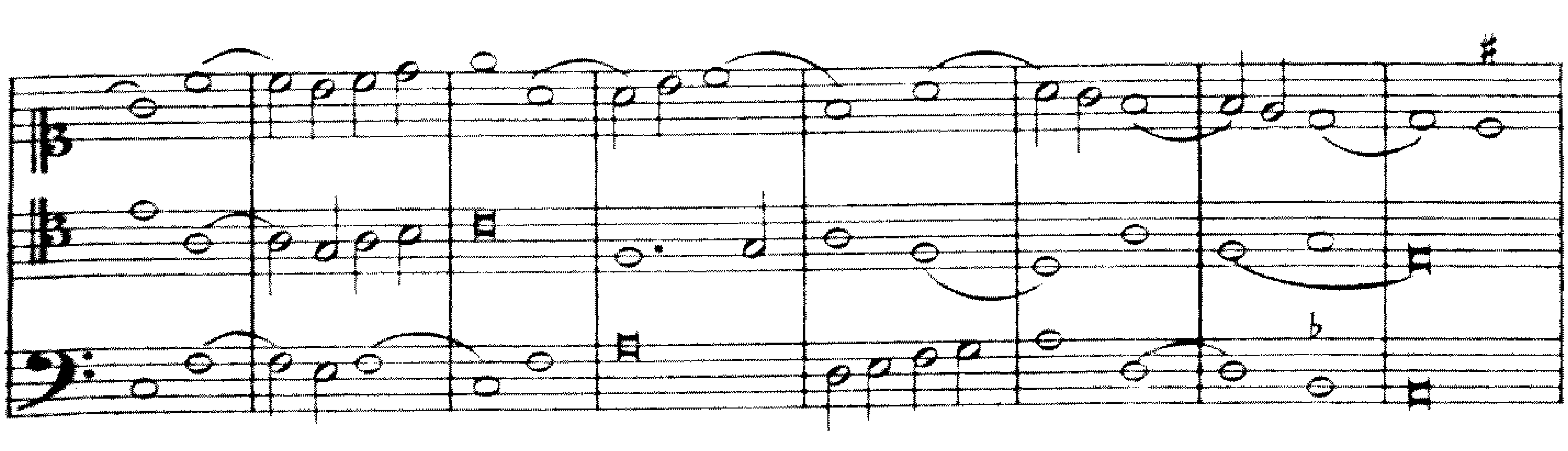
Kände ich meyn lip erweichen.

Discant
K 4.

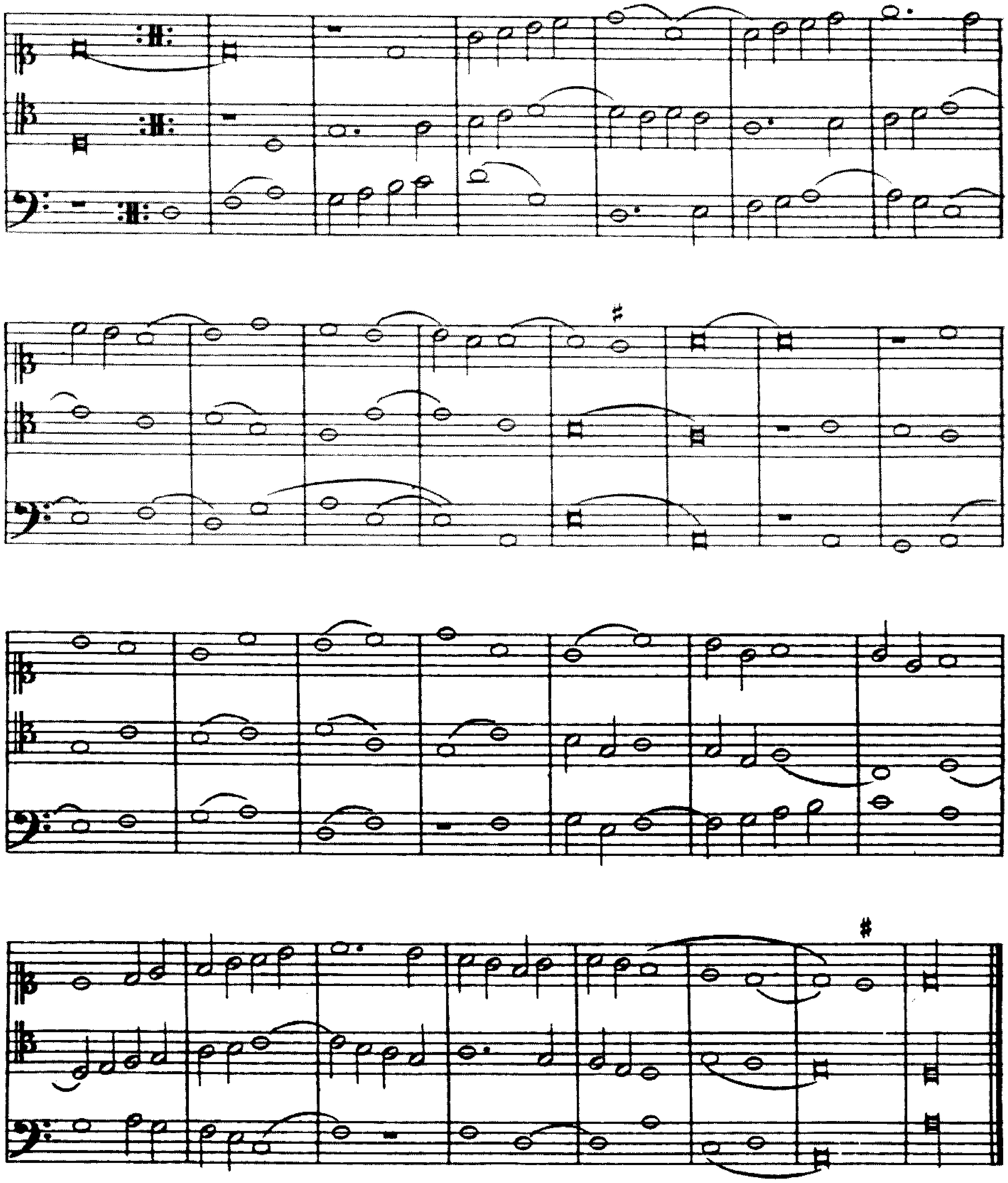
Tenor
K 11.

Contratenor
L 4.





Mag libe nyene behalden mich.
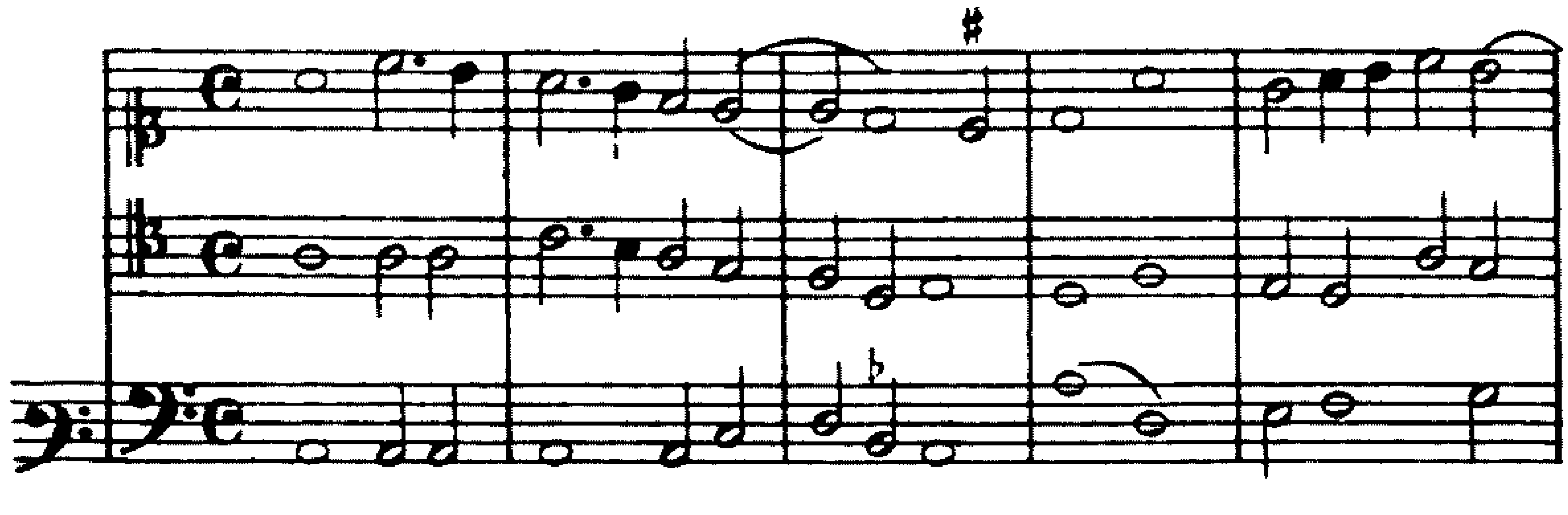


101.
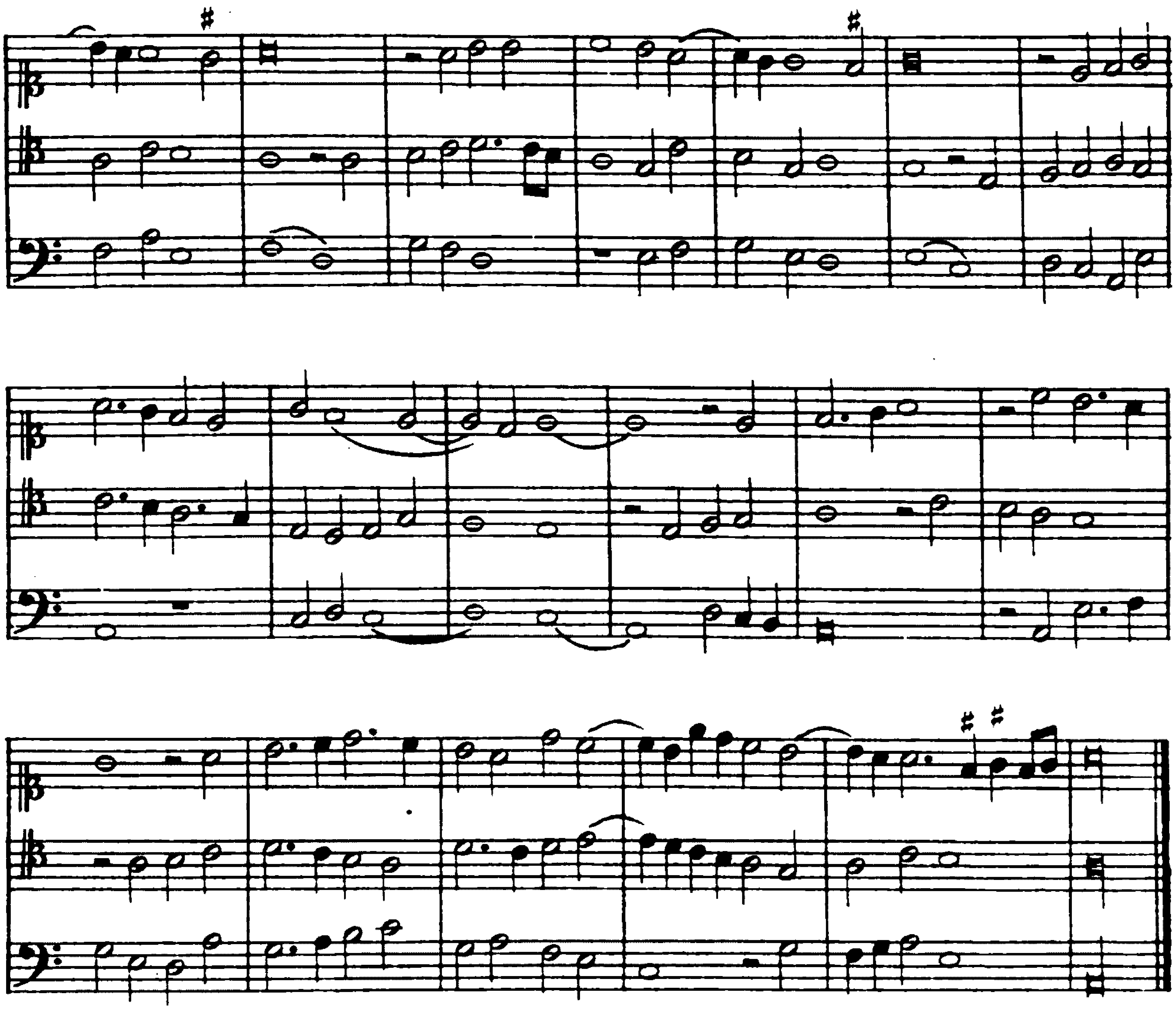
Mag libe nyene behalden mich.

Discant K 8.

Tenor L 3.

Contratenor L 9.
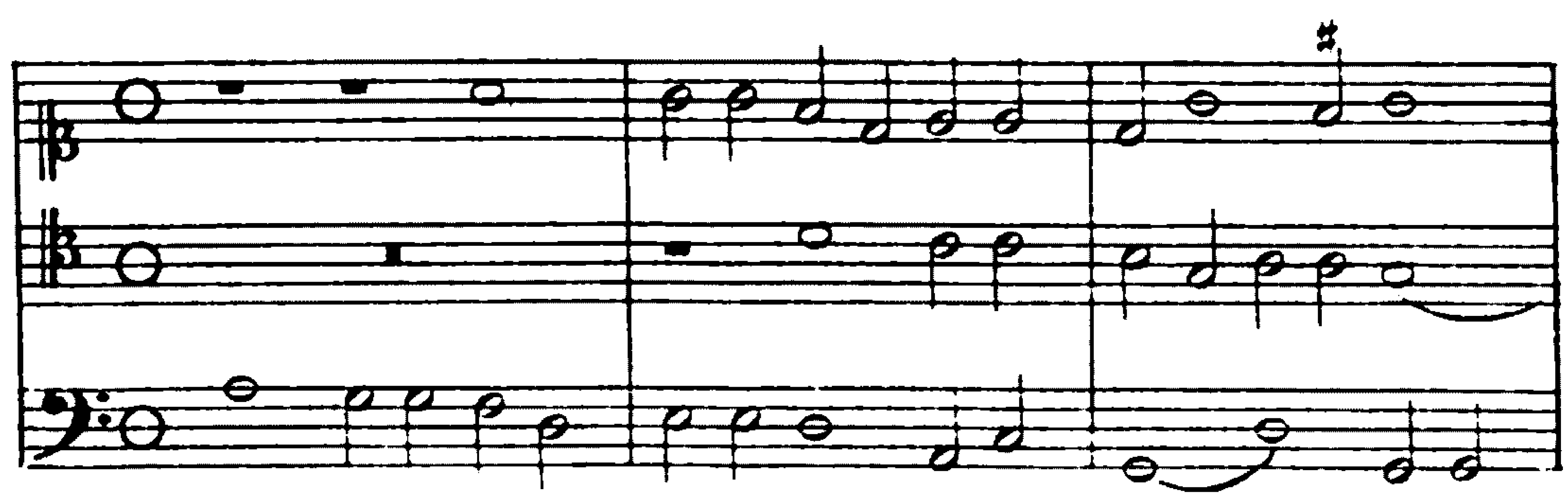




102.

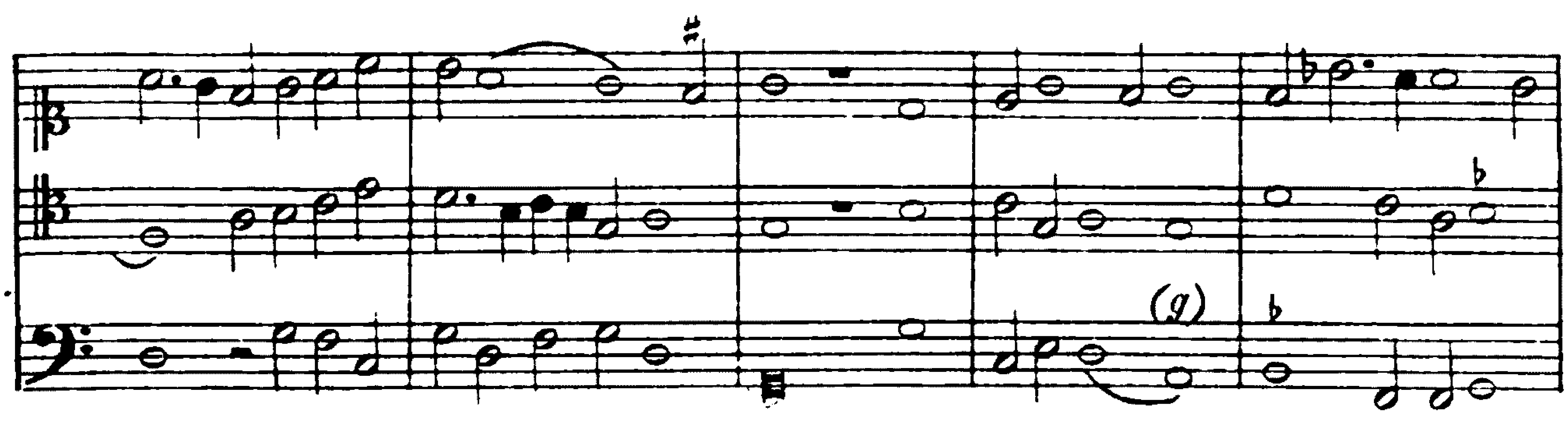
Mancher frewt sich der lieben zeyt.

Discant K 10.
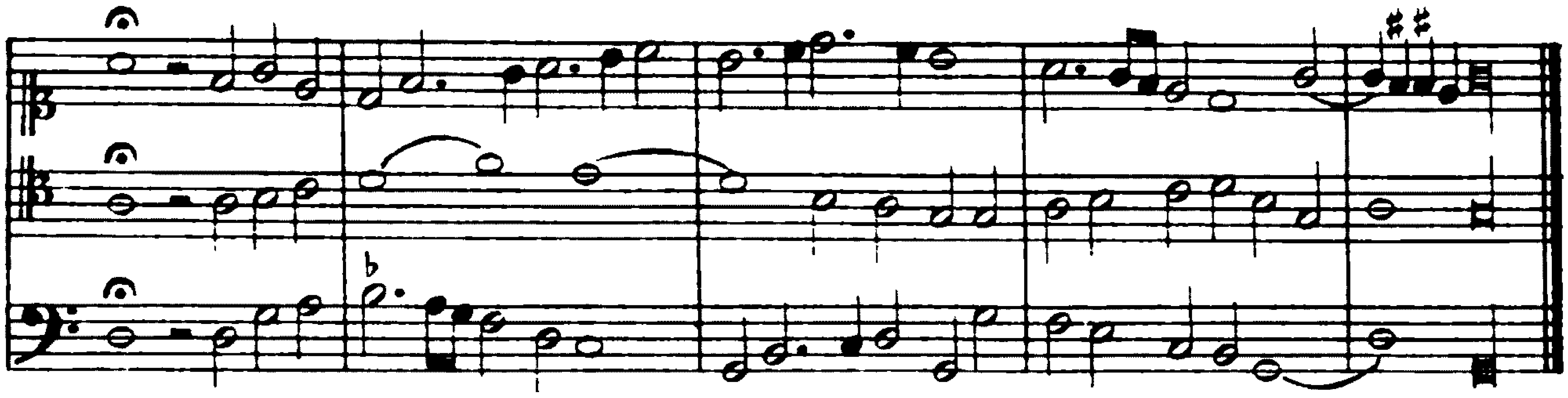
Tenor L 5.

Contratenor L 6.





Meiden brenget leiden.



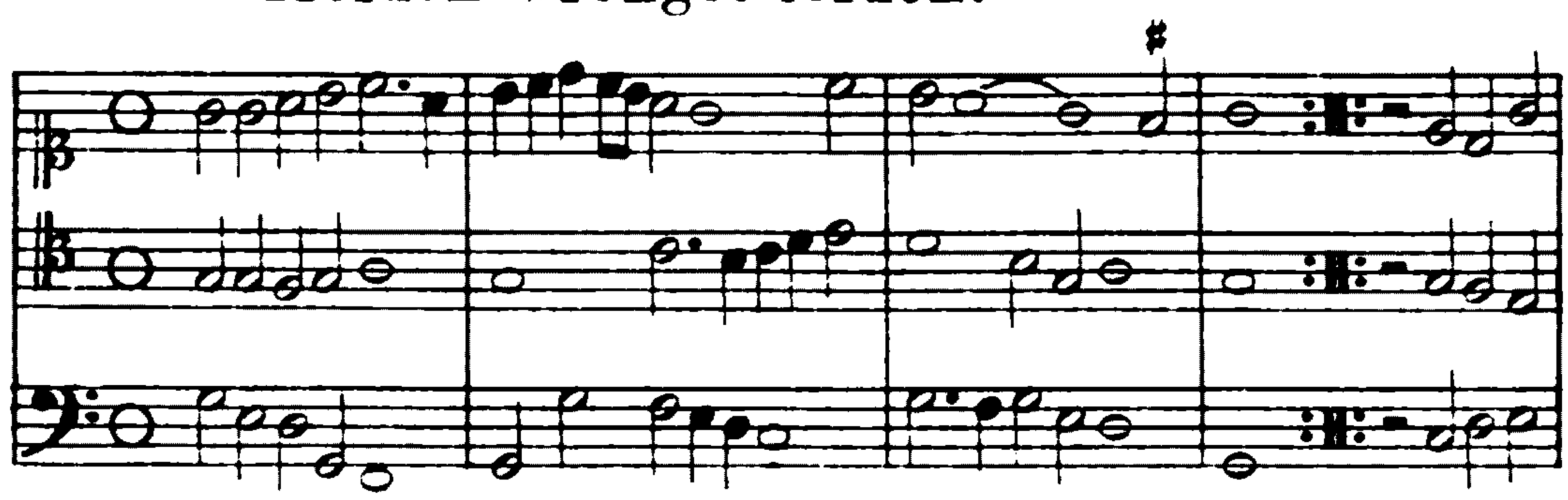
103.
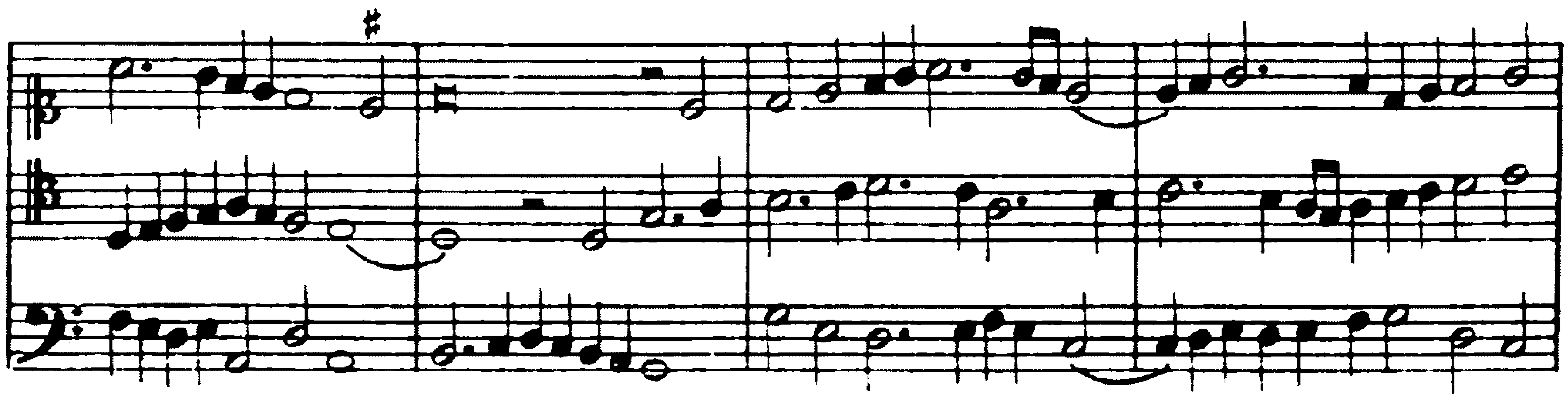
Meiden brenget leiden.
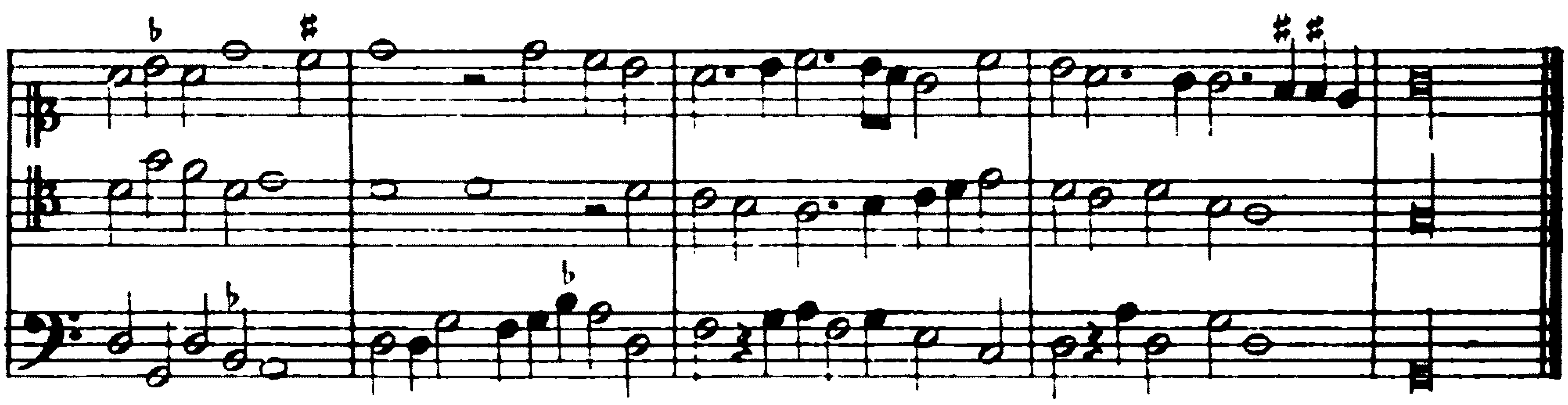
Discant
K 10.

Tenor
L 5.

Contratenor
L 10.
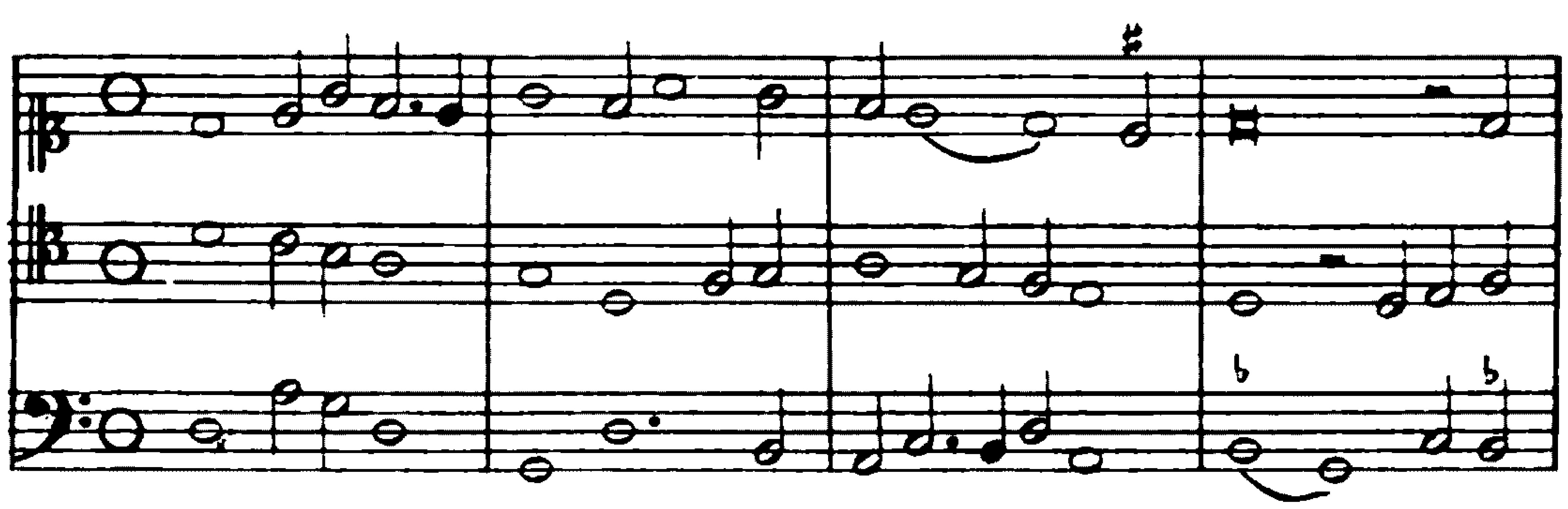






104.
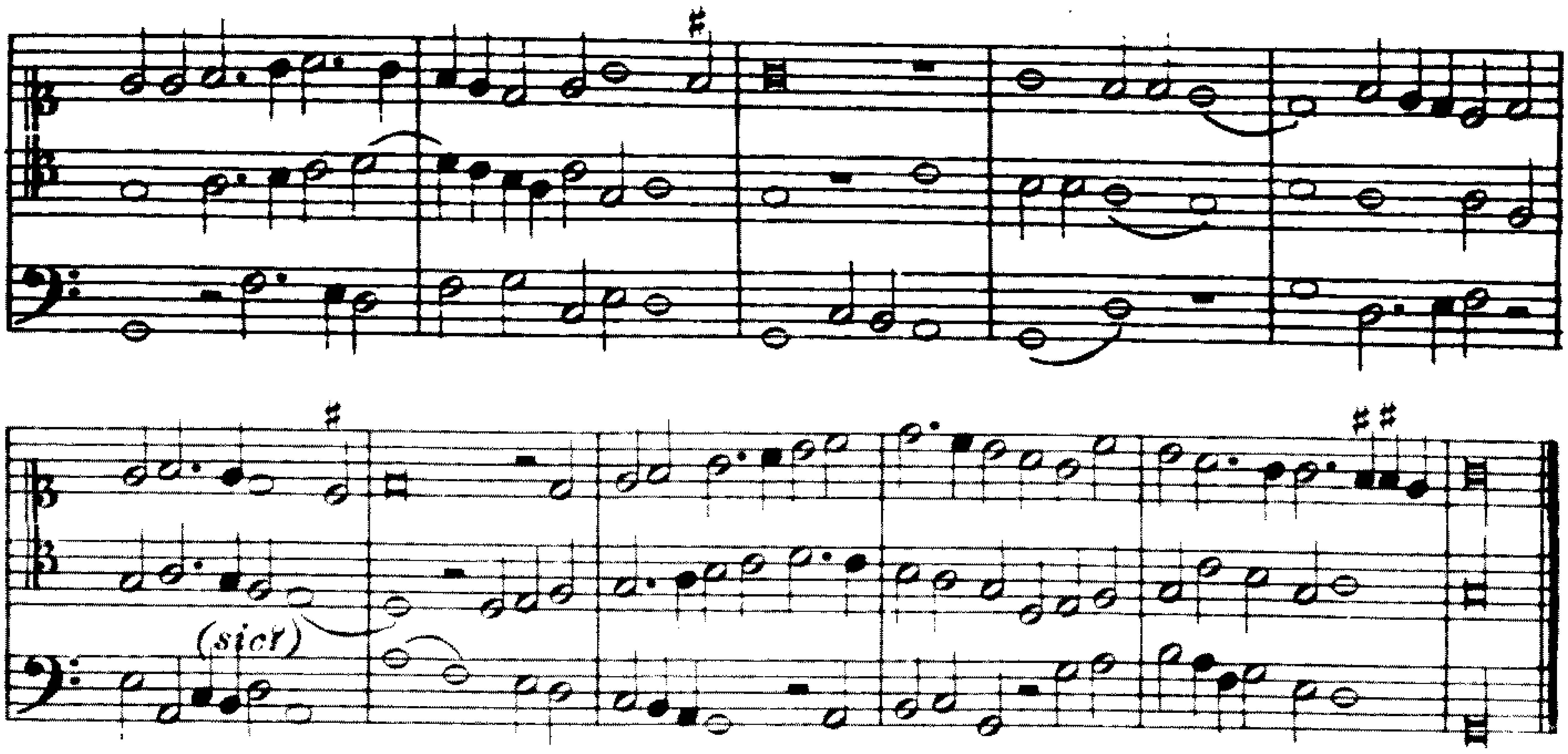
Mein hochſs gemüth.

Discant
K 7.
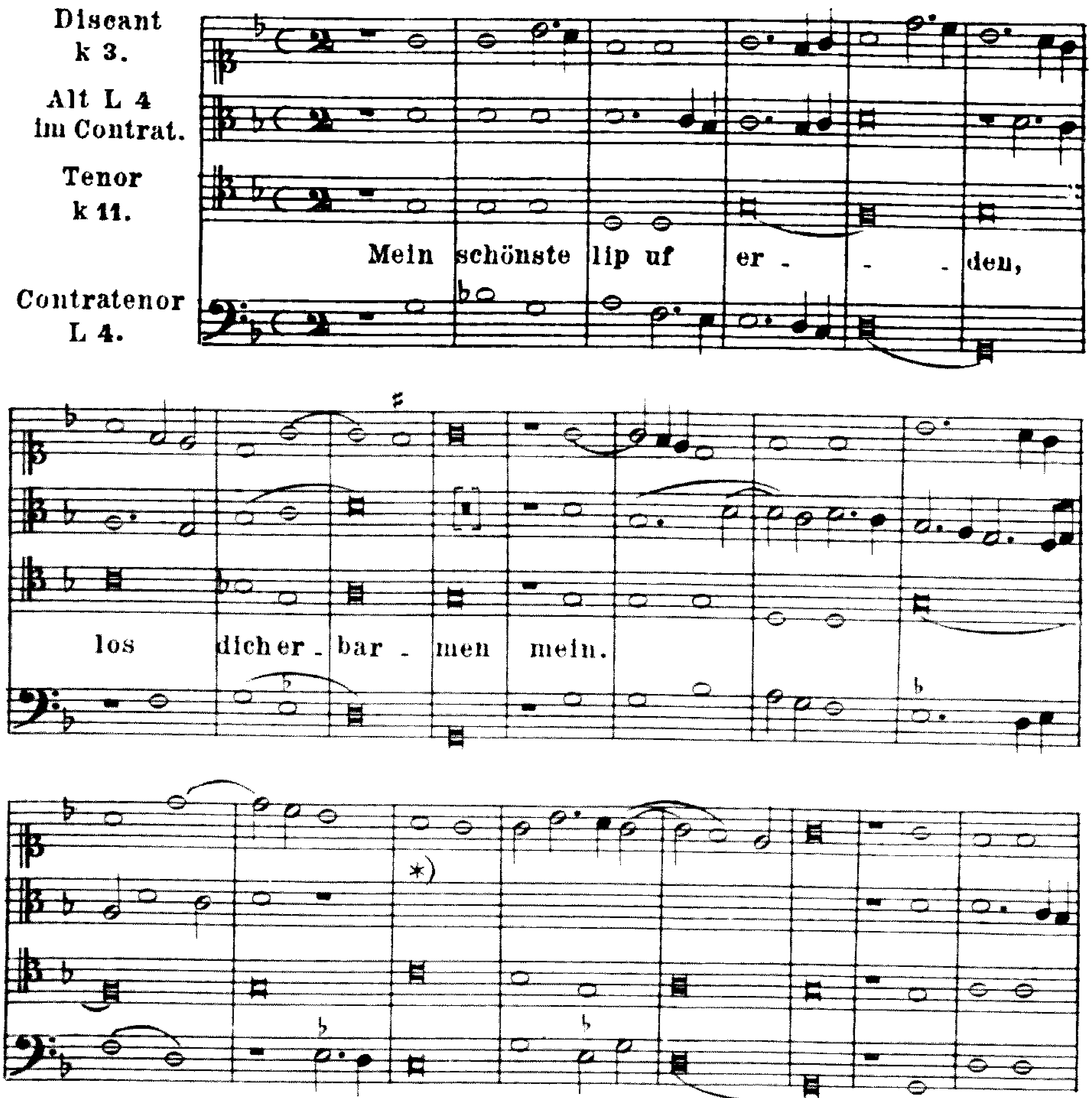
Tenor
L 2.

Contratenor
L 7.

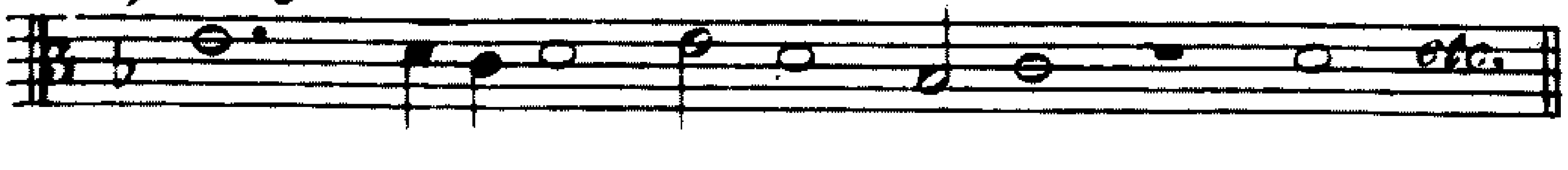




105.



*) *Original.*
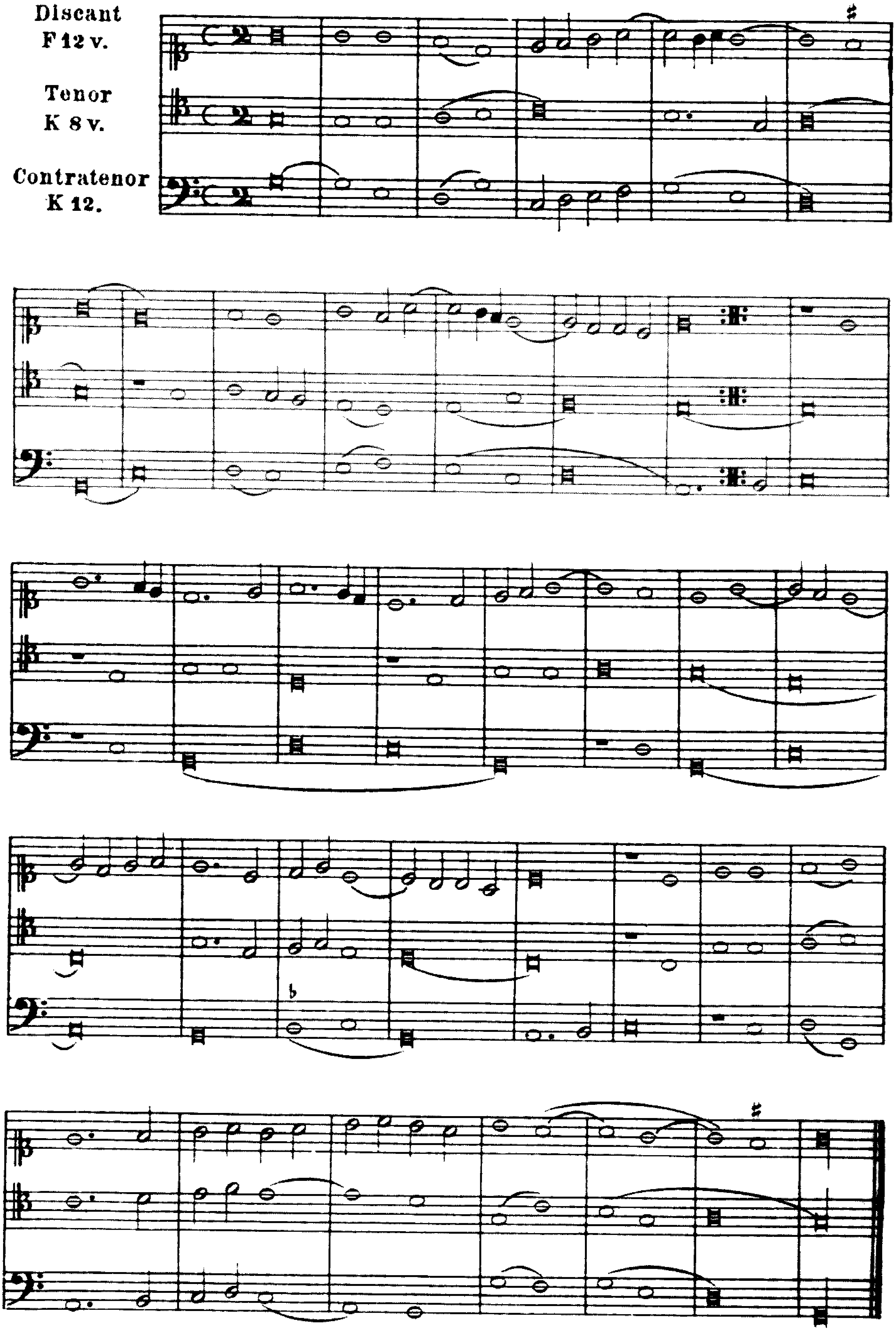


108.

Möcht wunsch mit ſenen einen sich.

Discant F 12 v.

Tenor K 8 v.
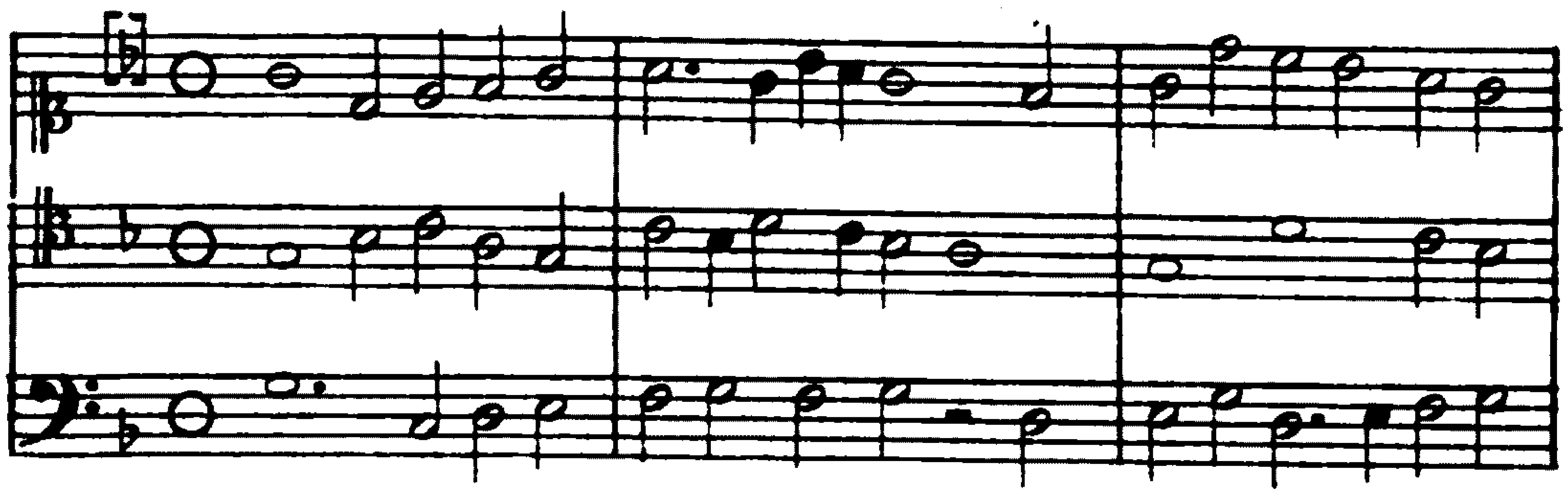
Contratenor K 12.
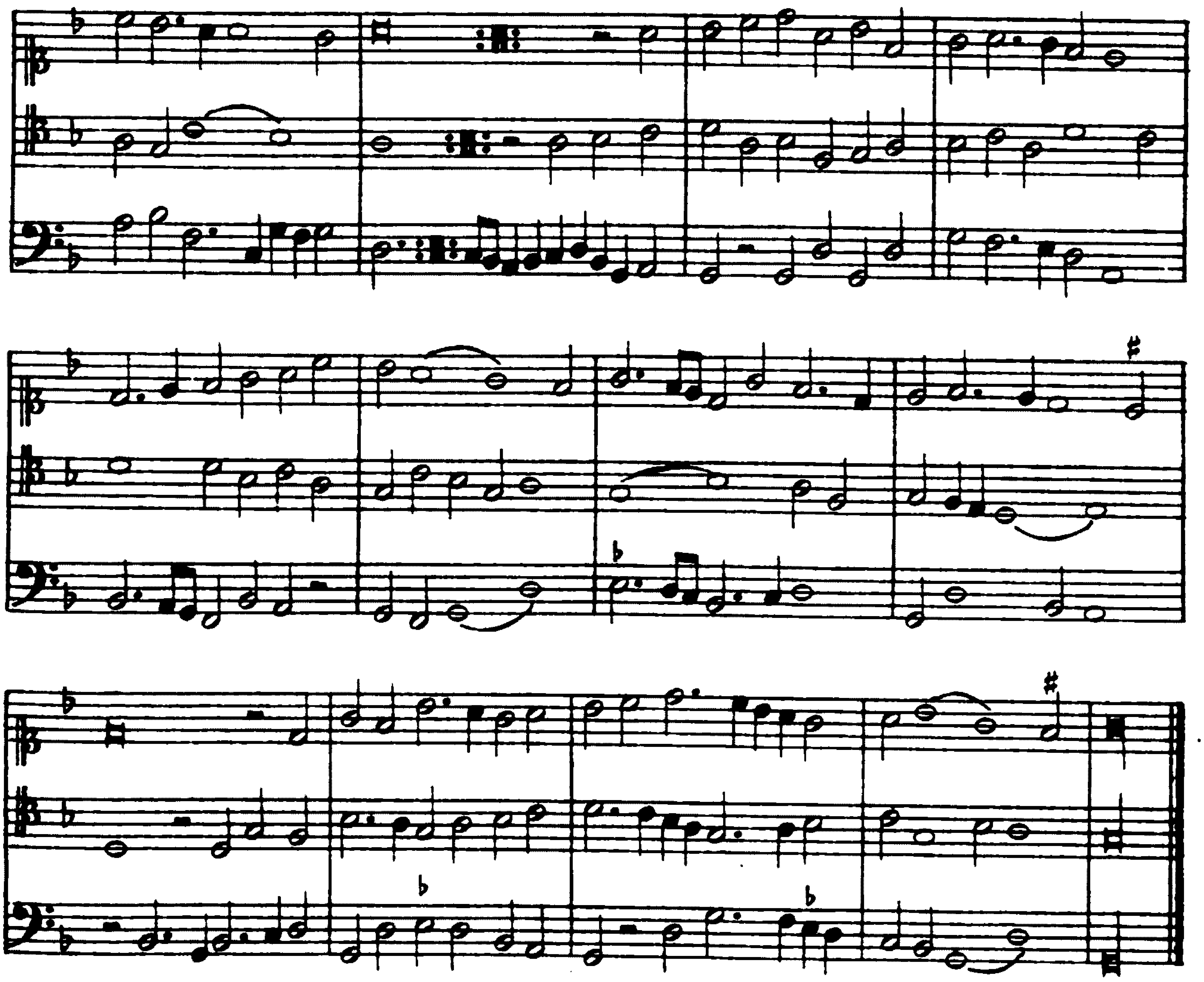


109.

Nicht lofs mich ort entgelden.

Discant K 7.
Tenor L 2.
Contratenor L 8.
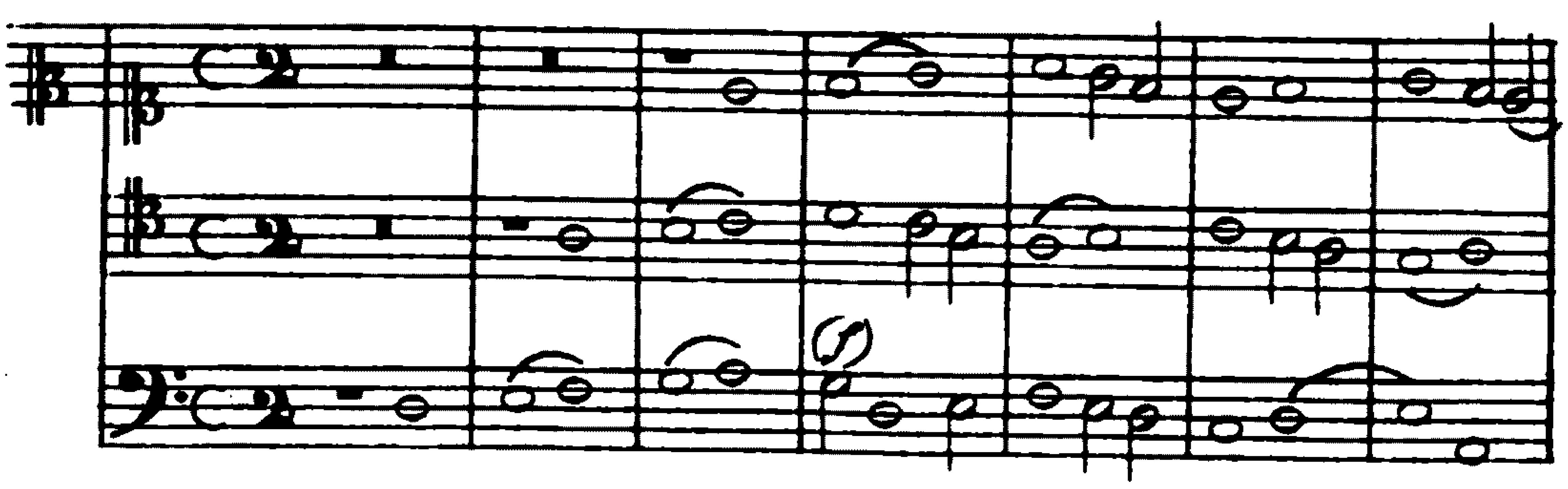




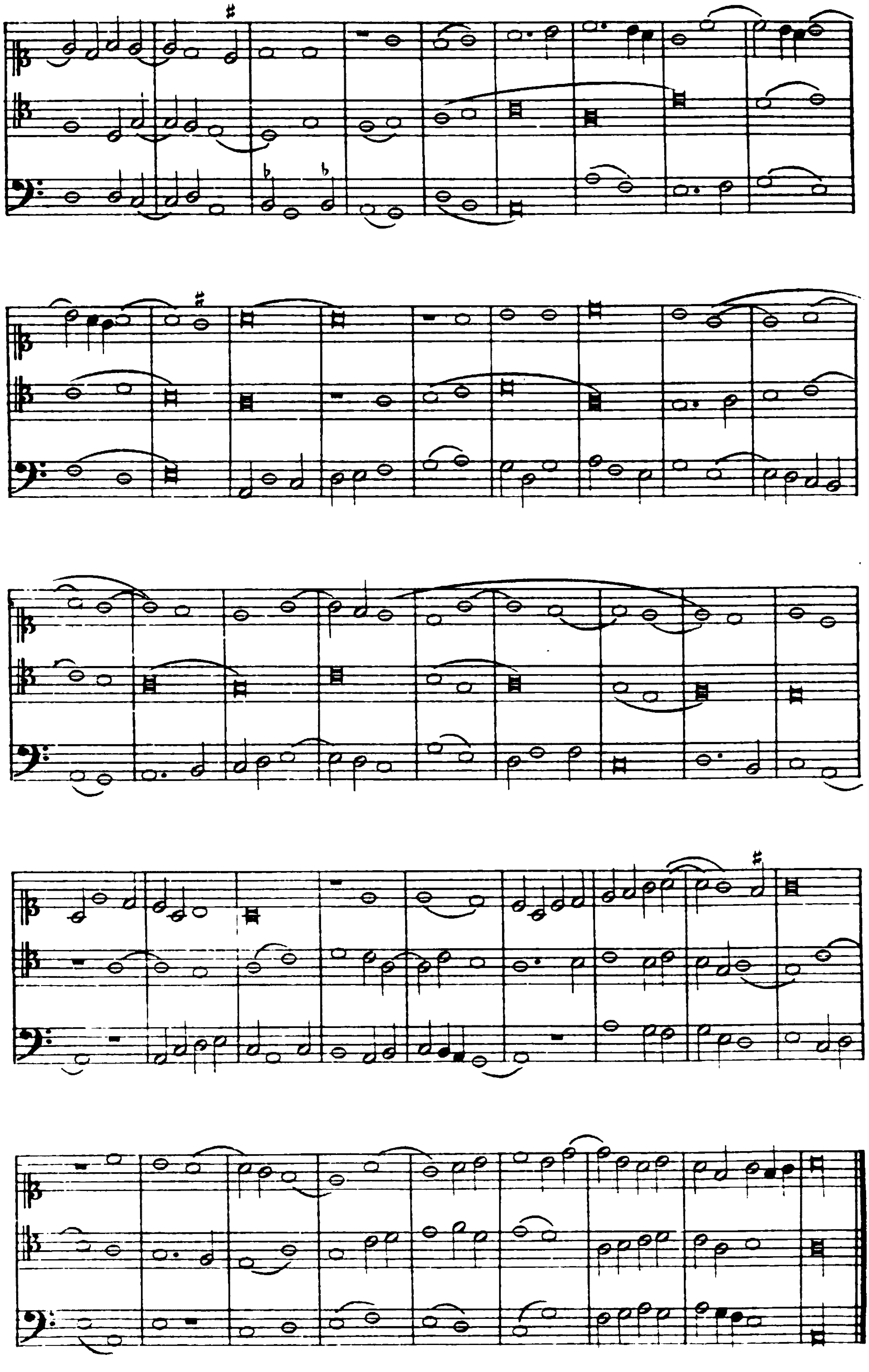
110.

O hertzen trost.

Discant i 9.
Tenor k 6.
Contratenor k 7.
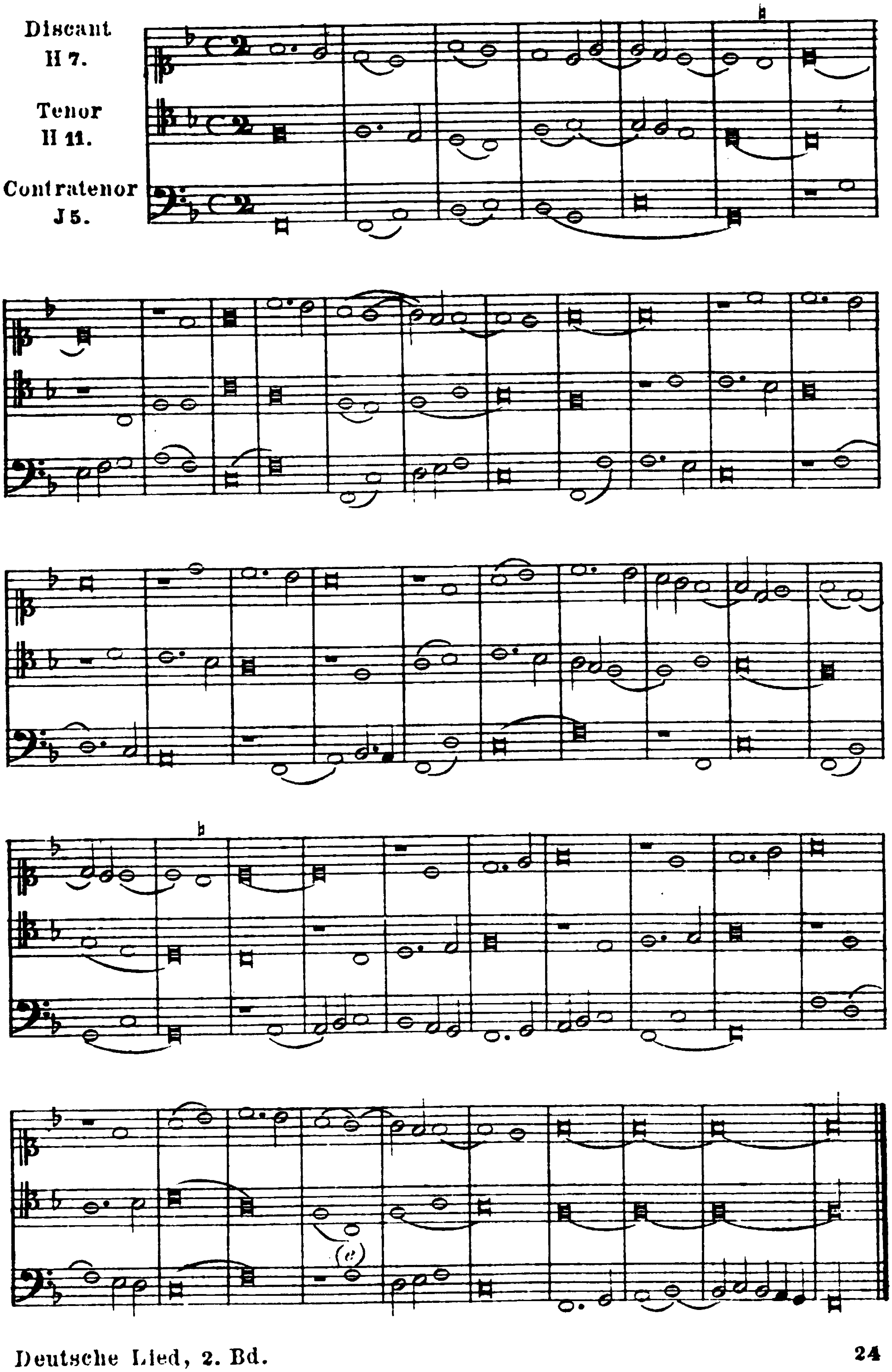


O hertzen trost.



111.

O keyſseryne, meyn leyt vortreib.
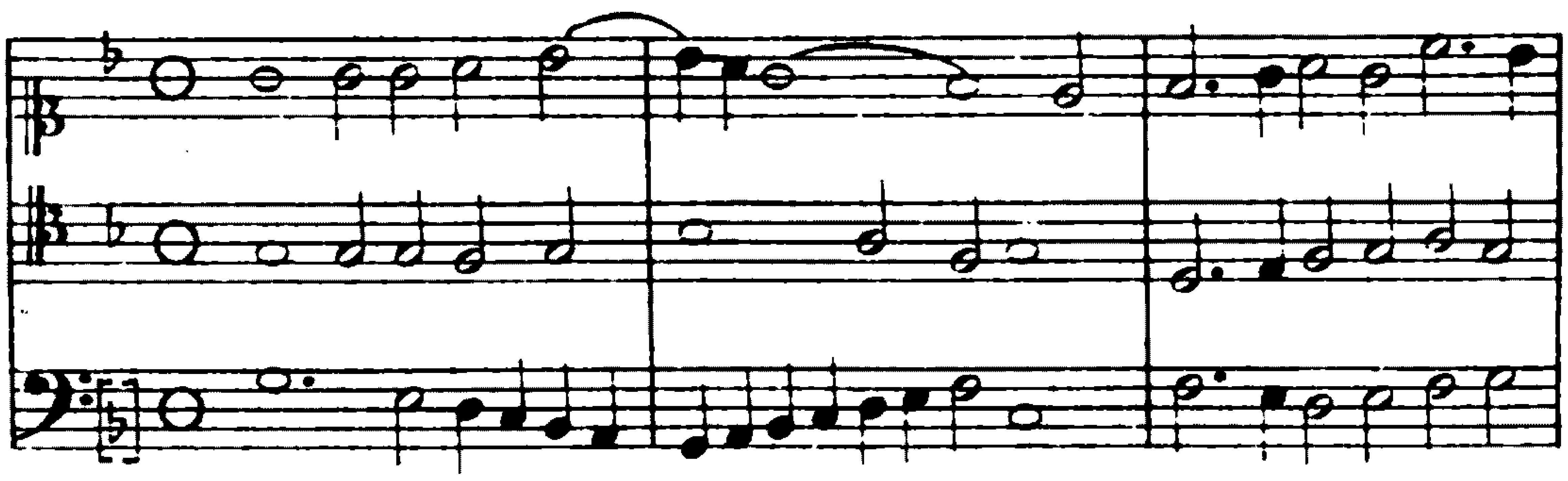


112.
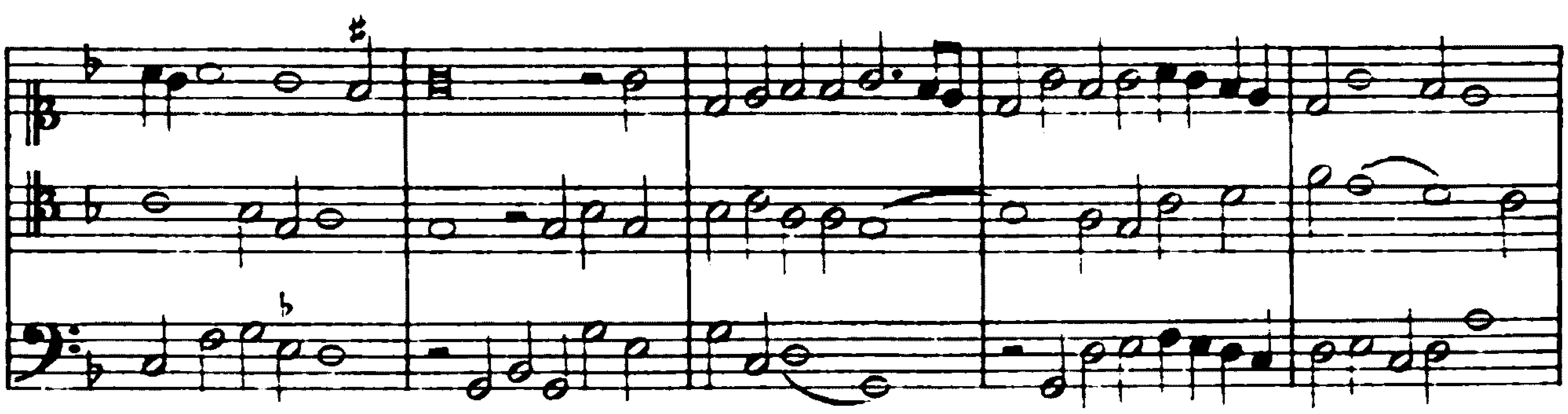
O libes lip, bedencke meyne noth.
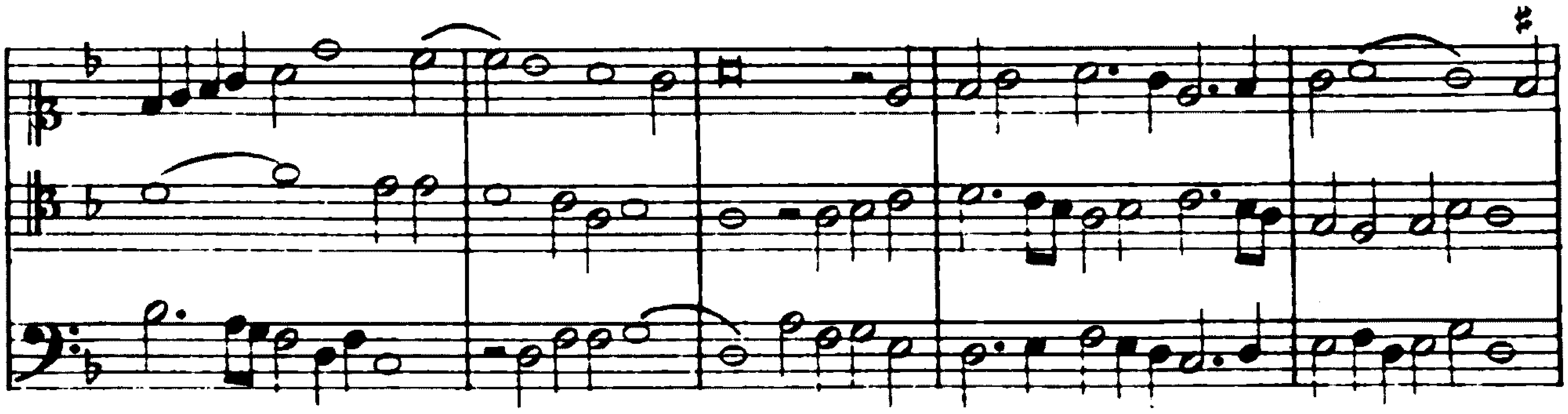
Discant
k 7.
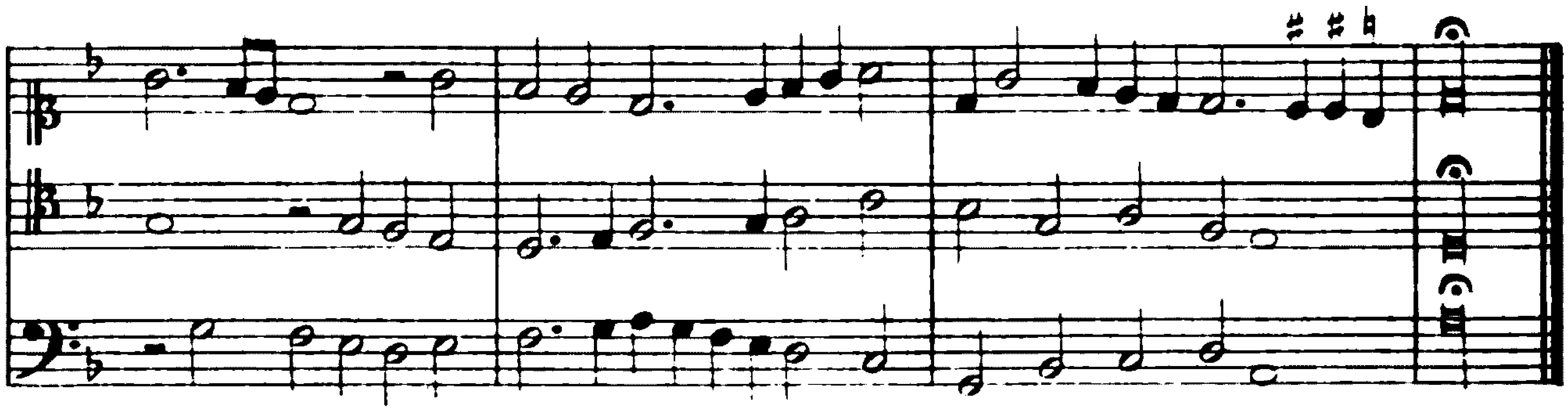
Tenor
L 2.

Contratenor
L 8.
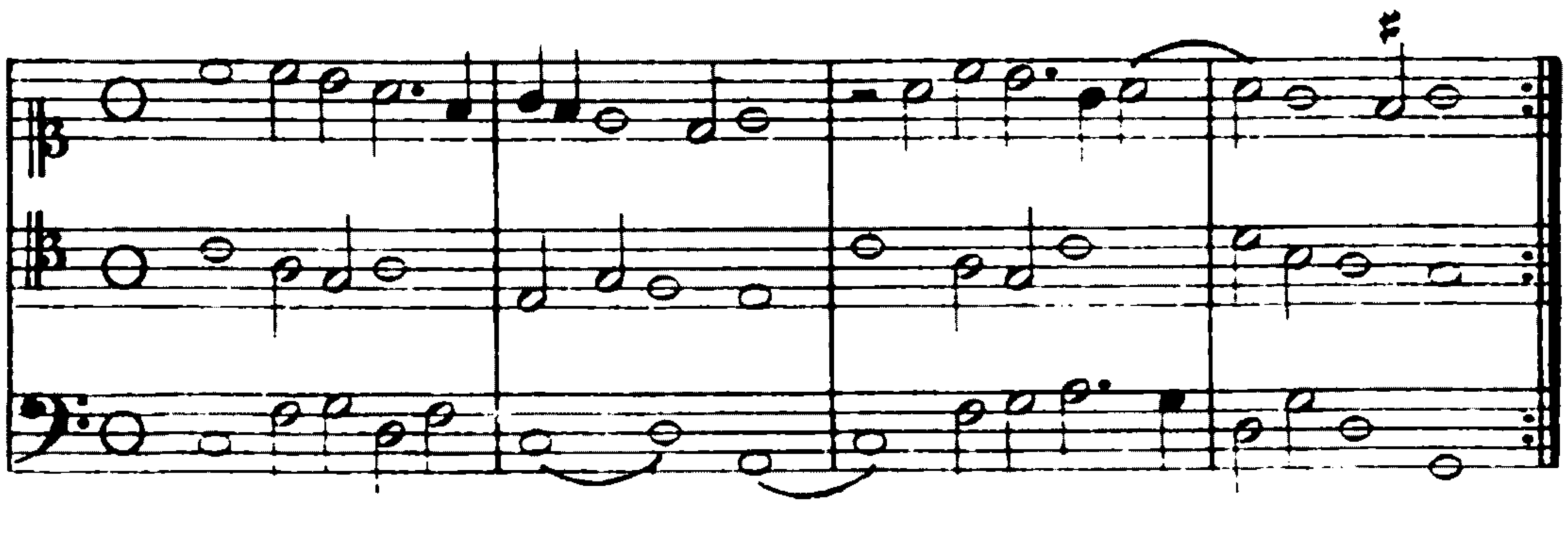








113ª
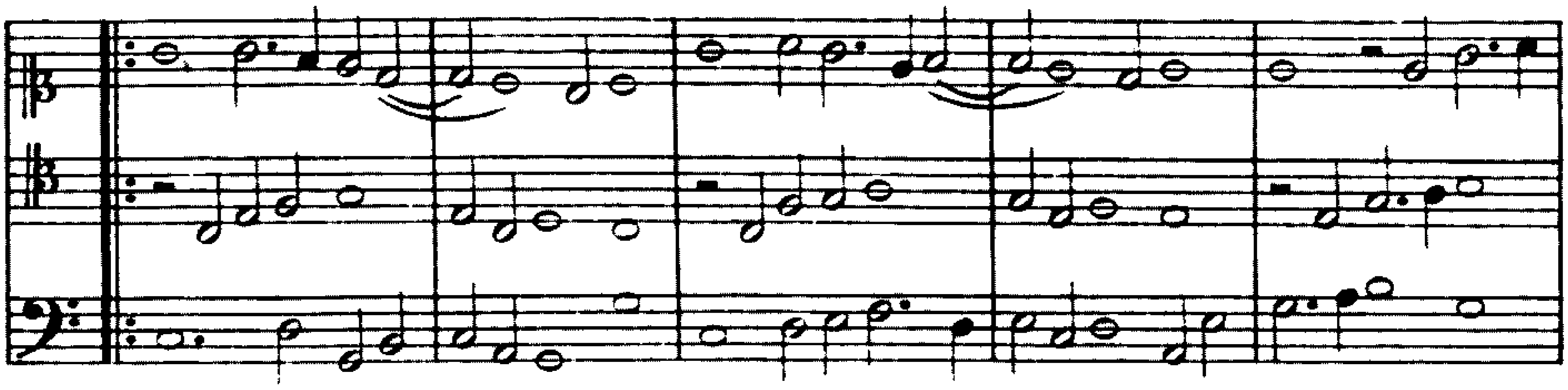
O mörtlicher mord.
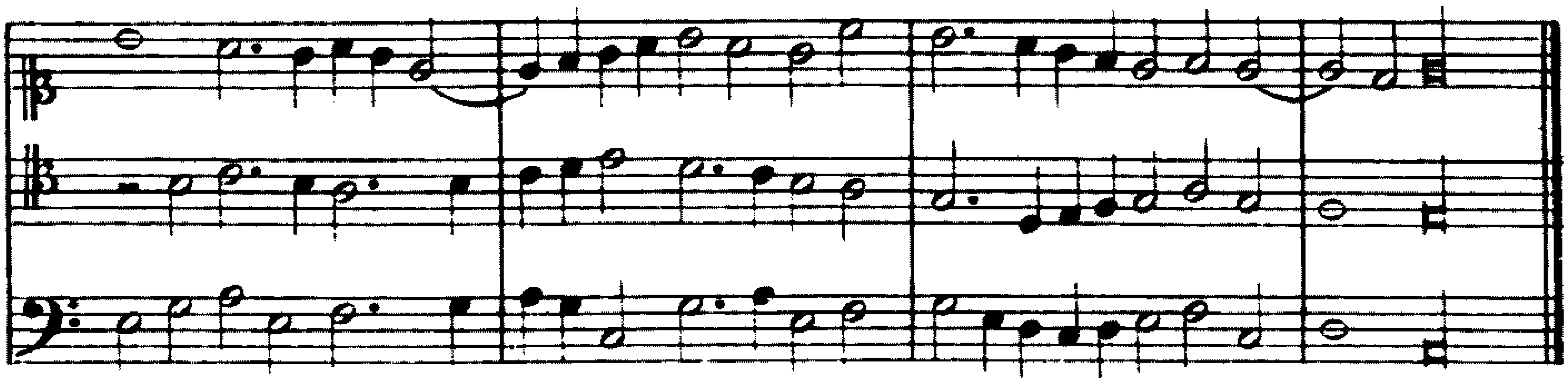
Discant
g 1.

Tenor
g 7.

Contratenor
g 9.
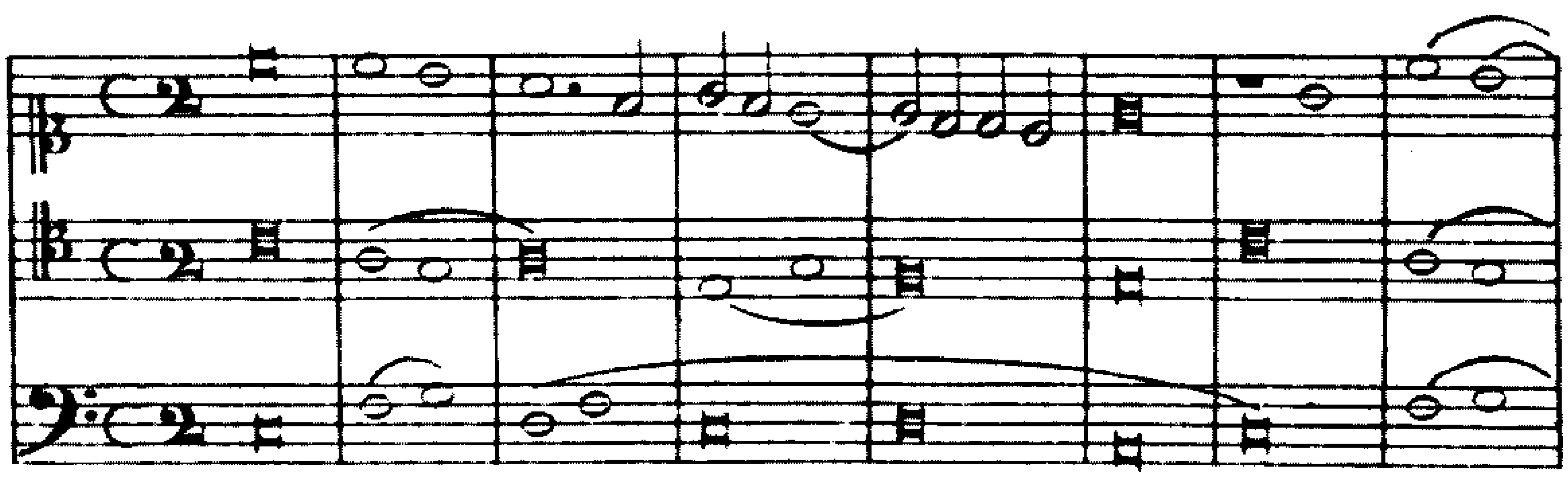






113^b^

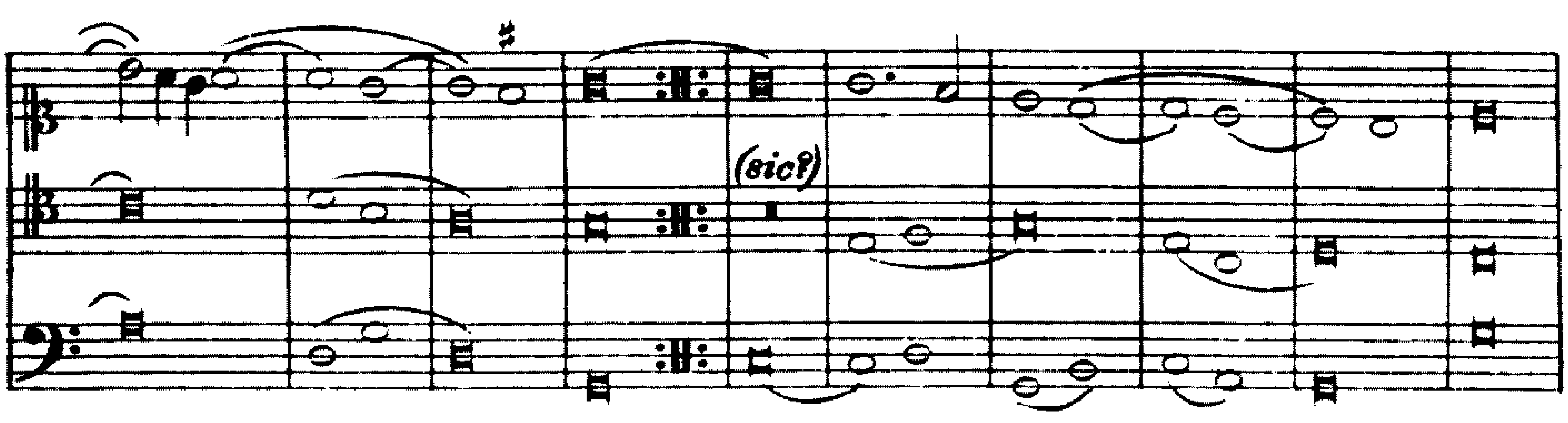
O mörtlicher mord.

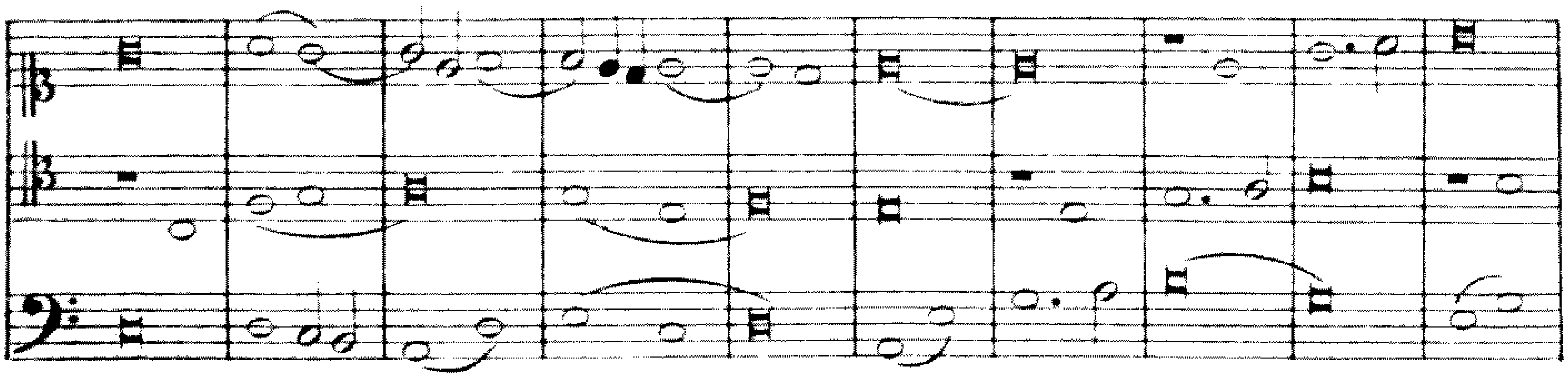
Discant
l 11.

Tenor
k 8.
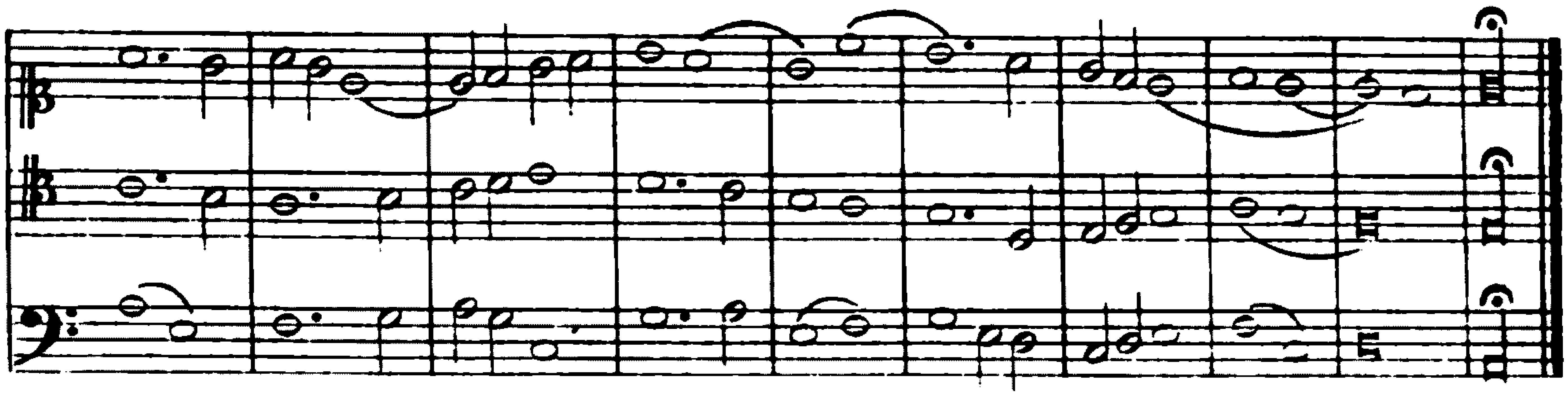
Contratenor
k 8.







O senens crafft, mit deiner hafft.



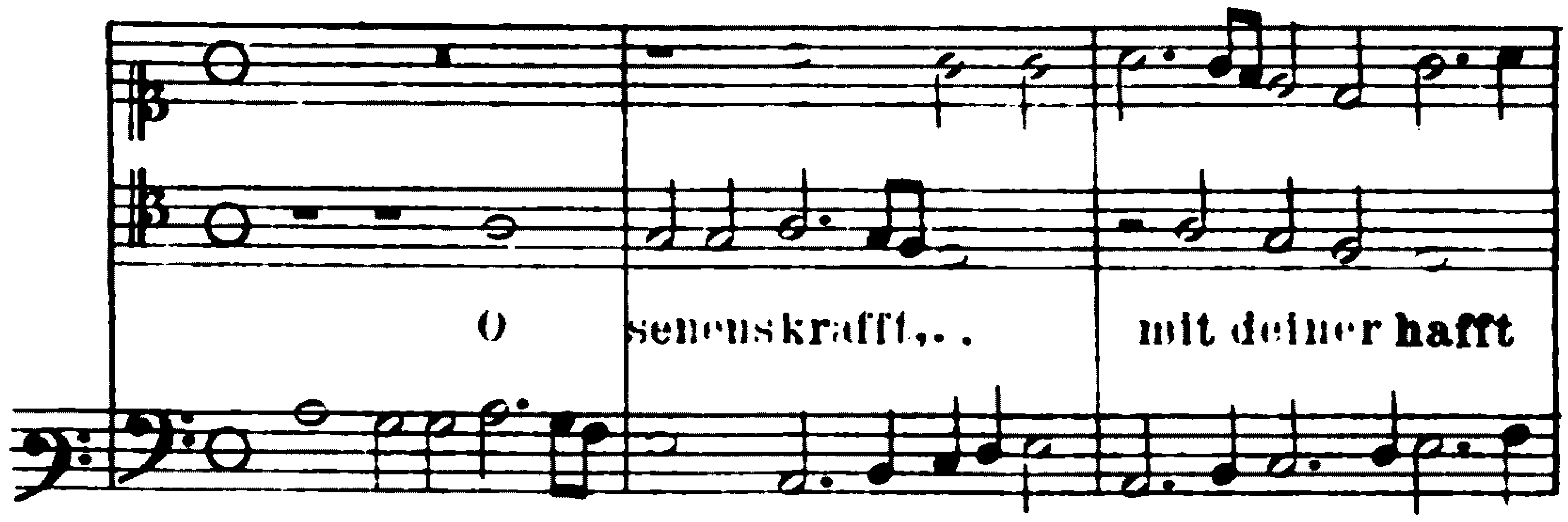
114.
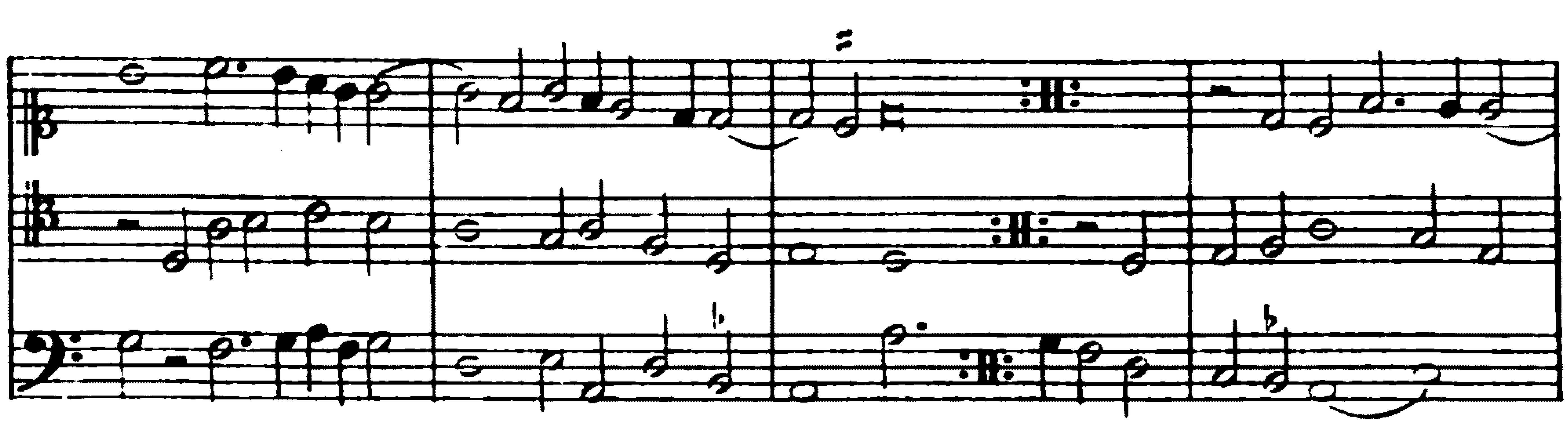
O senens crafft, mit deiner hafft.
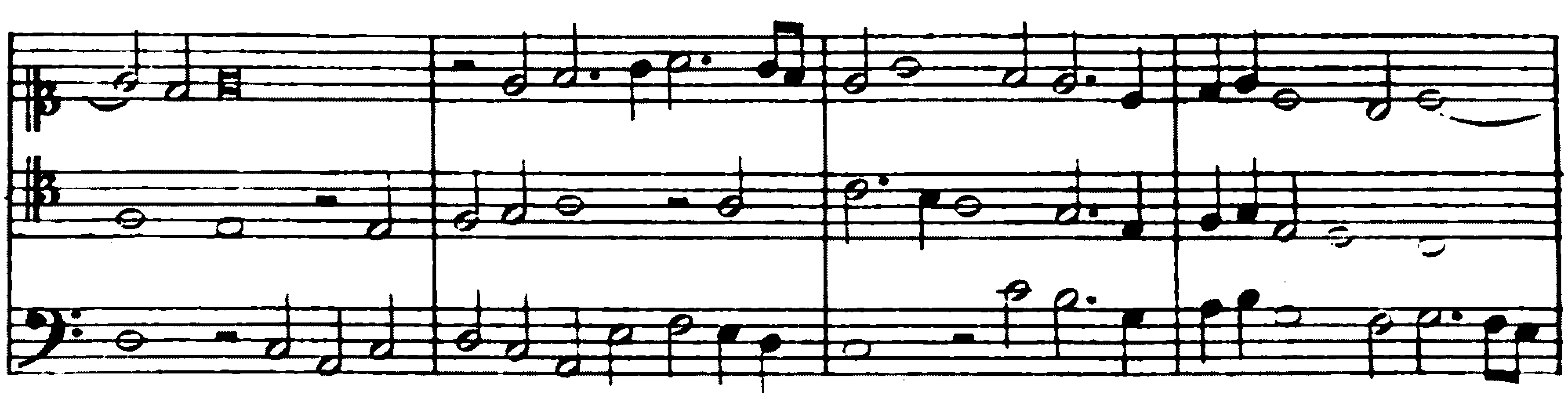
Discant
k 8.
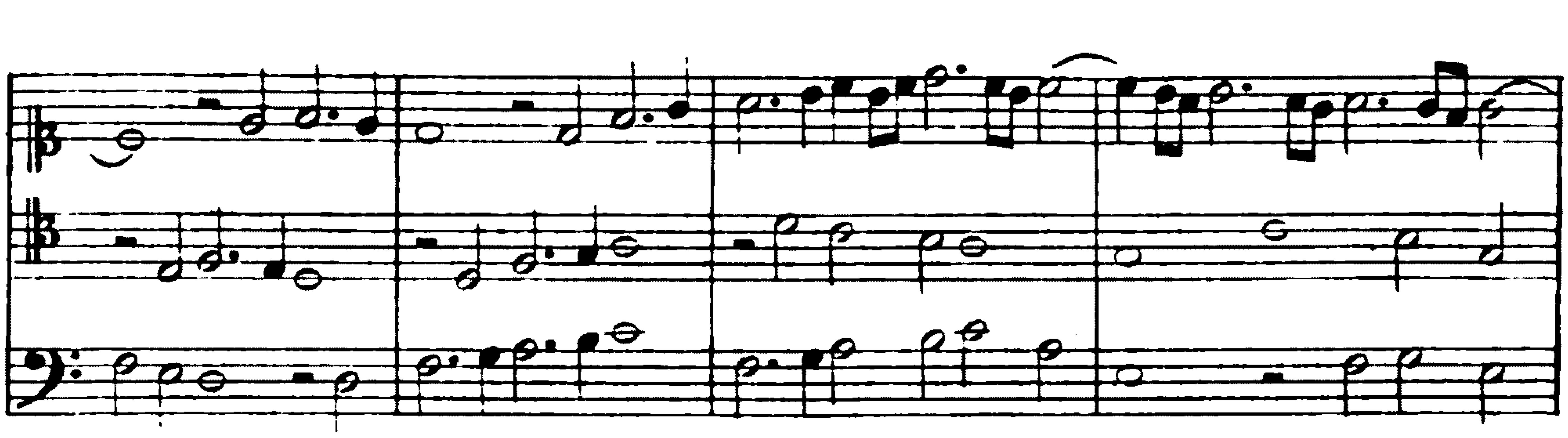
Tenor
L 3.
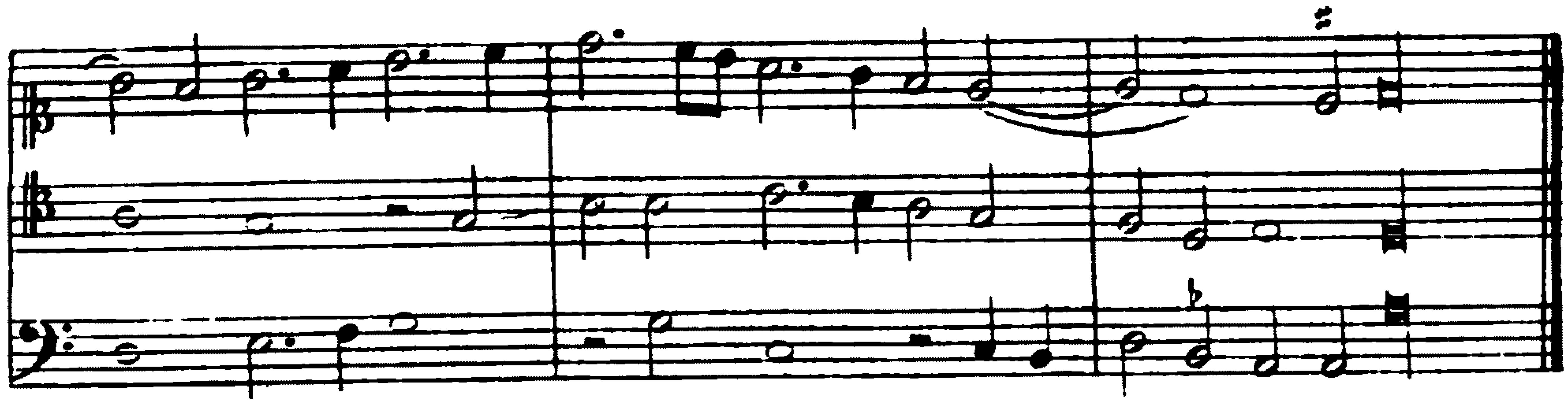
Contratenor
L 8.
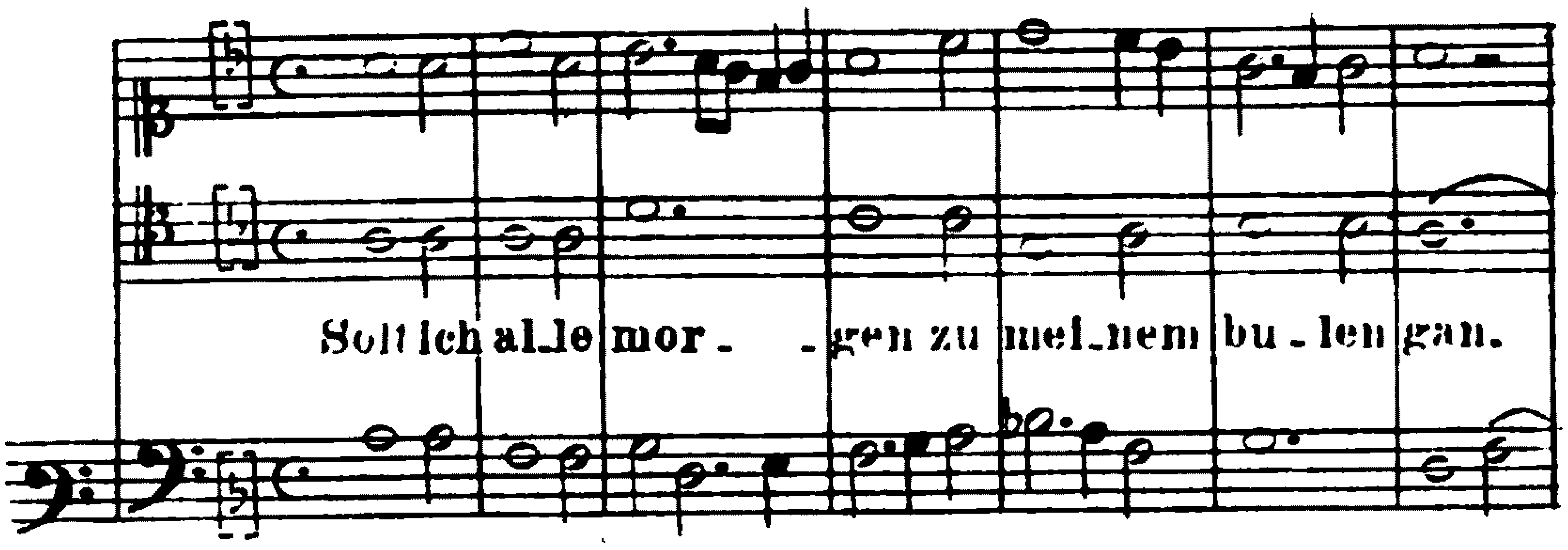










115.
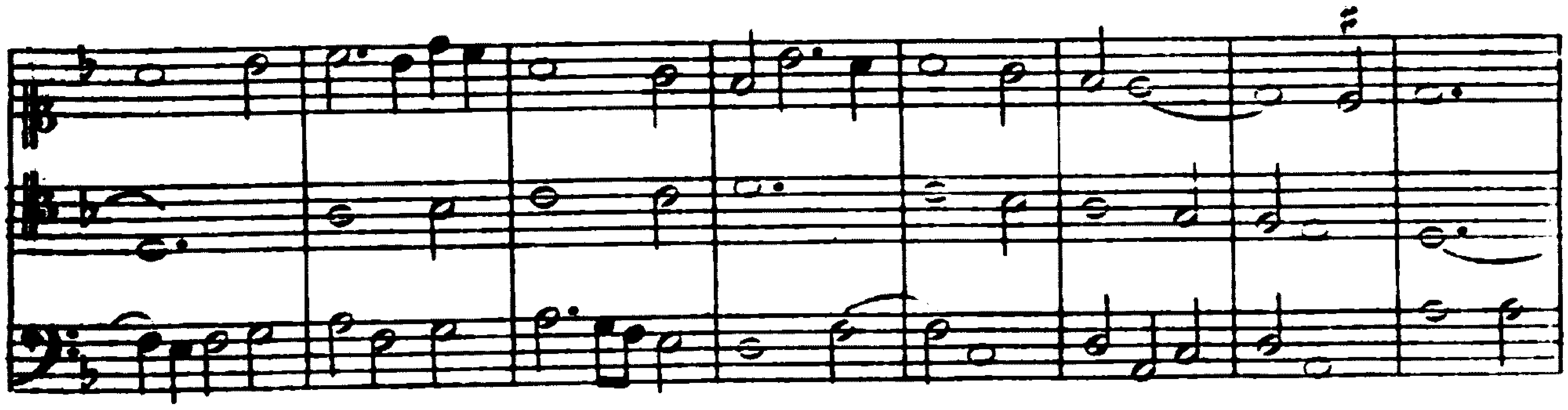
Sälde ich alle morgen zcu meynem bulen gan.
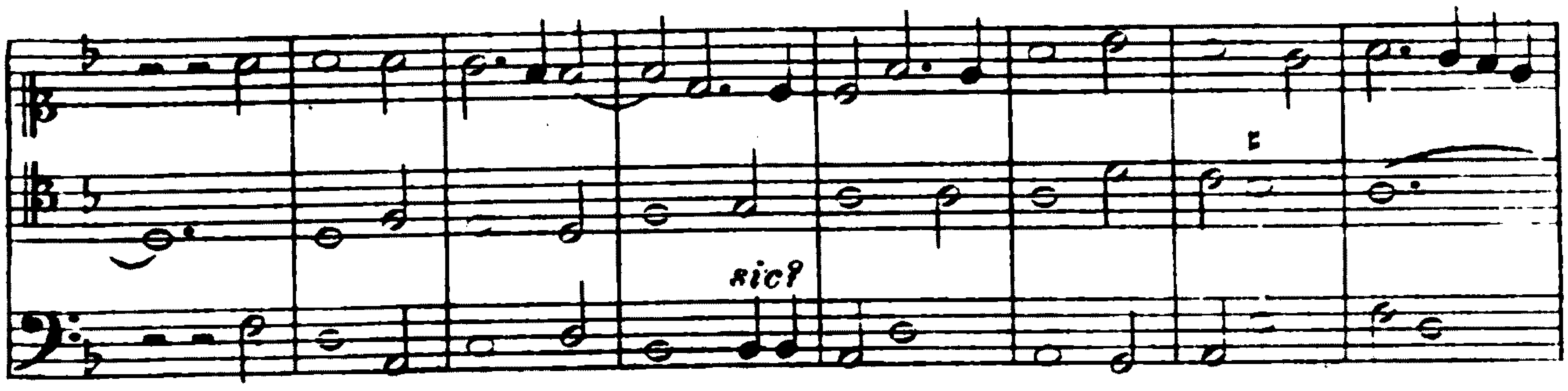
Discant
L. 1.
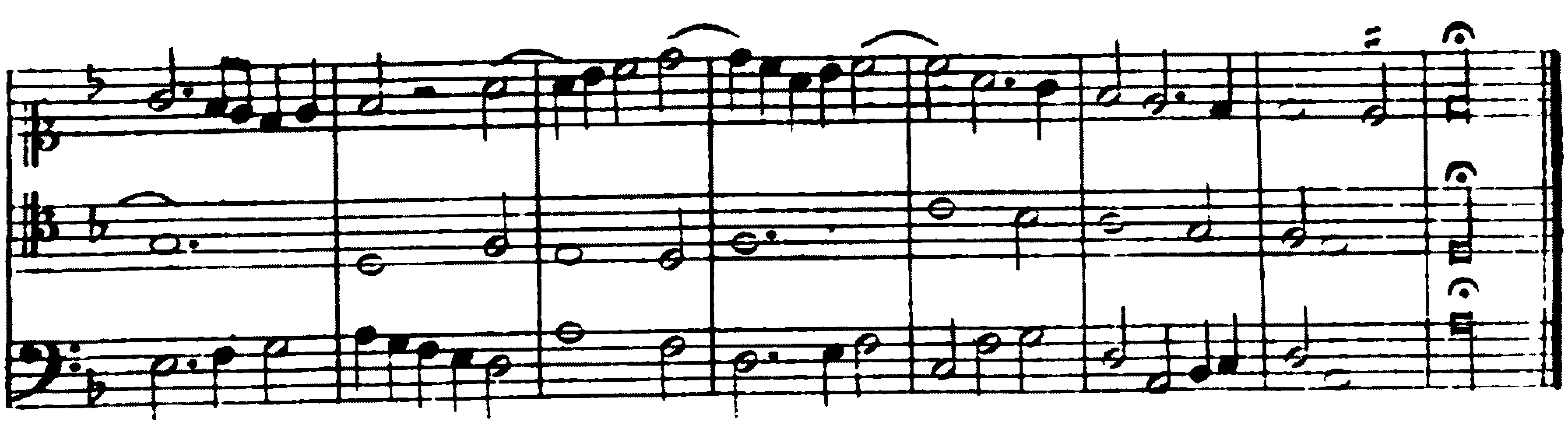
Tenor
L 9.

Contratenor
M 2.
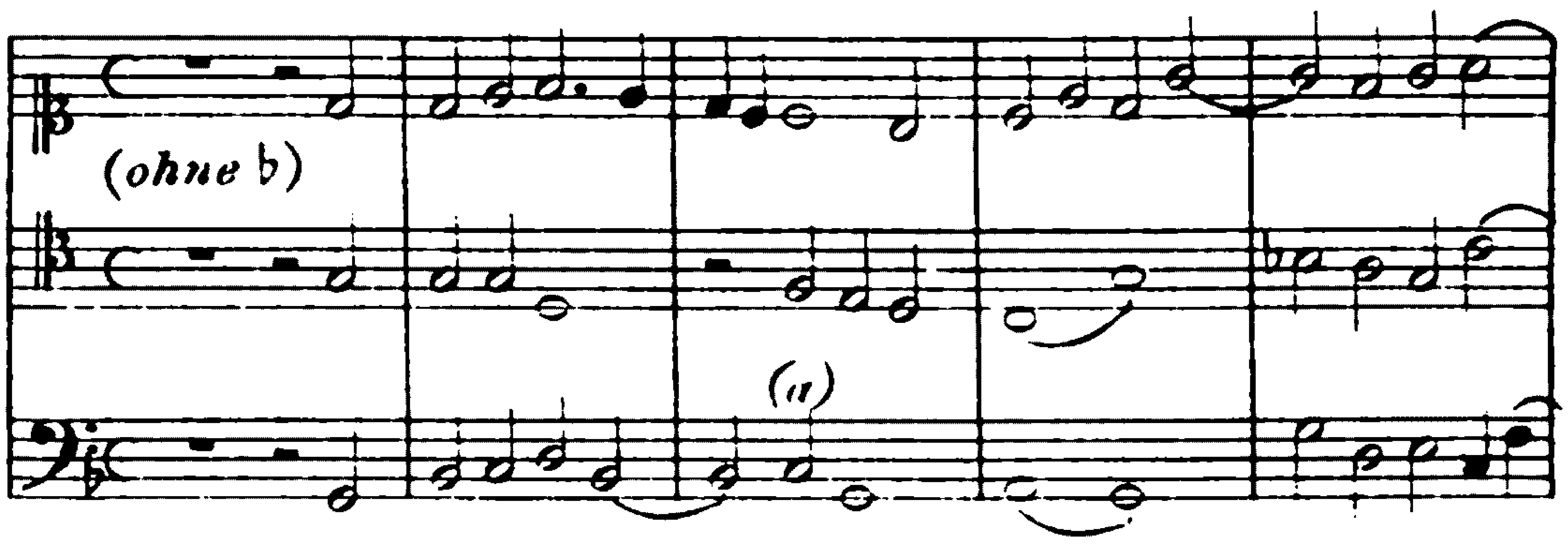








116.
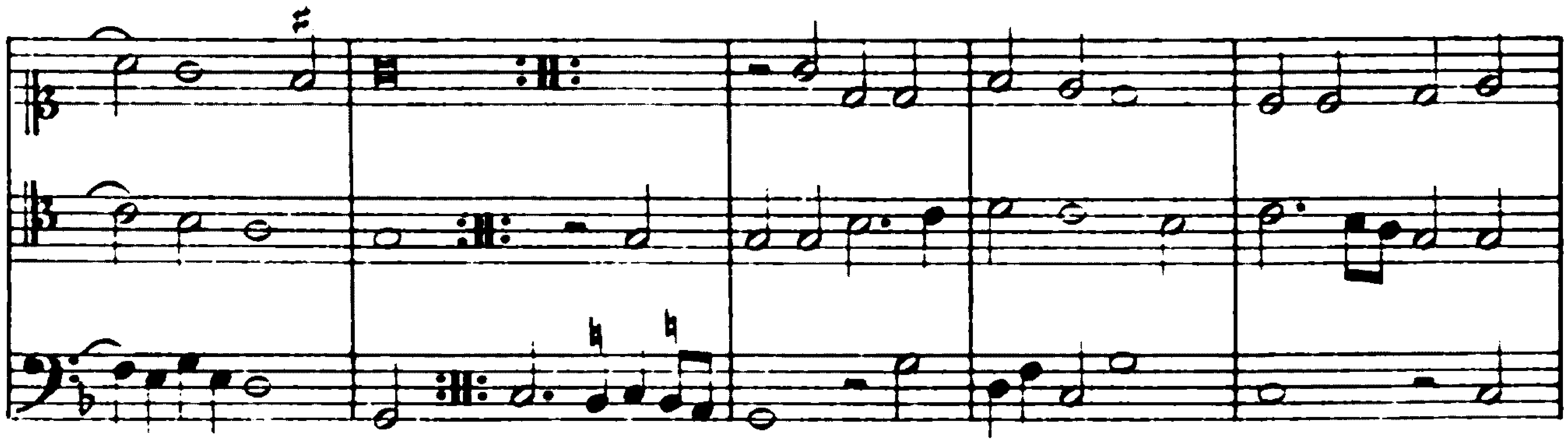
Senen macht mir vil dencken.
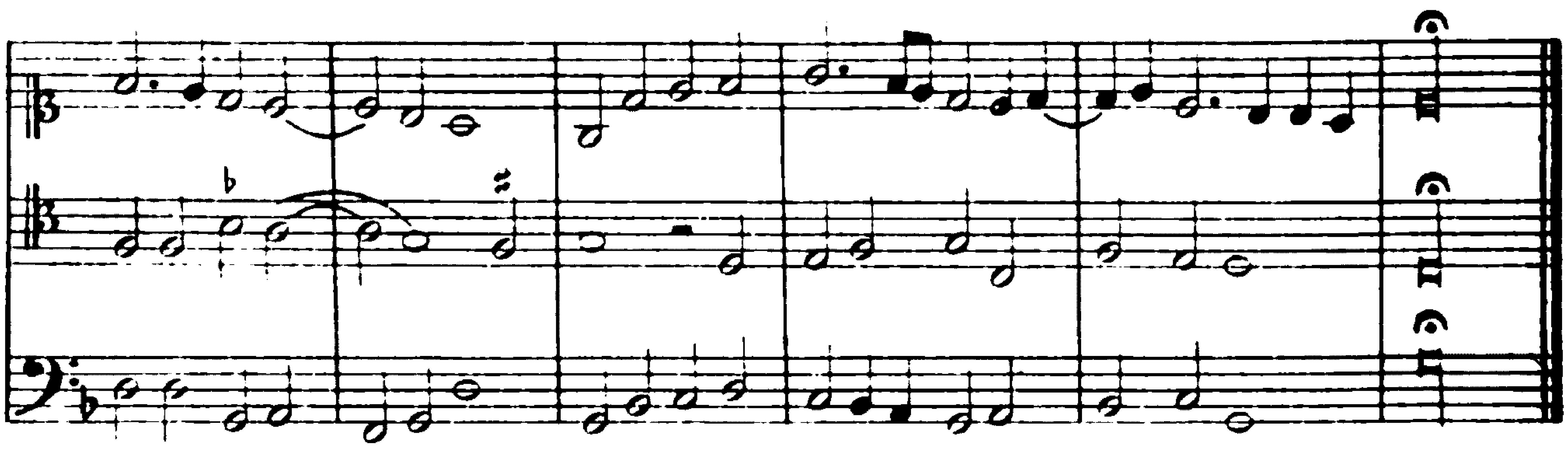
Discant
k 1.

Tenor
k 12.

Contratenor
L 1.
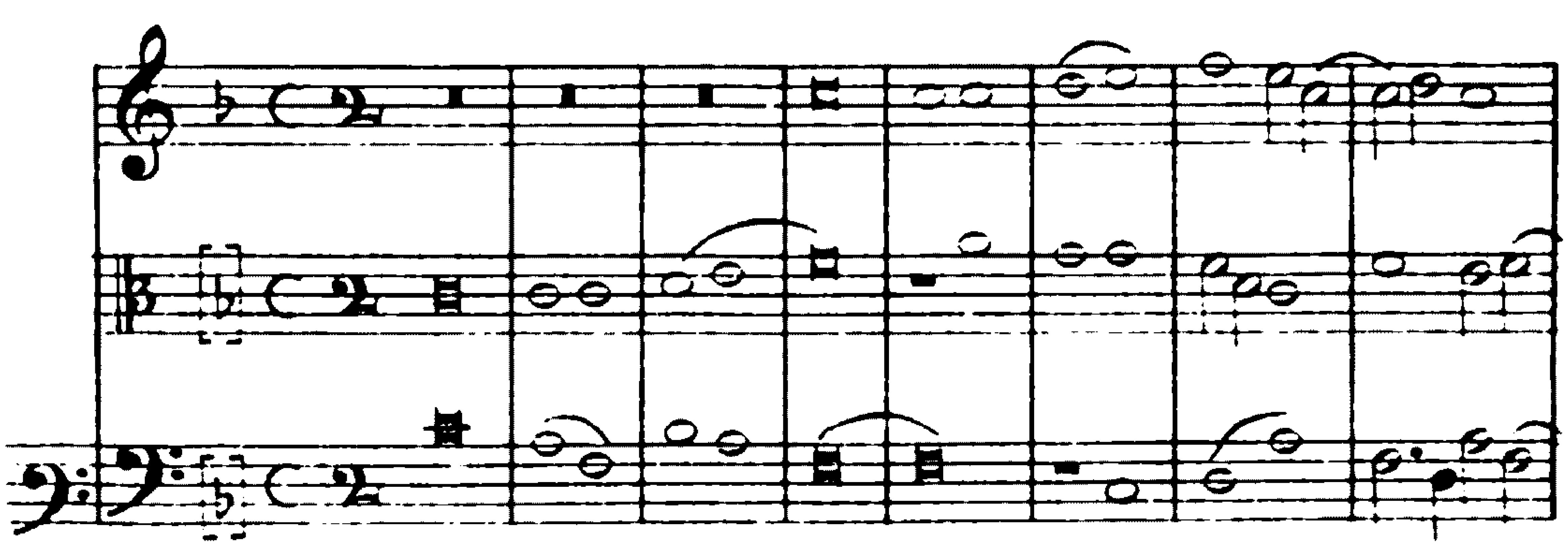






117.

Senliche not fru und spot.
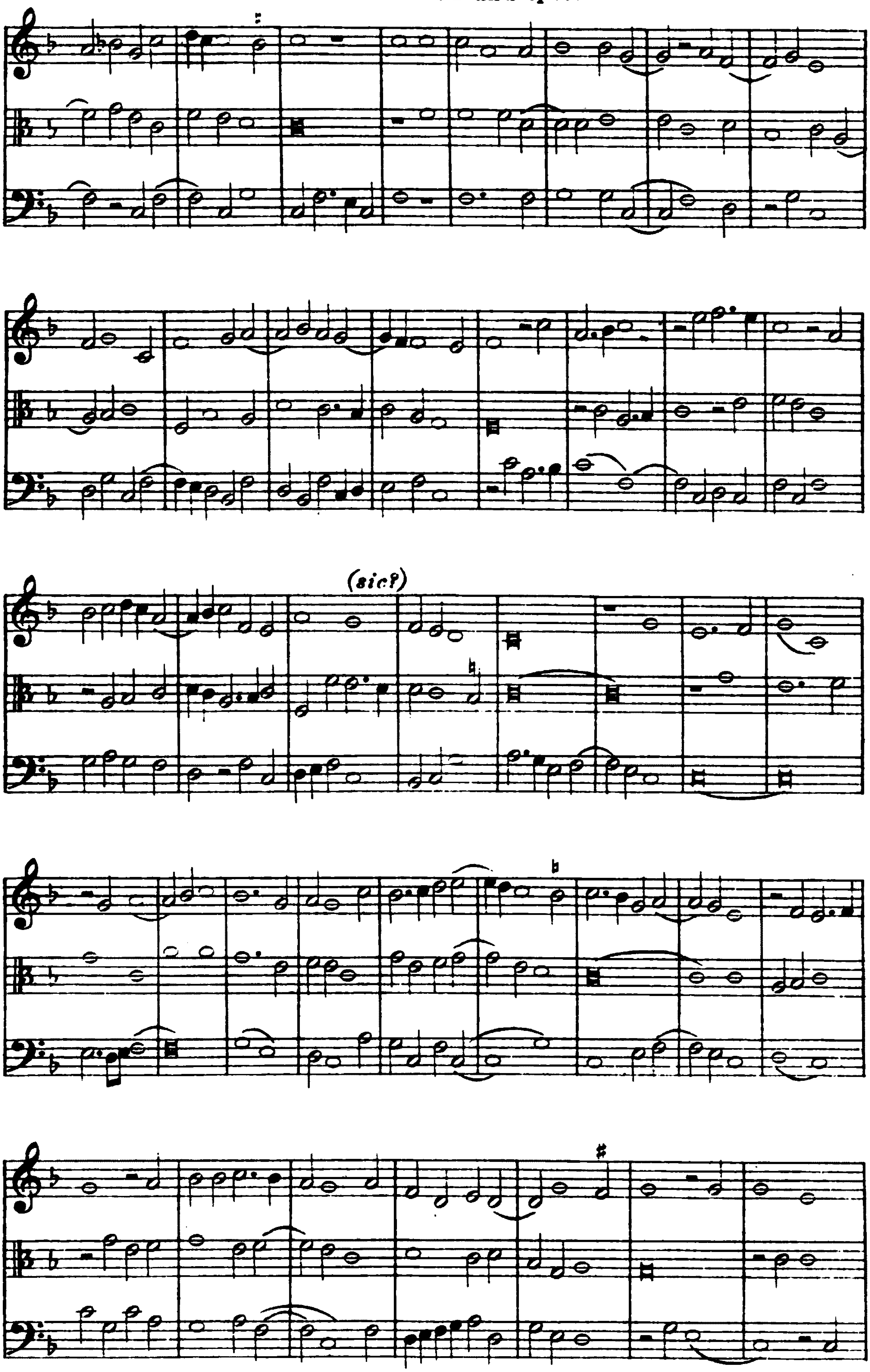
Discant
h 3.

Tenor
h 11.
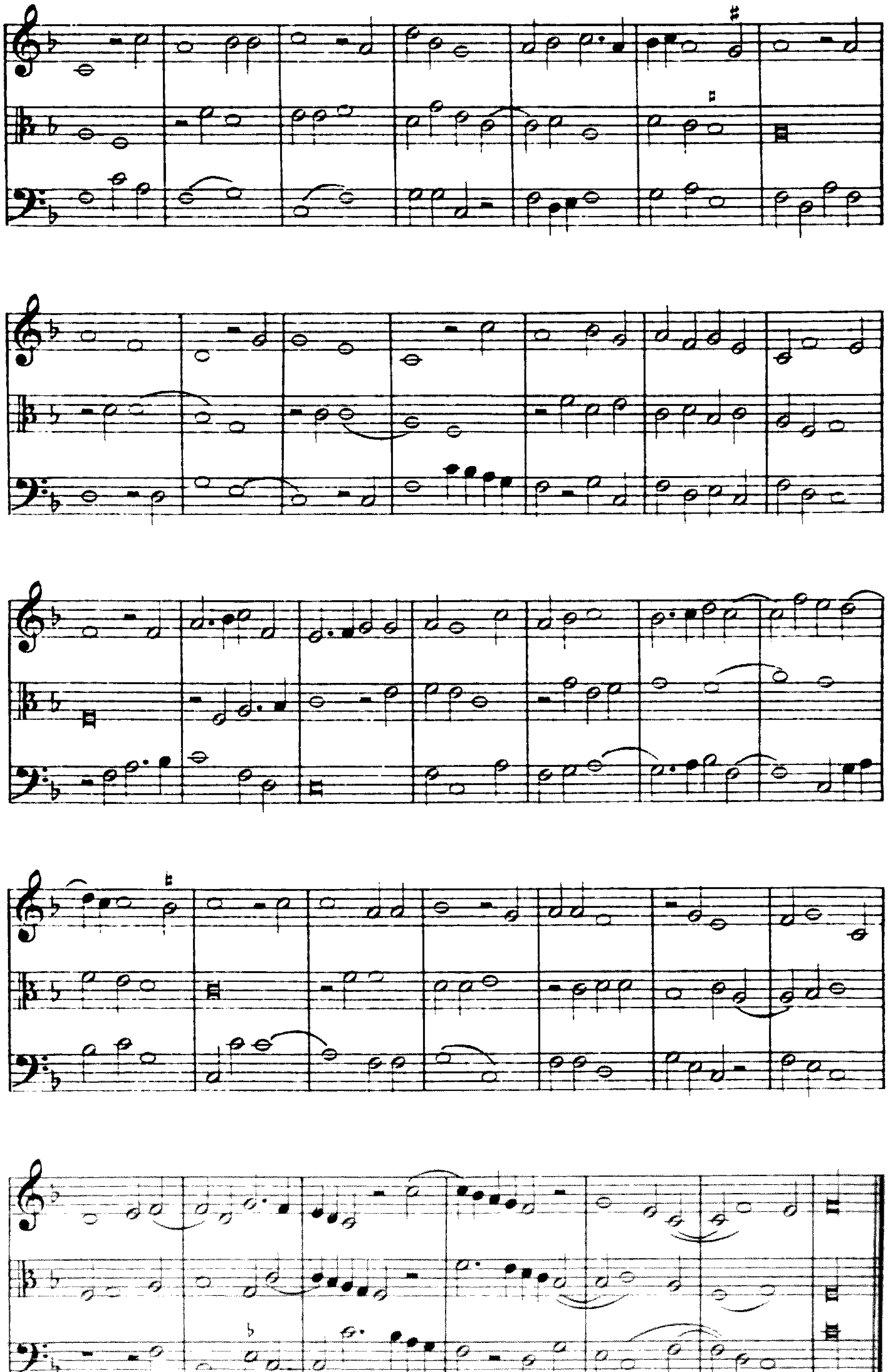
Contratenor
h 12.



Senliche not fru und spot.
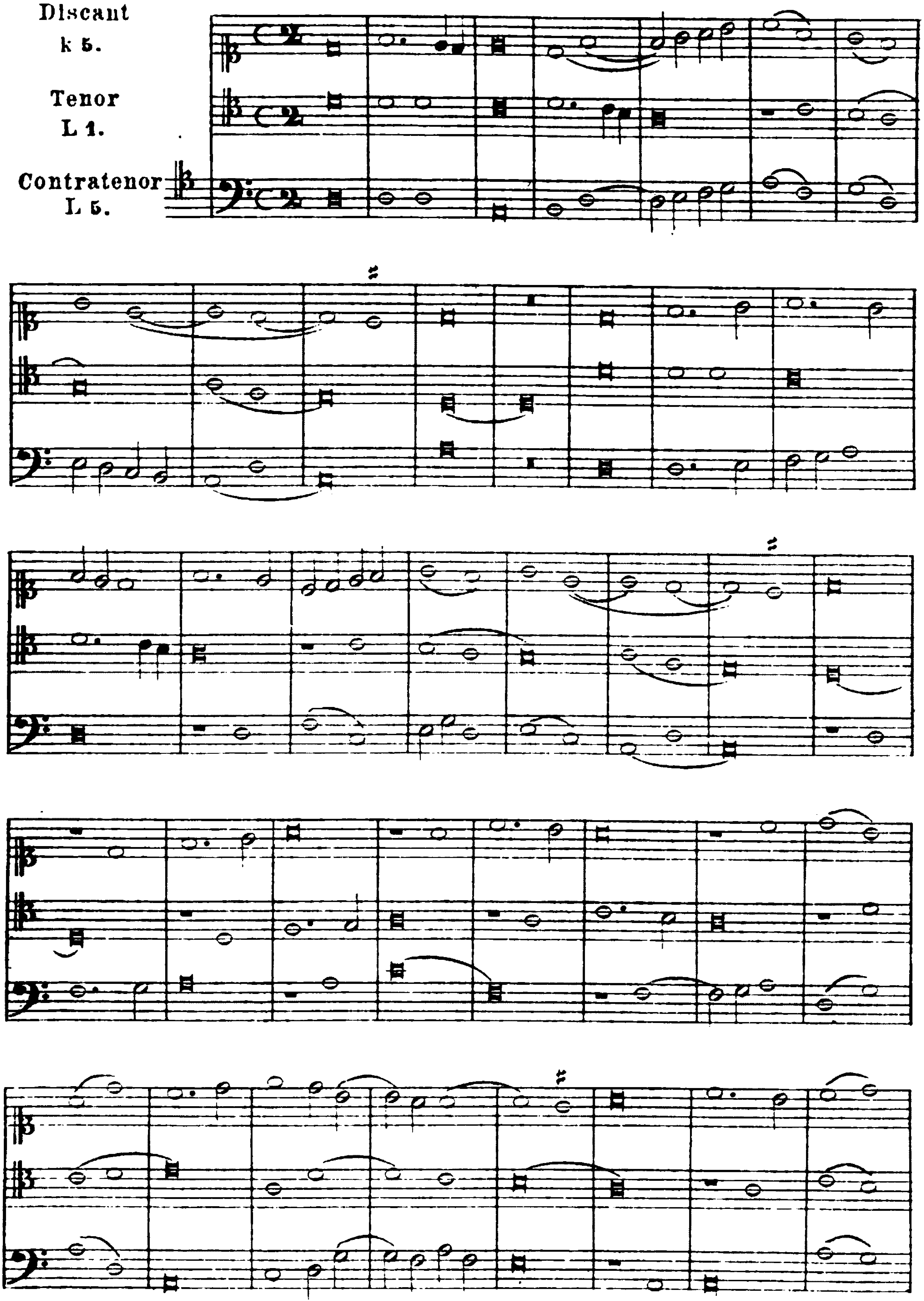


Senliche not fru und spot.
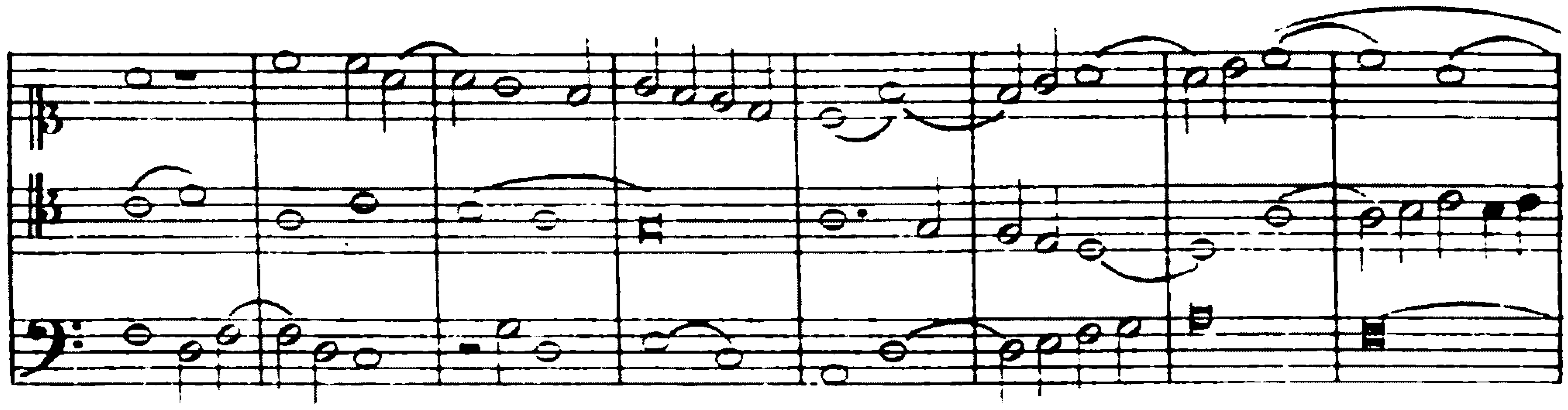


118.

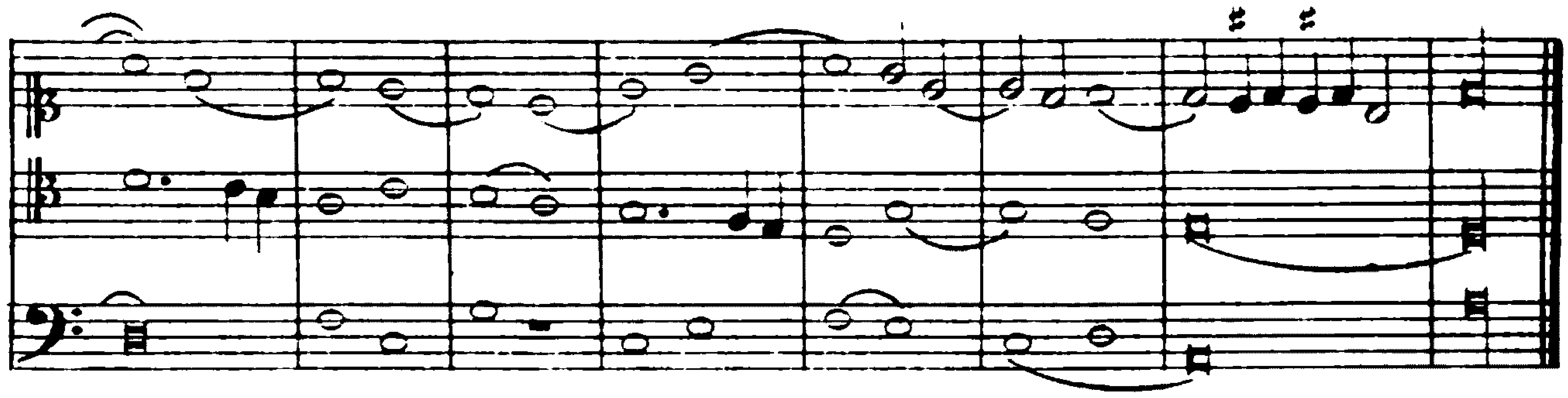
Tärste[1] ich mit libe kofsin.



1) *Tärste = dürfte.*

Trag frischen mut, meyn schones lip.
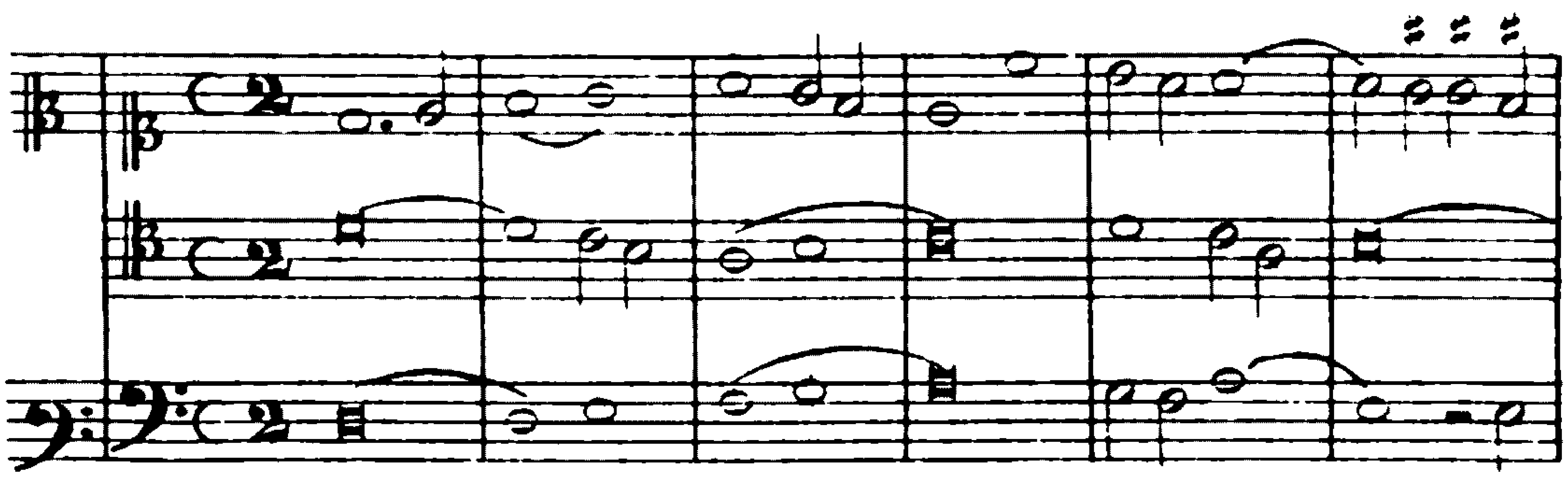




119.
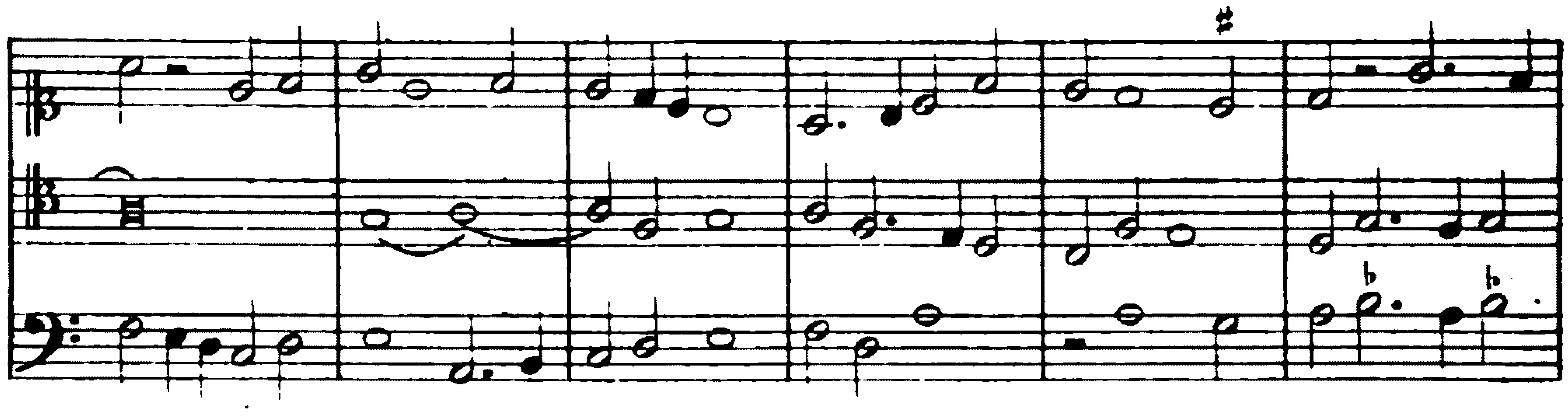
Trag frischen mut, meyn schones lip.

Discant
h 11.
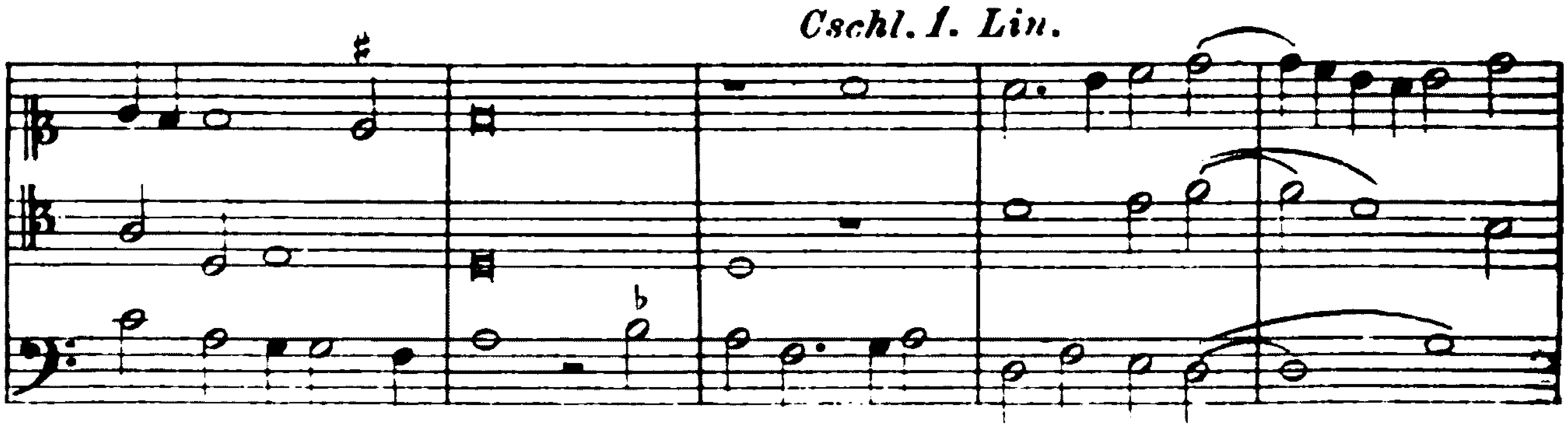
Tenor
i 8.

Contratenor
i 10.
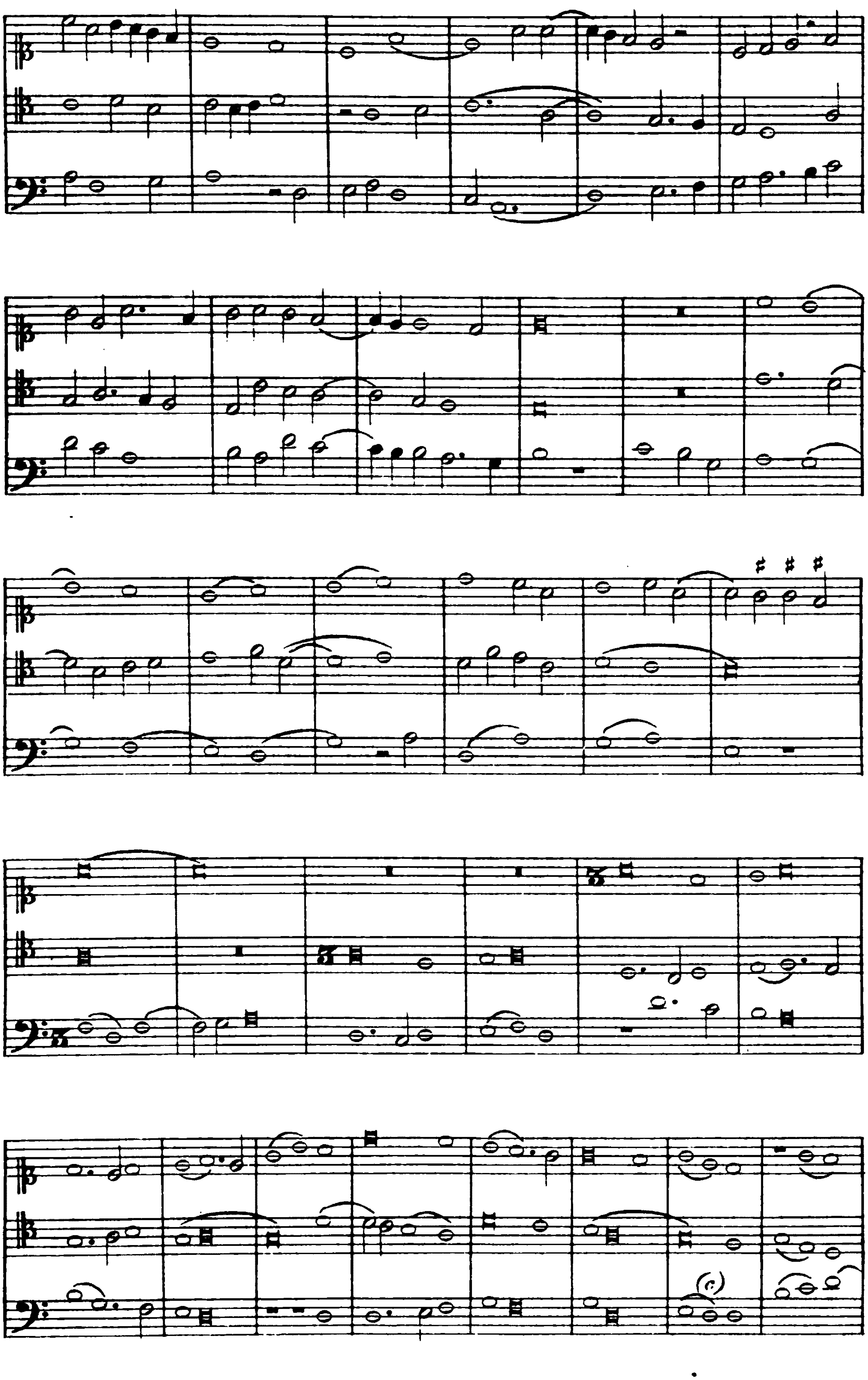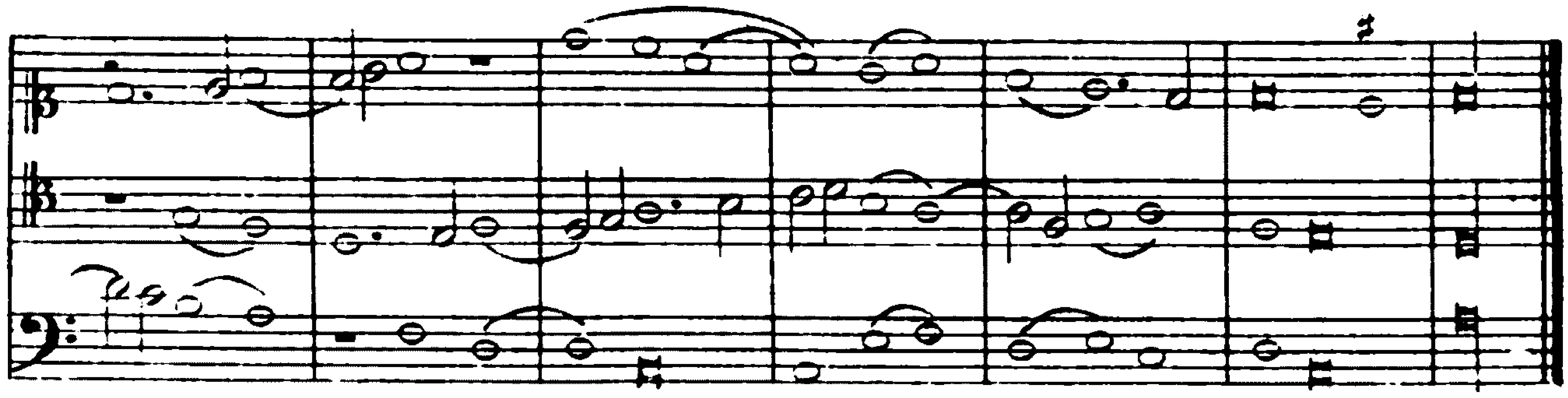




Cschl. I. Lin.



Trag frischen mut, meyn schones lip.





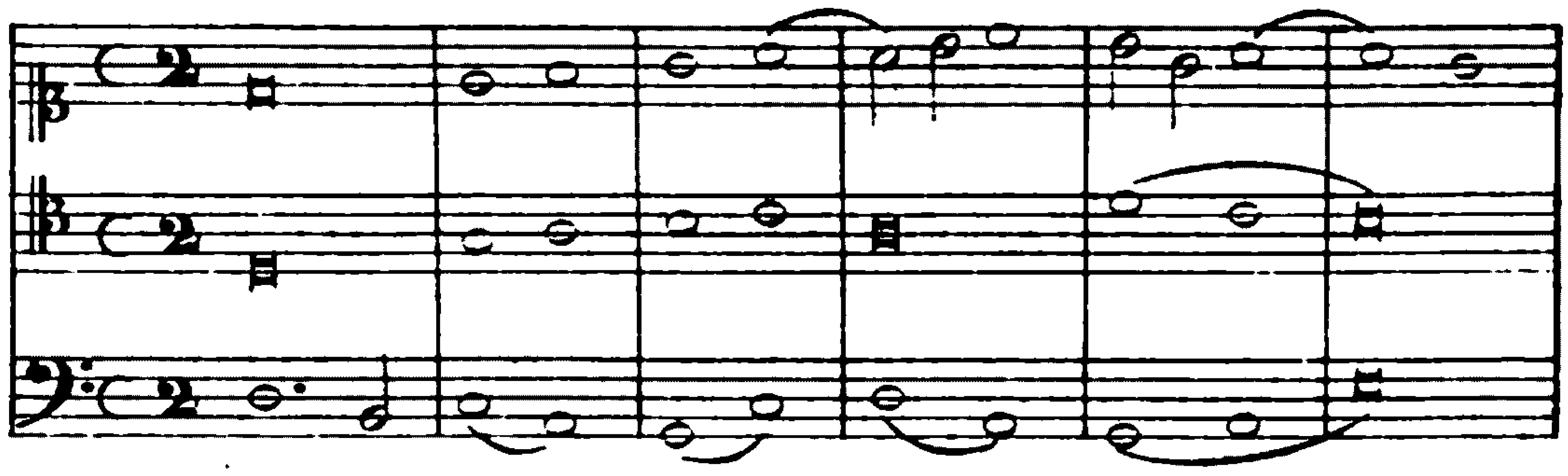
120.

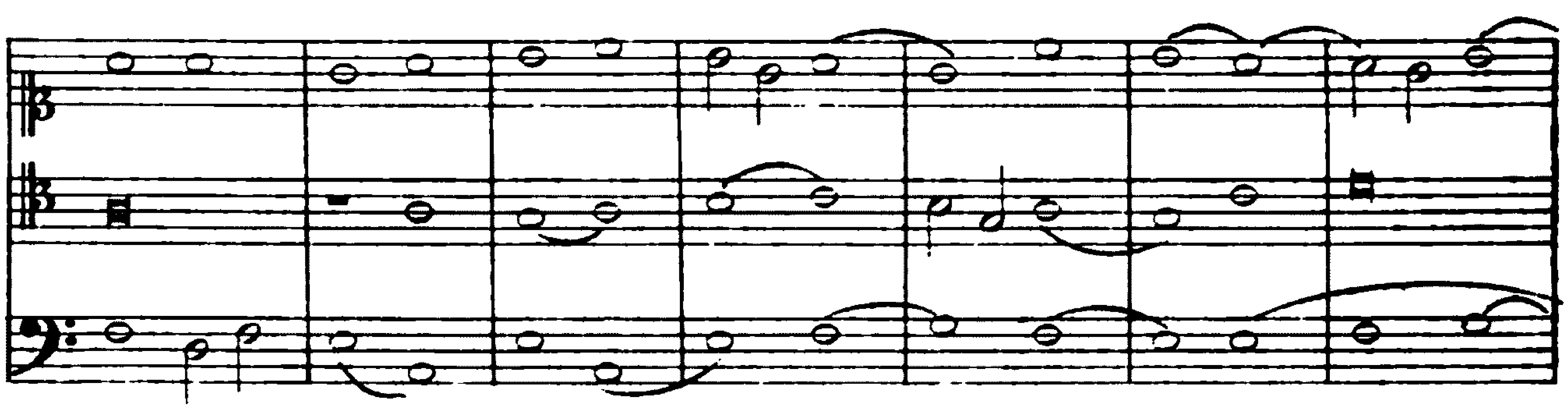
Wo lip mit libe.
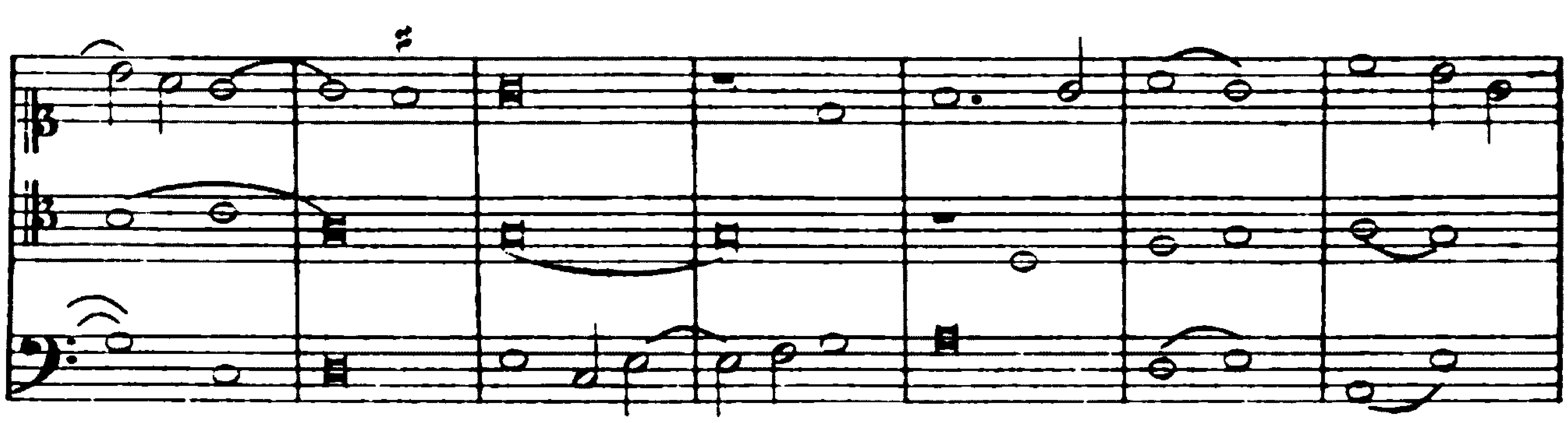
Discant
h 4.

Tenor
h 12.

Contratenor
i 3.

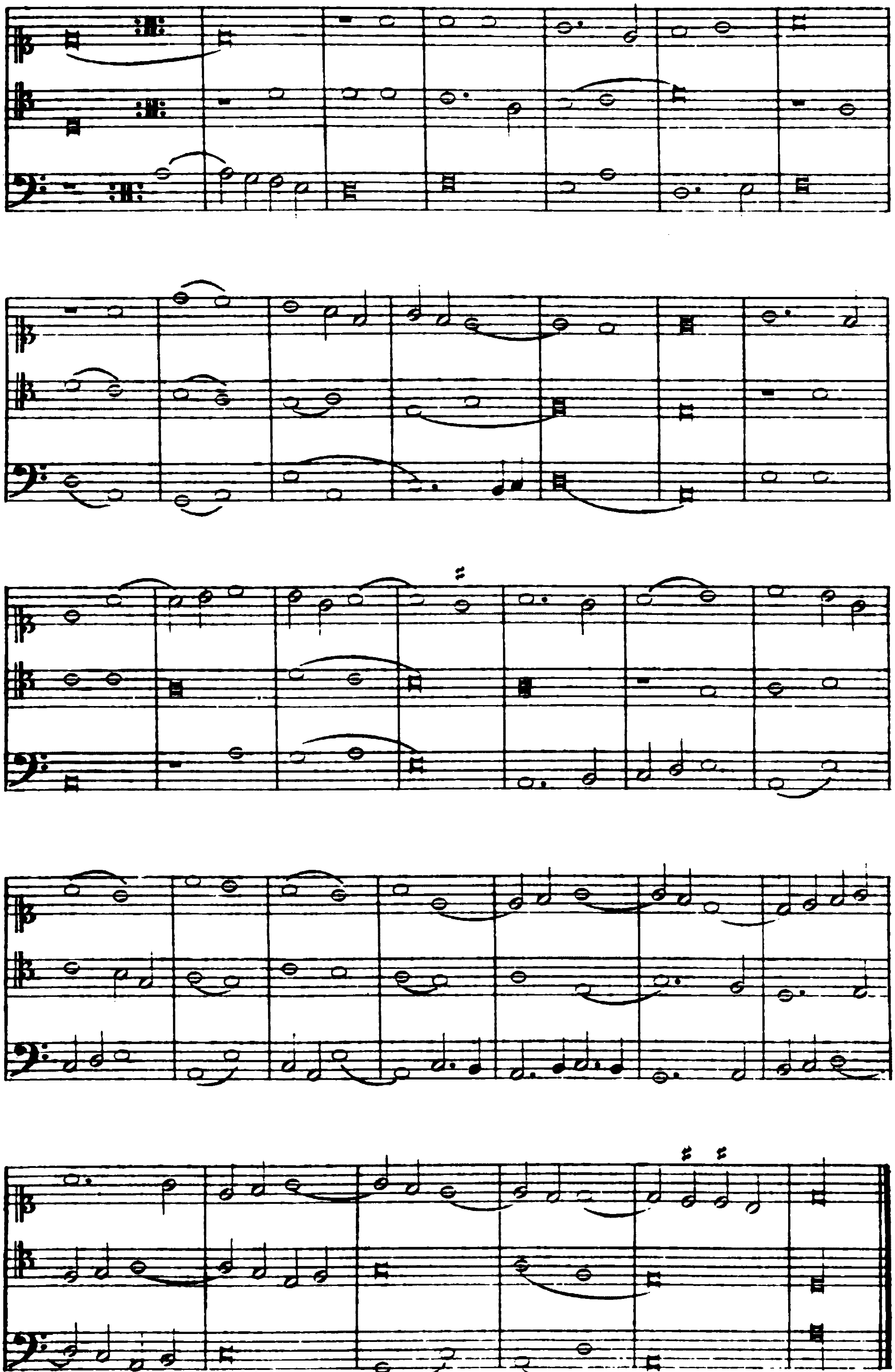








Wo lip mit libe.
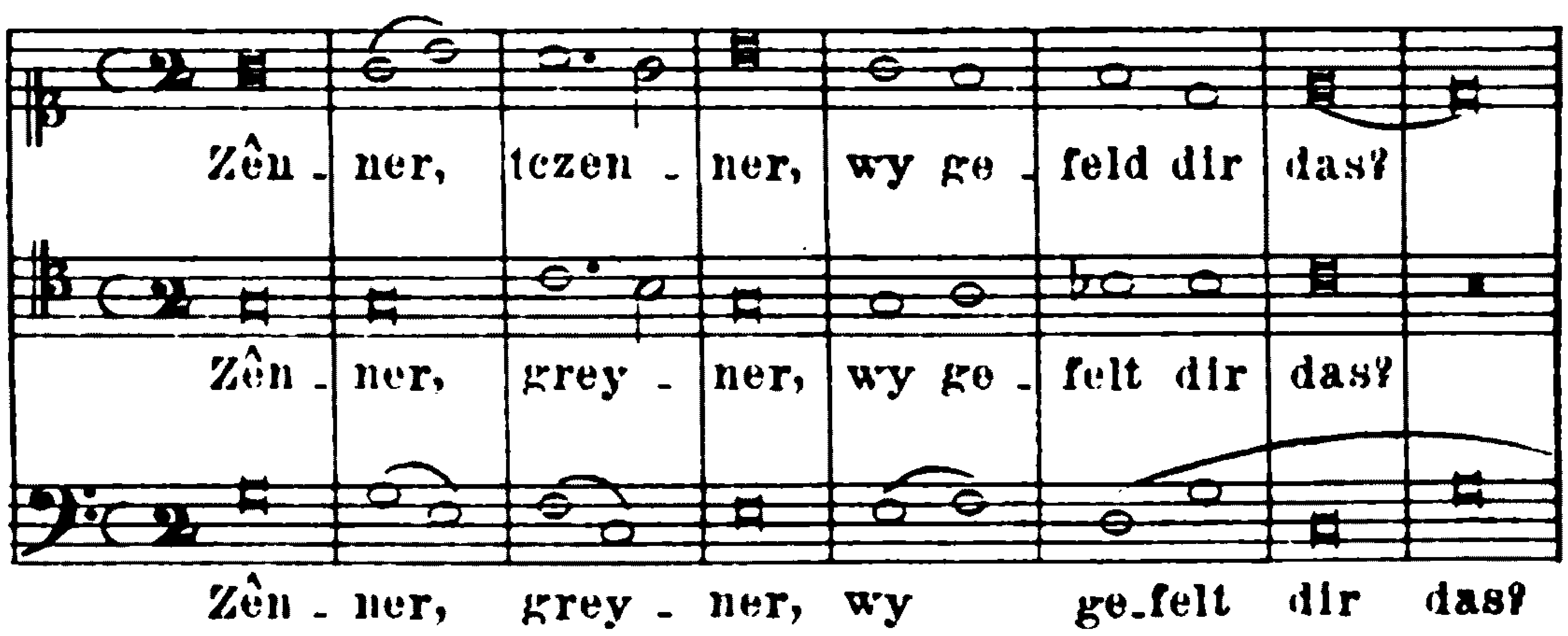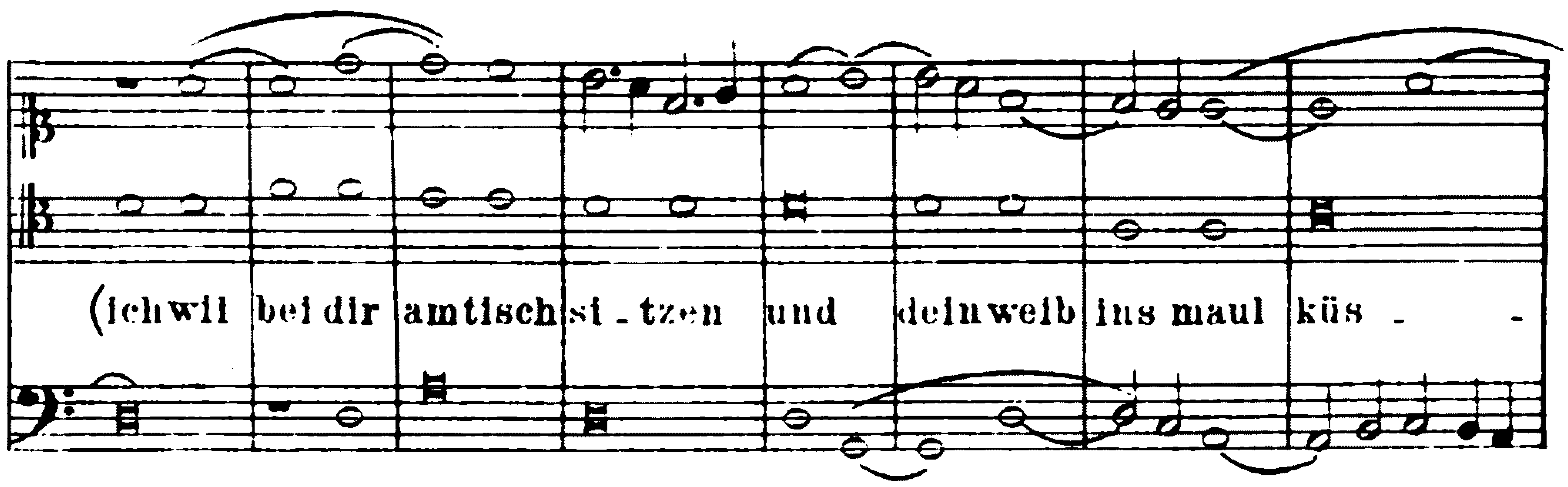


121.
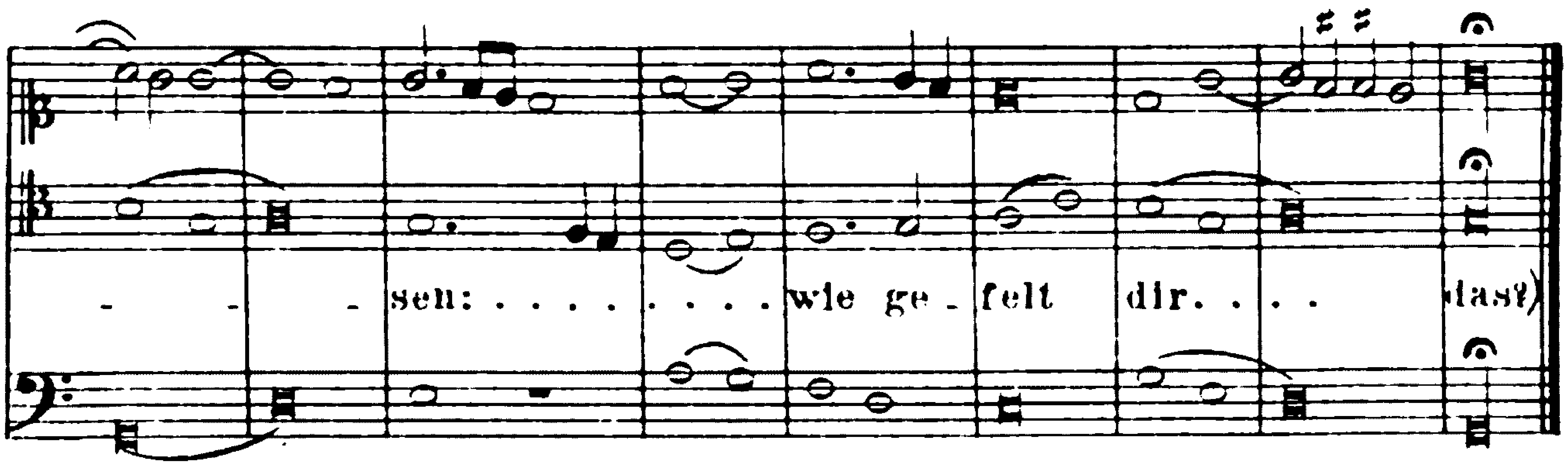
Discant d 11.

Tenor e 1.

Contratenor e 3.







Text nach Ott 1544: Greiner, zanner etc.
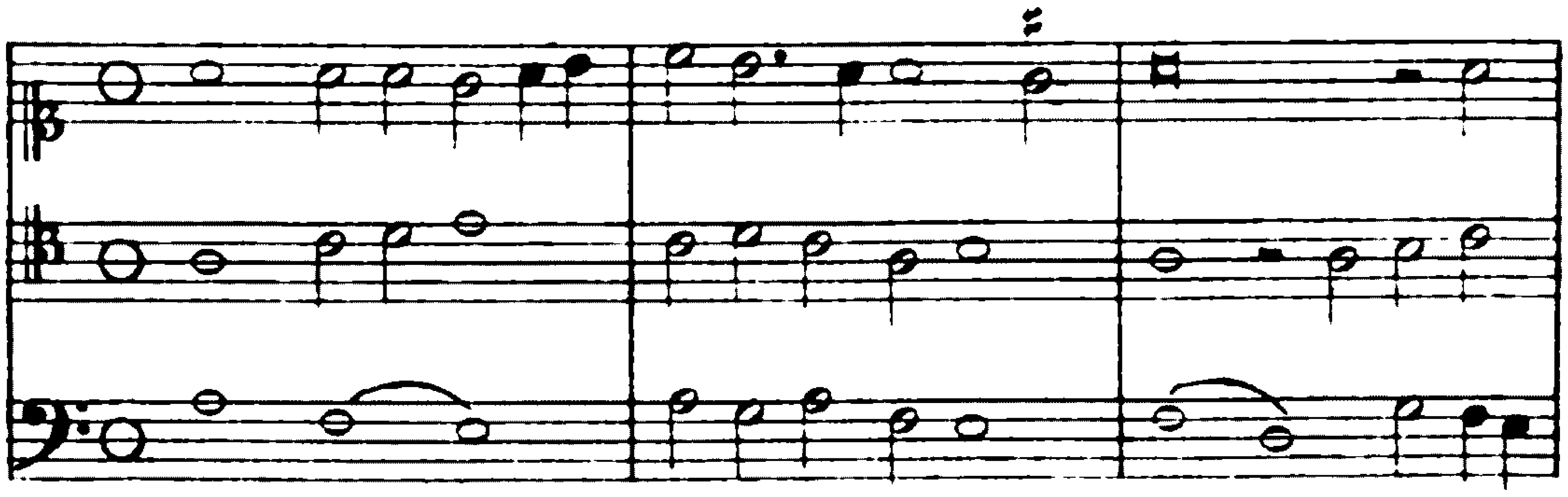
122.

Zu fundert ist das junge herczo meyn.
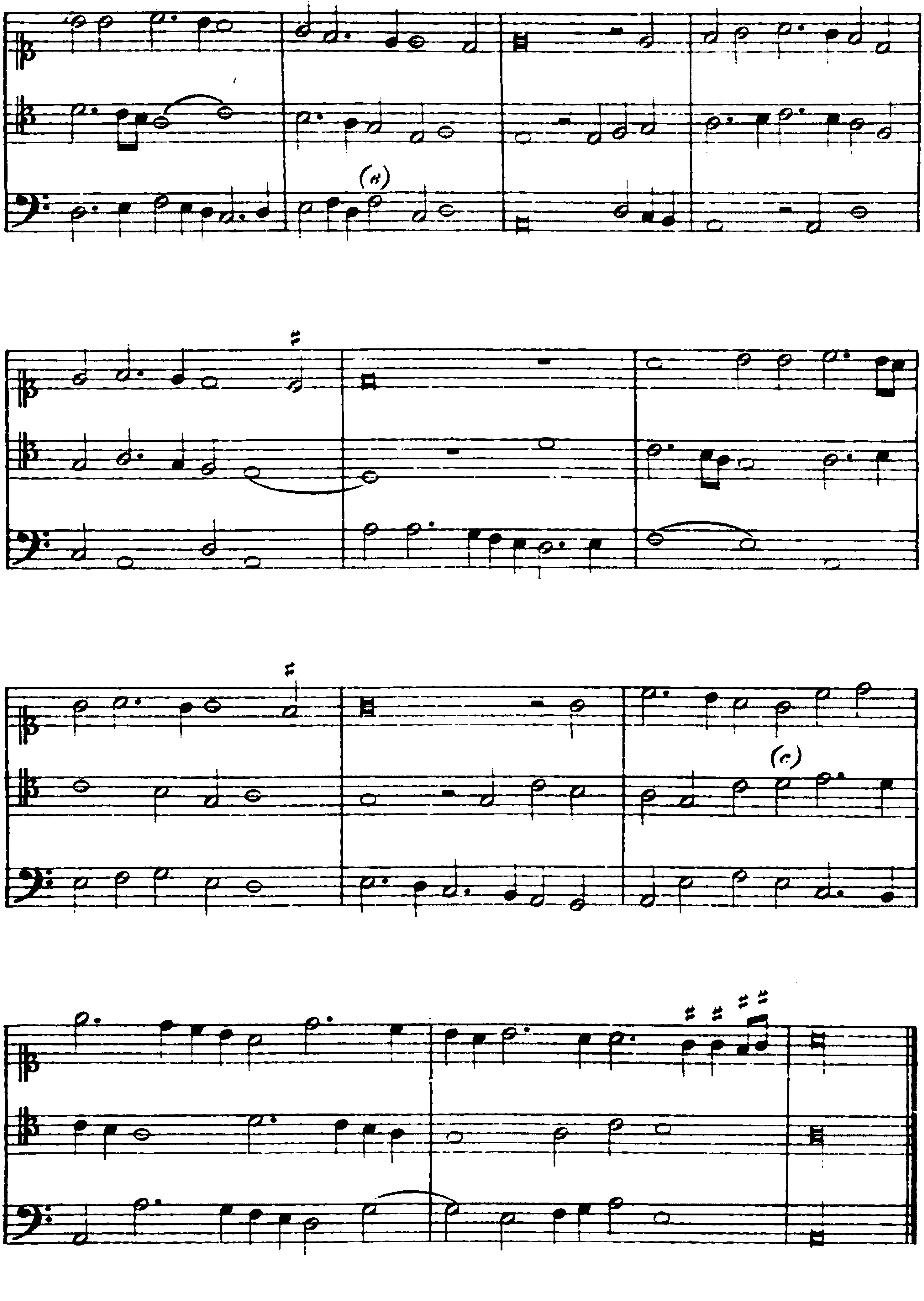
Discant K 9.

Tenor L 4.

Contratenor L 9.



Zu fundert ist das junge hercze meyn.



ENDE.

Nachträge.

Während des Druckes der ersten Lieder des Münchener Liederbuches lernte ich den Codex Mus. Ms. Z 21 der Berliner Königl. Bibliothek kennen und fand sich darin Bl. 148 ein deutsches Lied mit dem Texte „Mein herz in hohen freudinn". Obgleich ich anfänglich zwichen den Melodieen des Locheimer Liederbuches Nr. 4, des Münchener Nr. 43 und des Ott'schen von 1534 Nr. 65 und 66 keine Aehnlichkeit zu finden vermochte, so trat jetzt durch die Vermittlung der obigen Handschrift deutlich die Grundidee der Melodie aller vier Handschriften hervor und liefs sich Periode für Periode, freilich mit wesentlichen Varianten, verfolgen. Auf Seite 122 habe ich die höchst interessante Melodie vergleichungshalber in ihren vier Lesarten, die wohl ein ganzes Jahrhundert umfassen, über einander gestellt.

Durch diesen wertvollen Fund belehrt, erkannte ich auch nun die Verwandschaft zwischen Locheimer Liederbuch Nr. 3 und Münchener Liederbuch Nr. 40: „Kom mir ein trost zu diser zeit" und wären demnach diese beiden Lieder im Vorwort Seite 4 als übereinstimmend mit dem Locheimer Liederbuch anzuführen, so dass es im ganzen drei Lieder wären, die beide Hds. gemeinsam haben.

In Betreff der Texte habe ich nachträglich noch eine sehr hilfreiche Hand in Herrn Dr. *Frommann*, zweiten Direktor des germanischen Museums in Nürnberg, gefunden, der sich der Mühe unterzog die Münchener Hds. mit dem Neudruck in den Monatsheften zu vergleichen und mit seinen Bemerkungen zu versehen. Aus seinem Briefe teile ich folgendes über die Hds. selbst mit. Er schreibt:

„Die lieder sind grofsenteils älter als ihre niedersetzung (um 1461); „ja, sie gehören noch in die ausgangszeit der mittelhochdeutschen „periode und sind aus den älteren lautverhältnissen derselben in die „neuhochdeutschen übertragen; das giebt sich aus den reimen zu „erkennen, die dadurch öfter zerstört sind, oder durch vertauschung „von wörtern den richtigen ursprünglichen sinn verdunkelt haben. „Auf dem anliegenden blatte habe ich dies an einem der von ihnen „nicht abgedruckten lieder ohne noten nachgewiesen, indem ich „neben den diplomatisch getreu abgeschriebenen text der hand„schrift die rückübertragung in die ältere spätmittelhochdeutsche

„formen gesetzt und zugleich eine gereinigte neuhochd. schreibweise,
„wie etwa sämtliche lieder — wenn man zuvor überall den rechten
„sinn erkannt hätte — sollten zugerichtet werden.“

Dieses Gedicht steht im Münchener Liederbuch fol. 114 und lautet:

Original.*) fol. 114.

All zit zu dir, staut min begir.
wo ich in allen landn. far,
du bist die aller liebste mir,
durch dich bin ich in frödn. gar,
daz mim zu dank trut werdes weyb,
nit laufs din raynen zartn. lib,
des klaffers mund, aufs feine. valschn. grund,
verwysen tut, in argem mut,
der mich erfröt in hertzen wol,
wan. ich dich lieb anfehn. fol.

Waz alln. mentfchn. fröde macht,
in sumer. vnd in wint. zit,
an mir daz alles nit verfaucht,
wan. all mein hoffnug. an dir lytt,
Wan. ich bedenk den hohen lust,
ayn rainer lib vnd zarte brust,
vnd des embir, als dann gebriftet mir,
der fynne min mocht es gesein,
als ich in hrtzen. lieblich bger,
ich wunscht auff erd nit fröden mer.

Spätmittelhochdeutsch.

Alzît zuo dir stât mîn begir,
wâ ich in allen landen far.
Du bist diu allerliebste mir,
durch dich bin ich in fröuden gar.
Daz mim zuo danc, trût werdez wîp;
niht lâz dîn reinen zarten lîp
Des klaffers munt ûz sînem falschen grunt
derwîzen tuot in argem muot,
ver mich erfröut im herzen wol,
wan ich dich, lieb, ansehen sol.

Waz allen menschen fröude macht
in sumer und in winters zît,
an mir daz alles niht verfâcht,[1])
wan[2]) al mîn hofnung an dir lît.[3])
Wan ich bedenk den hôhen lust
an reiner lieb und zarter brust,?

*) Die Abkürzungen der Hds. kann ich nur durch Punkte wiedergeben.
[1]) verfâcht = verfängt. [2]) wan = denn. [3]) lît = liegt.

und des enbir,[4] als dan gebristet[5]) mir
der sinne min; möht ez gesîn,
als ich in herzen lieplich ger,[6])
ich wünscht ûf erd niht fröuden mêr.

Neuhochdeutsch.

Allzeit zu dir stet mein begier,
wo ich in allen landen far.
Du bist die allerliebste mir,
durch dich bin ich in freuden gar.
Das nim zu dank traut wertes weib;
nit lafs dein reinen zarten leib.
Des klaffers mund aus seinem falschen grund
verweifsen tut in argem mut,
der mich erfreut in herzen wol,
wann ich dich, lieb, ansehen sol.

Was allen menschen freude macht
im summer und in winters zeit,
an mir das alles nit verfacht,
wan all mein hoffnung an dir leit,
Wann ich bedenk den hohen lust
an reiner lieb und zarter brust,
und des entbir, alsdann gebriftet mir
der sinne mein; möcht es gesein,
als ich in herzen lieblich ger,
ich wünscht' auf erd' nit freuden mer.

Ich lasse nun alle Verbesserungen, Conjecturen und Erklärungen mancher Wörter folgen, wie sie sich aus den Untersuchungen des Herrn *Dr. Frommann* ergeben haben.

Die römische Zahl deutet die laufende Nr. der Gedichte, die arabische Zahl die betreffende Strophe und die letzte Zahl in Petit den Vers an.

I, 1, 2 zucket = entreifst.
„ „ 4 verdrucket = vernichtet.
„ 2, 3 geit = giebt.
„ „ 5 den veiel drot, die roslein rot.
„ „ 7 die er den [nacht] begossen hat.
„ „ 10 der bringt er uns auch zware
„ 3, 7 wurd ich betort, ich schrie denn mort.
„ „ 9 geding = hoffe.
II, 2, 6 in ir huld, das (des) nem sie war.
„ 3, 5 ob sie an dem meinen hab genug.
III, 1, 4 betreibest, Hds. hat „weterbest" soll vielleicht vertreibet heifsen.
„ „ 7 das, vielleicht des.

---

[4]) enbier = entbehre. [5]) gebristet = gebricht. [6]) ger = begehre.

III, 4, 2 ongezalt, soll ein Wort sein und heifst ungezählt.
„ 5, 3 „und dass dir mut“, soll vielleicht „din mund“ heifsen.
IV, 1, 1 Ach scheiden, wie beraubstu mich.
„ 2, 3 „hebt“ soll vielleicht liebt heifsen.
„ 3, 8 wer ich ir widerzem = widerlich, unlieb.
„ 4, 8 ich weifs es = ich büfse es (Schmeller unter wîzen).
V, 1, 8 soll vielleicht heifsen: dass ich bei dir kunt barmen (Mitleid erregen).
„ 2, 6 und ich dich ganz in solchem glanz.
„ 3, 7 es sich mich an = es sicht mir an, kommt mir vor.
VI, 2, 5 Mein huld der eren fur argen wan.
„ „ 8 mein herz dir treu vergicht.
„ 3, 2 das, statt dass.
„ „ 4 nimstu ein sick (= sig).
„ „ 5 Regnir dir in gebut und schaf, soll vielleicht heifsen: Regnier darin, gebiet und schaff.

In der Anmerkung zu dem Gedichte muss die Erklärung vom ersten Wort „Begib“ heifsen: begeben, aufgeben, erlassen.

VII, 2, 5 Das macht (ir) liblich blicken.
„ „ 7 freuntlich zu ir in liber begir.
VIII, 1, 1 Dass, statt das.
„ „ 3 sint mich den lapt.
„ „ 8 des sie doch lachet, das was ich.
„ 3, 8 kein kappen findst.
IX, 2, 3 mit senens schmerzen.
„ 3, 3 und auch des merkens neiden.
XI, 2, 1 Die zeit begint auf werken.
XII, 2, 9 verborgen trag in meines leibes port.
„ 3, 9 und freuntlich zu ir drucket an ir brust.
XIII, 1, 3 des bin ich ensprosthen (d. i. enbrosten oder enbrochen, d. h. befreit, los, ledig).
„ „ 8 muss wohl statt verkeren, verkeren heifsen.
„ „ 2. Vielleicht liefse sich diese Strophe so herstellen:

Dein gnad mir lon zu diser stund
kein trost kan ich bekennen
tröst mich, mein lib, mit rotem mund,
las mich ein neus vernemen.
Ob ich bei dir nit sünden mag etc.

„ 3, 2 Der zeit ist (mir) vergangen.
XIV, 2, 3 onverteren heifst sehr heftig.
„ 3, 3 tu nur nit von mir weichen.
„ 3, 5 mit „pau“ ist vielleicht „Wohnung“ gemeint.
„ 3, 6 zu geleihen = aneignen, lieb sein lassen.
„ „ 8 das lib (umb (?) libe streichen.
XV, 2, 1 Sie prich (= bricht) ein aufspruch von aim zaun.

XV, 2, 7 denn wan heifs ich den, der wol enber, ich smirbet mich den affen smer (mit Affenschmer [Affensalbe, Affenschmalz] schmieren, = einem mit falschem Lobe schmeicheln. Schmeller I. 2, 41.)

„ 3, 5 Ir libt die spreuer fur dem keren = Ihr liebt (beliebt, gefällt) die Spreu oder (mehr als) dem Kern (Waizen).

„ „ 7 wer solt nit irs gelimpfs begern.

XVII, 2, 3 so tuts mein herz bedenken (vielleich bekrenken = krank, schwach machen.).

XVIII müssten die Binnenreime durch anderen Druck hervorgehoben werden.

„ 1, 9 gen dir aus (viell. auff) meinem eit.

„ 2, 7 seit ich meins herzen pein (viell. bin).

„ 3, 8 dich stetiglich han in liber pflug.

„ „ 7 sid mich so lifs dein weiblich gût
wonsch (viell. wûth) und wanthe den cleffer.
das ich bosche nie (viell. wie) ich im entsefs.

XX, 1, 7 kein rechte lib ist nindert do.

„ 2, 7 das wechsel macht mich unfro.

„ 3, 1 Sie hat mich lib nu wenn sie wil.

XXIII, 1, 6 grofs senen wurd mich uben (= plagen).

„ 1, 9 in rechter treu bin ich (dir) hold ân alle reu.

„ 2, 1 Las ab, mein hort.

„ „ 4 heifst auf hochdeutsch: ich achte für nichts.

XXIV, 1, 8 mich reuet sehr etc.

„ „ 6 ich wolt, ich het mich pess' (bass) bedacht
und het mein treu in treue bracht.

„ 2, 7 wan sie ist uber und uber frei.

„ 3, 5 Ich merck doch wol, ich bin davon,
jedoch so wil ich erfreuen mich.

XXV, 1, 8 nu flihen ser ir euglein fein.

„ 3, 8 ich furcht, es mus dan von (fehlt vielleicht noch „schabab").

„ 4, 2 es wil nu leider nimer sein
wes ich begund des het icht recht;
gedenk daran du wordes ein.

XXVI, 1, 2 hat sich mein herz verkert.

XXVIII, 3, 3 die sind so manigfalt.

„ „ 6 heifst vielleicht: ich bleib die dein, recht wie du wilt.

XXX, 1, 1 Ich het mir auserwelet.

„ „ 4 der tukan (? tücke ?) treit ir schans,

„ „ 6 dennoch ken ich wol in krey,
sie kan so sufs tun die schrey,
nit bulschaft ist si frei (= nicht ist sie frei von bulschaft).
ir falsch ist mancherlei.

XXXI, 2, 6 ach herz, las dich nit faigen (= vernichten).

XXXI, 6, 5 Das lied sey ir gesungen,
ein ander hat mich verdrungen.
XXXII, 3, 2 wellent (= an welchem Ende, wo irgend) der welt man ist.
„ „ 8 so mus ich ir schweigen jehen (?)
„ 4, 1 Nach regen scheint gerne die sunne
sprach sich ein dirnle stolz.
„ „ 6 heifst vielleicht: alle hasen liefen frei.
„ 5, 4 dass mir hat abgesayt (= abgesagt).
XXXIII, 2, 3 und schla dir selber vil unmutes ab,
gedenk, ich wer nit wol behut
und wer nicht gut,
solt ich untreu an dir erfarn.
„ 3, 8 wen du mir dein gnad zusagst.
„ 4, 3 heifst vielleicht: ich besorg mein ehr vor deinen füfsen (? Hds. hat „fusen").
„ 5, 3 dein er so zart ist mir befolen hart;
verkeifs (viell. verkies = aufgeben) mich du einiger schatz.
XXXIV. Hierzu sendet mir Herr Prof. Dr. Crecelius eine Lesart aus einem Ms. der Kgl. Bibl. zu Berlin (Meistersingerhandschrift um 1464. Fol. 23 Nr. 222 Bl. 151 b), welche folgende Varianten aufweist:
1, 1 In fuers hitz yn gluet (= inglüet, englüet) myn hertz.
1, 7 das herze mein helt sich so hart.
2, 1 O aller libster geselle mein.
2, 5 nach deiner lieb zu aller zeit.
2, 7 die sich mir gibt jn harter hort.
3, 1 Gehab dich wol, mein hochstes heyl,
ich wil dich lenger haben,
umb keynen schatz bistu mir feil.
3, 7 noch huert als fernt schons freulin zart;
ich frauwen mich sere der widderfart.
XXXVII, 1, 2 eya freulein zart von hoher art
XXXVIII, 1, 8 dass ich mit machen (= manchem) seufzen klag.
„ 2, 5 heifst vielleicht: dich alzeit hochgerümet.
XXXIX, die „2" auf Zeile 6 ist ein Druckfehler und muss weg.
„ Zeile 7 ist „je" richtiger „ie" zu schreiben; Hds. hat „ye".
XL, 2, 7 so machst du mein herz in kurzer frist.
„ 2, 8 wiederumb. Anmerkung.: Hds. hat „kurzlich wider vmme".
„ 3, 3 dein weiblich zucht. Hds. hat beiblich.
„ „ 8 wen ich. Hds. hat won ich = wan, denn.
XLII. Hier müsste Vers 1 und 3 bei jeder Strophe anders geteilt werden, als
Mein gmüt das wüt in heifser glut etc.
„ 1, 7 dein gleich mir nie zu herzen kam.

XLII, 2, 3 lengt = in die Länge zieht.
„ 3, 2 verlangens pein nach deir (= deiner) gestalt.
„ „ 5 Dein form (= Gestalt) hat sich darein gebilt,
doch mich, frau, nit gen dir weuilt (d. i. bevilt,
ist mir zu viel, zu groſs).
XLIV, 3, 2 das ich, statt dass ich.
XLV, 2, 3 wenn sie mich tut mit worten fragen.
„ „ 6 und entgelten, das ich nie genoss?
ach nein, zart liebste fraue mein,
halt mich in dir klein oder groſs.
(Muss des Reimes halber wohl umgekehrt werden.)
„ 3, 7 das neue jar kumt ân geferd (d. h. ohne Gefahr).
XLVI, 1, 1 Mein herz ist mir gemenget.
„ 2, 1 und 3 „verirrt“ und „gewirrt“ (= fehlt).
„ „ 5 wohl das statt dar.
„ „ 6 wie hart ich dol (= dulde),
sie wil an mir treu (?) brechen.
XLVII, 2, 2 in tugenlichem mut.
„ 3, 3 dein rosenfarbe wangen.
„ 4, 3 mein herz sic (= sich) dick erquicket.
„ „ 5 In hohen mut.
„ 5, 2 tustu schein = legst du an den Tag.
„ „ 6 besser: dein hulde zu belonen.
XLVIII, 1, 10 richt = ordnen.
„ „ 11 verschlicht = ausgleichen.
„ 2, 4 unverzeit = unverzagt.
„ „ 7 Wan klaffers wort, die stiften mort.
„ 3, 1 Werſs sich in hut, in gutem mut,
„ „ 7 an eren ler, statt ân.
„ „ 8 gefer = hinterlistig.
XLIX, 1, 5 und auch ân schoner jungfrauen huld.
nit âne schulden warstu has,
wiss (wohl besser: weist) nit zu meiden,
dass du lobst allein die ein.
L, 1, 6 eiglich = eigenlich, eigentlich, recht.
„ 2, 2 vnmuzt, statt unnutzt (= unmuts)
„ „ 3 wan trauren tut sich senken
in meiner freuden spil.
„ 6 entbossen (= entblöſsen) freuden gar.
„ 3, 3 mich leczet (= leret) herzen meiden,
dass ich sol wesen nit
bei der, die mag erfreuen
mich, hringer wenden al mein pein,
verkoren (viell. verkehren) das trauren mein
und al mein Freud zerstoren (viell. erneuen).
„ 4, 9 wis = bis, statt wie.
„ 5, 5 viell. „so wer mein leid verschwunden.

L, 5, 7 peit (= beut) sie mir ir mundlein rot,
mit willen zu allen stunden,
bleib ich ir hie und dort.
LII, 3, 3 betrubet ist mir mein herze.
„ „ 5 dass ich mich sol erwegen.
LIII, 3, 2 dass ich im gund und wo ich kund
wurd freuntschaft lib nit gespart.

Herr *Prof. Dr. Crecelius* in Elberfeld übersendet mir dasselbe Gedichte aus einem Meistersänger-Liederbuche aus dem 15. Jahrh. — es kommt einmal die Jahreszahl 1464 vor — der Kgl. Bibl. zu Berlin (Ms. 23 in fol. Nr. 222, Bl. 149a und 175b) einst in Brentano's Besitz, der dann auf Meusebach überging, und teile ich es diplomatisch genau mit:

O wie gern vnd doch enbern
muſs ich alle zyt, Dar vmb sich streit
togelicke erhebt in mynem gemüt
gebluit, das wueit, her got behüit
mir das, das ich nit wil.
Die schult ist myn, es mocht wol syn,
ich forcht es wer zuvil.

Frvd vnd lüst ist gantz vmb süste,
schafft das ich han, des bin ich on,[1])
dar vmb ist mir nit wol zu müt;
das thut mir hut vor klaffers wort[2])
alle (ist zu streichen) besorgen alle stünd;
lieb macht mich krank, ich meyns zu danke,
word ich dorch[3]) liebe gesundt.

Er ist woil wert der myne begert
das ich jm gund[4]), vnd wo ich künd[4])
lieb früntschafft wer yme unverspart.
Von art gar hart ich dar off wart,
das ich inne liebe erscheyne[5])
doch mir alleyne vnd anders keyne,
suste mocht ichs laiſsen syn.

LIV, 1, 2 mit deim gewalt.
„ 2, 1 muss wohl heiſsen: Wo ich hin ker, so ist es suach gen irer schon,
die mir gefelt etc.
LV, 1, 4 muss wohl heiſsen: das schaft mir lieber brust (= Bruch, Gebrechen, Mangel?).
„ 2, 3 entwesen = entbehren.
„ 3, 7 das tut, statt des tut.

---

[1]) Bl. 175b: ân. [2]) Beide Niederschriften haben „wort“ und doch muss es „wut“ heiſsen. [3]) Bl. 175b: wurd ich durch. [4]) Bl. 175b: „gnade“ und „konde“. [5]) Bl. 175b: erschyn.

LV, 5, 2 vielleicht: so sie mir tet zuletzt
und dann Vers 4:
Ihr güt mich dann ergetzt.

LVI, Vers 6: sol sehen an die wol gotan;
das spelt (= spaltet) mein herz in tausend sprifs (= Splitter).

LVII, 1, 1 Seh in mein herz, du auserweltes mein,
es wil nur bei dir wesen.

„ 2, 4 und mocht sein nicht erlauren.

LVIII, 1, 1 Seit ich dich, herz lib, leiden (viell. meiden) muss.

„ „ 3 so wirt nit ser nimer pus (wohl besser: so wirt mir senens nimer bufs (= Abhilfe werden, Befreiung)
und leiden (viell. leider) ymmer me
solt ich mich rechen an diesem brechen:
es irret weder (Hds. wider) reif noch schne.

„ 2, 3 dass sie mich kust, dein roter mund.

„ 3, Nicht anders freu ich mich so ser,
den schon (sehen ?) in kurzer zeit,
wie ich nun das red (reid ? = wende) oder ker,
wan mir nit grofsers ane leit (anleit = anliegt, am Herzen liegt),
wan dan (dein ?) umbfahen, mach mich fast gahen (= eilen),
wie kaym (= kaum) und hart ich des erbeit (= erwarte, erharre).

LIX, 2, 4 rauen = reuen, schmerzen.

LXIV, 3, 6 in liber lib und girlichen verlangen.

Die Berliner Meistersingerhandschrift aus dem 15. Jahrhundert (Codex 23 in fol. Nr. 222) hat folgende Lesart der 2. u. 3. Strophe, die mir Herr *Prof. Dr. Crecelius* mitteilt:

Do ich in engelweide gie,
wie wol war mir zu mute
und mich das liebste lieb empfie,
ir lieb hab ich vergessen nie:
Zu aller Stunge ie und ie
. . . . (fehlt).
Ob ich mit augen nit ansich,
der lib mich hat umbfangen,
wie doch ir lib so libelich
vor aller lib erfreuet mich
tief in dem herzen miniglic
in liber lib und gremlichen verlangen.

LXV, 1, 2 widergilt (ein Wort).

„ „ 5 Den nutz (viell. mich) verlat, in schwarzer wat (= Gewand).

LXV, 2, 8 rick = Fessel, Bande.
„ 3, 1 verzeit = verzagt.
LXVI, 4. Vers, soll viell. statt „unmut“ „yn mut“ heifsen.
„ 9. Vers, sie nicht en wolt (= sie wolle nicht) iren diner lau.
LXVIII, 1, 3 mein girlich gir etc.
„ „ 6 dein neun (viell. nein) mich auf den todt verritzt (= verwundet).
„ 2, 4 gezem = angenehm.
„ 3, 6 und stel zuruck etc.
LXIX, 1, 4 von irem gewalt etc.
„ 3, 1 lend (= mit wende).

Herr Prof. Dr. Crecelius sendet mir einen Versuch das Gedicht sinngemäfs herzustellen:

1. Zu aller zeit in gedankes gir,
daz bringt vil freud und krankes mir;
ir gut gestalt und wol gebartigs bâren
vor irem gwalt mag ich mich nit bewaren.
Ir schoen die tut mir ungemach,
die liebst im herzen, vor und nach
ich nie gesach so schôns noch mocht erfaren.

2. Des zwinget mich ir leib so fast,
daz stêtlich ich gedenk ân rast,
wie daz sie liebt mir ob den frauwen allen
waz ir geliebt daz mufs auch nit gefallen:
was des gefellig ist, es sei;
darfur wont ihr mein herze bei,
hoch ich mich freu in ire lieb verfallen.

3. Wo ich nun bin oder hin lend,
mein gedanken und sin von ir nit wend;
in treuen stêt bleib ich ir unverkêret,
ob sie das têt, nit mêr mein herz begêret,
dan lieb um liebe âne wank
in ende und in anefank:
durch liebes zwank hat mich in lieb verseret.

In betreff des Berliner Liederbuches macht mich Herr Prof. Ludw. Erk darauf aufmerksam, dass der erste Vers von Nr. 89 heifst: *Es suld ein man kein* (= gein, gegen die Müle) *möle farn* und das Schlusswort *„daheime“* heifsen muss. Ferner, dass die Melodie nicht im Discant zu suchen ist, sondern im Tenor, denn das gedruckte Liederbuch von Berg und Neuber in Nürnberg, 68 Lieder, s. a. (c. 1550. Tenorstim. auf der Kgl. Bibl. zu Berlin) weist in Nr. 35 dieselbe Tenorstimme auf, während die anderen

Stimmen (Disc., Alt und Bass, Ausg. von 1549, auf der Kgl. Bibl. in München) eine andere Bearbeitung haben als die vorliegende.

Der Text lautet dort:
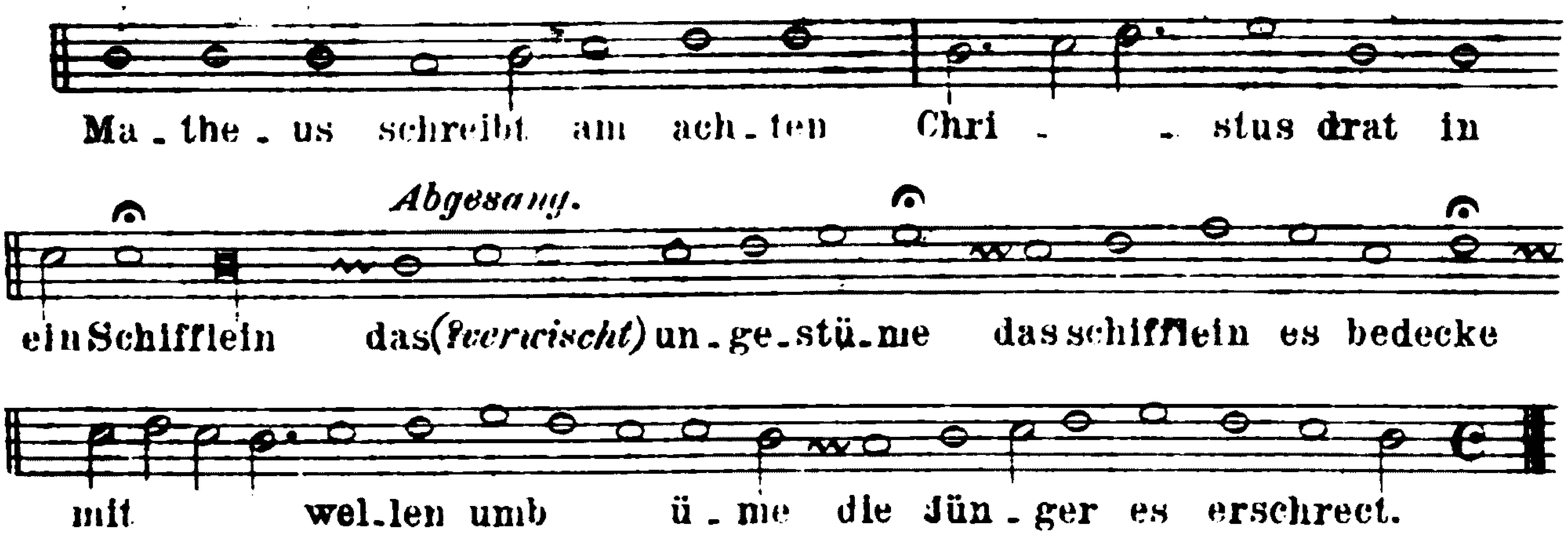
Solts im gwelb nit finster sein,
rumpel an der türe nit,
scheind weder sonn noch mon darein,
rumpel an der türe nit;
mein man der ist dahaimen nit,
im gewelb ists finster.

Einige Meistergesänge des 16. Jahrhunderts

aus einer Handschrift der Kgl. Bibliothek zu Berlin.

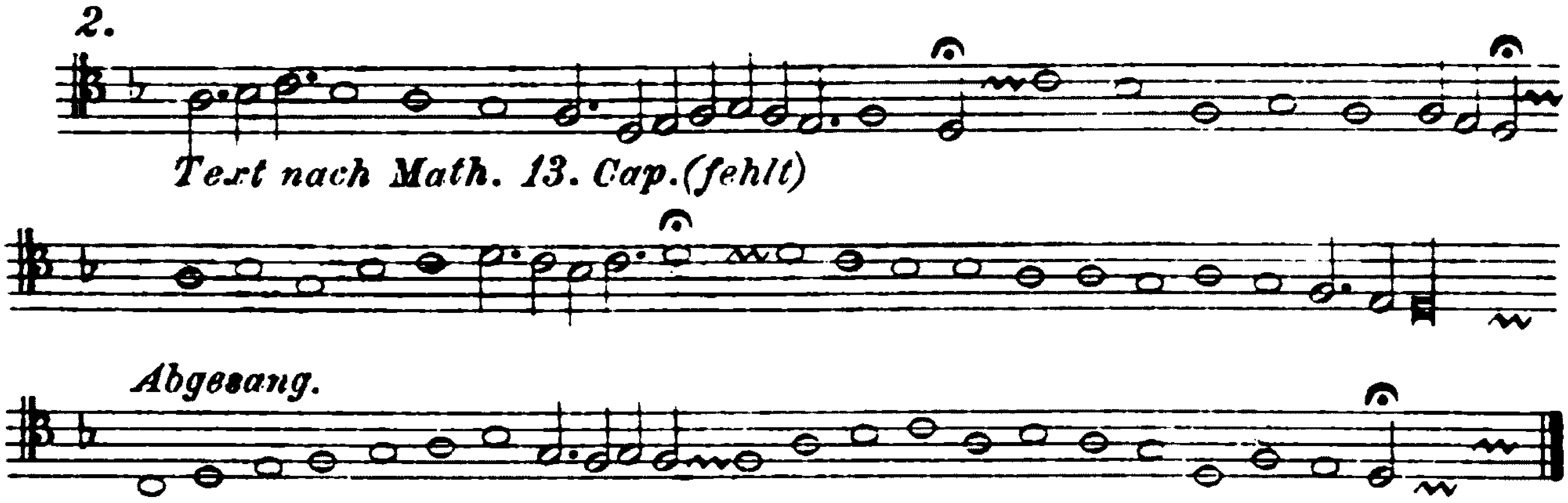
(*Ms. germ. fol. 25.*)

1. In der Hönnweifs ·Wolfrans.
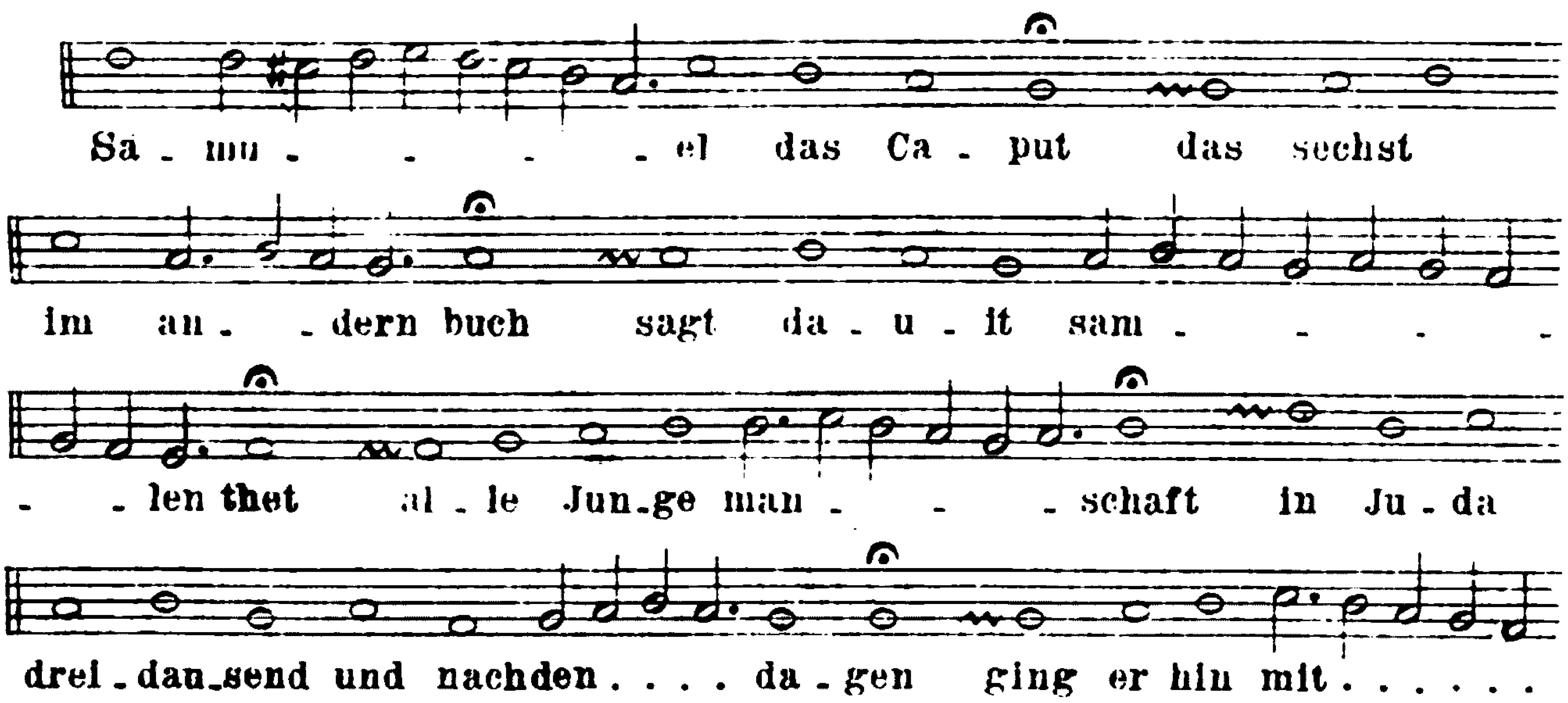


Im Creutz Ton, Walter von der Vogelweide *1547, 29. Sept.*
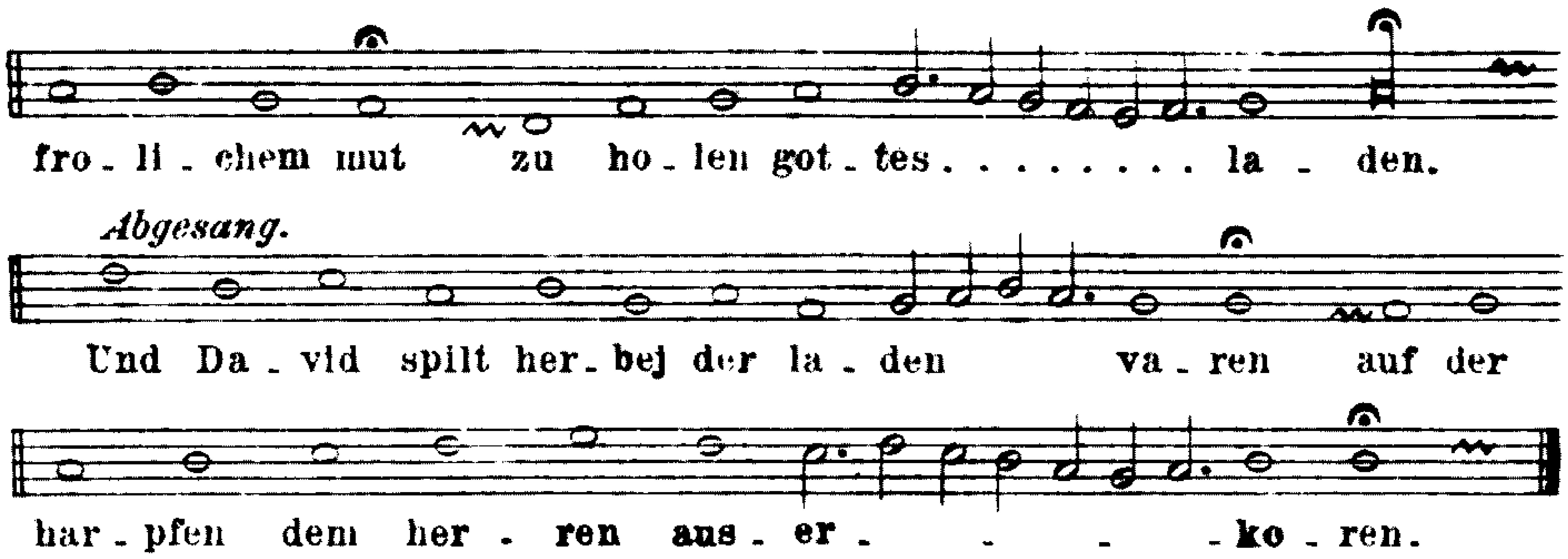
2.



Im Haupt-Ton Danhäusers. *Text:* Die laden Gottes, Alligoria *nach 2. Samuel 6. Cap. 23. R. Text 1556, 4. Sept. von H. Sachs gedichtet.*

3.





Einige Quodlibet des 16. und 17. Jahrhunderts.

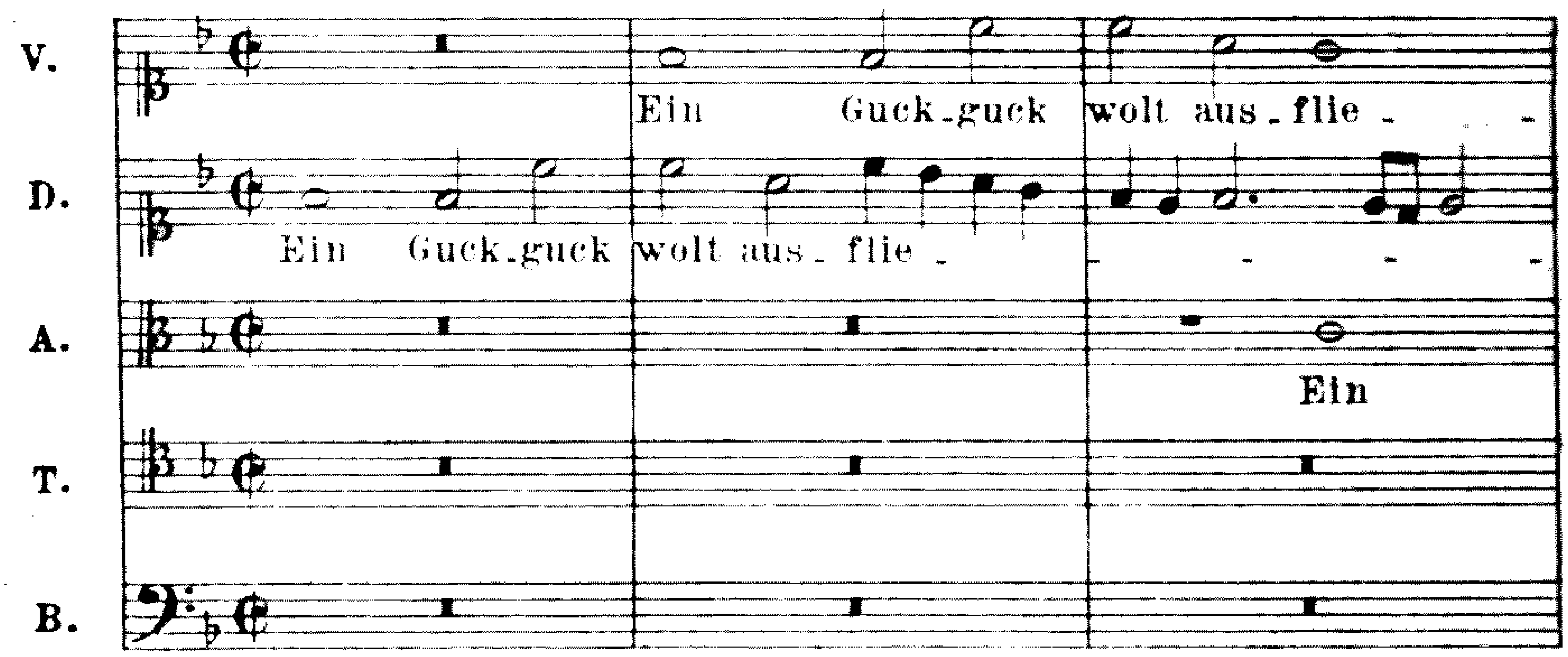
Ein Guckguck wolt ausfliegen.
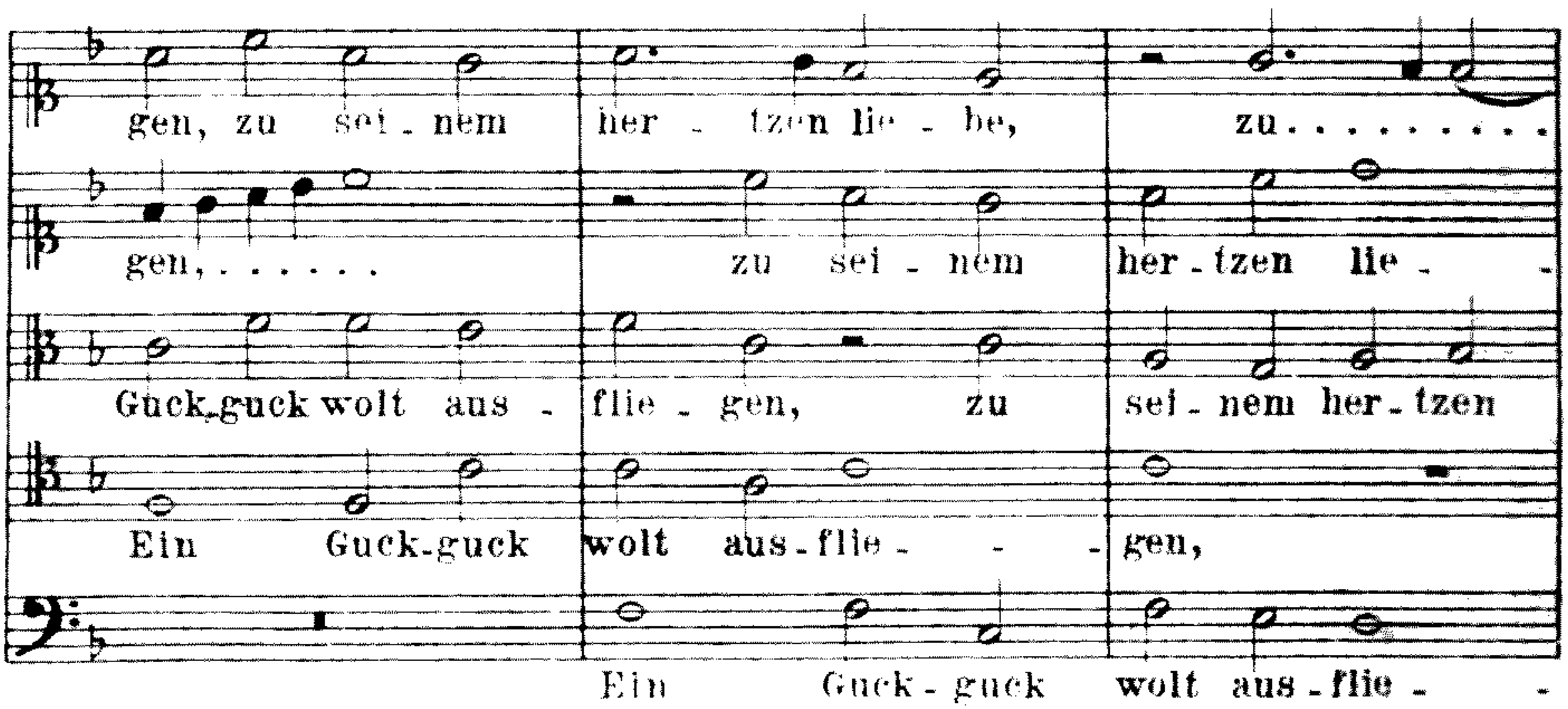
Quodlibet. ***Aus: Newe deutzsche Lieder, mit Vieren und Fünff Stimmen etc:***
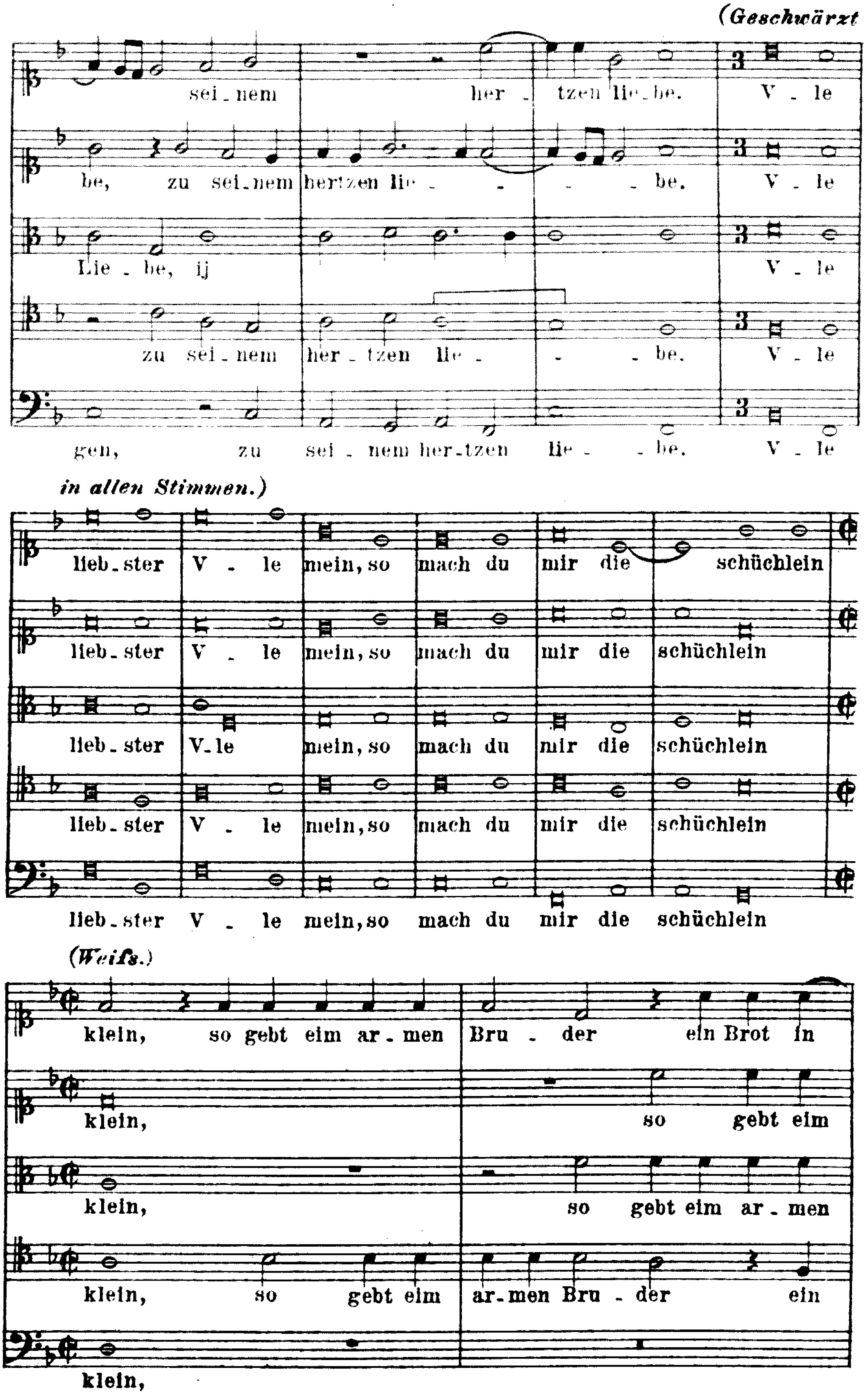
durch Johannem Eccardum *etc: (Nº XXIII.)*
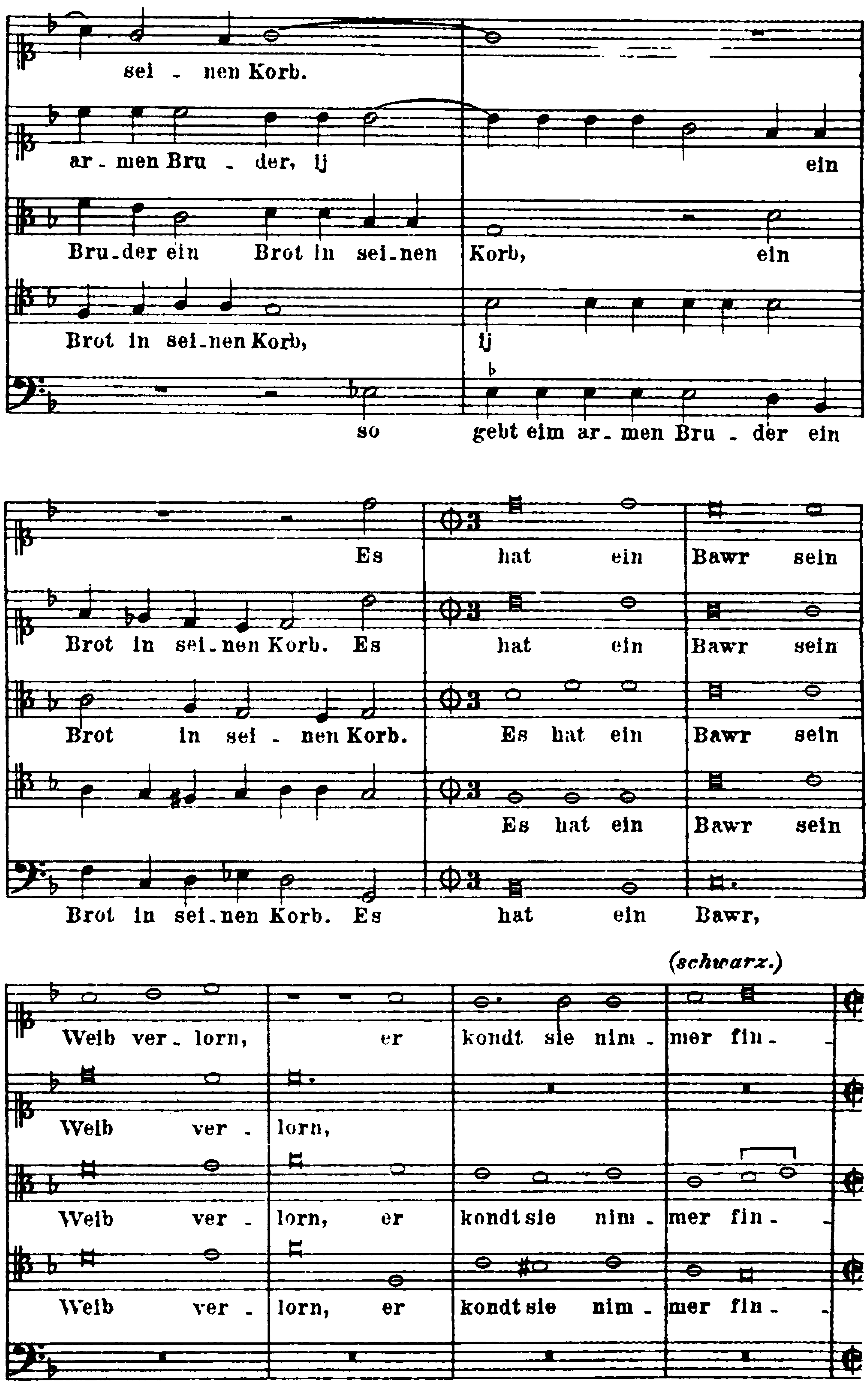
Mühlhausen 1578.
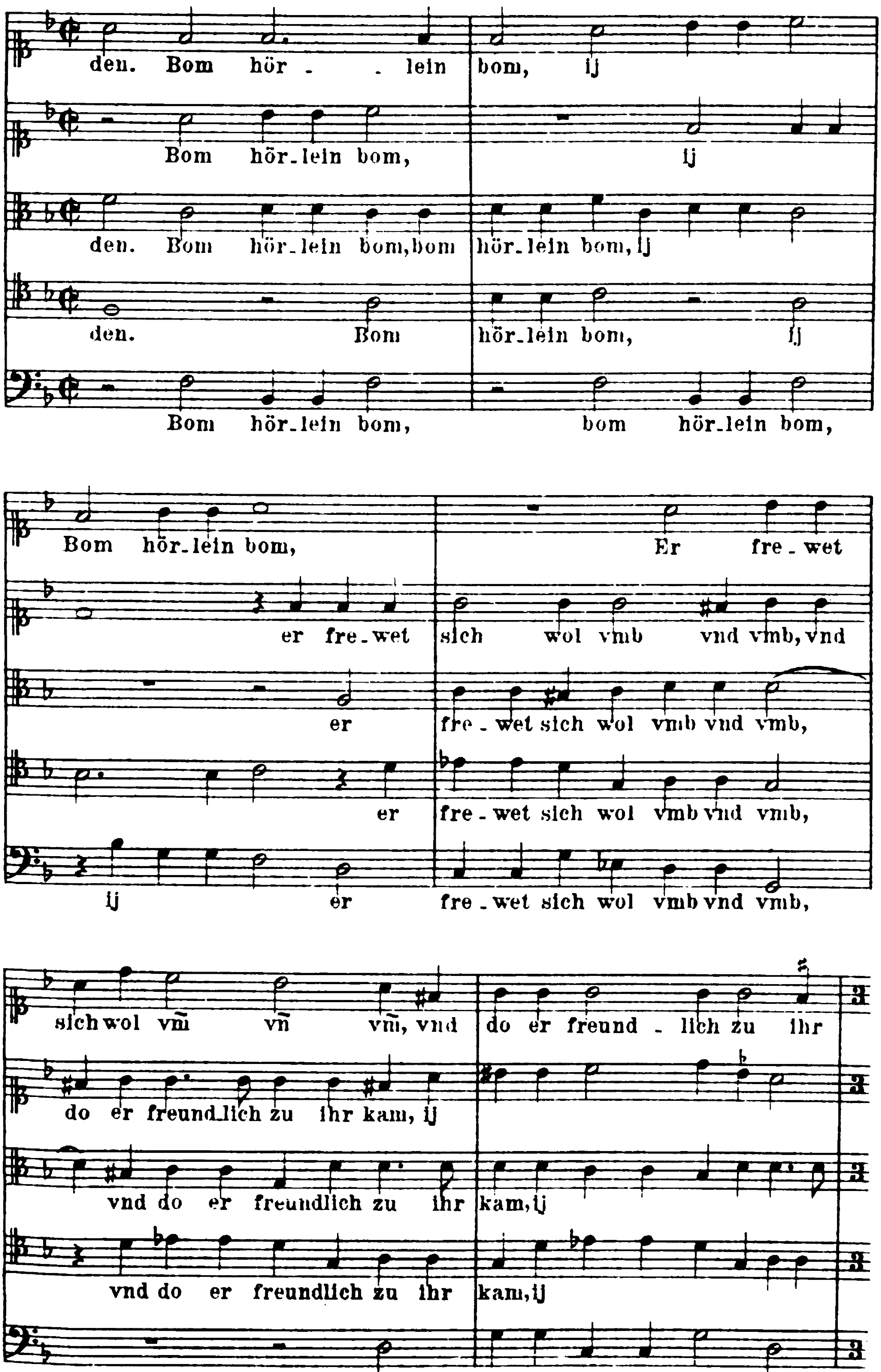
Mitgeteilt von E. Bohn.
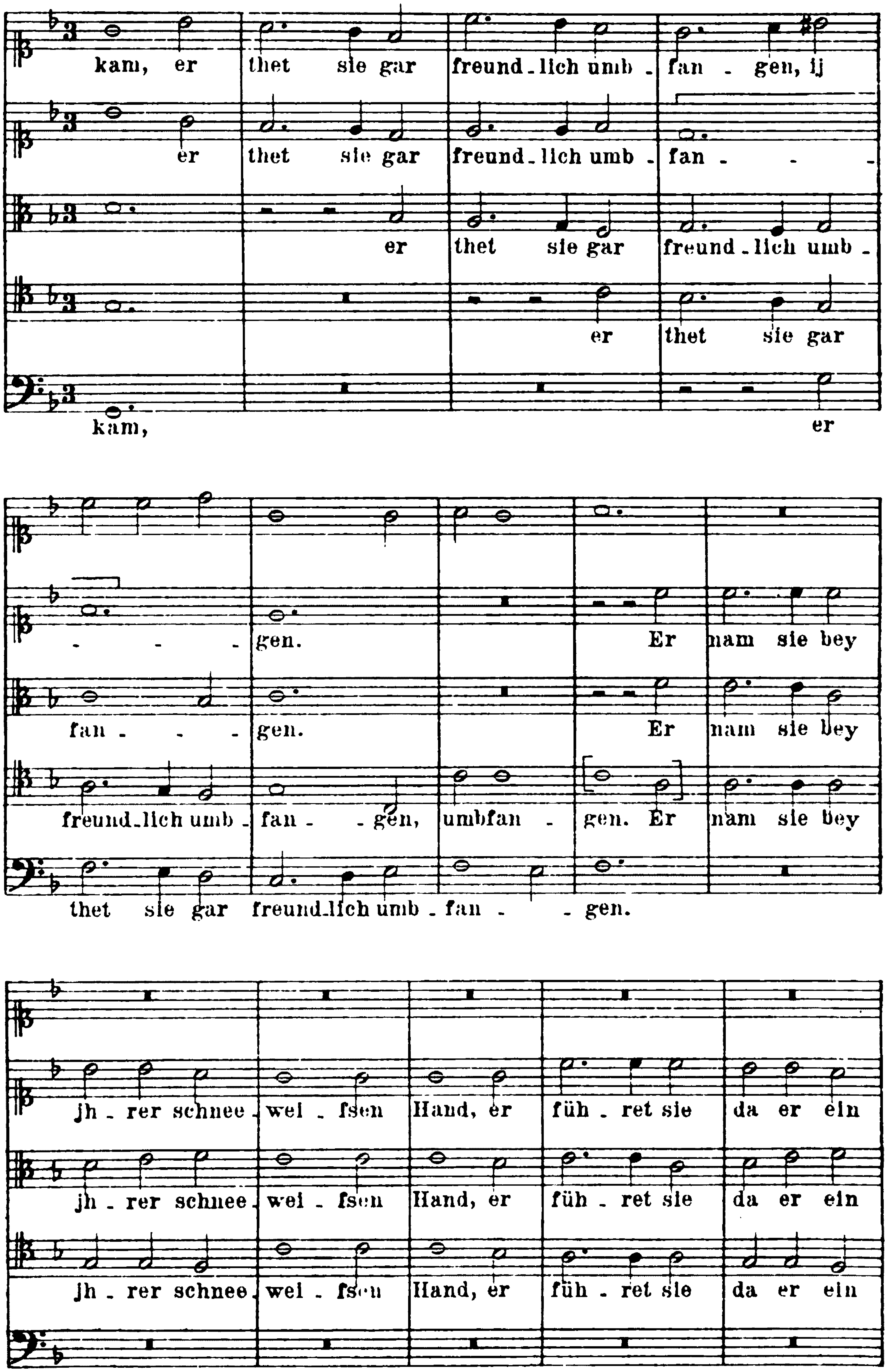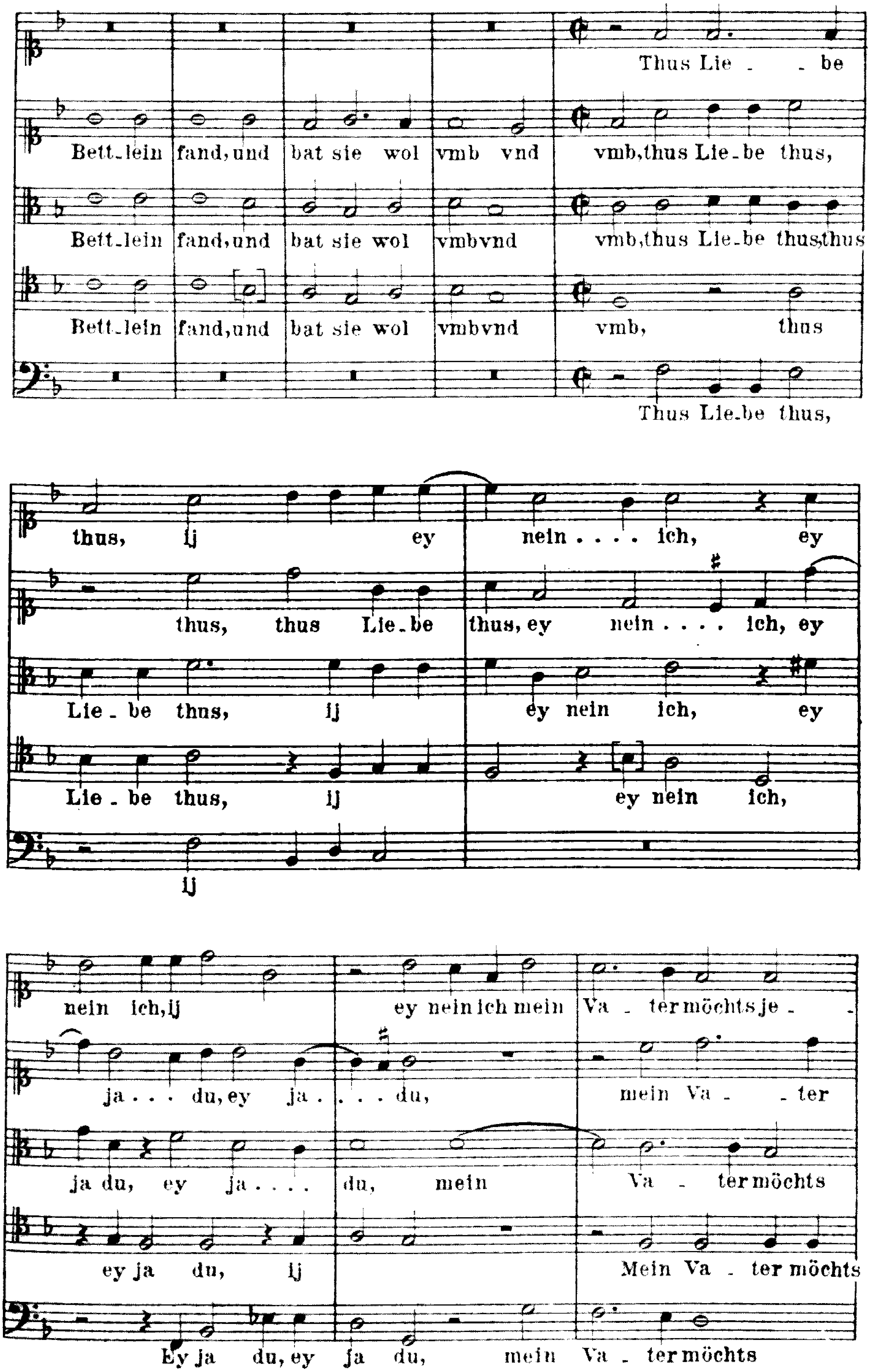





(Geschwärzt
sei_nem her_tzen lie_be. V_le
be, zu sei_nem hertzen lie_ _ _ _be. V_le
Lie_be, ij V_le
zu sei_nem her_tzen lie_ _ _be. V_le
gen, zu sei_nem her_tzen lie_ _be. V_le
in allen Stimmen.)
lieb_ster V_le mein, so mach du mir die schüchlein
lieb_ster V_le mein, so mach du mir die schüchlein
lieb_ster V_le mein, so mach du mir die schüchlein
lieb_ster V_le mein, so mach du mir die schüchlein
lieb_ster V_le mein, so mach du mir die schüchlein
(Weifs.)
klein, so gebt eim ar_men Bru_der ein Brot in
klein, so gebt eim
klein, so gebt eim ar_men
klein, so gebt eim ar_men Bru_der ein
klein,


sei - nen Korb.
ar - men Bru - der, ij ein
Bru-der ein Brot in sei-nen Korb, ein
Brot in sei-nen Korb, ij
so gebt eim ar - men Bru - der ein
Es hat ein Bawr sein
Brot in sei-nen Korb. Es hat ein Bawr sein
Brot in sei - nen Korb. Es hat ein Bawr sein
Es hat ein Bawr sein
Brot in sei-nen Korb. Es hat ein Bawr,
(schwarz.)
Weib ver - lorn, er kondt sie nim - mer fin -
Weib ver - lorn,
Weib ver - lorn, er kondt sie nim - mer fin -
Weib ver - lorn, er kondt sie nim - mer fin -
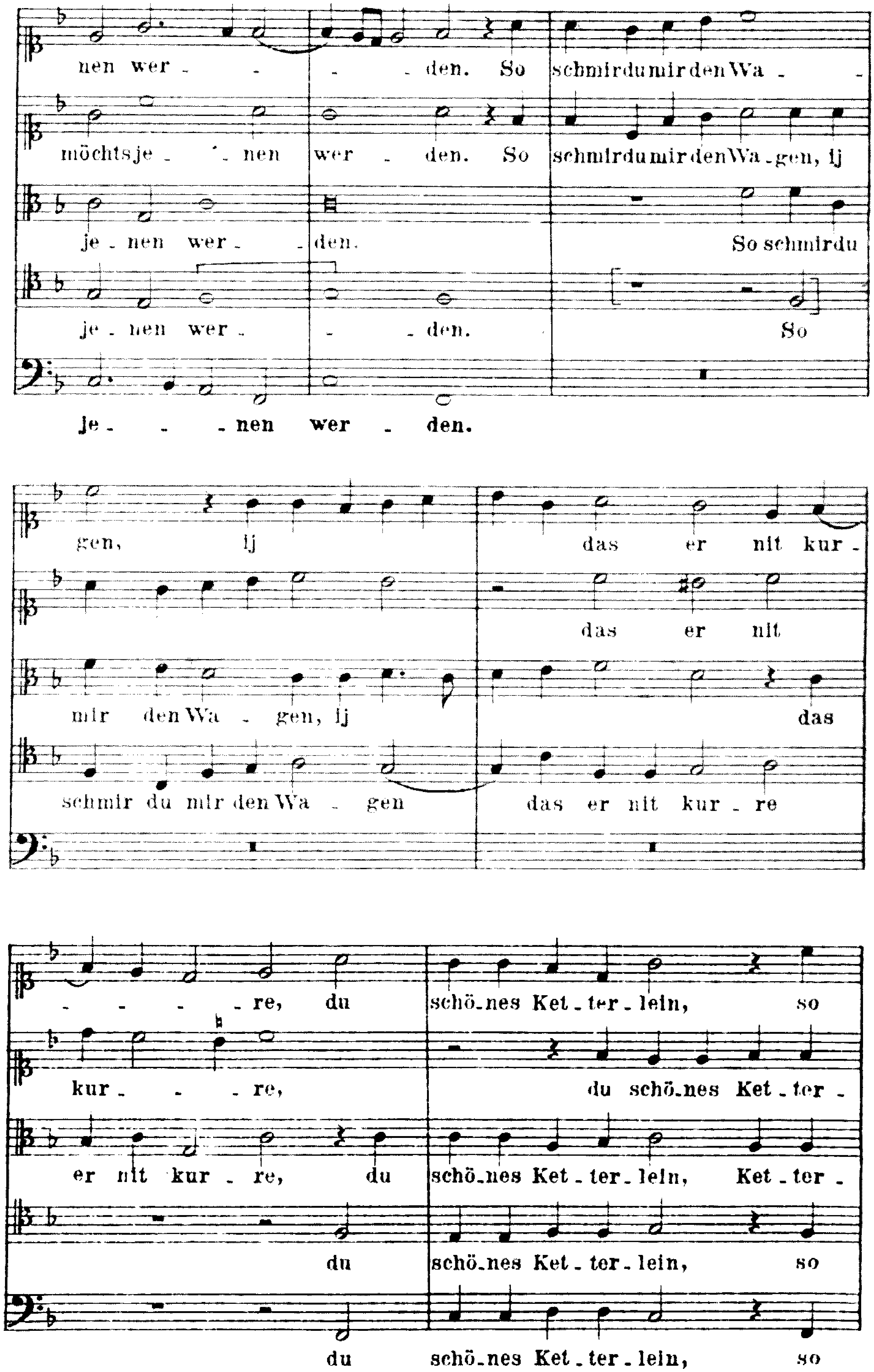

den. Bom hör - - lein bom, ij
Bom hör-lein bom, ij
den. Bom hör-lein bom, bom hör-lein bom, ij
den. Bom hör-lein bom, ij
Bom hör-lein bom, bom hör-lein bom,
Bom hör-lein bom, Er fre-wet
er fre-wet sich wol vmb vnd vmb, vnd
er fre-wet sich wol vmb vnd vmb,
er fre-wet sich wol vmb vnd vmb,
ij er fre-wet sich wol vmb vnd vmb,
sich wol vm̄ vn̄ vm̄, vnd do er freund - lich zu ihr
do er freund-lich zu ihr kam, ij
vnd do er freundlich zu ihr kam, ij
vnd do er freundlich zu ihr kam, ij
vnd do er freundlich zu ihr
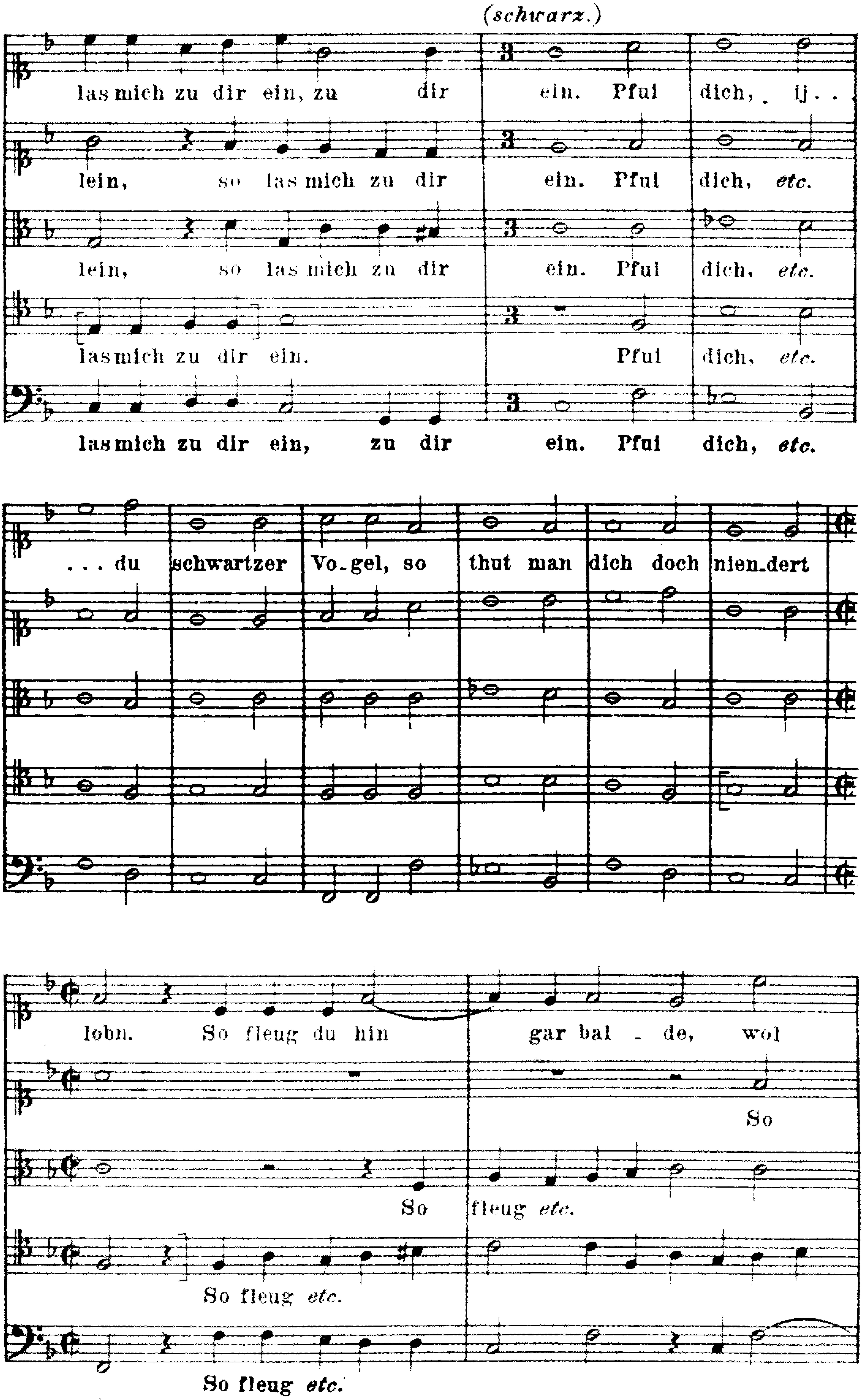
(schwarz.)

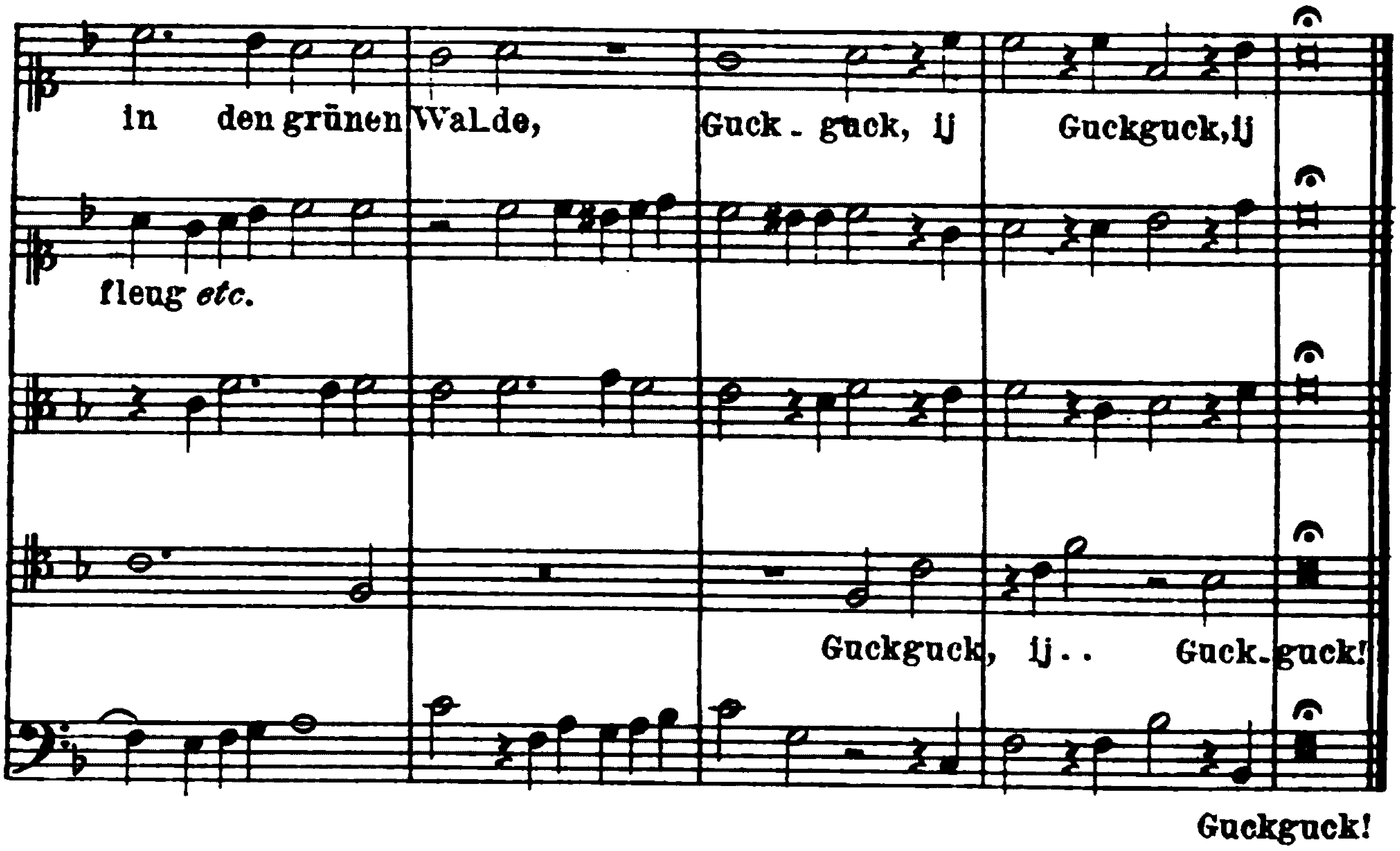

kam, er thet sie gar freund-lich umb-fan-gen, ij
er thet sie gar freund-lich umb-fan-
er thet sie gar freund-lich umb-
er thet sie gar
kam, er
fan- gen.
fan- gen.
freund-lich umb-fan- gen, umbfan-gen. Er nam sie bey
thet sie gar freund-lich umb-fan- gen.
Er nam sie bey
Er nam sie bey
jh-rer schnee-wei-fsen Hand, er füh-ret sie da er ein
jh-rer schnee-wei-fsen Hand, er füh-ret sie da er ein
jh-rer schnee-wei-fsen Hand, er füh-ret sie da er ein



Thus Lie - - be
Bett-lein fand, und bat sie wol vmb vnd vmb, thus Lie-be thus,
Bett-lein fand, und bat sie wol vmbvnd vmb, thus Lie-be thus, thus
Bett-lein fand, und bat sie wol vmbvnd vmb, thus
Thus Lie-be thus,
thus, ij ey nein . . . . ich, ey
thus, thus Lie-be thus, ey nein . . . . ich, ey
Lie - be thus, ij ey nein ich, ey
Lie - be thus, ij ey nein ich,
ij
nein ich, ij ey nein ich mein Va - ter möchts je - -
ja . . . du, ey ja . . . . du, mein Va - - ter
ja du, ey ja . . . . du, mein Va - ter möchts
ey ja du, ij Mein Va - ter möchts
Ey ja du, ey ja du, mein Va - ter möchts


nen wer - - - - den. So schmir du mir den Wa - -
möchts je - - nen wer - den. So schmir du mir den Wa - gen, ij
je - nen wer - den. So schmir du
je - nen wer - - den. So
je - - nen wer - den.
gen, ij das er nit kur -
das er nit
mir den Wa - gen, ij das
schmir du mir den Wa - gen das er nit kur - re
- - - - re, du schö - nes Ket - ter - lein, so
kur - - - re, du schö - nes Ket - ter -
er nit kur - re, du schö - nes Ket - ter - lein, Ket - ter -
du schö - nes Ket - ter - lein, so
du schö - nes Ket - ter - lein, so


(schwarz.)
las mich zu dir ein, zu dir ein. Pfui dich, ij . . .
lein, so las mich zu dir ein. Pfui dich, etc.
lein, so las mich zu dir ein. Pfui dich, etc.
las mich zu dir ein. Pfui dich, etc.
las mich zu dir ein, zu dir ein. Pfui dich, etc.
. . . du schwartzer Vo_gel, so thut man dich doch nien_dert
lobn. So fleug du hin gar bal - de, wol
So
So fleug etc.
So fleug etc.
So fleug etc.
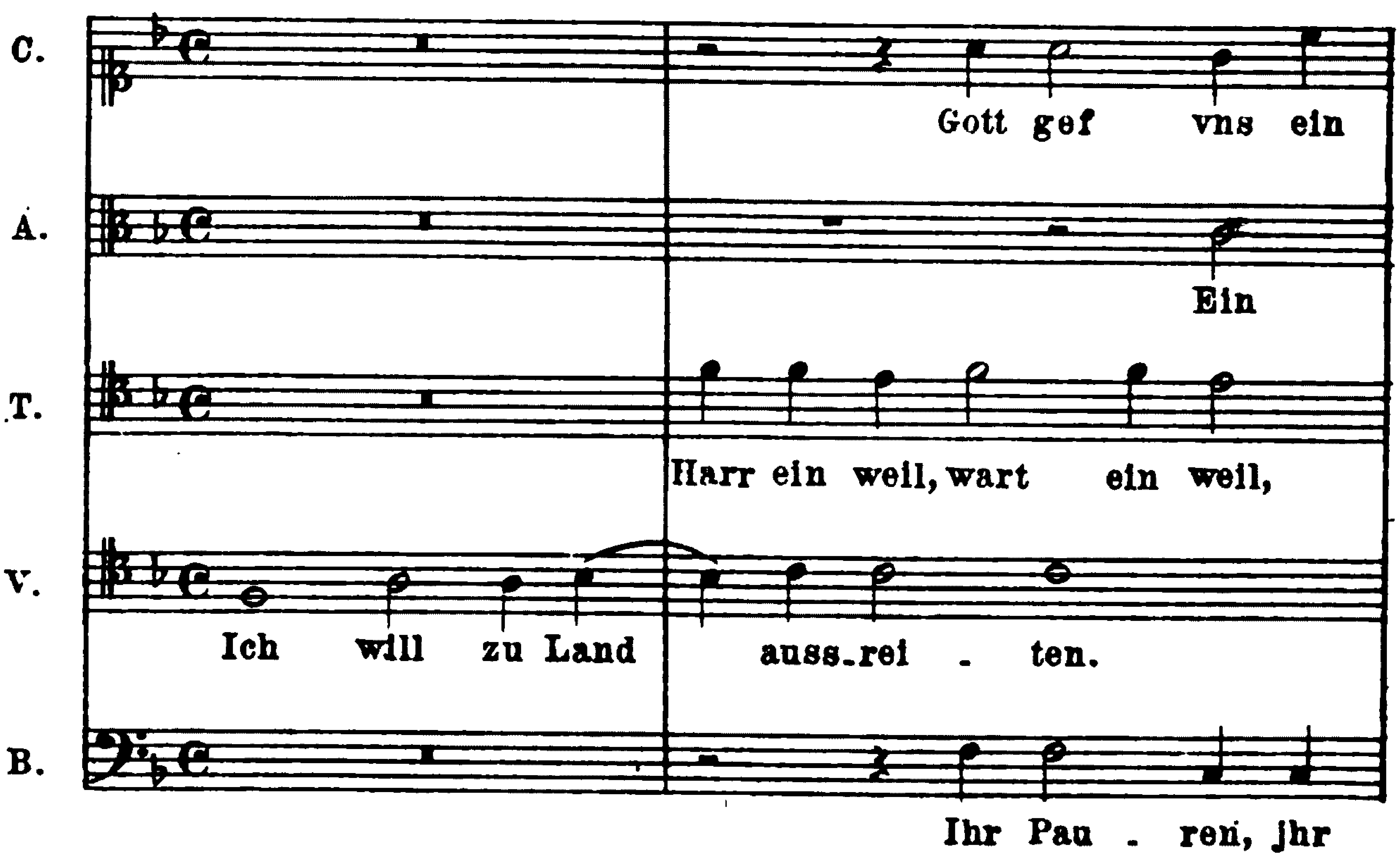


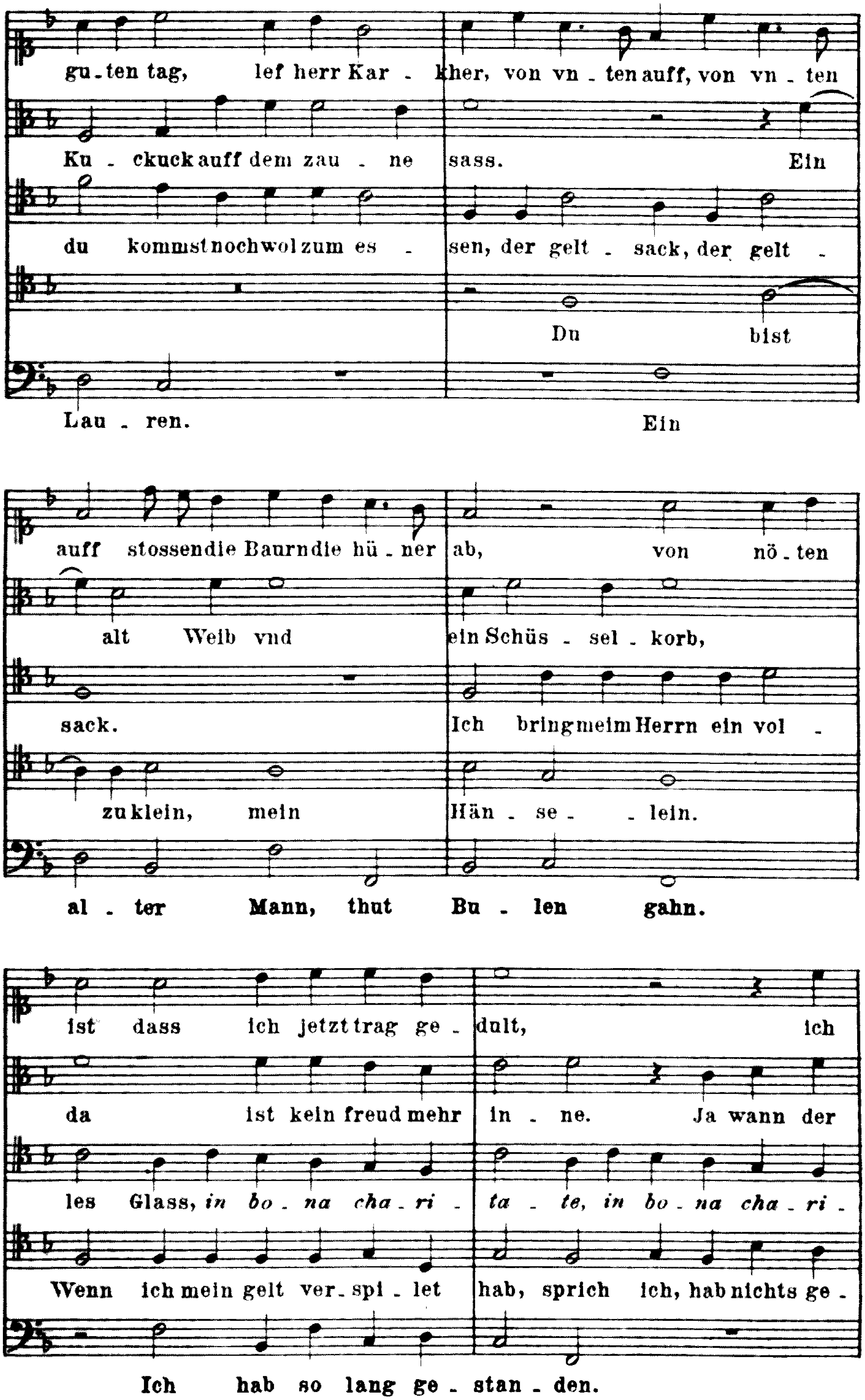
Quodlibet à 5

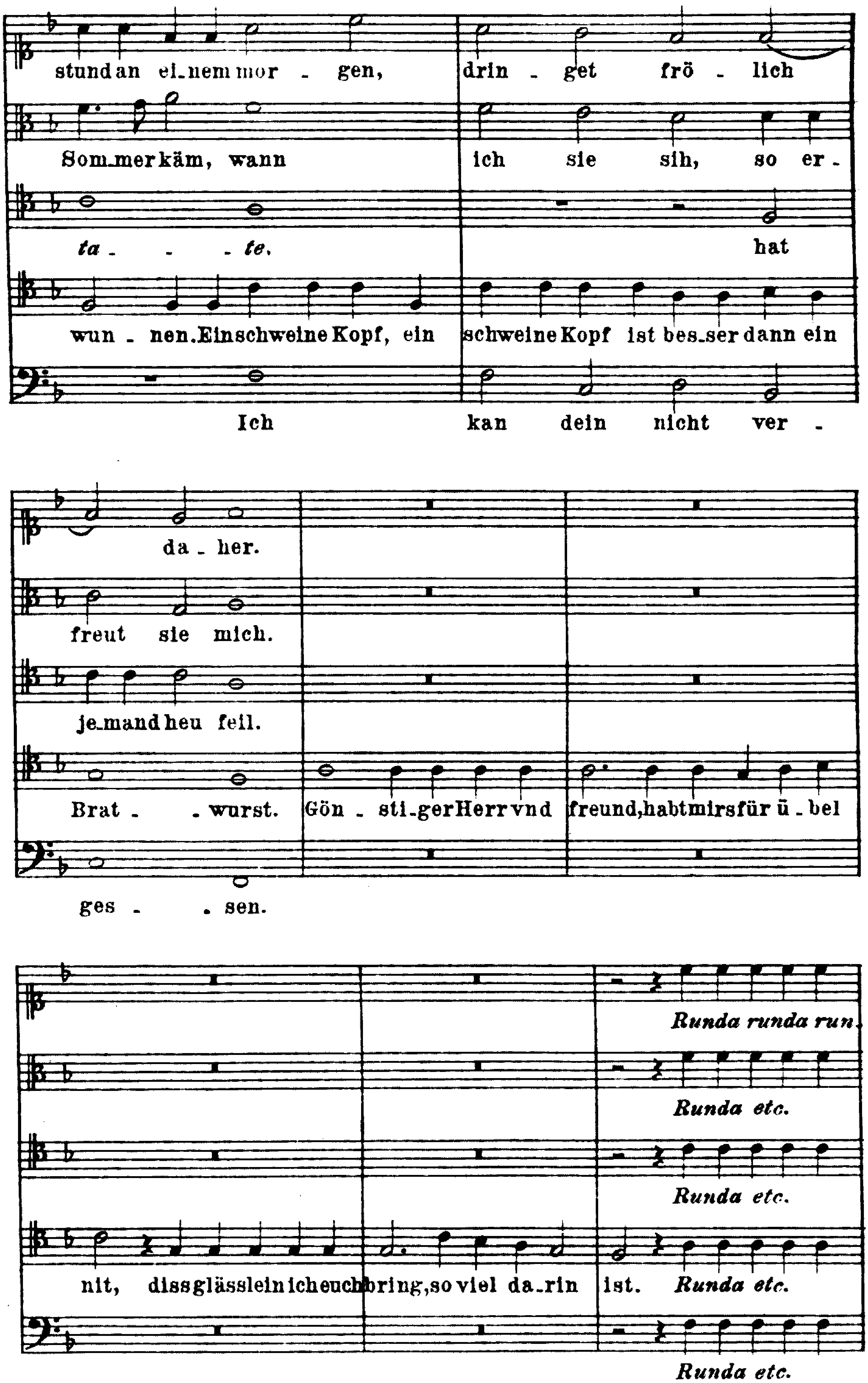
Nicolai Zangii.
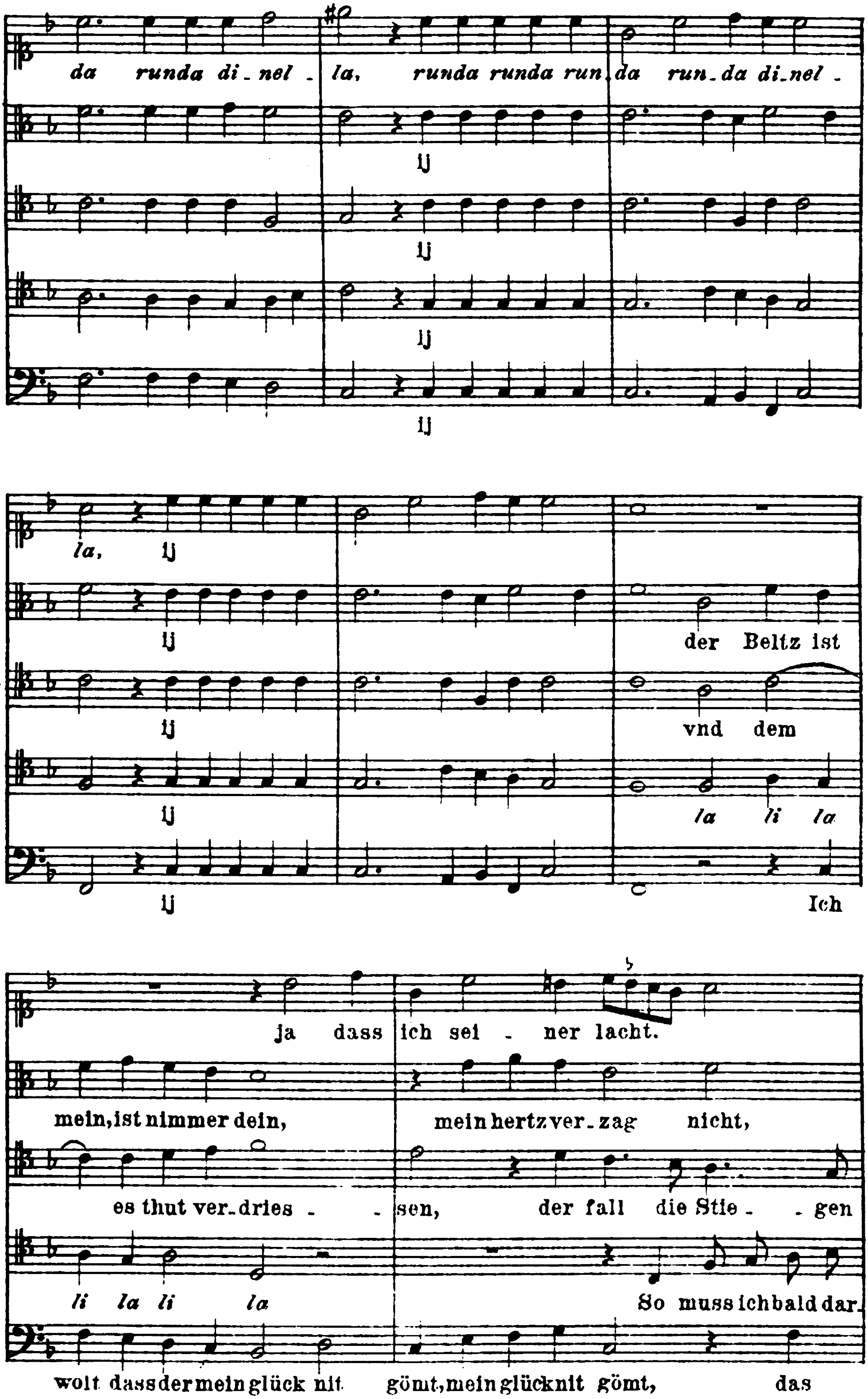
(Musicalischer Zeitvertreiber, Nº XII. Nürnberg 1609.)
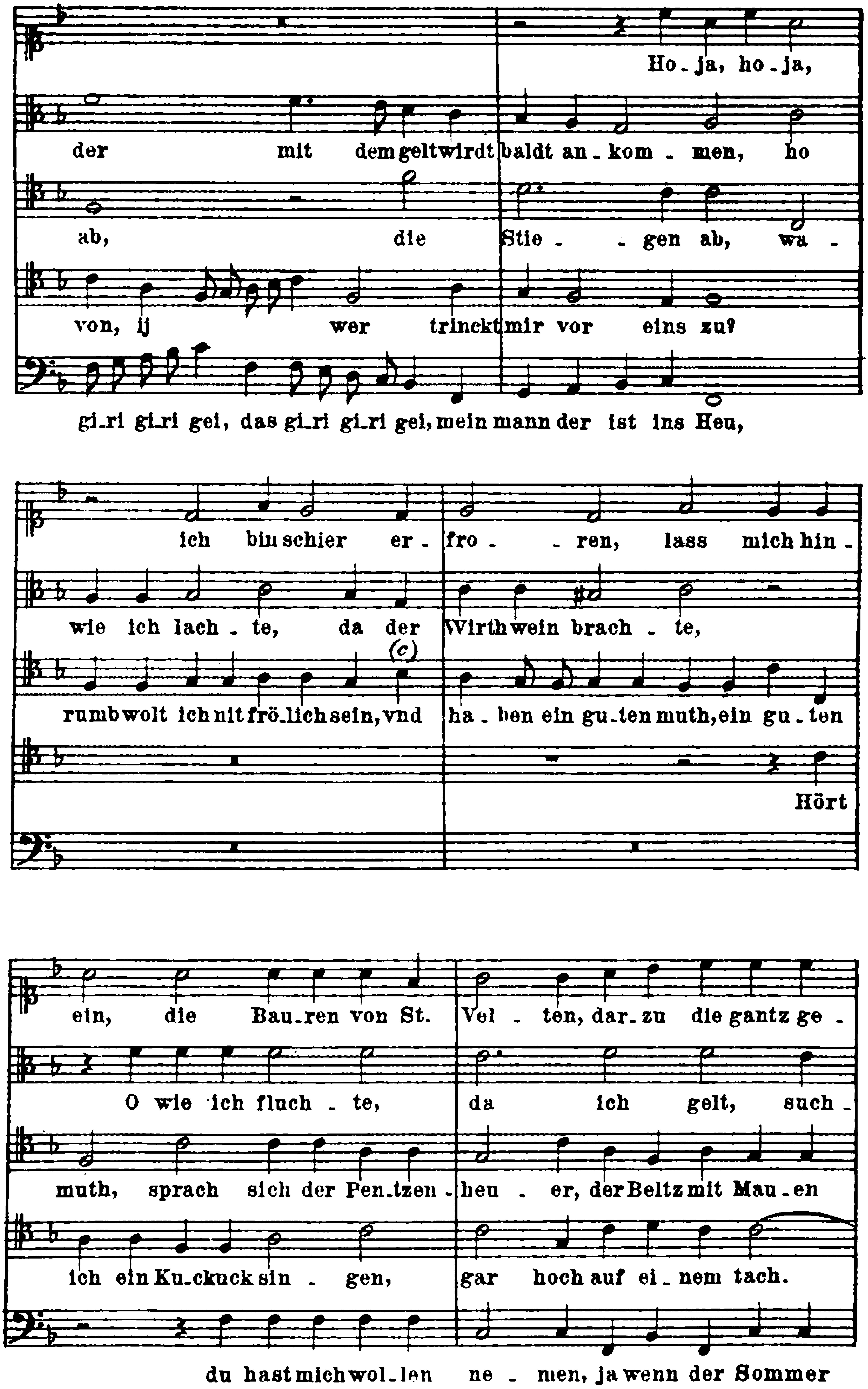
Mitgeteilt von E. Bohn.

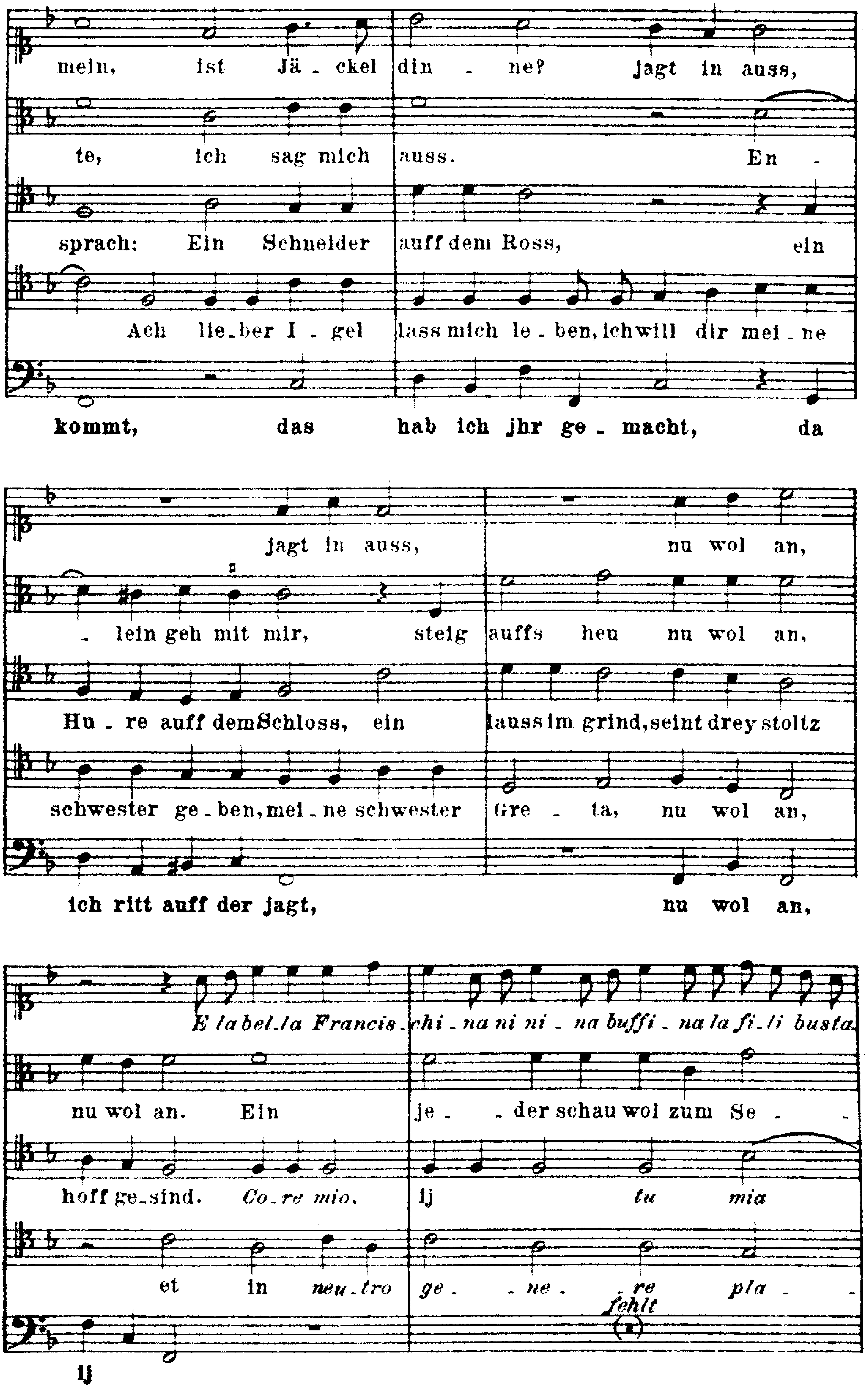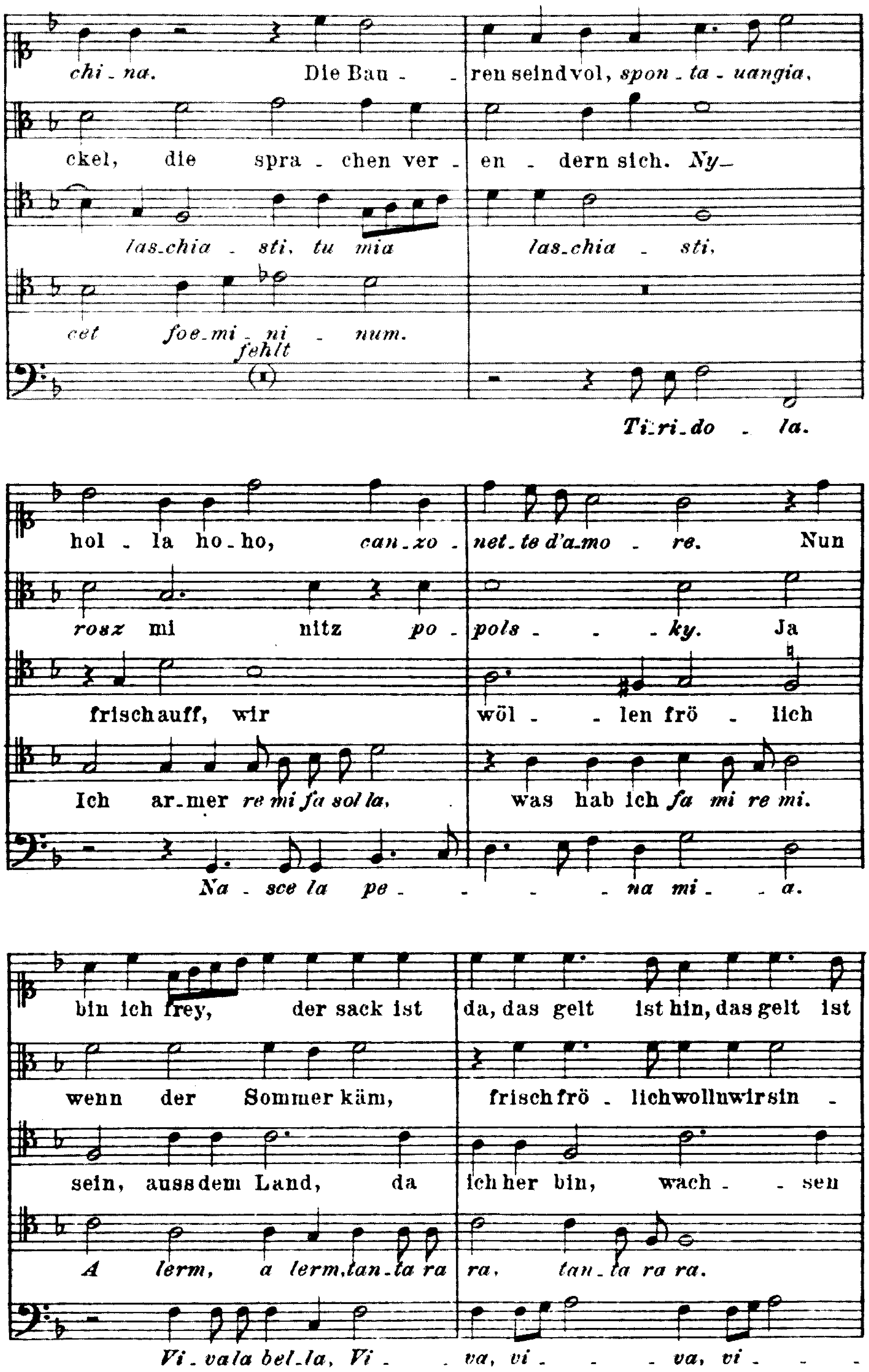



gu_ten tag, lef herr Kar_kher, von vn_ten auff, von vn_ten
Ku_ckuck auff dem zau_ne sass. Ein
du kommst noch wol zum es_sen, der gelt_sack, der gelt_
Du bist
Lau_ren. Ein
auff stossen die Baurn die hü_ner ab, von nö_ten
alt Weib vnd ein Schüs_sel_korb,
sack. Ich bring meim Herrn ein vol_
zu klein, mein Hän_se_lein.
al_ter Mann, thut Bu_len gahn.
ist dass ich jetzt trag ge_dult, ich
da ist kein freud mehr in_ne. Ja wann der
les Glass, in bo_na cha_ri_ta_te, in bo_na cha_ri_
Wenn ich mein gelt ver_spi_let hab, sprich ich, hab nichts ge_
Ich hab so lang ge_stan_den.
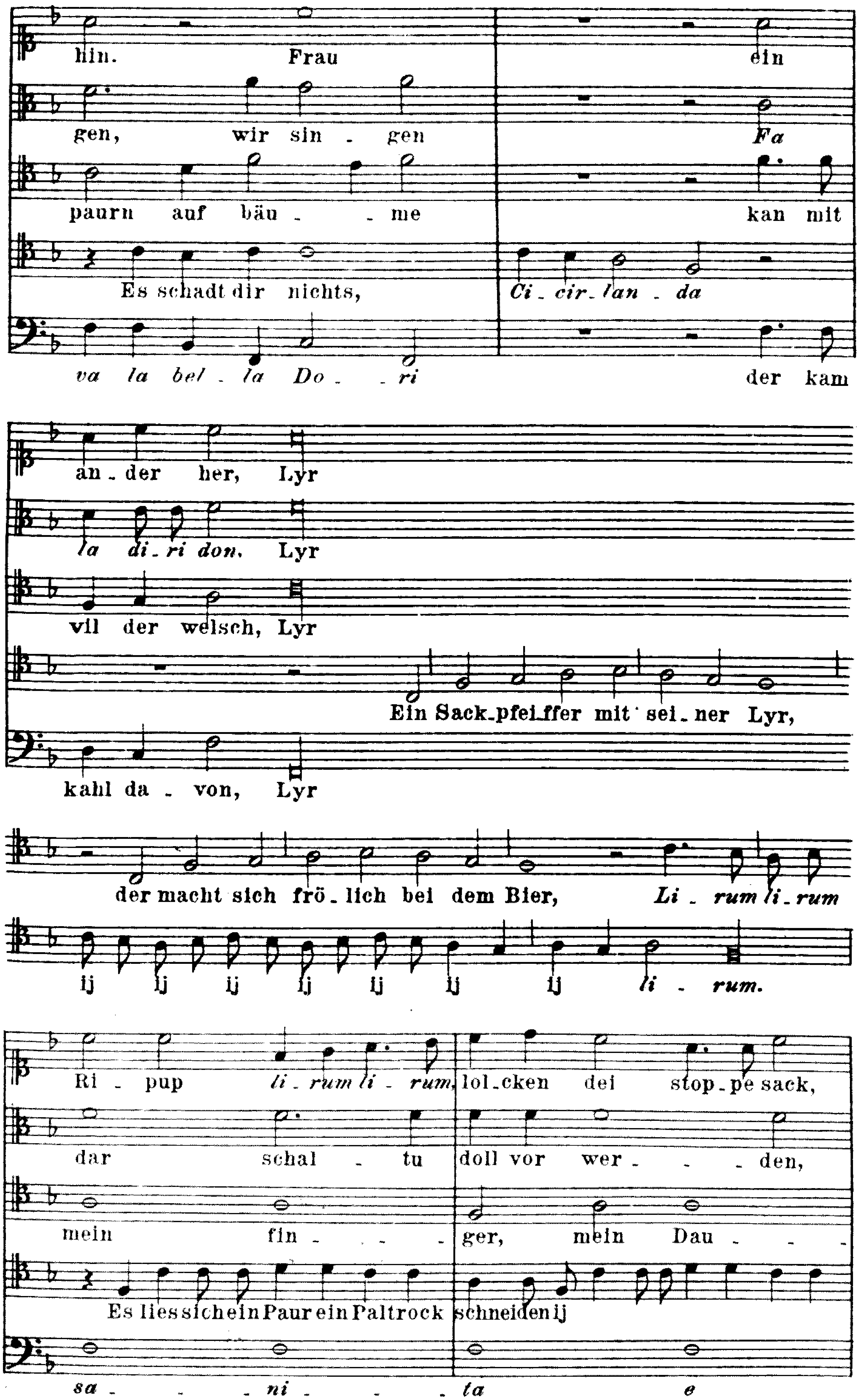

stund an ei_nem mor - gen, drin - get frö - lich da - her.
Som_mer käm, wann ich sie sih, so er - freut sie mich.
ta - - - te. hat je_mand heu feil.
wun - nen. Ein schweine Kopf, ein schweine Kopf ist bes_ser dann ein Brat - - wurst. Gön - sti_ger Herr vnd freund, habt mirs für ü - bel nit, diss glässlein ich euch bring, so viel da_rin ist. Runda etc.
Ich kan dein nicht ver - ges - - sen.
Runda runda run
Runda etc.
Runda etc.
Runda etc.
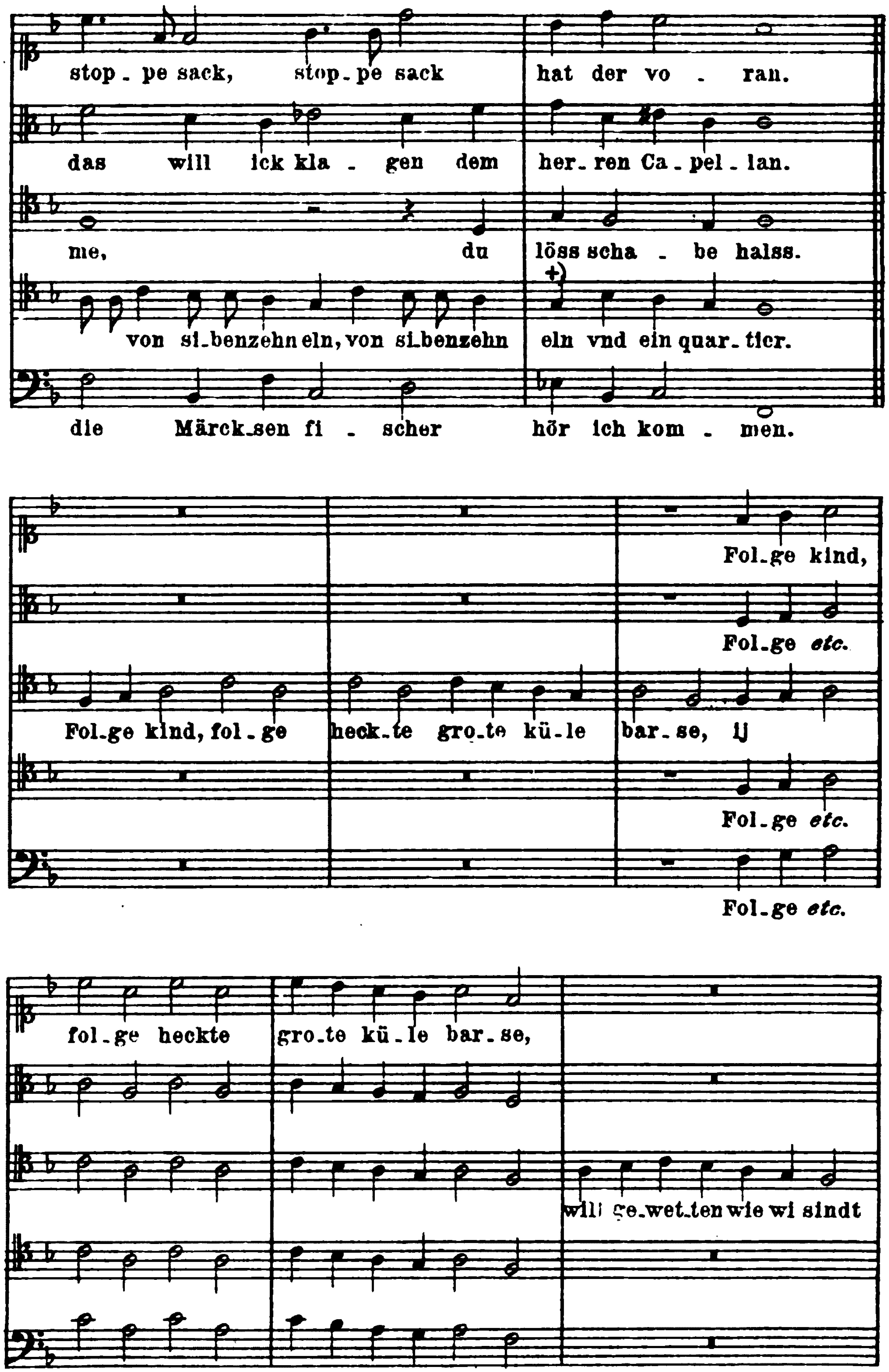

da runda di_nel_ la, runda runda run da run_da di_nel_
ij
ij
ij
ij
la, ij
ij der Beltz ist
ij vnd dem
ij la li la
ij Ich
ja dass ich sei _ ner lacht.
mein, ist nimmer dein, mein hertz ver_zag nicht,
es thut ver_dries _ _ sen, der fall die Stie _ _ gen
li la li la So muss ich bald dar.
wolt dass der mein glück nit gömt, mein glück nit gömt, das


Ho - ja, ho - ja,
der mit dem geltwirdt baldt an - kom - men, ho
ab, die Stie - - gen ab, wa -
von, ij wer trinckt mir vor eins zu?
gi-ri gi-ri gei, das gi-ri gi-ri gei, mein mann der ist ins Heu,
ich bin schier er - fro - - ren, lass mich hin -
wie ich lach - te, da der Wirth wein brach - te,
(c)
rumb wolt ich nit frö-lich sein, vnd ha - ben ein gu-ten muth, ein gu - ten
Hört
ein, die Bau-ren von St. Vel - ten, dar-zu die gantz ge -
O wie ich fluch - te, da ich gelt, such -
muth, sprach sich der Pen-tzen - heu - er, der Beltz mit Mau-en
ich ein Ku-ckuck sin - gen, gar hoch auf ei - nem tach.
du hast mich wol-len ne - men, ja wenn der Sommer
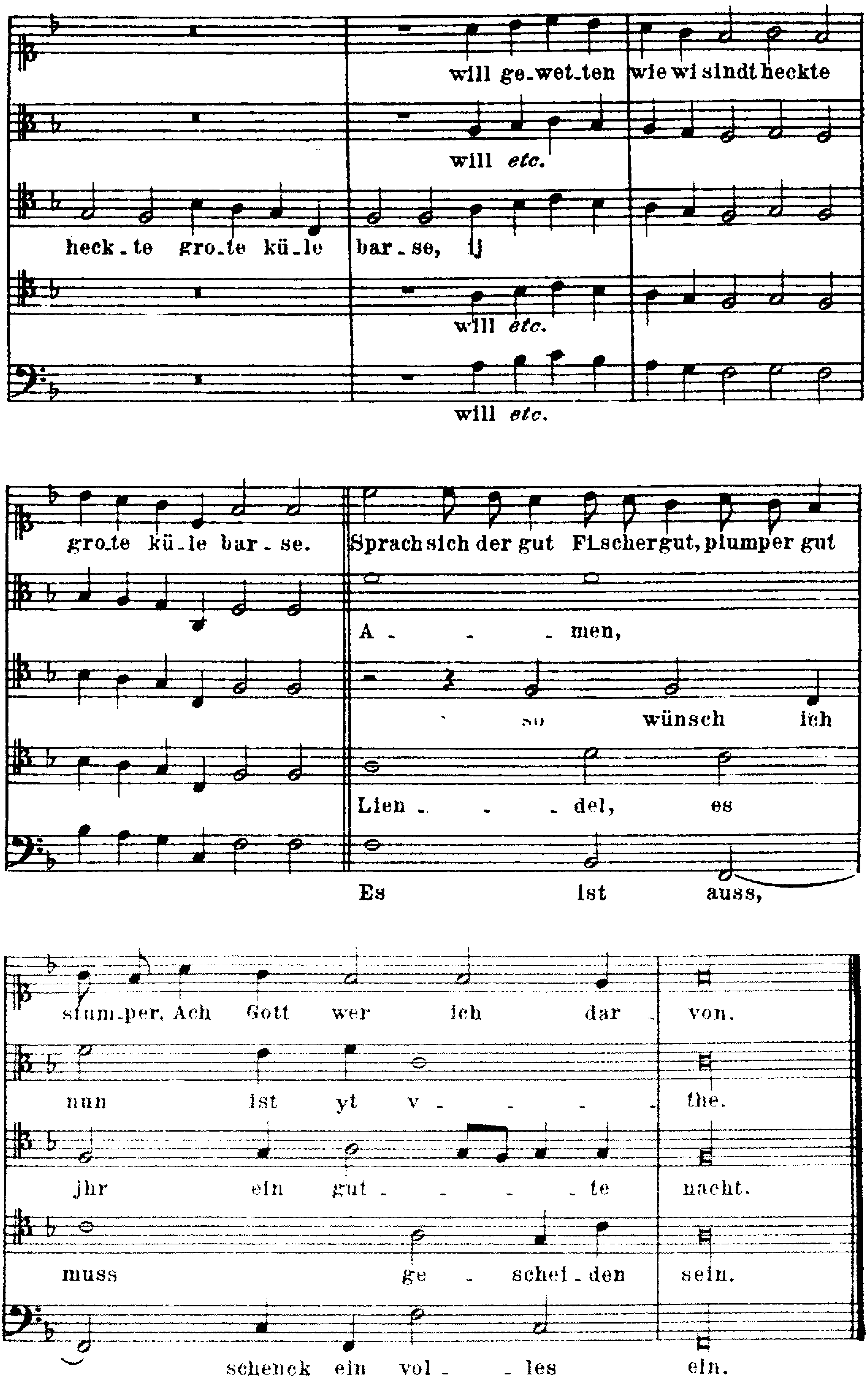

mein, ist Jä - ckel din - ne? jagt in auss,
te, ich sag mich auss. En -
sprach: Ein Schneider auff dem Ross, ein
Ach lie - ber I - gel lass mich le - ben, ich will dir mei - ne
kommt, das hab ich jhr ge - macht, da
jagt in auss, nu wol an,
- lein geh mit mir, steig auffs heu nu wol an,
Hu - re auff dem Schloss, ein lauss im grind, seint drey stoltz
schwester ge - ben, mei - ne schwester Gre - ta, nu wol an,
ich ritt auff der jagt, nu wol an,
E la bel - la Francis - chi - na ni ni - na buffi - na la fi - li busta
nu wol an. Ein je - der schau wol zum Se - -
hoff ge - sind. Co - re mio. ij tu mia
et in neu - tro ge - - ne - - re pla - -
fehlt
ij


chi - na. Die Bau - - ren seind vol, spon - ta - uangia.
ckel, die spra - chen ver - en - dern sich. Ny-
las-chia - sti, tu mia las-chia - sti.
cet foe-mi - ni - num.
fehlt
Ti-ri-do - la.
hol - la ho-ho, can-zo - net-te d'a-mo - re. Nun
rosz mi nitz po - pols - - - ky. Ja
frischauff, wir wöl - - len frö - lich
Ich ar-mer re mi fa sol la, was hab ich fa mi re mi.
Na - sce la pe - - - - na mi - - a.
bin ich frey, der sack ist da, das gelt ist hin, das gelt ist
wenn der Sommer käm, frisch frö - lich wolln wir sin -
sein, aussdem Land, da ich her bin, wach - - sen
A lerm, a lerm, tan-ta ra ra, tan-ta ra ra.
Vi - va la bel-la, Vi - - va, vi - - - - va, vi - - - -


hin. Frau ein
gen, wir sin - gen Fa
paurn auf bäu - - me kan mit
Es schadt dir nichts, Ci - cir - lan - da
va la bel - la Do - - ri der kam
an - der her, Lyr
la di - ri don. Lyr
vil der welsch, Lyr
Ein Sack-pfei-ffer mit sei - ner Lyr,
kahl da - von, Lyr
der macht sich frö - lich bei dem Bier, Li - rum li - rum
ij ij ij ij ij ij ij li - rum.
Ri - pup li - rum li - rum, lol-cken dei stop-pe sack,
dar schal - tu doll vor wer - - - den,
mein fin - - - - ger, mein Dau - - -
Es liess sich ein Paur ein Paltrock schneiden ij
sa - - - ni - - - ta e



+) *im Original a.*
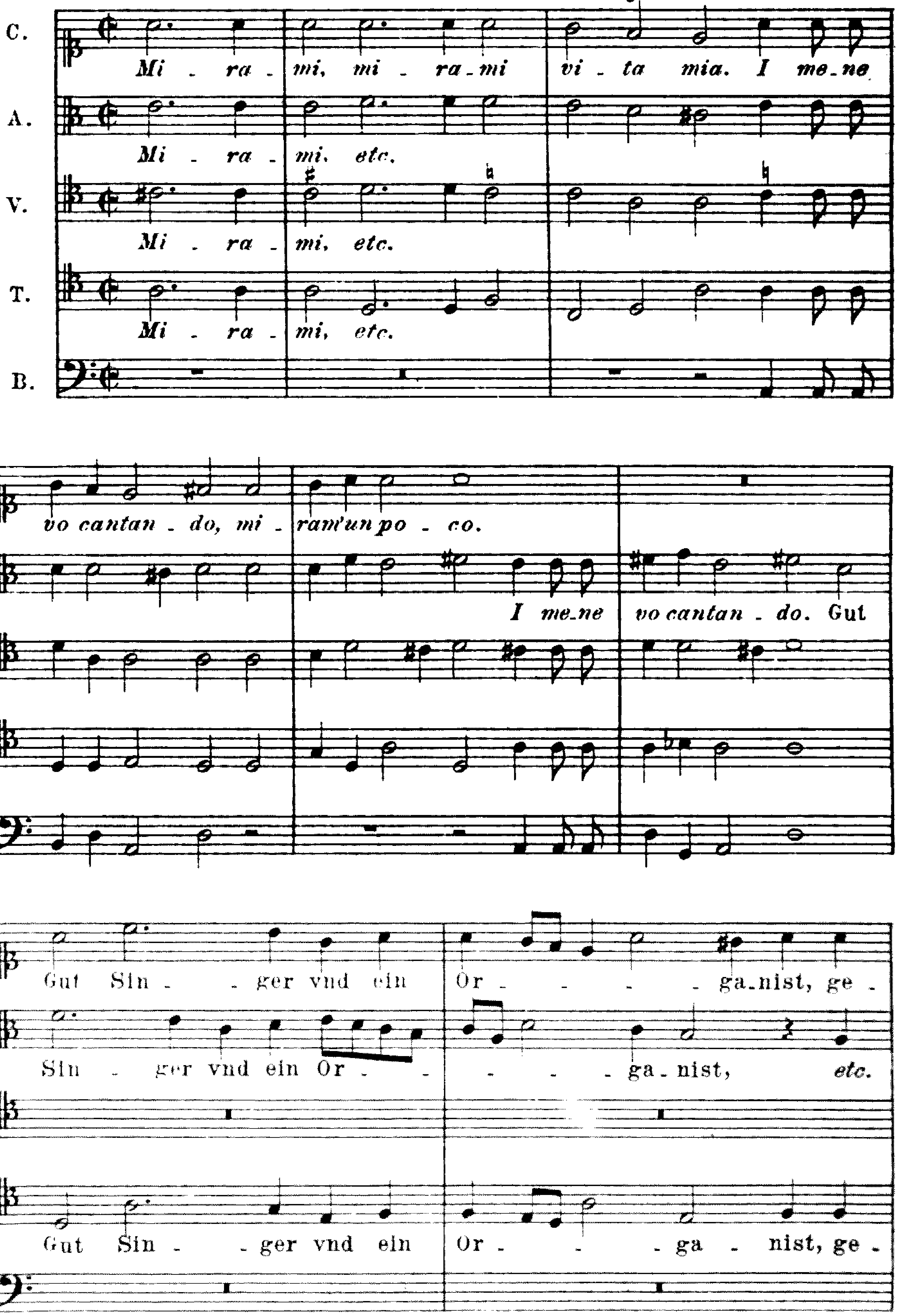

will ge_wet_ten wie wi sindt heckte
will etc.
heck_te gro_te kü_le bar_se, ij
will etc.
will etc.
gro_te kü_le bar_se. Sprach sich der gut Fischergut, plumper gut
A - - - men,
so wünsch ich
Lien - - - del, es
Es ist auss,
stum_per. Ach Gott wer ich dar - von.
nun ist yt v - - - - the.
jhr ein gut - - - - te nacht.
muss ge - schei_den sein.
schenck ein vol - - les ein.
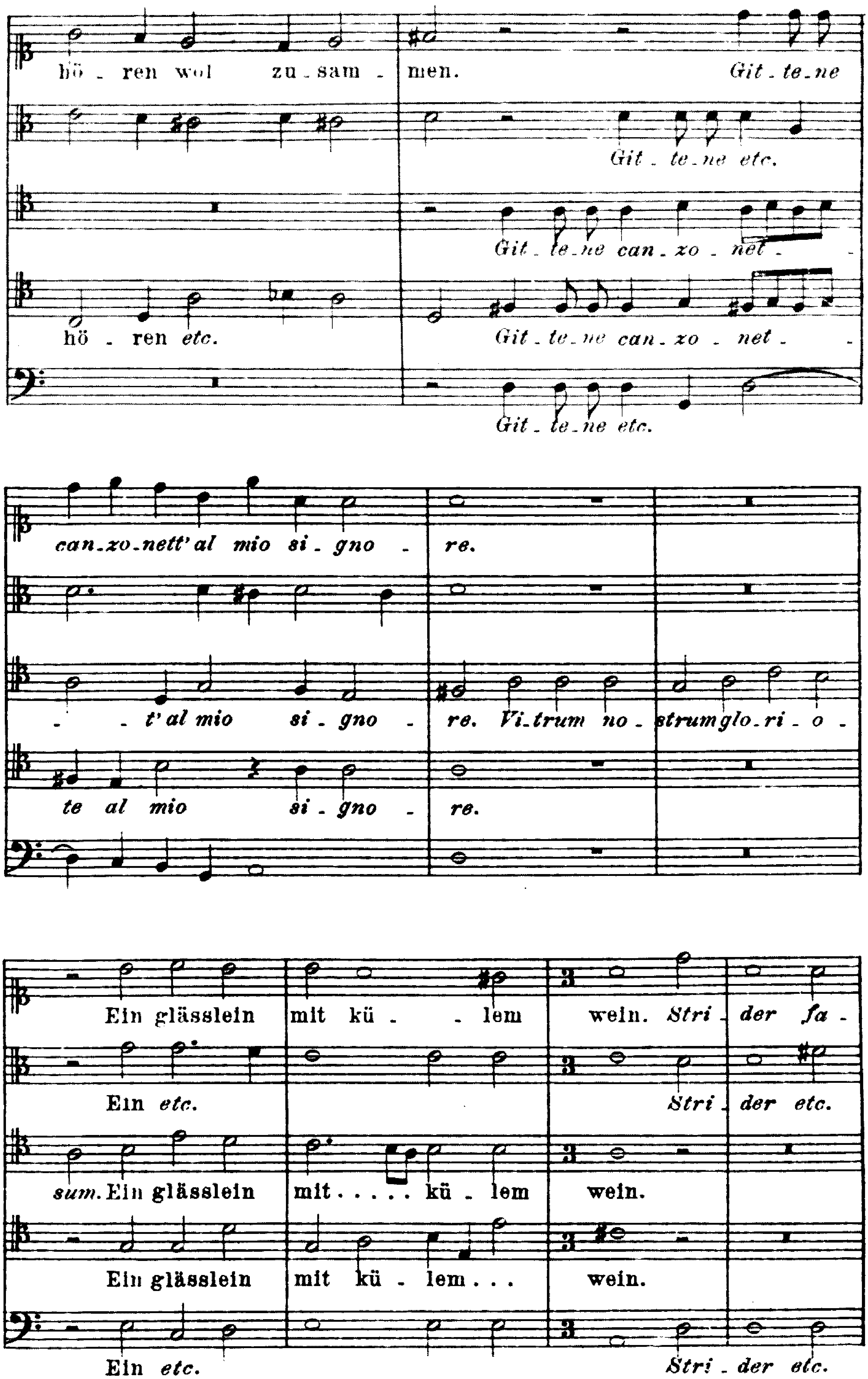
Quodlibet à 5

Incerti autoris.

(Musikalischer Zeitvertreiber, Nº XXIII. Nürnberg 1609.)

Mitgeteilt von E. Bohn.
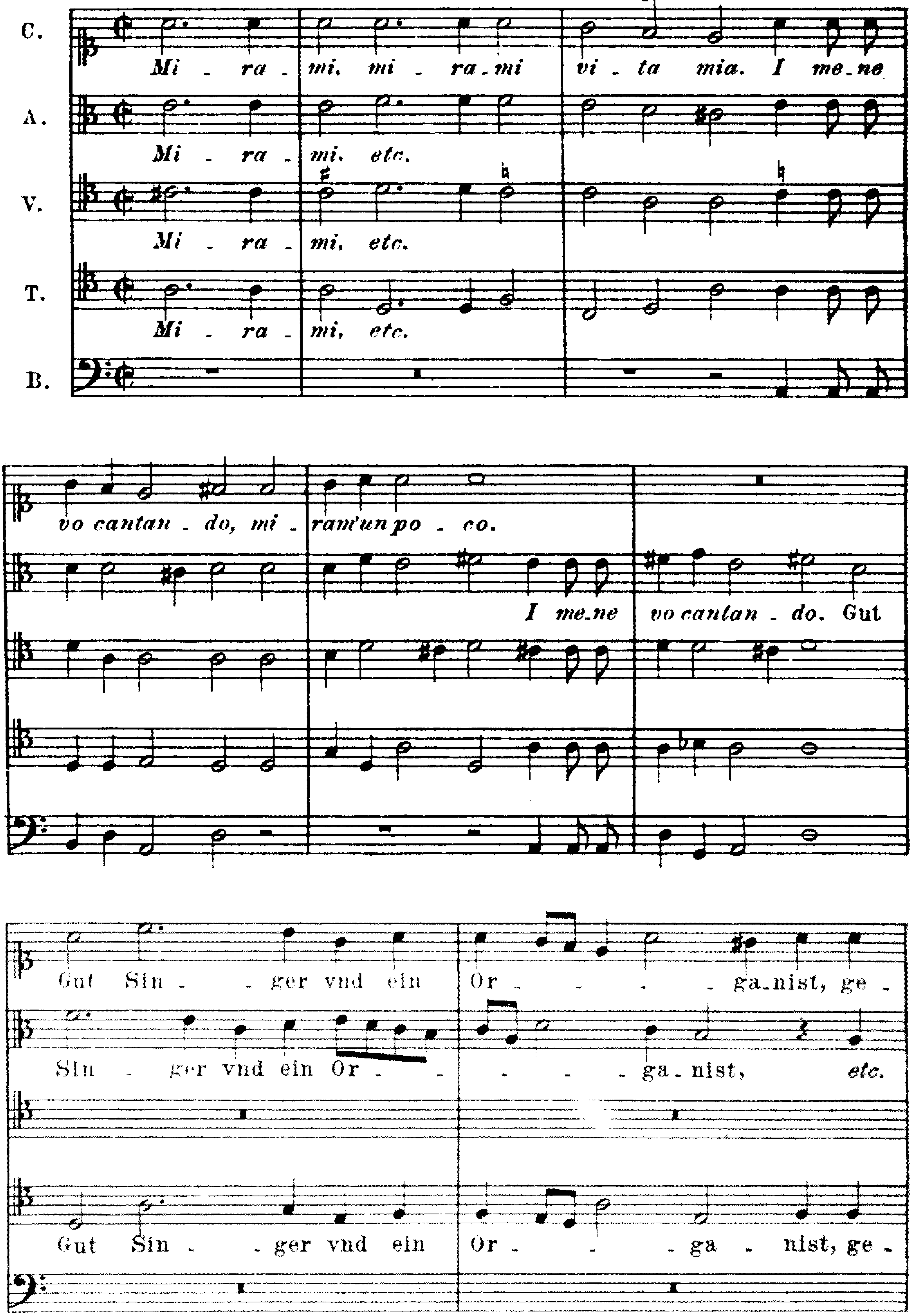



hö - ren wol zu - sam - men. Git - te - ne
Git - te - ne etc.
Git - te - ne can - zo - net -
hö - ren etc. Git - te - ne can - zo - net -
Git - te - ne etc.
can - zo - nett' al mio si - gno - re.
- t' al mio si - gno - re. Vi - trum no - strum glo - ri - o -
te al mio si - gno - re.
Ein glässlein mit kü - lem wein. Stri - der fa -
Ein etc. Stri - der etc.
sum. Ein glässlein mit . . . . . kü - lem wein.
Ein glässlein mit kü - lem . . . wein.
Ein etc. Stri - der etc.
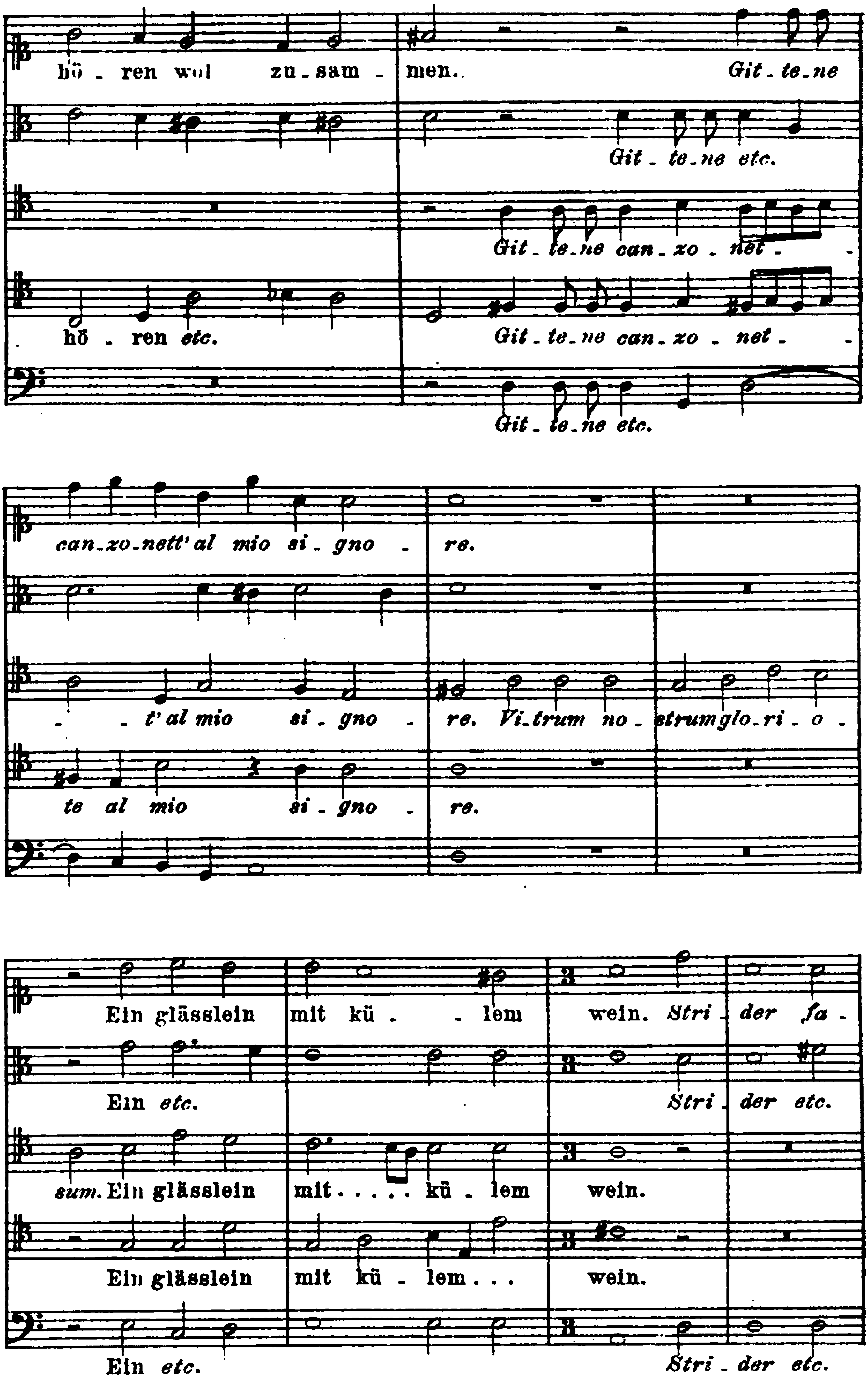
Quodlibet à 5
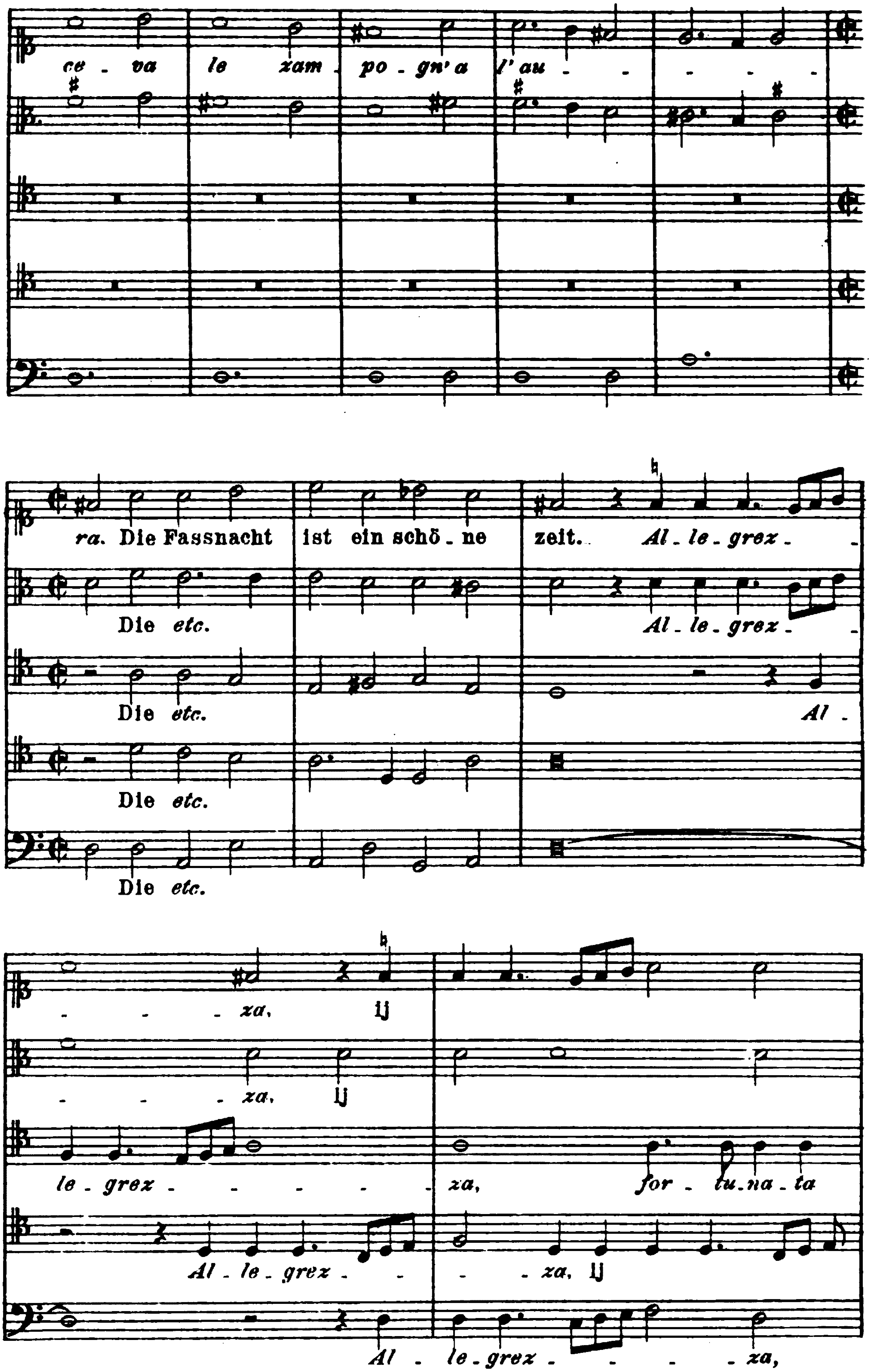
Incerti autoris.
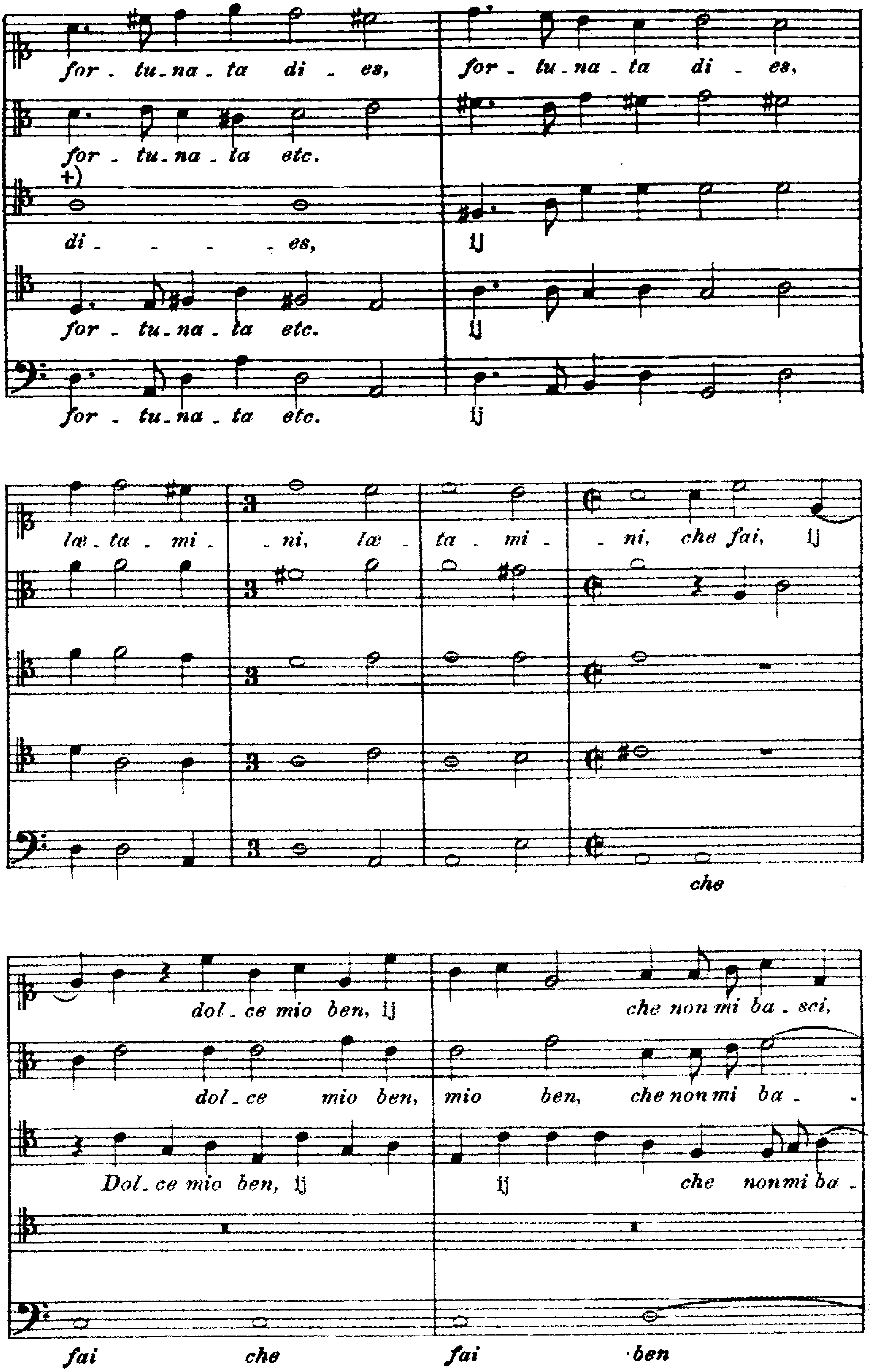
(Musikalischer Zeitvertreiber, Nº XXIII. Nürnberg 1609.)

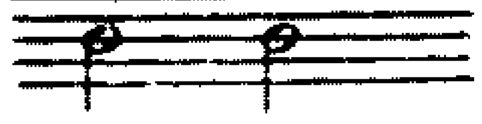
Mitgeteilt von E. Bohn.
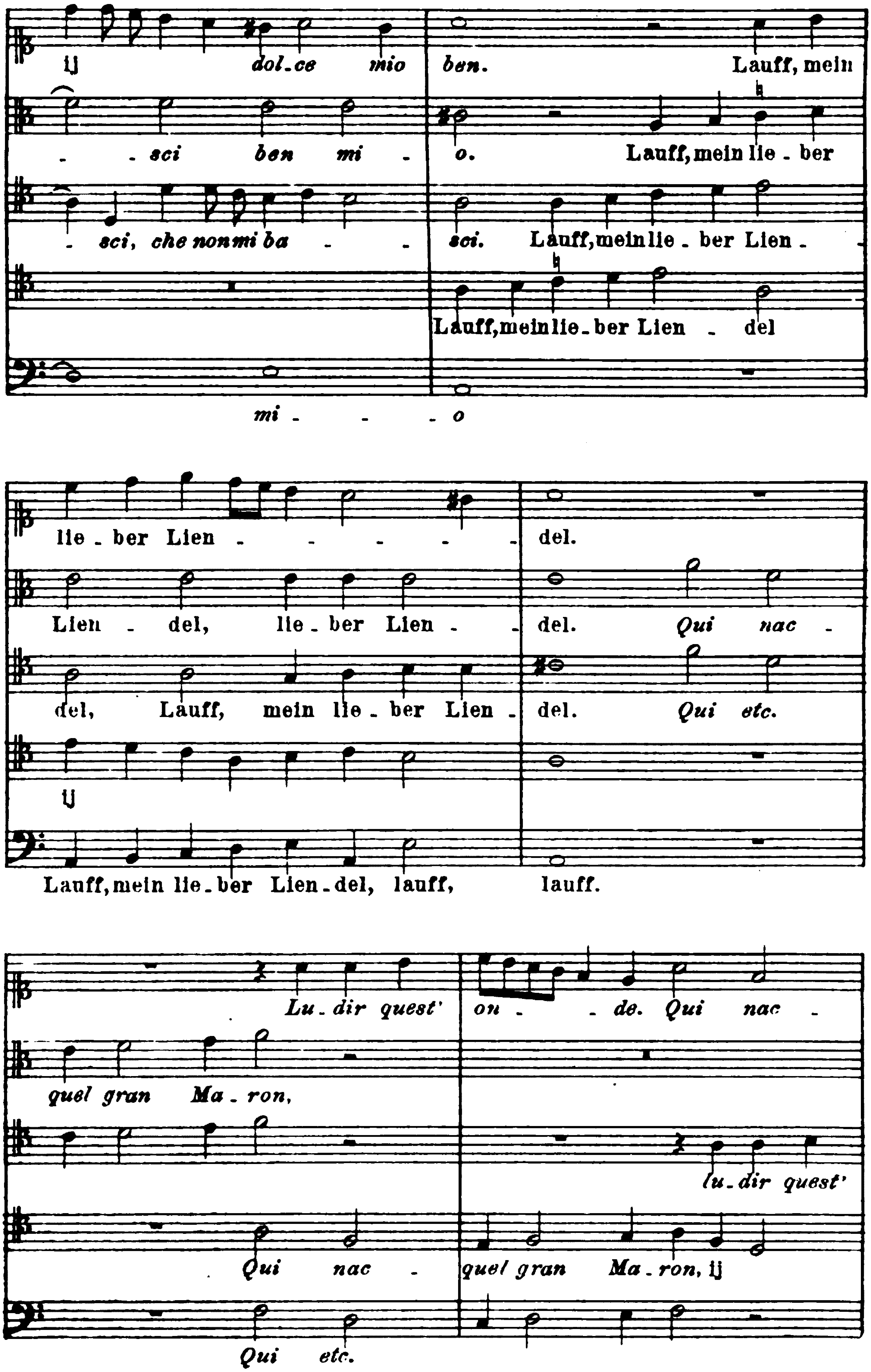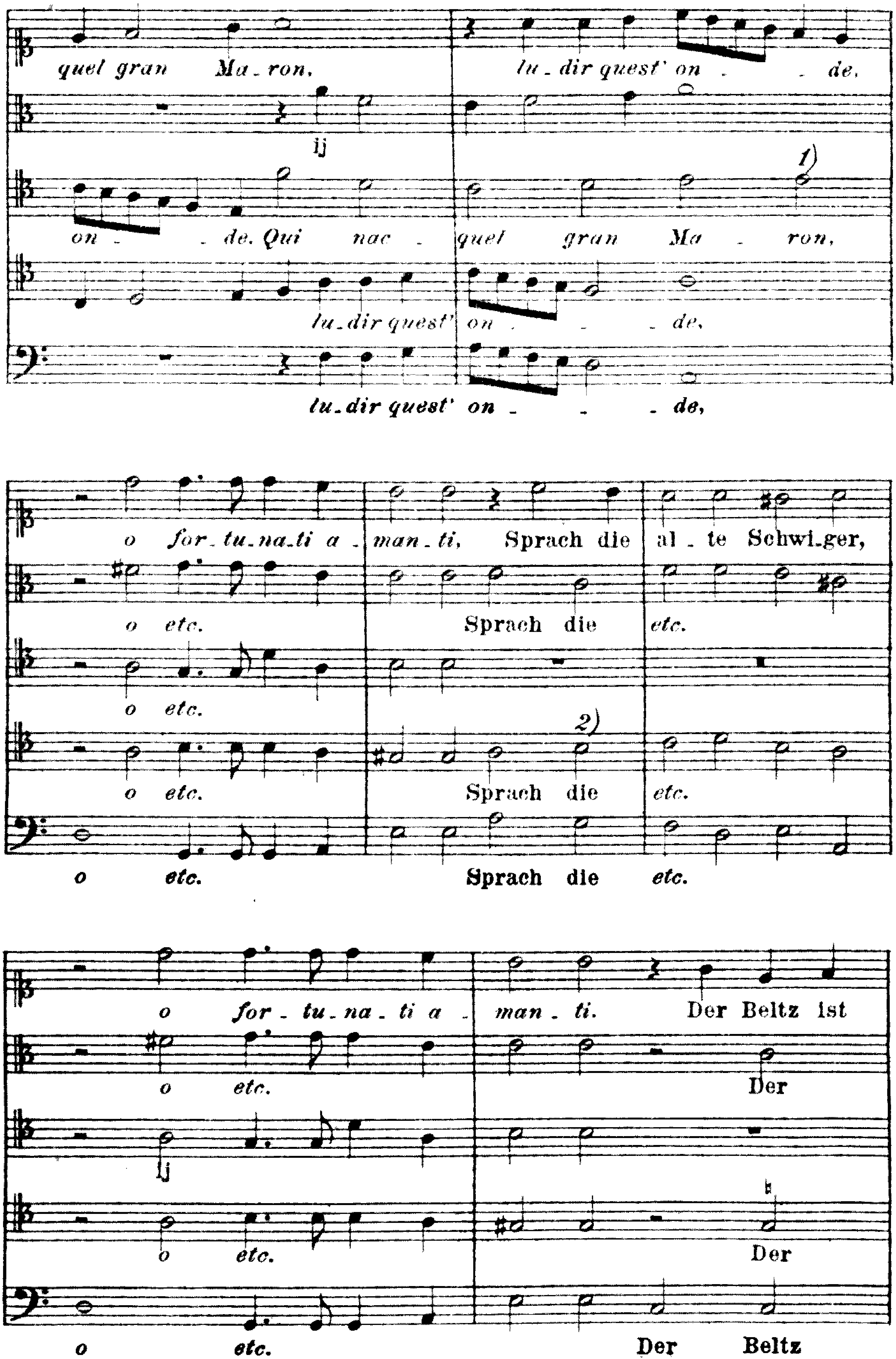



hö - ren wol zu - sam - men. Git - te - ne
Git - te - ne etc.
Git - te - ne can - zo - net -
hö - ren etc. Git - te - ne can - zo - net -
Git - te - ne etc.
can - zo - nett' al mio si - gno - re.
- t' al mio si - gno - re. Vi - trum no - strum glo - ri - o -
te al mio si - gno - re.
Ein glässlein mit kü - lem wein. Stri - der fa -
Ein etc. Stri - der etc.
sum. Ein glässlein mit . . . . . kü - lem wein.
Ein glässlein mit kü - lem . . . wein.
Ein etc. Stri - der etc.

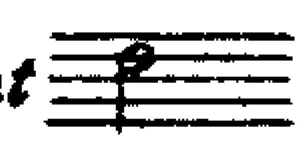
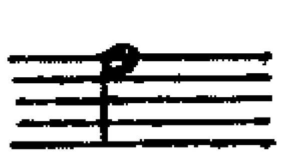

ce - va le zam - po - gn' a l' au - - - - -
ra. Die Fassnacht ist ein schö - ne zeit. Al - le - grez -
Die etc. Al - le - grez -
Die etc. Al -
Die etc.
Die etc.
- - - za, ij
- - - za, ij
le - grez - - - - - za, for - tu - na - ta
Al - le - grez - - - - za, ij
Al - le - grez - - - - za,
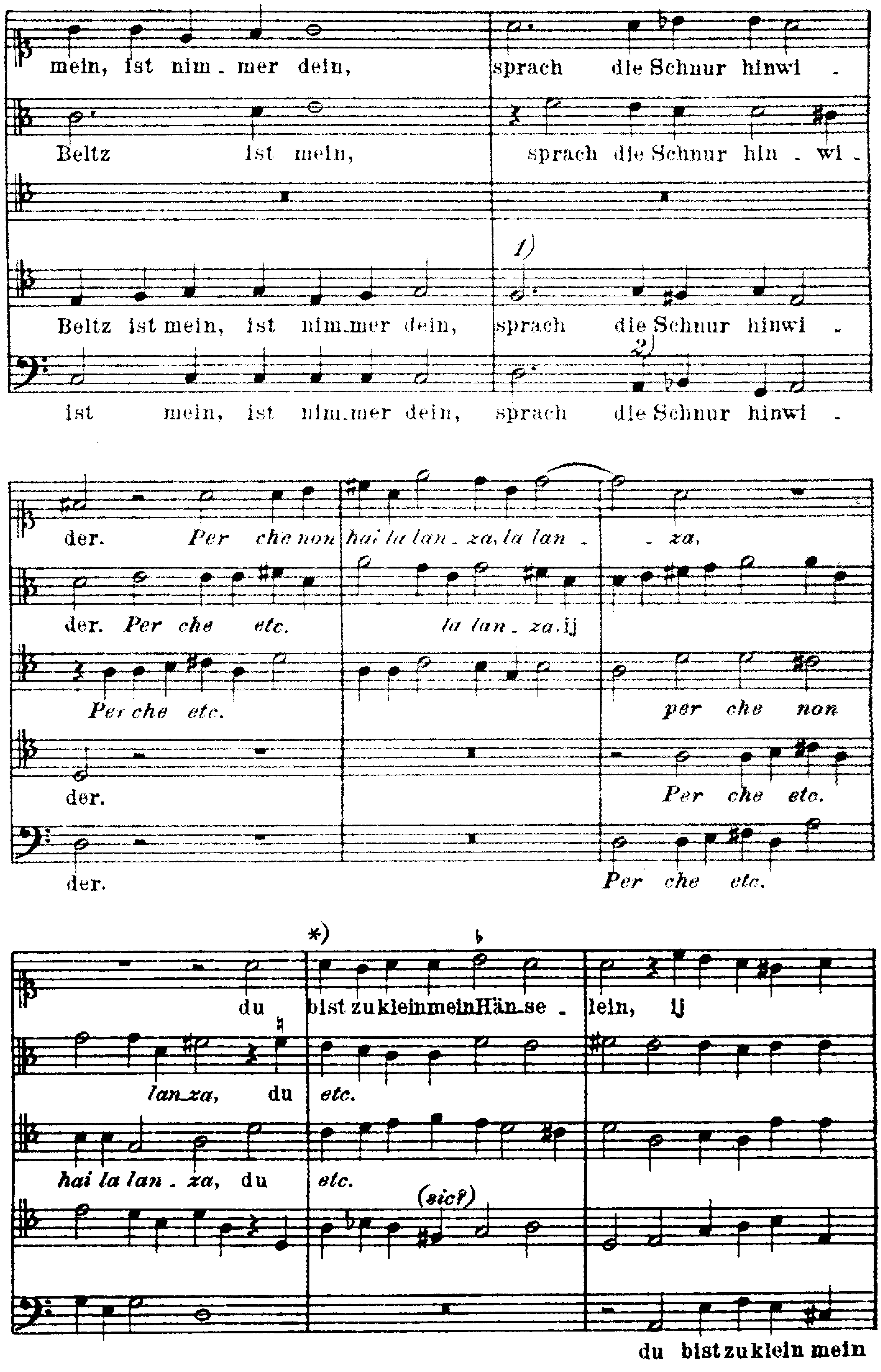

for - tu-na - ta di - es,
for - tu-na - ta di - es,
for - tu-na - ta etc.
+)
di - - - - es,
ij
for - tu-na - ta etc.
ij
for - tu-na - ta etc.
ij
læ-ta - mi - - ni, læ - ta - mi - - ni, che fai, ij
che
dol-ce mio ben, ij
che non mi ba - sci,
dol-ce mio ben, mio ben, che non mi ba -
Dol-ce mio ben, ij
ij
che non mi ba -
fai
che
fai
ben

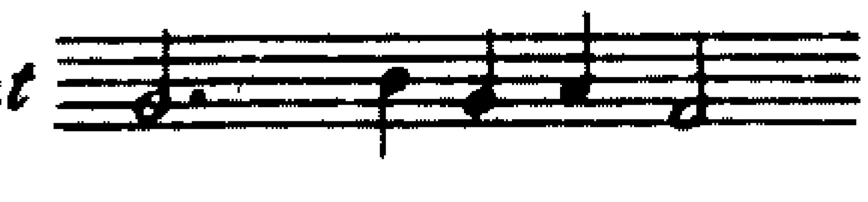
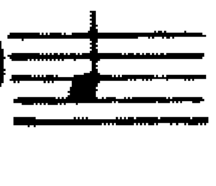
+) im Original. 
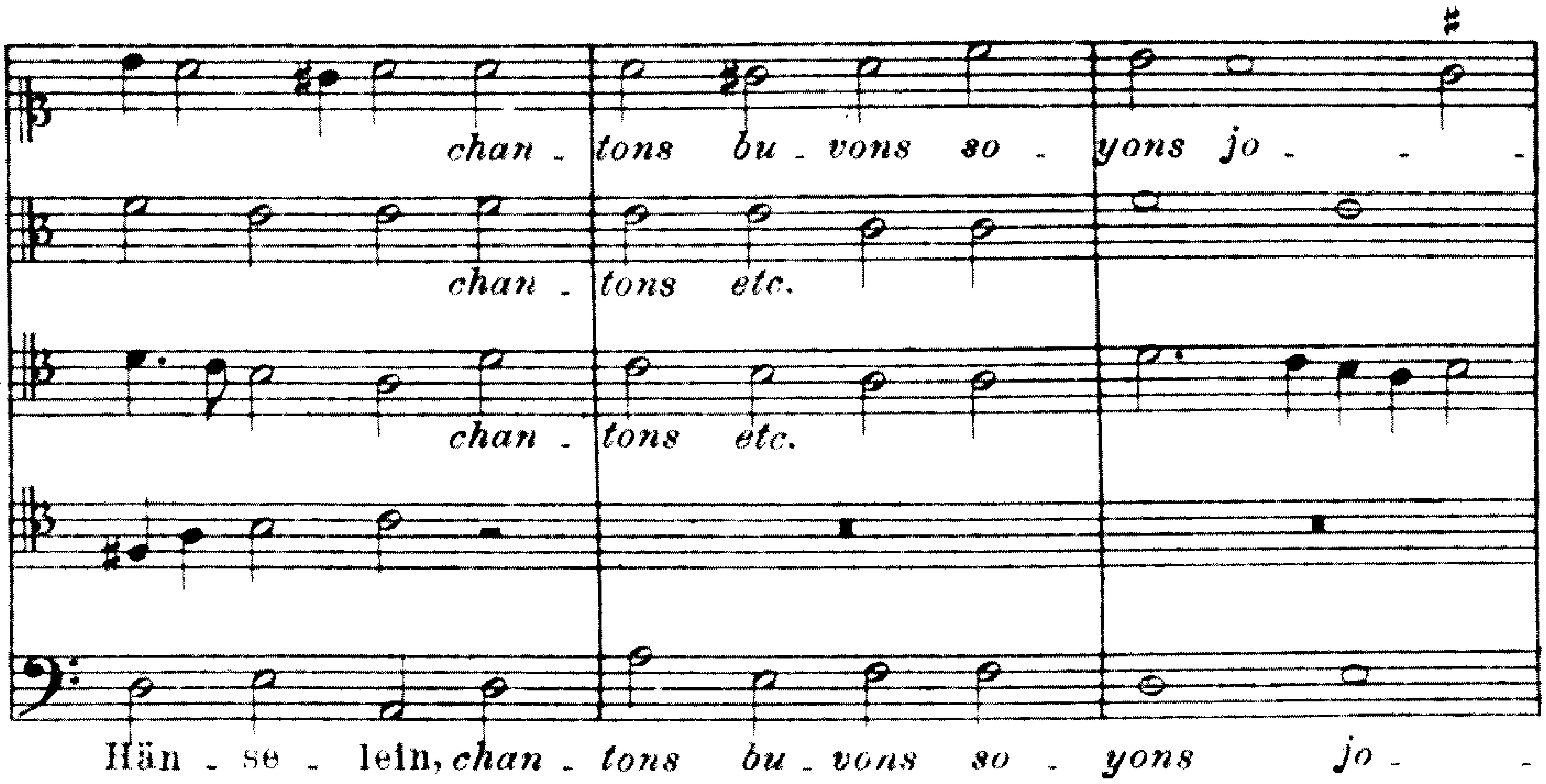

ij dol-ce mio ben. Lauff, mein
- - sci ben mi - o. Lauff, mein lie - ber
- sci, che non mi ba - - sci. Lauff, mein lie - ber Lien -
Lauff, mein lie - ber Lien - del
mi - - - o
lie - ber Lien - - - - - del.
Lien - del, lie - ber Lien - - del. Qui nac -
del, Lauff, mein lie - ber Lien - del. Qui etc.
ij
Lauff, mein lie - ber Lien - del, lauff, lauff.
Lu - dir quest' on - - de. Qui nac -
quel gran Ma - ron,
lu - dir quest'
Qui nac - quel gran Ma - ron, ij
Qui etc.
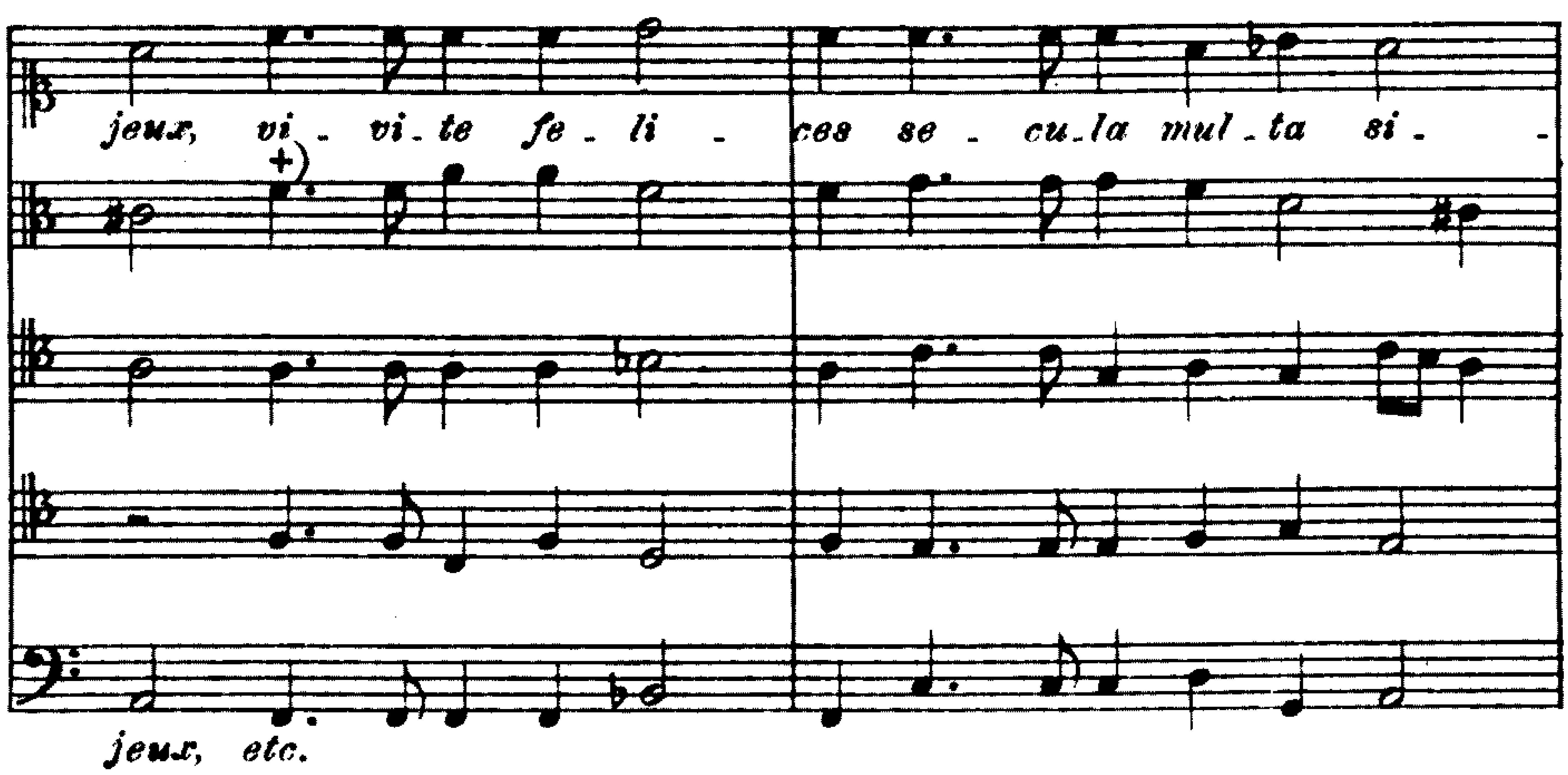


1) Vielleicht  2) Vielleicht 
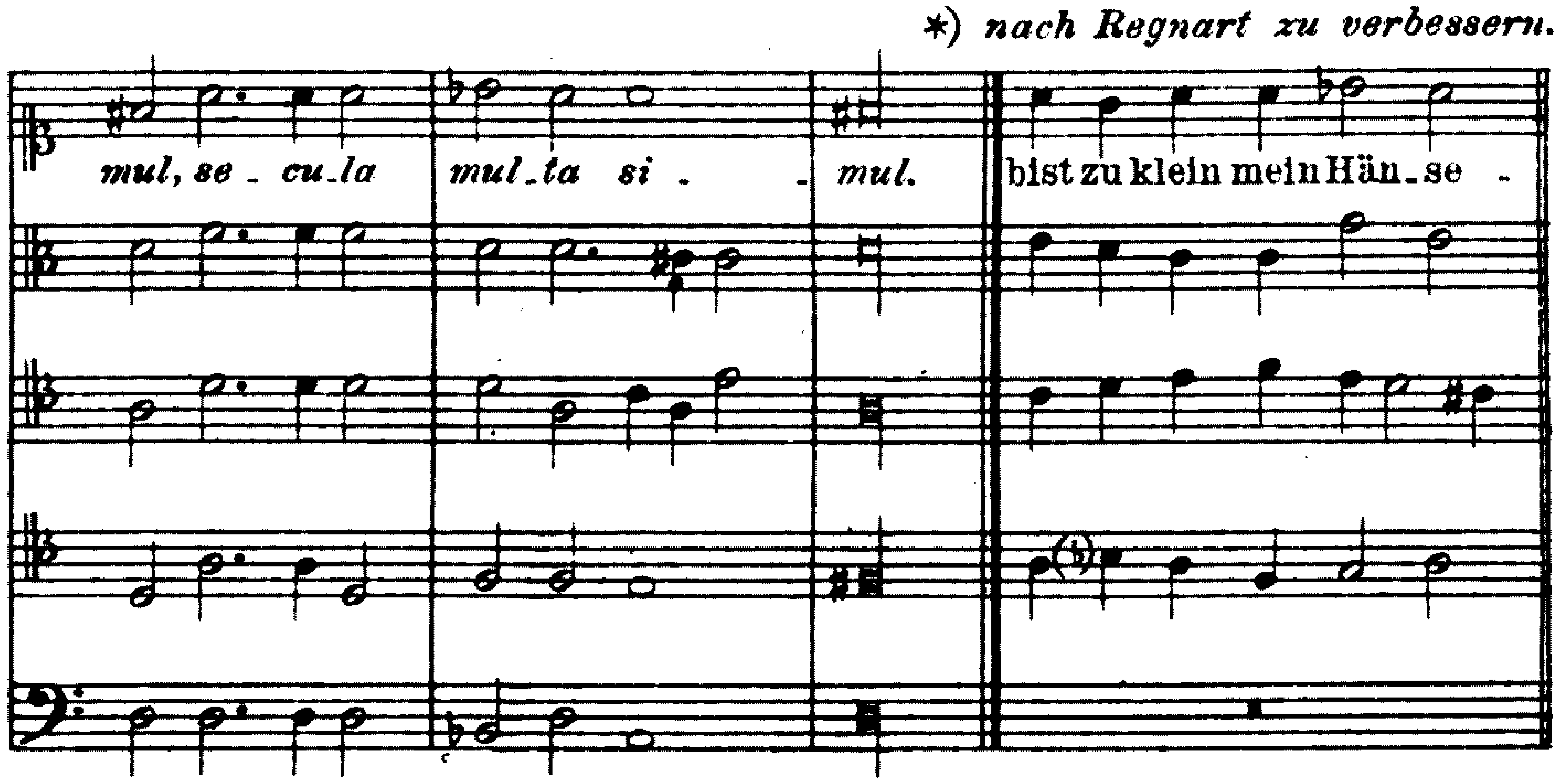


1) *Vielleicht*  2) 





*) *nach Regnart zu verbessern.*



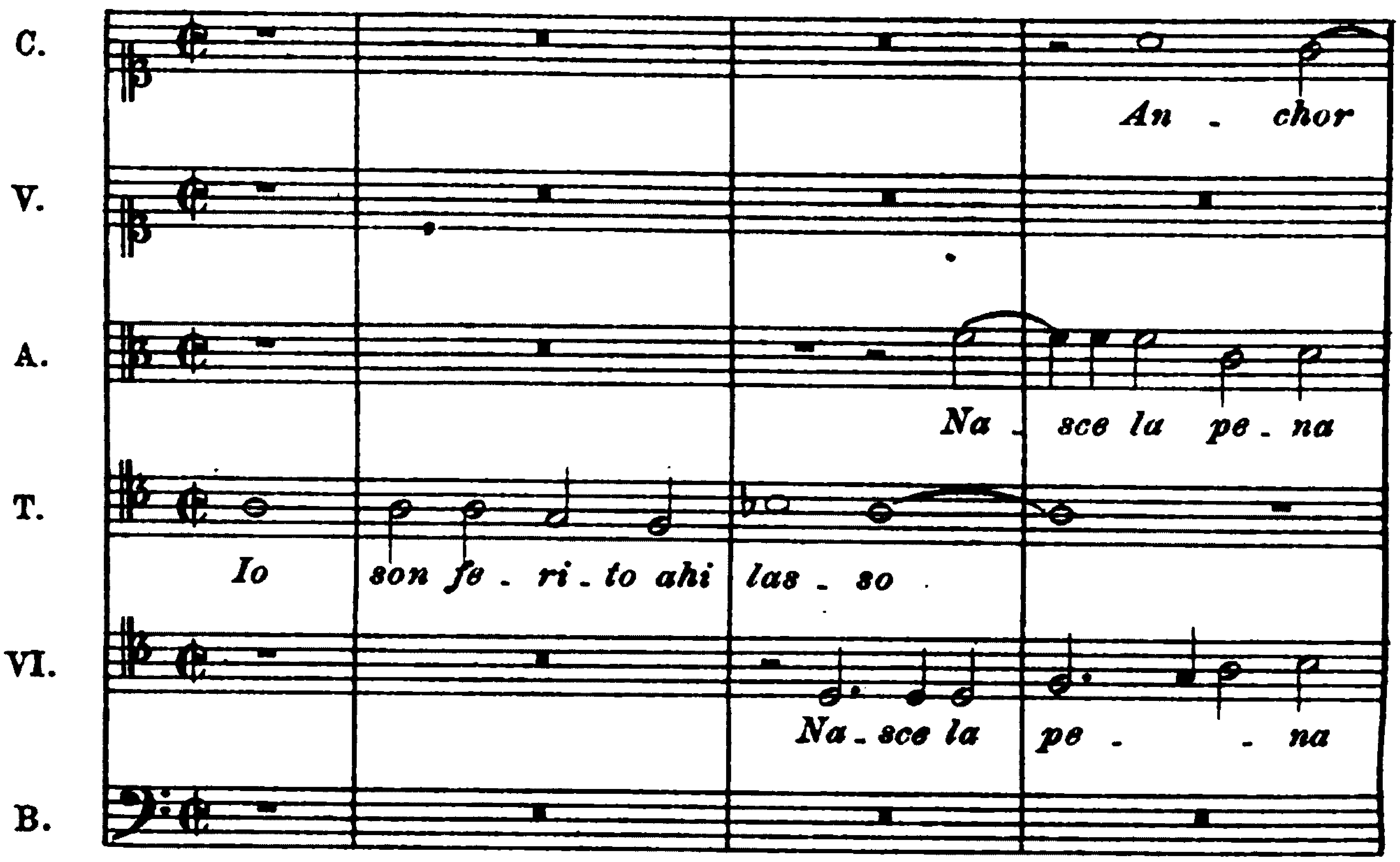
+) *im Original* 
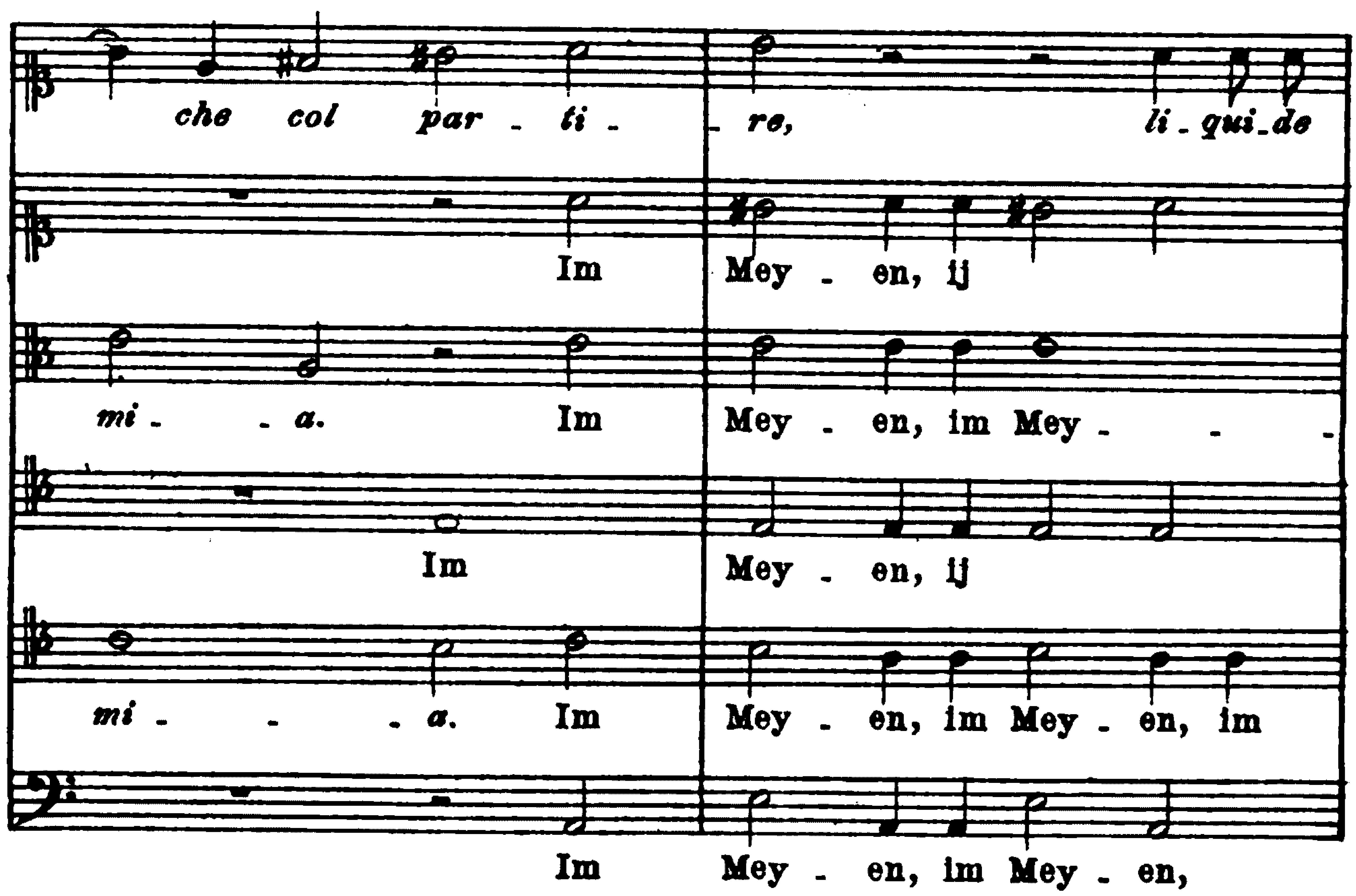
Quodlibet à 6
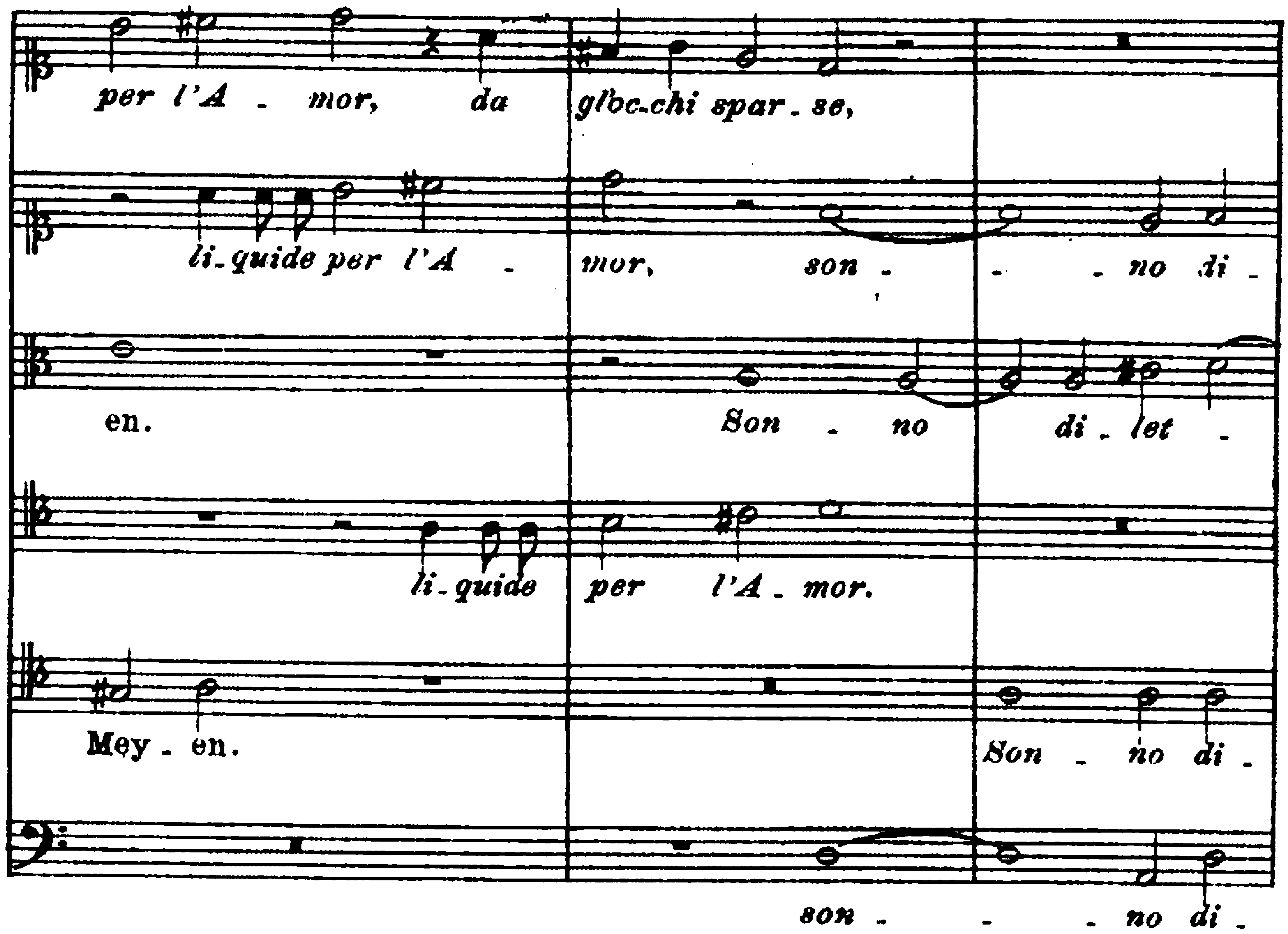
Incerti autoris.
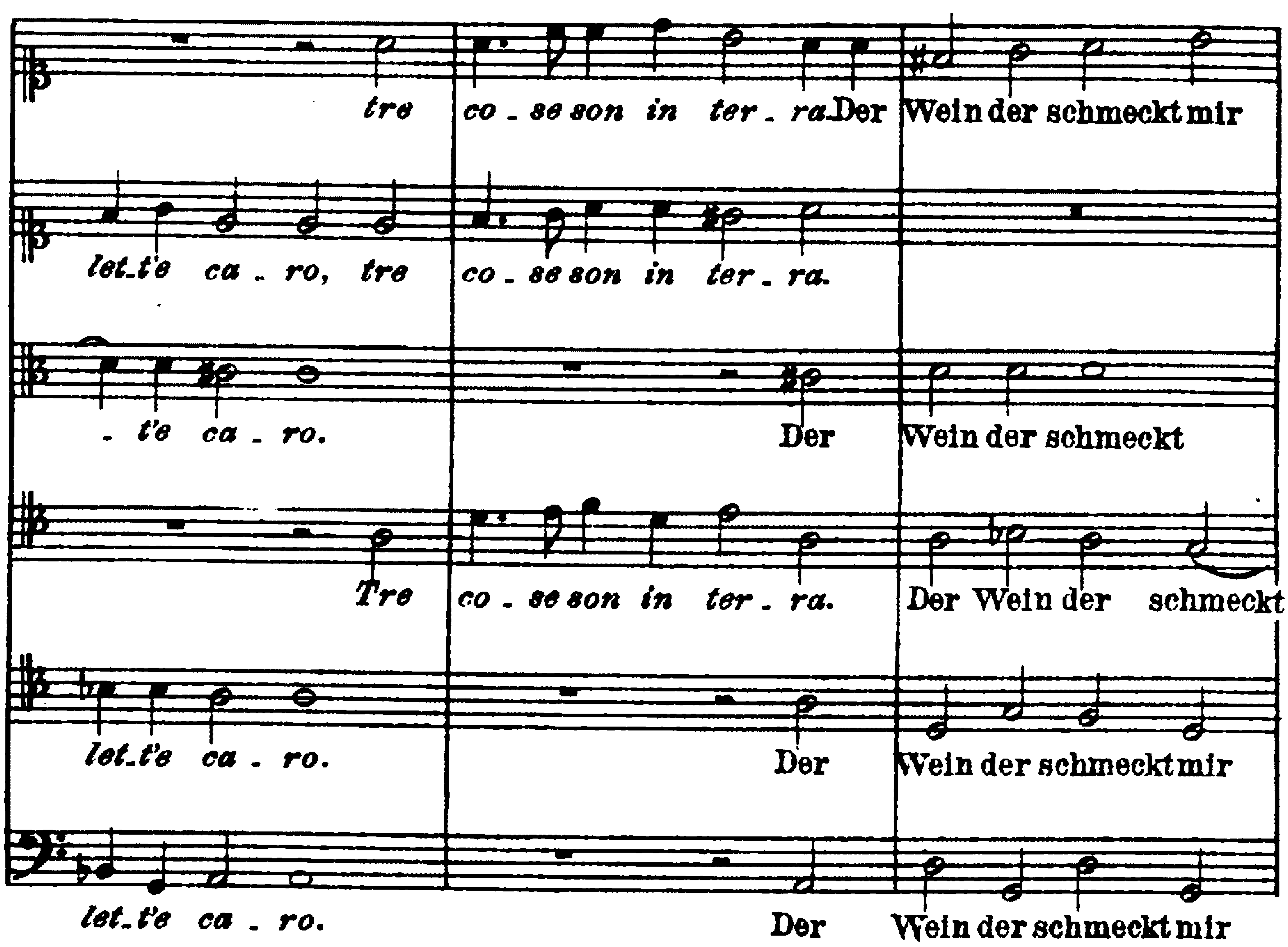
(Musikalischer Zeitvertreiber, Nº XXVIII. Nürnberg 1609.)
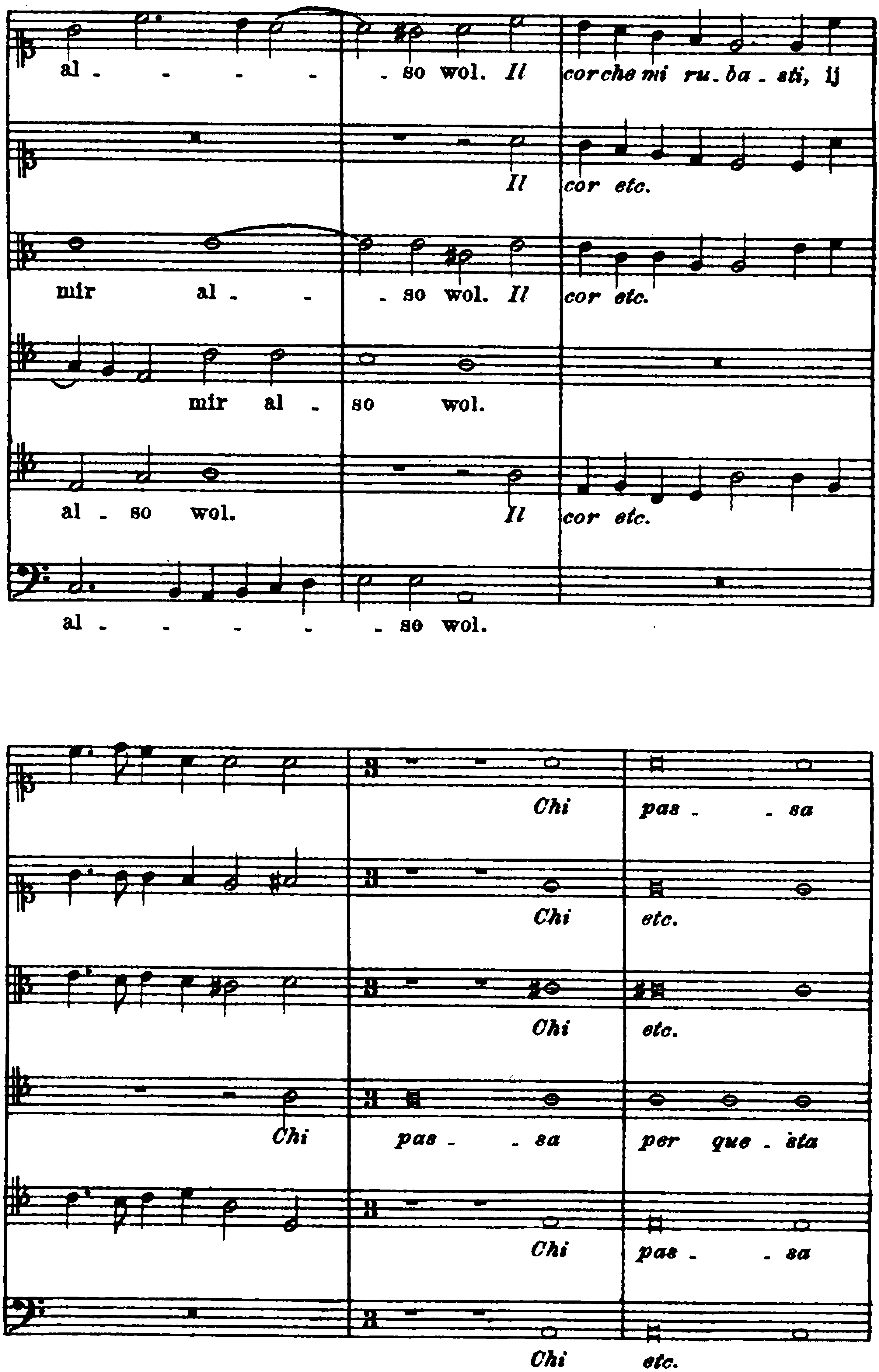
Mitgeteilt von E. Bohn.
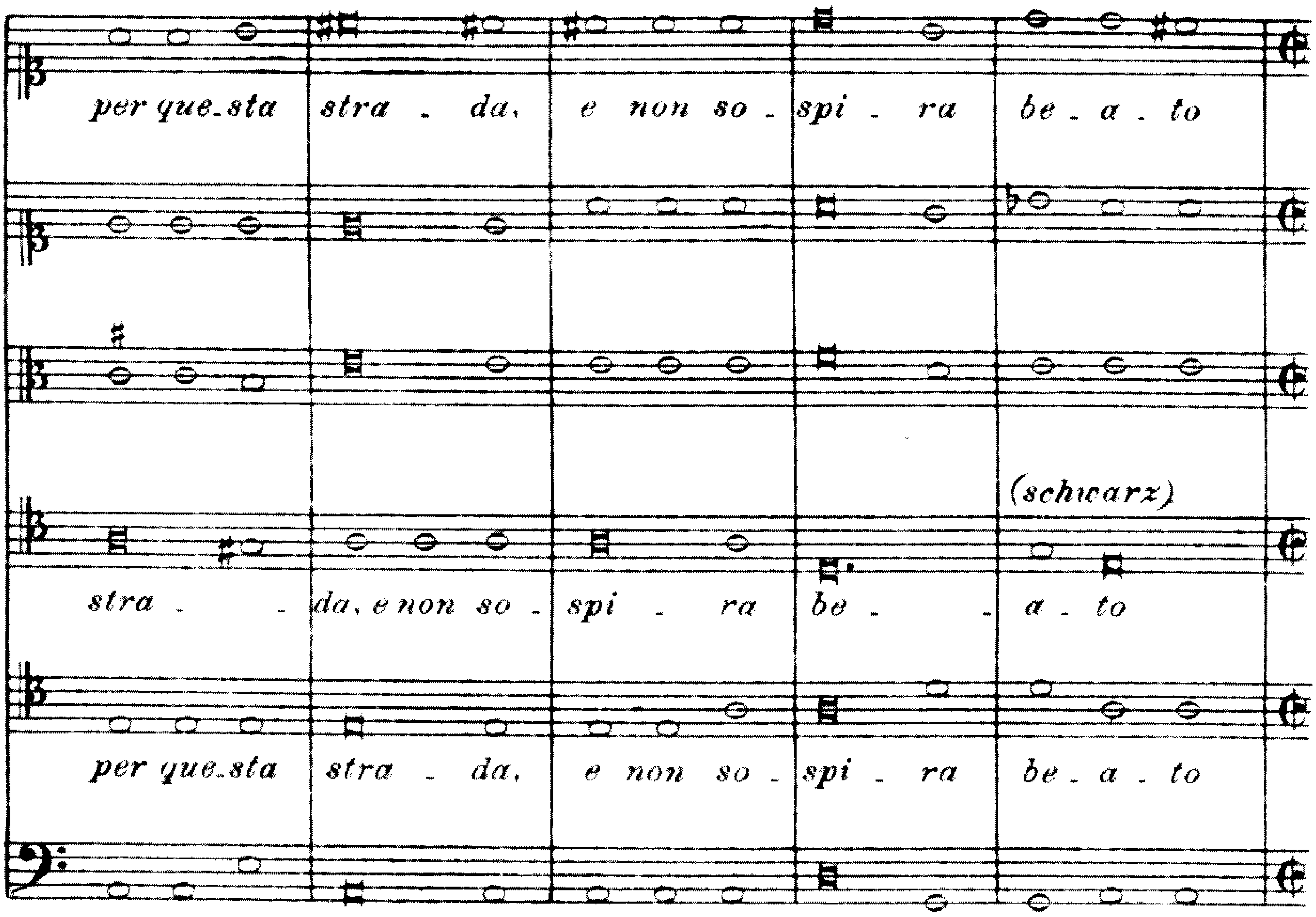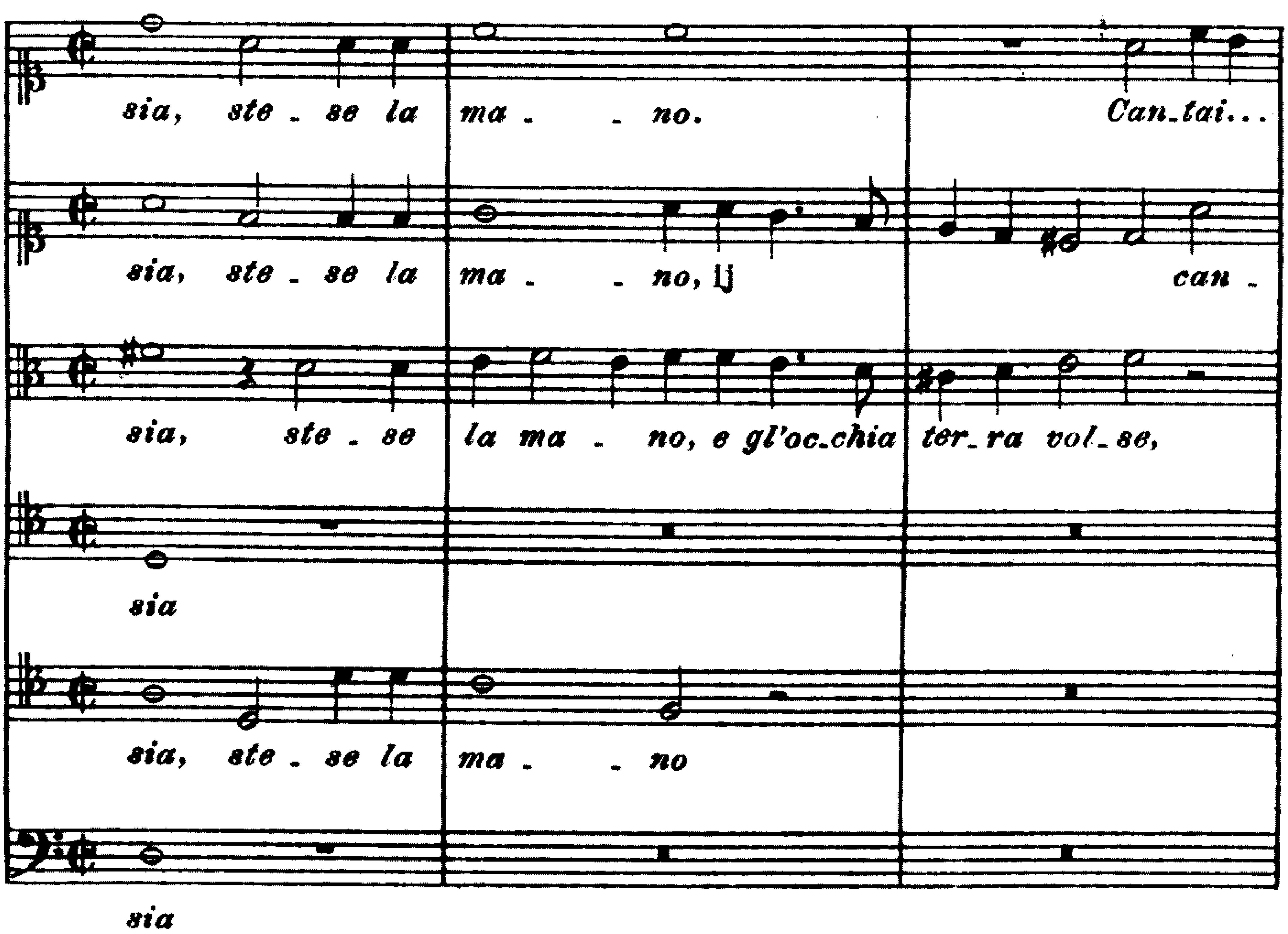




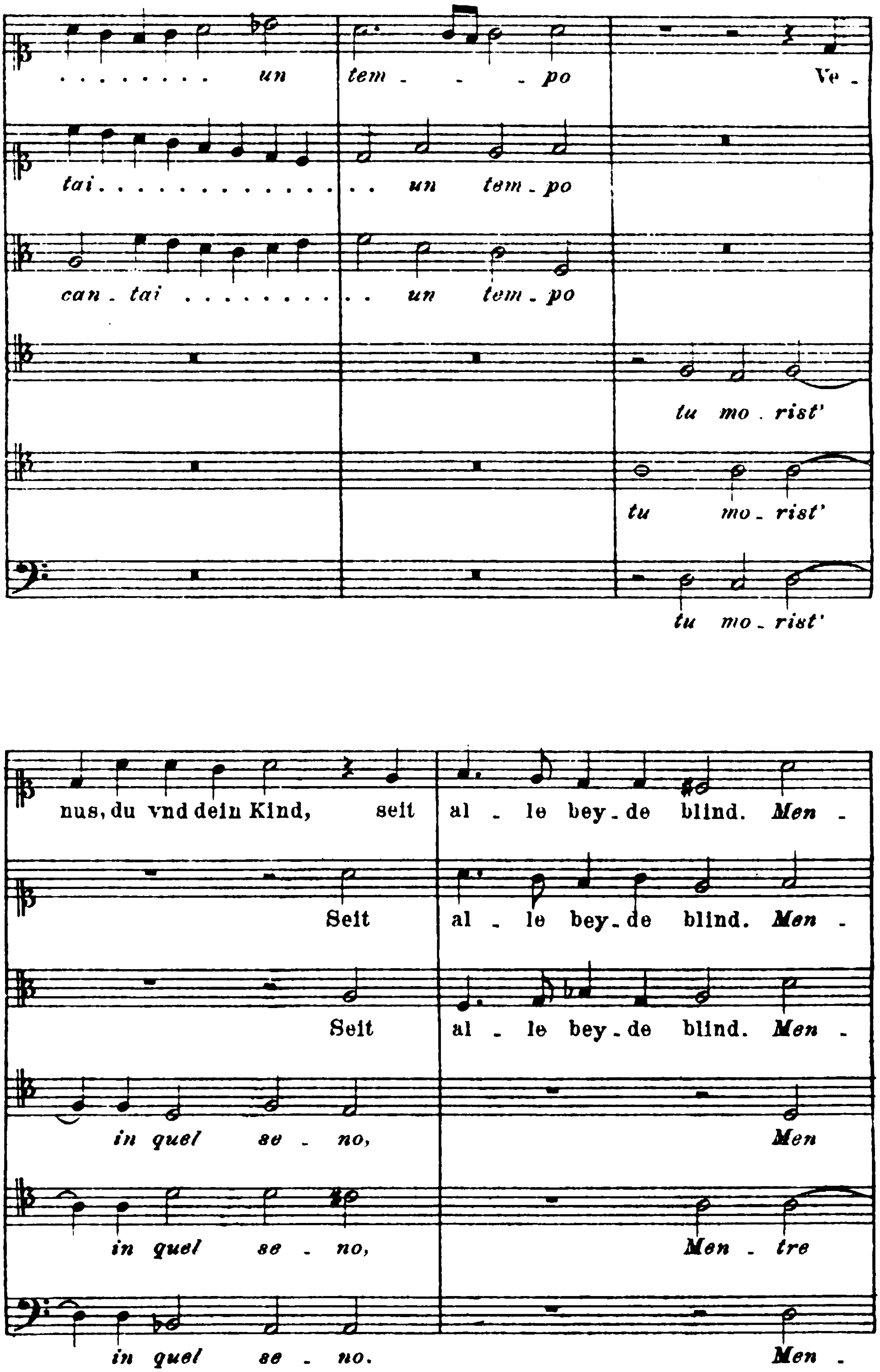

per l'A - mor, da glbc-chi spar - se,
li-quide per l'A - mor, son - - - no di -
en. Son - no di - let -
li-quide per l'A - mor.
Mey - en. Son - no di -
son - - - no di -

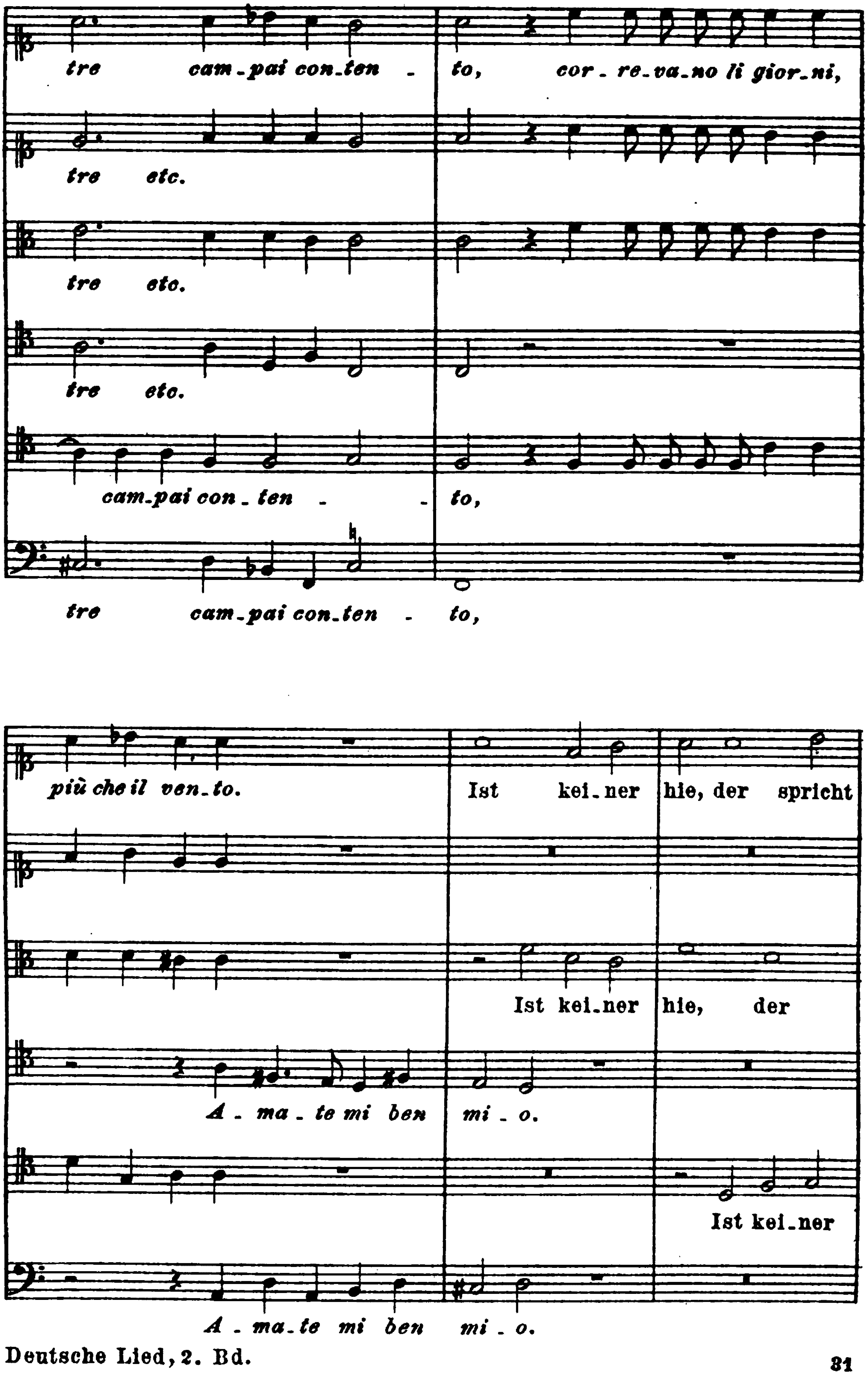

tre co - se son in ter - ra Der Wein der schmeckt mir
let-t'e ca - ro, tre co - se son in ter - ra.
- t'e ca - ro. Der Wein der schmeckt
Tre co - se son in ter - ra. Der Wein der schmeckt
let-t'e ca - ro. Der Wein der schmeckt mir
let-t'e ca - ro. Der Wein der schmeckt mir

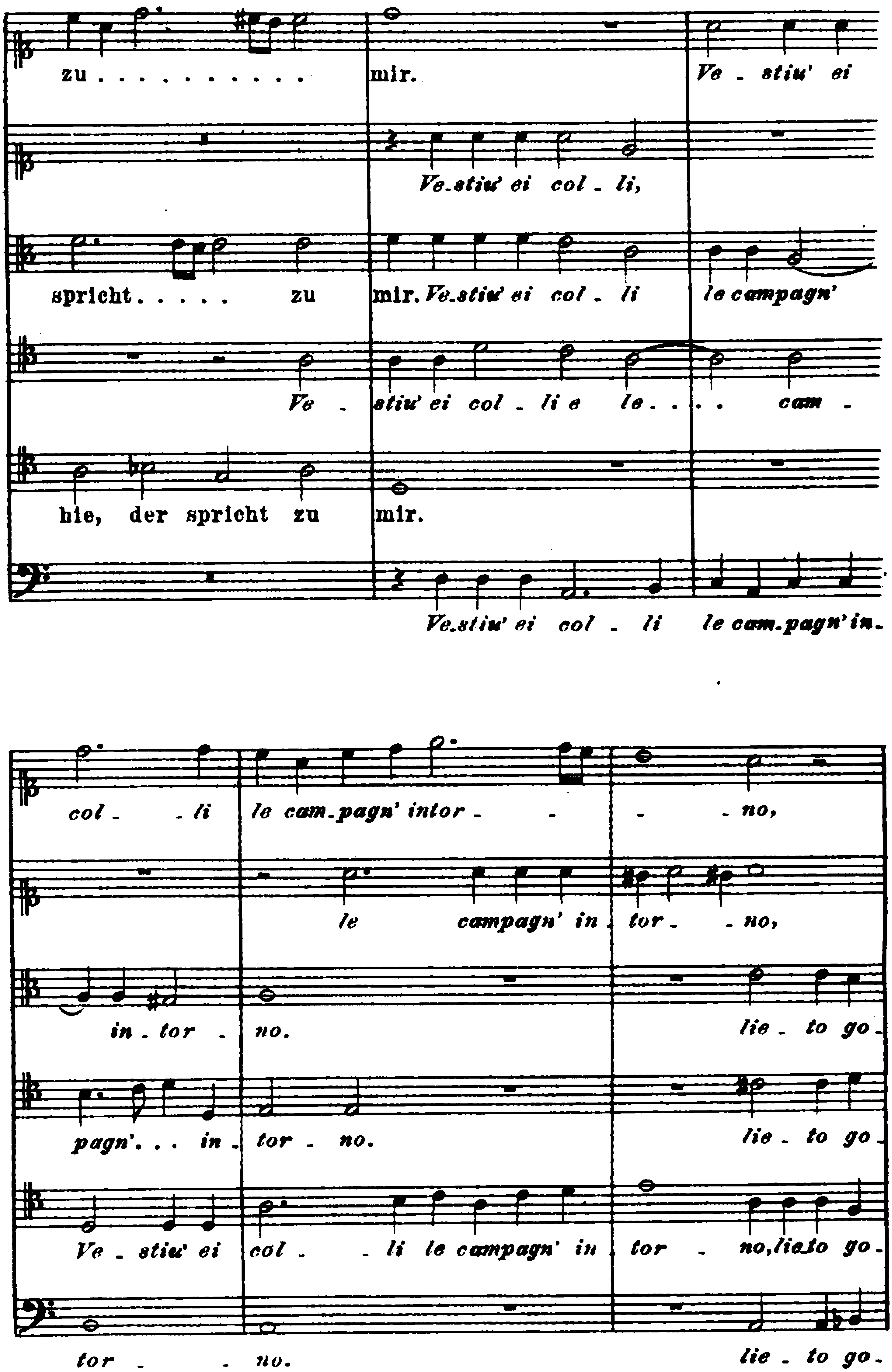

al - - - - - so wol. Il corche mi ru - ba - sti, ij
Il cor etc.
mir al - - - so wol. Il cor etc.
mir al - so wol.
al - so wol. Il cor etc.
al - - - - - so wol.
Chi pas - - sa
Chi etc.
Chi etc.
Chi pas - - sa per que - sta
Chi pas - - sa
Chi etc.
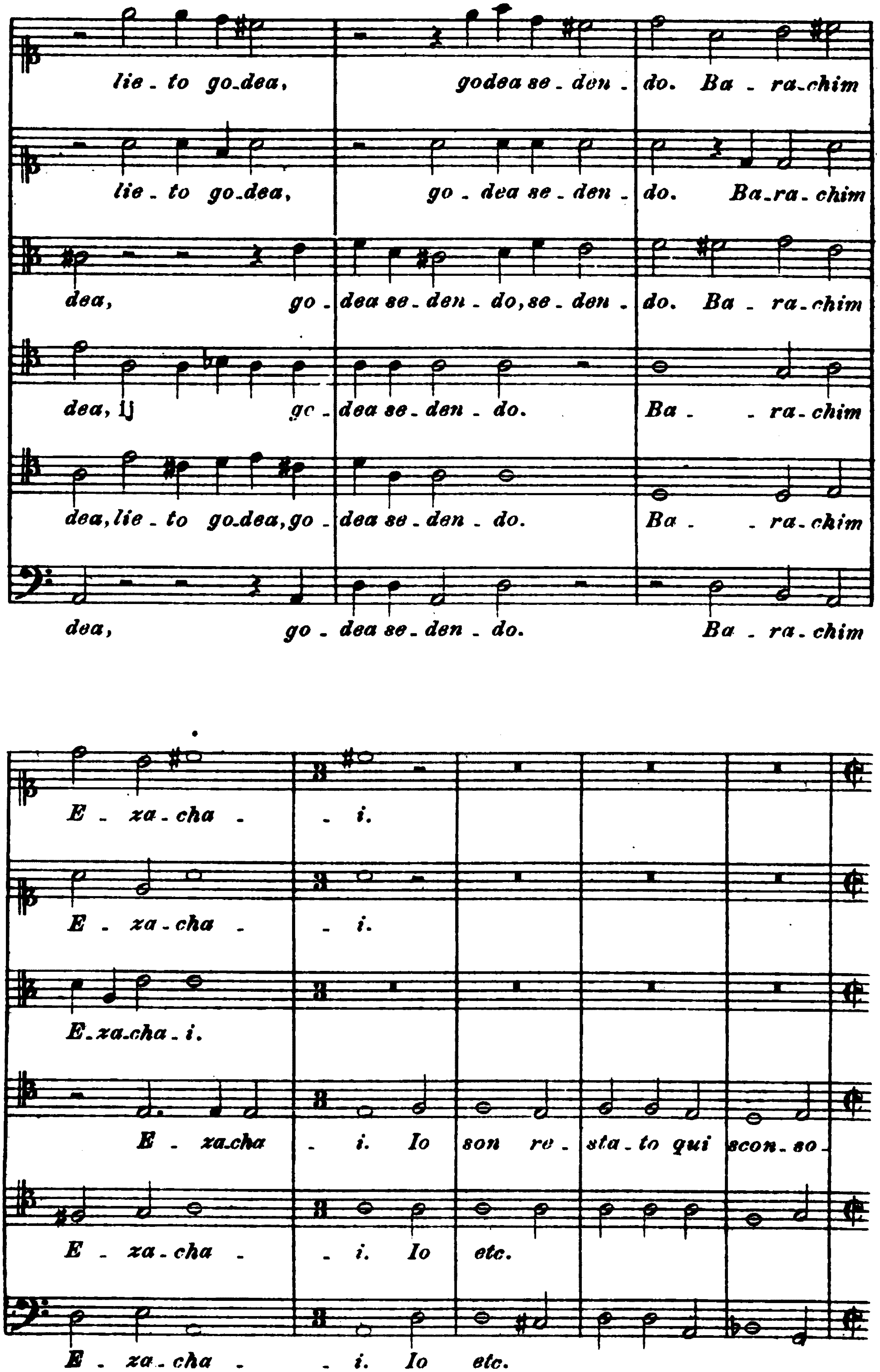

per que_sta stra - da, e non so - spi - ra be - a - to
(schwarz)
stra - - da, e non so - spi - ra be - - a - to
per que_sta stra - da, e non so - spi - ra be - a - to
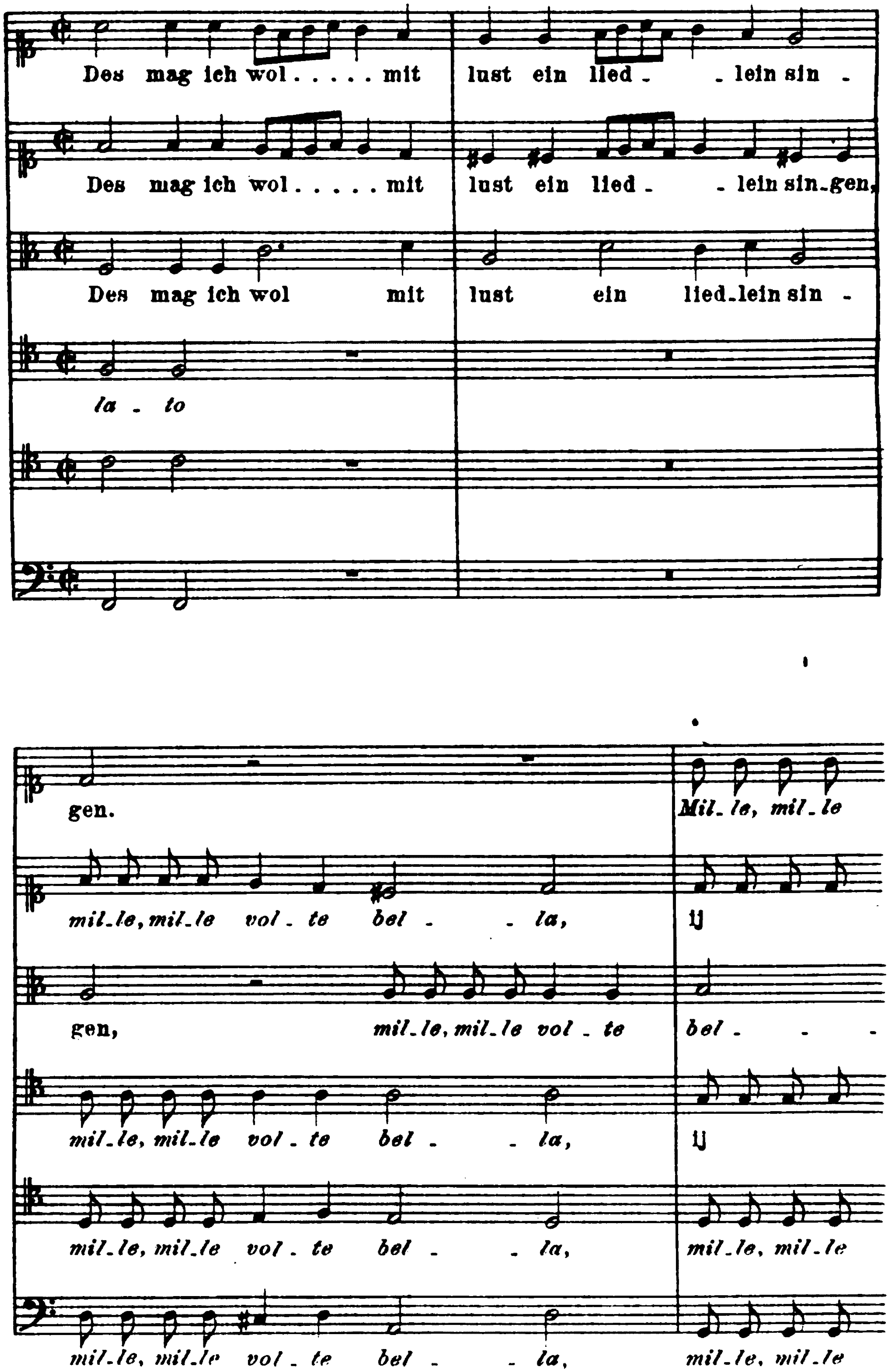

sia, ste - se la ma - - no. Can_tai...
sia, ste - se la ma - - no, ij can -
sia, ste - se la ma - no, e gl'oc_chia ter_ra vol_se,
sia
sia, ste - se la ma - - no
sia
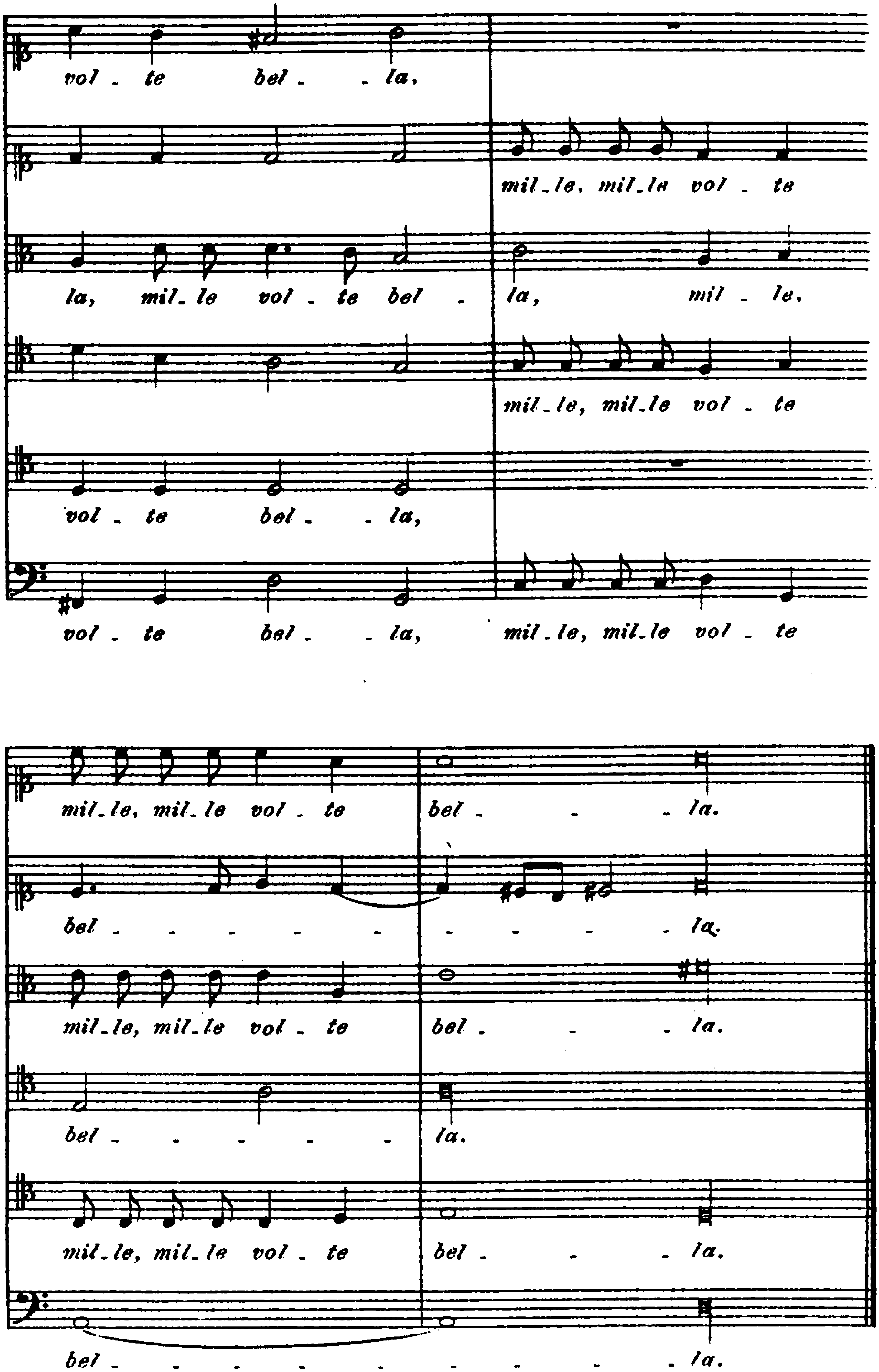

un tem - - - po Ve -
tai . . . . un tem - po
can - tai . . . . un tem - po
tu mo - rist'
tu mo - rist'
tu mo - rist'
nus, du vnd dein Kind, seit al - le bey - de blind. Men -
Seit al - le bey - de blind. Men -
Seit al - le bey - de blind. Men -
in quel se - no, Men
in quel se - no, Men - tre
in quel se - no. Men -


tre cam_pai con_ten - to, cor - re_va_no li gior_ni,
tre etc.
tre etc.
tre etc.
cam_pai con - ten - - to,
tre cam_pai con_ten - to,
più che il ven_to.
Ist kei_ner hie, der spricht
Ist kei_ner hie, der
A - ma - te mi ben mi - o.
Ist kei_ner
A - ma_te mi ben mi - o.


zu . . . . mir. Ve - stiu' ei
Ve-stiu' ei col - li,
spricht . . . . . zu mir. Ve-stiu' ei col - li le campagn'
Ve - stiu' ei col - li e le . . . . cam -
hie, der spricht zu mir.
Ve-stiu' ei col - li le cam-pagn' in-
col - - li le cam-pagn' intor - - - - no,
le campagn' in - tor - - no,
in - tor - no. lie - to go-
pagn' . . . in - tor - no. lie - to go-
Ve - stiu' ei col - - li le campagn' in - tor - no, lie-to go-
tor - - no. lie - to go-


lie - to go-dea, godea se - den - do. Ba - ra-chim
lie - to go-dea, go - dea se - den - do. Ba-ra-chim
dea, go - dea se - den - do, se - den - do. Ba - ra-chim
dea, ij go - dea se - den - do. Ba - - ra-chim
dea, lie - to go-dea, go - dea se - den - do. Ba - - ra-chim
dea, go - dea se - den - do. Ba - ra-chim
E - za-cha - - i.
E - za-cha - - i.
E-za-cha-i.
E - za-cha - i. Io son re - sta-to qui scon-so-
E - za-cha - - i. Io etc.
E - za-cha - - i. Io etc.


Des mag ich wol . . . . . mit lust ein lied - - lein sin -
Des mag ich wol . . . . . mit lust ein lied - - lein sin-gen,
Des mag ich wol mit lust ein lied-lein sin -
la - to
gen. Mil-le, mil-le
mil-le, mil-le vol - te bel - - la, ij
gen, mil-le, mil-le vol - te bel - - -
mil-le, mil-le vol - te bel - - la, ij
mil-le, mil-le vol - te bel - - la, mil-le, mil-le
mil-le, mil-le vol - te bel - - la, mil-le, mil-le
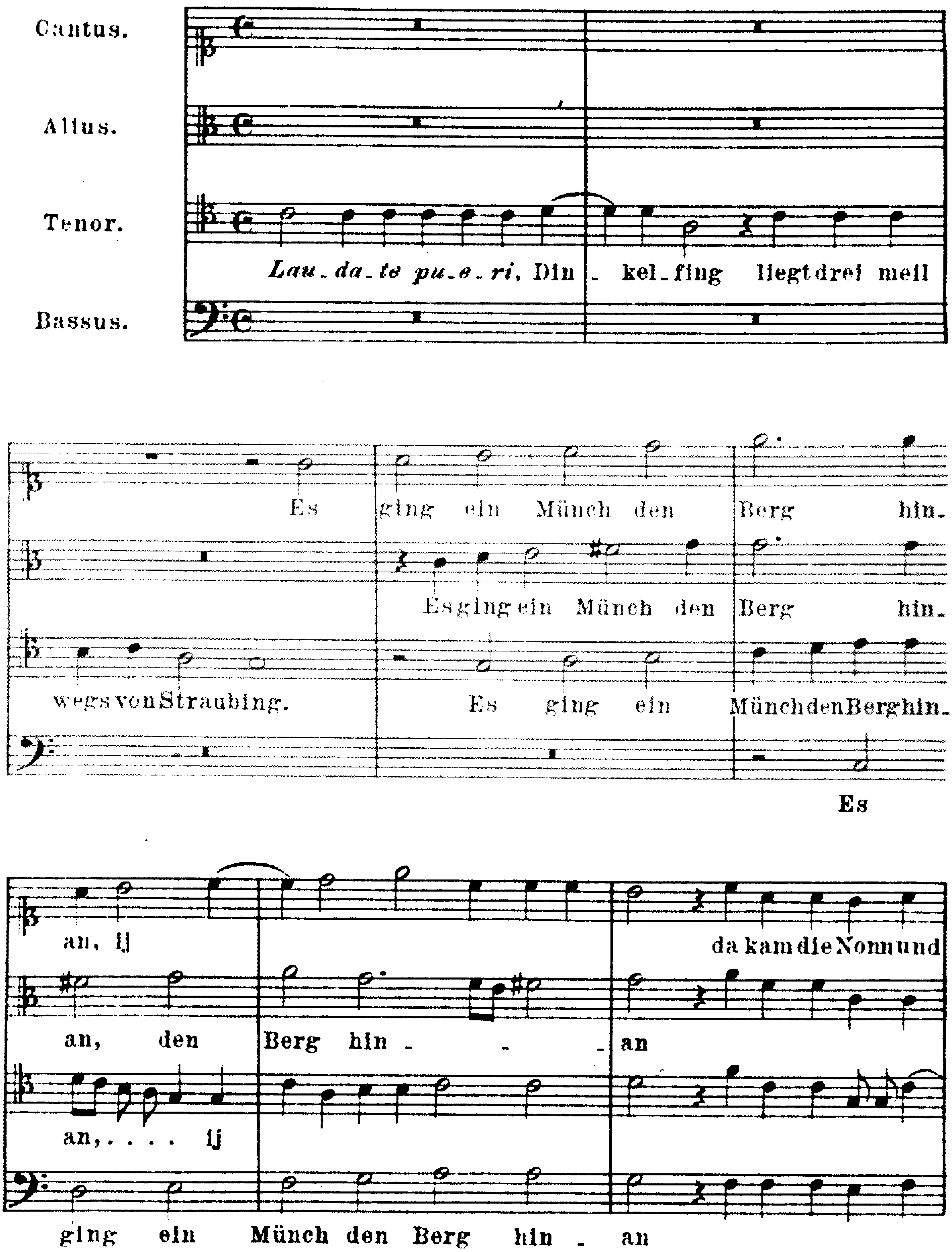

vol - te bel - - la,
mil - le, mil - le vol - te
la, mil - le vol - te bel - la, mil - le,
mil - le, mil - le vol - te
vol - te bel - - la,
vol - te bel - - la, mil - le, mil - le vol - te
mil - le, mil - le vol - te bel - - - la.
bel - - - - - - - - - - la.
mil - le, mil - le vol - te bel - - - la.
bel - - - - - la.
mil - le, mil - le vol - te bel - - - la.
bel - - - - - - - - - la.
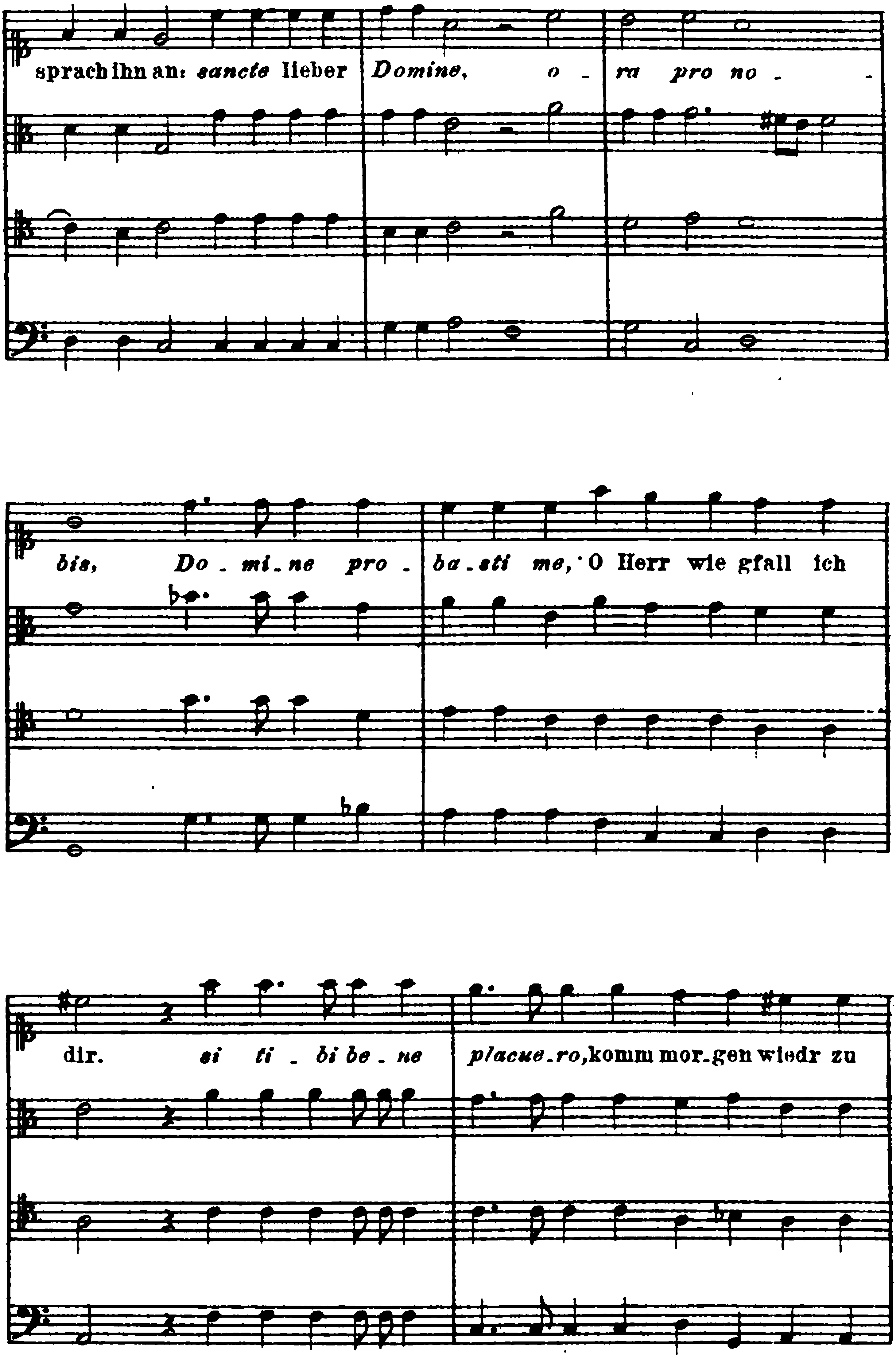
Melchior Franck:
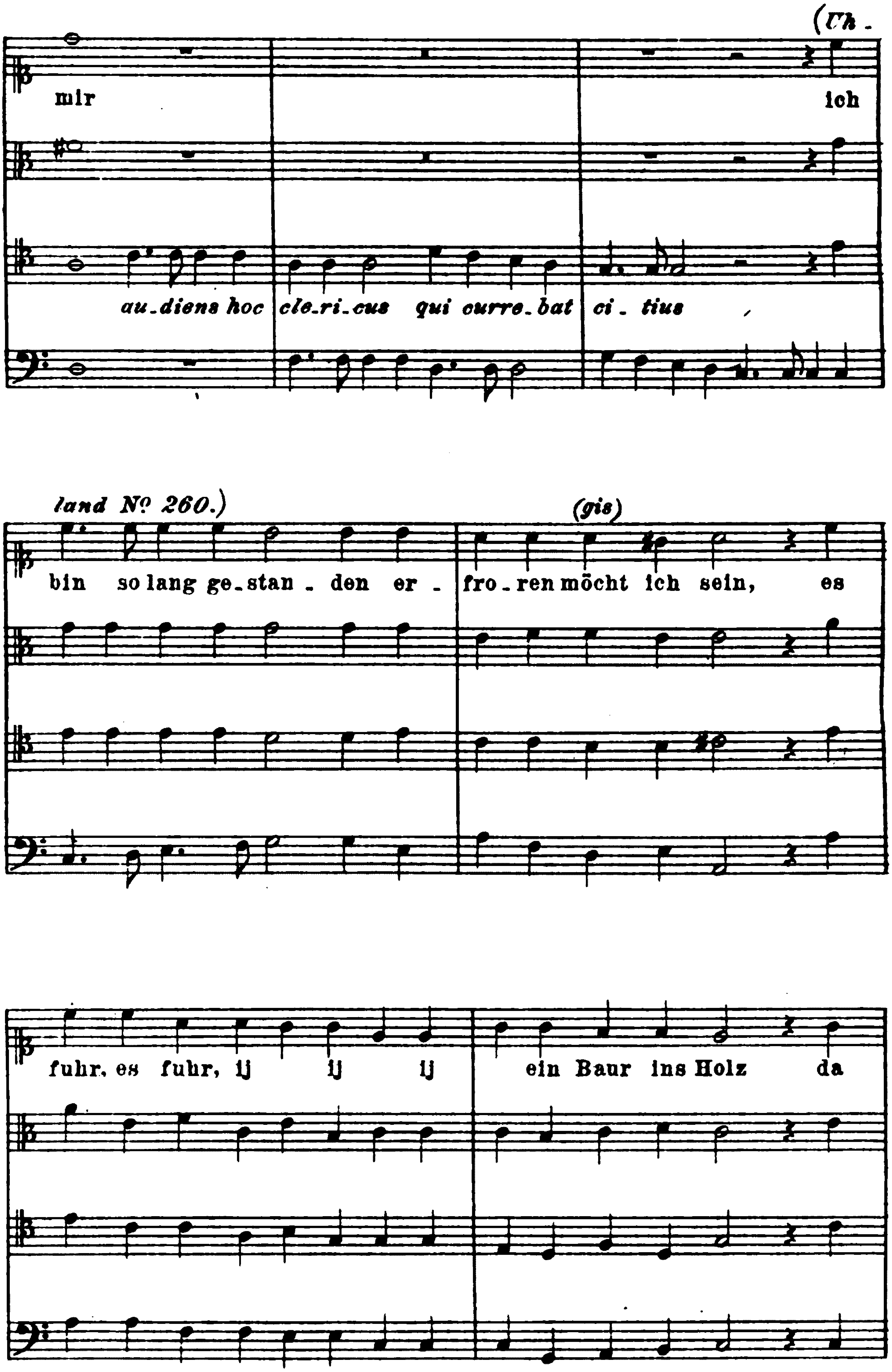
Fasciculus Quodlibeticus.
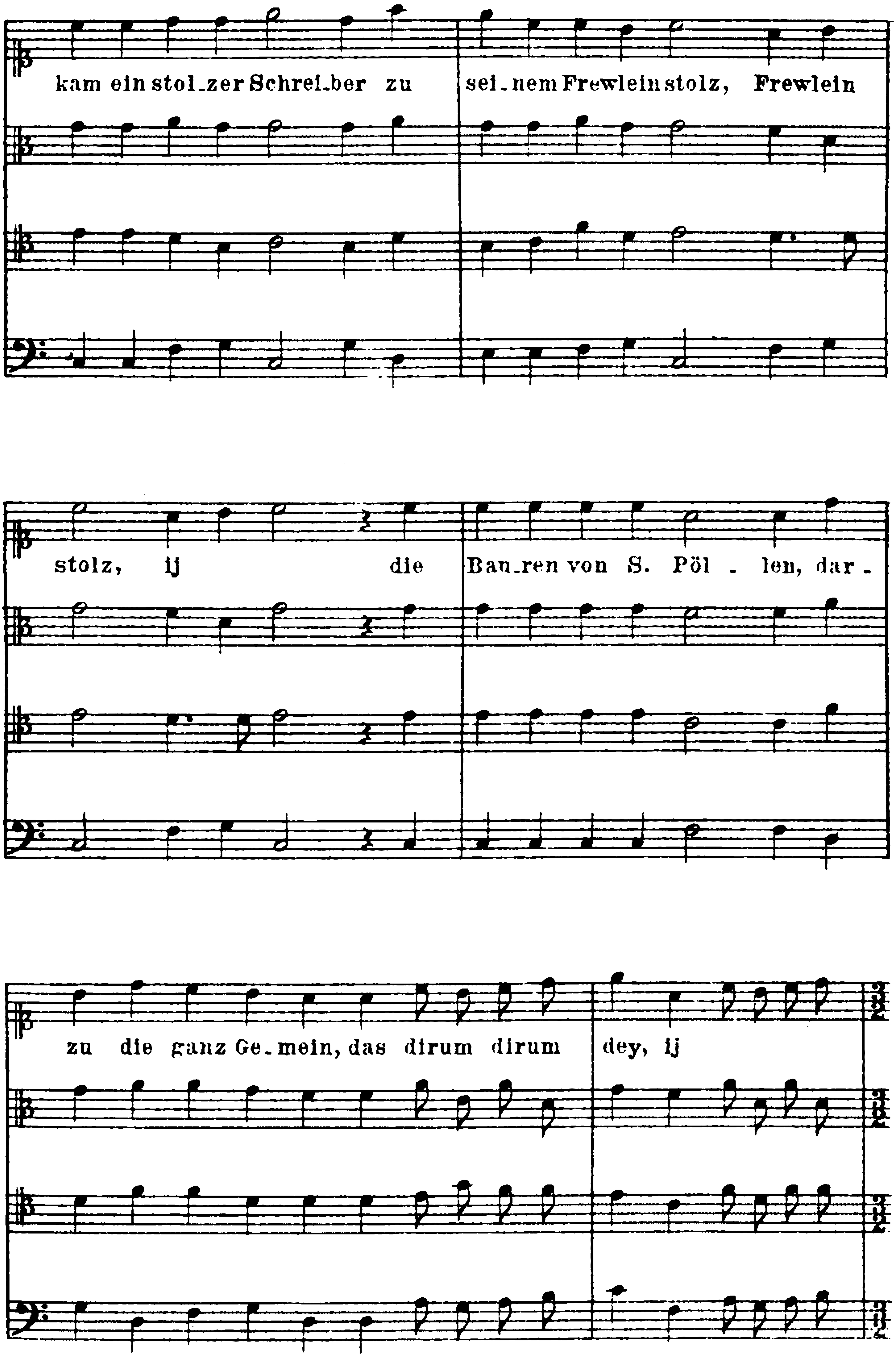
Coburg 1611 Nº 2.
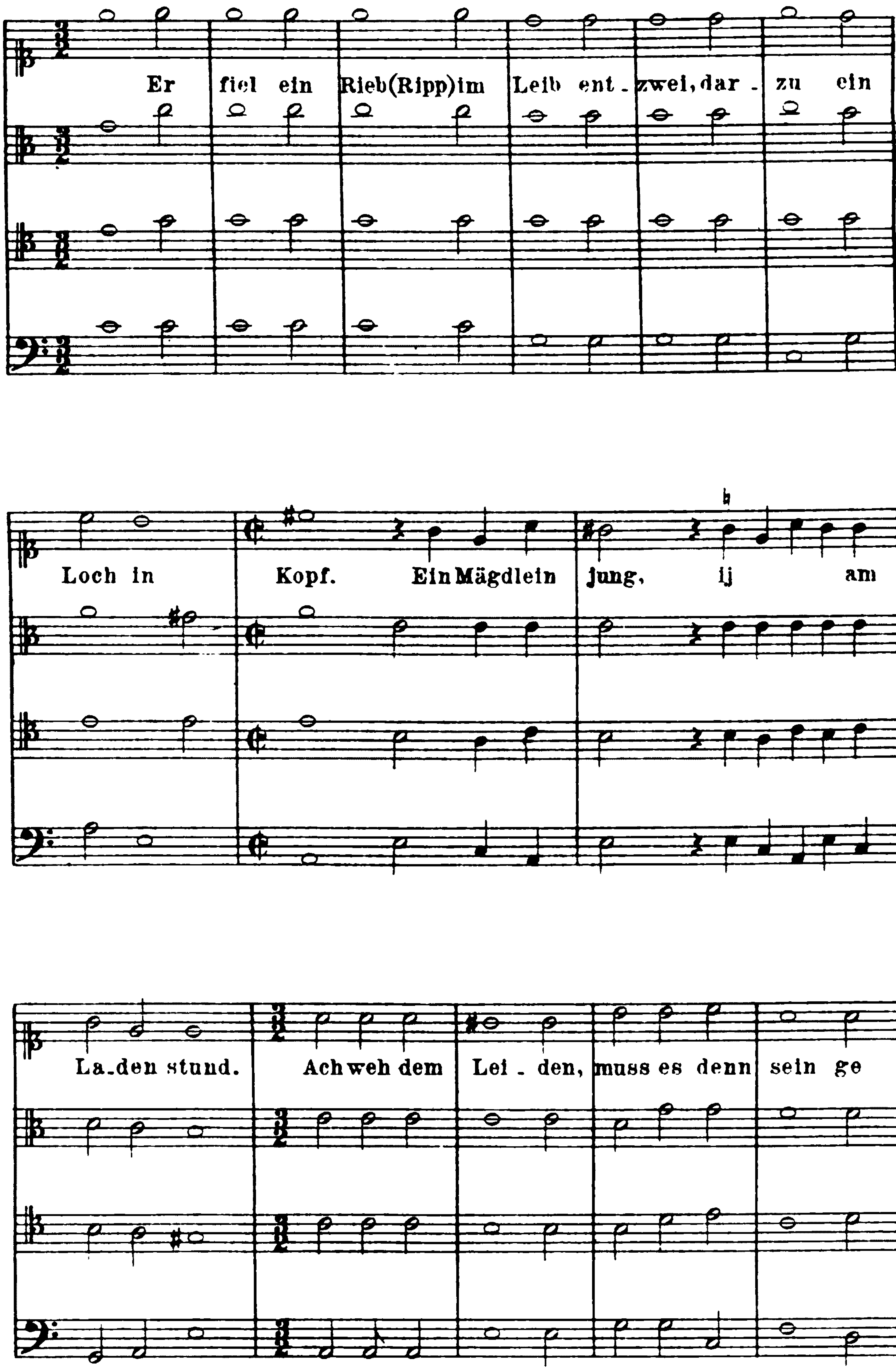
Mitgeteilt von Eitner.
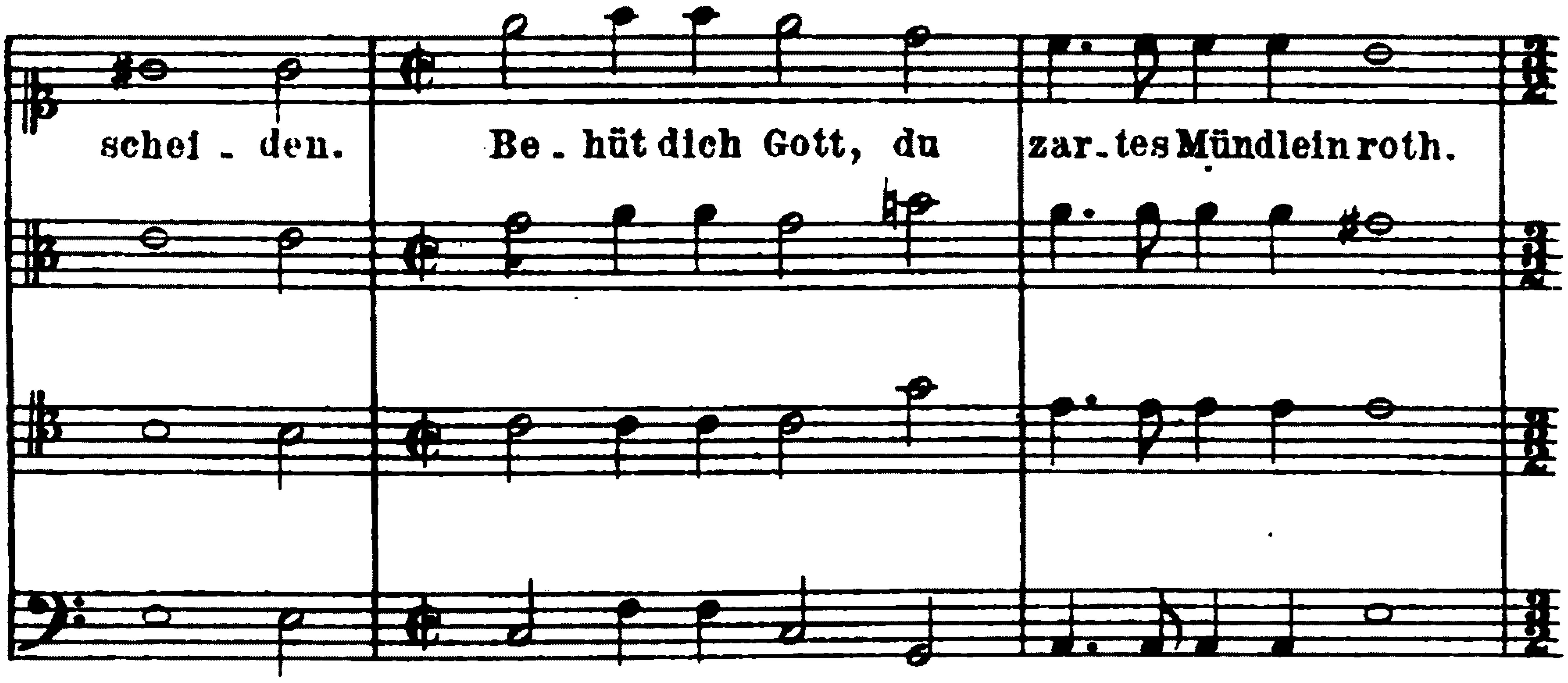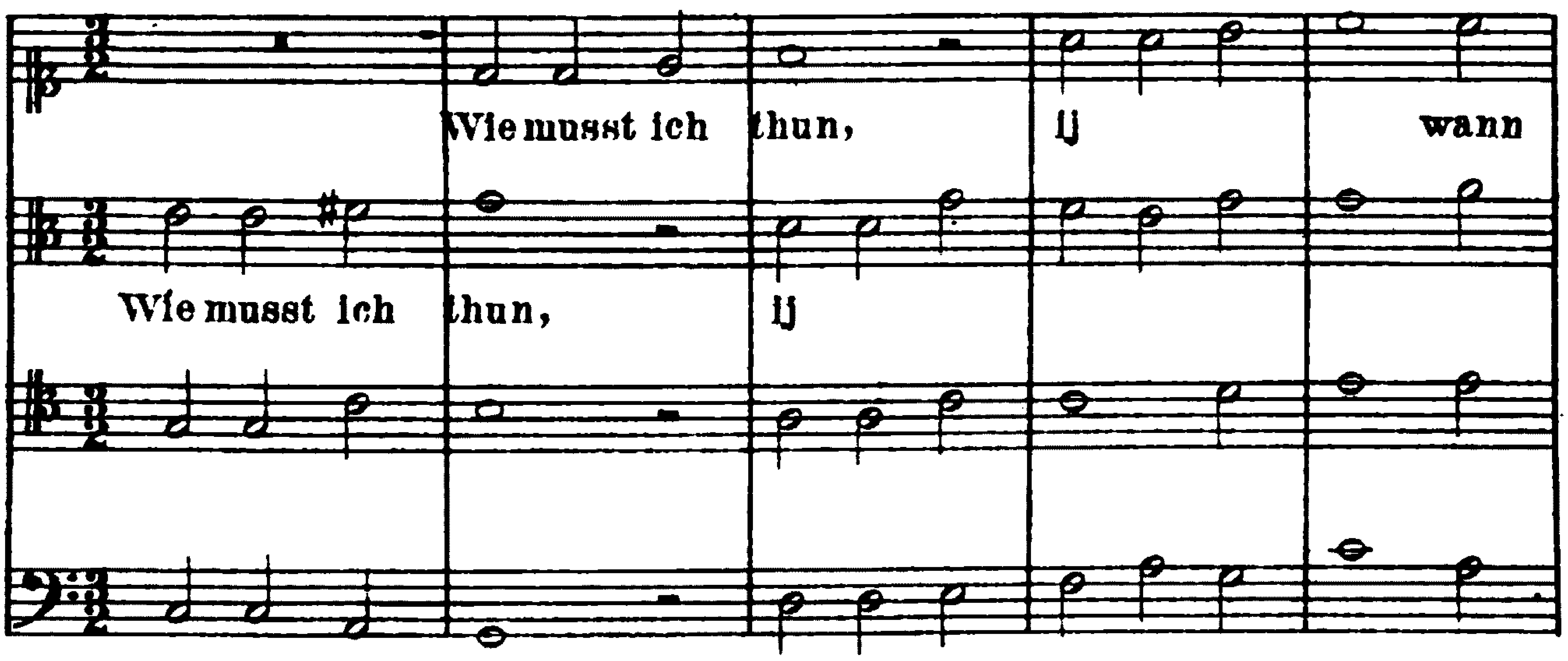



sprach ihn an: sancte lieber Domine, o - ra pro no - - bis, Do - mi - ne pro - ba - sti me, O Herr wie gfall ich
dir. si ti - bi be - ne placue - ro, komm mor - gen wiedr zu
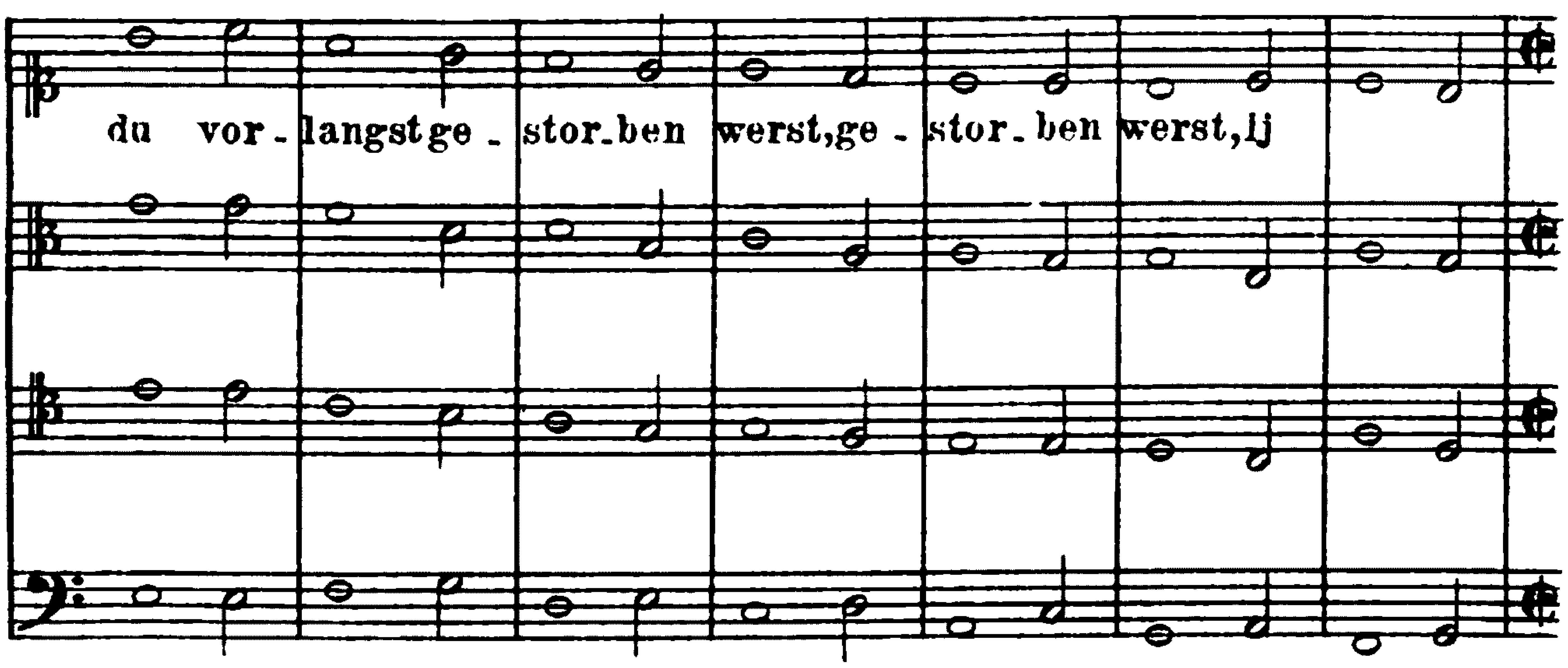

(Uh-
mir
ich
au-diens hoc
cle-ri-cus qui curre-bat
ci- tius
land Nº 260.)
(gis)
bin so lang ge-stan - den er -
fro - ren möcht ich sein, es
fuhr, es fuhr, ij ij ij
ein Baur ins Holz da

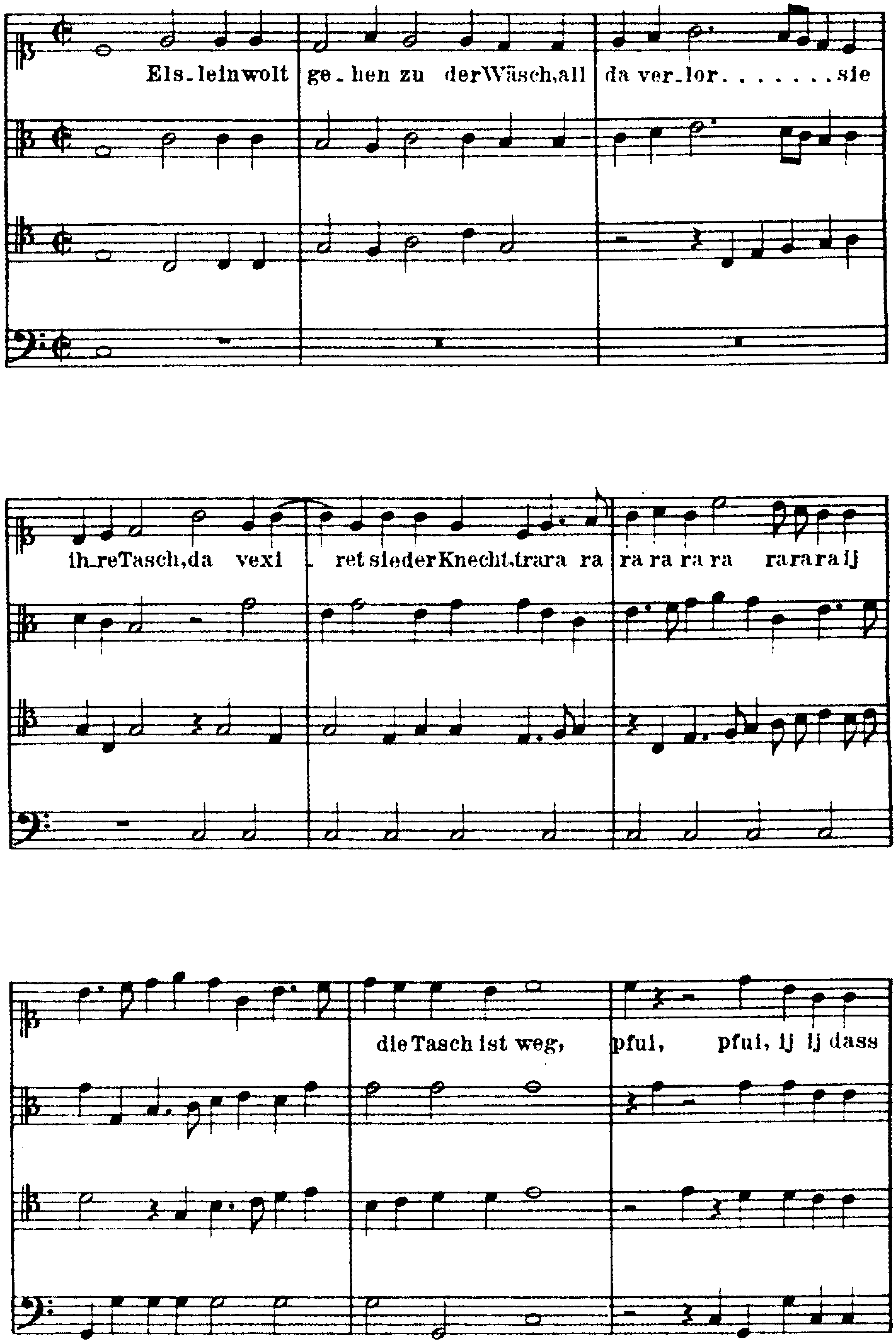

kam ein stol_zer Schrei_ber zu
sei_nem Frewlein stolz, Frewlein
stolz, ij die
Bau_ren von S. Pöl - len, dar -
zu die ganz Ge_mein, das dirum dirum
dey, ij
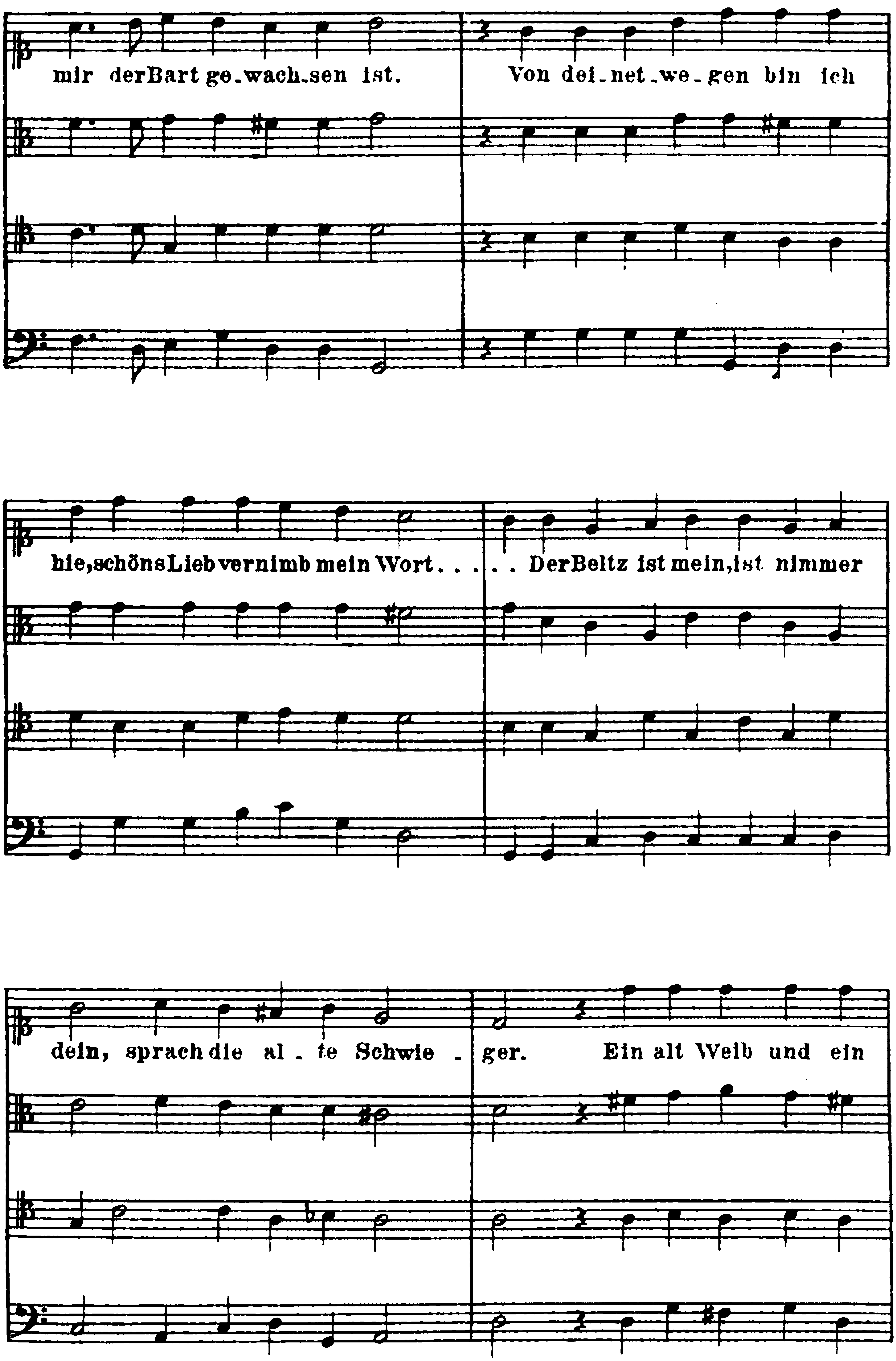

Er fiel ein Rieb(Ripp) im Leib ent - zwei, dar - zu ein
Loch in Kopf. Ein Mägdlein jung, ij am
La-den stund. Ach weh dem Lei - den, muss es denn sein ge
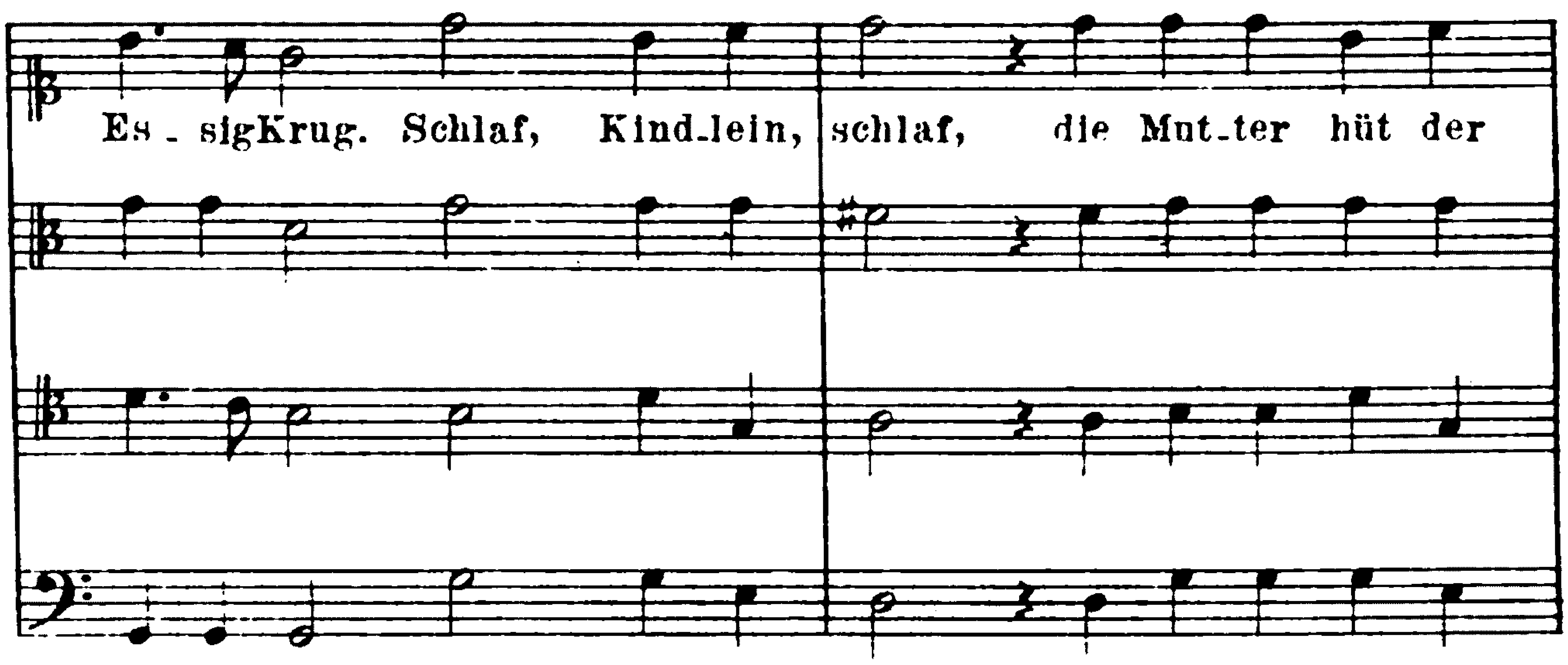

schei - den.
Be - hüt dich Gott, du
zar - tes Mündlein roth.
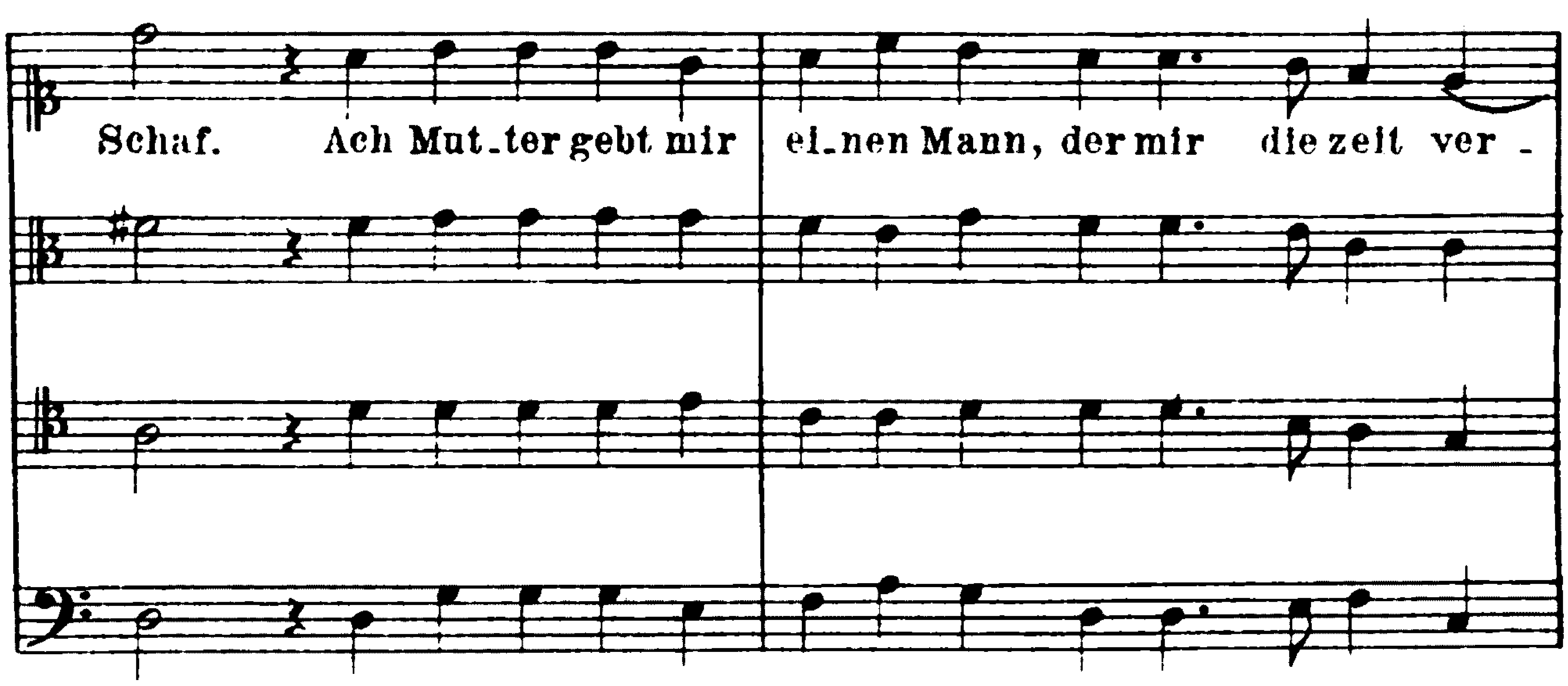

Wie musst ich thun, ij wann
Wie musst ich thun, ij
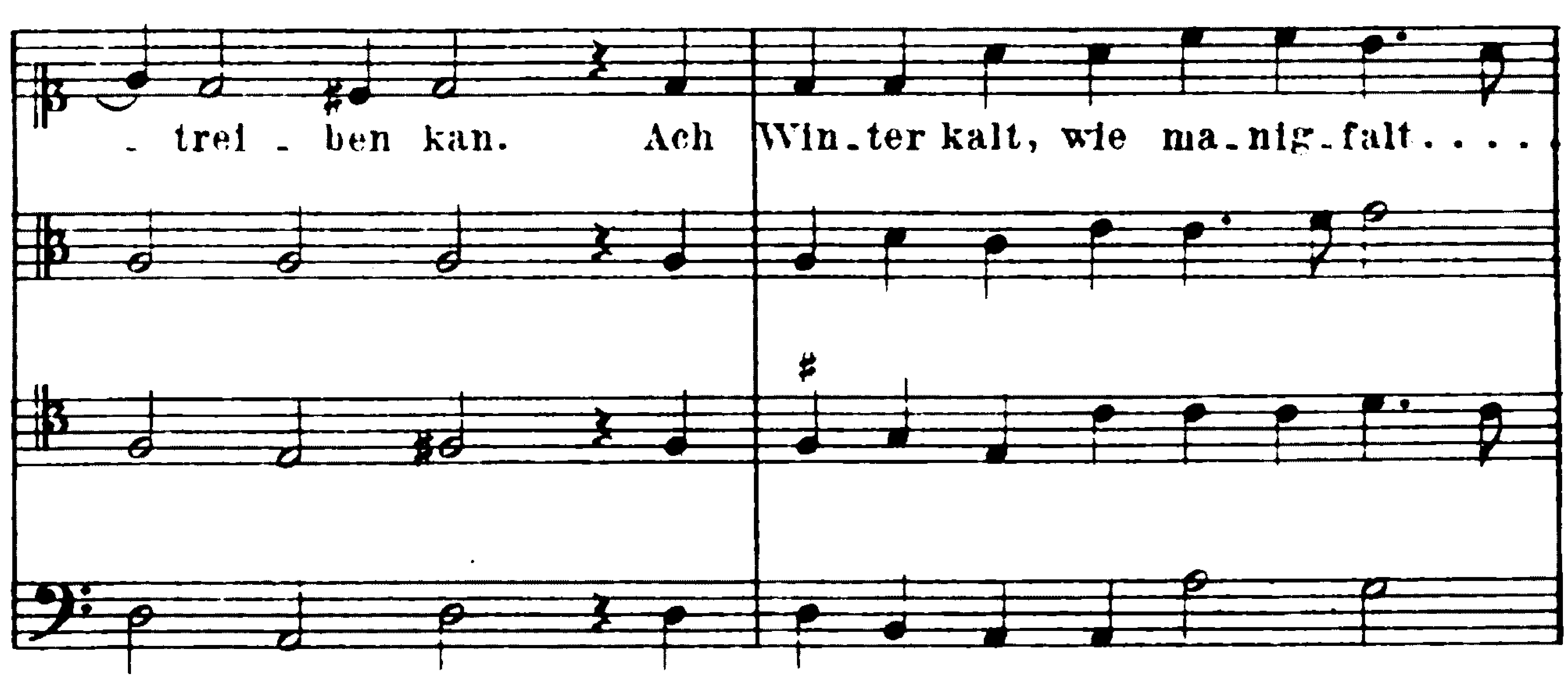

du vor - langst ge - stor - ben werst, ge - stor - ben werst, ij
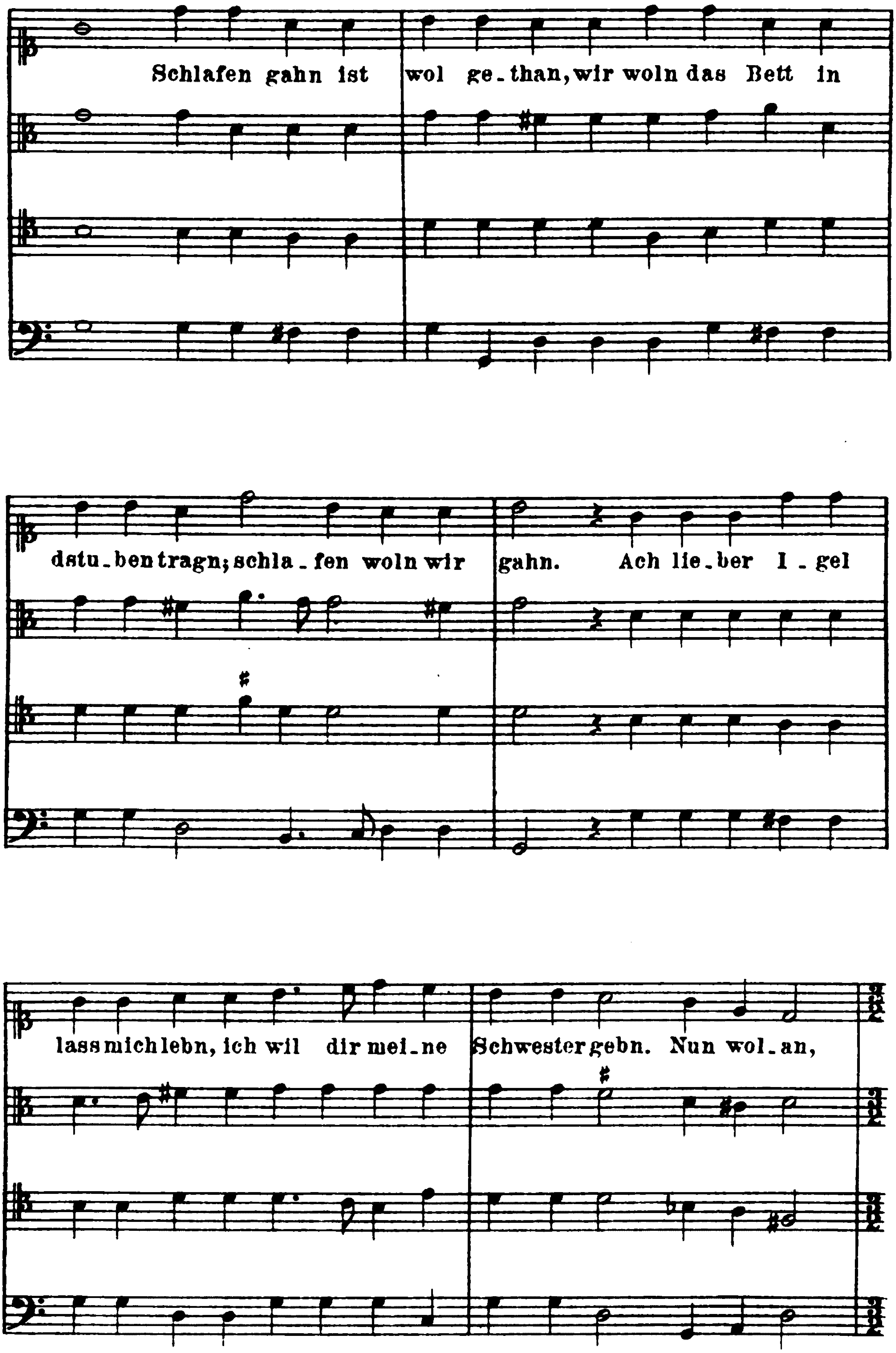

Els_leinwolt ge_hen zu derWäsch,all da ver_lor. . . . . . .sie
ih_reTasch,da vexi _ ret siederKnecht,trara ra ra ra ra ra rararaij
dieTasch ist weg, pfui, pfui, ij ij dass
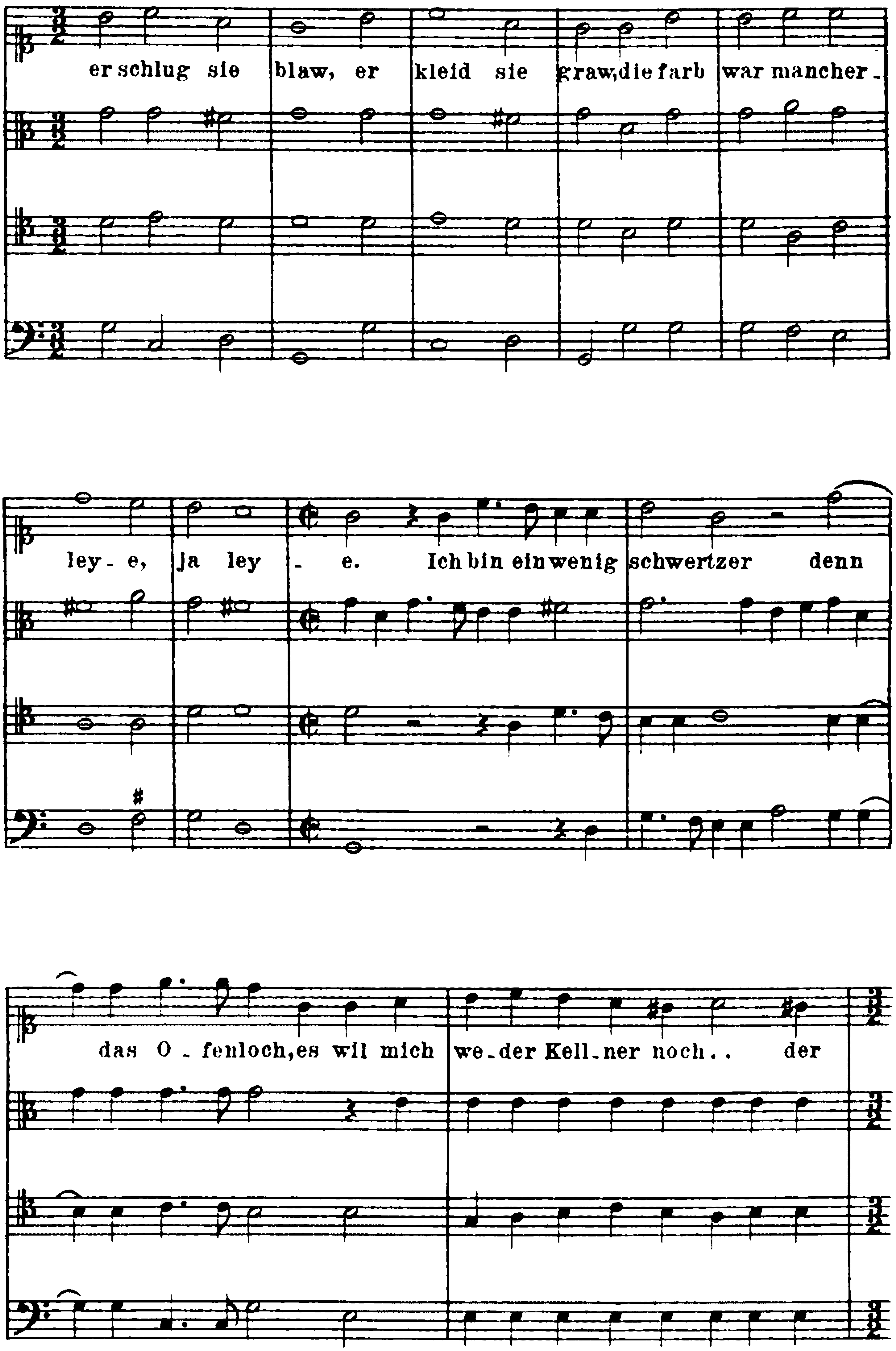

mir derBart ge_wach_sen ist.
Von dei_net_we_gen bin ich
hie,schönsLieb vernimb mein Wort. . . .
. . DerBeltz ist mein,ist nimmer
dein, sprach die al _ te Schwie _
ger.
Ein alt Weib und ein
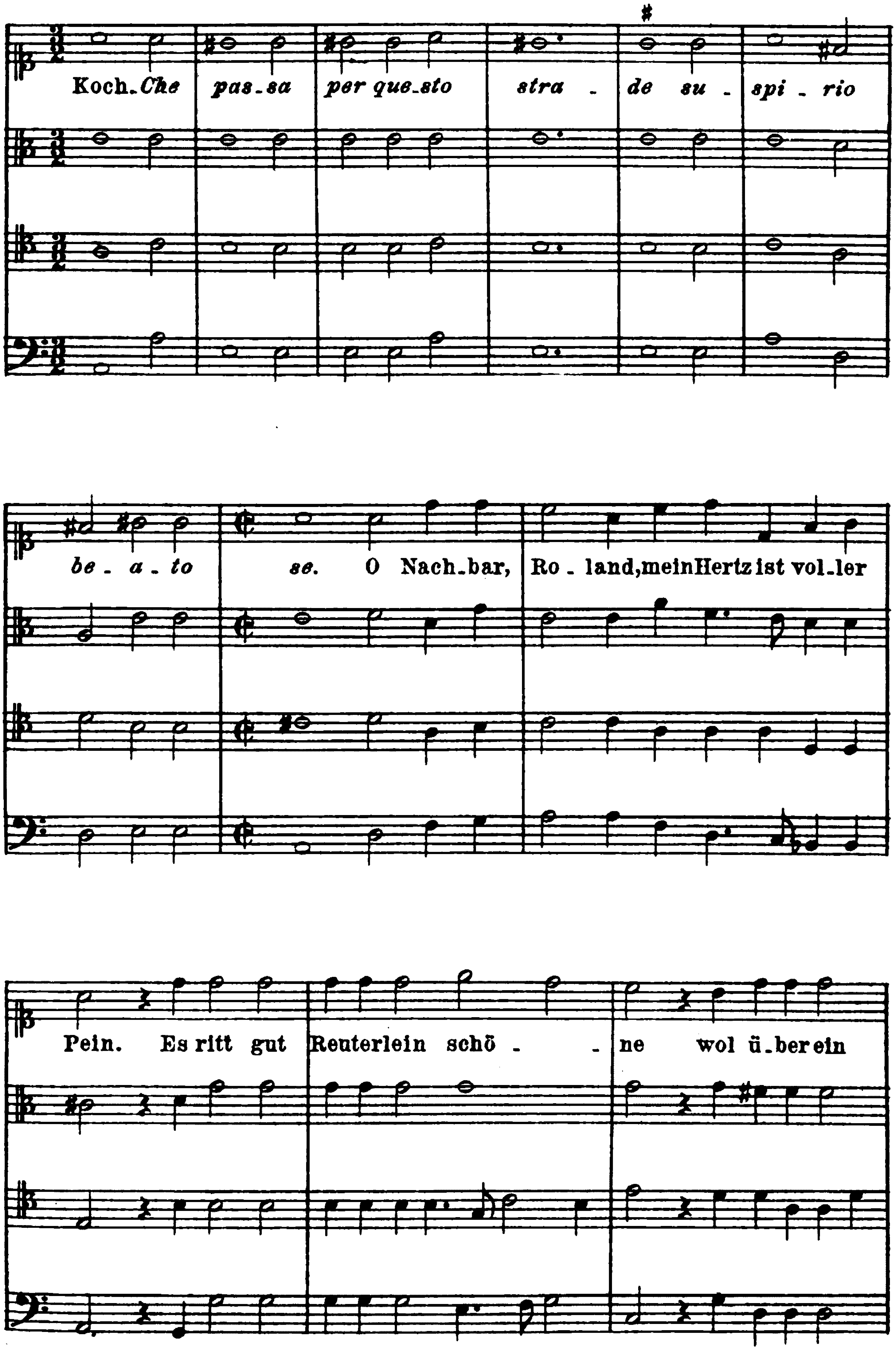

Es - sigKrug. Schlaf, Kind-lein, schlaf, die Mut-ter hüt der
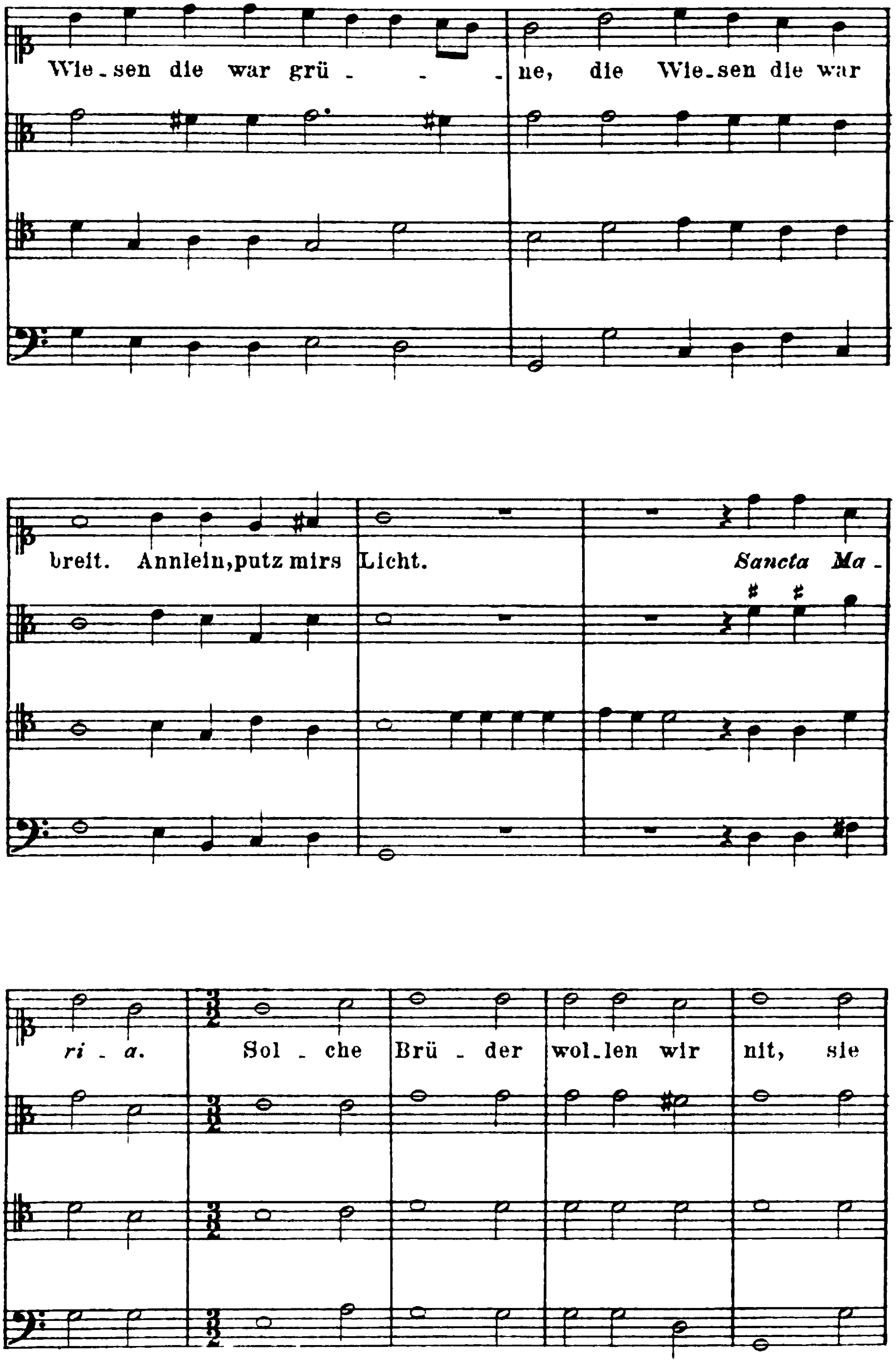

Schaf. Ach Mut-ter gebt mir ei-nen Mann, der mir die zeit ver -
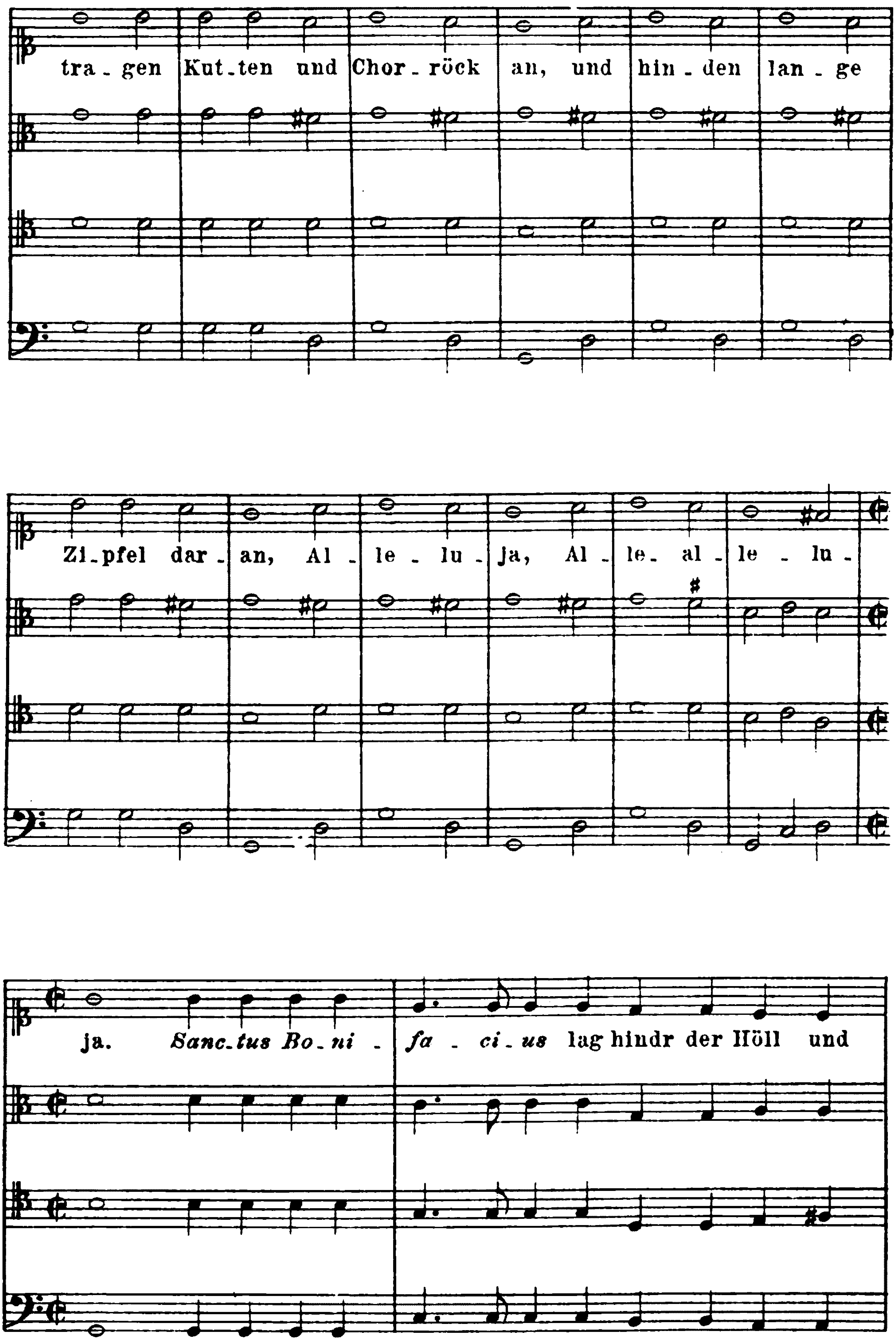

- trei - ben kan. Ach Win-ter kalt, wie ma-nig-falt . . . .

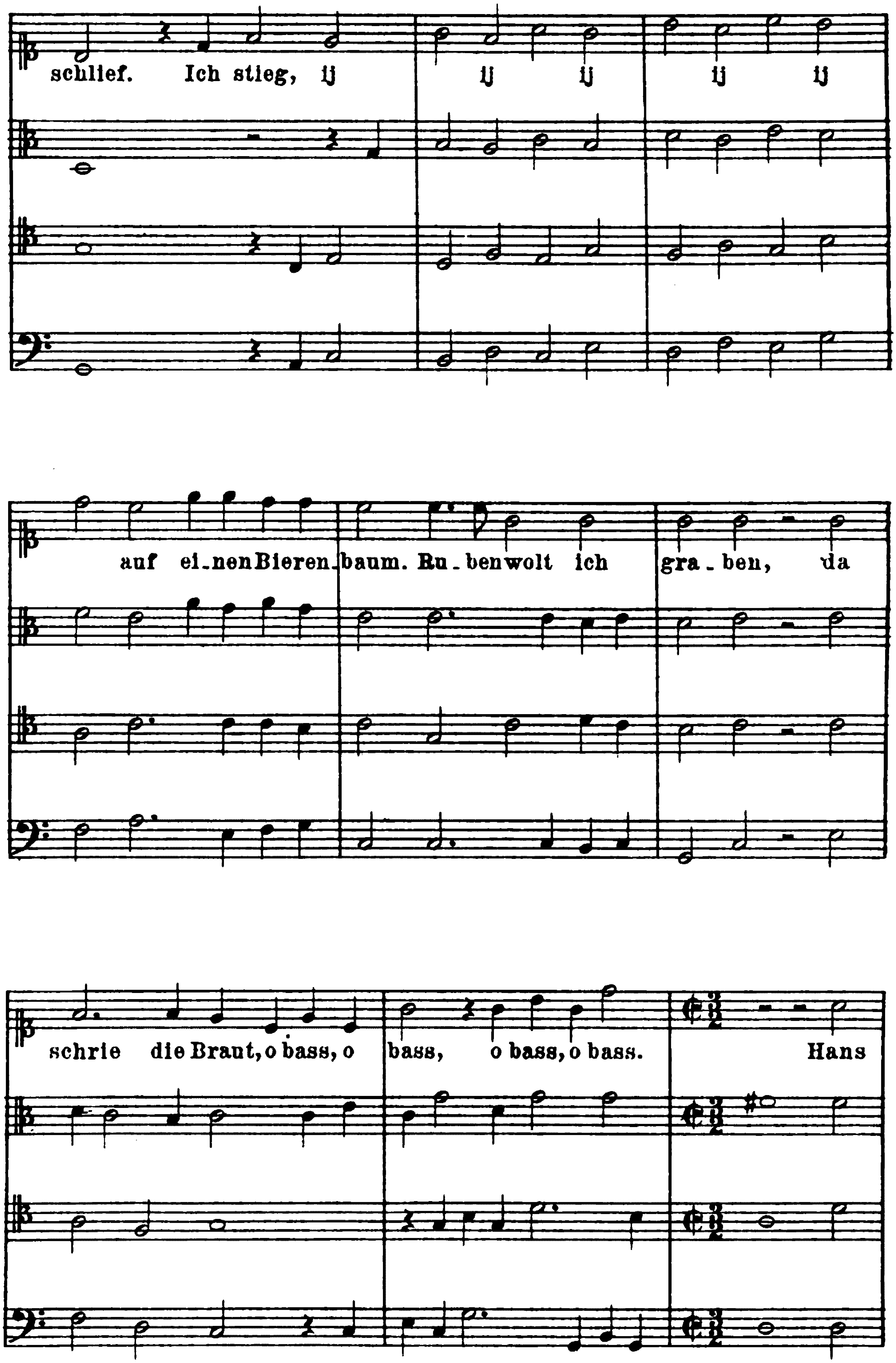

Schlafen gahn ist wol ge_than, wir woln das Bett in
dstu_ben tragn; schla_fen woln wir gahn. Ach lie_ber I_gel
lass mich lebn, ich wil dir mei_ne Schwester gebn. Nun wol_an,
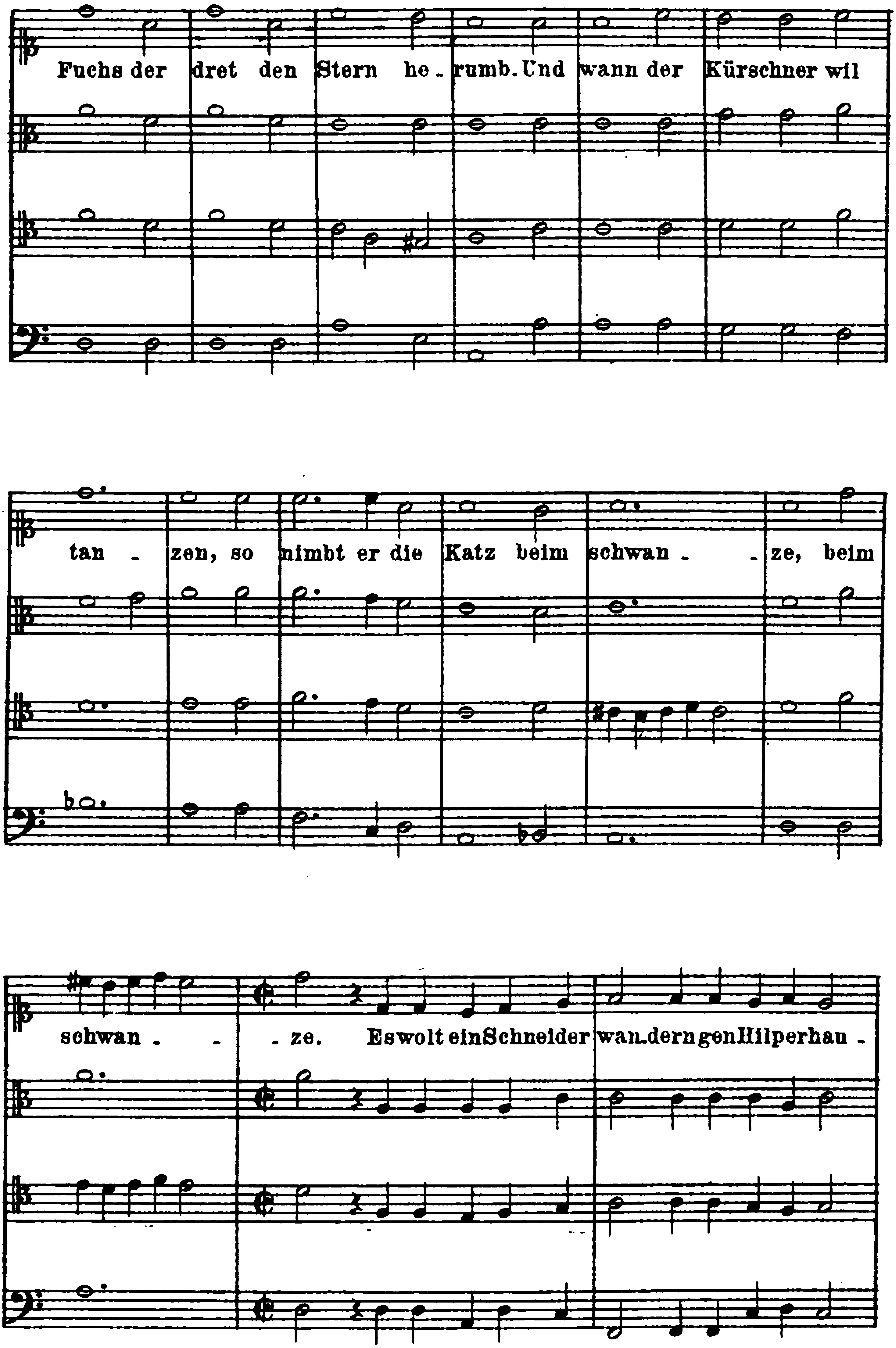

er schlug sie blaw, er kleid sie graw, die farb war mancher-
ley - e, ja ley - e. Ich bin ein wenig schwertzer denn
das O - fenloch, es wil mich we - der Kell - ner noch . . der

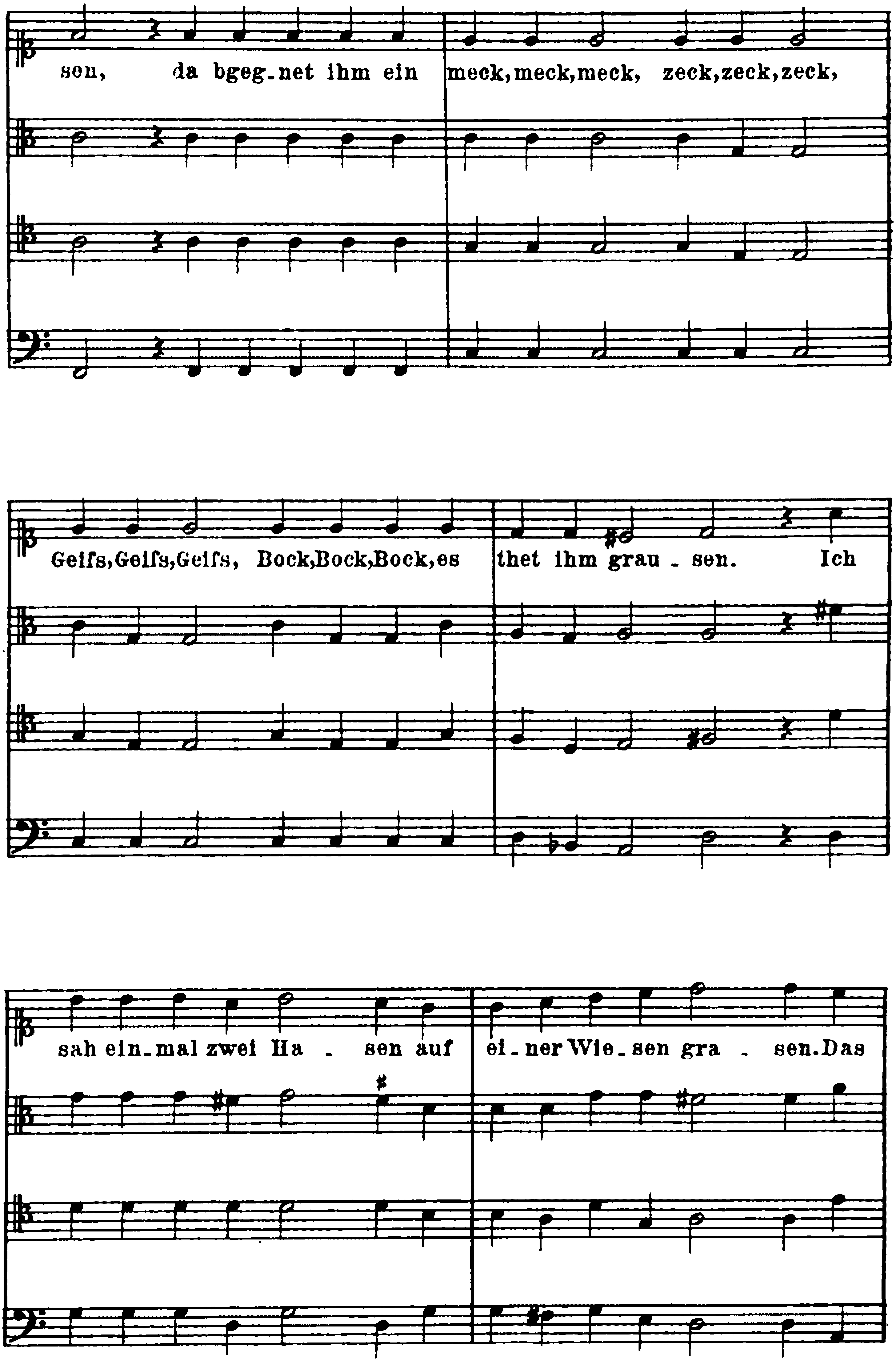

Koch. Che pas-sa per que-sto stra - de su - spi - rio
be - a - to se. O Nach-bar, Ro - land, mein Hertz ist vol-ler
Pein. Es ritt gut Reuterlein schö - - ne wol ü-ber ein
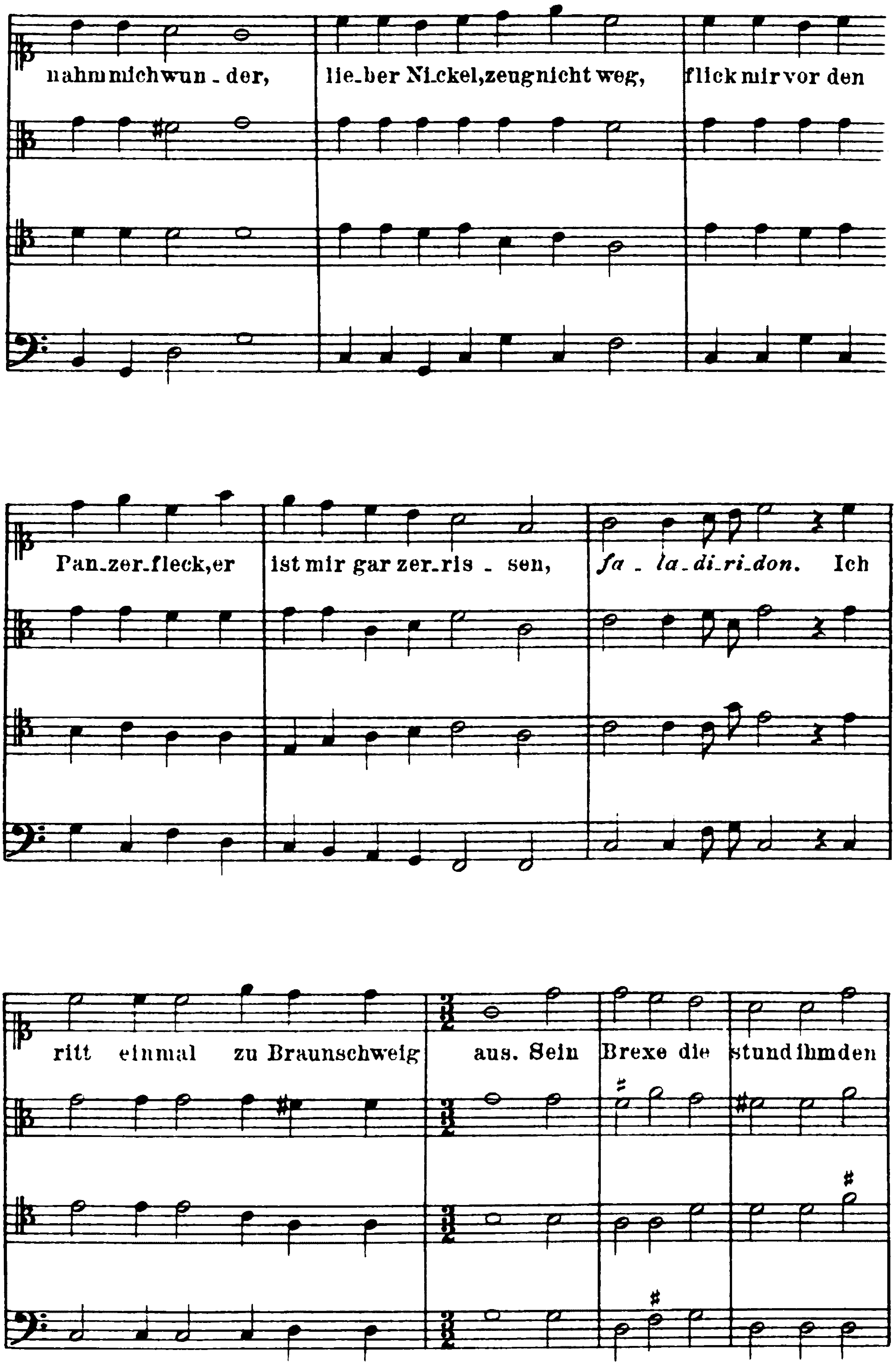

Wie - sen die war grü - - - ne, die Wie - sen die war
breit. Annlein, putz mirs Licht.
Sancta Ma -
ri - a.
Sol - che Brü - der wol - len wir nit, sie
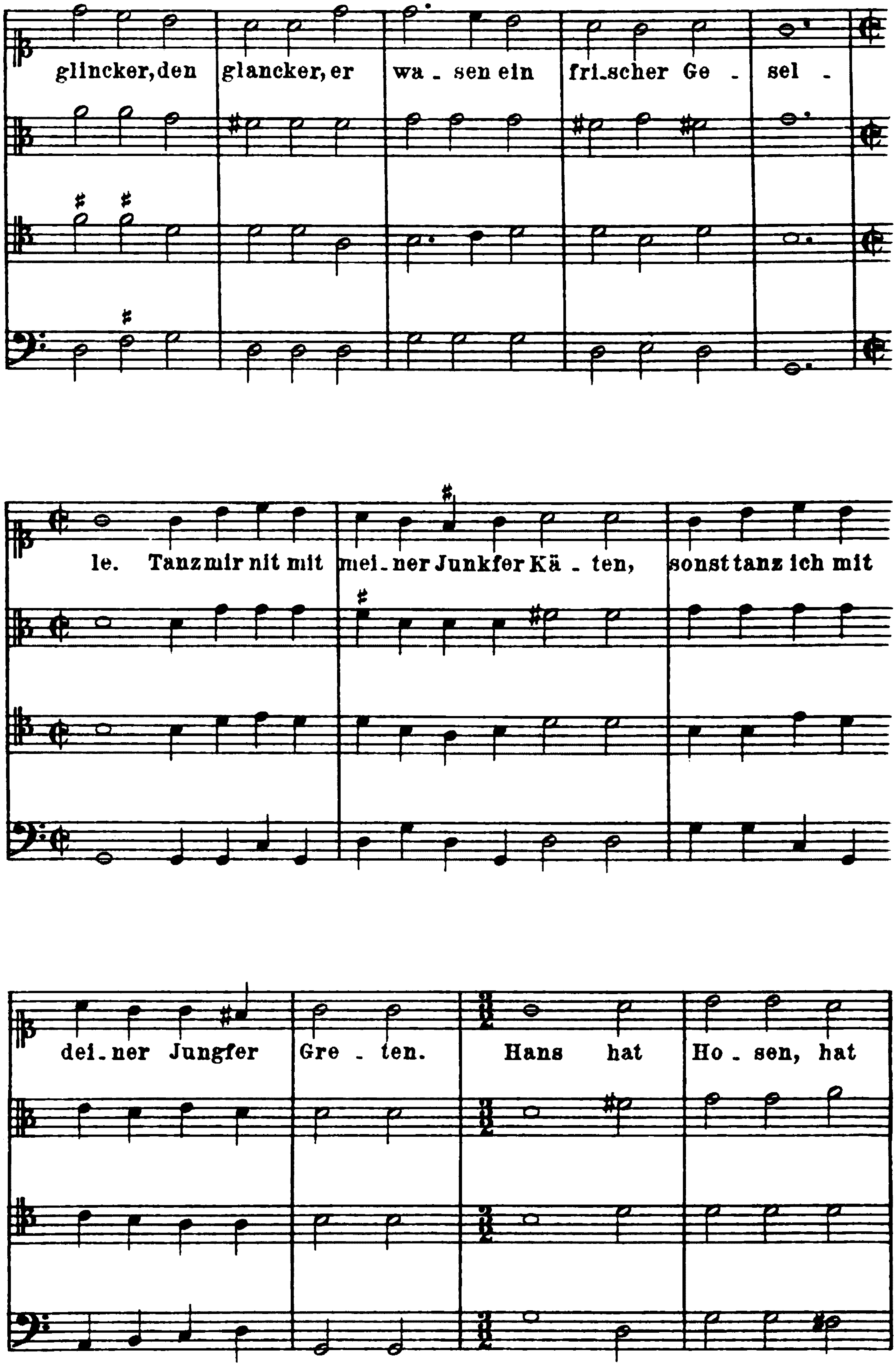

tra - gen Kut - ten und Chor - röck an, und hin - den lan - ge
Zi - pfel dar - an, Al - le - lu - ja, Al - le - al - le - lu -
ja. Sanc - tus Bo - ni - fa - ci - us lag hindr der Höll und
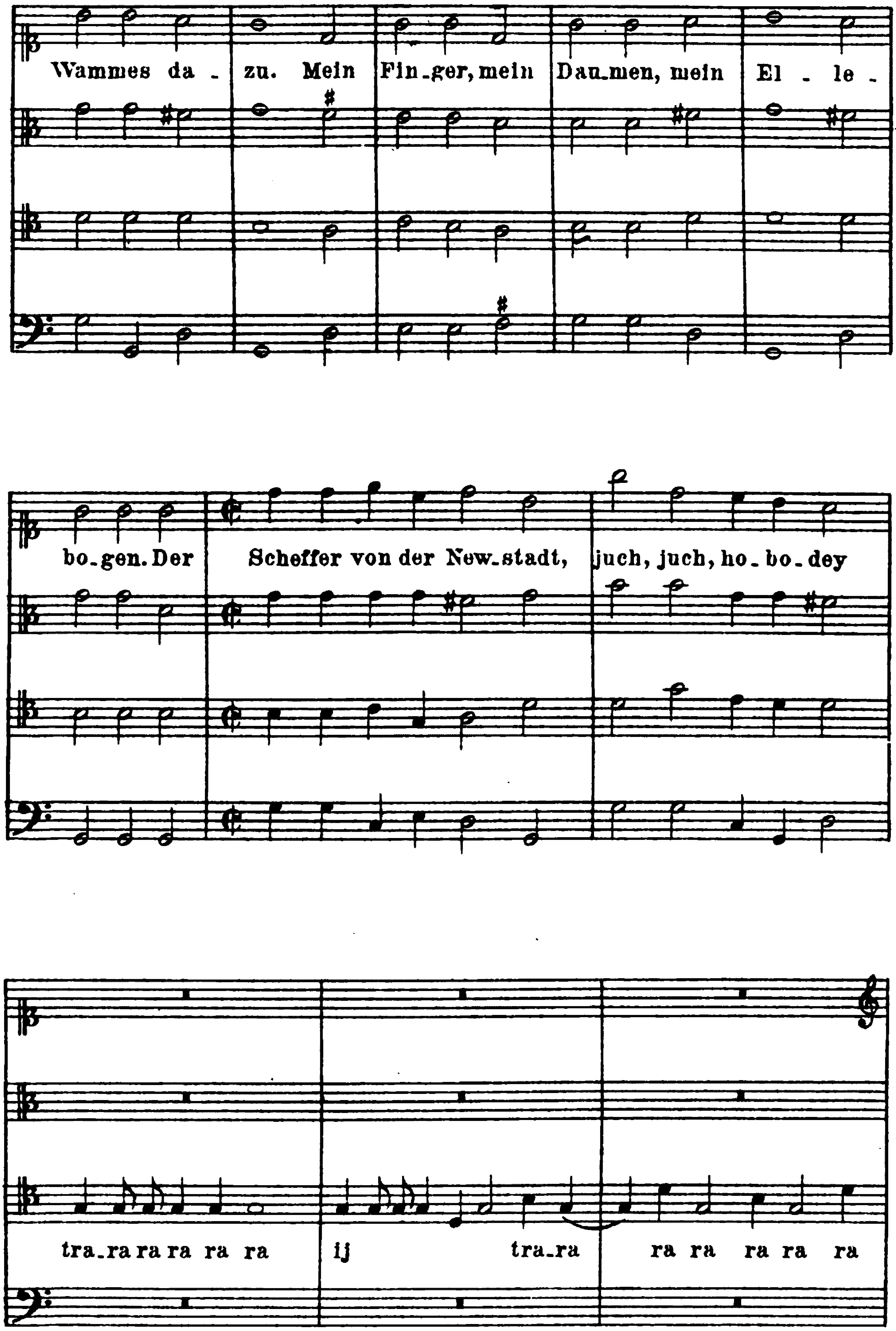

schlief. Ich stieg, ij ij ij ij ij
auf ei_nen Bieren_baum. Ru_ben wolt ich gra_ben, da
schrie die Braut, o bass, o bass, o bass, o bass.
Hans

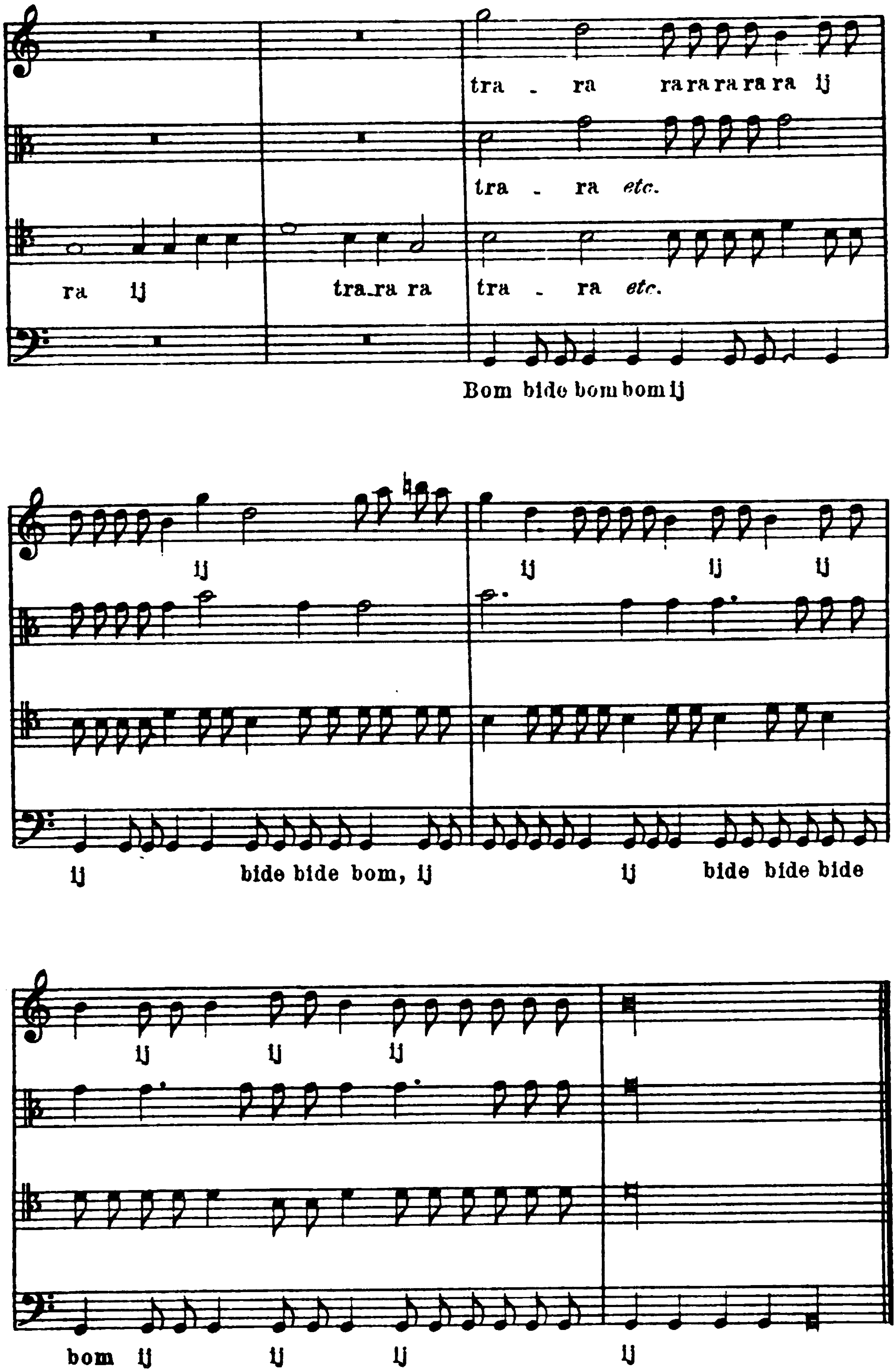

Fuchs der dret den Stern he - rumb. Und wann der Kürschner wil
tan - zen, so nimbt er die Katz beim schwan - - ze, beim
schwan - - - ze. Es wolt ein Schneider wan-dern gen Hilperhau -


sen, da bgeg_net ihm ein meck, meck, meck, zeck, zeck, zeck,
Geifs, Geifs, Geifs, Bock, Bock, Bock, es thet ihm grau - sen. Ich
sah ein_mal zwei Ha - sen auf ei_ner Wie_sen gra - sen. Das


nahm mich wun - der,
lie-ber Nickel, zeug nicht weg,
flick mir vor den
Pan-zer-fleck, er
ist mir gar zer-ris - sen,
fa - la-di-ri-don. Ich
ritt einmal zu Braunschweig
aus. Sein
Brexe die
stund ihm den


glincker, den glancker, er wa - sen ein fri-scher Ge - sel -
le. Tanz mir nit mit mei - ner Junkfer Kä - ten, sonst tanz ich mit
dei - ner Jungfer Gre - ten. Hans hat Ho - sen, hat


Wammes da - zu. Mein Fin-ger, mein Dau-men, mein El - le -
bo-gen. Der Scheffer von der New-stadt, juch, juch, ho-bo-dey
tra-ra ra ra ra ra ij tra-ra ra ra ra ra ra
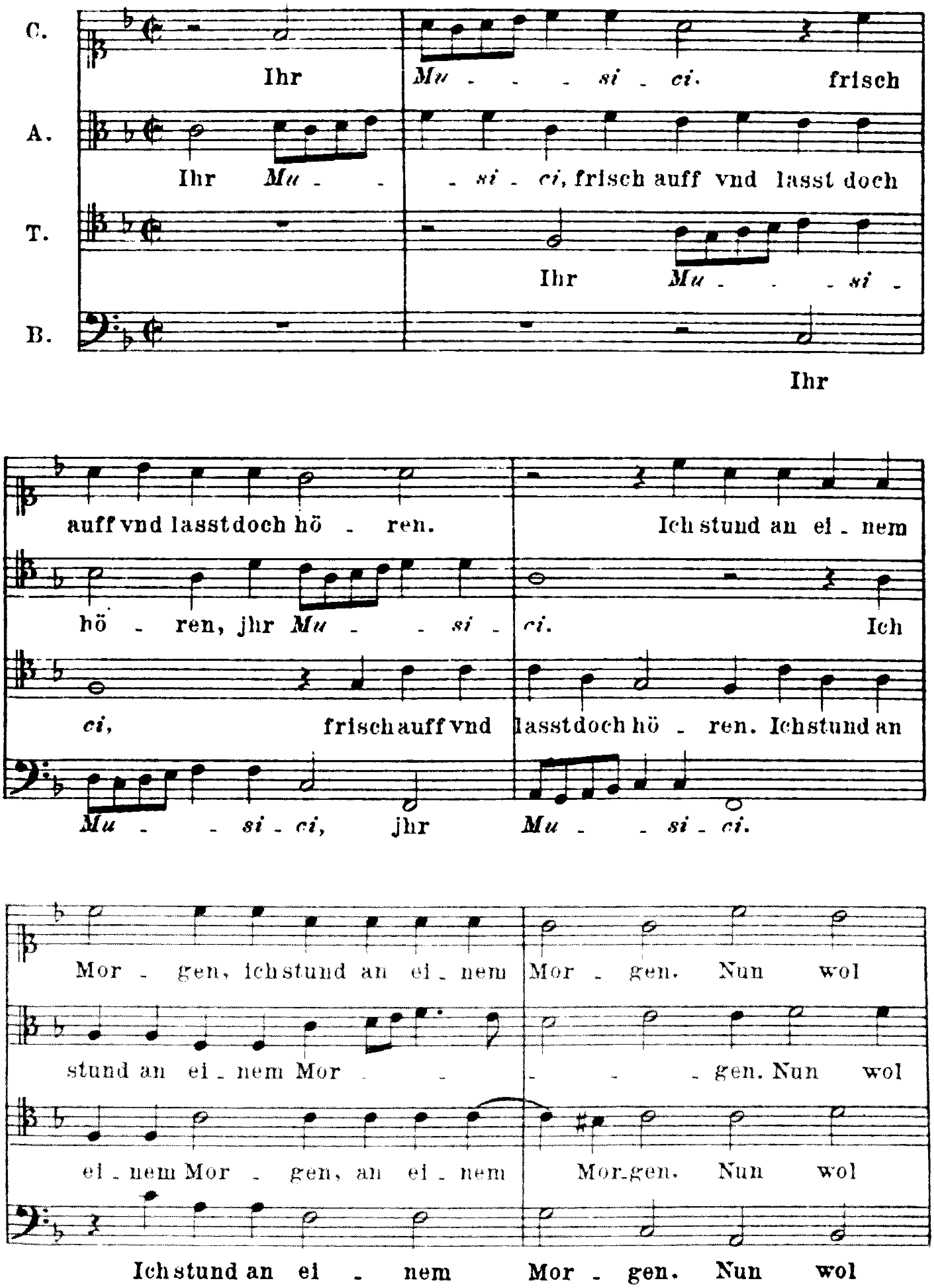

tra - ra rararararara ij
tra - ra etc.
ra ij tra-ra ra tra - ra etc.
Bom bide bom bom ij
ij ij ij ij
ij bide bide bom, ij ij bide bide bide
ij ij ij
bom ij ij ij ij
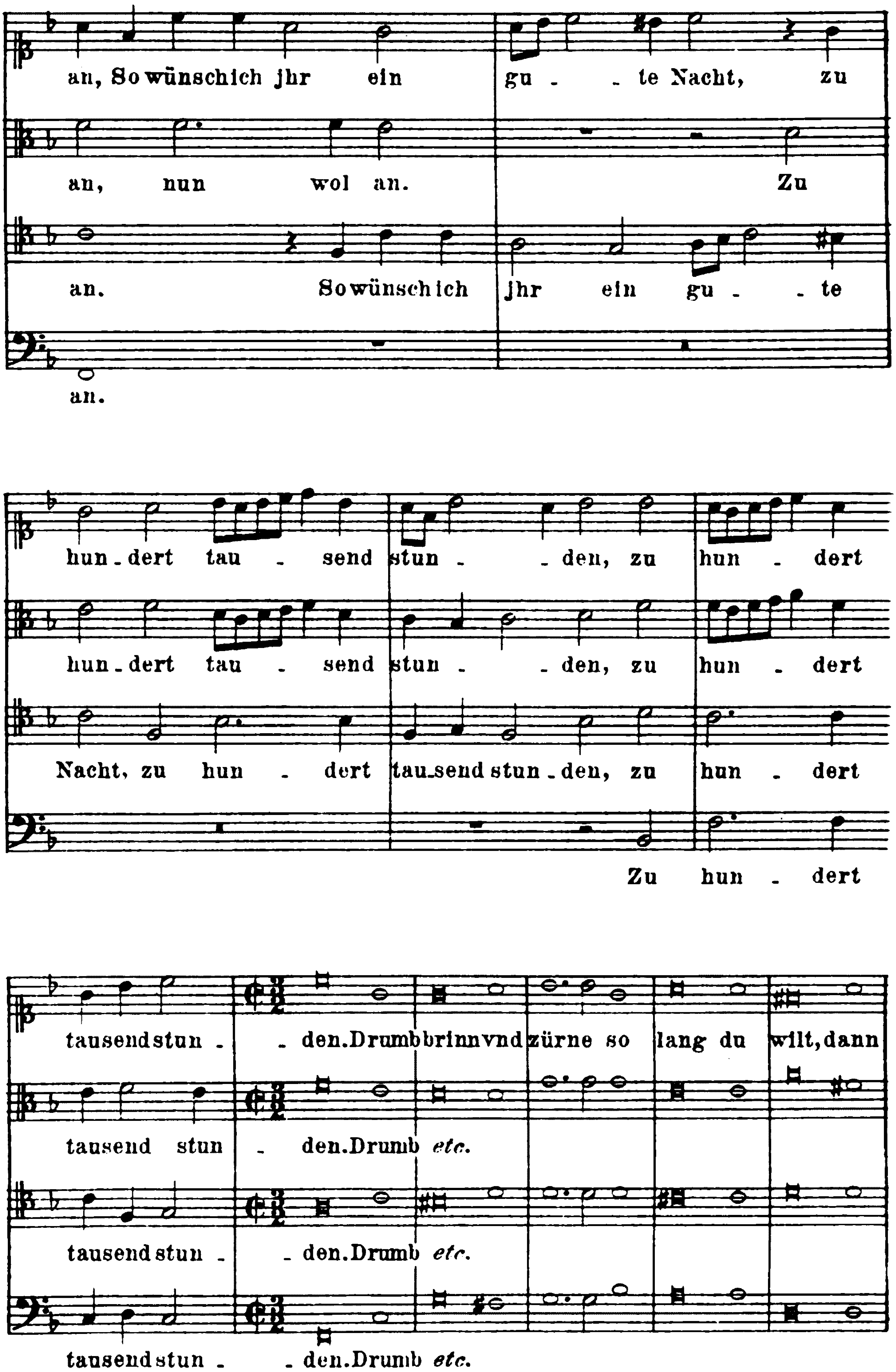
Bettler Mantel.

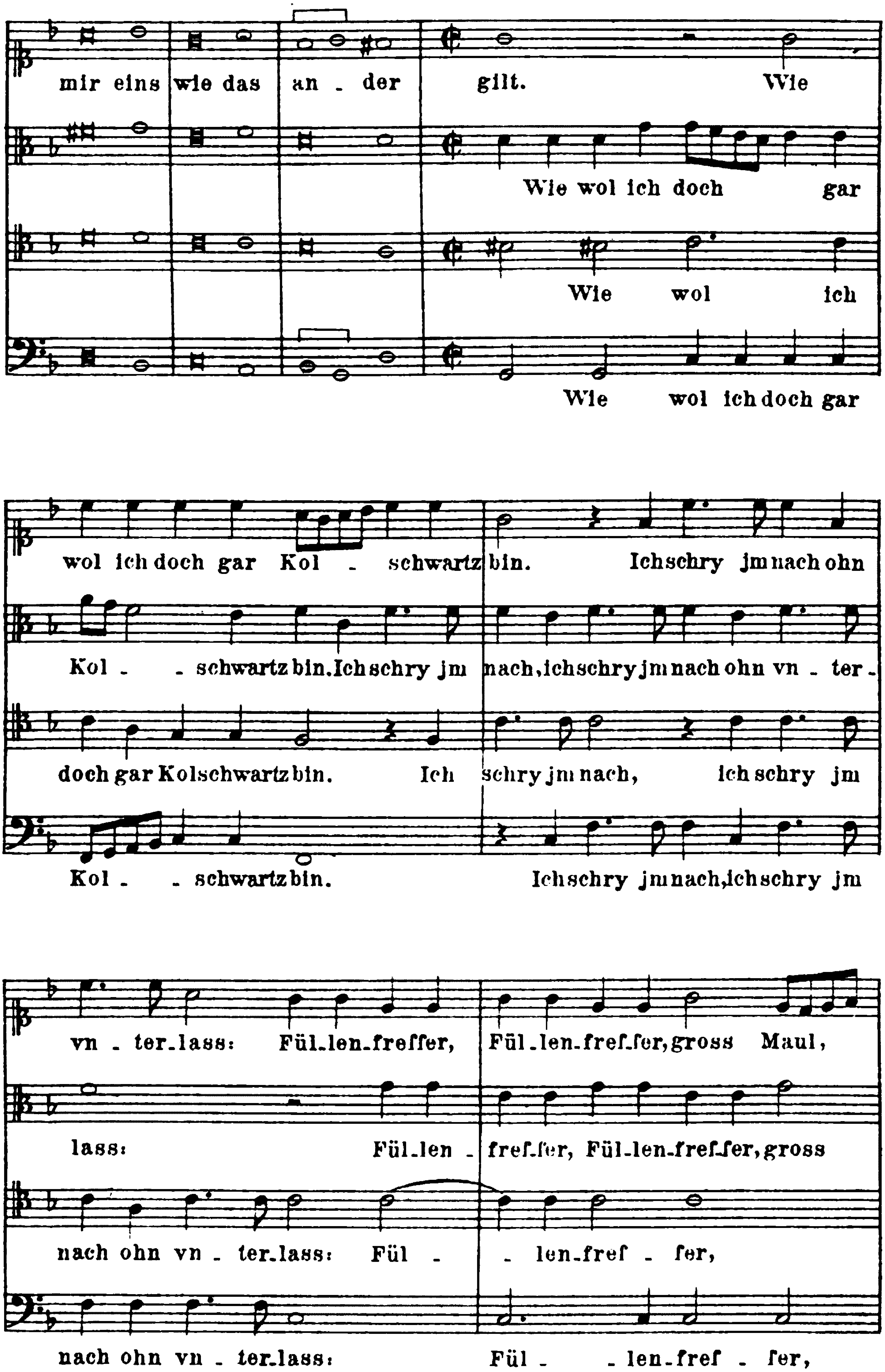
Von mancherley guten Flecklein zusammen gestickt vnd geflickt, Allen denen, so jnen was neues belieben laſſen, zu Ehren mit vier Stimmen in Truck verfertiget Durch Johann Ghroen *Dreſdenſem*, der Churfürstlichen Schulen in Meiſſen Organisten.

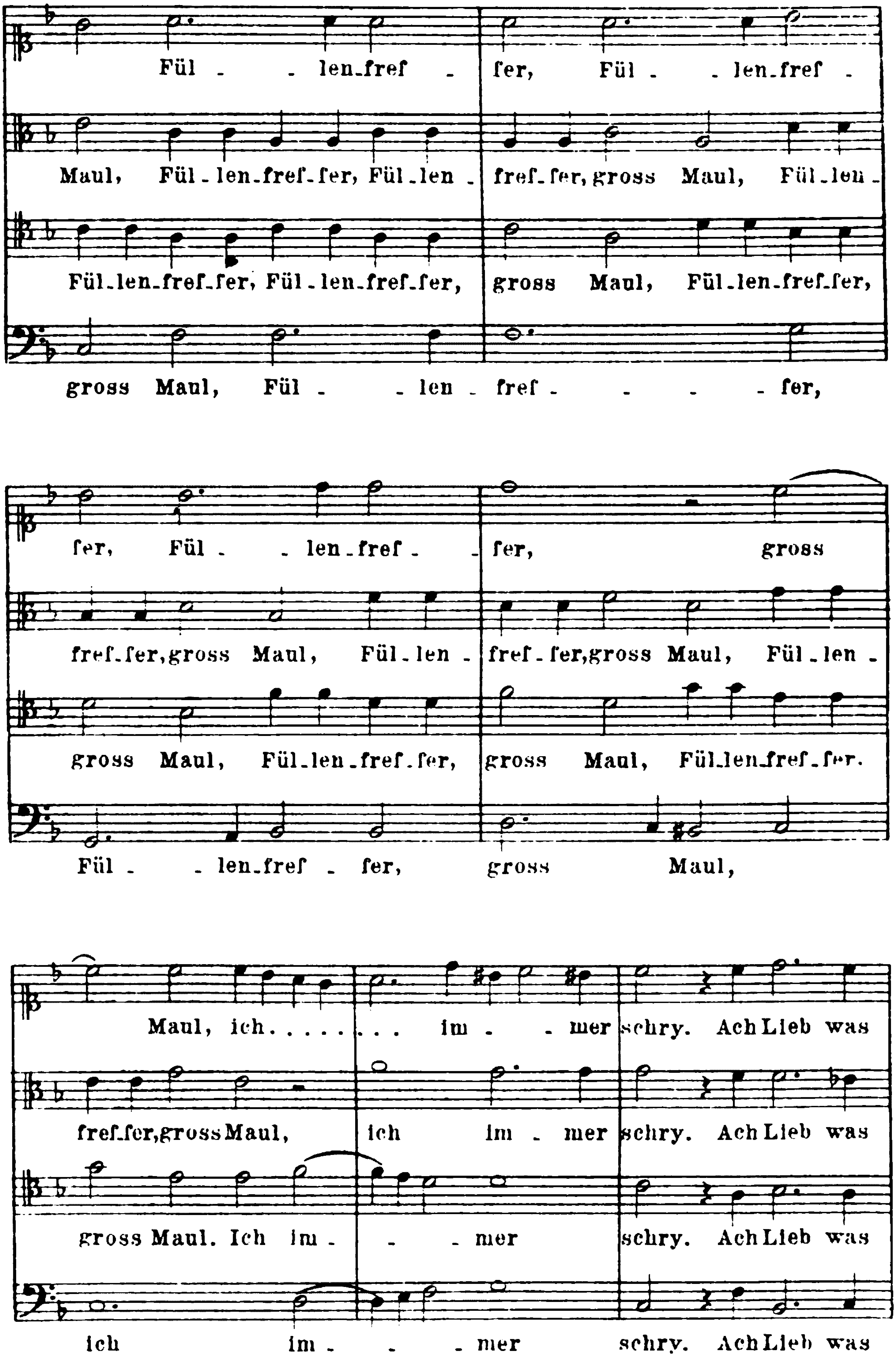
Aus: Dreiſſig NEue auſſerleſene Padovane vnd Galliard etc: Nürnberg 1612.

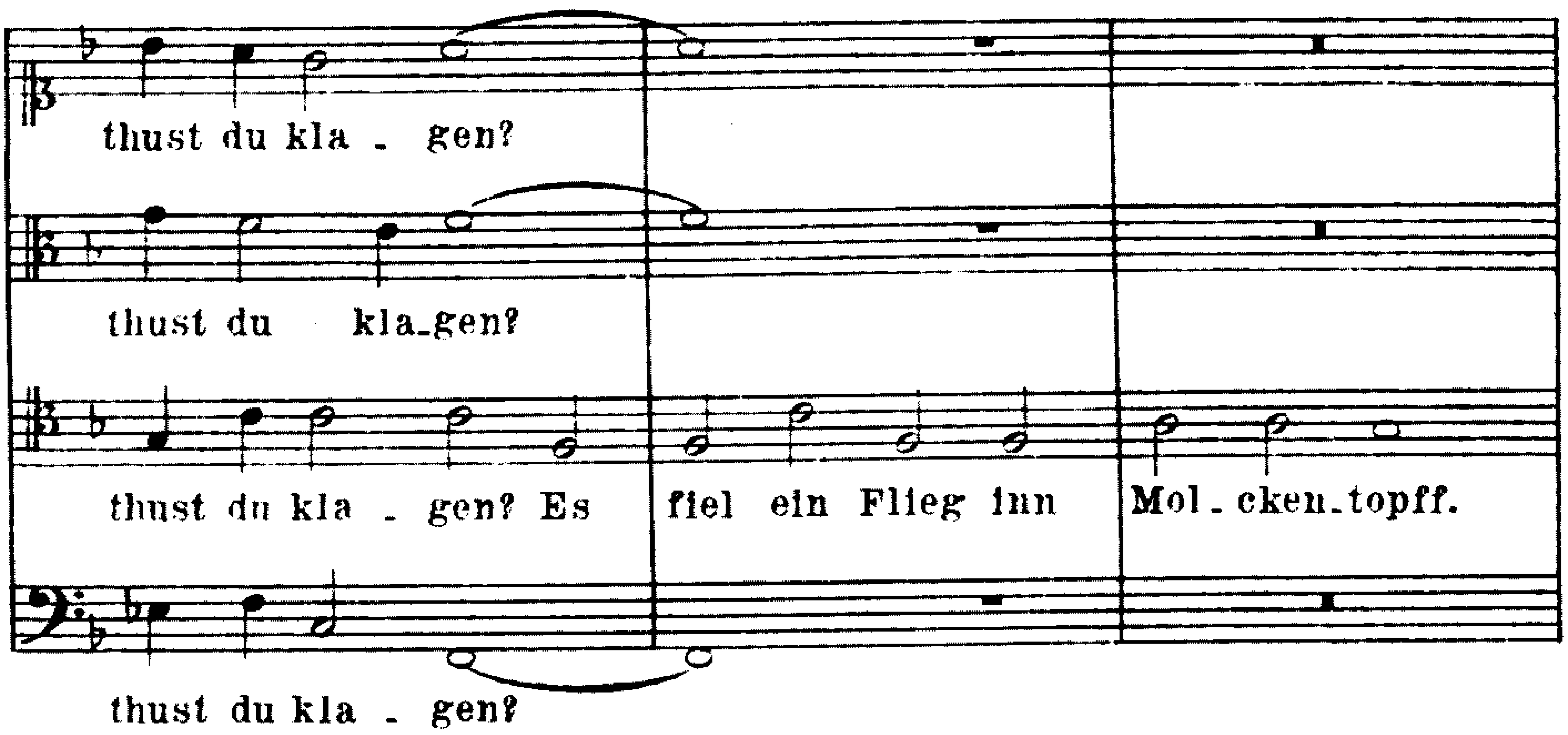
Mitgeteilt von E. Bohn.
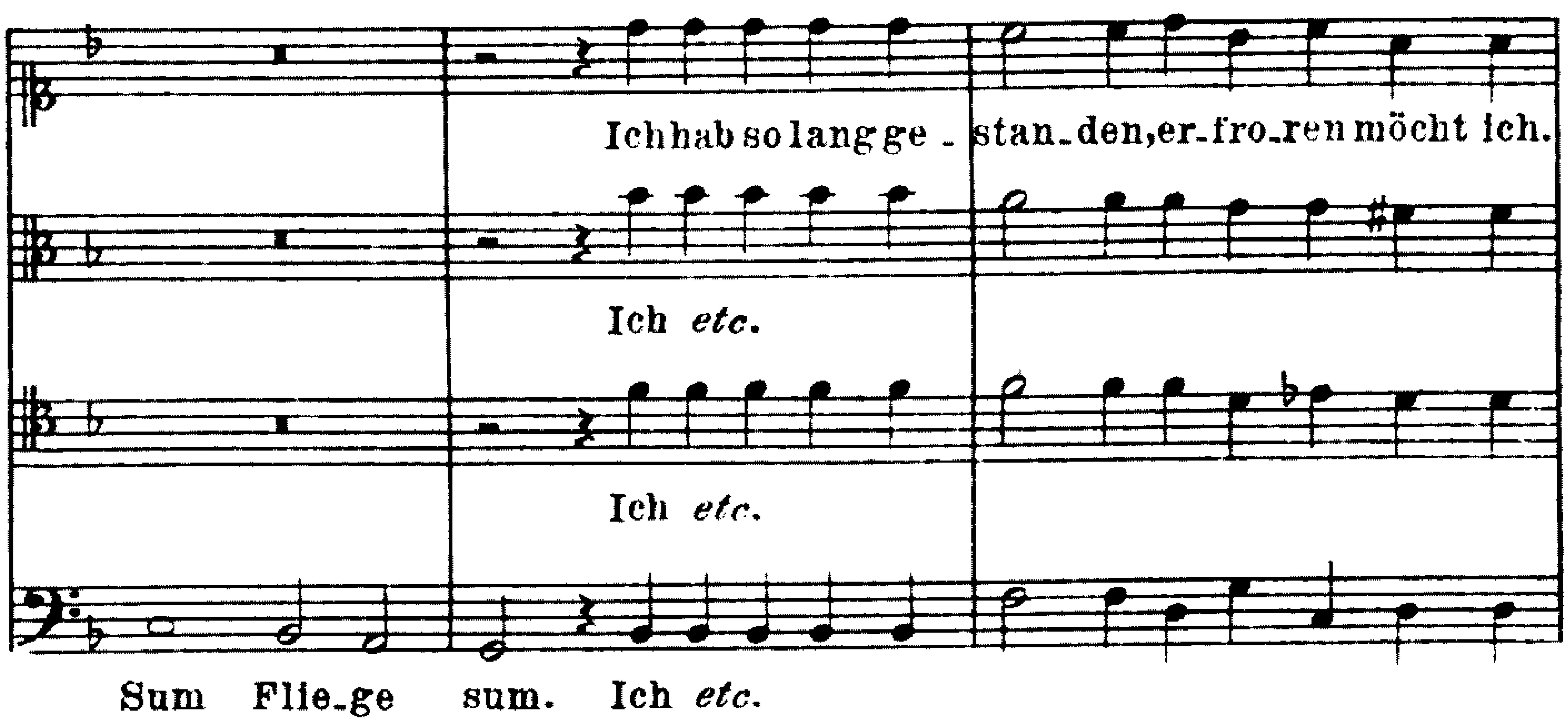



an, So wünsch ich jhr ein gu - - te Nacht, zu
an, nun wol an. Zu
an. So wünsch ich jhr ein gu - - te
an.
hun - dert tau - send stun - - den, zu hun - dert
hun - dert tau - send stun - - den, zu hun - dert
Nacht, zu hun - dert tau-send stun - den, zu hun - dert
Zu hun - dert
tausend stun - - den. Drumb brinn vnd zürne so lang du wilt, dann
tausend stun - den. Drumb etc.
tausend stun - - den. Drumb etc.
tausend stun - - den. Drumb etc.
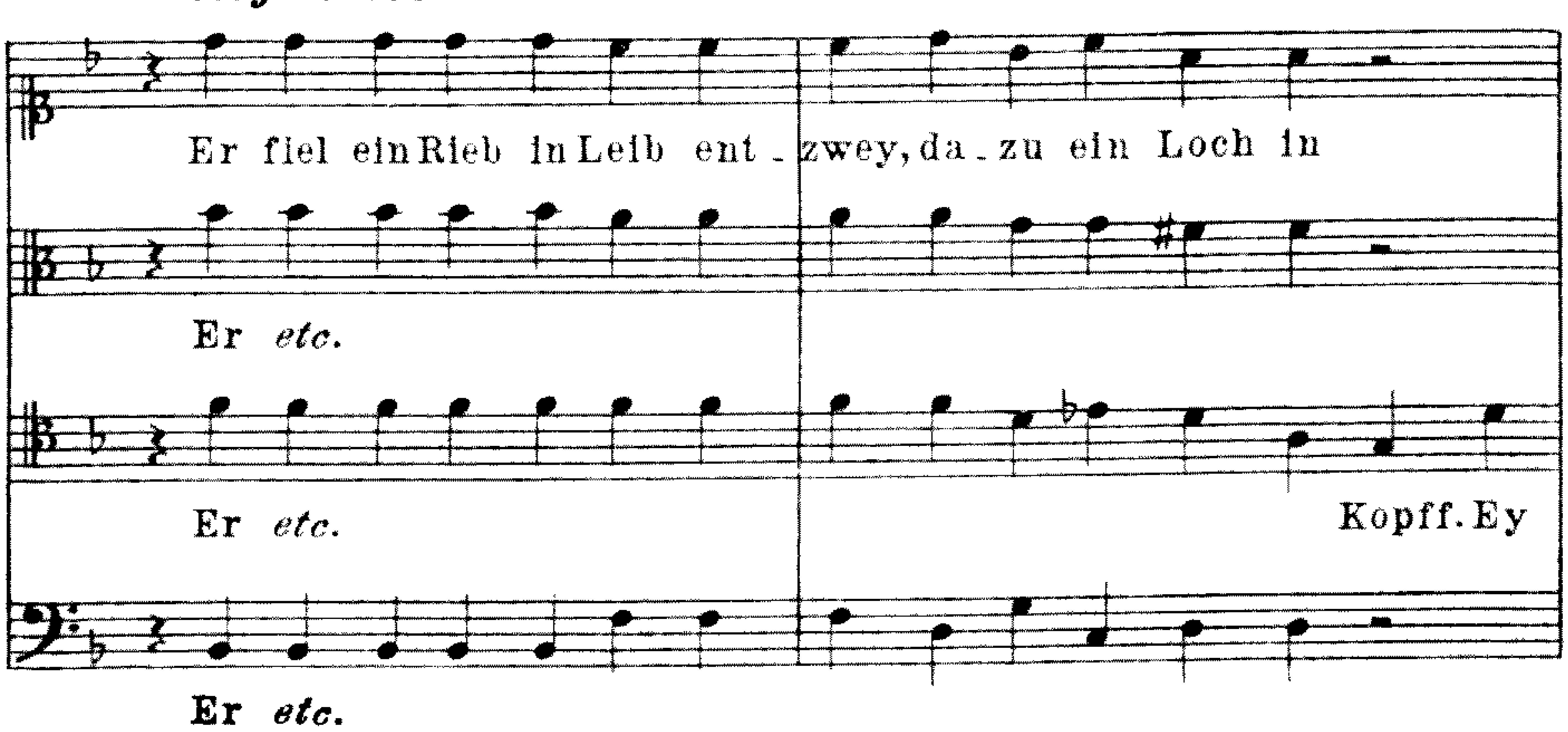

mir eins wie das an - der gilt. Wie
Wie wol ich doch gar
Wie wol ich
Wie wol ich doch gar
wol ich doch gar Kol - schwartz bin. Ich schry jm nach ohn
Kol - - schwartz bin. Ich schry jm nach, ich schry jm nach ohn vn - ter-
doch gar Kolschwartz bin. Ich schry jm nach, ich schry jm
Kol - - schwartz bin. Ich schry jm nach, ich schry jm
vn - ter-lass: Fül-len-freffer, Fül-len-fref-fer, gross Maul,
lass: Fül-len - fref-fer, Fül-len-fref-fer, gross
nach ohn vn - ter-lass: Fül - - len-fref - fer,
nach ohn vn - ter-lass: Fül - - len-fref - fer,

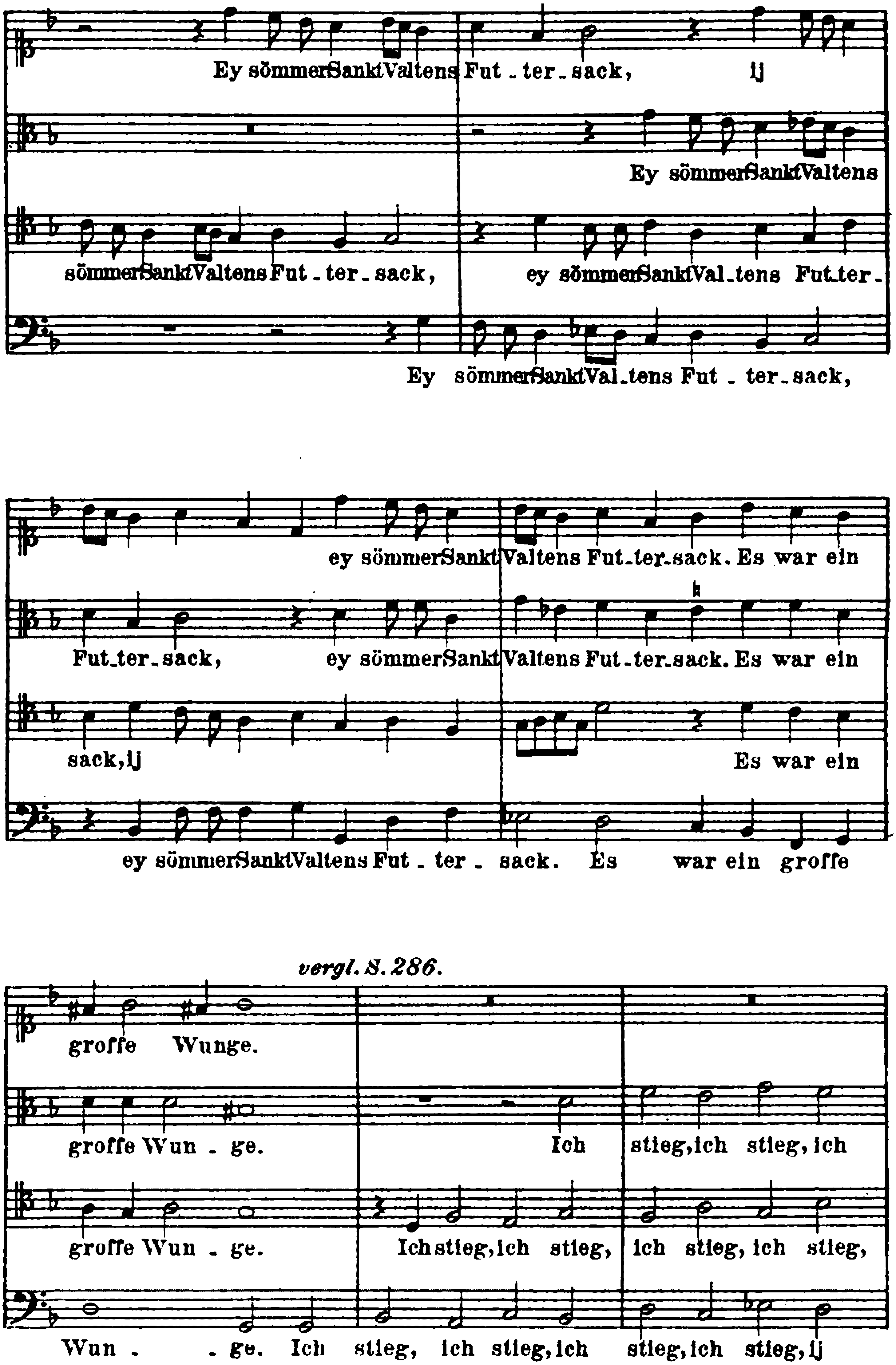

Fül - - len-fref - fer, Fül - - len-fref -
Maul, Fül-len-fref-fer, Fül-len - fref-fer, gross Maul, Fül-len -
Fül-len-fref-fer, Fül-len-fref-fer, gross Maul, Fül-len-fref-fer,
gross Maul, Fül - - len - fref - - - - fer,
fer, Fül - - len-fref - - fer, gross
fref-fer, gross Maul, Fül-len - fref-fer, gross Maul, Fül-len -
gross Maul, Fül-len-fref-fer, gross Maul, Fül-len-fref-fer.
Fül - - len-fref - fer, gross Maul,
Maul, ich. . . . . im - - mer schry. Ach Lieb was
fref-fer, gross Maul, ich im - mer schry. Ach Lieb was
gross Maul. Ich im - - - mer schry. Ach Lieb was
ich im - - - mer schry. Ach Lieb was

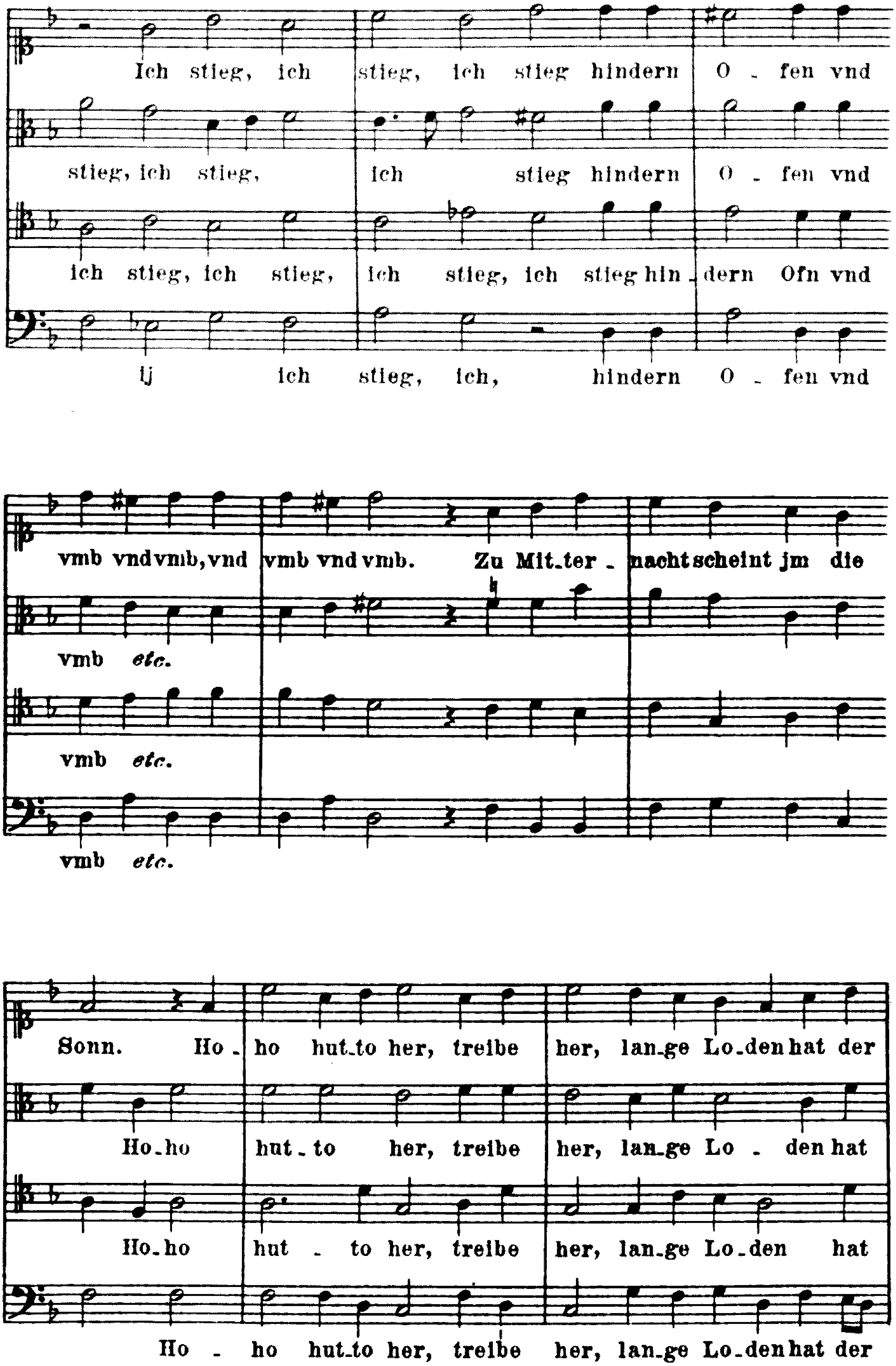

thust du kla _ gen?
thust du kla_gen?
thust du kla _ gen? Es fiel ein Flieg inn Mol_cken_topff.
thust du kla _ gen?

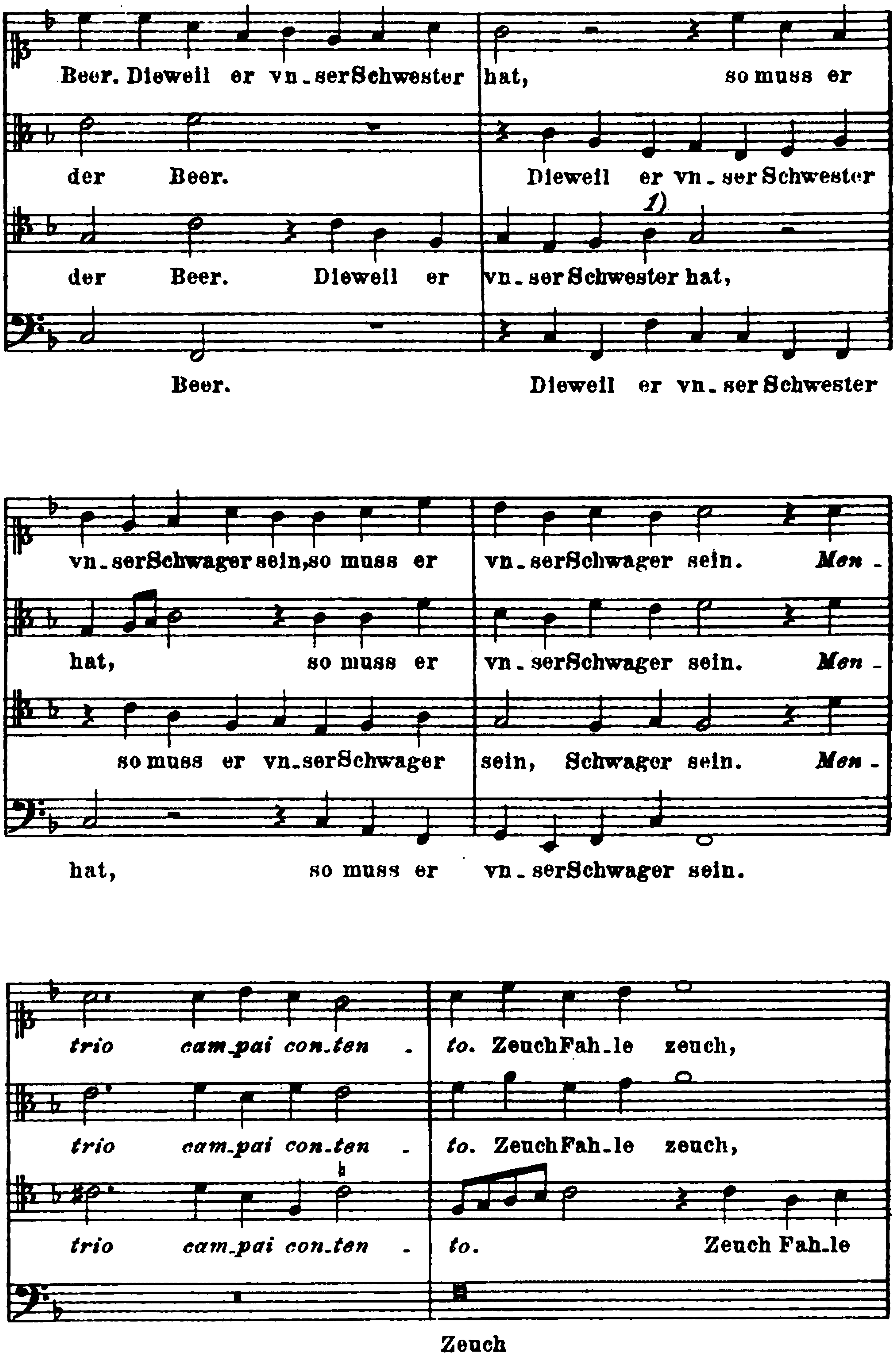

Ichhab so lang ge _ stan_den,er_fro_ren möcht ich.
Ich etc.
Ich etc.
Sum Flie_ge sum. Ich etc.

vergl. S. 276.

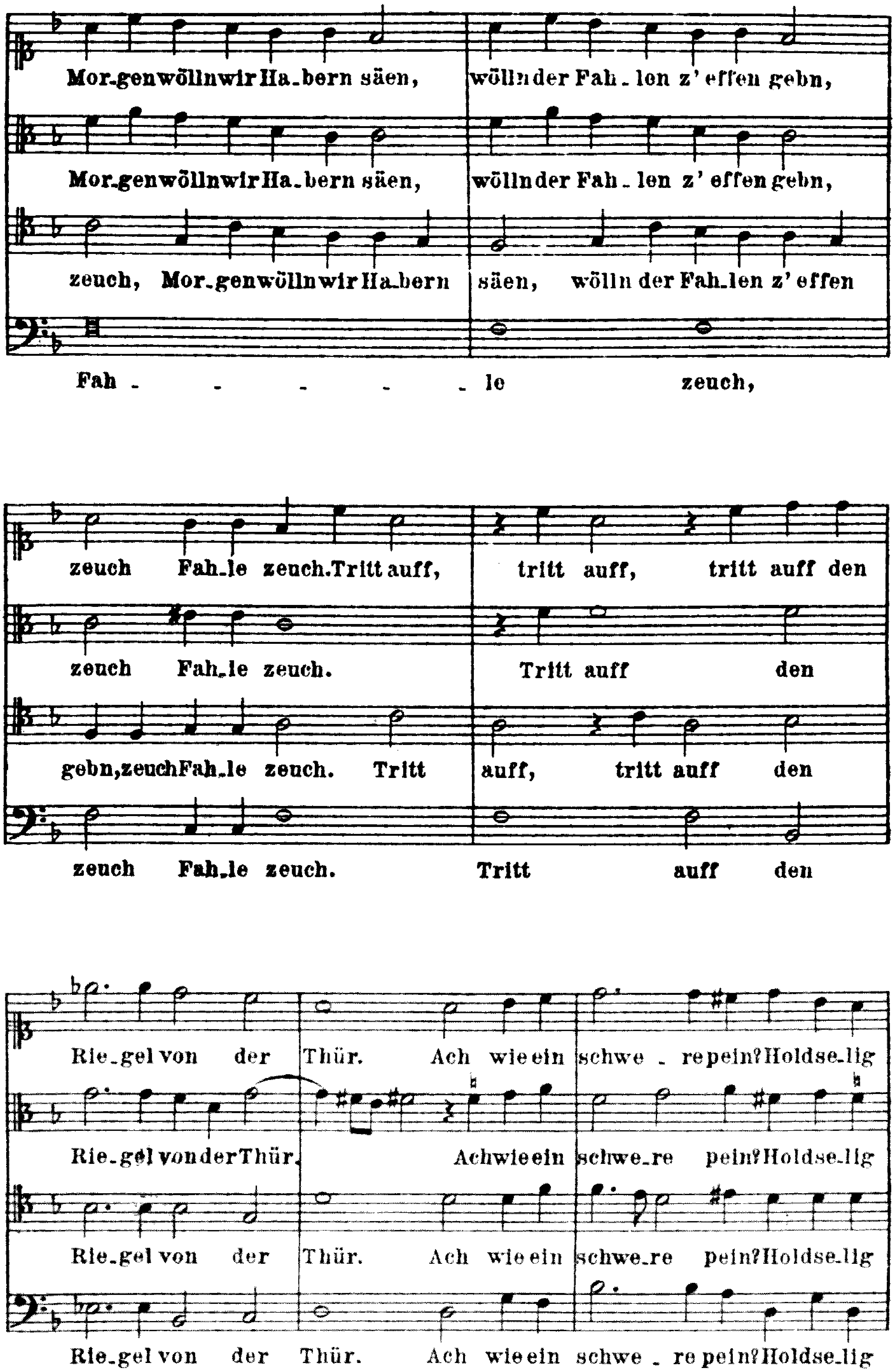

Er fiel ein Rieb in Leib ent _ zwey, da _ zu ein Loch in
Er etc.
Er etc.
Kopff. Ey
Er etc.

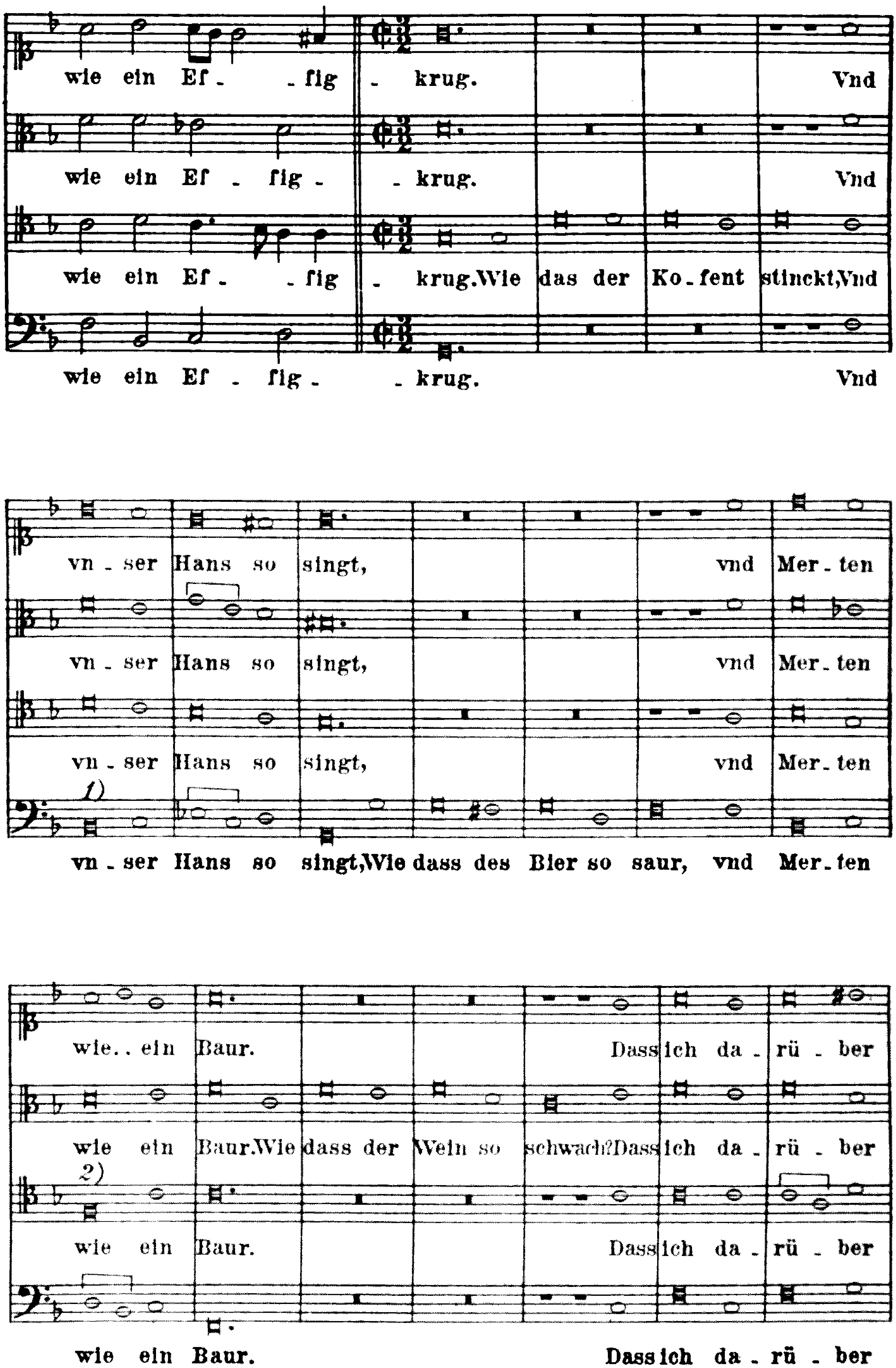

Ey sömmer Sankt Valtens Fut - ter - sack, ij
Ey sömmer Sankt Valtens
sömmer Sankt Valtens Fut - ter - sack, ey sömmer Sankt Val - tens Fut - ter -
Ey sömmer Sankt Val - tens Fut - ter - sack,
ey sömmer Sankt Valtens Fut - ter - sack. Es war ein
Fut - ter - sack, ey sömmer Sankt Valtens Fut - ter - sack. Es war ein
sack, ij Es war ein
ey sömmer Sankt Valtens Fut - ter - sack. Es war ein groffe
vergl. S. 286.
groffe Wunge.
groffe Wun - ge. Ich stieg, ich stieg, ich
groffe Wun - ge. Ich stieg, ich stieg, ich stieg, ich stieg,
Wun - - ge. Ich stieg, ich stieg, ich stieg, ich stieg, ij

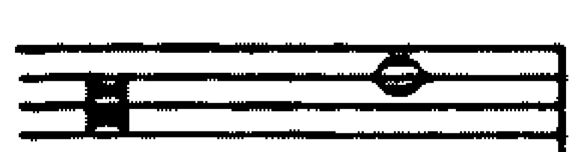

Ich stieg, ich stieg, ich stieg hindern O - fen vnd
stieg, ich stieg, ich stieg hindern O - fen vnd
ich stieg, ich stieg, ich stieg, ich stieg hin - dern Ofn vnd
tj ich stieg, ich, hindern O - fen vnd
vmb vnd vmb, vnd vmb vnd vmb. Zu Mit - ter - nacht scheint jm die
vmb etc.
vmb etc.
vmb etc.
Sonn. Ho - ho hut - to her, treibe her, lan - ge Lo - den hat der
Ho - ho hut - to her, treibe her, lan - ge Lo - den hat
Ho - ho hut - to her, treibe her, lan - ge Lo - den hat
Ho - ho hut - to her, treibe her, lan - ge Lo - den hat der

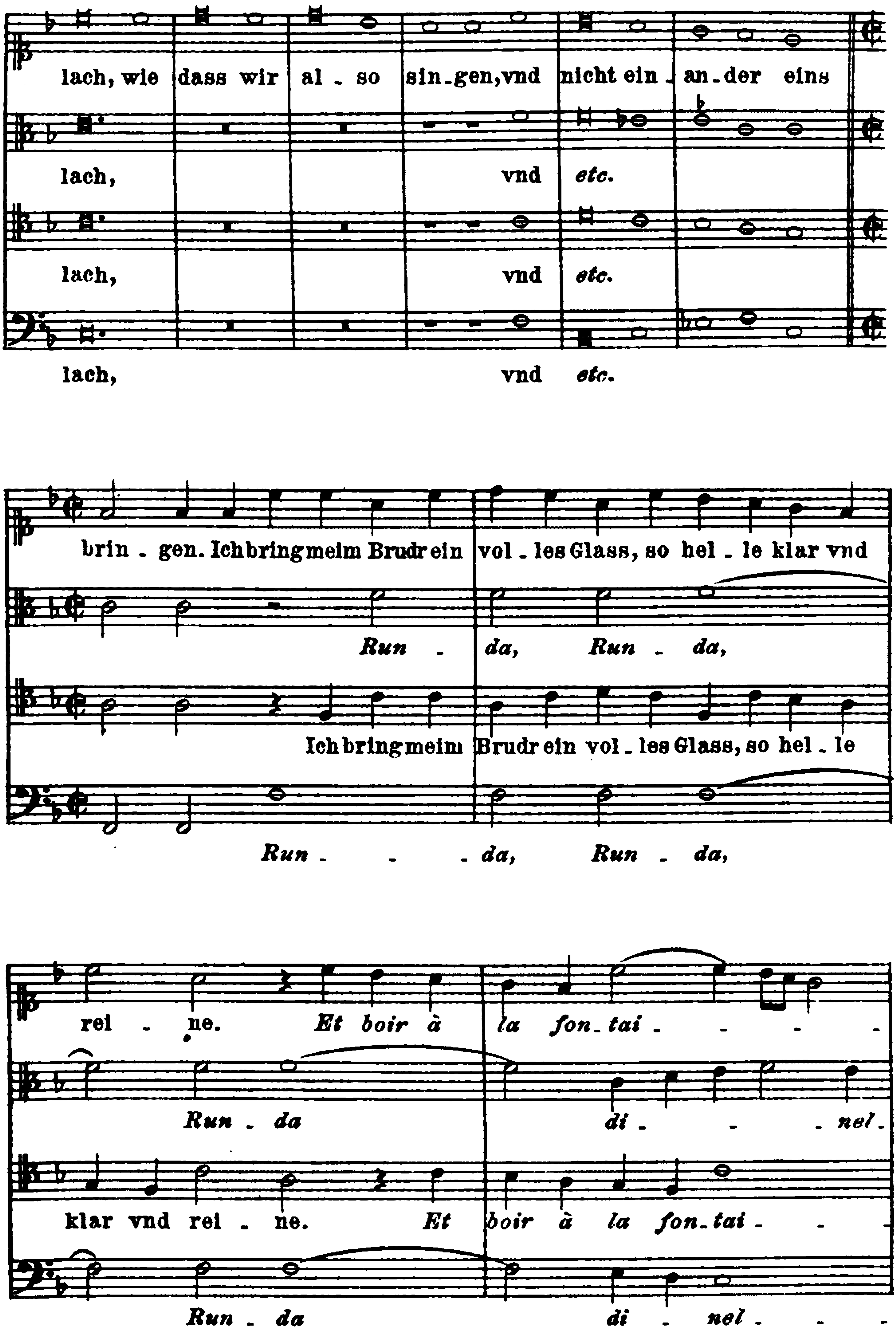

Beer. Dieweil er vn_ser Schwester hat, so muss er
der Beer. Dieweil er vn_ser Schwester
der Beer. Dieweil er vn_ser Schwester hat,
Beer. Dieweil er vn_ser Schwester
vn_ser Schwager sein, so muss er vn_ser Schwager sein. Men_
hat, so muss er vn_ser Schwager sein. Men_
so muss er vn_ser Schwager sein, Schwager sein. Men_
hat, so muss er vn_ser Schwager sein.
trio cam_pai con_ten_to. Zeuch Fah_le zeuch,
trio cam_pai con_ten_to. Zeuch Fah_le zeuch,
trio cam_pai con_ten_to. Zeuch Fah_le
Zeuch
1)

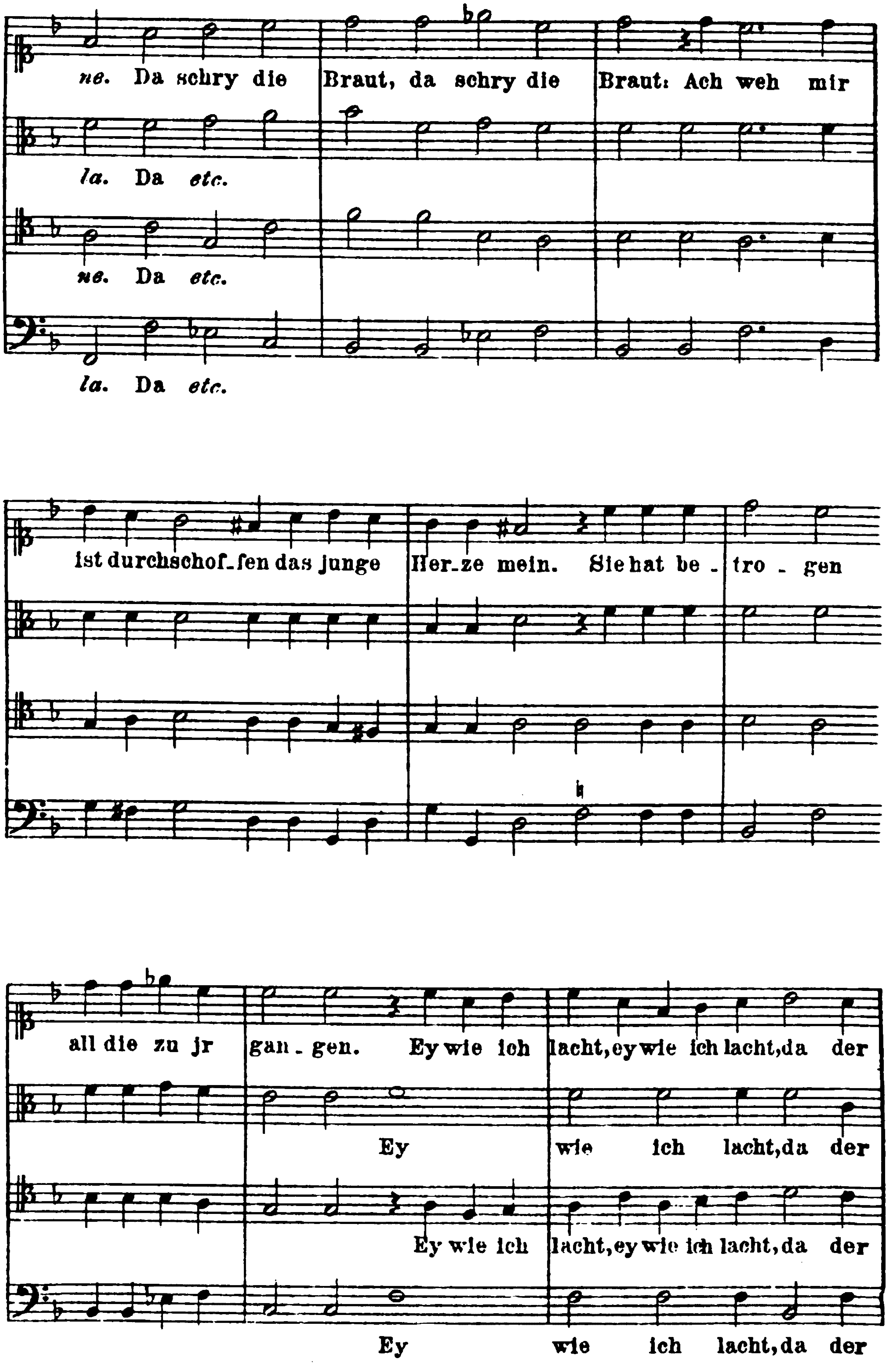
1) Original f.

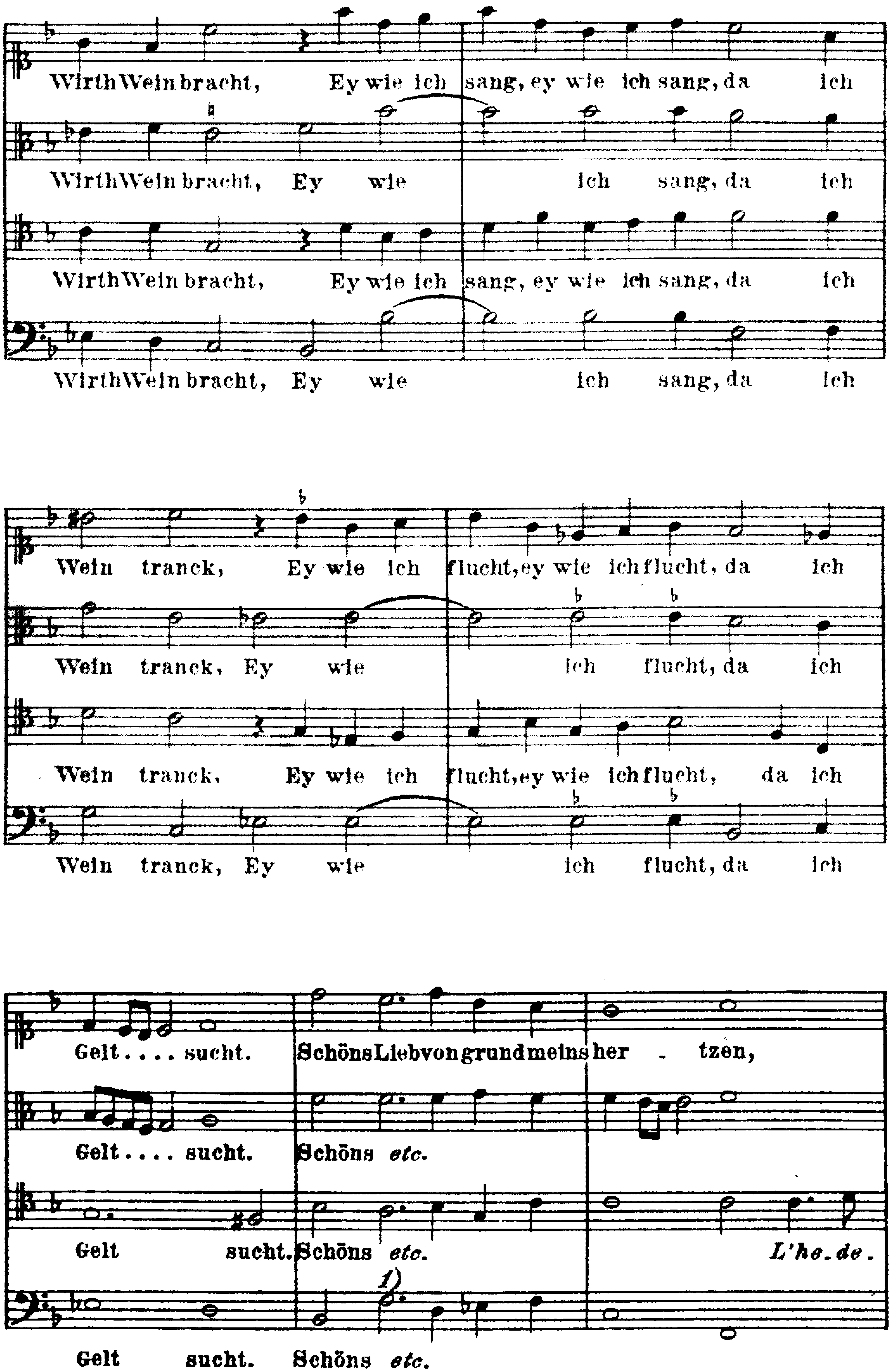

Mor_gen wölln wir Ha_bern säen, wölln der Fah_len z'effen gebn,
Mor_gen wölln wir Ha_bern säen, wölln der Fah_len z'effen gebn,
zeuch, Mor_gen wölln wir Ha_bern säen, wölln der Fah_len z'effen
Fah_ _ _ _ _ le zeuch,
zeuch Fah_le zeuch. Tritt auff, tritt auff, tritt auff den
zeuch Fah_le zeuch. Tritt auff den
gebn, zeuch Fah_le zeuch. Tritt auff, tritt auff den
zeuch Fah_le zeuch. Tritt auff den
Rie_gel von der Thür. Ach wie ein schwe_re pein? Holdse_lig
Rie_gel von der Thür. Ach wie ein schwe_re pein? Holdse_lig
Rie_gel von der Thür. Ach wie ein schwe_re pein? Holdse_lig
Rie_gel von der Thür. Ach wie ein schwe_re pein? Holdse_lig
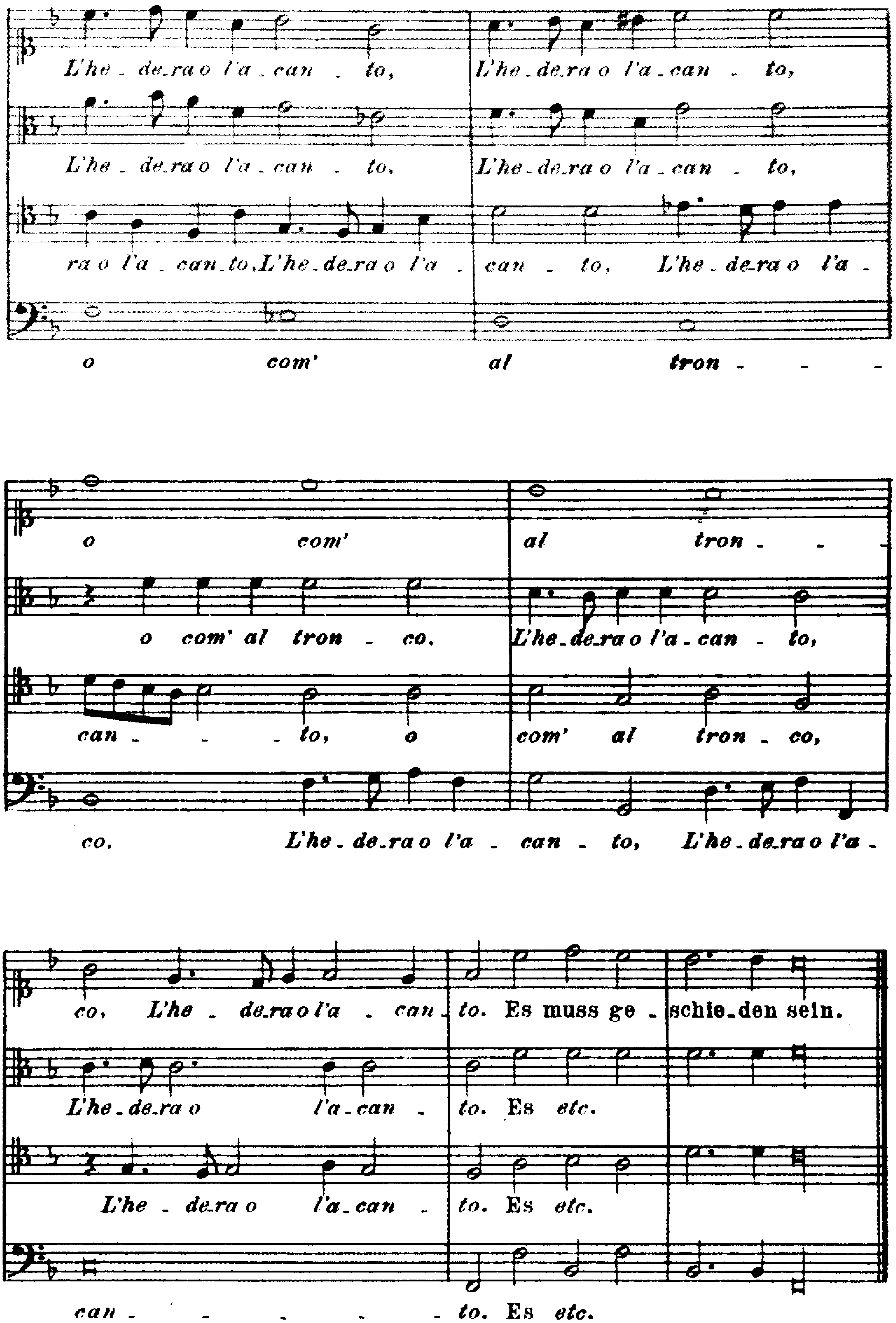


1) Original g. 2) 


lach, wie dass wir al - so sin - gen, vnd nicht ein - an - der eins
lach, vnd etc.
lach, vnd etc.
lach, vnd etc.
brin - gen. Ich bring meim Brudr ein vol - les Glass, so hel - le klar vnd
Run - da, Run - da,
Ich bring meim Brudr ein vol - les Glass, so hel - le
Run - - - da, Run - da,
rei - ne. Et boir à la fon - tai - - - -
Run - da di - - - nel -
klar vnd rei - ne. Et boir à la fon - tai - -
Run - da di - nel - - -


ne. Da schry die Braut, da schry die Braut: Ach weh mir
la. Da etc.
ne. Da etc.
la. Da etc.
ist durchschof_fen das junge Her_ze mein. Sie hat be - tro - gen
all die zu jr gan - gen. Ey wie ich lacht, ey wie ich lacht, da der
Ey wie ich lacht, da der
Ey wie ich lacht, ey wie ich lacht, da der
Ey wie ich lacht, da der


Wirth Wein bracht, Ey wie ich sang, ey wie ich sang, da ich
Wirth Wein bracht, Ey wie ich sang, da ich
Wirth Wein bracht, Ey wie ich sang, ey wie ich sang, da ich
Wirth Wein bracht, Ey wie ich sang, da ich
Wein tranck, Ey wie ich flucht, ey wie ich flucht, da ich
Wein tranck, Ey wie ich flucht, da ich
Wein tranck, Ey wie ich flucht, ey wie ich flucht, da ich
Wein tranck, Ey wie ich flucht, da ich
Gelt.... sucht. Schöns Lieb von grund meins her - tzen,
Gelt.... sucht. Schöns etc.
Gelt sucht. Schöns etc. L'he-de-
Gelt sucht. Schöns etc.
1)

1) *Original*


L'he - de-ra o l'a - can - to, L'he - de-ra o l'a - can - to,
L'he - de-ra o l'a - can - to, L'he - de-ra o l'a - can - to,
ra o l'a - can-to, L'he - de-ra o l'a - can - to, L'he - de-ra o l'a -
o com' al tron - - -
o com' al tron - - -
o com' al tron - co. L'he-de-ra o l'a - can - to,
can - - - to, o com' al tron - co,
co, L'he - de-ra o l'a - can - to, L'he - de-ra o l'a -
co, L'he - de-ra o l'a - can - to. Es muss ge - schie-den sein.
L'he - de-ra o l'a - can - to. Es etc.
L'he - de-ra o l'a - can - to. Es etc.
can - - - - - - to. Es etc.

ENDE.

Nachträge noch einiger Gedichte.

Bei der Prüfung der Berliner Handschrift, die auf Seite 228 bereits erwähnt ist und auf die mich Herr Prof. *Crecelius* in Elberfeld aufmerksam machte, fand ich noch folgende Gedichte, die zur Vervollständigung des Münchener-Liederbuches beitragen und hier noch Aufnahme finden müssen.

Ich sehe recht wohl ein, dass der 2. Band des deutschen Liedes durch die mehrfachen Nachträge ein sehr unordentliches Gewand erhält, doch ist es bei der Eigenartigkeit des Stoffes, der nur durch Zufälligkeiten ans Licht gefördert und mir bekannt wird, nicht zu umgehen. Ich meinesteils bin stets hoch erfreut mit einem neuen Funde betraut, oder ihn selbst entdeckt zu haben und hege das Vertrauen, dass ich gleiche Empfindungen bei Anderen voraussetzen darf. Der nachfolgende Index soll die Unordnung wieder ausgleichen.

Die Handschrift auf der Berliner Bibliothek trägt eine andere Signatur als auf Seite 228 verzeichnet ist, nämlich Ms. Germ. Quart 719, und fast glaubte ich, dass alles Suchen nach derselben vergeblich sein würde, wenn mich nicht der Katalog des letzten Besitzers derselben (von Meusebach) und die Hilfe der Bibliotheksbeamten auf die richtige Fährte geleitet hätten. Die Handschrift ist im Kataloge unter Erzählungen notirt, da dieselbe mit „Ziegels Abentheur" beginnt, dann Bl. 61 eine andere Erzählung in Versen folgt und erst auf Bl. 103 das gesuchte Liederbuch, mit der Ueberschrift beginnt: „Brandberger iij het als zu eyn. wiſe." Schon im Jahre 1849 machte *W. Holland* und *A. Keller* in einer kleinen Brochüre, die auch vier Gedichtabdrücke enthält, auf die Hds. aufmerksam, betitelt: Lieder *Heinrichs Grafen von Wirtenberg* (Tübingen, bei L. F. Fues) und befand sich dieselbe damals in Brentano's Besitz. Die Gedichte scheinen zum teil von obigem Grafen verfasst zu sein, doch kommt auch der Name *Kuonrat von Helmsdorf* vor. Auf Bl. 168b liest man die Jahreszahl 1469.

Herr Prof. *Crecelius* hatte die Güte meine Kopieen zu redigiren.

Eitner.

Nr. 10

des Münchener-Liederbuches.

1. Der mei ist hin,
des trûrt min sin,
die blûmlin sint vergangen,
gantz mit gewalt
der rîfe*) kalt
hat sich daran gehangen.

*) rîfe = Reif.

Das thût mir wê,
das ich nit me(n) [1])
die schônste an sal sehn,
nach der ich hân verlangen.

2. Er lebt nit zwâr,
des wiss verwâr, [2])
und wirt sîn nummer inne,
was mir an lît
zu diser zît,
ich hoff ich wols gewinnen,
vollenden (?) vil
ân [3]) endes zil,
und gentzlich leben wie sie wil,
künt ich is [4]) recht besinnen.

3. Ist mir etwas,
so wend mir das
gar schier ân alls verdriefsen:
zwei ermlin wîfs
mit gantzem vlîfs
darin thut sie mich sliefsen,
ân abelân [5])
wil ich sie hân
mit truwen allzît underthan,
lieb lass mich des geniefsen.

Nr. 54
ebendort.

1. O winter kalt [1]), wan wilt [2]) von hinnen wîchen?
du machst mich alt mit dîner gewalt
gar ungestalt,
wi sal ich mich mit mînem bulen gelîchen?
wan sie mich nun haben wil
uf lenger zil, mîn trût gespil,
alsus [3]) gemeit, das ist mir leit,
sie ist bereit,
ich fucht [4]) sie wülle narren mit kolben strîchen.

---

[1]) Noch heute wird dialektisch dem aus mêr entstandenen mê ein n angefügt z. B. in der Wetterau mîn, wenn man vornehmer sprechen will auch mên (das n wird nasel gesprochen). [2]) verwar = vür ware (fürwahr) vgl. Beispiel bei Lexer u. d. W. [3]) d. i. ohne. [4]) = es. [5]) ohne Ablassen.

([1] Hds. Winter haert. [2]) Hds. wyt. [3]) Hds. als uch. [4]) = furcht.

2.[1]) „Zwor sollich not heyt ich me mac gedrüwet,
vor sie mir bôt ir mundelin rôt
fruwe vnd spôt
felle lichter reyner zarte an mir graet, y doch (sic?)
so heyt ich gern in hulde,
ob ich endschulde, dass sie myn dulde
in solichem schymff vnd gelinge
zwar ich mich mufs als lange
bis sere den wee moreyt dit abbe hauwen."

3. Mîn sorgen swêr lâfs dich, zart frauwe, erbarmen,
dîn gût gebaer[2]) mir, frawe, gewer,
was ich beger,
versliefs mich, zart, in dîn snêwîfse arme:
ob das geschê als vorhin was
„und neyget" (?) das [ich] uch nit lafs
dîn mundelin kusst mit grôfsem [lust]
lachte[3]) brust an brust
als lang bis lieb bî lieb in freude erwarmet.

Das Lied auf Bl. 157 b, welches mit Nr. 66 des Münchener Liederbuches einen gleichen Textanfang hat: „Wyplich figuer in dinem beschuer", hat sich bei näherer Prüfung als ein anderes Gedicht, mit kürzerem Strophenbau erwiesen. Ein gleiches ist bei dem Gedicht Nr. 79 (Bl. 153 a) „Die nacht die wil verbergen sich" herausgestellt, doch ist hier der Strophenbau ein längerer.

---

[1]) Die zweite Strophe trotzt allen Versuchen Sinn und Ordnung hinein zu bringen und gebe ich genau das Original. [2]) gebaer = Aussehen, Benehmen, bes. freundliches. [3]) lachte, mhd. legte.

Inhalts-Verzeichnis.

Register.

(T = Text, M = Musik.

Ende des 2ten Bandes.